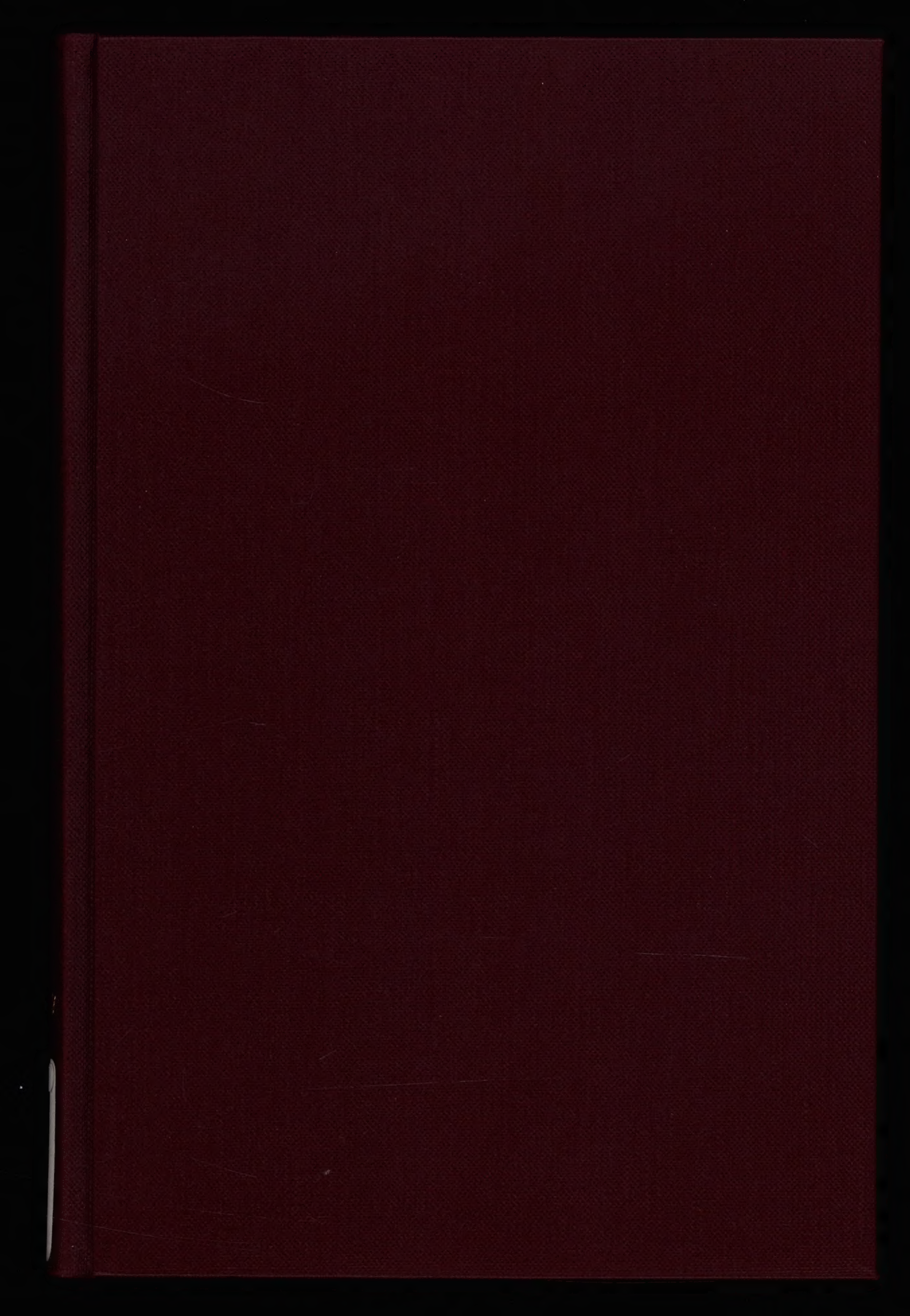
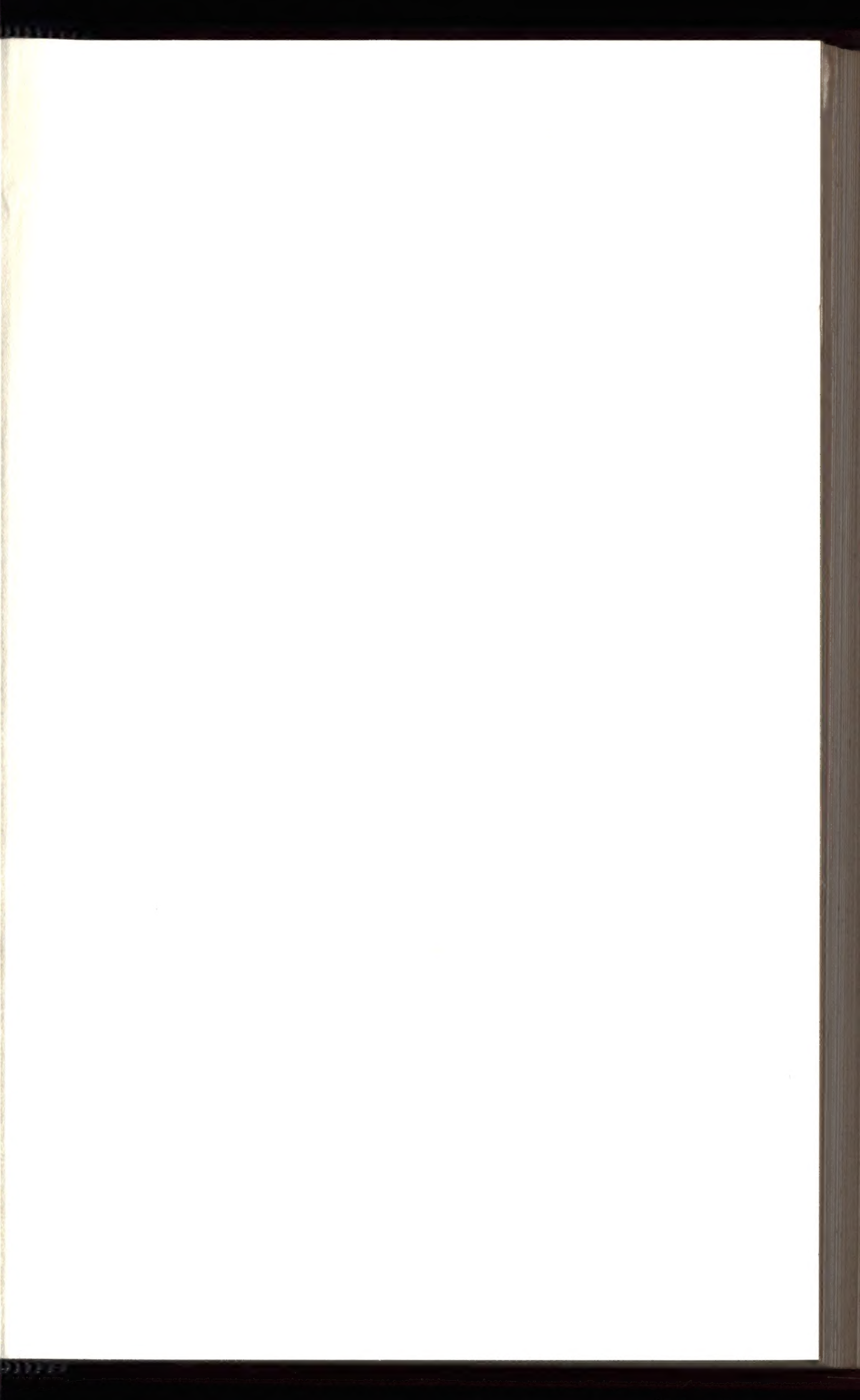
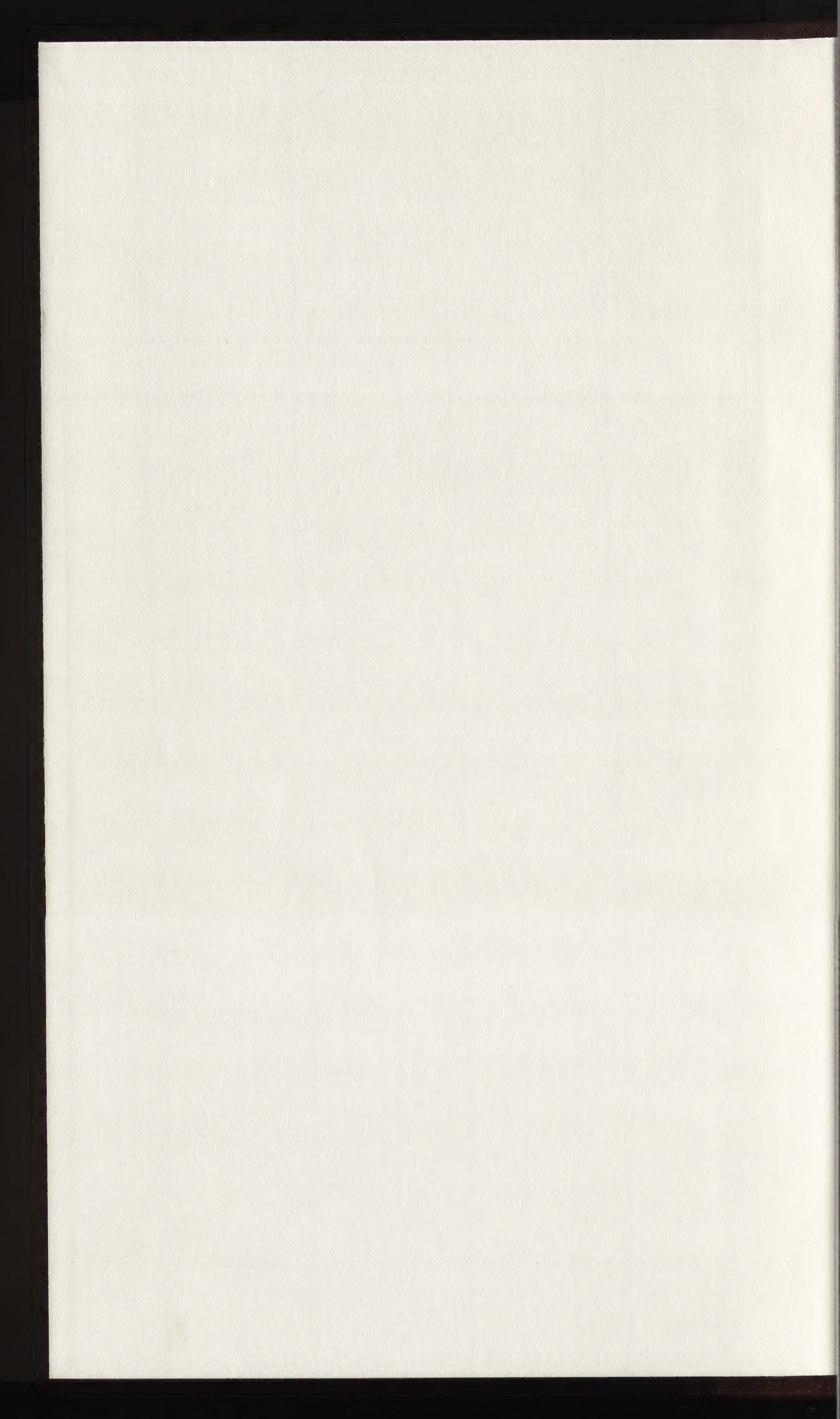








# Oberbayerisches Archiv

für

# vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Siebenundzwanzigster Band.

Mit einer Tafel Abbildungen.



München, 1866—1867.
Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn
(In Commission von G. Franz.)

# Inhalt.

## Berichtigungen zum 27. Bande.

Zu S. 14 Z. 8 von unten:

Das Durchschnittsgewicht der 15 St. Antoniniane von Gallienus aus dem Regensburger Funde ist richtig 2.958 Gr., aber ihr Gesammtgewicht lies: 44.370 Gr.

Wir können nun noch die Analyse von 3 jüngst gefundenen Stücken des unmittelbaren Nachfolgers des Gallienus, von Claudius Gothicus anfügen:

| | | Gewicht: | In 1000 Theilen: Silber | Kupfer und Zinn |
|---|---|---|---|---|
| 9. Claudius II. | 1 St. | 2.494 Gr. | 29 | 971 |
| 268—270 | 1 „ | 3.220 „ | 25 | 975 |
| | 1 „ | 2.292 „ | 29 | 971 |

Diese Münzen, obwohl der Größe und Form nach, Kaiserbild mit der Strahlenkrone, den Antoninianen sich anschließend, haben nur mehr einen Silbergehalt von 3/8 Kreuzer s. W. und fallen daher unter den Begriff der Billon- oder weißgesottenen Kupfermünzen.

S. 44 Z. 3—5 l. Carl Cunrad Anschmalz, Friedrich Sächsel und Ulrich Mawr.

„ 54 letzte Z. u. S. 44. Z. 9 lies Graf oder Grafin statt Gräfin.

„ 58 Z 13 v. u. l. 1726 (?) st. 1706.

„ 153 Z. 25 v. o. lies Alprih statt Alpech.

„ 162 „ 2 v. o. „ 1724 „ 1824.

„ 187 Als Hofmarksbesitzer von Aiterbach kommen noch einzuschalten: ein Dr. Königsfelder für den untern Theil, die Elsenheimer zu Wolnzach, welche beide Theile wieder zusammenbrachten, worauf in der Erbtheilung der drei Brüder 1632 (Oberb. Arch. V 188) Wolnzach mit Aiterbach an Georg Ulrich fiel, welchem sein Bruder Hanns Thomas folgte, der 1633 starb; dann Baron Zeller und c. 1680 Johann Franz Jakob Freiherr von Speth von Zwyfalten, Gemahl einer Freiin von Closen, dessen Tochter Helena ihrem Gemahl, Grafen Hörwarth, Aiterbach zubrachte.

Das Schloß war seit Schwedenzeiten eine Ruine.

„ 200 Z. 14 v. u. gehört zu „16. Mai d. J.“ das Citat: Reg. boic. IV, 492, wo das Datum heißen soll: an der Mitichen nach Sant Servati Tach.

„ 204 Z. 6 v. u. lies Mon. boic. statt: ebds.

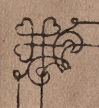
„ 205 Z. 3 v. u. statt qni lies qui.

„ 271 Z. 3 v. u. lies 1308 statt 1808.

„ 275 Anm. 16 l. Lucia st. Lupin.

„ 307 Z. 22 ist noch beizufügen: Als Pfarrer (plebanus) in Pfaffenhofen ist genannt Degenhard Kergelin, als Abt von Scheiern, Lehenherr der Kirche: Ulricus.

„ 326 Z. 13 l. zue st. zur.




# Oberbayerisches Archiv

für

# vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

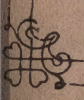
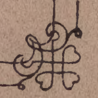
## historischen Vereine

von und für

## Oberbayern.

**Siebenundzwanzigster Band.**

**Erstes Heft.**

# I.

# Fund römischer Denare

bei

# Niederaschau.

Beigegeben ist die Bewerthung von Antoninianen von den Funden bei Klugheim und bei Regensburg.

Von

**Friedrich Hektor Grafen Hundt,**

k. Ministerialrathe, Mitgliede der k. b. Akademie der Wissenschaften, z. Z. erstem zugleich mit dem Conservatorium der antiken Münzen beauftragtem Vorstande des historischen Vereins von Oberbayern.

Die Umgebungen des Bayrischen Chiemsees, welche zu der römischen Provinz Noricum gehörten, zeigen mannigfache Spuren der Anwesenheit der Römer. Die Militärstraße von Augusta Vindelicorum nach Juvavum, welche mit Ueberschreitung des Inns bei Pons Oeni (Langenpfunzen) in die Provinz eintrat, zog nahe am See hin. Römische Grabstätten finden sich bei Issing an seinem Ostrande. Aus ihnen, aus der Alz unmittelbar an deren Ausfluße, aus dem benachbarten Moore von Zilham, selbst von der Insel Herrnchiemsee sind römische Kupfermünzen an den historischen Verein von Oberbayern von Trajan, Hadrian, Marc Aurel, Antoninus Pius, Aurelian und Diocletian gelangt. Silberschätze aus jenen Gegenden waren aber bisher nicht bekannt geworden.

Zum Bau eines Hauses in Niederaschau, Landgerichts Prien, am Eingange des schönen Sacherangerthales, südwestlich vom Chiemsee, ward im verwichenen Winter von dem Bauer Johann Neumüller dem Seilermeister Ludwig Steinberger ein niederer Hügel von 3—4 Fußen Erhöhung und 50—60 Schritten Umfanges überlassen, welcher, weil er aus Bruchsteinen bestand, bei der vor einigen Jahren vollzogenen Cultur eines unmittelbar vom Dorfe gegen Westen sich erstreckenden Feldes öde geblieben war.

Bei der Hinwegnahme dieser Steine kamen, nur ein Paar Fuße vom Rande und kaum tiefer in die Erhöhung eingesenkt, ein irdener Topf mit engem Halse, ganz gefüllt mit Silbermünzen, nahe dabei ein silberner einfacher nicht ganz geschlossener Armreif, im Gewichte von 0.129 Zollpfund im Durchmesser von 50 und 65 Millimeter, und et=

was ferner eine aus Feinsilber gearbeitete Mantelhafte von seltener Größe — die obere Länge beträgt 69, die untere 80, die Breite unten 42, die Höhe 35 Millimeter — im Gewichte von 0.206 Zollpfund zum Vorschein. Außerdem fanden sich noch Gebeine, nicht in der Lage eines Gerippes, sondern gesammelt, welche von dem Wasenmeister für die eines Pferdes erklärt wurden.

Jenes Gefäß von hellgelbem Thone ging zweifellos aus den nahen römischen Töpfereien von Westerndorf bei Rosenheim hervor.[1]) Es zerfiel bei der Herausnahme, kam aber nebst dem größten Theile der Münzen, der Armspange und der Fibula in den Besitz des historischen Vereines von Oberbayern, welcher hiefür insbesondere Herrn Ludwig Steinberger und Herrn Buchhändler und Antiquar Theodor Ackermann in München Dank schuldet.

Der Münzfund, wenn er auch mit den großen, bis zu 25000 und 30000 Stücke zählenden Schätzen in Italien, Frankreich, Schweiz, Belgien und England nicht zu vergleichen ist[2]), scheint doch der größte Silberschatz aus römischer Zeit im vormals römischen Deutschland, welcher bis jetzt der Erde entrissen wurde. Er verdient um so mehr eine nähere Beschreibung, als er nahezu vollständig zur wissenschaftlichen Beurtheilung gelangt zu sein scheint.

Was vorgelegt wurde, besteht lediglich aus Denaren von meist 18, doch auch 15—20 Millimeter Durchmesser; es sind 766 Stücke mit 344 verschiedenen Reversen zur Ansicht und Bestimmung gelangt. Die Finder wollen außerdem nur wenige Stücke zurückbehalten haben. Es durften demnach gegen 800 Stücke im Gewichte von wenig über 5 Zollpfund in dem Topfe enthalten gewesen sein.

---

1) Vergleiche hierüber die römische Topferei in Westerndorf von Professor Joseph von Hefner im XXII Bände des Oberbayer. Archivs S. 1—93 mit 4 Tafeln. Der kurze Hals des Topfes verengt sich bis auf 22 Millimeter.

2) In Veillon (Vendée) wurden 30000, in Famors (Dep. du Nord) 27715, in Mâcon (Hennegau) 25936, in der Mayenne bei St. Leonard 10000, in Caudébec-les-Elboeuf bei Rouen 8100, in Sampuy (Eure et Loire), in Landeçy bei Genf, und Le Rougie (Tessin) je 7000, in Gallarate bei Mailand 3542, in Sottevast (Manche), Ville-Guinio (Bretagne) und Bakonyssombathely in Ungarn je 3000, in La Saboterie (Ardennen) 2650, in Montreuil (Hennegau) 2637, in St. Gond (Marne) 2411, in Ancaster (England) 2159, in Genf 1800, in Lillyhorn (England) 1223, in Lengerich (Hannover) 1170, in Osterode (Ostpreußen) 1120, im Forste von Compiègne 1004, in Jever (Oldenburg) und Arbanats (Gironde) je 1000, in Sceaux (Loiret) 972, in Volloyon (Loir-et-Cher) 900 Stücke, theils Denare, theils Antoniniane, gefunden; von den zahlreichen minder beträchtlichen Funden gehören Deutschland an jener bei Xanten mit 174 Denaren und 157 Antoninianen, der von 67 St. in Kempraten bei Zürich, und der von 63 bei Ladenburg am Neckar. Die neueren Funde von Klugham (80) und Regensburg (angeblich gegen 1000 Stücke) werden am Schlusse besprochen werden.

Die Münzen umfaßen den Zeitraum von Kaiser Trajan bis Kaiser Maximin I, sohin von 100 bis 236 n. Chr. Die Brustbilder und Köpfe von 23 Kaisern und Kaiserinnen erscheinen auf denselben, meist mit dem Lorbeerkranze, selten ohne solchen, niemals mit der Strahlenkrone. Das erste Jahrhundert ist indessen nur sehr schwach vertreten, da der Zeit vor Septimius Severus nur 26 Stücke, und zwar in ziemlich abgenutztem Zustande, angehören. Während dann die folgenden Kaiser je auf Hunderten von Denaren sich zeigen, ist wieder von Maximin I nur ein Stück vorhanden, so daß die Vergrabung bald nach dessen Regierungsantritt im Jahre 235 n. Chr. stattgefunden haben dürfte.

Wir geben in der Anlage eine Uebersicht sämmtlicher Reverse, indem wir sie durch Bezugnahme auf die Ziffer der trefflichen Beschreibung in Cohen's großem Werke über die Kaisermünzen[1]) bestimmen. Nur wenige Münzen bieten Abweichungen von Cohen's Angaben meist dadurch dar, daß Averse und Reverse zusammen sich finden, welche in jener äußerst vollständigen Aufzählung keine eigene Nummer erhielten. Diese Varietäten sind durch, der Ziffer beigefügte Asterisken bemerkbar gemacht. Von Cohen gar nicht erwähnt sind nur 7 Typen. Der demnächst erscheinende Catalog der antiken Münzen des historischen Vereins von Oberbayern wird hierüber das Nähere enthalten.[2])

Sämmtliche in unsere Hände gelangte, sowie die an das k. Münzkabinet abgegebenen Stücke wurden unter freundlicher Mitwirkung der Hrn. Professor und Conservator Brunn und Münzmeister Millauer genau gewogen. Die Gewichtsergebnisse sind der Uebersicht beigefügt.

---

1) Description historique des monnaies frappées sous l'Empire Romain etc. par Henry Cohen. 6 Bände. Paris 1859—1862.

2) *Nicht aufgeführt in Cohen sind:*

Von Faustina: DIVA FAVSTINA)(AV-GVSTA, gen rechts stehende verschleyerte Frau, rechts einen Stab oben, links das Kleid haltend; wohl Vesta; vgl. C. 37—42. 17 Millim.

Von Commodus: M. COMM. ANT. P. FEL. AVG. (Brit.) )( ITER. SANAT. P. M. TR. P. XII. IMP. VIII. COS. V. P. P. der Kaiser im Staatskleid gen rechts stehend, die Rechte erhebend, links den Stab. Vom Jahre 187 n. Chr.; Durchmesser 18 Millim. Von den Krankheiten, welche hier erwähnt sind, scheint nichts aufgezeichnet zu sein.

Von Septimius Severus: 1) Die Münze C. 264; Victoria mit Kranz und Palme gen rechts schreitend, aber auf dem Av. Imp. X.; vom Jahre 198; 15 Millim. 2) IMP. CAE. L. SEP. S(ev. Pert. Aug., Co)S. II )( VENER. VICT. Venus gen rechts stehend, r. Apfel, l. Stab. Vom Jahre 194; 15½ Mill.

Von Julia Maesa: 1) CONCORDIA; Concordia gen rechts sitzend, r. Kranz, die L. aufgestützt, r. oben Stern; 18 Mill. 2) Pietas, wie C. 12, nur hebt die Göttin beide Hände empor. 18½ Mill.

Von Alexander Severus: IMP. SEV. ALEXAND. AVG. lorbeerbegr. Brustbild mit beginnendem Barte )( VESTA, verschleyert gen rechts stehend, r. Schale, l. Scepter; 18½ Mill.

Münzmeister Millauer hatte ferner die Güte, die wenig zahlreichen Münzen der früheren Kaiser, dann jene des Kaiser Maximin auf dem Striche mit möglichster Sorgfalt zu erproben und ihren Silberwerth nach dem 52½ Guldenfuße zu bestimmen.

Bezüglich der zahlreich vertretenen Kaiser von Sept. Severus bis Alexander Severus stellten wir ihm die erforderlichen Münzen zur Erprobung im Feuer und zwar in der Art zur Verfügung, daß aus den einzelnen Jahren Stücke ausgewählt wurden, so daß der Gehalt in der Folge der Jahre genau bestimmt zu werden vermochte. Die Ergebnisse sind in der zweiten Beilage vereinigt.

Stellen schon die Formen dieser Denare, welche selten kreisrund sind, und häufig Auswüchse nach allen Seiten, auch Risse und Mängel zeigen, außer Zweifel, daß eine genaue Adjustirung niemals stattfand, so ergibt sich nun auch aus der Jahresfolge, daß sogar in der Regierungszeit desselben Kaisers beträchtliche Schwankungen im Feingehalte stattfanden, und eine gesetzliche, abmindernd vorschreitende Basis in keiner Weise erkannt zu werden vermag.

Das allgemeine Gesetz ständiger Verschlechterung der Silbermünze erhält aber auch hier aus den gewonnenen Durchschnitten merkwürdige Bestätigung.

Der römische Silberdenar, welcher seinen Namen von der Gleichstellung mit decem Asses von Kupfer (jedoch nach Mommsens Forschungen, denen wir hier hauptsächlich folgen [1]), des bereits reducirten Triental-, nicht des Liberalasses) erhielt, wog ursprünglich 4 Scrupel = 4.55 Gramme, so daß 72 aus dem römischen Pfund Silber ausgebracht wurden. Bald sank er jedoch auf $^1/_{84}$ Pfund = 3.9 Gramme oder $3^3/_7$ Scrupel, und ward nun bis auf Nero's Zeit mit 98 bis 99% Feingehalt, sohin zu 23 kr. 1 dl. bis 24 kr. 1 dl. Werth ausgebracht. 25 Stücke davon gingen auf den Golddenar, Aureus.

Von Nero an ward er leichter, 96 auf das Pfund, sohin zu 3 Scr. oder 3.41 Gr. ausgeprägt, und zugleich trat eine Verschlechterung des Gehaltes ein, welche unter Trajan auf 200, unter Marc Aurel auf 225, unter Commodus auf 300 Theile Kupfers bei 1000 Th. Gesammtgewicht angenommen wird.

Unter Septimius Severus nahm dann der Kupferzusatz noch größere Dimensionen an, bis nach Philippus und Decius die Prägung der silbernen Denare, welche bis zum Billon herabgesunken waren,

1) Geschichte des Römischen Münzwesens von Th. Mommsen. Berlin 1860.

gänzlich erlosch, während der seit Caracalla geprägte Antoninianus, anfänglich besseren Gehaltes, nun die Hauptmünze bildete, aber bald noch mehr und, wie angegeben wird, bis zum ausgesottenen Weißkupfer herabsank.

Für den Münzfund von Niederaschau ergeben sich nun, wenn die durchschnittlichen Werthserhebungen auf das durchschnittliche Gesammtgewicht der in derselben Regierungsperiode geprägten Münzen übertragen werden, folgende Werthsverhältnisse des einzelnen Denars:

| | Gewicht | Silbergehalt | Werth im 52½ fl.-Fuß |
|---|---|---|---|
| Trajan, 1 Stück . . . . . | 3.251 Gr. | 14½ Loth. | 18.4 kr. |
| Hadrian 1 Stück . . . . . | 3.190 „ | 13½ „ | 16 9 „ |
| Antoninus Pius 4 St. . . . | 3.295 „ | 12½ „ | 16.3 „ |
| Faustina senior 4 St. . . . | 3.267 „ | 12½ „ | 16.1 „ |
| M. Aurel, Faustina junior und 1 nach dem Tode des Antonin geprägter Denar, 3 St. . . . | 3.162 „ | 12½ „ | 15.5 „ |
| Commodus 11 St. . . . . | 2.811 „ | 12½ „ | 14.0 „ |
| Albinus 1 St. . . . . . | 3.416 „ | 12½ „ | 16.8 „ |
| Septimius Severus und Julia Domna 166 St. . . . . | 3.219 „ | 0.517 | 10.1 „ |
| Caracalla und Plautilla, 85 St. | 3.252 „ | 0.457 | 9.4 „ |
| Macrinus 6 St. . . . . . | 3.159 „ | 0.440 | 7.8 „ |
| Elagabal, J. Paula, J. Aq. Severa, J. Mäsa, J. Soämias 209 St. . . . . . . . . | 3.108 „ | 0.376 | 7.4 „ |
| Alexander Sever, Sall. Barbia Orbiana, J. Mamäa 237 St. | 3.058 „ | 0.347 | 6.7 „ |
| Maximin I, 1 St. . . . . . | 2.651 „ | 8 „ | 6.7 „ |

Wir wiederholen jedoch hiezu die Bemerkung, daß die älteren Münzen vor Sept. Severus ziemlich durch Umlauf abgenutzt sind, und fügen bei, daß auch jene der Regierungszeit des Sept. Severus in großer Zahl beschnitten und bekneipt sind, so daß das Durchschnittsgewicht für Severus und Caracalla zuverlässig höher gestanden hat.

Der Werth des ursprünglich zu 24 kr. ausgebrachten Denars fiel also in der Periode von etwa 130 Jahren von 18 auf nicht mehr ganz 7 kr. Es ist begreiflich, daß Niemand mehr 25 Stücke dieser Münze gleich dem Aureus halten wollte, obwohl auch dieser unter Caracalla von $1/45$ Pfund auf $1/50$ Pfund herabgesetzt und durch Legirung verschlechtert worden war. Die Kaiser selber, deren Bild seit 44 v. Chr.

diese Münze zeigt, sahen sich zu ihrer Entwerthung durch ein, nach Mommsens Annahme, unter Elagabal erflossenes Edict veranlaßt, welches die Staatssteuern und Abgaben ausschließlich in Gold zu entrichten vorschrieb.

Werden die Durchschnittswerthe auf den gesammten Schatz in der Art angewendet, daß die Stücke von Geta gleich in die Regierungsperioden von Septimius Severus und Caracalla vertheilt werden, so ergibt sich ein Silberwerth des Schatzes von 106 fl. 10 kr. oder denselben zu 800 Stücke angenommen, von 110 fl. 52 kr., wozu noch die Silbergeräthe im Werthe zu 16 fl. kommen. Freilich war aber der Courantwerth der Münzen ein viel höherer und kam überhaupt einem Silberschatze im dritten Jahrhunderte noch eine weit größere Bedeutung zu.

Das zu diesen Münzen verwendete Silber ist übrigens durchaus goldhaltig; es lassen sich nach Millauers Erprobung aus 1000 Theilen reinen Silbers durchschnittlich 4.86 Th. Gold ausscheiden.

Eine Versetzung mit Blei oder Zink scheint dagegen damals nicht stattgefunden zu haben. Herr Universitätsprofessor v. Kobell hatte die Güte, eine der Münzen von Alexander Sever, welche am meisten Kupfergehalt ergeben hatte, (C. 138), vollständig zu analisiren. Hiebei zeigten sich nur Spuren von Eisen und 0.6 Zinn. Dieser Denar bestand demnach aus 22.2 Silber, 77.2 Kupfer und 0.6 Zinn.

Wie tief eingreifend solche Zustände auf alle Lebensverhältnisse wirkten, läßt sich denken; sie müssen in Handel und Wandel als wahre Calamität empfunden worden sein.

Die Absicht, einen Silberschatz für spätere Zeiten aufzubewahren, kann unter diesen Verhältnissen kaum die Ursache des Einbergens des Niederaschauer Schatzes gewesen sein. Vielmehr dürfte eine augenblickliche Gefahr das Vergraben in den Tumulus, der als geheiligte Stätte für einige Zeit Schutz zu bieten schien, veranlaßt haben.

An äußern Gefahren des Römerreichs kann unter Maximin I., welcher nach Deutschland vom Maine her siegreich vordrang, und längs der Grenze nach Sirmium zog, kaum gedacht werden. Eher an innere Gefahren, sofern Heerhaufen üblen Rufes bei jenem Zuge auf der Heerstraße von Augusta Vindelicorum nach Juvavum gesendet wurden, welche wenige Stunden vom Fundorte nördlich vorüberführt. Der Thracier Maximin, väterlicherseits gothischer, mütterlicher alanischer Abkunft, mag Schrecken erregende Hülfsvölker verwendet haben, obwohl seine eigene strenge Heereszucht ihn emporgehoben hatte. Oder es mag seine berüchtigte Grausamkeit Anlaß geworden sein. Nach Sir-

mium in das Standquartier, wo er den Delatoren freiesten Spielraum ließ, sollen von allen Seiten her auf seinen Befehl Heerführer, Beamte und angesehene Männer geführt worden sein, welche die Verurtheilung, mindestens zur Vermögensconfiscation, nahezu mit Gewißheit voraussehen konnten. Grund genug, um vor dem Abgange die Sicherung des augenblicklichen Besitzes zu versuchen.

Mit mehr Verlässigkeit kann die Ursache von zwei anderen römischen Silberschätzen vermuthet werden, welche auch unserem Süddonaulande angehören, und deren wir noch in Kürze gedenken wollen, da sie bis jetzt, so viel bekannt, noch nicht näher besprochen wurden.

Es sind dieß der Fund von 80 Münzen bei Klugham unfern Kraiburg im Jahre 1852[1]) und der im Jahre 1864 vor dem Ostenthore von Regensburg in einem Acker gemachte Fund von mehr als 100, angeblich von gegen 1000 Stücken.[2])

Die Münzen beider Schätze reichen nämlich, soweit sie eingesehen werden konnten, dreißig Jahre über jene des Niederaschauer Fundes herab. Sie schließen mit Gallienus, dessen Gemahlin, Sohn und Bruder, so daß ihre Vergrabung recht wohl in Beziehung mit den geschichtlich nachweisbaren Einfällen deutscher Stämme in die römischen Süddonauländer zu bringen ist, welche statthatten, als der hier befehlende römische Feldherr Aureolus sich empörte, seine Truppen gen Mailand führte und den Kaiser dort im Jahre 268 n. Chr. belagerte.

Der Münzfund von Klugham, von welchem 31 Stücke an den Verein gelangten, bietet neben Denaren von Comodus, Caracalla, Alexander Sever und Maximin vorzugsweise Antoniniane von Gordian III, beiden Philippen, Etruscilla und Herennius, Gattin und Sohn des Trajanus Decius, Treb. Gallus, Volusian, Aemilian, Valerian und seinen Söhnen Gallienus und Valerian II, dann des ersteren Gemahlin Salonina und Sohn Saloninus.

Von dem Funde vor den Thoren von Regensburg sind diesseits nur 36 Stücke eingesehen worden, sämmtlich Antoniniane, ganz denselben Kaisern angehörig, nur ist auch Decius selbst hier vertreten.

Der Argenteus Antoninianus oder Aurelianus, von Caracalla im Jahre 215 zuerst geprägt, und nach ihm (er heißt auf den Münzen M. Aurelius Antoninus Pius) benannt, ist etwas größer als der

1) Erwähnt in Karl Riedl's; dermal Dekan und Pfarrer in Oberföhring, Geschichte des Marktes und der Grafschaft Kraiburg, München 1857 S. 8; dann in den Jahresberichten des hist. Vereins von Oberbayern für 1860 S. 9, und für 1861/62 S. 193.

2) Vgl. Jahresbericht des hist. V. von Oberbayern für 1864 S. 111, und das Münzen-Verzeichniß zum Jahresberichte für 1865.

Denar, indem er 20—24 Millimeter Durchmesser hält, und dadurch gekennzeichnet, daß die Kaiser statt des Lorbeerkranzes die sogenannte Strahlenkrone tragen, die Brustbilder der Kaiserinnen aber auf der Hohlseite eines Halbmonds ruhen. Da genaue Werthungen dieser, noch rascher als der Denar der Abminderung verfallenen Münzsorte nicht zahlreich vorliegen, so fügen wir in einer dritten Beilage die Ergebnisse sorgsamer Probung der an den oberbayerischen Verein gelangten Stücke von den Funden von Klugham und Regensburg bei, welche wir der freundlichen Mitwirkung des Herrn Münzmeisters Millauer verdanken. Es wurden beide Funde getrennt geprobt, weil die Münzen des ersteren uns in sehr gereinigtem Zustand zugekommen sind, so daß wir einen Gewichtsverlust besorgten, welcher sich jedoch keineswegs bemerkbar machte.

Leider sind keine Antoniniane darunter, welche gleichzeitig mit den in der zweiten Beilage bewertheten Denaren wären. Alex. Sever und Maximin ließen Antoniniane überhaupt nicht prägen. Auch sind sie nicht zahlreich genug, um eine Scale der allmähligen Entwerthung mit Verläßigkeit darauf zu gründen.

Immerhin aber weisen diese Ergebnisse nach, daß unter Gordian diese Münzsorte beträchtlich mehr Silber enthielt, als der Denar 20 Jahre früher unter Alexander Sever, und bei dem zweifellos fortgesetzten Sinken des Silbergehalts der Denare findet hierin die Thatsache Bestätigung, daß der Antoninianus jedenfalls mehr als der Denar gegolten habe. Auch ist die allmählige Entwerthung von 10 kr. unter Gordian um 240 in dem kurzen Zeitraume bis auf Gallienus um 260 nachgewiesen, für dessen Periode sich der Durchschnittswerth aus 32 Stücken von Valerian, Gallien und Familie, je nachdem 5 Halbstücke darunter erkannt werden, auf 5.2 bis 5.6 kr. stellt. Der Gehalt der gleichzeitigen, in Frankreich so massenhaft vergrabenen Münze des Postumus ist sogar nach dem uns vorliegenden Stücke nur auf 3.8 kr. anzunehmen. Sämmtliche geprobte Silbermünzen haben übrigens noch immer einigen Silbergehalt und können daher noch nicht zu dem weißgesottenen Kupfer gezählt werden, welches nach der gewöhnlichen Annahme mit Postumus und Aurelian beginnt. Auch finden sich auf denselben nirgends Zahlzeichen, wie deren später vorzüglich XX und XXI auf dieser Münzsorte vorkommen.

Die letzteren Zeichen haben zu der Annahme geführt, daß wenigstens für die Zeit Aurelians und seiner Nachfolger die Geltung des

Antoninianus gleich 20 Assen oder 5 Sesterzen, sohin 5/4 Denar gewesen[1]), wonach 76 Stücke auf das Pfund Silber zu rechnen wären, und das Normalgewicht auf 4.31 Gramm sich stellen würde. Mommsen dagegen, welcher für die Zeit Caracallas ein Durchschnittsgewicht der Münze von 5 Grammen beibringt, glaubt für die Werthung des Stückes zu 2 Denaren sich aussprechen zu können und erachtet, daß 60 oder 64 Stück ursprünglich auf das Pfund ausgebracht wurden, was ein Normalgewicht von 5.12 bis 5.45 Gramen ergeben würde.

Ob nicht beide Ansichten dahin sich vereinigen lassen, daß Anfangs die neue Sorte als Doppeldenare ausgegeben wurde, bei der allmähligen Abminderung aber den noch vorhandenen älteren Denaren gegenüber nur mehr die Geltung eines 5/4 Stückes zu behaupten vermochte und von den späteren Kaisern dieser Gemeinwerth dann Annahme, und, wie die Ziffern zu lehren scheinen, gesetzlichen Ausdruck fand?

Die hier mitgetheilten Ergebnisse, der Mittelzeit des Curses der Antoniniane angehörig, sind wohl zu wenig umfassend, um hierüber zur Entscheidung zu gelangen. Sie sind vorerst bestimmt, das Material der Forschung zu vermehren. Genügend erscheinen sie aber, um den Zustand, in welchem das Münzwesen im Römerreiche, nach der Mitte des dritten Jahrhunderts gerieth, unzweifelhaft als einen heillosen zu bezeichnen, und es begreift sich, wie Kaiser Aurelian, als er um 270 zu umgestaltenden Reformen schreiten wollte, in den Münzarbeitern selber Gegner fand, welche mit Militärgewalt zu Paaren getrieben werden mußten, wobei 7000 Menschen das Leben verloren.

Erst Diocletian und Maximian stellten sodann wieder eine Silberprägung mit gesetzlicher Basis her.

Beilage I.

## Uebersicht des Fundes römischer Denare bei Niederaschau.

Die Nummern nach Cohens Werk über die Kaisermünzen; Gewicht in Grammen, Werth im 52½ fl.-Fuße bestimmt.

1. Trajan, 98—117 nach Christus.
   1 Stück. C. 223*, jedoch mit Cos. VI. sohin aus den Jahren 112—117. Gewicht: 3.251 Gr. 14¼löthig; Werth 18.4 kr.
2. Hadrian, 117—138.
   1 Stück. C. 324; 3.190 Gr. 13½löthig; 16.9 kr.
3. Antoninus Pius, 137 adoptirt, † 161.
   6. St. C. 45. 60. 101. 115. 122. 136.

1) Vertreten von Hultsch, dann in Professor Christs: Denar und Follis der späteren Kaiserzeit; s. Sitzungsberichte der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften 1865 Bd. I. S. 121 f.

C. 45 unter Marc Aurel geprägt, wird dort gewerthet.
C. 122 wiegt 3.235 Gr., die übrigen 4: 13.240 Gr. Durchschnitt: 3.295 Gr. 12½ löth. 16.3 kr.

4. Faustina senior, Gemahlin des A. Pius, † 141.
4 St. C. 10. 14. 47 und eine neue. Gesammtgewicht 13.069 Gr. 1 St. 3.267 Gr. 12½ löth.; 16.1 kr.

5. Marc Aurel, 139 adoptirt, † 180. 1 St. C. 99.

6. Faustina junior, Gemahlin M. Aurels † 175. 1 St. C. 41.
N. 5 und 6 sammt dem unter Marc Aurel geprägten Denar von Ant. Pius, C. 45: 3 St. zu 9.487 Gr. 1 St. 3.162 Gr. 12½ löth. 15.5 kr.

7. Commodus, 180—192.
11 St. C. 7. 67. 93. 96. 103. 199. 219. 259. 289*. 336 und 1 neue; zus. 30.924 Gr. 1 St. 2.811 Gr. 14.0 kr.

8. Albinus, in Britannien 193—197.
1 St. C. 34*. 3.416 Gr. 16.8 kr.

9. Septimius Severus, 193—211.
120 St. in 70 Typen. C. 6. 10. 18. 20. 22. 24. 28. 30. 34*. 37. 46. 67. 68. 78. 94. 100. 3. 7. 19. 21. 26. 31. 42. 77. 79. 84. 89. 200. 3. 17. 24. 29*. 32. 37. 54. 55. 58. 64*. 66. 67. 68. 70. 71. 72. 73. 77. 80. 90*. 92. 97. 304. 11. 18. 23. 26. 46. 54. 61. 65. 73. 75. 400. 1. 16. 26. 38. 48. 454 und 2 neue.
Es wiegen einzeln: C. 6 = 3.12 Gr.; C. 18 = 3.31.; C. 177 = 2.861; C. 189 = 3. 32; C. 217 = 3.65; C. 237 = 3.109; C. 258 = 2.946; C. 292 = 3.22; C. 297, 1 St. 3.616; 1. St. 2.90; C. 326 = 3.08: C. 354 = 3.24; C. 454, 1. St. 3.33; 1 St. 3.332.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 Stücke | = | 19.892 | Gr. | 10 St. | = | 31.321 | Gr. |
| 6 „ | = | 20.210 | „ | 10 „ | = | 33.257 | „ |
| 6 „ | = | 19.357 | „ | 10 „ | = | 31.852 | „ |
| 6 „ | = | 18.175 | „ | 10 „ | = | 31.865 | „ |
| 8 „ | = | 26.419 | „ | 10 „ | = | 32.457 | „ |
| 9 „ | = | 30.170 | „ | 7 „ | = | 21.517 | „ |
| 18 „ | = | 55.610 | „ | 4 „ | = | 12.918 | „ |
| 59 „ | = | 189.833 | „ | 61 „ | = | 195.187 | „ |

Gesammtgewicht von 120 St. = 385,020 Gr.
Durchschnittlich 1 St. = 3.209 Gr.
Werth wechselnd von 12.4 bis 8.8 kr.
Durchschnitt aus den 6 geprobten: 1 St. 3.169 Gr.; Silber 0.517; 9.9 kr.

10. Julia Domna, S. Sever's Gemahlin, † 217.
48 St. in 21 Typen. C. 17. 24. 31. 32. 39. 40. 50. 51. 64. 78. 83. 89. 90. 93. 98. 105. 12. 14. 17. 19. 125 (2 St. blieben den Findern).

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10 St. | = | 32.181 | Gr. | 10 St. | = | 33.639 | Gr. |
| 13 „ | = | 41.709 | „ | 10 „ | = | 31.941 | „ |
| 23 „ | = | 73.890 | „ | 3 „ | = | 10.000 | „ |
| | | | | 23 „ | = | 75.580 | „ |

Gesammtgewicht von 46 St. = 149.470 Gr.
Durchschnitt 1 St. = 3.249 Gr.

11. M. Aurelius Antoninus Bassianus (Caracalla), Cäsar 196, † 217.
81 St. in 57 Typen. C. 14. 16. 30. 32. 38. 39. 64. 65. 67. 68. 84. 89. 99*. 100 8. 9. 10. 16. 20. 21. 34. 35. 39. 41. 42. 45. 50. 54. 59*. 63. 73. 74. 76*. 86. 93. 230. 34. 43. 49. 51. 52. 55. 57. 59. 64. 73. 91. 314. 20. 30. 33. 37. 49. 60. 65. 66. 377. (2 Stücke, darunter 1 Type, blieben den Findern.)
Es wiegen einzeln: C. 14 = 3.24 Gr.; C. 84 = 3.042; C. 89 = 3.225; C. 135 = 2.522; C. 173 = 3.431; C. 230 = 2.95; C. 251 = 3.549.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 10 St. | = 31.606 Gr. | | 10 St. | = 33.327 Gr. | |
| 10 „ | = 32.100 „ | | 10 „ | = 34.740 „ | |
| 12 „ | = 39.340 „ | | 7 „ | = 21.959 „ | |
| 15 „ | = 47.378 „ | | 5 „ | = 15.700 „ | |
| 47 „ | = 150.424 „ | | 32 „ | = 105.726 „ | |

Gesammtgewicht von 79 St. = 256.150.
Durchschnitt: 1 St. = 3.242.
Werth wechselnd von 10.8 bis 6.7 kr.
Aus 4 geprobten: 1 St. = 3.136 Gr.; Silber: 0.457; 9.1 kr.

12. Fulvia Plautilla, Caracalla's Gemahlin, † 212.
6 St. in 4 Typen. C. 1. 9. 13. 18.
4 Stücke = 13.706; 1 St. = 3.235; 1 St. = 3.336.
Durchschnitt: 1 St. = 3.379 Gr.

13. P. Septimius Geta, Cäsar 198, † 212.
30 St. in 14 Typen. C. 4. 17. 41. 45. 48. 53. 56. 58. 69. 71. 77. 81. 85. 103.

| | |
|---|---|
| 14 St. = 45.043 Gr. | Gesammtgewicht von 30 St. |
| 15 „ = 50.349 „ | = 98.763 Gr. |
| 1 „ = 3.371 „ | Durchschnitt 1 St. = 3.292 Gr. |

14. M. C. M. Opelius Severus Macrinus, 217—218.
6 St. C. 1. 12. 16. 30. 53. 55. Gesammtgewicht: 18.956. Durchschnitt: 1 St. = 3 159 Gr. Geprobt: C. 53 = 2.822 Gr.; Silber 0.440; Werth: 7.8 kr.

15. Elagabal, 218—222.
148 St. in 44 Typen. C. 1. 4. 9. 19. 21. 23. 28. 31. 33. 38. 40. 41. 43. 49*. 56. 58*. 60. 62. 64. 68. 69. 73. 74. 78. 80. 81. 91. 92. 96. 97. 105. 8. 12*. 15. 16. 21. 24. 34. 35*. 37. 44. 48. 50. 153.
Es wiegen: C. 28. 1 St. 2.79, 1 St. 3.27; C. 58. 2.60; C. 75. 3.100; C. 81. 3.606; C. 96. 3.052; C. 105. 2 615; C. 108. 1.80 (beschnitten); C. 137. 3.031.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 15 St. | = 46.068 Gr. | 15 St. | = 47.450 Gr. |
| 14 „ | = 42.650 „ | 17 „ | = 51.513 „ |
| 16 „ | = 49 806 „ | 16 „ | = 49.687 „ |
| 16 „ | = 49.982 „ | 10 „ | = 32.701 „ |
| 14 „ | = 43.286 „ | 10 „ | = 30.281 „ |
| | | 5 „ | = 13.491 „ |

Gesammtgewicht von 148 St. = 456.915 Gr.
Durchschnitt; 1 St. = 3.093 Gr.
Werth wechselnd von 9.2 bis 6.1 kr.
Aus 5 geprobten: 1 St. = 3.081 Gr. Silber 0.376; 7.3 kr.

16. Julia Cornelia Paula, Elagabals erste Gemahlin, verstoßen 220.
6 St. in 2 Typen. C. 2 und 9 (8 Typen in Silber bekannt.)
6 St. = 19.566 Gr.; 1 St. durchschnittlich: 3.261 Gr.

17. Julia Aquilia Severa, Elagabals zweite Gemahlin, vorher Vestalin.
2 St. von C. 2. (Nur 3 Typen bekannt). Gewicht: 6.005. Ein Stück sohin 3.002 Gr.

18. Julia Mäsa, Schwester der Julia Domna; Großmutter Elagabals und Alexander Severs, † 223.
39 St. in 7 Typen (19 bekannt). C. 4. 6. 12. 14. 17; dann 2 neue.

| | |
|---|---|
| 14 St. = 43.970 Gr. | 15 St. = 47.663 Gr. |
| 8 „ = 25.419 Gr. | 2 „ = 7.122 „ |

Gesammtgewicht von 39 St. = 124.174 Gr.
Durchschnitt: 1 St. = 3.184 Gr.

19. Julia Soämias, Tochter der J. Mäsa, Mutter Elagabals, † 223.
14 St. in 3 Typen (10 bekannt). C. 2. 5. 8. Davon C. 5 = 3.744 Gr.
11 St. = 32.983; 3 St. = 10.092. Gesammtgewicht von 14 St. = 43.075. Sohin 1 St. = 3.077 Gr.

20. Julia Mamäa, Tochter der J. Mäsa, Mutter Alex. Sever's, † 235.
48 St. in 9 Typen. C. 2. 5. 8. 10. 11. 19. 23. 25. 27. Davon C. 27 = 3.008.

| | |
|---|---|
| 15 St. = 43.687 Gr. | 14 St. = 44.032 Gr. |
| 9 „ = 28.178 „ | 10 „ = 29.631 „ |

Gesammtgewicht von 48 St. = 145.528 Gr.
Durchschnitt: 1 St. = 3.032 Gr.

21. Alexander Severus, 222—235.
190 St. in 78 Typen. C. 2. 4. 6. 9. 15. 17. 19. 26. 27. 35. 38. 40. 44. 45. 49. 52. 59*. 60*. 62. 70. 75. 78. 81. 86. 88. 90. 92. 93. 95. 100. 2. 6. 9. 13. 15. 19. 20 23. 25. 27. 29. 35. 38. 39. 41. 43. 48. 52. 55. 57. 60. 61. 64. 65. 68. 69. 72*. 75. 77. 79. 87. 89. 90. 93. 98. 99. 204. 7. 9. 11. 13. 15. 16. 17. 19. 21. 222, und eine neue. (2 Stücke blieben den Findern.)
Es wiegen einzeln: C. 90. 3.180; C. 102. 2.827; C. 113. 3.401; C. 120 3.886; C. 129. 2.655; C. 138. 2.673; C. 152. 3.123; C. 161. 2.782; C. 172. 3.081; C. 175. 3.592; C. 177. 3.040; C. 204. 3.49; C. 219. 3.29 Gr.

| | |
|---|---|
| 19 St. = 56.204 Gr. | 15 St. = 45.259 Gr. |
| 12 „ = 35.982 „ | 15 „ = 47.986 „ |
| 11 „ = 33.791 „ | 15 „ = 47.727 „ |
| 12 „ = 37.925 „ | 15 „ = 45.093 „ |
| 11 „ = 32.869 „ | 12 „ = 36.345 „ |

18 St. = 52.772 Gr. 13 St. = 40.552 Gr.
12 „ = 37.280 „ 8 „ = 26.354 „
Gesammtgewicht von 188 St. = 576.139 Gr.
Durchschnitt 1 St. = 3.064 Gr.
Werth wechselnd von 8.9 bis 3.7 kr.
Aus 12 geprobten Durchschnitt: 1 St. = 3.071 Gr. Silber 0.347; 6.7 kr.

22. Sallustia Barbia Orbiana, (dritte) Gemahlin Alexander Sever's. 1 St. C. 1. (6 Typen bekannt). Gewicht 3.166 Gr.

23. Maximin I., 235—238.
1 St. C. 14. Gewicht 2.651 Gr. Werth 6.7 kr.

---

Beilage II.

## Probung römischer Silberdenare von Niederaschau durch den k. Münzmeister Herrn Georg Millauer.

| Nr. der Münze bei Cohen. | Regierungszeit. | Aus dem Jahren. Chr. | Gewicht in Gramen. | Gehalt in 1000 Theilen: Silber. | Kupfer. | Werth im 52½ fl. Fuß. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | I. Septimius Severus. | | | | | |
| C. 177 | . . . . . . . . . | 193 | 2.861 | 688 | 312 | 12.4 kr. |
| C. 258 | . . . . . . . . . | 195 | 2.964 | 495 | 505 | 9.2 „ |
| C. 448 | . . . . . . . . . | 197 | 3 180 | 480 | 520 | 9.6 „ |
| C. 237 | . . . . . . . . . | 201 | 3.109 | 548 | 452 | 9.4 „ |
| C. 297 | . . . . . . . . . | 206 | 3.616 | 455 | 545 | 10.4 „ |
| (C. 89 | mit Caracalla's Bild) | 208 | 3.225 | 437 | 563 | 8.8 „ |
| | II. Caracalla. | | | | | |
| C. 135 | . . . . . . . . . | 212 | 2.522 | 420 | 580 | 6.7 „ |
| C. 84 | . . . . . . . . . | 214 | 3.042 | 460 | 540 | 8.8 „ |
| C. 173 | . . . . . . . . . | 215 | 3.431 | 462 | 538 | 10.0 „ |
| C. 234 | . . . . . . . . . | 217 | 3.549 | 484 | 516 | 10.8 „ |
| | III. Macrinus. | | | | | |
| C. 53 | . . . . . . . . . | 218 | 2.822 | 440 | 560 | 7.8 „ |
| | IV. Elagabal. | | | | | |
| C. 137 | . . . . . . . . . | 218 | 3.031 | 348 | 652 | 6.6 „ |
| C. 74 | . . . . . . . . . | 219 | 3.100 | 473 | 527 | 9 2 „ |
| C. 81 | . . . . . . . . . | 220 | 3 606 | 339 | 661 | 7.7 „ |
| C. 96 | . . . . . . . . . | 221 | 3.052 | 350 | 650 | 6.7 „ |
| C. 105 | . . . . . . . . . | 222 | 2.615 | 372 | 628 | 6.1 „ |
| | V. Alexander Sever. | | | | | |
| C. 90 | . . . . . . . . . | 222 | 3.180 | 364 | 636 | 7.3 „ |
| C. 198 | In Syrien geprägt | 222 | 2 611 | 353 | 647 | 5.8 „ |
| C. 102 | . . . . . . . . . | 223 | 2.827 | 378 | 622 | 6.7 „ |
| C. 113 | . . . . . . . . . | 224 | 3.401 | 359 | 641 | 7.7 „ |
| C. 120 | . . . . . . . . . | 225 | 3.886 | 364 | 636 | 8.9 „ |
| C. 129 | . . . . . . . . . | 226 | 2.655 | 365 | 635 | 6.1 „ |
| C. 138 | . . . . . . . . . | 227 | 2.673 | 222 | 778 | 3.7 „ |
| C. 152 | . . . . . . . . . | 228 | 3.123 | 337 | 663 | 6.6 „ |

| Nr. der Münze bei Cohen. | Regierungszeit. | Aus dem Jahren. Chr. | Gewicht in Gramen. | Gehalt in 1000 Theilen: Silber. | Kupfer. | Werth im 52 1/2 fl. Fuß. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| C. 161 | . . . . . . . . | 229 | 2.782 | 448 | 552 | 7.8 kr. |
| C. 172 * | . . . . . . . . | 230 | 3.081 | 354 | 646 | 6.9 „ |
| C. 175 | . . . . . . . . | 231 | 3 592 | 253 | 747 | 5.7 „ |
| C. 177 | . . . . . . . . | 232 | 3.040 | 363 | 637 | 7.0 „ |

---

Beilage III.

## Antoniniane von den Funden von Klugham (Kl.) und Regensburg (R.), geprobt durch den kgl. Münzmeister Herrn Millauer.

| | Stückzahl. | | Gesammtgewicht. | Durchschnittsgewicht. | In 1000 Theilen: Silber. | Kupfer. | Werth in Kreuzern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Gordian III. | Kl. | 3 | 10.983 | 3.661 | 444 | 556 | 10.2 |
| 238—244. | R. | 1 | — | 3.928 | 335 | 665 | 8.3 |
| 2. Philippus I. u. II. | Kl. | 3 | 12.781 | 4.260 | 360 | 640 | 9.7 |
| 244—249 | R. | 3 | 11.372 | 3.791 | 347 | 653 | 8.3 |
| 3. Troj.Decius,Etruscilla, | Kl. | 2 | 6.951 | 3.475 | 360 | 640 | 7.9 |
| Herennius | R. | 1 | — | 2.776 | 344 | 656 | 6.0 |
| 249—251. | | | | | | | |
| 4. Treb. Gallus | Kl. | 5 | 15.586 | 3.117 | 314 | 686 | 6.2 |
| und | R. | 1 | — | 3.674 | 198 | 802 | 4.6 |
| Volusian | Kl. | 2 | 6.607 | 3 304 | 283 | 717 | 5.9 |
| 251—254. | | | | | | | |
| 5. Aemilian | Kl. | 1 | — | 3.569 | 400 | 600 | 9.0 |
| 253—254. | | | | | | | |
| 6. Valerian I. | Kl. | 4*) | 9.482 | 2.370 | 294 | 706 | 4.4 |
| 253—260. | R. | 4 | 14.122 | 3.530 | 362 | 638 | 8.1 |
| 7. Gallienus, Salonina, | Kl. | 6 | 18.244 | 3.041 | 275 | 725 | 5.3 |
| Soloninus und | R. | 15 | 2.958 | 2.958 | 110 | 890 | 4.1 |
| Valerian II. | Kl. | 2 | 6.212 | 3.106 | 392 | 608 | 7.7 |
| 253—268. | | 1**) | — | 3 742 | 305 | 695 | 7.2 |
| 8. Postumus (in Gallien) | | 1**) | — | 3.530 | 169 | 831 | 3.8 |
| 258—267. | | | | | | | |

*) Diese Stücke von gleicher Größe und Form, aber viel dünner, dürften Halbstücke sein; ein weiteres Halbstück scheint sich unter den Klughamer Münzen von Gallienus zu befinden.
**) Geschenke unbekannten Fundorts, erstere doch wohl von Klugham.

# II.

# Geschichte
des
# Landgerichtes Traunstein.

Von
**Joseph Wagner,**
Schulbeneficiat zu Siegsdorf.

## Zweite Abtheilung.

### Geschichte der ehemaligen Hofmarkssitze im Landgerichtsbezirke Traunstein.

---

## 1.

## Adelholzen.*)

### §. 1.

### Traditionelle Nachrichten.

Wer der Erste und Glückliche gewesen sein soll, der die Gesundheitsquelle zu Adelholzen entdeckt und den Heilungsbedürftigen zuerst kund gegeben habe, das sagt uns keine Geschichtsquelle, sondern nur eine Tradition.

Ich führe dieselbe an, wie sie bereits vor circa 240 Jahren in einer Badbeschreibung Adelholzens gedruckt zu lesen ist, nämlich: daß anfänglich hierum nichts als lautere Wüstenei gewesen, worin sich der heilige Primus nach dem Beispiele des heil. Johannes im Eremitenstande eine Zeit lang aufgehalten habe. Dann sei er durch göttliche Fügung zu diesem heilsamen Bronnen gekommen, habe allda mittels Gebet und dieses Wassers Kraft neben Unterrichtung im christlichen Glauben Arme und Kranke an Leib und Seele gesund gemacht. Ebenso habe sich ereignet, daß Primus mit seinem Bruder Felicianus auf der Heimreise nach Italien zur Zeit der Christenverfolgung von heidnischen Landpflegern ausgekundschaftet, und seines Christenglaubens wegen von den Ungläubigen gemartert wurde.

---

*) Eine Beschreibung des Wildbades Adelholzen nebst seinen Umgebungen lieferte der frühere Badbesitzer Georg Mayr. (München 1849, 1856, Augsburg 1863.)

Die Legende dieser beiden Heiligen, deren Andenken in der katholischen Kirche — sowie in Adelholzen — am 9. Juni jeden Jahres gefeiert wird, schildert nur die Standhaftigkeit und Hingebung ihres Lebens um der Religion willen nebst der Zeit insoweit, daß ihr Tod unter den römischen Kaisern Diocletian und Maximian vorfiel. (Brev. rom. 9. Junii; Surius, vitae Sanctorum. III.)

In der historischen Abhandlung des Herrn v. Koch-Sternfeld über den vicus Mauritianus in pago Salzburgouui etc. wird ausgesprochen: In demselben Jahre — 286 der christlichen Zeitrechnung — wo Kaiser Diocletian die Thebaische Legion unter Mauritius niederhauen ließ ꝛc., waren unter mehreren Tausenden auch Primus und Felician als Bekenner Christi in Italien gefallen, sodann aber in den norischen Alpen als Patrone aufgestellt worden. Ihre Gebeine ruhen zu Rottenburg in dem von Bischof Altman zu Passau durch Herzog Welf I. erwirkten Chorherrnstifte St. Andreas, das im Jahre 1074 die erste Ausstattung, i. J. 1085 seine Vollendung erhielt. (Bayer. Annalen 1833 p. 805.)

Die Bewohntheit der Gegend von Adelholzen in den ersten christlichen Jahrhunderten erweisen wenigstens die römischen Denkmäler der nächsten Umgebung, z. B. zu Geiselprechting, Chieming, Grabenstätt ꝛc. (Oberb. Arch. III. 2, 248. ꝛc.)

Beurkundet ist, daß seit dem Jahre 959 das Domkapitel des Erzstiftes Salzburg das ganze östliche Chiemgau schon als bayerisches Lehen besaß, Juvavia. Brev. not. p. 23. 181 etc., und von demselben auch die erstbekannte Belehnung Adelholzens ausging. Ebenso ist Thatsache, daß der heil. Primus nicht nur in Adelholzen, sondern auch im Bade Gastein und zu Fieberbrunn als Patron verehrt werde. (Catal. Eccles. Episc. et Dioces. Chiem. ex antiquis Cod. etc. anno 1589. Koch-Sternfeld, Beiträge II. p. 295 u. 299.)

Adelholzen erweiset dieß a) durch die noch vorfindliche Badbeschreibung v. J. 1629, Trifons Adlholzianus Antipodagricus etc., verfaßt vom Hrn. Georg Bopp, Medicus, gedruckt zu Salzburg 1629 ꝛc. erneuert 1650 und 1666, worin schon vor dem Bau der jetzigen Kapelle von einer Primussäule die Rede ist, b) durch die alte Tafel, worauf die Kraft und Wirkungen des Wassers in Versen ausgedrückt und der „Erfinder", wie es dort heißt, in Reimen besungen werden, c) durch das obere Altarbild daselbst und durch Votiven wie Schaukungen zu Ehren des heil. Primus.

In Gastein wurde auch die neue 1706 erbaute Kapelle wieder in honorem scti. Primi und Feliciani eingeweiht.

Hinsichtlich der vorerwähnten Tafel meldet die Badbeschreibung von Bopp Folgendes:

„So wir aber bei diesem Wiltbad ain vhralte Taffel, so vor vnerdenklichen Jahren, und vhralten Zeiten hero als ein schriftlich Memorial, Monumentum vnd Kleinod, oder Document bei diesem Bronnen aufgehenkt befunden, so bißhero in copiis, weder gemehrt noch gemindert, erhalten worden, in dero zumahl, als das, was bei Beschreibung diß Badts nothwendig zu bedenken ꝛc." und gibt dadurch zu erkennen, daß diese Tafel, (welche noch existirt) von einem uralten Bestande des Wildbades zeugt. Ihr Inhalt, in Oel auf Holz gemalt, und inmitten mit einem Bild des hl. Primus versehen, wie er durch einen römischen Soldaten enthauptet wird, jedoch ohne Jahrzahl — lautet:

„Von Crafft vnd Tugent des Wildpadts Anndlholzen, im Herzogthumb Payrn gelegen.

Dises Natürliche Wiltpadt,
Nach Anzaig der Medicen hat
sein Craft von schwebel vnnd Allaun,
Mit Salitter vermischet schan,
Von seiner Natur Hailsam vnnd gueth,
Volgente Kránkheiten Hailen thuet,
Nemblichen, wer Reitig, vnd schäbig,
Auch vmb die Prust voll, vnnd döbig,
Oder Manngel hat an der Lungen,
Vnd den vngesundt hat durchtrungen,
Den, so Leber vnd miltz thuen plagen.
Auch der hat einen bösen Magen
Vnnd nit verthäen khann die speiß,
Denn Grimmen im Leib gleicher Weiß,
Frauen so Peermuetter thuet nagen,
Vertreibt es auch in khurtzen Tagen,
Wölliche auch vnfruchtbar sindt,
Und Zeugen migen khaine khindt,
Wen in Fuessen blagt gschulst und khram,
Und die seint jnn Armen Lamb,
Auch wölchen Krump sein die Glider,
Vnd stets zu Pöth miessen liegen nider,

Vnd was dergleichen Khrankheiten mer,
so man bringt jn das Pad hieherr,
Die miltert es, vnd hailets paldt,
so man anderst rechte ordnung halt,
In speiß, Trankh, messig nit zuuil,
Vberfluß es gar nit Laydeu will,
so will eß auch mit glögenheit
haben sein rechte Pad Zeit
Zu erholung eines yeden Gsundt
124 stunndt.

„Erfinder des Wildpadts:

Gott will sein macht erkhennen lan,
durch allerlei mitl lobesan,
aller Menschen zu hilff und Rath,
die Im verthrauen frue vnd spath,
primus der heilig martyrer
diser Gottsgab ein Erfinder,
hat's auch selbst also gelobt,
wie durch die Arzt ist geprobt,
damit allen menschen geholffen werd,
den armen aber vnbeschwert,
so gebt hierzu ein steuer khlain,
So uiel euch Gott ermont allein,
soll vnder die Armen aufgetheilt werden,
Gott zu Lob hie auf Erden, Amen."

Obwohl der Ursprung von Adelholzen nicht weiters nachgewiesen werden kann, so ist es doch eines der ältesten Badorte in Bayern; denn dessen Name kömmt wenigstens schon im herzoglichen Urbarium von 1308—1313 vor; es mußte III Metzen Getreid und II Hühner an den Kasten zu Marquartstein geben; ebenso kömmt es im 14. Jahrh. vor — in einem Landrechtsbriefe (man sehe die Geschichte von Bergen), worin es heißt: „Item es gehet auch eine Landstraſſe hindurch in das Grasser-Thal, über den Ramberg den Sämern auf die weis Traun, die selbig Straß soll machen von Adlholz bis gegen Bergen in den Pach, ein Zollner von Traunstein und ein Beizollner von Siechsdorf." Reg.-B. B. IX. p. 67. 322. Dieß eine Folge des citirten Vertrages v. J. 1362.

## §. 2.

## Urkundliche Nachrichten über Adelholzen.

Bisher hat sich aus schriftlichen Geschichtsquellen*) nur das Erscheinen 1) des Namens Adelholzen und 2) die Grundherrlichkeit des Domkapitels in Salzburg über dasselbe ergeben. Der Zufall führte mir ein Exemplar der mehrmals genannten Beschreibung des Adelholzer-Bades von 1629 zur Hand, worin auf dem letzten Blatte von einem Ungenannten (wahrscheinlich Badgaste aus Salzburg) Nachrichten — unter dem Namen „Notanda", — eingeschrieben sind, welche die ferneren Notizen der Badbeschreibung bestätigen, und den Grund zur Kenntniß der Besitzer von Adelholzen legen.

Während die Badbeschreibung nur erwähnt, daß Adelholzen, „wie es hernach an das Hochfürstl. Thumcapittel des hohen Ertzstifts Saltzburg komen (aber wann?), jederzeit von den benachbarten weith vnnd nachgelegenen jährlich besucht worden ist" ꝛc. — melden die Notanda: „Diß Wiltbad hatt lange Jahre das hochehrwirdig ThomCapitel von Saltzburg verlassen den Herren von Schaumburg, welche Adeliche familie solches badt bei 300 Jahren wie ich gehört inngehabt."**) —

Die Schaumburg waren aber mindestens seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts um Salzburg begütert und namentlich auf Efferting, Aschach und Julbach ꝛc. angesessen, sie waren Grafen, Versippte der Grafen von Plain und Schirmvögte des Klostes Michaelbeuern; es mochten daher, da immer nur Einer die Cometie inne haben konnte, doch Nebenglieder Adelholzen zu Lehen bekommen haben. Und um so mehr, da ein Friedrich v. Schaumburg zuerst Dompfarrer, dann zwischen 1489 und 1494 Erzbischof in Salzburg war. Früher schon ehelichte eine Dorothea v. Adelholzen einen Conrad von Maxelrain und starb 1453, wobei zu bemerken, daß der Name Dorothea bei dem Schaumburgischen Geschlechte auch noch später vorkömmt. Ueberdieß sind ja die erstbekannten Inhaber von Adelholzen Schaumburger, wie sich aus der fernern Angabe der Notanda ergibt, welche aussagen: „weil hernach wegen böser Verabsäumung des Lehens Streit mit dem Stifte entstanden ist, so hatt ainer v. Schaumburg mit hochermelten Capitel nicht kriegen wollen, sondern vermellt, was dasselbe

*) Herzogl. Urbarium v. 1311. M. B. 36 Bd.

**) Quellen und Erörterungen pag. 183 über die Schaumburg bei Adelkofen, Gerichts Landshut, wo es zwei oder drei Orte Namens Gereut gibt, sowie ein Schaumburg, genannt die Veste: Schauenburg.

für diß Wildtbadt begere, er wolle solches an sich erkauffen, soll er diß mit 300 fl. erkaufft haben."*) Der bisher erstgenannte Badbesitzer ist aber mehreren Umständen gemäß

1) Georg von Schaumburg, der eine Tochter des Albrecht Hundt, Hofmarksherrn von Marbang zur Gemahlin gehabt haben soll, Namens Barbara. Eine Frau Barbara v. Schaumburg liegt aber wirklich in Haslach begraben, gestorben am Erchtag vor Catharina 1495; wahrscheinlich eine geborne Resch, weil ihr Grabstein die Resch- und Schaumburgischen Wappen enthält.

Für die Söhne Georgs und seiner ersten Gemahlin erkenne ich neben Stephan v. Schaumburg von Gereut, Christoph seinen Bruder und

2) Friedrich den Adelholzer, welcher 1538 als Besitzer des Bades erscheint.

Stephan hinterließ einen Sohn Hanns und eine Tochter Dorothea von Schaumburg, während Friedrich kinderlos geblieben sein wird aber wahrscheinlich derjenige gewesen ist, der das Lehen am meisten vernachlässiget hat, so daß obenberührter Streit entstand, und das Domkapitel sodann dessen Verkauf genehmigte. Davon überzeugt uns folgendes Regest des Reichsarchivs:

3) Hanns v. Schaumburg, derzeit Pfleger zu Traunstein rc. bekennt, von Caspar, Domprobst in Salzburg, die Bewilligung zu haben, daß er das Gut Adlholzen von Friedrich dem Adelholzer erkaufe. Dat. Salzburg 1538, Pfingstag nach Exaudi. Sig.

Hanns v. Schaumburg, seit 1538 und 1540 zugleich Erbauer und Besitzer des Schlosses Neugereut zu Traunstein (an der Nordostseite der Stadt) vererbte Neugereut und Adelholzen circa 1570 an

4) Hanns Christoph v. Sch, seinen Sohn, der laut Kammerrechnungen zu Traunstein im J. 1584 zu „Andlholzen eine neue der Stadt schädliche Wirthschaft anstellte, einen Wirth und Bader (Badmeister) dahin setzte, und eine offene Wirthschaft trieb, worüber sich der Rath beschwerte. In diese Klage stimmten auch die benachbarten Wirthe, namentlich Georg Leopoldinger von Bergen und Andräas Schneeweiß zu Siegsdorf, worauf von Herzog Wilhelm an Hanns Christoph v. Sch. der Befehl erging:

„Lieber gethreuer, nachdem Uns glaubwürdig fürkombt, daß der Pader zu Aendlholzen allerlei Neuerung bei dem Padt daselbst ein-

*) Laut Kammerrechnungen in Traunstein blieb 1504 die Quelle zu Adelholzen aus, als die Pest regierte. Seitdem ist dieser Fall nie mehr vorgekommen.

fiehre, die dann Uns als Landtsfürsten kheines wegs zu gedulden, So ist Unser beuelch, daß du solche Neuerungen als mit offenen Gastereien, Danzen, Kugeln, Wettlauffen vnd dergleichen ungebür, bei Jme deinem Pader genzlich abstellest, die sachen auch dahin richtest, wie es vor alter mit disem Wildtpad daselbst gehalten worden, damit wür zu anderm einsehen nicht Vrsach haben 2c. Akt. München 31. Juli 1584. (Magistr. Arch. 8 Orig.-Copien.)

Demzufolge ergab sich wieder, was die Notanda weiters erzählen: „dann soll er — ainer von Schaumburg — (also Hanns Christoph) diß Badt

5) dem elttern herrn Lindl verkhaufft haben, welcher es wieder neu erbaut und restauriren lassen: Sein herr Sohn hernach von seiner f. (Frau) Mutter defuncto parente um 8000 fl. erkhaufft: dieser überlasst den badendten die Zimmer und Stuben: Der Badmeister muß disem hernach wochentlich das badtgelt am Sambstag nach Traunstein, wo er churfl. Cassier ist, schicken fir ain person täglich 3 kr."

Für Erstern, den ältern Herrn Lindl

6) halte ich den Kaspar Lindl, der Rechte Doctor, fürstl. Rath 2c., der laut Regest v. J. 1576, 21. März (Oberb. Arch. VIII. 1. 87) als Curator der Verlassenschaft Hannsen Urmüllers zu Leutstetten auftritt; und um so sicherer, weil Hanns Christoph v. Schaumburg 1607 die Tochter des Conrad Zeller zu Leuberstorf und Leutstetten zur Frau nahm.

Des Kaspar Lindl Sohn ist unbezweifelt

7) Hanns Otto Lindl, welchen urkundlich Herzog Wilhelm V. am 1. Juli 1590 vom Cassier zum Zollner und Kastner in Traunstein ernannt hat.

Inventars-Acten des dortigen Magistrates führen um diese Zeit eine Barbara Lindl als Wittwe auf, jedoch ungewiß lassend, wessen Gemahlin sie war.

Unmittelbarer Nachfolger des Hanns Otto war

8) Otto Heinrich Lindl, sein Sohn, churfl. Kassier und Bräuverwalter zu Traunstein, auch churkölnischer Rath, von Herzog Maximilian I. (1623 Churfürst) am 1. Jäner 1605 zum Kastner und Zollner erhoben.

Nach der amtlichen Burgfriedens-Beschreibung von 1606 hatte auch der Schaumburger noch ein Gütl zu Adelholzen stift- und dienstweis inne. Man sehe die Chronik des Schaumburg. Schlosses Neugereut im Oberb. Archiv XIV. 2.

Des Otto Heinrich Gemahlin war Maria Jacobe Lindl, Tochter des Hrn. Christoph Andreas Hörl zu Wattersdorf, zur Zeit auf Sparz bei Traunstein gesessen. Eine Tochter Lindls Namens Anna Maria starb 1610 den 2. April in blühendster Jugend, wie ihr Grabstein zu Haslach ausdrücklich bezeugt.

Otto Heinrich Lindl, Kastner zu Traunstein 2c., Herr von Adelholzen und Thalheim (der nächste Mayrhof mit 2 Gütchen oder Sölden nördlich vom Bade, aber schon zur Pfarr Vahendorf gehörig) erhielt seine Bestätigung als solcher durch nachstehende Urkunde:

„Anton Graf von Lodron Domprobst, Johann Chraft von Meidingen, Domdechant zu Salzburg, verleihen dem Otto Heinrich Lindl, Kastner z. Tr. das Gut und Bad Adelholzen. D.-Salzb. 1615 d. 22. Nov. S." — R.-Arch. (Mitgeth. von H. geistl. Rath E. Geiß.)

Von Otto Heinrich weiß auch der Autor oftgemeldeter Badbeschreibung v. 1629 viel Rühmliches zu erzählen, als:

„Wie hernach das Bad sammt dem praedio von dem Domkapitel 2c. dem jetzigen Inhaber Herrn Lindl (aus besonderen Gnaden und gegen Abwechsel und Tausch eines andern Stücks oder Guts von dem Lehen zu Eigenthum und frei geworden) hat besagter Herr Lindl das alte abgegangene Bad nicht allein wieder 1623 restaurirt und renovirt, sondern auch den ganzen obern Bau (des Curhauses) mit schönen luftigen Zimmern und Gemachen sammt Capellen, Wirthshaus, Lustgarten, Weinberg (wie noch ein Prospect dieses Badortes aus dieser Zeit nachweist) und andern Gebäuen von Grund auf mit großen Kosten erbaut und also zugerichtet, daß nunmehr ein und anderthalb hundert oder noch mehr Personen „zumahl" baden und unterkommen mögen — und daß wohl gerühmt und ausgesagt werden mag:

Deus protector et gubernator,
Stus. Primus inventor et fundator,
D. Lindl restaurator et renovator."

„Ebenso hat er „die Capelle mit einem wochentlichen Gottesdienst oder Meß Badenszeit zur Ehre Gottes und der Badenden Andacht wohl versehen."

Dieß beurkundet folgender Confirmationsbrief: „Max Sittich Erzbischof von Salzburg bestättigt die von dem Kastner und Mautner zu Traunstein Otto Heinr. Lindl und dessen Frau Maria Jacobe Lindl, geb. Hörl zu Wattersdorf — in Adlholzen der Pfarr Vahen-

dorf neuerbaute Kapelle nebst Stiftung einer Messe daselbst. D. Salzburg 1617, 7. Juli. Subscriptio prop. Sig. ill. (Mittheil. v. E. G.*)

Es ist wegen der vielen Bauten sicher anzunehmen, daß Lindl schon einige Jahre vor 1615 Adlholzen übernommen habe; die Kirche ist spätestens 1616 erhoben worden, da der noch vorhandene Weihbrunnkessel aus Kupfer dieselbe Jahrzahl 1616 und die Umschrift: „Ott Hainrich Lindl" in getriebener Arbeit enthält. Sein Wappen stellt einen Mann vor mit einem spitzen Hut; er hält ein Lindenblatt in der rechten Hand.

Aus Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste hat nun Maximilian I. das Gut und Bad Adlholzen mittelst churfl. Gnadenbriefs zu einem Edelmannssitze erhoben und der bayerischen Landtafel einverleibt. (Von Obernberg's Reisen rc. Bd. V. 1817.)

## §. 3.

### Adelholzen eine Hofmark.

Die neue rechtliche Stellung Adelholzens bekräftiget nachstehendes Regest:

„Max I. verleibt das dem Kastner zu Traunstein Heinrich Otto Lindl gehörige Gut Adelholzen der bayer. Landtafel ein. München den 23. Jäner 1629." **) (M. v. E. G.)

Der Lehenbrief hierüber folgte aber erst unterm 31. Aug. 1635. M. v. E. G.

Während der Erbauung und Verschönerung Adelholzens und vor Erscheinung der Badbeschreibung von 1629 geschah eine nach dem damaligen Grade der Wissenschaft in der Chemie detaillirte Untersuchung der dortigen Mineralquellen. Ueber ihre qualitativen Eigenschaften drückt sich Dr. Bopp also aus:

1. Saliter Bronnen Halt.

Der ober gegen Mitternacht gelegen, quillt ex Superficie globi terrae etwas hochs herfür, helt Mensur Spiritualisch vier Unz, und führt Saliter part. 8, Alaun part. 2, Stahel oder vielmehr Spiritum Ferri magnetischer Art part. 2. —

---

*) Bei dem Verkauf des Badanwesens 1843 wurde diese Meßstiftung und ihre Verpflichtung ohne Erwähnung gelassen; weßhalb der Käufer sich zur Erfüllung derselben nicht verbindlich halten will.

**) Damals sollen beim Badanwesen nur 2 Gütlein „die Kürchengüetlein genannt", dorthin eigenthümlich, bestanden haben. Notiz der Landtafel von angeblich 1652. Hellersbergs Beiträge rc. M. 1802. p. 68.

2. Alaun Bronnen.

Der ander ober Bronnen besser Mittagwerts gelegen, kommt und quillt etwas tiefers herfür aus der Globul der Erden; helt Spiritualisch die Mensur fünf Unz, führt in seinem Halt Alaun 9 part., Schwefel 2 part., Saliter 1 part.

3. Fieberbronnens Halt.

Der dritte oder unter Bronnen, gegen Abend abwärts in Forma trianguli gelegen, quillt sehr tief aus der irdischen Globul herfür. Helt die Mensur Spiritualisch vierthalb Unz und darüber. Führt in seinem Halt Schwefel part. 10, Saliter part. 2.

Gemeinen Bronnens Halt, da die drei Quellen zusammenkommen.

Helt die Mensur auch Spiritualisch bei vier Unzen, und etwas darüber. Führt Sulphur part. 5, Alaun part. 4 und ein Drittel Eisen oder Stahel part. zwei Drittel.

In Hinsicht der Wirksamkeit dieser Quellen schreibt Dr. Bopp pag. 59 und 60 in seiner Hydrographia etc.:

„Sodann kein Kräutlein für den Tod gewachsen, so wöllen wir auch solcher Gestalten, vnd nicht anders verstanden werden, daß dieß Wildbad, nach seiner verborgenen Natur heyle, miltere vnd lindere oder Hülf erweise in volgenden Articuln, als:

1. Rauden und Schöbigkeit.

2. Defect vnd Mängel der Lungen, als Döbe vnd Völle vmb die Brust.

3. Des Milzens vnd der Leber Siechtumb.

4. Bösen, vnthewigen Magen vnd verloren Apetit zu Essen.

5. Das Grimmen im Leib.

6. Die Beermutter, auch ander der Mutter siechtagen vnd so sie aus Gebresten der Mutter vnfruchtbar seynd.

7. Die Athriticos, Gliedsüchtige vnd Gichtbrüchige, Contrakte, Lahme vnd Krume in Händen vnd Füssen

8. In der Cahexia oder Bleichsucht der Jungfrawen.

9. In der Gelbsucht.

10. In vnnatürlichen Geschwülsten vnd Wassersucht.

11. In der Bergsucht, so ein Species der Lungensucht, Phthisi, Hectica etc.

12. Bösen langwierigen Magen vnd andern Fiebern.

13. Vertreibt auch vnnatürlichen Schweiß, ein gewiß Experiment.

14. In morbis Thardareis, Gries, Sand vnd Stein, praesentaneum remedium.

15. Ertheilt gewaltige Hülf vnd Linderung, mit ansehnlicher praeservation vnd Austreibung Podagra, Chyragra, Genugra vnd allen seinen Speciebus.

16. In Melancholia hypochondriaca vnd phantastischen Einbildungen.

17. Heylt auch Wunden für sich selbsten, sambt den Primbsen oder Badstein, ohn alle andere Wundarznei.“ —

18. Zu denen durch die Adelholzerquellen nicht heilbaren Gebrechen rechnet Dr. Bopp pag. 101 u. 102 die syphilitischen Schäden, denen man ferner alle Zustände von gänzlich verdorbenen oder mit organischen Fehlern behafteten edlen Eingeweiden, und eine gar zu große Schwäche oder Reizbarkeit noch beizählen darf. —

Außer dem bisher dargelegten geschichtlichen Inhalt der alten Badbeschreibung enthält sie nur noch eine Menge unter Lindls Badbesitz erfolgten oft wunderbar scheinenden Heilungen, und eine kurze Anleitung zum Gebrauche dieses Bades, welche Gegenstände in der eigentlichen, neuen Beschreibung desselben nachgelesen werden können.

Aus andern historischen Quellen ergibt sich, daß Otto Heinrich Lindl schon am 16. Jäner 1625 von der Wittwe Barbara Gundersdorfer den adelichen Sitz und das Schloß Marbang (bei Grabenstätt) mit seiner Zugehörung nebst dem Tüttensee und Schmidhof für 10,500 fl. und 200 fl. Leihkauf erhandelte. Der Kauf ging jedoch wieder zurück, da der Verkäuferin Schwiegersohn Georg Sigmund Fuchs in den Kauf einstand. (Gesch. v. Marbang v. Fr. Töpfer.)

Aus den Traunsteinischen Amtsrechnungen und Pfarrmatrikeln lassen sich auch die Badmeister und Bestandwirthe in Adelholzen auffinden — bis zur neuesten Zeit z. B. 1629 Badmeister: Christoph Stetthamer; 1631 Wirth: Christoph Steinraber.

Otto Heinrich Lindl's Sterbtag und Begräbnißort ist mir unbekannt, aber in Traunstein oder Haslach zu suchen.

Desselben Nachfolger ist sein Sohn:

6) Ferdinand Donat Lindl, welcher 1633 d. 7. Mai von Churfürst Maximilian zum Kastner und Zollner in Traunstein ernannt wurde. Ferdinand Lindl besaß von 1632—1650 ein Haus auf dem Standpunkte des jetzigen Rathhauses, dann auf der Wiese 2 hölzerne Häuser, die er 1654 und 1659 verkaufte, und noch 3 Peunten bei der

Traun. Anno 1651 kaufte ihm Mathias Schader, Domkapitelverwalter, die Finkische Behausung neben dem Rathhause ab. (St.-Kammerrech.)

Die Hälfte dieses Hauses kaufte 1664 Ludwig von Widerspach auf Grabenstätt, behielt es aber nur 6 Jahre. Dat. Braunau, wie voran.

Auf dem Titelblatte der oft erwähnten Badbeschreibung, welche in meinen Handen ist, befindet sich seine eigene Handschrift mit den Worten: „Sum ex usu Ferdinandi Donati Lindl ex Adlholzen — Anno 1634.

Er war zugleich Bräuhausverwalter, Sr. churfl. Durchlaucht zu Köln Rath, Herr zu Adlholzen, Thalheim und Sondermanning.

Von seinen zwei Ehefrauen war erstere Anna Christina, geb. „Manofreiterin" = (Magnusreuter von Teising bei Mühldorf), welcher nach dem Tode der wohledlen Frau Magdalena Schweikhardin auf Sondermanning, geb. Auerin von Winkel, so anno 1632 im 74. Jahre ihres Lebens den 8. Febr. gestorben ist, die Hofmark Sondermanning samt dortigen Schloß Neuamerang völlig zu Erbtheil angefallen ist, die aber auch schon im Jahre 1641 d. 2. Juni nach lang erlittener Krankheit, 33 Jahre alt, gestorben ist. (Orig. d. Gr. Törring. Arch.)

Ihr Grabmal befindet sich zu Haslach.

Die zweite Ehefrau hieß Maria Elisabetha Lindl zu Sondermanning und Adlholzen, geb. von Neuburg auf Päsing. (Ob. Arch. V. 1. 126.)

Dem Traunst. Mag. Reg.-Buche gemäß wechselten Hr. Ferd. Don. Lindel und dortiger Magistrat in den Jahren 1643, 20. Juni, 1653 den 2. Juli und 1654 d. 7. Febr. mehrere Schreiben in Geldangelegenheiten.

Er siegelte anno 1650 d. 21. März einen Orig.-Kaufbrief als Kastner und Urbarsverwalter der Hofmark Eisenärzt. (Gewerks-Akten.) 1658 war Joh. Wilh. Waginger, Gerichts-Procurator zu Traunstein, auch Lindl'scher Richter zu Adlholzen. (Traunst. Akten.)

Ferdinand Donat Lindl starb 1660 den . . . . (schwer lesbar) und ruht zu Haslach — laut Grabstein und Verkündzettel zu Sondermanning; in dessen Besitzungen trat sein Sohn:

7) Joh. Georg Sigmund Lindl, als Hofmarksherr zu Sondermanning und Adlholzen, und zwar schon vor dem 4. Okt. 1660 (vermöge einer Orig.-Urk. d. Graf Törr. Archivs). Er war hochfürstl. Salzb. Hofrath und Truchseß, auch Hauptmann der Herrschaft Traus-

mauer in Unteröſterreich. Er hatte um 1666 zu Traunſtein nur mehr einige Grundſtücke im Beſitz.

Zufolge Vachendorfiſchen Stiftsbuches von 1654—1723 hat nach Ableben des Hrn. Ferd. Don. Lindl deſſen Sohn Hr. Georg Sigmund Lindl ꝛc. für ſich und ſeine Ehefrau Maria Eliſabeth ꝛc. das Widthumgütl zu Thalheim ſammt Zugehör am 3. Jäner 1661 verneuſtiftet. Zeugen: Rup. Weſener und der Wirth zu Adlholzen (z. Z. N. Stöckl).

In Kraft eines hochfürſtl. Salzb. Conſiſtorial-Beſchluſſes vom 13. März 1665 sind Hrn. Georg Sigm. Lindl von Sommering (Sondermanning) und Adlholzen die Einkünfte und Opfer bei der Kapelle zu Adelholzen gegen Unterhaltung derſelben überlaſſen, und die Leſung der Stiftmeſſe daſelbſt dem Herrn Pfarrer in Vachendorf oder deſſen Cooperator in Siegsdorf um die Gebühr übertragen worden. Die hochfürſtl. Salzb. Conſiſtorial-Befehls-Abſchrift an den hochwürd. Archidiacon zu Baumburg lautet: „Was Wir Geörgen Sigmund Lindl ꝛc. wegen der bei der Capelle im Wildbad Adlholzen vorhandenen Stiftung für eine Bewilligung gethan, hat der Herr aus dem copeilichen Einſchluß zu erſehen, und wird derſelbe bei Vorkehrung der gewöhnlichen Visitation ſeine Abſicht haben, damit die heil. Meſſen der Fundation gemäß geleſen, und die Capelle gebührend unterhalten werde. Salzburg den 13. März 1665. (Orig.-Copie in Siegsdorf v. Baumburg.)

Den 5. Jäner 1677 hat derſelbe das Widthumgütl am Ramberg von Georg Stöckl, Wirthsſohn zu Adlholzen, und Margareth ſeiner Hausfrau um 550 fl. erkauft und verneuſtiftet; die Hälfte desſelben aber den 13. Mai 1689 wieder an Georg Daxelberger mit Vorbehalt der Löſung käuflich überlaſſen. Wahrſcheinlich geſchah ein ähnlicher Verkauf auch rückſichtlich der andern Hälfte, und zwar noch vor ſeinem Tode, weil davon keine Rede mehr iſt. (Vach. Stiftbuch.)

Er ſtarb durch einen Sturz vom Pferde auf dem Platz zu Traunſtein 1691; ſeine Gemahlin 1686, ihre Gebeine liegen in Haslach.

Da Georg Sigmund keine Kinder hinterließ, ſo beerbte ihn ſeine Schweſter:

8) Maria Joſepha Lindl, und weil dieſe entweder ſchon Nonne des Maria-Loretto-Kloſters in Salzburg war, oder nach dem Tode ihres Hrn. Bruders 1691 oder 1692 wegen Alters oder Neigung zum beſchaulichen Leben in dasſelbe ſich aufnehmen ließ, ſo gelangte das Frauenkloſter Loretto in den vollſtändigen Beſitz der beiden Hofmarken Sondermanning und Adlholzen ſammt deren Zuhör.

Im Jahre 1692 erbot sich Johann Ernest, Erzbischof von Salzburg, die Hofmark und das Wildbad Adlholzen wieder für das Domkapitel zu kaufen; warum es nicht dahin kam, ist dieser Notiz aus Salzburg nicht beigefügt.

Der Convent der Franziskanerinen von Loretto veräußerte nun diese Güter einzeln durch Verkauf.

1) Sondermanning mit dem Schloß Neu-Amerang und aller Zugehör erwarb Franz Guidobald Graf von Törring zu Pertenstein mit einem Kaufschilling von 13000 fl. und 100 Dukaten Leihkauf. D. 1694, 27. Nov. Man sehe dessen Chronik.

2) Das Widthumgut zu Thalham hat Hr. Pfarrer zu Vachendorf als Grundherr wieder an sich gekauft, und am 11. Juli 1693 an Oswald Wiendl und Anna seine Hauswirthin verneustiftet. Zeugen: Hr. Christoph Ernest ꝛc. Hofrichter zu Seeon, Georg Darlberger, Hanns Pachmann am Schneidergütl zu Thalham. (Vach. Stiftb.)

Unterm 20. Nov. 1695 kaufte obiges Widthum- oder Mayergut und das Schneidergütl zu Thalham nächst Adelholzen die ehrw. Abtissin von Frauen-Chiemsee Maria Irmengardis und verlieh es sammt dem damit vereinten Zweitheil Groß- und Kleinzehent am 30. April 1723 dem Andreas Scheck, ehemaligen Bräumeister ihres Klosters, und der Maria Pichler, dessen künftiger Hausfrau. (Orig. b. Mayrgut.)

Hofmark und Bad Adelholzen erwarb

9) Johann Caspar von Zucalli (so schrieb er seinen Namen eigenhändig), Hochfürstl. Salzb. Hofbaumeister, ebenfalls zwischen 1693 und 95 durch Kauf.

NB. Das Geschlecht der Lindl erlosch mit Maria Josepha, aber es wird ihrer Familie noch jährlich im Gebete gedacht bei dem Stockhammer'schen Jahrtag in der Hofmarkskirche zu Sondermanning — laut Verkündzettel daselbst.

Von Zucalli wurden wieder Verbesserungen und Verschönerungen am Badgebäude ausgeführt. Unter ihm geschah den 15. Juni 1695 ein Verbot an die Badgäste, an Sonn- und Feiertagen zu baden, welches aber 1707 für jene gemildert wurde, die es ohne Gefahr ihrer Gesundheit nicht unterlassen dürfen. (Pfarrakt. zu. Siegsdorf.)

Anno 1708 protestirt Joh. Casp. v. Zucalli gegen das Ausleihen des zu Adlholzen gehörigen Capitals per 300 fl. der Lindlischen Meßstiftung vom Jahr 1617. (Pfarrakten.)

Wurden vielleicht die Renten dieses Capitals zum bestimmten Zwecke nicht verwendet? Der Erfolg ist nicht bekannt.

Am 8. April 1710 kaufte Joh. Caspar von Zucalli von Paul Unterberger und Ursula seinem Eheweib das zum Pfarrhof Vachendorf freistiftige Widtumgut zu Stockach bei Bergen.

Nach seinem Ableiben gelangte obiges Gut zur Hälfte an seinen Sohn, der es mit seiner Frau Mutter gemeinschaftlich besessen und mit Wissen des Pfarrers in Bestand ausgelassen hat.

Seinen Tod meldet uns ein Grabstein in der Badkapelle zu Adlholzen, dieses Inhalts: Johann Caspar von Zuccalii, amichissimo Nobile e membro dell' Excell: tre leghe di Grigone (Grigione = Graubünden) et sign. de Adelholzen † 1717. 14. May. — mit Wappen.

Das Badanwesen übernahm sein Sohn

10. Johann Christoph von Zuccali im Jahre 1716, den 27. Aug. Seine Frau war Maria Susanna, geb. Oerlin und eine Schwester von ihr, Rosalia, war verehelicht mit einem Herrn von Morlez = de Morle.

Ein Georg Christoph Oerl, Priester, functionirte i. J. 1694 ein- oder einige Male in Siegsdorf, und war vielleicht ein Bruder der vorgenannten Frauen.

Joh. Christoph Zuccali und seine Frau Mutter mußten 1721 — oder jährlich — für das Stockachergütl an den Pfarrer zu Vachendorf 1 fl. 6 dl. Stift reichen.

Unter Christoph von Zuccali wurde das Badgebäude oder Schloß höher gebaut und prächtig eingerichtet, weil im Jahre 1726 die Kaiserin Maria Amalia, Gemahlin Carl Albrecht's VII., um einen Thronerben zu erlangen, in Adelholzen die Bäder gebrauchte, und bekanntlich im folgenden Jahre 1727 den Churprinzen Max Joseph III. höchstseligen Andenkens zur Welt gebar.

Von dieser Zeit an besuchten hiesige Quellen um so zahlreicher verschiedene Fürsten, Adeliche, besonders Herrschaften des salzburgischen Landes; sie fanden selbst ausgezeichnete Würdigung von Seite der Regierung. (Topogr. Bav. Badbuch zu Adelholzen.)

Hiezu paßt, was Herr von Obernberg davon sagt: Wie vormals spendet dieß Bad noch jetzt seinen mütterlichen Segen, und behauptet die gegen alle Systeme, gegen die Unbilden der Zeit und der Menschen verjährte Kraft, von der Kunst verlassene, am Rande der Gräber schwebende Menschen zu retten.

Den 9. Juli 1730 wurde Herrn v. Zuccali die Erweiterung der

Kapelle bewilligt, das Läuten aber an Feiertagen zur Zeit des pfarrlichen Gottesdienstes in Siegsdorf verboten.

Der Altar, von sehr würdiger Form aus vielfarbigem Marmor und das Hauptgemälde, die Heimsuchung Mariens vorstellend, scheinen ihres Werthes halber fürstliche Geschenke zu sein. Das Bild ist von Zanusi 1731 gemalt. Ueber den Altar könnten die daran angebrachten Wappen Aufschluß geben. Die Glöcklein haben die Jahrzahl 1784.

Da Joh. Christoph v. Zuccali zur Winterszeit nie in Adelholzen wohnte, scheint er noch ein Eigenthum oder Amt besessen zu haben; gestorben ist er hier nach Aussage seines Leichensteins: „Alda liegt begraben der hochedelgeborne Hr. Johann Christoph von Zuccali, Herr von Adlholzen, welcher den 8. Okt. 1750 in Gott selig entschlaffen ist."

Das Denkmal seiner Frau, gleichfalls in der Badkapelle liegend, hat die Aufschrift: Alda ruhet die hoch- und wohledelgeborne Frau Maria Susanna von Zuccalin, ...... Frau v. Adlholzen, welche gestorben den 11. Mai ao. 1754, ihres Alters 77 Jahr. Gott verleihe ihr rc.

Einige Jahre lang bewirthschafteten das Bad

11. die Zuccalischen Erben, worunter die Morlez und Oexl zu verstehen sind. Als der Gemahl der Rosalie Morlez, Schwester obiger Maria Susanna gestorben war, verehelichte sie sich wieder, und als neuer Besitzer tritt auf ihr zweiter Gemahl

12. Martin Claudius du Four, gewesener Hauptmann. Die Pfarrakten in Siegsdorf enthalten noch einen von Martin du Four eigenhändig ausgestellten Consens für einen seiner Grundholden vom Jahr 1777, worin er sich als Oberstlieutenant auf Adlholzen unterzeichnet.

Der Sage nach bestand im Badrevier auch eine kleine Schmiede, und noch heißt das gegenwärtige Zimmermanns- oder Badmeister-Häuschen „zum Schmid"; vielleicht ist dieß oder das Sporerhaus damit gemeint?

13. Stanislaus von Gabler, quittirter Hauptmann beim Graf Hegnenbergischen Infanterie-Regiment, verheiratete sich den 3. Jänner 1785 mit Maximiliana de Morlez, der Tochter des Herrn N. von Morlez und der Rosalia Oexl und wurde dadurch Inhaber des mit aller niedern Gerichtsbarkeit eigenthümlich zugehörigen adelichen Sitzes und Wildbades Adelholzen.

Sein Tod fällt gemäß eines Leibgedingbriefes auf die nächsten Jahre vor 1795. Er soll in Adlholzen begraben sein, aber es findet sich kein Denkzeichen vor.

Bis zur Mitte des Jahres 1796 verblieb im Besitze der Hofmark Adelholzen:

14. Maximiliana v. Gabler, geb. von Morlez, welche am 7. Nov. 1795 dem Simon Mayer, ledigen Webergesellen zu Siegsdorf, Gerichts Marquartstein (also Untersiegsdorf) und der Barbara Endfellner von Loidshausen die Ortschaft Marquartstein — auf Bitten — einen Platz von 24′ Länge und 10′ Breite zur Erbauung einer Wohnung neben dem Wirthshause bewilligte, und zwar um die Leibrechtssummme auf jeden Leib pr. 15 fl. und jährlicher Grundgilt pr. 10 kr. nebst 6 Handschichten. Dat. wie oben. Zeugen: Anton Wolfertinger, Zimmermann, Jakob Graf, Bestandwirth daselbst.

Maximiliana von Gabler ist die letzte adeliche Inhaberin von Adelholzen gewesen, zog sich nach dem Verkaufe der Hofmark nach Traunstein in die Au zurück und wurde am 2. Februar 1807 begraben. Sterberegister zu Traunstein.

## §. 4.

## Adelholzen, ein Privat-Badanwesen.

1. Peter Sailer, Metzgerssohn von Haidhausen, geboren 17. Mai 1753, studirte in Ingolstadt, ward Licentiat der Rechte, verließ aber seinen wissenschaftlichen Beruf, und widmete sich auf dem angekauften Gute Hörgolting zwischen Parsdorf und Zorneting der Oekonomie. Dort verehelichte er sich mit Theres Eder von Kirchdorf bei Haag.

Im Jahre 1796 den 20. Juni übernahm er laut Kaufbrief Hofmark und Bad Adelholzen. Auch hier pflegte er den Landbau zu heben, machte Versuche, pflanzte Obstbäume, betrieb mit einem Worte die sogenannte rationelle Landwirthschaft, wiewohl nicht immer mit Glück und Erfolg.

Er wurde Familienvater von 4 Söhnen und 5 Töchtern. Seine Frau galt ringsum als eine ausgezeichnete Hauswirthin und Mutter, die leider zu früh für die Ihrigen dahin schied — † 1825 — sie liegt in Siegsdorf begraben.

Peter Sailer bewirkte 1798 d. 28. Sept. die Erlaubniß zur Errichtung eines Familienbegräbnisses an der Nordseite des Badkirchleins. (Pfarrakten.)

Er versuchte sich auch als Schriftsteller, lieferte einen Auszug der Badbeschreibung von Dr. Bopp, Aufsätze, besonders ökonomischen Inhalts in verschiedene Zeitungsblätter z. B. in die Garten- und Bauernzeitung seines Schwiegersohnes Hrn. J. E. Fürst von Frauen=

dorf, und konnte sich mitunter auch nicht enthalten, Anwaltschaftsgeschäfte zu übernehmen.

Zu eigenem Schaden und Veranlassung vieler Rechtsstreitigkeiten verkaufte Peter Sailer das bisher nur immer von Hofmarksherrn verpachtete Wirthshaus (an Kaspar Haunsberger) im Jahre 1801, wodurch der jährliche Pachtschilling wegfiel, und das Bierschenkrecht nur auf sein eigenes Bedürfniß und für die Badgäste beschränkt wurde.

1804 brannte zu Adelholzen das Oekonomie-Gebäude (vulgo die Gamm) unterhalb der Kapelle und neben dem alten Badmeister-Häuschen ab. Sailer führte demnach 1805 den sogenannten Neubau etwas höher und nördlicher auf, wobei Badezimmer und Stallungen ganz ungeeigneter Weise unter einem Dache vereiniget wurden.

Das Bad wurde zu seiner Zeit von hohen und niedern Ständen sehr zahlreich besucht; auch nachdem im Jahre 1806 die niedere Gerichtsbarkeit (das Hofmarksrecht) dem königl. Landgerichte Traunstein einverleibt wurde. Nur das Obereigenthum von 4 Grundholden verblieb dem Besitzer von Adelholzen.

## Ende der Hofmark 1806.

Das nun private Badanwesen wurde vermöge Kaufbrief vom 10. Decbr. 1823 durch das Radlgut zu Alzing vergrößert, und hiemit der Feldbau sowie der Holzbezug erweitert.

Am 3. Jänner 1827 übergab Peter Sailer seinem zweitältesten Sohne das ganze Besitzthum — nicht ohne bedeutende Passivkapitalien.

In dem neuen Friedhof außer der Kapelle wurde zuerst die im Bade Adelholzen am 23. Sept. 1832 verstorbene Freifrau von Hallberg, (Gemahlin des Eremiten von Gauting) beerdigt — was eine gußeiserne Tafel an der Kirchenmauer bezeugt.

Daneben ruht nun auch der im 82. Lebensjahre am 7. Novbr. 1834 verstorbene Badbesitzer: Peter Sailer, Licentiat, dessen selbst verfertigte Grabschrift die eiserne Tafel — der obigen gegenüber — kund gibt, was folgt:

Wanderer!

Heil, Trost und Segen dir
An meinem Grab,
Blick immer traulich himmelwärts
Und weih der Welt dein Bruderherz;
dann ohne Sorg zu mir
und froh herab.

2. Franz de Paula Sailer, des vorigen Sohn, hatte das Gymnasium absolvirt, verließ aber die cameralistischen Studien, um das väterliche Gut 1827 zu übernehmen. Die Oekonomie betrieb er mit Freude und vielem Geschick, allein mit Hintansetzung des Bades und der Curgäste. Er baute ohne drängendes Bedürfniß 1836/37 einen kostspieligen Pferdstall, wogegen sein finanzieller Zustand die größte Sparsamkeit gefordert hätte.

Im Mai 1830 wurde von Katharina Huber, Bäckerswittwe in Haidhausen, mit 50 fl. Kapital, die in der Pfarrei Siegsdorf verzinslich aufgelegt sind, aus Dankbarkeit für erlangte Heilung und Gesundheit eine Stiftung gemacht, damit alljährlich im August zu Adelholzen eine heil. Messe gelesen werde.

Franz Paul Sailer starb i. J. 1840 in der Nacht vom 17. auf den 18. Jänner während des Schloßbrandes, und wurde im Kirchhofe daselbst begraben.*)

Bei diesem Brande gingen mit der ganzen Hauseinrichtung auch Kelch, Ornat und Paramente der Kapelle, weil sie zur Winterszeit im Schloße aufbewahrt wurden, durch's Feuer zu Grunde.

In der Zwischenzeit vom Tode des Franz Sailer bis zum gerichtlichen Verkaufe der Badanstalt wurde sie 1840/41 auf Rechnung der Verlassenschaftsmasse von den Sailer'schen Geschwistern fortgeführt, 1841/42 an den dortigen Wirth Kaspar Haunsberger junior verpachtet, und 1842/43 von dem Gemeindevorstand J. König, Schmidbauer zu Reuten, unter gerichtlicher Aufsicht besorgt und überwacht.

Der gegenwärtige Besitzer ist:

3. Herr Georg Mayer, vorheriger Inhaber des Gasthauses und Bades Brunnthal bei München; er kaufte Adelholzen mit allen seinen Bestandtheilen am 30. März 1843 licitando um 13,500 fl.

Er traf sogleich Anstalten zum Neubau eines größeren und bequemeren Curhauses, beseitigte die Brandruinen des alten Schlosses, veräußerte 1845 sein früheres Anwesen in München, und vollendete 1846 das Hauptgebäude.

Im Jahre 1848 erhielt Adelholzen für das Bad und die nächste Umgebung einen praktischen Arzt in der Person des Dr. Elias Windbauer, der in dem zum Badanwesen gehörigen Rall- oder Radlgut in Alzing wohnte. Dieser starb 1856, und sein Nachfolger wurde Dr.

*) Es liegt die Vermuthung nahe, daß er, der Vergantung zu entgehen, das Schloß selbst entzündete, und sich während des Brandes selbst erschoß.

Emil Gessele. Beiden wurde ein Todtenschau-Bezirk angewiesen, und letzterem auch (1864) die ärztliche Praxis bei der Marhütte in Bergen übertragen.

Badarzt Dr. Gessele kaufte 1859 das Oberngut zu Alzing, ⅛ St. östlich vom Bade, und wohnt daselbst, von wo aus nur ¾ St. nach Bergen zu rechnen sind.

Im J. 1858/59 erneuerte der Badinhaber Georg Mayer das alte Sud- und Badhaus nächst den ebenfalls neu gefaßten Quellen, vergrößerte den Gemüsgarten und suchte die nächste Umgebung mehrfach zu verschönern. Im Jahre 1861 deckte ein förmlicher Orkan die beiden Seitendächer des Curhauses ab, worauf Mayer diese Seitentheile dem Mittelstocke gleich um eine Etage erhöhen ließ, was bedeutende Kosten verursachte, aber mehr Raum für Badgäste gewährte.

Im nämlichen Jahre ließ Hr. Mayer das Badanwesen — ohne Rallgut — zum Verkaufe ausschreiben, weil ihm zwei seiner schon erwachsenen Söhne dahinstarben und er seines Alters wegen der Beschwerlichkeiten dieses Hauswesens überhoben werden wollte. Um einen angenehmen Ruheplatz für die Zukunft zu genießen, vergrößerte er das Rallhaus zu Alzing, das eine besonders reizende Lage darbietet, und selbst Badgäste aufzunehmen Raum gewährt.

4. Infolge erwähnter Ausschreibung ging Adelholzen i. J. 1863 käuflich an Herrn Friedrich Sauer, Magistratsrath und Buchbindermeister in München, beziehungsweise an seine zwei Herren Schwiegersöhne über, die es jetzt mit ihren Gemahlinnen sehr emsig verwalten.

Dabei scheuen die Badbesitzer weder Mühe noch Kosten, mehr Lokalitäten zu Wohnungen zu erzwecken und Verschönerungen derselben in und außer den Gebäuden anzubringen, um den Wünschen der Badbesuchenden zuvorzukommen.

So verkleinerten sie den Pferdstall, um auf der Südseite einen Schenkplatz nebst Kugelstätte anzubringen, und bauten ein Stockwerk darauf zu Wohnzimmern für Curgäste. Das Haus am Garten erhielt ebenfalls Wohnzimmer, und die Oekonomiegebäude wurden weiter zurück angebaut.

Es wurden neue Wege, Straßen und Anlagen mit Ruhesitzen angelegt und zu verzieren gesucht.

1865 wurde überdieß auch noch das Wirthshaus in Adelholzen von der Wittwe des letzten Besitzers, Elisabeth Wölfsberger, angekauft, und ist nun schon im Neubau begriffen, wodurch namentlich die Lage an den Mineralquellen verschönert, und neuer Raum für Wohnzimmer

erreicht wird. Auch die St. Primus- und die Johannes-Kapelle entgingen ihrer aufmerksamen und thätigen Berücksichtigung nicht. Eine neue zierliche Anlage etwas oberhalb des Badeortes am Reutenberge ist die neue Villa des k. Rathes Herrn Zottmaier von München.

Zum Schluße kann ich mein Bedauern nicht unterdrücken, daß bei dem Brande des Schloßes Adelholzen die zwei dicken Foliobände, die ich noch selbst gesehen habe, im Feuer auflodern mußten, welche das Verzeichniß der Curgäste, Krankheitsfälle, Heilungen und Dankesbezeugungen in Prosa und Versen enthielten, und zum Nutzen und Vergnügen der Anstalt nicht wenig beitragen würden, indem sie bewiesen, wie vielerlei körperliche Leiden die St. Primusquelle zu mildern oder gänzlich zu heilen vermag.

## 2.
## Grabenstätt.

Der Ort Grabenstätt ist seit 1803 nur noch ein ansehnliches Pfarrdorf, jedoch seiner Gestalt und Häuserzahl nach mehr ein Marktflecken, denn er enthält 2 Kirchen, ein schloßartiges Gebäude, das Pfarr- und Schulhaus, 1 Bräuhaus, 3 Wirthe, 2 Krämer, 2 Mühlen, 1 Chirurg, 1 Färber, 1 Schlosser, 1 Hutmacher, 1 Zinngießer, 1 Bäcker, 1 Lohnkutscher, mehrere Fischer- und Schifferhäuser ꝛc., überhaupt 72 Wohngebäude, in deren Mitte ein geräumiger, viereckiger Platz für die jährlichen 2 Waaren- und Viehmärkte sehr geeignet ist. Es führt eine Vicinalstraße von Traunstein nach Marquartstein hier durch und am südöstlichen Ufer des Chiemsees vorbei, der durch Anschwemmungen aus dem Gebirge stets mehr zurücktritt; aber noch fuhr man vor wenig Decennien unmittelbar von den Schifferhäusern Grabenstätts in den offenen See, — jetzt nur von Hirschau weg.

Zum Pfarrbezirke Grabenstätt gehören nebst diesem noch zwei Dörfer: Marbang 1/2 St. östlich und Winkel 1/4 St. westlich von Grabenstätt, beide ebenfalls einst Hofmarken, die ihre eigene Geschichte haben. Zu Grabenstätt bestand zugleich ein Sitz der Reutheimerschen Familie, und in dessen Umgebung eine Burg. Unter den 9 Weilern und 14 Einöden sind noch historisch wichtig: Kalsperg, Aschau und Hirschau.

### I.
### Aelteste Spuren über die Bewohntheit der Gegend von Grabenstätt.

Aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung existiren noch 2 Römersteine, die bei Grabenstätt gefunden wurden; der erste

lautet: „Cupito Secundi Obito LXXII Et Avetoniae Romane Matri Secundus F. F. — der andere: Bellicus Secundi Filius Vota Fecit Sibi et Paulinae Conjugi Obitae Annorum L Et Secundino Filio.“ Dieser befindet sich noch an der St. Johannes-Kirche zu Grabenstätt rechts ober der Thüre eingemauert, jener im Antiquario zu München. (Oberb. Arch. Bd. VII. H. 3. 427.)

Beide Steine scheinen einer Familie anzugehören, und ähnliche traf man in den benachbarten Orten Chieming und Egerndach, wie rings um den Chiemsee.

In die Römerzeit versetzen daher auch einige Alterthumskundige mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit den Ursprung der sogenannten „Burg“, jetzt ein Waldort auf dem südlich von Grabenstätt sich erhebenden Hügelzuge, dessen Oberfläche mit weit umkreisenden Mauergräben bezeichnet, gegen Nord etwas abhängig und östlich wie westlich durch tiefe Wassergräben von der Fortsetzung der bewaldeten Höhen abgesondert ist. Diesem Burgplatze nähert sich südwärts ein Straßenzug, der von den Gebirgs-Uebergängen aus dem Marquartsteiner- oder Aschauer-Thal her seine Richtung gegen Traunstein an die Augsburg-Salzburger Römerstraße zu nehmen scheint. Nachweise hiezu lieferte Dr. Math. Alois Vogel im oberbayerischen Archiv Bd. XV. H. 1. 2., und derselbe sucht zugleich im 2. Heft pag. 222 die Möglichkeit darzuthun, daß die Römersteine zu Seeon von erwähnter Burg dorthin gebracht worden sind.

Nachdem im VI. Jahrhundert die Gründung des Herzogthums Bayern, im VII. die Einführung des Christenthums vor sich gegangen war, erfolgte die Eintheilung des Vaterlandes in verschiedene Gaue, seitdem hiesige Gegend zum Chiemgau, und dieser in kirchlicher Beziehung bis ins XIX. Jahrhundert ganz zum Bisthume Salzburg gehörte.

Aus dem VIII. Jahrhundert erfahren wir endlich durch salzburgische Geschichtsquellen die ersten Namen von Ortschaften nächst Grabenstätt und zwar westlich: Uebersee, nördlich Erlstätt, östlich Marbang und südlich nur ¼ Stunde von Grabenstätt Kadolfesperge = Kalsperg, die schon genannte Burg, in deren Nähe auf derselben Hügelreihe das gleichbenannte Gut, vermuthlich der einstige Mayrhof, jetzt Weiler Kalsperg fortbesteht.

Der Name Kadoltesperge wird von dem abbrevirten Worte Chalho statt Chadalhoh herzuleiten sein; seit dem 8. und 9. Jahrhundert gibt es nämlich mehrere, selbst Grafen Chadalhoh im Chiemgau, wie insbesonders Herr v. Koch-Sternfeld zu erläutern sucht. Z. B. zur Geschichte des Krieges der Avaren (nach Buchner p. 14) bemerkt er:

Als Erich=Aericus und Gerold, die bayerischen Heerführer, gegen die Avaren gefallen — da sandte Carl der Große anno 799 an deren Stelle einen Grafen Chadaloh aus dem Chiemgau ins Slavinien. Und in seinen Beiträgen B. II. p. 79 schreibt er: Kadoltesperge bei Grabenstätt darf als das Stammhaus der Chadalhohe angesehen werden.

Da weder ihre Herkunft noch Stammfolge entschieden ist, muß wohl der Nachweis hierüber künftiger Forschung vorbehalten werden.

Ich halte einstweilen dafür, daß die Hunnen und Avaren diese zur Zeit mittelalterliche Burg Kadoltesberg am Anfange des X. Jahrhunderts — um 907 — bei ihrem Durchbruche bis an den Lech, gleichwie die nahen Chiemseeklöster, zerstört, und die nachherigen Besitzer derselben sich sodann erst unmittelbar am nahen Seeufer angebaut haben. Die bereits um 885 vorkommenden Güter Eggering, Lenthal und Bachendorf in der Nähe obiger Burg gelangten später an Seeon.

Das Geschlecht der Kadolt= auch Chalosperger ist indeß keineswegs ausgestorben, sondern man findet solche im XII. Jahrhundert in und um Salzburg angesessen; sie hatten noch, was gewiß bemerkenswerth ist, das Gut Kalsperg zu Lehen, und kehrten von dort als Edle im XIII. Saeculum wieder zurück nach Traunstein und Umgebung. (Beil. Nr. 3 der Geschichte v. Traunstein.)

Dagegen erscheinen sogleich nach berührter Zerstörungsperiode der Gaugraf Adalbert mit seiner Gemahlin Rihina, mit deren Söhnen Diotmar und Bernhard und dem Enkel Zwentipolch nebst Töchtern urkundlich am Chiemsee herum reich begütert.

Dieser Graf Adalbert, vielleicht ein Nachkomme des Grafen Lantwar, der im 8. Jahrhundert Güter um Uebersee inne hatte, oder eines Chadalhoh wurde c. 923 zum Erzbischof in Salzburg ernannt. Unter seinen Tauschhandlungen mit den umliegenden Adelsgeschlechtern und freien Landsassen zum Nutzen seiner Kirche wird zwar Grabenstätt noch nicht genannt, aber es kommen als Tauschobjekte vor: Marbang-Marchinavvanch, der Burg Kadoltesberg nahe gegenüber, und Soßau-Sazouva vor, welches Gut der Gemahlin Adalberts Rihina, die ihren Wittwensitz in Rohrdorf (bei Neubeuern) erhielt, auf Lebenszeit zugesichert wurde. Ebenderselbe Graf Adelbert zu Halsbach gab um 798 einige Besitzungen zu Zilarn dem Erzbischofe Arno zu Salzburg und die Gräfin Rihina i. J. 927 den Ort Eidlara zum Hochstifte Salzburg. (Jos. Klämpfl der Scheinachgau 2c. II. Abth. pag. 269.)

Adalbert machte mehrere Tauschhandlungen mit einem Otachar, nobilis vir, der allgemein für einen Sohn Aribo's, Markgrafens im Ostlande Bayerns († c. 906) und für den Stammvater der Grafen im Traungau und von Seeon anerkannt wird. Diesem Ota- oder Ottocar gab Erzbischof Adalbert seine Tochter Alta zur Frau. Als Ottocar n. vir dem Adalbert Meermoos und Thalhausen rc. übergab, erhielt ersterer von Adalbert Mutilinga = Meiling oder Mittling bei Oeting und Eiselfing bei Wasserburg, auf solange (Ottocar und Alta leben), und so lang Alta ohne Mann verbleibt. Einem ihrer Söhne versprach er überdieß das jetzt der Rihina gehörige Gut Sozovua sammt aller Zugehör. So verstehe ich das Regest der Juvavia pag. 16³⁄₄. Cap. 76.

Durch seine Gemahlin wird Ottocar von Adalbert oder seinen Söhnen Dietmar und Bernhard, sowie dessen Sohne Zwentipolch die Grafschaft Grabenstätt oder wenigstens große Antheile daselbst erworben haben, davon überzeuget uns die Urkunde vom Jahre 959, 8. Juni noch genauer.

Auch Hr. Dachauer schreibt in seiner Chronik von Falkenstein: „Ottacar [I] war Gaugraf in der Gegend von Grabenstätt, da auch ein Theil des Gebietes von Vogtareut in seiner Grafschaft gelegen." Den Beweis hiefür hat ihm ohne Zweifel auch die so eben citirte Urkunde geliefert, die zuerst den Ort Grabenstätt zur Benennung bringt.

## II.
## Grabenstätt eine Grafschaft
### im östlichen Chiem- oder bayer. Traungaue.

Die erste Urkunde dieses Betreffes lautet: „Im Namen der heil. ungetheilten Dreieinigkeit. Otto von Gottes Gnaden König. Allen unsern Getreuen, An- und Abwesenden sei bekannt, daß Wir aus Liebe zu Gott dem Allmächtigen, und zum Heile unserer Seele, auf Andringen Friderichs, Erzbischofs von Salzburg, den Chorherren daselbst (in Juvavo) und den täglich Gott und dem heil. Gottesbekenner Ruodbert dienenden einige Güter (welche schon vorher Graf Hartwich durch Vermittlung des Grafen Warmund zu seinem Seelentrost übergeben hatte), überlassen haben, nämlich:

a) im Orte Grabenstat im Chiemgau, in den Grafschaften Otachar's, Sigahard's und Willihalm's der Grafen, mit allen demselben Orte nahe anliegenden bebauten und unbebauten Aeckern Höfen und Gebäuden, Eigenleuten beiderlei Geschlechts, freien und an-

dern Dienstleuten, mit Zeidelfluren, Zöllen und Antheilen der Saline zu (Reichen-) Hall mit Höfen, Pfannen und Pfannstätten, dann

b) den Wald (Vogelwald) am Flusse Traun (forestum ad Troun) und Waldungen, Wiesen, Weiden, Mastreviere, Jagden, stehende und fließende Wässer, Fischereien, wie sie Uns gemäß königlicher Gewalt zugehörten (a me in banno erant), mit Mühlen und Mühlstätten ꝛc, mit allem zu diesem Orte Grabenstätt rechtlich Gehörigen, nach unserer königlichen Weise den vorbenannten Chorherren in aller Wahrheit bestätigen, und zwar mit der Bedingung, daß, wenn der Bischof dieses Stiftes die oben geschriebenen Güter den Einkünften der Canoniker gewaltsam entziehen wollte, alles in den Besitz der Frau Juditha und ihres Sohnes des Herzogs Heinrich zurückfalle.

Wir befehlen auch, dieß in Unserer Gegenwart aufzuschreiben und die Gültigkeit Unserer Schankung für künftige Zeiten desto kräftiger und haltbarer zu machen, durch Aufdrückung Unseres Ringes von innen zu besiegeln und zu bestätigen mit eigener Handschrift. (Sig. Dom. seren. Ottonis regis. Act. Rore 959. 8. Junii etc. Juv. II. Nr. 67 pag. 181.)

Der zweite noch ausführlichere Schankungsbrief desselben Gegenstandes und Datums liegt mit dem lateinischen Texte bei, dessen Inhalt aber schon in der Geschichte des Traungaues verdeutscht wurde.

Der in beiden gleichzeitigen Urkunden vorkommende Ottocar kann wohl nur der Erstgenannte, nämlich Ottocar der I., gewesen sein. Die Zeit des Lebens und Wirkens dieses wie der nachfolgenden Grafen gleichen Namens wird leider von jedem Geschichtsforscher verschieden angegeben, daher wird der Nachweis genügen, daß Grabenstätt noch lange — eine Grafschaft genannt wird, und noch immer bis c. 1080 Söhne obiger Ottocare dieselbe Cometie inne hatten. So heißt es in einer Urkunde v. J. 988 von der Ortschaft Kienhausen (Chindahusa) am Tachensee ausdrücklich, sie liege in der Grafschaft Grabenstätt = in comitatu Crapnastat. (Cod. Trad. Juv. Nr. 74, 191.)

Zwischen den Jahren 1025 und 1041 fielen Tauschhandlungen vor bezüglich der nächst Grabenstätt gelegenen Orte Lintpiuga, Hirzouua und Winchilarun bei dem Chiemsee. (Juv. II. Nr. 94. 223. 228 etc.)

Und in der Urkunde d. d. 9. April 1048, wodurch Kaiser Heinrich III. dem salzburgischen Erzbischof Balduin das Forstgebiet an der Traun neuerdings einwies; findet man nicht nur die Bestätigung der großen Schankung v. J. 959 mit genauerer Umgränzung, sondern auch

den Beweis, daß noch ein Ottacar (der IV. oder V.) die Grafschaft oder gaugräflichen Rechte über Grabenstätt inne hatte.

Der letztere Graf Ottocar von Grabenstätt im Chiemgau und Traungau wurde aber um 1080 oder 83 zum Markgrafen von Steiermark ernannt; er kömmt z. B. 1094 und 1112 als solcher vor (Mich. Filz Gesch. v. Michaelbeuern p. 115 M. B. III. 288 ꝛc.); und Grabenstätt ist von jener Zeit an nur mehr ein Ministerial-Sitz der salzburgischen Kirche.

## III.

## Grabenstätt ein Edelsitz.

Zur Zeit der Errichtung des Klosters Baumburg übergaben dahin der edle Warmunt von Perga-Plickenberg (Baumburg nördlich gegenüber), seine Söhne und sein Bruder Engilmar durch die Hand des edlen Eticho von Truna (Traunstein) für Geld das Gut Luffenove (Laufenau) zwischen dem Burgbach und der Alz sammt Waldungen und Wiesen ꝛc. Dieß bezeugen Outcoz von Grabenstetten und Lizeman von Grabenstete c. 1120 und 1125. (M. B. III. 9. 15.)

Derselbe Outcoz, der abgekürzte Name für Otocar, zeuget um 1130 mit einem Woluolt von Grabenstätt, und allein noch mehrmal; aber c. 1140 leistet für den salzburgischen Ministerialen Wezil von Hochstete (bei Chieming) Wolfpret von Sazzowe = Soßau (bei Grabenstätt) Zeugschaft. Dieses Soßau gelangte später ans Kloster Raitenhaslach und 1320 an das Gericht resp. Kastenamt Marquartstein. (M. B. III. 205. Gesch. v. Uebersee.)

Sophie II. Gräfin von Grabenstätt, Gemahlin des Grafen Gebhard von Burghausen, war die Tochter des Gaugrafen Ottacar [V] von Grabenstätt, des nachherigen Markgrafen von Steyer, und seiner Gemahlin Elisabeth, einer Schwester des Markgrafen Leopold von Oesterreich, und hatte noch Besitzungen in Grabenstätt, denn sie gab um 1160 nach dem Tod ihres Gemahls nebst einem Gute nach Michaelbeuern auch eine Fischerei zu Grabenstätt und Salz in Reichenhall an das Kloster Raitenhaslach. (M. Filz. p. 129. 699. M. B. III. 113.)

Anstatt des Outcoz findet sich c. 1147 ein Otto von Grabenstätt als Ministerial der salzburgischen Kirche vor, und gibt zu seinem und seiner Voraltern Seelenheil eine Leibeigene Hiltigart zur Zahlung von 5 Denaren an Baumburg, wofür Purchart von Grabenstätt zeuget.

Otto erscheint als Zeuge bis 1170; unter 1177 aber Otto von

Prantenberc mit einem Bruder Otgoz, wahrscheinlich Söhne des ersten Outcoz und Brüder des benachbarten **Meinhards**; denn dieser erweist sich um 1150 nicht nur **als Pfarrer in Grabenstätt**, sondern auch als Bruder des (letztern) Otgoz. (M. B. III. 38.)

Nach Otto bestätiget Chuonrad von Grabenstätt mit vielen Andern die Stiftung des Spitals in Zillerthal von Seite des Hrn. Siboto von Surberg anno 1187, II. Kal. Sept., und noch mehrere Vergabungen des Erzb. Adalbert III. von Salzburg. Anno 1198. (Indict. I. Pont. M. B. II. 392.)

Um 1190 zeuget (ein jüngerer) Meginhart v. Grazinstade, Ministeriale, für Chouno von Harde, und Chounrad von Grabenstade für Siboto und dessen Sohn Siboto, Grafen von Niunburch (und Falkenstein) über Schankungen an Herrn-Chiemsee; mit ihnen auch Otto von Prantenberc = Brannenburg und Heinrich von Albenau. (M. B. II. 351.)

Chunrad von Grabenstätt, nob. vir, gibt selbst c. 1195 eine Leibeigene mit Namen Diemoude sammt ihren Nachkommen nach Baumburg zur Zahlung von 5 Denaren. (M. B. III. 94.)

Er bestätiget anno 1199 die Schankung des Erzb. Adalbert, betr. den Zehent zu Inzell an das Kloster St. Zeno (M. B. III 556) und ebenso die Privilegien des Klosters Seeon über die Pfarrei Obing im Jahre 1202. (M. B. II 131.)

Um die nämliche Zeit resignirte Chounrad (der Truchtlachinger) Burggraf von Salzburg, in die Hände des Erzb. Eberhard ein Gut in gnosingin (Gnösing bei Hart), welches früher der edle Meinhart von Grabenstätt, Ministerial der salzb. Kirche, für sein und seiner Vorfahren Seelenheil der chiemseeischen Kirche delegirte, aber Chounrad, des Vaters Bruder Sohn, nach dessen Tod und bestrittenem Testament dem vermeldten Burggrafen übergab. Nicht minder gab Chounrad von Truchtlaching jene Eigenleute, die er durch salzb. Belehnung von H. Chounrad II., Propsten zu Chiemsee, um 5 Pfd. dl. und ein Faß Wein an sich brachte, zurück, die sodann Eberhard sammt dem Gute Gnösing auf Bitten des Burggrafen aus eigener Vollmacht der Kirche Chiemsee einräumte. Dieß geschah durch Hainrich v. Truchtlaching, seinen Blutsverwandten, in Gegenwart Chounrads von Grabenstäit, unter Zeugschaft beider und Alberts miles des Heinrichs (M. B. II. 368.)

---

NB. Von da an schweigen meines Wissens die Urkunden über Grabenstätt bis anno 1269, den 6. Hornung, wo Otto von Walchen, Besitzer des Edelhofes in Siegsdorf, einen Leibeigenen zu Grabenstätt und Vachendorf gegen Einen von Siegsdorf, vertauscht, und dann anno 1289, wo Friedrich der Pfarrer zu Grabenstätt für die Hallerbrucker Zeugschaft leistet.

Aber ohne Inhaber oder Lehenträger war dieser Edelsitz doch nicht, wenn gleich die Original-Urkunden des Pfarr- und Schloß-Archives daselbst erst mit 1402 beginnen. Ich erlaube mir daher, meine Vermuthungen, wer innerhalb des 13ten und 14ten Jahrhunderts die Herrn von Grabenstätt sein mochten, hier anzureihen, und die Spuren zu verfolgen, die mir theils die amtliche Hofmarksbeschreibung des Gerichts Traunstein v. J. 1606, theils Wennings Topogr. Bav. darbieten. In der ersten heißt es von Grabenstätt: „sonst in der Maur genannt", und in der zweiten: „Grabenstätt hätten im Mittelalter die Edlen von Mauer besessen, und wäre sodann an die Widerspacher übergegangen."

Letzteres ist nun buchstäblich wahr in Bezug auf den letzten Edlen v. Maur, Namens, Wolfgang, und seinen Nachfolger Wilhelm Widerspacher auf Grabenstätt, worüber die Originalien nachgeliefert werden; aber auch ersteres ist hierdurch bestätigt.

Die Herrn von Mur oder Maur, wahrscheinlich Siedherrn zu Reichenhall und vermögliche Leute, konnten sehr wohl auch schon bald nach 1200 das Gut Grabenstatt vom Erzbischofe in Salzburg zu Lehen genommen haben, ohne gerade dort zu wohnen, da ihr Erscheinen in Reichenhall und hiesiger Gegend genau unsere historische Lücke ausfüllt.

## IV.

## Die Edlen von Mauer.

Das Tyrolische Ehrenkränzl von Franz Adam Grafen von Brandis ꝛc. Botzen 1678, II. Theil pag 75 ꝛc. erzählt von ihnen: Die Edlen von Mauren lebten anno 1200, und nachdem sie sich in zwei Linien, als diese von Turnordtsch und jene von Pfalzen zertheilt, ist die erste 1420, und die andere hundert Jahre darnach erloschen (M. S. Andr. Zibock p. 186). Ansitz Maur, in Mais, anvor denen von Niederthor, und anno 1530 dem Barthol. Huber (gehörig). (Math. Brucklechner.)

Obiger Zeitangabe entsprechend finden sich auch Edle von Mauer in oder um Reichenhall vor:

1) „Conrad genannt maurer und seine Frau Anna sind gestorben anno 1244 am ersten Sonntag in der Fasten." Grabstein in St. Zeno, mit Wappen.

2) Heinrich der Mawer, unbedenklich jener Dominus Heinricus de Luge (Lueg, kaum ½ Stunde östlich von Grabenstätt), welcher die Befreiung des Klosters St. Zeno vom Zoll bei Hohenau durch Graf Conrad von Wasserburg bezeuget. (M. B. III. 563 II.)

3) Derselbe Heinrich und seine Söhne Perchtold und Heinrich, Zeugen eines gerichtl. Entscheides durch Otto von Goldeck. Dat. Tittmaning 1307, Mondtags nach Perichtnachten. (M. B. III. 196.)

Heinrich von Muer (der ältere oder jüngere?) verkauft 1328 den 18. August mit Willen seiner Tochter Mathilden, Herrn Otto's v. Laymingen Hausfrau, seinen Hof zu Laymingen, der ihre Morgengabe war, ans Kloster Altenhohenau um 80 Pfd. dl. (Regesta B. VI. 302.)

4) Ulrich miles genannt von Mur, er verkauft 1311, 6. Dezbr. seine 2 Höfe zur Hirzlach, welche jährlich 12 Pfd. Hallerpfenige ertragen, um 180 Pfd. solcher Pfenn. dem Kloster Halsprunn. Dat. et act. in Mur c. S.

„hie leit Ulreich der maurer der gestorben ist am mitichen vor sand matheustag den gott genat anno dm. 1330." — Grabstein in St. Zeno.

NB. Es wird der Vorgenannte sein.

Zwischen Inzell und Siegsdorf gibt es einen Weiler von 4 Häusern, genannt „auf der Mauer", der von jener Familie den Namen haben könnte, in Anbetracht, daß dieser Ort 1) schon 1300 beurkundet ist, und 2) weil nach Aussage des Hrn. von Koch-Sternfeld in seinen Beiträgen, II. B. p. 201 — im Jahr 1379 die „Ob der Mauer" von Wernhart Engelschalk, Richter zu Laufen, auch Güter um Staufeneck, Raschenberg und Traunstein kaufen. Ein solches Gut kann der Ort Jöchling (bei Staufeneck) sein; denn „Nicla der Jöchling" bekennt, daß er, Bürger zu Reichenhall, zu kaufen gegeben habe dem würdigen geistlichen Herrn Hanusen dem Marbanger, Chorbruder zu Seeon, sein Dritttheil auf dem Gut zu Lueg im Traunst. Gericht. (NB. Sowohl Lueg als der Sitz Marbang sind nur

½ Stunde östlich von Grabenstätt entlegen). Siegler: Hanns Chalb, z. Z. Stadtschreiber zu Reichenhall, Mathias Spindelwanger (östlich von Lueg) und Niclas Jöchlinger. Zeugen: Carl Cunrad Anschmalz.

5) Friedrich Sächsel und Ulrich Mawr, alle drei Bürger zu Reichenhall. Dat. 1402 am Mittwoch in der Fastenwoche.

6) Ein „Peter aus der Mauer" kömmt 1403 am Veitstag in Zauners Geschichte von Salzburg in Erwähnung.

Wer Jörig von Grabenstätt, der als Bürger zu Traunstein in 2 Haslachischen Urkunden von den Jahren 1405 und 1418 sich wohlthätig zeigt, sein mag, ließ sich nicht finden.

7) Im Jahre 1417 verkauft Konrad Maurer sein Erbtheil um 14 Pfd. dl. an seine Verwandten. Diesen Kaufbrief siegelt Hanns der Störer, Bürger zu Traunstein.

8) Im nächsten Jahre erscheinen vereint Ulrich, (Ulrich Maurer war 1428–1429 Pfleger in Reichenhall), Conrad und Heinrich Mauer und stiften 1418 in die St. Oswaldskirche zu Traunstein einen Jahrtag mit Vigil und Beimesse. (Stiftungs-Verzeichniß.)

Sie konnten daher sowohl in Traunstein als in Grabenstätt angesessen sein; sie haben sich aber auch in Trosberg angesiedelt, wie folgt:

9) Hanns Mawrer ist Zeuge eines Urtheilsspruches zwischen Kloster Baumburg und Heinrich dem Truchtlachinger. Dat. zu Trosberg 1438 (M. B. II. 245);

und ebenso 1445 bei einer Gerichtsschranne daselbst. (M. B. II. 247.

Den 28. Horn. 1479 stiftet Christian der Cardel Mauerer, Bürger zu Trosberg, in der Woche nach St. Elsbettag einen Jahrtag, und gibt dazu 8 Schill. dl. Gült. (Orig. I zu Trostberg.)

Endlich 1511 stiftet Stephan der Mauerer ebenfalls einen Jahrtag auf St. Michaels Tag dorthin. (Cop. Ordin. M.-Freising.)

NB. 1. Auch die Edlen von Mauer der Linie Tundrötsch verhandeln in der Nähe von Grabenstätt. So verkaufte Cunrad der Zerhelm (von Trötsch) am 11. Nov. 1324 der Abtissin Cunigund

von Chiemsee ½ Fuder Wein zu Gries in Tyrol. Den 9. Mai 1331 stellte Ludwig der Zerhelm von Trenz-Tröscht, derselben Abtissin das halbe Fuder Weingeld zu Gries gegen 20 Pfd. Berner dl. wieder zurück. (Gesch. von Fr. Chiemsee.)

Dort und in M. B. II. 506 trifft man neben Ludwig Zerhelm von Treiz einen Heinrich, Nicolaus und Michel seine Söhne und ebenfalls einen Seidel von Trötsch, die alle von Maur stammen, und zu Gries begütert waren. Vielleicht gehören zu diesem Geschlechte auch die nachfolgenden Griesenauer.

NB. 2. Noch Andere in Reichenhall erhielten Lehenrechte um Grabenstätt, nämlich: Ludwig der Reiche verlieh 1457, 5. Nov. Jörgen dem Apfentaler, Sudherrn und Rath von Reichenhall, das Fischwasser die Alben (Almbach) genannt, mit aller Zugehörung, dem Krumpach und Matrey (jetzt Aitrach), welches auf den Kasten gegen Marquartstein gehört. Einen Antheil an demselben Fischwasser bekam gleichzeitig Georg der Fröschl von Reichenhall. (Oberb. Arch. IX. 3. 365.)

NB. 3. Von allen diesen Urkunden oder Regesten ist keine in Grabenstätt oder von einem Edlen von Maur auf Grabenstätt ausgestellt, und doch zweifle ich nicht, daß Einer oder der Andere aus ihnen den Sitz Grabenstätt besessen habe. Vielleicht finden sich noch überzeugende Thatsachen oder Dokumente vor. Wir sind aber mit dem Jahre 1445 bei dem Zeitpunkte angelangt, der uns die ununterbrochene Reihenfolge der Inhaber des Gutes Grabenstätt beginnen läßt.

## V.

## Die Edlen Griesenauer auf Grabenstätt.

Ob der unter 1405 und 1418 erschienene Jorig von Grabenstätt noch Einer von Mauer oder schon ein Griesenauer war, ist ungewiß; aber 1445 bezeugt Gabriel Griesenauer einen Kaufbrief, verkauft anno 1450 (Erchtag nach Reminiscere) dem Hanns Ziernberger, Bürger in Traunstein, um 126 Pfd. dl. den Wenzel-Anger an der Traun — unter eigenem Siegel — und kauft dagegen 1462, Freitag vor St. Gallus, von Hanns Machtl zu Grabenstätt dessen Haus und Hofstatt daselbst im Dorf nächst der St. Maximilianskirche, sammt aller Zugehör. (2 Orig.-Urk. auf Pergament in Grabenstätt.)

Dem Gabriel Griesenauer verschreibt Ludwig der Reiche um 600 fl. die Pflege und das Kastenamt Marquartstein. Dat. 1462, 26. Okt. Gallustag. (Oberb. Arch. IX. 3. 387.)

Dasselbe geschah 1464 und 1465, 30. Dezbr.

Den 6. Hornung 1471 nimmt Ludwig der Reiche den Lienhard Griesenauer in sein Hofgesind auf (D. Landshut, Mittw. vor Dorothea) und im nämlichen Jahre erhielt Gabriel Griesenauer einen Diehstbrief, 4 Pferde zu stellen D. 1471, 13. Horn. (Ob. Arch. 3. 419.)

Inhaber des Sitzes Grabenstätt wurde nach Gabriel ohne Zweifel sein Sohn, nämlich Balthasar Griesenauer, worüber im dortigen Archive noch folgende Documente aufbewahrt sind: Unter der Jahrzahl 1475, Sonntag nach St. Martin a) der Heiratsbrief des Balthasar Griesenauer und der Magdalena geb. Pichler von Argatt, b) ein Widerlagsbrief für dieselbe v. 1477, Sonntag nach Phil. und Jak., c) eine Klaganmeldung, d) ein Auszug, e) Kaufbrief des Blasius Walch, ihm ertheilt von Balth. Griesenauer — c. S. Dat. 1493, Erchtag vor St. Nikola. Laut vorgemeldeten Heirats- auch Vertragsbriefes erhielt Magdalena von ihrem Vater, dem edelvesten Martin Pichler von Argatt 500 fl. nebst entsprechender Ausfertigung, von ihrem Gemahl 500 fl. zu Widerlage und 500 fl. zur Morgengabe „auf dem Sitz und Sedl zu Gramenstatt mit aller Hab und Gut &c." Siegler: Balth. Griesenauer und Georg Hellgruber zu Ramlsperg. Z.: Heinrich Amranger zu Neuamrang, Christoph Heyppl jun. (v. Hirschau), d. Z. wohnhaft zu Traunstein. Dat. 1475, wie oben.

Die Hälfte der Morgengabe mit 250 fl. wurde ihr 1477 auf den Hof und die Tafern zu Grabenstatt sammt ihrer Zugehör verschrieben.

Balth. Griesenauer verkauft 1484 Haus und Hofstatt des Hanns Machtl, von dem es sein Vater erwarb, mit allen Ehren und Rechten wieder an den geistlichen Herrn Veit Grueber, Caplan der ewigen Messe daselbst. Sig. abrupto. Diesen Verkauf bestätiget er anno 1492, jedoch mit Ausnahme der ewigen Spende zu „10 Pfennwerth Eier und 1 Stiftviertel Wein, so auf der Hofstatt liegt."

Balth. Gr. verkauft auch sein Gut zu Niederndorf in Haslacher Pfarr mit 4 Schill. Gilt an Konrad Schweiger, Bürger in Traunstein — 1484; S.: Polay Keller, Richter. Und 1485, Sonntag nach St. Lorenz, siegelt Griesenauer den Verkauf der Wiese Reut und des Zehenttheils in Erlstätter Kreuztracht von Seite der Christina Neuwirthin zu Hirschau, Friedrichs Hausfrau, an ihren Vetter Oswald Fünffer in Grabenstatt. (Orig. Urk. d. Magistrats.)

Die einzige Tochter des Balth. Griesenauer und seiner Hausfrau Magdalena geb. Pichler wurde zwischen 1493 und 1500, circa 1498

die Gemahlin des Edel und Vesten Wolfgang aus der Mawr und hieß auch Magdalena. Dieß ergiebt sich

a) aus einer gerichtlichen Verhandlung, resp. Interlocut bei dem Hofgericht Burghausen d. d. 16., 17., 18. März 1500 — in causa Magdalenae, geb. Griesenauerin, des Wolfgang aus der Mauer, derzeit Zergadner zu Burghausen, ehelicher Hausfrau, unter Beistand dieses ihres Eheconsorten, — contra Blasius Walch, Zollner zu Traunstein, dann Fischmeisters am Chiemsee, wegen verschiedener Prätensionen in Bezug auf ihrer Mutter zuständigen und verbrieften Heiratgut, Widerlag und Morgengabe ꝛc.,

b) aus einer weitern Verhandlung resp. Definitial=Spruchbrief in vorbenannter causa, besonders dem ihrer Mutter zuerkannten Wiederlösungsrecht auf die an Beklagten veräußerte Taferne, dann Aecker und Grundstücke zu Grabenstätt, vom Hofgericht zu Burghausen sub dato 2. März 1501.

Wolfgang und Magdalena hatten keine männlichen Nachkommen, aber 3 Töchter: Anna, Eva und Magdalena, genannt aus der Mauer. Ihr Vater siegelte 1524 eine Jahrtagsstiftung des Georg Kolb von Zeyring in Grabenst. Pfarr. Dat. Mondtag nach Alex. (Pfarrakt.)

Die Mutter war am 13. Jänner 1548 nicht mehr am Leben; dagegen siegelte Wolfgang noch 1560, Mittwoch nach St. Michael, den Verkauf eines Gutes im Dorfe jenseits des Baches von Seite des Martin Altherrn, Pfarrers in Grabenstatt, an Hannsen Wider daselbst, worin er aufgeführt wird als: der edle und veste Wolfgang aus der Maur, d. Z. zu Grabenstätt gesessen ꝛc.

Von seinen 3 Töchtern ehelichte die erste, Anna, den Herrn Georg Hobsinger, Dr. und Bürger zu Regensburg, die zweite, Eva, den Hr. Leonhard Zeller zu Grabenstätt, und die dritte, auch jüngste, Magdalena, den Herrn Wilhelm Widerspacher zu Finsing und Sonnen, den Sohn des Herrn Sigmund und der Barbara Widerspacher, von denen eine noch zu Grabenstätt vorfindliche Original=Urkunde v. J. 1486, Pfinztag vor dem Sonntag Laetare aussagt: daß seine Hausfrau die ehel. Tochter des edlen Hanns Neuchinger zu Oberneuching sei, welcher er zur Morgengabe 200 fl. ungerisch in Gold auf seiner Hube, Grund und Boden, Rechten und Zugehör ꝛc. zu Finsing in Schwaber Gericht, genannt die Grundhueb, bestimmte, die ein Lehen des edlen Sigmund von Frauenberg zu Haag ist.

Siegler: Sigm. Widerspacher. (Orig. zu Grabenst.)

Sein Vater war Hanns Widerspacher zu Finsing, der 1510 schon

todt war; eine Schwester Sigmunds hieß Barbara, und ein Sohn Ernest — 1558. (Obb. Arch. XIV 1. 24.)

## VI.

## Die Edlen Widerspacher auf Grabenstätt.

### 1. Wilhelm.

Wilhelm Widerspacher und Magdalena von Maur, die, weil ihr Vater Wolfgang noch eine Schwester Catharina zurückließ, nur den 4ten Theil des ganzen Erbes mit dem Sitz Grabenstätt erhielt, kauften allmälich die Erbtheile der Uebrigen und andere Güter, wie die Schloß-Urkunden zu Grabenstätt nachweisen.

A. Ich Georg Hobsinger Dr. und Bürger zu Regensburg, bekenne für mich und meine 4 Kinder Adam, Lukas, Paulus und Eva, von meiner Hausfrau Anna aus der Maur, als Gewalthaber derselben ꝛc., daß ich verkauft habe meinem Schwager Leonhard Zeller zu Grabenstätt, Eva a. d. M., meiner Schwägerin und ihren Erben ꝛc. mein und meiner Kinder Güter: 1) den Schmidhof zu Grabenstätt sammt den 3 Joch Landen, die eine Zeit lang zum Sitz Grabst. bestandweis gebraucht, aber mit dem Eigenthum je und allweg zum Schmidhof gerechnet wurden, alles frei eigen, ausgenommen die Robath und Scharwerk, die zum Sedel verschafft waren; 2) den halben Mooshof im Lungau und Weißpriacher Winkel sammt dem Anger unter dem Graben „das vordertailshalb; 3) das Albrecht im Wilpech halbs, 4) das vom Domkapitel in Salzb. zu Lehen erhaltene Gütlein im Driessen plas ꝛc." (S. H. Joh. Hiltner, Advokat und Georg Hobsinger. D. Regensb. 1548, 13. Jänner.)

B. Das Theilungs-Libell v. J. 1554, 2. Nov. lautet:

Ich Adam Hobsinger, wohnhaft zu Regensburg weiland der Edlen Frau Anna, geb. aus der Maur, sel. ehelicher Sohn bekenne für mich und als Gewaltträger meiner drei leibl. Geschwister Lukas, Paulus und Eva laut Gewaltsbrief vom 5. Oktober 1554 einestheils und ich Lienhart Zeller als Gewaltträger meiner Kinder Johann, Karl und Walburg von meiner ehel. Hausfrau Eva aus der Maur sammt dem Mitgerhaben Caspar Porttner, Bürger zu Mauterndorf, und ich Magdalena, Wilhelm Widerspacher's zu Finsing und Sonnen ehel Hausfrau, mit Willen meines Hauswirths anderntheils bekennen, daß, da die edle Magdalena aus der Maur unsere Mueme gestorben, und ihre ganze Verlassenschaft auf die edle Frau Catharina aus der Maur, ihre leibliche Schwester, Wittwe des edlen Ritters H. Wolfen von Khrät-

schach, laut Codicills übergegangen, nun aber auch Catharina vom Leben abgefordert worden (so bekennen wir nächst gesippte Erben rc.), daß wir uns in Beisein des edlen Balthasar Griming, Pflegers zu Mauterndorf, des edlen Christoph Hornaer, Kastner und Mautner daselbst, des Alexander Aitterpacher, Landpflegers zu Mooshaim, und Amand Schnodter zu Mauterndorf aller angefallenen Erbschaft halber vertragen haben, so (hier werden die Erbtheile der Uebrigen zu und um Mauterndorf ausgelassen) daß dann ich Magdalena Widerspacher den 4ten Theil empfangen, und sonach den andern halben Theil des Sitzes zu Grabenstatt im Fürstenthum Bayern gelegen, sammt der Taferne daselbst, worauf Adam Ritzer sitzt, mehr ein Söldenhäusl, worauf Ginzinger, ein anderes, darauf Balthasar Schmidt sitzt, sammt der Scharwerk auf allen Häusern zu Grabenstätt, ausgenommen auf Lebenslang des Zellers Haus, von Adam Hobsinger im Namen seiner Kinder um 225 fl. gekauft habe.

C. Receß v. J. 1558, 21. Okt. an Leonhart Zeller zu Grabenstätt — von Herzog Albrecht in Bayern — hinsichtlich eines Bescheides auf die Klage des Zeller, daß Wilhelm Widerspacher, als wegen seiner Hausfrau Inhaber des Sitz Maur, sich unterstanden habe, seine (des Zellers) Hintersassen zu Maur, welche er von weiland Dr. Hobsinger (1548) erkaufte, mit ungewöhnlichem Scharwerk belaste; was aber Widerspacher nicht zugesteht, und auch künftig nicht thun wolle, vielmehr sich erbiete, im Namen seiner Frau dieselben wieder zu lösen. (Man sehe D und E.)

Inzwischen — 1567 Erchtag nach St. Erhard — verkaufen Hanns Pranntl zu Seebruck und Barbara s. Hausfrau dem Wilh. Widerspacher, derzeit fürstl. Fischmeister und Verwalter zu Frauenchiemsee ihr Stück und Grund, das Reut genannt, in Grabenst. Feld, von weiland Barbara Kürnpergerin erworben, mit Ausnahme von 43 dl., so jährlich an den von ihr gestifteten Jahrtag zum Gotteshaus Grabenstatt zu reichen sind. S.: Hanns v. Schaumburg, Pfl. zu Traunstein. (Grabenst. Orig.-Urk.).

D. Revers v. J. 1571 den 10. Juni:

Ich Wilhelm Widerspacher zu Grabenstätt und ich Magdalena, seine Hausfrau, bekennen, daß wir von Carl Zeller im Lungau den Lechnerhof zu Grabenstätt sammt des alten (Lienhart) Zellers Behausung, Garten und Kasten darin, auch das Grätl- und Clemenhäusl daselbst erkauft haben, wobei wir ihm auf ein Jahr lang Wiederlösung bewilligt, wenn er dann kommt und die 500 fl. und 25 fl. ver-

fallene Intressen sammt Briefgeld und Leihkauf erlegt. S.: Wilhelm Widerspacher und Sebast. Widerspacher statt seiner Mutter.

E. Die Bestätigung obigen Verkaufes erfolgte 1572 Freitag nach Weihnacht:

Ich Carl Zeller aus der Mauer, d. Z. Mautner und Kasten-Gegenschreiber zu Mauterndorf, und Regina, meine Hausfrau, unter Beistand des edlen Hanns Carl Griming zu Niedernrain und Grebendorf, bekennen hiemit, daß wir verkauft haben den Schmidhof zu Grabenstätt, worauf jetzt Hanns Lechner sitzt, mehr die Behausung, Kasten und Garten allda, so unser Vater und Schweher Leonhard Zeller sel. inngehabt, ebenso das Clemen- und Gratlhäusl daselbst, doch ausgenommen die Robat, so den Maurischen Erben und Inhabern des Sitzes zu Grabenstätt in einem Testament von Magdalena weiland Wolfgangs a. d. Mauer hinterlassenen Wittib und Magdalena weiland Balthasar Griesenauers ehel. Tochter sel. Wittwe herrührend, vorbehalten worden, an den edlen Wilhelm Widerspacher, churf. Fischmeister in Fr. Chiemsee, und seiner Hausfrau Magdalena, geb. von Thalhaim. S.: Carl Zeller und Carl Griming. Regina Zeller m pr.

Den Wilh. Widerspacher führen Traunsteinische, Haslachische, Grabenstättische und Perchtensteinische Urkunden von 1569 bis 1571 wenigstens als Pflegsverwalter von Traunstein auf.

Anno 1573, 29. Nov. erscheint bereits sein Sohn erster Ehe Sebastian Widerspacher zu Grbstt. als Pflegsverwalter und Siegler einer Grabenst. Urkunde, betr. die Oberwiese daselbst.

Sein Vater Wilhelm starb 1584, 16. Oktober, und liegt in Grabenstätt begraben. Seiner ersten Gemahlin Grabstätte ist nicht mehr bekannt; sie starb nach 1554. Seine zweite ruht dort seit 1595, 20. Dezbr.

Sebastian W. besaß in der Mitte der Hofgasse zu Traunstein ein Haus, und blieb Pflegsverwalter bis 1595, was durch eine Menge von Akten beurkundet ist. Durch ihn wurde — nach Wennings Topogr. bav. — 1595 das Schloß zu Grabenstätt erbaut, was ich keineswegs bezweifle, da er durch elterliches Erbtheil, durch seine 22jährige Pflegsverwaltung und seine Vermählung mit Fräulein Catharina, geb. Ritzin von Prinzenstein zu Grueb, ein solches Vermögen erwerben konnte, daß er nicht nur den Neubau seines Wohnsitzes, sondern noch so viele Güter- und Zehent-Käufe zu bewerkstelligen vermochte, wie die Folge zeigt.

Er vermehrte sein angeerbtes Besitzthum:

a) durch Kauf des Steinergütls zu Wang 1573,
b) des Schallmayrgütls zu Knösing, 1574,
c) des Kroneckergütls bei Grabenstätt, 1580,
d) zweier Grundstücke zu Seiboldsdorf, 1580,
e) des Schlirerguts zu Ruhpolting mit Haus, Krautgarten, Wiesen und Aeckern, 1583—1595,
f) des Zehents zu Hörpolting auf zwei Häusern von Georg Ostermayr zu Polsing, 14. Okt. 1584,
g) des Oberleithnerguts zu Ruhpolting, 1585,
h) des Niederleithnerguts daselbst, $^{26}/_{12}$ 1585,
i) des Häuschens auf dem Espan (Esbaum) bei Winkel sammt Zugehör von Georg Kahlensperger zu Grabenstätt, 1585,
k) des Zehents von Wolf Huber in Waging, gelegen in Haslacher Pfarr, 1585,
l) des Leithnerguts zu Ruhpolting, 1587,
m) der Schmiede und Schmiedstätte zu Grbst. auf dem Hofe, mittelbar von Seb. Wälckhl (1561), unmittelbar von Hanns Weitmoser und seinem Bruder Christoph zu Winkel, 1587,
n) des Zehents zu Knösing, Perating und Riesgau von Georg Wagner zu Seebruck, 1589,
o) des Wiesfleckens im Largang bei Feldwies, Gerichts Marquartstein, und dahin urbar von Hanns Vockinger zu Voking. O.-Urk. $^{12}/_{7}$ 1592.
p) des Krautgartens und einer Wiese zu Niederwiesen am See von Math. Huber zu Marbang, $^{19}/_{6}$ 1595.
q) des Zehents zu Irlach bei Haslach und auf dem Edergute zu Pechschnaitt detto, von Hanns Christoph von Schaumburg zu Neuengereut in Traunstein, $^{13}/_{9}$ 1595.

Aus letzterm Zehent-Kaufbriefe ergibt sich zugleich, daß des Hanns Christophs von Schaumburg Gemahlin Dorothea eine Schwester Sebastians Widerspacher war, ebenso Felicitas die Gemahlin des Hanns Wiernhard Pilbis zu Siegenburg, deren Sohn Georg 7 Jahr alt 1616 $^{5}/_{6}$ zu Grabenstätt starb. Grabstein.

Den 6ten März 1603 bekennen Sebastian Lechner zu Grabenst. und Anna seine Hausfrau unter Beistandschaft ihres Vaters Hanns Scherrer zu Baumgarten im Graßerthal, daß sie dem Edlen und Vesten Seb. Widerspacher zu Grabst. und Prandseck (eine Hofmark bei Aibling) ihren vierten Theil groß und klein Zehent aus einem Drittel in nachstehenden Häusern und Gütern (am Lenzis- und Surberge) ver-

kauft haben, als: a) zur Kirchsleithen, b) zu Graben, c) zu Eppenstatt und d) zu Mitterbichl am Lenzis- oder Hochberg; item e) bei Christian Mayr auf beiden Huben auf der Hub, f) bei beiden Schönauern und g) in Gottenbach; item h) zu Hinterhohenwald, i) zu Lerch, k) zu Brucklehen, l) zu Leithen, m) bei Leonhard im Thal, n) beim Thalmühler und o) zu Waicherzstain am Surberg, alle 7 im Erzstift Salzburg gelegen, sammt ihrer rechtl. Zugehör. S.: Hanns David Pronner, Pfl. zu Tr. Z.: Martin Wündtner, Obermühler zu Gr., Adam Greimel v. Baumgarten. (O. z. Gr.)

Sebast. Widerspacher kaufte auch 1603 von Hanns Otto Schweikhart das Gut Niedermoosbach bei Graßau, und ein Jahr darnach von eben demselben die 7 Güter zu Angerling, Mietenkam, Niedermoosbach, Piesenhausen, Reiffarn, Viehausen und Wessen, worauf er 1604 zum ersten Mal von den Abtissinnen zu Chiemsee damit belehnt wurde.

Die von Herzog später Churfürst Maximilian I. am 24. März 1606 verordnete amtliche Beschreibung der Hofmarken und Edelsitze im Gerichte Traunstein berichtet über die Hofmark Grabenstatt:

Der Edelmannssitz Grabenstätt — sonst in der Mauer genannt — gehört dem Seb. Widerspacher, und hat im fürstl. Landgericht Traunstein nachstehende einschichtige Güter (die außergerichtlichen sind hier weggelassen): 1) die Taferne zu Grabenstätt, 2) das Lechner Gut, 3) Lacknerhäusl, 4) Zellerhaus, 5) Metzgerhäusl, 6) Steinergut zu Wang, 7) Schallmayrgut zu Knösing, 8) Michlhubergut am Puchberg, 9) Haibmgütl alldort, 10) Hartmanngütl zu Traunwalchen, 11) Edtergut am Lenzensberg, 12) Leithnergut zu Ruhpolting, 13) Hanns Perschengut daselbst, 14) Amtmannhäusl detto, 15) Georg Erl, Schusterhäusl detto, 16) beide Güter zu Wiesen in Miesenbach, 17) das Oberleithnergut zu Vordermiesenbach, 18) Peter Niederleithnergut daselbst, 19) Niederleithnersgut zu Miesenbach? 20) das Aeggerlgut zu Traunwalchen, 21) zwei Güter zu Oberaschau, 22) Wolf Kroneckers Gut im Moos bei Harenöst.

Auf jetzt ermeldten Gütern hat Widerspacher wie seine Vorfahren seit undenklichen Jahren die niedergerichtliche Obrigkeit hergebracht, worin ihm weder durch Steuer, Musterung oder Scharwerch, Strafen, Geboth und Verboth, noch durch die neue Begnadung ein Eintrag geschehen ist.

Dagegen die folgenden Güter und Häuser, weil sie ihm nicht frei eigen sind, sondern belehnt und urbar sind, als: 1) Clemengütl,

zu Grabenstätt, 2) das Sebastianhäusl, 3) Söldenhäusl, 4) Kreuzgütl daselbst, 5) das Lerengütl, die Mühle und das Mayrgütl zu Seiboldsdorf, 6) das Ebnergut in Miesenbach und das Kalspergergut — gewähren ihm keine andere Freiheit als Stift und Dienst, sondern gehören mit der Jurisdiktion unmittelbar zum Gericht Traunstein.

Grabenstätt ist daher wegen seiner zerstreuten Güter keine geschlossene Hofmark; übrigens wird dem Widerspacher sowohl als andern Landsassen in ihren Sitzen Grund und Boden, die freies Eigenthum sind, wie ihren Dienern, Unterthanen und andern Personen, wenn sie darin oder darauf was verbrechen, die Abhandlung und Obrigkeit soweit zugelassen, als sich aus dem Inhalt der Landesfreiheit und neuen Begnadung ergibt. Wenn aber in den ermeldten Sitzen oder auf den einschichtigen Gütern und Gründen Malefiz-Personen aufgegriffen werden, so müssen sie dem alten Gebrauch nach allezeit am dritten Tage vom Sitz, am nächsten Tage zur Landstrasse geführt, und dem Gericht überantwortet werden. Nicht minder haben die Unterthanen solcher Landsassen außer den Hofmarchen auch jährlich die Ehehaft zu besuchen, und das Gerichtsfueder zu geben.

Aus der nämlichen Gränz- und Hofmarks-Beschreibung von 1606 geht hervor, daß sich um diese Zeit zu Grabenstätt ein zweiter Edelsitz, dem Leonhard Reuthamer gehörig, befunden habe, wovon in der Beilage nähere Notizen geliefert werden.

Am 18ten Jänner 1607 verkauften Wolf Ludwig von Jachenstorf zu Niedernfels und Rosina von Ahamb seine Hausfrau und ihre Anweiser dem Sebastian Widerspacher ihre zwei frei eigenen Güter zu Viehausen, Gerichts Marquartstein, a) das Kocher- und b) das Riedlgütl. S.: W. L. v. Jachenstorf, Hanns Christoph Rainer v. Fossa, Rosina *m. pr.*

Sebastian Widerspacher's Tod wird zwischen die Jahre 1611 und 1613 gefallen sein. Die Anniversarien der Pfarrei bezeugen zwar — aber ohne Jahrzahl — die Stiftung eines Jahrtags für ihn und seine Ehefrau Catharina Ritz von Prinzenstein zu Grub. Ebenso einen Jahrtag für Fräulein Benigna Ritzin von Grub. Daß er, zur Zeit Freiherr zu Grabenstätt, Prandeck, Sonnen und Grafing betitelt, zwei Söhne hinterließ, meldet uns nachfolgende Urkunde:

Ich Simon Vogl, Schneider zu Halngart (bei Erlstätt) bekenne, daß ich verkauft habe dem edlen und gestrengen Herrn Georg Wilhelm Widerspacher zu Grabenstätt ꝛc., fürstl. Durchlaucht in Bayern ꝛc. Regimentsrath und Rentmeister zu Landshut, auch Ludwig dem Wider-

spacher zu Grabenstätt ꝛc beiden Brüdern meinen freien, unbelehnten Zweittheil groß und klein Zehent auf meinem Gütl zu Halegart um 32 fl ꝛc. S: Wolf Krenninger, Gerichts- und Kasten-Gegenschreiber, auch Weitmoserscher Verwalter zu Winkel. Z.: Wolf Tanzer in Wagenau, Zimmermeister, und Christian Schneider zu Tettenmoos. Dat. 22. Okt. 1614. (O.-Urk.)

Des Georg Wilhelm wird in den Hofmarks-Urkunden zu Grabenstätt nicht mehr gedacht, aber Ludwig Widerspacher, Sebastians Nachfolger in Grabenstätt, war wenigstens schon 1613 in den Ehestand getreten, denn 1614, 29. März starb ihm schon ein Sohn Johann Andreas mit 17 Wochen und 1620, 20. Nov. ein Sohn Adam Heinrich mit 2 Jahr und 10 Wochen. Seine erste Gemahlin Maria Jacobe, geb. Reichwein v. Montepaur, starb den 25. Dez. 1648 zu Grafing. Vor ihr, 26 Juli 16.. entschlief auch eine Tochter Namens Maria Scholastica.

Am 17. Aug. 1644 kauft Ludwig von Hanns Wilhelm Haaß, salzburg. Kammer-Portier ꝛc., den freieignen Hof zu Niederaschau (bei Grabenstätt) mit Ausnahme eines Pfd. Pfenn., so zur ewigen Meß in Grabenstätt gehört. S.: Wolf Dietrich Graf v. Törring, Pfl. zu Tr. (O.-Urk.)

Ludwigs zweite Gemahlin wurde Anna Margaretha, geb. v. Roß zu Adelholzen.

Ein Schreiben an das salzb. Consistorium mit der Jahrzahl 1651 unterzeichnet: „Maria Reithnerin Wittib und Widerspacherische Hofmarkswirthin zu Grabenstätt.“

NB. Dort gibt es drei Wirthe: jetzt genannt zum Reiter-, Mitter- und Schwarzbauern-Wirth.

Von Katharina, des Hanns Griß auf dem Sufflgut zu Baumgarten, Marquartst. Gerichts, ehelicher Hausfrau und deren Anweiser Christoph Teyrl Beizollner in Staudach kauft Ludwig Widerspacher 1652, 4. Dez. die Urbargerechtigkeit an und auf der halben Mooswiese im Largang, die jährlich mit zwei Unterthanen (in der Nutznieffung) umgeht, sammt der daranstoffenden Egart, so nicht umgehend und zum Kastenamt Marquartstein stiftbar ist. S.: Joh. Krämbl, Rath, Pfleger ꝛc. zu Marquartstein. Z.: die Gerichts-Prokuratoren. (O.-Urk.)

Die zweite Gemahlin Ludwigs muß auch 1653 oder 1654 ihr Lebensende erreicht haben, da er sich 1655, 5. Juni mit Veronica Regina, geb. Gräfin von Scherenberg, verehelichte, welche ihn noch

1658, 19. Aug. mit der Geburt eines Sohnes Johann Ludwig erfreute.

Dieses Eheband dauerte wieder nur bis zum 1. Juni 1660, was ihn so sehr betrübte, und mit Todesgedanken vertraut machte, daß er sich noch im nämlichen Jahre entschloß, seinen letzten Willen in einem vollgiltigen Testamente zu hinterlegen — des Inhalts:

„Ich Ludwig Widerspacher zu Grabenstätt, PranßEckh, Sohnen und Grafing bekenne 2c., daß ich

1) Gott danke, bitte und wolle im wahren katholischen Glauben zu leben und zu sterben;

2) christlich und dem Stande gemäß neben 3 Frauen in der Maximilianskirche begraben zu werden, weßhalb 4 gleiche Grabsteine mit den Insignien gefertigt werden sollen 2c.;

3) bei meinem Begräbniß sollen 100 fl. für die Armen ausgetheilt werden, daß sie für mich bethen 2c.;

4) zu gleichem Zwecke legire ich der Corp. Christi-Bruderschaft zu Traunstein 100 fl. um die gewöhnlichen Gottesdienste und Gebethe;

5) verschaffe ich zu gleichem Zwecke der schmerzhaften Bruderschaft zu Baumburg 100 fl.;

6) vermache ich an drei Klöster als Capuziner, Franziskaner und Carmeliter 500 fl., wofür sie baldigst tausend heilige Messen lesen sollen für mich und die Meinigen 2c.;

7) daß, weil meine erste Frau für sich schon einen Jahrtag gestiftet, für mich, für meine 2te und 3te Frau ein Jahrtag mit Verkündung und Gedenken in der Maximilianskirche gehalten werde, wozu ich 200 fl. auf dem Schlosse liegen lasse, die mit 10 fl. Zinsen jährlich zu vergüten sind;

8) zur jährlichen Aufrichtung des heil. Grabes in der Charwoche sollen vom Schlosse 5 fl. bezahlt werden;

9) wünsche ich den Choraltar in der St. Johannes-Kirche zu erneuern, und bestimme dazu, im Falle ich nicht mehr im Stande bin, 500 fl.;

10) zum freundlichen Andenken will ich meiner Frau Base Maria Catharina Pilbis, Conventualin zu Chiemsee, auf lebenslang 10 fl. zur Einspend vom Schlosse gegeben wissen;

11) meiner Jungfrau Schwägerin Anna Maria Sölbm legire ich 1000 fl., wenn sie ehelich heirathet noch 300 fl., wenn sie ins Kloster geht 200 fl. zur Ausfertigung;

12) Georgen Steinraber verschaffe ich wegen seiner treuen Dienste 500 fl. und dessen Sohne Wolfgang Steinraber 100 fl.;

13) der alten Gärtnerin Sara 30 fl.;

14) dem Dienstjungen Andrä Schaffoltinger, wenn er sich gut hält, 20 fl.;

15) alle Ehehalten sollen bei meiner Leichenbegängniß mit schwarzem Zeug oder Tuch bekleidet werden;

16) Universalerbe soll sein mein Sohn von der 3ten Frau Veronica Regina Gräfin v. Scherenberg, Namens Johann Ludwig;

17) derselbe erhält jene 1000 fl., welche seine Mutter sel. dem Vater zubrachte, stürbe er aber ꝛc. so ꝛc. und wenn er eine 4te Frau noch ehelichte, so ꝛc.

18) zu Vormündern wählte er: a) seinen Schwager Hrn. Marquart Pfettner, Hof- und Kammer-Rath und Rentmeister in München, b) Hrn. Joh. Wüenhardt Pilbis, Mautner und Kastner zu Neumarkt, c) Achaz Adam Freiherrn Nothaft v. Weißenstein, Grueb und Tallerstorf, Rath und Pfl. zu Marquartstein.

Ludwigs Bruder Georg Wilh. Widerspacher sel. zu Prandsegg und Grabenstätt, Rath und Rentmeister zu Landshut, errichtete am 13. Okt. 1632 ein Testament, und bestimmte ihm den halben Theil seines Vermögens.

Zu Testaments-Executoren ernannte Ludwig die Aebte Columban von Seeon und Patritius von Baumburg. Hr. Gotthard Straßmayr war Notar (geschworner und immatriculirter) z. Zeit in Sparz bei Traunstein wohnhaft. Geschehen zu Traunstein 29. Dezbr. 1660. Orig. mit 8 Siegeln und 7 Zeugen. Ludw. Widerspacher.

Jedoch Ludwig vermählte sich zum 4ten Male mit Maria Franziska, geb. von Gözengrien, und beider Tochter Maria Eva Theresia starb nach 14 Wochen den 6. Oktober 1662. (Pf. Matr.)

In demselben Jahre ließ er den Choraltar in der uralten St. Johanns-Kirche neu herrichten, malen und mit seinem wie mit den Wappen seiner 4 Frauen auf einzelnen Schildchen zieren, die dort noch zu sehen sind.

Den 6. Juni 1663 verkaufte er an Graf Adam Lorenz v. Törring, Bischof von Regensburg und Besitzer der Hofmark Pertenstein ꝛc., die an den Chiemsee stossende Thurnsteiner- (oder Tauernsteiner-?) Wiese nebst Hausgerechtigkeit, welche auf den churfürstl. Kasten Marquartstein urbar ist. (Gr. Törr. Arch.)

Anno 1664, 3. Aug. fügte Ludwig seinem Testamente ein

Codicill mit den nöthigen Abänderungen bei, und scheint auch bald darauf zur ewigen Ruhe gegangen zu sein.

Dessen Sohn Johann Ludwig Widerspacher war 1674 erst 16 Jahre alt, also noch unmündig, daher ist aus einer Orig.-Urk. desselben Jahres 15ten Juli zu vernehmen, „wie dem pl. Tit. Probst Patritius v. Baumburg von Seite der Vormünder Joh. Ludwigs, des schon erwähnten Frhrn. v. Pfetten und Joh. Wienhard Pilbis nämlich, der Zehent beim Mayr und Hörl zu Horpolting, beim Georg Hardl, Christoph Huber und Martin Schmid zu Khesing — jedem die zwei — dann beim Dickhen, Weber und Eppinger zu Perating, wie auch beim Mayr und Huber zu Niesgau — der dritte Theil groß und klein Zehent auf folgende drei Jahre — bis 1677 — verstiftet wurde. D. 1674, 15. Juli. Orig. z. Gr. Patritius.

Johann Ludwig Widerspacher verehelichte sich zwischen 1677 und 1680 mit Maria Catharina Freiin v. Rechlingen auf Embsburg und Mühlhaim, die ihm 4 Kinder gebar: a) Joseph Franz † 2. Februar 1682, b) Maria Anna Katharina geb. 1684, c) Anton Joseph geb. 1687, 29. Jänner, † 16 Jahre alt und Humanist in Burghausen, begraben zu Grabenstätt, d) Georg Christoph † 14. Febr. 1717, wodurch nun der Vater aller männlichen Nachkommenschaft entblößt wurde. (Pf. Matr.)

Bereits am 26. Aug. 1680 kaufte Joh. Ludwig Freiherr von Widerspach laut Saalbuch um 6150 fl. von den Erben des Leonhard Krieger, churfürstl. Kastner zu Traunstein ꝛc., den Edelsitz Neugereut zu Traunstein. Siegler: Deren Vormünder. (Chronik von Neugereut. Ob. Arch. XIV. 222 Orig. zu Grabenstätt.)

Im nächsten Jahre 1681, 18. Juli verlieh ihm Scholastica Theresia v. Perfahl, Abtissin des Stifts und adelichen Klosters zu „Frauenwörth“ im Chiemsee den halben Theil im Dritttheil groß und klein Zehent im Dorfe zu Neuen-Chieming, Pfaffing und Laimgrub sammt Zugehör. (Orig. c. s. Prälat.)

Den andern halben Theil des Drittheils kauft er mit Bewilligung desselben Klosters um 450 fl. und 4 Thaler Leibkauf von Martin Aufleger zu Wernleithen (Siegsdorfer Pfarr) und Eva seiner Hausfrau. Act. 1681, 18. Juli. Prälatur-Siegel. (Orig. z. Gr.)

Schon früher, 20. Febr. 1681, verkaufte ihm Hanns Gschwandner zu Hirschau und Maria, s. Hausfrau, unter Beistand ihres Gevattern Hanns Strohmair zu Eggenhausen die Urbargerechtigkeit an und aus dem Vierttheil der Wiesmahd im Largang, so aus dem Auer-Gütl

gebrochen worden. D. wie voran. S.: Achaz Adam Nothhaft, Pfl. zu M. (O. z. Gr.)

Joh. Ludwig W. läßt um 1682 oder 1683 das Schloß in Grabenstätt erweitern und eine Schloßkapelle erbauen, wozu er am 14. Mai 1683 die Bewilligung erhält, daß darin Messe gelesen werden dürfe. Unter der Jahrzahl 1708 kömmt auch ein Anton Dichl, Salinenbeamtens-Sohn v. Traunstein als Schloß-Kaplan zu Grabenstätt vor.

Von Alphons Dückher, Freiherrn von Haßlau auf Urstein und Wünckhl, Hochfürstl. Salzb. Hofrath, Landmann und Pfleger der Herrschaft Kropfsberg, auch Probst zu Zell im Zillerthal, kauft Joh. Ludwig 2c. von Grabenstätt auf Prandseck, Sonnen, Grafing und Neugreut die freieigene grundherrschaftliche Gerechtigkeit auf das Gut Frieling in Traunwalchner Pfarr, worauf jetzt Georg Göbl sitzt. S.: Alph. Dückher. D. Zell 2c. 1683, 25. Septbr. (Orig. auf Papier zu Gr.)

Der von den Schaumburgern erbaute Edelsitz Neugereut mit dem gleichnamigen Schloß an der Nordostseite der Stadt Traunstein ging bei deren Brande 1704 zu Grunde, und wurde nicht mehr aufgebaut; aber die Edelmannsfreiheit über die Güter desselben ging auf die nachkommenden Besitzer und Hofmarksherrn zu Grabenstätt über bis zum Jahre 1803.

Johann Ludwig von Widerspach, der churf. Durchlaucht in Bayern Cammerer, starb als der Letzte dieser Linie auf Grabenstätt am 20. Hornung 1706 und ruhet daselbst. Von seiner Gemahlin Maria Katharina von Rechlingen findet sich weder eine Nachricht noch ein Grabmal vor.

## VII.

## Die Edlen von Eching auf Grabenstätt.

Die einzige Tochter des Johann Ludwig Widerspacher und seiner ehel. Hausfrau war Maria Anna Catharina, geb. 1684, folglich 1702 achtzehn Jahre alt, als sie die Gemahlin des Hrn. Franz Anton von Echingen, Freiherrn von Palzheim zu Groß- und Klein-Khörz geworden ist.

Diese gelangte nun nach dem Tode ihres Bruders des Georg Christoph Widerspacher anno 1717 in den vollen Besitz der Hofmark Grabenstätt und des Sitzes Neugereut.

Ungeachtet des reichlichen Einkommens war ihre Ehe darum nicht

glücklich, weil sie nach Ausweis der Sterbmatrikeln, zwischen 1706 und 1740 alle ihre Kinder durch den Tod verloren. Auch der Vater starb vor letzterem Zeitpunkt; denn die Mutter verkaufte als Wittwe am 28. März 1740 das zum Sitze „Neuenkhreitt“ gehörige, einen 1/16 Hof bildende Erharden-Gütl zu Siechsdorf um 300 fl. und 6 fl. Leihkauf dem dortigen Oberwirth Johann Klauser. S.: Maria Anna v. Echingen und Baron von Nothaft, Pfl. zu Marqu. (Orig. auf Papier.)

Sie blieb Hofmarks-Inhaberin spätestens bis 1752; davon überzeugt uns ihr Grabstein in der St. Maximilians-Kirche: Maria Anna Catharina L. Bar. de Eching, nata de Widerspach, olim hujus hofmarchiae Domina, vidua, annorum 69. † 28. Julii 1752.

## VIII.

### Graf Jos. Ferdinand v. Tattenbach,

Besitzer von Grabenstätt &c.

Vielleicht bald nach dem Hinscheiden ihres Gemahles und ihres Sohnes Perillus D. Joh. Adam Joseph Carl Felix Freiherrn v. Echingen, ledigen Standes, der im 27sten Lebensjahre 1740, 25. März gestorben ist, verkaufte die Mutter Hofmark und Edelsitz.

Daß die Veräusserung derselben vor 1753 geschah, dieß beweiset wenigstens folgende Urkunde: Ich Martin Mayr auf dem Diepolden-Gut zu Piesenhausen und meine Hausfrau in Beistand des Johann Caspar Untretter Procurator zu Marqu. verkaufen dem Hochgebornen Herrn Herrn Joseph Ferdinand &c. Grafen zu Rheinstein und Tattenbach, Herrn auf Grabenstätt und Neuengreut &c. Cämmerer &c., dann der Hochgeb. Frau Frau Philippina, Reichsgräfin zu Rheinstein und Tattenbach &c. geb. Gräfin v. Fugger zu Zünenberg als Hochderen Fr. Gemahlin, die sogenannte Gartenwiese oder die Pan-Erlach-Wiese nach Marq. urbar, um 480 fl. und 10 fl. Leihkauf. S.: Achaz Ludwig Nothhaft, Pfl. zu Marqu. Z.: Jos. Anton Neumiller, Oberschreiber und Joh. Eder, Procurator. Dat. 1753, 15. Febr. (Orig. z. Gr.)

Die Quittung hierüber ist ausgestellt unterm 10. Aug. 1762.

Zur Neustift bezahlte der Graf bereits 1754, 3. Apr. die Summe von 31 fl. 44 3/4 kr.

Simon Oberhauser, Pfl.-Verwalter.

Herrschaftl. Verwalter von Grabenstätt war um 1760 Simon Praunschober.

Aus einem Original-Schreiben des Gerichtes Traunstein an denselben ergibt sich, daß im Jahre 1764, 11. Dezbr. durch die gräflich Tattenbach'sche Güterverwaltung an Anlagsgefällen 29 fl. 45 kr., Fourage 4 fl. 41¹/₄ kr., Vorspann 27 fl. 27 kr., Heerdstätt und Tanzanlage 4 fl., zusammen 65 fl. 53¹/₄ kr. für alle 4 Ziele erlegt werden mußten.

Ebenso zahlte 1765, 22. Nov. Graf Tattenbach ab 49 Mannstück den Surrogats-Betrag a 16 kr. pro anno dieß 13 fl. 4 kr. rc.

Das einst zu Neugereut gehörige Gütl Widmoos im Miesenbachthale verlieh 1772 Erzbischof Hieronymus rc. von Salzburg dem Hofrath und Ritterlehen-Secretario Nicolaus Straßer als Anwalt der Reichsgräfin Philippina v. Tattenbach rc. als ein Beutellehen. (Orig. z. Gr.)

Die Hofmark Grabenstätt sammt dem Edelsitze Neugereut überläßt Graf Joseph Ferdinand rc. seinem natürlichen Sohne Max Joseph Mayrhofen als Schankung inter vivos pleno jure — laut Cession d. d. München 1801, 12. Aug. (Orig. in Grabenstätt.)

## IX.

## Die Edlen von Mayrhofen auf Grabenstätt.

Max Joseph Mayrhofen kaufte sogleich 1802, 2. Jänner von Hrn. Anton Baron von Speidel den adelichen Sitz und Hofmark Niedernfels im Pfleggericht Marquartstein (dem dortigen Schlosse westlich gegenüber) nach Inhalt der Quittung v. 20. Jän. 1802 um 10,800 fl. Das Extraditions-Protokoll ist datirt am 26. Jäner d. J., und eine Quittung über geleistete Zahlung von 1200 fl. am 31. Dezbr. 1802.

Unterm 16. Nov. 1808 suchte er seinen Adel nachzuweisen, und wurde laut Diplom am 16. Nov. 1809 immatriculirt. Carl Heinr. Lang. Cajetan Stürzer, Herold.

Max Joseph Edler von Mayrhofen hatte sich durch Studium und amtliche Thätigkeit bis zum Landschaftskanzler Ober- und Niederbayerns emporgeschwungen, besaß auf seinem Schloß dahier eine bedeutend große Bibliothek von meist juridischen Werken, und ordnete selbst mit historischem Eifer sein reichhaltiges Hausarchiv. Er baute, nachdem 1803 die Hofmarksrechte zu Grabenstätt und Niedernfels aufgehoben wurden, in letzterem Orte Bräuhaus und Keller, und übergab

endlich 1828 das ganze Anwesen seinem älteren Sohne Joseph v. Mayrhofen. Bruder und Schwester erhielten zum Erbe Kapitalien.

Da diese ehelichen Nachkommen des Max Joseph v. M. noch leben, finde ich nicht nöthig, mehr zu erwähnen, als daß der jetzige Besitzer Joseph v. M. Schloß und Gut zu Niedernfels (man sehe dessen Geschichte) verkaufte, — daß anno 1834 in Grabenstätt das noch von Wallgräben mit Wasser umgebene und durch 4 Thürmchen gezierte Schloß, die 2 Kirchen, das Schulhaus, die 3 Wirthstafernen, zusammen 20 Häuser durch Brand zerstört wurden, und daher die Betroffenen in große Schuldenlast verfielen.

Dennoch erbaute allmälich Hr. von Mayrhofen wieder nebst dem schloßartigen Wohnhause auch noch ein Bräuhaus und einen Keller zu Grabenstätt; aber nachdem die Erträgnisse dieses Oekonomie- und Bräuwesens nach geschehenen Grund- und Guts-Ablösungen seinen Erwartungen nicht entsprachen, so vertauschte er das ganze Besitzthum gegen das Post- und Gastwirths-Anwesen im Markte Teisendorf, wodurch nun der ehemalige Hofmarkssitz Grabenstätt in nicht adeliche Hände, an Philipp Fürst, vorherigen Posthalter und Wirth zu Teisendorf überging.

1862, den 13. Juli brannte Grabenstätt wieder größtentheils ab, nämlich: die St. Johanneskirche, das Schulhaus, die 3 Wirthshäuser, das Bräu-Anwesen, im Ganzen 52 Häuser mit 23 Nebengebäuden. Durch einen blödsinnigen Knaben wurde ein Streuhaufen entzündet, und ein heftiger Wind machte die Rettung unmöglich. Bis 1866 wurden die Wohngebäude und selbst die uralte St. Johanneskirche wieder erneuert.

## Beilage.

Die zweite und vollständigere Urkunde (ex arch. Cap. metrop. Juv. II Nr. 68 p. 182) von gleichem Datum — 959 8. Juni — folge hier im Grundtexte:

„In nomine sancte et individuae Trinitatis. Otto divina favente clemencia rex. Profuturum nobis indubitanter credimus si sustendandis fratribus cum nostris bonis ad serviendum deo profuerimus. Proinde notum sit omnibus Christi fidelibus praesentibus scilicet atque futuris, qualiter nos ob amorem dei omnipotentis et ob spem interne salutis, per interventum Fridarici Juvavensis ecclesie Archiepiscopi. nec non ob peticionem fratris ejus comitis Sigehardi. atque aliorum nostrorum fidelium scilicet Warmundi et Hartvvici. Juvavensibus canonicis in praedicta urbe Juvavo deo sanctoque Petro principi apostolorum et sancto Roudberto die noctuque servientibus quendam nostri juris locum

Grabanstat vocitatum in proprium jus tradendo donavimus. in pago Chiemechovve in comitatibus Otacharii. Sigahardi ac Willahalmi situm. cum omnibus rebus eidem loco adicentibus. id est terris cultis et incultis. curtilibus et edificiis. mancipiis utriusque sexus parscalcis. et aliis servis. cidalariis. vectigalibus. cum ecclesia in honore sancti Johannis. dedicata et cum tota decimacione infra terminum Hirzbach. Erilsbach. Agduta[1]) ad eandem ecclesiam terminata. cum foresto incipiente a flumine Truna usque ad Morenstein pertingente. cum alpibus in silvis. pascuis. saginacionibus. venacionibus. aquis aquarumque decursibus. In piscacionibus. hoc est in Lintpiugasine habenda particione et communione aliorum et tribus partibus piscacionis. in Argartha (Algarten oder Schönegart) prout a me regali potestate in banno erant. Molendinis etiam molendinorumque locis. viis et inviis. quesitis et inquirendis. interius vel exterius. exitibus et reditibus. omnibusque utensilibus ad eundem locum Grabanstat jure pertinentibus ab illo videlicet loco ubi rivolus Chaltenbach influit Rotentruna. et de Chaltenbach ad Widenstuda et super montem Wolvesperch usque ad rivulum qui infra Routimstetun intrat in albam Trunam. et de Dunnevurten usque ad Bruch. et de Bruch usque ad cacumen montis[2]). Eo tenore ut infra supradictos terminos nullus habeat licenciam habitandi vel extirpandi. vel novalia excolendi. nisi prenominatorum fratrum coloni. Et in salina curtilia cum patellis patellarumque locis nostro regio more predictis canonicis cum omni integritate potenter concessimus. Id quidem ex racione fecimus. ut si episcopus etc... Schlußformel. Signum etc. wie unter Nr. 67.

3.

## Neu-Chieming.

Im Pfarrdorf Chieming[3]) steht ein alterthümliches Schloß, ein viereckiger, 3 Stockwerke hoher, mit Mauerzinnen versehener Thurm[4]).

---

1) ac tota oder ad Tota: d. i. am Tütensee zwischen Marbang und Kadoltesberg, weil zunächst westlich die ursprüngliche Zehentgränze des Pfarrers von Grabenstatt an jenem See vorbeizog.

2) Diese Gränzpunkte sind zu unbestimmt und irrig, als daß sie uns den Umfang des Waldgebietes genügend bezeichnen könnten; ich verweise daher auf das Jahr 1048. Ueber den Bezirk vom Chiemsee bis an die weiße Traun kömmt ohnehin keine Gränzumschreibung vor; denn diesen bildet die Achen, welche in den Chiemsee fließt, dann der See und die daraus fließende Alz.

3) 2½ St. westlich von Traunstein am Chiemsee.

4) Worin die Flötze mit Ziegeln gepflastert, die Schneckenstiegen und selbst die Einhaltleisten in Stein ausgemeisselt sind. Es liegt noch ein Prospekt dieses Schlosses vor in Wenings Topogr., bav.

Demselben sind noch ein Wohn- und Dekonomie-Gebäude angebaut, die so nahe am Ufer des Chiemsees liegen, daß bei heftiger Brandung die Wellen daran abprallen. Durch den Garten, Anger und schließbaren Hof fließt der Kreßbach und außer dem Thore unmittelbar in den See. Es ist dieß der gegenwärtige Pfarrhof des Ortes und der ehemalige Hofmarksitz Neu-Chieming.

Diesem Schloßnamen entspricht unbedenklich ein Alt-Chieming; aber welches sollte es sein? dasselbe Schloß vor seiner letzten Restauration c. 1500, oder das Dorf und ein Schloß auf dem Standpunkte der jetzigen Pfarrkirche? Das am sichersten; denn hiefür sprechen die Bewohntheit des Ortes zur Römerzeit durch die hinterlassenen Monumente, dessen Lage am höchsten und freiesten Platze des Chiemseeufers, und das schon im 8ten Jahrhundert erwiesene Bestehen des Chiem- oder Chieminggaues und eigener Grafen dieses Gebietes.

Aber auch die Erbauungszeit und Urheber des Schlosses Neuen-Chieming sind nicht mehr bekannt, obgleich mehrere Edelgeschlechter der Umgebung dort fortwährend begütert waren. Unter solchen erscheinen die Hofmarksherren von Sondermanning (3/4 St. von Chieming) als die noch bekannten Inhaber des Schlosses am See; denn Heinrich der Amranger zu Sondermanning oder Neuamrang vertauscht ao. 1459 St. Vitustag an den Pfarrer Johann Tumperger zu Haslach einen Anger nächst Traunstein um den Pfaffensee (bei Chieming an der Südseite des Dorfes) und das Fischlehengütl alldort. Zudem kömmt in der Landtafel Herzogs Georg des Reichen (der zwischen 1479 und 1503 regierte) der Name: „Hofmark Chieming" zum erstenmal in Vorschein, und ein Oswald Oeder soll dieselbe zwischen 1486 und 1492 innegehabt (eher aber nur während der Minderjährigkeit des Sohnes obigen Heinrichs Amranger Namens Georg) verwaltet haben. Derselbe Oswald Oeder war um 1464 Zollner in Traunstein.

Nach 1492 und bis zum Jahre 1528, dem Todesjahre Georgs des letzten Amrangers auf Neuamrang, wird er selbst die benannte Hofmark Chieming besessen haben, weil ein Regest v. J. 1530 den 16. Mai ausdrücklich meldet: Kaiser Karl V. verleiht Wilhelm dem Schurf, Sohn Oswalds des Schurfen, Pflegers zu Ambras, die Hofmark Chieming, so weiland Georg dem Aymringer gehörte. Dat. Insprucк ꝛc. Subscr. propr. Sign. impr. Dieselbe war also Kaiserliches Lehen und um so sicherer ein alter Edel- oder Grafensitz?

Allein Wilhelm Schurf muß dieselbe nicht übernommen, oder nur wenige Monate im Besitz gehabt haben, indem Urkunden des Reichs-Archivs beweisen, daß Nikolaus Riebeisen, Lehrer der Rechte — nach Absterben der Apfenthaler auf Truchtlaching — schon unterm 2. Oktober 1530 den halben Brückenzoll zu Truchtlaching (durch kaiserliche Verleihung) erhielt, worin er namentlich Inhaber von Chieming heißt; ferner, daß N. Riebeisen das Schloß zu Chieming bis c. 1535 erneuert habe (diese Jahrzahl zeigt das marmorne Thürgerüst eines Kamines in der zweiten Etage), und ihm nun den Namen Neuchieming gab, denn erst am 30. März 1546, zu welcher Zeit er von dem Kloster Raitenhaslach den Pfaffensee in Chieming kaufte, heißt er Hr. auf Neuchieming. Ein Landtafel-Auszug (in Privathänden) notirt hiezu: Nach Absterben weiland von N. Riebeisens hinterlassener Wittib fällt diese Hofmark unserm gnädigen Herrn von Bayern wieder heim.

Laut Gränzbeschreibung aller im Gerichte Traunstein (1606) befindlichen Hofmarken und Edelsitze ist die Hofmark Chieming eine geschlossene und ausgezeigte, deren Unterthanen aber ungefähr vor 60 Jahren noch mit aller Jurisdiction zum Gericht Traunstein gehörten. Damals erst (c. 1546) gaben die Fürsten v. Bayern Höchstsel. Gedächtniß dem Hrn. Doctor Nik. Riebeisen vorhandener Freiheit Hofmarksgerechtigkeit und Edelmannsfreiheit darauf. (Gerichtsakten.)

Nach dessen Wittwe erhielt Neuchieming der edelveste Sebastian Pfliegl, beurkundet 1554 Mondtags nach Philippi; aber von 1560 bis 1564 soll — etwa wegen Ablebens oder Minderjährigkeit des Sohnes — Adam Mandl von Deutenhofen ꝛc. diese Hofmark innegehabt oder bevormundet haben, weil ihm sogleich anno 1564 Christoph Pfliegl als Hofmarksherr von Neu-Chieming folgte, den Wilhelm Widerspacher von Grabenstätt zu seinem Hofmarksrichter ernannte. In Traunsteinischen Akten ist Christoph Pfliegl von Goldenstein i. J. 1573 als Rath des Erzherzogs Carl von Oesterreich und Herr von Neu-Chieming und Wolfgang Huber als sein Hofmarksrichter bezeichnet. Er selbst unterschreibt sich in einer Sondermanning'schen Urkunde Christoph Phluegl zu Neuenkieming und Golnstein, Inhaber und Hauptmann der Herrschaft Smimdt in Kärnthen. D. 1576, St. Joh. Bapt. Tag. (Graf Törring. Archiv.)

In den Besitz der Hofmark Chieming und des Schlosses Neuchieming gelangte nach Abgang der beiden Pflügl, ohne daß die Zeit und Erwerbungsart angegeben werden kann, die Weitinger'sche Familie, und

zwar vorerst Hieronymus Weiting, dann sein Sohn der Edl und Veste Hanns Paul Weiting, letzter seiner Stammeslinie, welcher am 25. Mai 1602 starb, und zu Chieming begraben liegt. (Amtsrechn. zu Traunstein.)

Sein Grabstein mit 2 Wappen und gut leserlicher Aufschrift befindet sich außerhalb der Sakristeithüre der Pfarrkirche am Boden, aber in 2 Hälften gebrochen.

Ueber die Weitinger äußert sich die schon citirte Hofmarks-Gränzbeschreibung von 1606 also: „Es wurde zwar unter Hieronymus Weiting solche Hofmarks-Gerechtigkeit aufgehoben, aber dessen Sohn Hanns Paul Weiting hat hernach, obgleich die Jurisdiction vom Landgerichte Traunstein bei 5 Jahren exercirt wurde, bei churfürstl. Durchl. Maximilian ꝛc. wieder so viel erlangt, daß man ihm lauf churfstl. Befehl dieselbe wie zuvor einräumen mußte.“

Den Sitz Neuchieming erbte hierauf 1602 die Tochter des Hanns Paul Weiting und Gemahlin eines gewissen Röhrwolf.

Bei dieser Gelegenheit haben (nach Wennings Topogr. bav.) sowohl das Kloster Baumburg, welches bereits die Pfarrei Chieming provisorisch zu pastoriren übernommen hatte, als auch Graf Ladislaus v. Törring auf Pertenstein — i. J. 1603 — diese Hofmark zu kaufen gesucht. Darüber entstand nun ein Rechtsstreit, dessen Ausgang Graf v. Törring nicht abgewartet zu haben scheint, weil die Amtsrechnungen des Pfleggerichts Traunstein die unbedingte Nachricht enthalten: Ladislaus v. Törring kauft 1604 von der Hausfrau des Franz Röhrwolfen, fürstlich salzburg. Rath, das Gut Neuchieming um 5600 fl.

Auch zufolge der 1606, 14. April, verfaßten Gränzbeschreibung, welche von Joh. Nikolaus Gailkürchner, Pflegsverwalter, und Wolf Krenninger, Gerichtsschreiber, eingereicht wurde, ist zur Zeit Inhaber der Hofmark „Neuen Chiembing“ Hr. Ladislaus Freiherr zu Törring, Stein und Perthenstein ꝛc., und hat dort einen gemauerten Sitz.

Die genau verzeichnete Umgränzung dieser Hofmark, heißt es weiter, umfaßt gerade die noch jetzt zur Pfarr Chieming gehörigen Ortschaften. Bei Eglsee berührt sie die Hofmark Sondermanning; hat aber außerdem keine einschichtigen Güter im Landgerichte. Im Hofmarks-Bezirk Chieming hingegen liegen bei 12 fast der besten Güter, die mit Grund, Boden, Stift und Dienst dem Gotteshause Baumburg gehören, worüber auch der Hofmarksherr keine Freiheit hat; ebenfalls

besitzt dort Frau Magdalena Stockhammerin auf Neuamrang zu Sondermanning = vulgo Sommering eine Mühle, worauf sie sich der adelichen Freiheiten gebraucht." (Gerichts-Akte.)

Graf Ladislaus v. Törring erscheint auch 1617 und 1625 noch als Besitzer von Neuchieming, aber nach Beendigung des Rechtshandels c. 1630, sowie aus der Folgezeit, ergibt sich unwiderleglich, daß das Kloster Baumburg, ob durch Vergleich oder gerichtliches Urtheil ist mir noch unbekannt, die Hofmark Neuchieming erworben, und von da an bis zu seiner Aufhebung i. J. 1803 besessen habe.

Nachdem mit dieser Hofmark anno 1642 auch die Pfarrei an gedachtes Kloster überlassen war, wurde der Pfarrhof in oftgenanntes Schloß verlegt, und befindet sich darin noch heutigen Tags, nämlich bis 1858, in welchem Jahre das alterthümliche Schloß umgebaut wurde.

Bei dieser Gelegenheit fand man wieder einen Römerstein, dessen Aufschrift in der Pfarrgeschichte angegeben werden wird, und, weil er nur die Anfangsbuchstaben enthält, noch der Erklärung bedarf.

Aus dem fernern Umstand, daß Chieming schon im 12ten Jahrhundert eine Pfarrei war, und der Seelsorger seinen Wohnsitz zu Pfaffing mehr in der Nähe des auf dem erhabensten Punkte stehenden Gotteshauses St. Georg hatte, läßt sich um so mehr schließen, daß an dessen Stelle die Burg eines edlen Geschlechtes gestanden haben müsse; deren Besitzungen an so viele Edle dieser Gegend übergingen, wie die Localgeschichten der Umgebung nachweisen.

## 4.
## Niedernfels.

Das noch in gut baulichem Zustande befindliche Schloß Niedernfels liegt 2 Stunden vom südlichen Ufer des Chiemsees entfernt im Graßauer-Thale, der jetzigen Burgruine Marquartstein westlich gegenüber, auf einem niedrigen Felsen, wovon es eben seinen Namen hat. Dasselbe ist wegen der bedeutenden Höhe ein sehr ansehnliches, geräumiges Wohngebäude mit geschlossenem Hofraum, einer zierlichen Kapelle und theils alterthümlicher, theils moderner Einrichtung; rückwärts ist das Bräuhaus angebaut, und Keller, Schenke, Gärten und Widthumsgründe umgeben es.

Vor dem Schlosse, gegen die Ebene herab, schließt das Dörfchen Niedernfels mit 7 Häusern sich an, und noch östlicher, aber ganz

nahe und flach beginnt das große Dorf Piesenhausen, welche Ortschaften bis 1803 zum Pfleggerichte Marquartstein gehörten, von dessen Sitze sie ½ Stunde entlegen sind.

I.

## Velse später Niedernfels als Edelsitz.

Wer ursprünglich zwischen den zwei Vorbergen, am Fuße der hinter ihnen steil emporstrebenden Hochplatte, neben dem aus ihren Höhen und Tiefen hervordrängenden Wildbache, also am Standpunkte des heutigen Schlosses und Dorfes Niedernfels, sich angesiedelt hat, wird wohl kaum mehr aufzufinden sein. Es muß vielmehr überraschen, daß sich schon aus dem Zeitraume zwischen 988 und 1100 eine Urkunde darbietet, worin ein Gut Velse und zugleich ein adelicher Besitzer desselben zum Vorschein kömmt. Die hieher bezügliche Stelle lautet: „De pretio (lies praedio) quod dedit dominus Wernherus de Velse pro filia sua Mathilt dimidium talentum."[1] Ein Herr Wernher von Vels gibt hier für seine Tochter Mathilde wegen des Gutes ein halbes Talent Geldes an das Kloster St. Peter in Salzburg, woraus sich auf ein reichliches Besitzthum schließen läßt.

Im Jahre 1163 erscheint ein Burchhardus Brixinensis de Velse als Zeuge einer umständlichen Urkunde über das Gut Wietingen in Tyrol für das Kloster St. Peter.[2]) Vielleicht stammen diese Herren aus dem Schlosse Völß, dessen Fr. Adam Graf von Brandis (in seinem Tirolischen Adler, Botzen 1687) erwähnt.

Eine ebenso nöthige Frage möchte sein: Ist das vorausgenannte Velse wirklich das Velse = später Niedernfels im Graßauer- oder Marquartsteiner-Thal?

Hiefür antwortet folgende Urkunde:

Ein Ministerial des Grafen Rapoto von Ortenburg, Chraiburg und Marquartstein ꝛc., Namens Heinrich von Hezilperc (Hitzelsberg bei Bernau) übergibt um 1180 vor seiner Reise zum Grabe des Herrn (dem ersten Kreuzzuge) 4 Leibeigene zur jährlichen Zahlung von 5 Denaren an den Altar der hl. Martyrer Sirtus und Sebastian zu Herrn-Chiemsee und zwar aus eigener Macht und mit Einstimmung seines Bruders Sigboto. Dessen sind Zeuge: Graf Dietrich von Wasserburg, Graf Sigboto von Falkenstein, Carl von Hohenstein, Herrant und Chrafto v. Ueberſee, Chuno v. Streichen, Conrad v. Cheffen, Adelbert v. Perge, Isingrim von Velse und Andere. (M. B. II. p. 343).

1) Juv. III. Nachtrag p. 310.

2) Chron. n. sti. Petri p. 232.

Wer kann da noch zweifeln, indem die Orte: Hohenstein, Uebersee, Streichen, Kessen, Bergen die nächsten Burgen und Edelsitze rings um Velse sind?

Weil aber über fernere Inhaber von Velse lange Zeit wieder Nachrichten mangeln, möchte hervorgehen, daß die Velser ihren Hauptsitz anderswo im Gebirge hatten, und wahrscheinlich als Vögte oder Lehenpröbste der tyrolischen Güter des Frauen-Klosters zu Chiemsee dienten; denn sie stehen damit in Beziehung. Z. B. am 24. Aug. 1281 verlieh die Abtissin Herburg den Brüdern Heinrich und Ulrich von Inspruck ihr Gut zu Hettingen. Dieß bezeugt unter Andern auch Wernherus Camerarius in Hettingen ꝛc. (M. B. II. 459.)

Ein Ulrich Velser kömmt 1340 vor als Richter zu Inspruck in einer Streitsache über das Gut Hetting in Tyrol, das dem Fr.-Kloster zu Chiemsee gehörte. Heinrich der jung Vilser bezeuget am 24. August 1350 die Zehentverleihung zu Hardorf von Seite der Abtissin Offemia zu Chiemsee an Johann den Pötschner, Bürger zu München, und Agnes seine Hausfrau.

Und ao. 1382 wird Conrad dem Velser und Catharina seiner Hausfrau von dem Frauenkloster das vorher strittige Gut Hetting um 76 Pfund Pfenn. zu Lehen übergeben.

Von dieser Zeit an verschwinden die Velser aus dem Bereiche unserer Chronik ebenso, wie von dem Sitz Velse.[1])

Ihre Nachfolger sind — wenn nicht schon früher — in Folge ihrer Belehnung mit dem Gut Hetting die Mäusel v. Piesenhausen, deren Geschlecht vom 12. bis 16. Jahrhundert wenigstens beurkundet ist.[2]) In Andr. Buchners Geschichte von Bayern sind sie bereits zwischen 1393 und 1447 als Landstände aufgeführt, und behielten ihren Namen noch lange bei. Um 1420 war ein Ulrich Mäusel Richter in Traunstein, 1430 siegelt Erasmus Mäusel und soll laut Krenners L. Handl. I. 36. IV. 26. 121. 1434 Pfleger im Grasserthal gewesen sein. Zwischen 1448 und 1500, schreibt Buchner, soll ein Hanns Mäusel Niedernfels besessen haben. Das ist wahr, und diese mochten dem Sitz Velse den Namen Niedernfels geschöpft haben.

---

1) Ob nicht etwa die Orte Wieting und Hetting gleichbedeutend sind, und die Velser daselbst oder in der Nähe ansässig waren oder geworden sind?

2) Ein Conrad Mäusel saß 1300 im innern Rathe zu München, und Heinrich der alt Mewslein fertigte 1374 eine Urkunde, in der er genannt wird „der erber Herr Burger zu München.“ „Sig. hel.rici muguli.“ Vielleicht der Vater des nachbenannten Ulrich.

Mit Hanns Mäusel beginnt auch die ununterbrochene Reihe der Inhaber von Niedernfels, und ihm folgte wenigstens vor 1475 Ulrich Mäusel, weil Ludwig der Reiche-den 27. Hornung und 8. März 1475 von Landshut aus an Engelhart von Weichs, Pfleger zu Marquartstein, schreibt: er soll das Kloster Baumburg in den bisherigen Ansprüchen gegen Ulrich Mäusel zu Niedernfels schützen &c. (Obb. Arch. IX. 3. 423.)

Im Jahre 1490 zahlen Mäusl's Hintersassen 5 Pfund 3 Schill. 12 Pfen. Steuer; es mußten also deren Besitzungen viele sein.

Von Ulrich glaube ich mindestens 2 Brüder gefunden zu haben, einen Hanns Mäußel zu Teüsing, der in Herzog Georgs Landtafel zwischen den Jahren 1486 und 1492 vorkömmt, und einen Georg Mäußl zu Gernstorf in Oesterreich (nebst seiner ehel. Tochter Anna) laut folgender Urkunde.

Sub dato Wien 10. August 1498 ertheilten die Vormünder über die von Georg Meüßl zu Gernstorf in Oesterreich sel. hinterlassenen Kinder: Georg Meußl und Frau Anna, Gemahlin des Herrn v. Pielach, die Vollmacht, aus welcher erhellet, daß Ulrich Mäusl (zu Niedernfels), des gestorbenen Georg Bruder (obgleich sie in Bezug auf ihre Besitzungen in Bayern bei und zu Niedernfels bereits getheilt waren) wider des Georg sel. Kinder Erbgerechtigkeit und dessen letztwillige Disposition sich eingemischt, auch den Vormündern dieser Kinder "wegen der Hab und Gut", so ihnen von ihrem Vetter Herrn Pangraz Meyßl aus dessen Disposition gebührte, Vorbehalt erzeugt habe.

Diese Differenzen zu berichtigen, erhielt Hanns v. Pielach die Vollmacht. Er verkaufte in Folge dessen am 31. August 1498 dieser Kinder Antheil an Niedernfels &c. dem Edlen Georg Laglberger, Pfleger zu Marquartstein, und dieser cedirte den Kauf unterm 17. Febr. 1499 dem Herrn Hanns Giebinger zu Leitenberg (bei Hohenaschau).

Im Jahre 1502 am Sonntag Stephani siegelt Ulrich Meyßl noch eine Grabenstättische Urkunde, dessen Wappen ein von unten links gegen oben rechts stehendes Mäusel zeigt.

Er ist aber spätestens 1508 gestorben; denn im nämlichen Jahre, 24. Oktober verkaufte schon Wolfgang Giebinger als Procurator der Anna Meüßlinn, des Ulrich sel. Tochter, ihren Antheil an Niedernfels obigem Hanns Giebinger.

Am 30. Nov. 1508 verkauft auch Herr Pangratz Meüßl,

weiland Domherr in Augsburg, welchen Herzog Albrecht 1479, 13. Okt. zu seinem Diener aufnahm (Fuggers Ehrenspiegel p. 956. 961) als des Ulrich Meüßl sel. ehelicher Sohn, seinen Antheil an Hanns Giebinger; ebenso überläßt den 18 Mai 1518 mittels Vertrag Christoph Meüßl, weiland des Ulrich zu Niedernfels und Benigna seiner Hausfrau ehelicher Sohn, seine allseitigen Erbansprüche dem obigen Hanns Giebinger, wodurch nun dieser alle Besitzungen der Mäusel in dieser Gegend auf sich vereinigte.

Dieß Edelgeschlecht stammt von der Ortschaft Giebing bei Hohenaschau, hat in seinem Wappen auf dem Helm einen Flügel, darin 2 Wecken, wie am Thurme der Pfarrkirche zu Graßau ersichtlich ist; denn dort ruht seit 1400 Jacob Giebinger, der den Sitz Brandstätt nahe daran inne hatte.

Hanns Giebinger von Leutenberg, jetzt von Niedernfels, war früher Zollner zu Altenmarkt und um 1487 Pfleger zu Trazberg = Trosberg, von wo er einer Bürgschaft wegen an den Rath zu Traunstein schrieb. Seine Frau hieß Walburg, und war eine Tochter des Georg Schedlinger von Schedling nächst Trosberg, welches Schloß in der Folge an die Grafen von Berchem gelangte.

Ihr Sohn Georg Giebinger kömmt schon 1490 mit den Kindern des Oswald Giebinger, 1538 aber mit seiner Hausfrau Sabina (folglich der zweiten) als Herr von Niedernfels zum Vorschein; aber unbekannt ist mir, wie lange er es besessen hat.

Daß es, ohne die Uebernahmsart und Zeit bestimmen zu können, an einen Hrn. Hanns Khren und seine Hausfrau Elisabeth, einer gebornen Zwenoin, überging, davon überzeugt uns erst eine Grabenstättische Orig.-Urkunde, welche aussagt, daß dieselben im Jahre 1567 am St. Ruprechtstag im Herbst den Edelsitz Niedernfels mit aller Zugehör verkauft haben an den edelvesten Herrn Augustin v. Aham zu Valley, derzeit Pfleger in Marquartstein. Siegler: Hanns Khren, Christoph Probst zu Chiemsee, Hanns von Pienzenau zu Hartmannsberg, Jörg Hannold von Marbang.

Am nämlichen Tage d. J. 1567 reversirt Augustin v. Aham diesen Kauf, und verspricht die gegenseitig beschlossenen Bedingungen zu erfüllen, die Kaufsumme per 2200 fl. theils in Fristen zu zahlen, theils zu verzinsen, sonderlich aber diese alten presthaften Eheleute lebenslänglich mit „Logie, Kost, Trunk und Wart" zu unterhalten. Siegler: Aug. v. Aham, Sr. fürstl. Durchlaucht Pfleger rc. (Niedernfelser Urkunde.)

Derselbe nennt sich in einem Schreiben an den Stadtrath in Traunstein ao 1557 Augustin v. Aham von Ahamstein und Neuhaus, (Traunst. Protokollb.) und ging nach dem Kauf alsogleich daran, sich zu Niedernfels — im Angesicht des Pflegschlosses — einen stattlichen Wohnsitz zu errichten, worin auch sogleich eine Kapelle ihren Platz erhalten haben mag.

II.

## Schloß und Hofmark Niedernfels.

Ein kleiner marmorner Denkstein ober der östlichen Eingangspforte des jetzigen Schlosses Niedernfels beweist jedem Besucher desselben durch Wappen und Inschrift:

„Augustin von Aham und Anna von Preising, seine Hausfrau, haben dieses Schloß erbaut 1568."

Diesem folgte im Besitz des Schlosses und Sitzes Niedernfels der edle und veste Sigmund Fuchs von Fuchsberg zu Jauffenburg, i. J. 1584 Pflegsverwalter zu Marquartstein, welcher Rosina, die Tochter Augustins v. Aham, zur Frau und damit auch den Edelsitz erwarb.

Die Familie Fuchs von Fuchsberg stammt aus Tirol, wo sie — nach Graf v. Brandis schon erwähntem Adelsbuch — wenigstens seit 1267 bekannt ist.

Aus dem Jahre 1585 liegt im Magistrats-Archiv zu Traunstein ein Schreiben des Sigm. Fuchs vor, gerichtet an den Bürgermeister Fink, eine Schuldsache betreffend, worin er sich als salzb. Rath und Pfleger zu Kropfsberg unterzeichnet.

Unter ihm gab es einen Streit mit der Gemeinde Piesenhausen wegen Auswechslung etlicher Gründe und strittiger Rechte.

Auch Herzog Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern, wechselt mit Sigmund Fuchs von Niedernfels etliche Gründe daselbst. Dat. 1589, 7. Juni. (Grabenst Urk.)

Rosina Sigmunds hinterlassene Wittwe bekennt, daß ihr der Wohlgeborne Herr Veit, des heil. römischen Reichs Erbmarschall, Herr zu Pappenheim und Treichtlingen, ihr Schwager, auf bittliches Ersuchen für jährlich landesgebräuchliche Interessen 600 fl. rheinisch baar vorgestreckt habe, und sie dieselben nach halbjähriger Aufkündung zurückzahlen wolle. Siegler: Sebastian Widerspacher ihr Anweiser, Adolph Lösch von Hilgertshausen auf Altenburg, Pfleger zu Kraiburg, ihr

Vetter und Bürge; Rosina Fuchsin, geb. v. Aham m. pr. D. 22. Dec. 1597. c. 2 Sig. (Grabenst. Urk.)

Bald darauf verehelichte sich Rosina mit Wolf Ludwig von Jachenstorf, gemäß folgenden Orig.-Verkaufsbriefes:

Wolf Ludwig von Jachenstorf zu Niedernfels und Rosina von Ahamb seine Hausfrau, auch Christoph Trauner von Lauffenbach und Haggenpurch ihr Anweiser, verkaufen dem edelvesten Sebastian Widerspacher zu Grabenstätt ꝛc. ihre zwei freieigenen Güter im Dorfe (resp. Weiler) zu Viehenhausen bei Grassau, nämlich a) das Kocher-, b) das Riedlgütl. D. 1607, 18. Jänner. S. dieselben. (Grabenst. Urk.)

Rosina hat ihren Gemahl überlebt; denn sie errichtet allein mit ihrem erbetenen Anweiser Hanns Neumayr, Hofwirth zu Marquartstein, ein Testament (testamentum nuncupativum genannt) durch ihre eigne Handschrift, ihr adeliches Petschaft, sowie sieben andere Siegler und Zeugen gefertiget, wodurch sie für ihr und der Ihrigen Seelenheil ꝛc. in die Marien-Pfarrkirche zu Graßau einen ewigen Jahrtag stiftet oder gestiftet wissen will, und dazu aus ihrer Verlassenschaft in baarem Geld 50 fl. und für die Armen im Siechenhause zu Kuchel bei Graßau 20 fl. bestimmt. Der übrige Inhalt betrifft das Erbe ihrer Kinder: des Hanns Degenhart und Hanns Friedrich der Fuchsen von Fuchsberg und Jauffenburg ꝛc., des jüngsten Sohnes Georg Sigmund und der Tochter Jungfrau Wenigna v. Fuchsberg ꝛc., sowie jenes ihres Eheherrn Wolfgang von Jachenstorf. S. und Z.: Hr. Abraham Laimer, Kirch- und Pfarrherr zu Graßau, Franziscus Erasmus Cooperator daselbst, Dietrich Pettenpeckh, Pflegverwalter, Johann Lederer, Gerichtsschreiber zu Marquartstein, Martin Khleiber, Schulmeister zu Gr., dann Christoph Schwarzenböck und Hanns Prandtner zu Piesenhausen. Geschehen den 22. Febr. 1611. (Orig. im Landgerichts-Archiv zu Traunstein.) Diese Stiftung kömmt im Anniversario zu Graßau nicht mehr vor; wird folglich mit dem allgemeinen Deputat des Stiftungsfonds vermischt sein.

Der nächste Besitzer von Niedernfels war, ohne die Erwerbsart bestimmen zu können, Hr. Hanns Christoph Trauner (wohnhaft in Salzburg), der unterm 4. Februar 1616 an Johann Christoph von Preising auf desselben gemachtes Kaufanbot schreibt, er sei bereit, ihm Niedernfels um beigefügten Preis zu überlassen. (Orig. Niedernfels. Akten). Dort befindet sich auch die Copie eines Schreibens des Joh. Christoph Freyherrn v. Preising an Hrn. Hanns Christoph Trauner,

Inhaber des Schlosses Niedernfels, mit Anfragen über die nähern Verhältnisse des Kaufobjectes de dato 27. Febr. 1616.

Hierin ist zum erstenmal von der Schloßkapelle die Rede; wahrscheinlich wurde sie schon gleichzeitig mit dem Schloß (1568) erbaut. (Niedernf. Akten.)

Joh. Chr. v. Preising wollte es für seinen Sohn Johann Maximilian an sich bringen, aber der Kauf gelangte dießmal nicht zur Ausführung.

Aus einer fernern Schreibens-Copie des Joh. Christ. Freiy. von Preising an den Richter zu Hohenaschau 28. Febr. 1616 ersieht man noch, daß damals den Hofbau zu Niedernfels ein Christoph Fackhenauer in Bestand hatte.

Von Hanns Christoph dem Trauner ging die oftgenannte Hofmark — jedoch unbekannt, in welchem Jahre — durch Kauf an Herrn Johann Veit II. Freiherrn von und zu Törring und Tyßling ꝛc. churf. Durchlaucht in Bayern ꝛc. Rath, Kämmerer und Pfleger zu Mermosen über († 1630, 3. Apr.), wie aber erst aus dem Kaufbrief seines Nachfolgers de dato 14. Febr. 1632 erhellet.

Derselbe Joh. Veit von Törring ꝛc. verheirathete seine Tochter Maria Elisabetha an Hrn. Nestor Pallavicino Marchese de Varam ꝛc., dem hiedurch Tyßling, Winhöring, Fraunbühel sowie Niedernfels und zwar durch Erbschaft zufielen.

Dieser Nestor Pallavicino, der römisch kaiserl. Majestät und fürstl. Durchlaucht in Bayern ꝛc. Kämmerer und Nachfolger seines Schwiegervaters sowohl als Pfleger zu Mermosen wie als Besitzer von Niedernfels, dann Maria Elisabetha Pallavicino, geb. Freyin von und zu Törring, seine Ehegemahlin mit ihrem Anweiser dem edlen Hrn. Johann Mandl zu Teitenkofen j. u. Dr., fürstl. Rath, Kammerdirektor, Lehenprobst und Pfleger zu Neuburg ꝛc. bekennen, daß sie dem Wohlgebornen Herrn Johann Maximilian Freyherrn von Preysing und Altenpreysing ꝛc. junior, Herrn zu Hohenaschau und Sölhuben ꝛc. beider churf. Durchl. zu Kölln und Bayern, derzeit Mundschenken ꝛc., ihre inngehabten Landgüter, das Schloß und die Hofmark zu Niedernfels im Pfleggericht Marquartstein sammt allen denselben miteinander und auch besonders hiezu erkauften und gelegten, bisher von ihnen genützten Pertinentien verkauft haben — um 7400 fl. und 100 fl. „Leutkauf“ unter Bedingung einer Widerlösungszeit von zwei Jahren. Dat. München 14. Februar 1632 c. 3. Sig. (Orig. zu Grabenstätt.)

Auch diesen Kauf vereinleitete Johann Christoph v. Preysing sen. schon voraus, indem er unterm 10. Jänner 1632 obigem Nestor Pallavicino die 7400 fl. sammt 100 fl. Leihkauf anbot und versprach: 1400 fl. mit 100 fl. Leihkauf sogleich zu bezahlen, die übrigen 6000 fl. aber in Jahr und Tag jedoch ohne Zins abzutragen. Hierauf erwidert Pallavicino, „Margraff und herr zu Tißling" dem hochwohlgeb. Hrn. J. Chr. Freyherrn v. Preising seinem freundlich geliebten Schwager und Vater, in Betreff des Kaufangebotes, daß er ihm alsbald die zum Abkauf nöthigen Briefe und Originalien werde vorlegen können. D. München 12. Jänner 1632.

Am 14. Febr. schreibt Joh. Chr. v. Preising seinem Gerichtshalter unter Anderm: Meine 2—3 Schreiben wegen Niedernfels werdet ihr empfangen haben, woraus und zwar aus dem jetzigen Lehenschein sammt des Hrn. Veit v. Törring sel. Kaufbrief zu ersehen ist, was ihm damals für Eigen, Urbar oder Lehen verkauft worden sind, wornach sich also zu richten 2c. Demselben Gerichtshalter zu Hohenaschau und Hofmark Söllhuben, Wolfgang Scherr, meldet Preising praes. 12. Febr., daß am 17. Febr. 1632 die Einantwortung von Niedernfels (an seinen Sohn Johann Maximilian) geschehen werde.

Schon nach 2 Jahren verkauft Joh. Max. v. Preysing 2c. Schloß und Hofmark Niedernfels cum pertinentiis wieder, nämlich an den edelvesten Mathias Tallmann zu Farmbach 2c. (Herrschaftsgericht Hohenaschau) um 9000 fl. Den Brief siegelte und unterschrieb Preising daselbst. Act. 7. Mai 1634. (Orig. z. Grabenst.)

Thalmann verleiht unterm 22. März 1635 auf Anhalten seines Hauspflegers Degenhart Pichler einem bei Ursula Gastetterin, seiner ehel. Hausfrau, erzeugten Kinde das zum Schloß gehörige Gut Prantloch zu Leibgeding. S.: Math „Tahlman."

Aus dem Jahre 1639 enthalten die Niederfelser Akten noch zwei Schreibens-Abschriften des Joh. Khrämbl, churfürstl. Raths und Pflegers zu Marquartstein vom 15. März und 9. April d. J. an Hrn. Joh. Max. v. Preising 2c. wegen der noch ausständigen Neustift der Urbarsstücke unter der Achen zu Pürg, die ohne Zweifel berichtigt wurde.

Ueber das weitere Schicksal des Hrn. Math. Thalmann und seines Besitzthums gibt uns nur nachstehender Gewährsbrief de dato 23. Okt. 1639 Aufschluß. Er ist ausgestellt von Frau Sidonia Khemptnerin zu Khemnaten, geb. Glabspergerin, und Alexander Ligsalz zu Schönbrunn, Bürgermeisters in München als Beiständers und lautet:

Nachdem durch die — über weiland Hrn. Math. Thalmann, obiger

Sidonia Khemptnerin Aydam, nachgelassene Kinder — verordneten Vormünder sub eodem dato derselben angefallene Hofmark und Schloß Niedernfels sammt Zugehör dem Wohlgeb. Hrn. Rennero de Fossa verkauft worden sind, leistet sie mit 1000 fl. Gewährschaft zu Gunsten dieser Kinder, ihrer Enkel, und zwar an den Käufer Rennero de Fossa zu Forchtenegg und Halfing, churfl. Capitän und Kriegskommissär ꝛc, Dat. wie voran. S.: Sidonia Khemptnerin, Wittwe und Alex. Ligsalz zu Schönbrunn. (Orig. zu Grabenst.)

Der neue Hofmarksherr kaufte vermöge Extractes aus der Amts-Rechnung des churf. Pfleg- und Kastenamtes Marquartstein v. J. 1640 von weiland Mathias Thalmann sel. hinterlassenen Erben oder Vormündern, Hrn. Maximilian Ridler, Bürgermeister und Hrn. Ferdinand Hörl, des Innern Rath und Stadt-Oberrichter zu München, 1) die Herrngnad und Urbarsgerechtigkeit auf der (Gränz) Mühl zu Marquartstein, geschätzt auf 2000 fl., 2) mehrere Wiesen, geschätzt auf 678 fl., 3) nebst noch einer Alm Namens Plattern, gewerthet auf 108 fl., wofür er in Allem Neustift zu zahlen hatte 33 fl. 54 kr. (Niedernf. Akt.)

Im Jahre 1646, 16. Mai, geben Rennerus von Fossa und seine Frau Anna Elisabetha, geb Freyin von Rohrbach ꝛc., welche seit 1634 circa Wittwe des Hanns Christoph von Dachsberg, ihn um 1635 ehelichte und ihm Forsteneck nebst Gütern bei Halfing zubrachte, dem Mathias Schlaipfer zu Halfing und Maria seiner Hausfrau ein Gütl daselbst. (Das Orig. zu Truchtlaching.)

Renner v. Fossa verehelichte sich zum 2ten Mal; denn Anna Victoria v. Fossa auf Forchtenegg und Halfing, geb. von Leonrodt, die ihren Gemahl überlebte, veräussert als Vormünderin ihrer Söhne: Renneri Josephi, Francisci Amandi, begraben — laut Denkstein — zu Seeon († 8. April 1735), und Maximiliani Joachim v. Fossa mit ihren Beiständern: Hrn. Johann Kauth, churf. Rath und Kastner zu Wasserburg und Kling, dann Hrn. Rudolph Preu zu Schönstätt auf Stephanskirchen, an den Wohledlen Hrn. Balthasar Conrad Hochenburger, freysing. Rath, Probstei-Verwalter zu Altenötting ꝛc. das Schloß und den adelichen Sitz Niedernfels sammt dessen Zugehör. S.: Anna Victoria v. F., geb. von Leonrodt auf Trugenhofen, Wittwe, dann Johann Kauth und Rudolph Preu. D. Forchtenegg d. 28. Juni 1669. (Orig. z. Grabsttt.)

Balthasar Conrad Hochenburgers Hausfrau war eine geborne Hafner, gebar ihm Söhne und Töchter, überlebte ihn nicht nur,

sondern zahlte ihre Kinder vom Hochenburger hinaus, und vermählte sich wieder mit dem Edelgebornen Hrn. Johann Melchior Stauffert, Chur-Cöln. und Bayer. Rath, Canzler des Reichsstiftes Berchtesgaden ꝛc. Hievon überzeugt uns die Urkunde vom 4. Aug. 1696, gemäß welcher Johanna Elisabetha Stauffertin, geb. Hafner, ehevor Hochenburgerin, das Schloß und den adelichen Sitz Niedernfels cum pertinentiis, sowie ihn ihr früherer Eheconsort Balth. Conr. Hochenburger von Anna Victoria v. Fossa erkauft hatte, an den Hochwohlg. Hrn. Joseph Oswald Schuß, Freyherrn von Peilnstein, zu Tragnschwandt und Berg, churf. Rath ꝛc. käuflich übergeben hat. S.: die Verkäuferin a) mit dem Siegel ihres ersten Gemahls, und b) ihres zweiten Gemahls, Joh. Melchior Stauffert, als Beiständers. (Orig. z. Grabenst.)

Von Joseph Oswald Schuß, Freyherrn von „Sadlpeistein", Tragnschwandt, Niedernfels und Berg, Herrn auf Steinburg, Regierungsrath zu Straubing und der Freyfrau Maria Elisabetha Catharina Antonia von Schuß, geb. von Schleich auf Harbach, dann derselben Beiständer, Hrn. Johann Jos. Joachim Wager, Freyherrn von Vilsheim und Herrn zu Satelbogen ꝛc. ging Niedernfels mit aller Zugehör an die Hochedelgeborne Frau Catharina Maria Antonia Franziska von Heiberg zu Pamkirchen, geb. von Pollan, durch Ankauf über. Dieß geschah unter Beistandschaft des Hrn. Franz Quidobald Adam Grafen v. Törring ꝛc. und des Hrn. Balthasar Untersteiner, s. Theol. Dr., Pfarrer zu Haslach und Traunstein. Gefertiget von Jos. Osw. Schuß und Maria Elis. Cath Antonia v. Schuß ꝛc. Unterzeichnet von Joh. Jos. Joachim Wager. D. Niedernfels den 5. Jänner 1714. (Orig. z. Grabenst.)

Aus dem nämlichen Jahre ist noch ein Extract aus der Amts-Rechnung des Kastenamtes Marquartstein übrig, betreffend die Urbarstücke des vorigen Besitzers Jos. Osw. Schuß ꝛc., von welchem Frau von Heiberg mit allergnädigster Ratification neben dem adel. Sitz auch die Herrngnad und Urbarsgerechtigkeit an und auf den „Strämädern" bei Geising (an der Strasse nach Bergen) käuflich an sich gebracht, und hievon ab 100 fl. Schätzung die Anlaith mit 5 fl. abgereicht hat. Ebenso hat sie 1) eine Alm Thennboden, 2) die Kälberwiese, 3) die Brunn-, 4) Koppen-, 5) Müller-, 6) Wampfl-, 7) Gruber-, 8) Geilln- und 9) Riederwiese, 10) die Alm am Staffen, 11) die vier Wiesen zu Aschenstadel und 12) die Alm Landen — zusammen 57 Tag-

werk à 10 fl. geschätzt — an sich gekauft und davon Laudemien bezahlt 33 fl. 30 kr. (Niedernf. Akt.)

Frau von Heiberg, weiland des Hrn. Franz Gottlieb von Heiberg auf Pankirchen, der röm. kaiserl. Majestät ꝛc. gewesten Leibmedicus ꝛc. hinterlassene Wittwe besaß Niedernfels 12 Jahre lang, und verkaufte dann Schloß und Hofmark unter Beistand des Hrn. Joh. Adam Widl, J. U. Licent., Regierungs-Advokaten zu Burghausen und Hofrichter zu Frauenchiemsee, des Joh. Georg von Parukher, churf. Rath und gräfl. Preysing. Verwalter zu Hohenaschau, dann des Hrn. Franz Philipp Schlauher, Baron Schurfischen Verwalter zu Wildenwarth ꝛc. als Vormünder über die von Heibergischen Kinder, an den Hochwohlg. Herrn Emanuel Nicla von Benzenau (Pienzenau), Frey- und Edelherrn auf Widenholzen ꝛc., churf. Cämmerer und Revisionsrath ꝛc., und dessen Gemahlin die Hoch- und Wohlgeb. Frau Maria Anna Claudia Francisca von Binzenau, geb. Freyin v. Closen auf Armstorf und Gern. Copie des Kaufsbriefs d. d. 5. Okt. 1726. (Orig. z. Grabenst.)

Nächster Inhaber der so oft genannten, „nicht geschlossenen" Hofmark Niedernfels wurde Hr. Joh. Ulrich von Dannhausen zu Neuenthurn, kaiserl. königl. Ober-Oesterr. geheimer Landes-Gubernial-Secretär zu Inspruck, welcher Anna Josepha von Heiberg auf Pankirchen zur Frau hatte, und nach Absterben seiner Schwiegermutter Niedernfels nicht nur, sondern auch laut (Marquartsteinischer Oetz- und Mähder-Beschreibung von 1748/9) die zum berührten Sitze gehörigen 57 Tagwerk Gründe käuflich erwarb. Act. circa 1748 bis 1753; denn in letzterm Jahre zahlt Hr. von Dannhausen für Anfunftsbrief und Neustifts-Anlaithen wegen der ihm zugetheilten churf. Urbars-Grundstücke in Summa 102 fl. 31 kr. laut Expensen-Verzeichniß vom 24. Okt. 1753. (Niedernf. Akt.)

Ein Brief des Joseph Hofmann, Waldmeisters in Marquartstein an Hrn. v. Dannhausen d. d. 1755 und ein zweiter aus Graßau d. d. 4. Juli 1756 handeln von strittigen Waldungen; ein Proceß aber unterblieb.

Zur Zeit wohnte Freyherr Achaz Ludwig von Notthaft, der seine Pflege zu Marquartstein resignirte, in Niedernfels, und dessen Besitzer Hr. v. Dannhausen stellte 1756 die Bitte um Ertheilung eines Ablasses in seine Schloßkapelle — für sich und seine Schloßbewohner — welche ihm auch nebst der Bewilligung, in seiner Kapelle die Messe lesen zu lassen, genehmigt wurde.

Im Fremdenbuch der Sakristei des St. Oswald-Gotteshauses zu Traunstein ist ein Priester Nicolaus Dax als Caplan von Niedernfels eingeschrieben; die Zeit ist unbestimmt.

Von Hrn. Ulrich v. Dannhausen erhielt die Hofmark Niedernfels durch testamentarische Disposition Hr. Carl Joseph Sigmund von Plank, fürstl. Taxis'scher wirkl. geheimer Hofrath. Dieß bestätigt ein Uebergabsbrief de dato Regensburg d. 20. August 1779, demgemäß Maria Anna Theresia von Plank, geb. Heydolph, nach dem Tode ihres Eheherrn für sich und als Vormünderin ihrer 2 Kinder: Maria Crescentia, 18, und Franciscus Borgias, 13 Jahre alt, unter Beistand des Hrn. Conrad Leibolds, J. U. Dr. fürstl. Taxis'schen Hofraths, dann des Carl Joseph von Plank, Canon. ad s. Gangolfum zu Bamberg und Fr. Xaver v. Plank, sowie beider Schwestern Augusta und Maria Anna v. Plank, sämmtlicher Relikten erster und zweiter Ehe, aller vier vogtbaren Erbsinteressenten, ihr erblich angefallenes Schloß, adelichen Sitz auch Hofmark Niedernfels cum pert. ihrem resp. Sohn (Stiefsohn?), zwei- und einbändigen Bruder Joseph v. Plank, fürstl. Taxischen Rath und Oberpostamts-Administrator, auch kaiserl. Reichs-Postmeister von Passau übermachte. Gesiegelt von obigen Interessenten rc. Datum wie oben — 1779. (Orig. zu Grabenst.)

An diesen Joseph (Adeodat Sigmund) von Plank rc. liegt ein Erbrechtsbrief d. d. München 2. April 1781 von der churfürstl. bayer. und pfälz. Hofkammer vor, der das ganze derzeitige Widthums- oder doch Grundherrlichkeits-Verhältniß des Edelsitzes, sowie die Art der Abtretung desselben an die nächsten Besitzer darzubieten scheint, aber leider ist von diesem großen, deutlich geschriebenen und starken Pergamentbogen gewiß ein Drittheil des anfänglichen Inhalts in mißliebiger Form rein abgeschnitten, woraus jedoch noch zu lesen ist:

a) daß der Erbrechter zum Kastenamt Marquartstein jährlich an Gilt 1 fl. 52 kr. 2 dl. zu zahlen hatte,

b) daß die Laudemien zu jährlich 555 bis 577 fl. in Anschlag kamen,

c) daß ao. 1783 — laut Randbemerkung an der Urkunde durch einen Sachkundigen — die Herren Johann Bapt. von Baab und Johann Bapt. von Schorn, beide Großhandlungsleute von Bayerdiessen miteinander Besitzer zu Niedernfels geworden sind.

Im Jahre 1782 den 10. Dezbr. erhielt Herr Jos. v. Plank vom churfürstl. Kastenamte noch eine Quittung über die wegen seiner ao.

1780 erlangten Grundstücke — bezahlten Kosten der Erbgerechtigkeits-Verleihung mit 11 fl. 5 kr. 3 dl. (Niedernf. Akt.)

Die Herrn von Baab und Schorn kommen übrigens noch vor in einem Erlaß des Churfürsten Carl Theodor, auf deren Bitte wegen Abtretung der sogenannten Sulzer- und Staffer-Wiesen und Auslackung, d. i. Vermarkung des zum Edelsitze gehörigen Holzes ꝛc. Datum 24. Nov. 1785. Ferner: in Niedernfelser Akten bis 1798.

Nur unter den Pfarrakten zu Graßau fand sich noch ein Verzeichniß der bisherigen Unterthanen oder Grundholden der Hofmark Niedernfels vor:

1) Thomas Staudinger, Samer zu Brandstätt mit 1/16 Hof.
2) Johann Fasching (Vaschang), Brandmann zu Niedernfels.
3) Georg Gruber auf der Schwaig, 1/16 Hof.
4) Lorenz Heiß auf Vogllueg, 1/32 Hof, sammt einem churf. urbaren Krautgärtl.
5) Sebast. Stephl, Tischer zu Piesenhausen, 1/32 Häusl.
6) Simon Lienzinger, Christoph von Piesenh., 1/32 Häusl.
7) Georg Bock, Schmalzjell z. Piesenh., 1/32 Häusl.
8) Mathias Hütter, Dögerl zu Piesenh., 1/32 Häusl.
9) Joseph Aigner, Pointlschneider zu Piesenh., 1/32 Häusl.
10) Andr. Winklmayr, Pennauer zu Piesenh., 1/32 Häusl.
11) Johann Fasching, Moser zu Piesenh., 1/32 Häusl.
12) Georg Neuhauser, Prucker zu Piesenh., 1/32 Häusl.
13) Joseph Rotmayr, Leindl zu Piesenh., 1/32 Häusl.
14) Joseph Prucker, Brandlschmalz daselbst, 1/32 Häusl.
15) Johann Haidinger, Stegmühler zu Niedernfels, 1/16 Hof.
16) Georg Griß im Keller, 1/32 Häusl.
17) Andrä Polz, Hackl am Buchberg bei Schleching, 1/32 Hof.
18) Georg Schmid, Pöst am Buchberg 1/32 Häusl.

Laut Kaufbriefes vom 15. Juni 1799 wurde Freyherr Anton von Speitl Herr von Niedernfels. Dieser verkaufte am 18. Dez. 1801 seine zum Kastenamt Marquartstein grundbare Alm Landen, und schon am 2. Jänner 1802 auch Schloß und Hofmark an den Wohlgeb. Hrn. Maximilian Joseph Edlen von Mayrhofen zu Grabenstätt, Sr. fürstl. Durchl. zu Pfalz-Bayern ꝛc. Hofrath und gemeiner löblicher Landschaft in Ober- und Unterlands-Bayern Canzler ꝛc. Siegler: Ignaz Karl von Spitzel auf Eberstall, wirklicher Hofrath, Landrichter, Kastner und Oberungelder zu Marquartstein. (Niedernf. Akt.)

Diesen Kauf beweiset eine Quittung vom 20. Jänner 1802 über 10,800 fl., ein Extraditions-Protokoll d. d. 26. Jänner d. J., und eine Quittung vom 31. Dezbr. 1802 um 1200 fl. rc.

Nach der Klosteraufhebung ließ der Hochw. Herr Prälat von Baumburg dem Hofrath und Canzler v. Mayrhofen durch dessen Verwalter Franz Wagner unterm 6. September den Antrag melden, daß er das Schloß zu Niedernfels und alle dazu gehörigen Gründe einschlüssig der Alpe in Bestand zu nehmen, und die Oeconomie selbst zu führen entschlossen wäre.

Hierauf erwiederte von Mayrhofen seinem Verwalter: „Dieser Stifter ist mir ganz erwünscht rc."; allein es traten Hindernisse ein, und die Beständung unterblieb.

Nun verfolgte Max. Jos. v. Mayrhofen einen anderen Plan. Er kaufte die Brauerei-Gerechtigkeit des Klosters zu Weyarn um 7404 fl. 44½ kr. und transferirte dieselbe mit allerhöchster Genehmigung am 6. Novbr. 1803 nach Niedernfels. Dort baute er sodann, da inzwischen auch die Hofmarksrechte seiner Edelsitze zu Grabenstätt und Niedernfels an das durch Marquartstein vergrößerte Landgericht Traunstein abgetreten werden mußten, ein neues Bräuhaus und 1808 mit großen Kosten einen Sommerkeller und andere Nebengebäude, um das Schenkrecht ausüben zu können. Das Brauwesen sollte nun die Hauptrente dieses Edelgutes werden.

Alles Besitzthum zu Niedernfels und Grabenstätt vererbte Max. Jos. v. Mayrhofen im Jahre 1828 an seinen älteren Sohn Joseph von Mayrhofen zu Grabenstätt, welcher aber bald darauf die Grundholden des Schlosses Niedernfels an seinen Sitz zu Grabenstätt zog, und Niedernfels sammt Widthum und Brauerei an einen gewissen Hrn. N. v. Schenkelberg verkaufte. Dieser konnte wahrscheinlich den Kaufschilling nicht leisten und die Zinsen nicht tilgen, worauf des Joseph v. Mayrhofen Bruder Herr Heinrich v. Mayrhofen, Lieutenant im k. b. Jäger-Bataillon p. t. zu Burghausen benannten Theil des väterlichen Erbes übernahm.

Gegenwärtiger Inhaber von Niedernfels ist vermöge Kaufscontracts vom 18. März 1840 Hr. Otto Freyherr Vogt von Hunoltstein, genannt Stein-Kallenfels, pens. kgl. Generalmajor, der es durch Kauf um 65,000 fl. an sich brachte und bewirthschaften läßt.

5.

## Truchtlaching mit Poing.

Laut Pfarrgeschichte kömmt der Hauptort Truchtlaching im 8. Jahrhundert unter dem Namen Laupiom zum Vorschein, indem zur selben Zeit die St. Johannskirche daselbst von einem gewissen Eginolf an das salzburgische Bisthum übergeben wurde. Juv. III. pag. 45. 209.

Allein vergebens sucht man vor dem 12. Jahrhundert den Namen Truchtlaching und das dortige Geschlecht der Truchtlachinger. Ihren Stammsitz suche ich nicht im Dorfe, sondern demselben zunächst gegenüber auf dem Hügel der Halbinsel, die der Alzfluß hier (eine Stunde unterhalb Seebruck) bildet, und wo gegenwärtig der Hof des Wasenmeisters liegt.

Die Monumenta Boica nennen uns zuerst einen Gerhart von Truchtlaichingen den Freien, welcher um 1120 dem damals noch kleinen, nahegelegenen Kloster Baumburg zum Seelenheile seiner selbst und seiner Angehörigen durch die Hand des edlen Hartman von Nußdorf (bei Traunstein) ein Gut zu Garza (Garsch am rechten Alzufer) auf den Altar der hl. Margaretha gegeben hat. M. B. III. 7.

Der Ort Garsch besteht jetzt nicht mehr. Um 1120 erscheint Chimberg. M. B. III.

Dahin gab Gebhart einen Eigenmann Nameas Heimo zur jährlichen Zahlung von 5 Denaren. Beide Vermächtnisse bezeugen: Hartmann von Nußdorf, Chounrad v. Megelingen, Chadelhoch v. Daningen &c. Gerhart v. Truchlaeichingin bezeugt anno 1133 eine Schenkung Chuno's von Horburg an Berchtesgaden. Quellen u. Erört. &c. I. 280.

Derselbe freie Mann Gerhart v. Wassen verlieh auch ein Prädium zu Purchstal (im Gericht Trosberg) nach Baumburg, was nebst Warmund v. Perga (Plickenberg), Chouno v. Thalheim, Wezil von Garsch, Wolfhart v. Chirchperc, Engilscalch, Sigibreht von Offelingen (am rechten Alzufer) bezeugen.

Fast gleichzeitig gibt ein Poto von Heranteſperg (Hiernsberg) ein Gut im nämlichen Orte Purchstal dorthin, und Zeugen hiefür sind: Timo von Holzhausen und Heinrich von Riezcoue (Riesgau, ¼ St. nördlich von Truchtlaching) am rechten Ufer der Alz.

Gerhart v. Truchtlaching oder Waßen, wahrscheinlich der Standpunkt seines Sitzes, scheint bald nach seinen Vergabungen das Zeitliche gesegnet oder sich zur Ruhe begeben zu haben; denn um 1135

kömmt bereits ein Pilgrim, nobilis vir v. Truchtlaichingen als Zeuge und Schenker vor. Er bestätigt eine Vergabung des Gotschalk von Stethaim, und gibt selbst an den Altar der hl. Sixtus und Sebastian in Herrn=Chiemsee ein Gut gelegen bei Trutlaigin, worüber Hartmann von Nußdorf, Gerhart und Friedrich v. Trutlaigin, (vermuthlich Brüder des Pilgrim), Gotschalk von Stethaim und seine Söhne Zeugschaft leisten.

Um 1147 werden genannt die Ortschaften: Paetenheim M. B. III. 53. 84 und Waltingen M. B. III. 70 (zwei Weiler bei Truchtlaching), und nebst Ising=Usinga, welches schon im 8. Jahrhundert genannt wird, gehörten auch bis c. 1156 die Kirchorte Chiemberg, Kirchberg, Ratwenden und St. Wolfgang, alle im Gerichte Trosberg, zum kirchlichen Bezirke Truchtlaching.

Obiger Gerhart v. Truchtlaichingen und Marcwart sein Kriegsmann v. Fleperc bezeugen um 1150 die Schankung des Chounrad von Widach nach Baumburg.

Als Sigboto von Steteheim (jetzt Stöttham) ein Gut zu Horngahe bei Elmau nebst Leibeignen oder Hörigen nach Chiemsee übergab, unterzeichnen dieß mit Anderen aus der Nachbarschaft Piligrim, seine Söhne Adelbert und Chounrad, dann noch Otto von Trutlaichingen, Arnold, Hartlieb und Friderich von demselben Orte. Pilgrim selbst übergibt um 1150 2 Güter: Straß und Eck bei Elmau (in Tyrol) nach H. Chiemsee. Zeugen: die nämlichen.

Auch Pilgrims Gemahlin Mathildis von Truthlaichingen schenkte zur Zeit dem Kloster Baumburg ein Gut zu Hergoltingen, zum Nutzen ihrer Tochter N. ꝛc., bezeugt — von Pilgrim, Emicho, Friedrich, Arnold von Truhtlaichingen und Andern. (1160. Chirchperch. M. B. III. 3.)

Gleichzeitig findet man einen Roudeger Prantel, (ein Gut Brandel gibt es in der Erschlecht, jenseits der Alz); einen Roupreht von Erslehŧ und Heinrich von Lougingen=Lueging, beide im Pfarrbezirk Truchtlaching — c. 1160.

Das halbe Gut, welches Walchuon von Stein in Truchtlaching besaß, und Wicpoto von Torringen von ihm zu Lehen hatte, gab er ebenfalls nach Baumburg, wie einen Hof und ein Gut zu Pfaffing und seine Joch Landes zu Chieming.

Der edle Pilgrim erscheint aber nur noch bis c. 1165, meistens mit seinen Söhnen Albert und Conrad, oder wechselnd mit Otto,

Arnold miles Pilgrimi, Hartib, Fridrich, Luipold, Emicho, Bruno, Gerhoh, Perhtold, Gerhart und Engilbert von Truchtlaching.

Von Pilgrim glaube ich einen Grabstein entdeckt zu haben, der aber leider in mehrere Theile zertrümmert ist. Beil. Nro. 1 der Pfarrgeschichte.

Ein Sigboto von Truchtlaching soll c. 1165 auf dem 10. Turnier zu Zürich gewesen, und mit Markgraf Engelbert von Chrayburg aufgetragen haben.

Von dieser Zeit an treten Pilgrims Söhne nicht mehr blos als Zeugen und Vermittler auf, sondern

Adelbert ist nun Inhaber des Edelsitzes Truchtlaching, von wo aus er so häufig, insbesondere auch mit Bruno, Otto und seinem Sohne Engelbert, mit einem Carl und Hartwic von „Truchtliubingen“ zur Zeugschaft berufen wurde.

Um 1194 leistet ein Pernhard Fulsach von Truchtlaching Zeugschaft für Serhel von Pulperc, Ministerialen des Grafen Rapoto auf Marquartstein, und gibt im nächsten Jahr mit Einstimmung seiner Hausfrau, einer gewissen Irmingardis, sammt ihren Söhnen und Töchtern zur Zahlung von 5 Denaren nach Baumburg. Z. Albert von Truchtlaching und Engelbert Grunruge.

Albert wird zur Zeit Ministerial des Grafen Rapoto und seines Bruders Heinrich von Ortenburg-Chraybarg genannt, scheint aber in den nächsten Jahren gestorben zu sein, und in Seeon zu ruhen, denn im dortigen Nekrolog steht ein Albert Truchlinger † III. Non. Jan.; die Jahrzahl fehlt.

Dagegen lebte Chounrad noch länger, und vermachte als Castellan-Purchgrave von Salzburg c. 1194/95 ein Gut zu Anouwe neben Schindelperch zu seinem und seiner Eltern Seelenheil nach Baumburg. Dafür sind Zeugen: Eberhard, seiner Schwester Mann = sororius, er ist der Zeit nach ein Harder, des östlich nächst gelegenen Edelsitzes, Inhaber oder Sohn, und der Bruder Friedrichs v. Harde? und Heinrich von Truchtleichingen.

Conrad von Truchtlaching aber wurde Burggraf in Salzburg, und ist laut Surberg. Urkunden um 1200 Gemahl der Wittwe des Megingot von Surberg, Namens Diemut geworden.

Chounrad, der Burggraf, verzichtete c. 1200 in die Hand des Erzbischofs Eberhard von Salzburg auf das Gut zu Gnosingin (Knösing in der Pfarr St. Georgen) und auf einige Leute am Berg

„rochozhperch“, die der Erzbischof demnach der Kirche H. Chiemsee verlieh. Heinrich von Truchtlaichingen vollführte dieß mit Beistimmung Chounrads von Grabenstat. Z. dieselben und Albrecht Heinrichs Kriegsmann. Von dem Burggrafen schweigen nun die Nachrichten; man weiß von ihm keine Nachkommen; aber Alberts seines Bruders Söhne sind unbedenklich:

Heinrich und Chounrad die Truchtlachinger, welche auch c. 1200 sowohl eine Schankung Heinrichs, zugenannt saccus, als einen Gutskauf Heinrichs, Richters von Harskirchen, bestätigen.

Das Wort saccus, welches zu deutsch wirklich Sack = Geldsack bedeutet, möchte dem vorgemelten Pernhard und obigen Heinrich Fulsach als sogenannter Spitzname beigelegt worden sein, weil er vielleicht reich war. Das Gut oder die Fülsachs Hube zu Truchtlaching besteht auch noch um 1451; in neuester Zeit aber heißt es zum Fölsl. Auch zu Reutten in der Pfarrei Siegsdorf gibt es ein „Fölsl“-Gut.

Heinrich der Tr. leistet c. 1202 Zeugschaft für den Grafen Dietrich von Wasserburg, und Chounrad sein Bruder c. 1210 für den Erzb. Eberhard v. S.

Bei der 1219 zu Höglwerd erfolgten Leichenfeyer Luitolds von Plain, schreibt Hr. v. Koch-Sternfeld, führten Heinrich und Conrad die Truchtlachinger das Banner.

Im Jahre 1228, 4. Non. Nov. erscheinen beide Brüder als Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto III. von Chrayburg-Ortenburg, sowie im Chronicon nov. S. Petri anno 1213, 31 und 34, wo sie eine Zehentvergabung des Grafen Conrad von Wasserburg an's Kloster Rott bestätigen; zum letzten Male aber 1236. Dieser Graf von Wasserburg schenkte zugleich 1234, 14. Cal. Marcii den Mayrhof zu Ising (jetzt Filialort der Pfarr Truchtlaching) nach Kloster St. Peter in Salzburg.

In der Folgezeit c. 1244 bekennet Pfalzgraf Rapoto von Bayern, daß er dem Kloster Seeon in Heltenstein Schaden zugefügt habe, und bewilliget deßhalb demselben die Durchfuhr seines Weines und Salzes sowie der Feldfrüchte über die beiden Alzflüsse bei Truchtlaching (d. h. zweimal über denselben Fluß) ohne Maut. In der St. Barbara-Kapelle zu Seeon haben Albrecht und Conrad die Truchtlachinger einen Grabstein mit der Jahrzahl 1280 — ? und anno 1299

starb Euphemia de Truchtling als Kosterfrau zu Chiemsee. (M. B. II. 442)

Auf den Nachfolger Hrn. Albert v. Truchtlaching führt uns eine Schankungsurkunde des Siboto von Tettelheim de dato 22. Hornung 1255. (Orig. im Reichsarchiv.)

Dieser Albert und sein Sohn Albert bezeugen anno 1300 die Uebertragung einer Pfründe von Seite der Abtissin Herwurgis von Fr. Chiemsee an Probst Heinrich von Baumburg. Act. in Chiemsee 1300 am hl. Kreuztag im Herbst. (vide 1313.) Am 25. Mai 1323 gibt er für sich, seinen Bruder (?) und seine Schwester Diemout, Conventualin zu Chiemsee, auf den Frauenaltär 2 Pfd. dl. Gült zu rechtem Seelgeräth. Siegler: Albrecht selbst und sein Oheim H. der Törringer von Stein.

Albrecht sen. hinterließ folgende Kinder:

Albrecht jun., Heinrich, Conrad, Gertrud und Sophia. 1313, 14. April. Albrecht von Truchtleichin und sein Sohn Albrecht, Hainrich von Truchtleiching und Andere bezeugen die Uebergabe des Gutes Niederachen in Inzell an das Kloster St. Zeno. (R. B. V. 429.)

Dem Heinrich Truchtlachinger und seiner Hausfrau Elisabeth verkaufte 1320 am 11. Mai Heinrich, Abt von Seeon, das Gut zu Teging um 10½ Pfd. dl.

1332 nennt Herrn Albrecht und Herrn Heinrich das Diplom. Miscell. M. B. II. 259, und 1342, 30. Septbr. verkaufen Chounrad und Heinrich die Gebrüder an Heinrich Mayr zu Staefning (Stöfling in Truchtl. Pfarr) einen Zehent zu Reutham (über der Traun bei Stein) oder bei Seeon, welches näher liegt.

Am 14. Hornung 1343 verkaufen Albrecht und Katharina seine Hausfrau, Heinrich sein Vetter und Agnes seine Hausfrau (Törringer von Stein), Conrad und Heinrich seine Brüder und Gertrud ihre Schwester zu Truchtlaching ihr Eigenthum zu Chnaref —?— wahrscheinlich irrig geschrieben, in Titmanninger Gericht.

Ebenso verkaufen Conrad und Heinrich, Alberts Brüder ein Gut zu Patenheim (in Truchtl. Pfarr) an ihren Bruder und seine Frau Katharina — anno 1345, 13 März, und Conrad allein gibt seinem Bruder Heinrich einen Hof in Truchtlaching um 7 Pfd. dl. zu kaufen.

Um diese Zeit vermuthe ich den Tod Albrechts, und daß ihm Heinrich auf dem Sitze Truchtlaching gefolgt sei.

Vor 1347 hat Herzog Ludwig von Bayern, zugleich Kaiser (nach Anzeige Augustin Cölners, fürstl. Secretärs zu München), den Trucht-

lachingern den dortigen Brückenzoll über die Alz gegeben als ein Lehen vom heil. Reiche rc. zur Machung der Brücke, zur Unterhaltung der Wege und Stege, da Ludwig die Salzstraße von Reichenhall und Traunstein hieher verordnete. (Hund Stb. I. 344.)

Heinrich der Tr. siegelt 1348, 22. Jäner eine Urkunde für das Kloster Rott, und am 21. Dezbr. 1351 die Verzichtleistung des Hanns Starvinger gegen Probst Heinrich in Baumburg — auf die Kirche zu Truchtlaching und Sinzendorf. (Copialbuch v. Bbg. fasc. 25. 34. rc.)

Heinrichs Schwester Sophia v. Tr., obwohl schon eine bejahrte Frau, wurde am 3. April 1356 zur Abtissin auf Frauenwerd gewählt, und starb erst am 24. Jäner 1390.

Neben Sophia befand sich auch eine Martha Truchtlachingerin zu Fr. Chiemsee, † 1370, welche aber laut nachstehenden Regests vom J. 1361, 10. August die Tochter Heinrichs ist, weil darin ausgesagt wird: daß der (Kloster-) Frau Martha ihre Brüder Heinrich, Hanns, Ulrich und Philipp die Truchtlachinger, — Heinrich des ältern Söhne das Lehen zu Tabing zum lebenslänglichen Genusse übergeben haben. (M. B. II. 443.)

Was die spärlichen historischen Quellen über Heinrichs Nachkommen und ihren Sitz zu Truchtlaching ferner enthalten, liefert die Fortsetzung.

## I.

### Theilung des Besitzthums der Truchtlachinger auf die zwei Edelsitze **Truchtlaching und Poing.**

Heinrich von Truchtlaching folgte seinem Bruder Albrecht dem Jüngeren, der vielleicht früh starb, c. 1345 im Besitze von Truchtlaching, und erzeugte mit seiner Hausfrau Elisabeth folgende Kinder: Hanns, Heinrich, Philipp, Ulrich und Martha.

Er ist allen Umständen gemäß der erste Erbauer des Schloßes auf der Alz-Insel, genannt Piuga dann Peugen und zuletzt Poing, kaum ⅛ St. vom Sitze Truchtlaching oder Wasen nördlich entlegen, da es erst unter seinen Söhnen zur Benennung gelangt. Unter diesen bezeugt Heinrich der (schwarze) Truchtlinger II. im J. 1363, den 8. Juni die Verzichtleistungs-Briefe der Margaretha, Hrn. Eckolfs des alten Warter Hausfrau, auf das Graßauerthal und auf Marquartstein rc. zu Gunsten der Gemahlin Herzogs Friedrich, Sohn des Herzogs Stephan mit der Hafte.

Heinrich der Schwarze oder Größere erhielt Truchtlaching, Hanns bekam Peugen oder Poing zu seinem Antheil; die Zeit ist nicht angegeben, möchte aber zwischen 1363 und 1370 fallen; denn auch Heinrich der Schwarze zu Truchtling theilet schon am 6. Dezbr. 1370 mit dem Probste Johann von Baumburg die beiderseitigen Leibeigenen.

Am 2. Hornung 1373 bewilligen Heinrich (der Graezzer) von Truchtlaching und Hanns von Peugen, dann Ulrich und Philipp die Truchtlachinger alle 4 Gebrüder, daß Christian der Chaimer, Bürger zu Trosberg, eine Hube zu Arlfing an die Frauen-Kapelle zu Trosberg geben dürfe.

Dieselben Brüder nahmen zur Zeit verschiedene Tausch- und Kaufhandlungen unter sich und mit Anderen vor. So z. B. kaufte Hanns der Tr. zu Peugen von Heinrich seinem Bruder ein Gut zu Truchtlaching, und dieser reversirt den Kauf unter gleichem Datum, 1374 den 2. Horn.

Im nämlichen Jahre, den 25. Juli vertauscht Peter der Abt von Seeon an Hanns Tr. das Gut zu Peugen (ich verstehe darunter den späteren Oekonomie- oder jetzigen Pfarrhof zu Poing) und ein Gut zu Riesgau, dieses im Trosberger-, jenes im Traunsteiner-Gericht — für eine Hube zu Sterzeck in Klinger Gericht und die Vogtey zu Peldling (oder Felling?) im Traunsteiner Gericht.

Den 29. Juni 1375 verkaufte Conrad der Tr., ohne Zweifel der Bruder ihres Vaters, von welchem anno 1343 und 1346 die Rede war, Baumburg. Hofmeister zu Krems in Oesterreich, an Hanns Truchtlinger die Güter, welche er von Hrn. Heinrich seinem Bruder gekauft hat; und Anna die Wietingerin des Conrads sel. Hausfrau bekennt unterm 24. April 1377 (also nach Conrads Tod), daß sie Irrung gehabt habe mit Probst Johann von Baumburg.

Vor Heinrich von Reich, Richter zu Traunstein, klagten um diese Zeit die Amtleute des Klosters Baumburg gegen Hanns den Truchtlachinger zu Peugen, daß er ihr Gotteshaus irre im Holzbesuch. Bei den Rechten saß auch Heinrich der Schwarz auf Truchtlaching.

Bisher wurden Hanns und Heinrich mehrentheils nur als Inhaber der beiden Edelsitze Peugen und Truchtlaching beurkundet; nun wollen wir von jedem Einzelnen und ihren Brüdern sowohl, als den Nachkommen, die vorgefundenen Nachrichten beibringen, und zwar zuerst von

Hanns dem Truchtlachinger zu Peugen.

Seine Gemahlin soll Ekeberta geheißen haben, (in Mon B. II. 507 steht Elisabeth Laitenbekin); der Wappenschild deute aber auf Sattelbogen.

Von Hannsen meldet Hunds Stb. I. 344, daß er zwei Söhne hatte: Wilhelm und Hanns; dieß ist aber nicht richtig, sie sind Peters des Truchtlachinger Söhne, wie später zu sehen, und durch die nächstfolgenden Urkunden sogleich bewiesen wird.

Hanns Tr. und seine Söhne Joerg und Heinrich verpflichten sich 1404 sine die, im Falle sie das Haus Peugen verkaufen würden, es vor Allem dem Oswald Törringer zum Stein, derzeit Pfleger zu Traunstein, anzubieten.

Im Jahre 1406 oder 8 verschrieb derselbe den Fürsten von Bayern Oeffnung und Anboth auf der Veste „Poygen."

Hanns Truchtlachinger, seit c. 1374 Inhaber derselben, vermachte endlich am 6. März 1412 seine Veste Peugen sammt dem Dorf Teging, der Hube zu Niesgau, der Mühle Peugen und dem Gut Khopel seinem Sohn Hrn. Heinrich dem Truchtlichinger, und bestimmte das, was noch übrig bleibt, für seine (beiden) Söhne, die Herren Jorg und Heinrich die Truchtlachinger. Uebrigens will er obige Güter bis zu seinem Tode für seinen Sohn Heinrich verwalten, und dieser soll mit Jorg Tr. auch noch gleicher Erbe seines übrigen Vermögens sein.

Auch übergab er dem Heinrich alle auf obige Güter bezügliche Briefschaften. Zeugen: Andree Kammerhuber, wahrscheinlich Pfarrvikar zu Truchtlaching, Conventual von Seeon und Wilhelm Layminger rc. Dat. 1412, am Sonntag Oculi c. Sig.

Der Vater starb aber schon 1413, oder nach den M. B. II. 507 — i. J. 1414, und liegt zu Frauen-Chiemsee begraben.

Herrn Georg dem Truchtlachinger, des Vorigen Sohn und Heinrichs Bruder, verkaufte Wölfl Thalbeck am 6. Mai 1417 seinen ⅓ Zehent zu Töging, und aus demselben Jahre führt Wig. Hund einen Werich Truchtlachinger an (in einem Brief zu Passau vorkommend), und dieser wird Ulrich, Bruder Philipps und des Vaters obigen Georgs sein. Man sehe bei 1361.

Georg, den Bruder Heinrichs, von Peugen überraschte der Tod schon 1425 am Kreuzauffindungstag Sein Grabmal zu Truchtlaching enthält 4 Ortsschilde: Sattelbogen, „Leutenpeck", Schönstätt und Layming. —

Truchtlaching und Peugen sind noch immer gesonderte Edelsitze, und Heinrich ist gegenwärtig alleiniger Inhaber des letztern.

Ihn führen die M. B. II. 261 als Zeugen auf. In einer Haslacher Urkunde unterschreibt er eine Vidimations-Bestätigung de dato 1432 den 24. Nov. als armiger; im Oberb. Arch. VII. 2. 196 als Zeuge 1434, 30. Oktbr., und in M. B. II. 262 erscheint er neben seines Vaters Bruder Philipp dem Truchtlachinger, der nach Anzeige des Wig. H. p. 345 als Dechant von Baumburg 1438 verstorben ist. Dem dortigen Nekrolog zufolge — p. 266 — starb Anna uxor Dom. Heinrici de Truchtling Non. 3. Junii; die Jahrzahl fehlt. Wahrscheinlich hat er bald nach dem Hinscheiden seiner Hausfrau seine Güter und Schloß Peugen an Albrecht den Tr. zu Truchtling übergeben, wie in folgender Abtheilung nachgetragen wird. Ein schöner, marmorner Grabstein in der Kirche zu Truchtlaching überzeugt uns, daß Hr. Heinrich der „Druchtlinger", der Letzte auf Peugen, am St. Gregors Abend anno Dom. 1439 mit Tod abging.

Dagegen hörte von dieser Zeit an der Wohnsitz zu Truchtlaching oder am Wasen ganz auf, und die dießortigen Besitzer findet man künftig nur mehr als Truchtlachinger zu Peugen.

Wir müssen uns aber erst zurückversetzen in die Zeit der Theilung oftgenannter Edelsitze c. ann. 1374, zu Heinrich mit dem Beinamen der Schwarze, dem Bruder der Martha, des Ulrich, Philipp und Hanns v. Peugen, neben welchem er den Sitz zu Truchtlaching erhielt und bis mindestens 1384 besaß; aber 1389 den 25. Mai lebte er nicht mehr, denn unter diesem Datum bekennt Hanns der Hawnspekh, Pfarrer zu Truchtlaching, daß er schuldig sei, die Stiftungen für Heinrich Truchtlachinger und Hanns Mönchen vorigen Pfarrer daselbst zu halten.

1395, 27. Jäner bezeuget noch Philipp der Truchtlachinger, Chorherr zu Baumburg, mit Conrad dem Schaffner, seines Vaters Bruder, daß der Markt Trosberg das Recht habe, jährlich zwei aus seiner Mitte zur Kirchenraitung nach Tacherting abzusenden.

Und Martha die Truchtlachingerin, Klosterfrau in Chiemsee, sowie Hanns Tr., ihr Bruder auf Peugen, geben 1396, 23. Juni ihr Gut in Tabing zu einem Lichte im dortigen Münster vor dem großen Bild unsers Herrn Marter zu Fr. Chiemsee. Siegler: ihr Oheim Hanns der Friesinger, Hanns der Truchtlinger.

Ueber einen Eberhard Tr. und Katharina seine Hausfrau, wenn es nicht statt Eberhard — Albrecht heißen soll, fehlt mir der Inhalt der hiezu gehörigen Citate: Manuscript der Hofbibliothek Nr. 2271 zu 1370, 11/6 und 1382, Wig. H. I. 344.

## II.

### Die Truchtlachinger zu Truchtlaching

neben jenen zu Peugen sind nur Herr Heinrich (der Schwarze) und nach dessen Ableben, wie ich — bis auf Gegenbeweise — dafür halte, **Peter** der Truchtlachinger, welcher 1362 zum erstenmale erwähnt wurde. Dieser hatte eine Dorothea zur Frau, wenigstens 3 Söhne — Wilhelm, Hanns, Peter, und 2 Töchter — Katharina und Dorothea. Dafür bürgen folgende Regesten: Wilhelm der Truchtlachinger verleiht mit Einwilligung seiner Hausfrau für sich, seine Mutter Dorothea, Herrn Hannsen und Herrn Peter seine Brüder eine Hube zu Weidach (bei Chieming). An wen? läßt sich nicht mehr herauslesen. (Orig. max. obsol. d. Reichsarch. 27.)

Dorothea selbst, Peter des Truchtlachingers sel. Wittwe, Wilhelm, Hanns, Peter junior, ihre Söhne, bekräftigen anno 1431, am 8. Jan. die Verleihung obiger Hube zu Weidach. (Orig. d. R. Arch. f. 28.)

Hieraus erweist sich nur, was uns der große Stein von rothem Marmor rechts neben dem Hochaltar der Pfarrkirche in Truchtlaching mit der stattlichen Ritterfigur durch seine Aufschrift zu lesen gibt: Hier liegt begraben der Herr Peter Truchtlachinger und ist gestorben, da man zählt von Christi Geburt MCCCC und in dem 15. Jahr den Erchtag nach Afratag. Dort ruhen auch seine zwei Söhne Wilhelm und Hanns.

Da nun Peter sen. schon 1415 dahin starb, und von seinen vorgemeldten Söhnen erst wieder 1431, 35 und 1443 die Rede ist, so muß er einen frühern Nachfolger auf dem Sitze Truchtlaching, und zwar von c. 1415 bis 1435 oder 1443 gehabt haben; denn um diese mittlere Zeit oder 1439 endete der Besitz und die Linie der Truchtlachinger von Peugen, und ging auf einen Albrecht Truchtlachinger zu Truchtlaching über.

## III.

### Vereinigung der beiden Edelsitze Truchtlaching und Poing zu einer Hofmark.

Unter den vorerwähnten Kindern Peters und seiner Gemahlin Dorothea auf dem Sitz Truchlaching oder Wasen, nämlich den Söhnen Wilhelm, Hanns, Peter und den Töchtern Katharina und Dorothea findet man keinen Albrecht aufgeführt, und doch muß ein solcher dem Peter nach dessen Tod anno 1415 als Inhaber des Sitzes Trucht-

laching, zum Unterschiede von dem Sitze Poing, wo noch Heinrich bis 1439 lebte, gefolgt sein, denn, während Peter junior gar nicht mehr, Wilhelm und Hanns aber erst um 1443 wieder selbstthätig erscheinen, wird Albrecht schon i. J. 1435 in nachstehender Urkunde als Albrecht der Truchtlachinger zu Peugen und Truchtling genannt.

„Urban der Probst von Baumburg und die Zechpröbste der St. Johannskirche zu Truchtlaching verkaufen am 24. August 1435 aus ehehafter Noth — des Baues der Kirche wegen — das Gütl „Widem" (Widthumgütl) in Hofmark (zum ersten Mal so bezeichnet) und Dorf Truchtlaching an Albrecht den Truchtlachinger zu Peugen und Truchtlaching.

Dieser Albrecht bekennt unterm 19. Aug. 1435, daß er und sein Vetter Heinrich der Peuger sich im Streite um etliche Güter durch Vermittlung des Probstes Ulrich von Baumburg verglichen haben.

Heinrich hat wahrscheinlich schon in diesem Jahre seine Güter und Rechte größtentheils an Albrecht abgetreten, weßhalb zu gleicher Zeit eine Theilung derselben vorgenommen wurde, deren Inhalt in Originalien des Reichsarchives fasc. 32 ꝛc. aufbewahrt sein soll.

Als Zeugen kommen sie nur mehr i. J. 1437 zum Vorschein.

Seit 1435 oder mindestens seit dem Tode Heinrichs — 1439 — läßt sich der Guts-Complex Beider zusammenfassen unter dem Namen: „Hofmark Truchtlaching mit dem Sitz Peugen oder Poing", unter Albrecht, dem ältesten Sohne Peters.

Dieß ist unbedenklich auch der sicherste Zeitpunkt, in welchem der Edelsitz zu Truchtlaching am rechten — oder zu Wasen am linken Alz-Ufer gegenüber dem Verfalle überlassen oder an Privaten veräußert wurde.

1440 am St. Ruprechtstag wird das Gut zu Ebring in Traunst. Gericht und Truchtlachinger Pfarr erwähnt.

Von Albrecht dem Truchtlachinger (nun) zu Peugen finden sich weder eine Gemahlin noch Kinder vor. Seine Schwester Katharina ehelichte 1) Hannsen Ecker, (die Heirathsabrede geschah 1440,) erwarb aber keine Kinder; 2) Lukas den Frauenberger zu Frauenberg; 3) Herrn Tesaurus von Frauenhoven, diesem vermacht sie all ihr Hab und Gut — anno 1447.

Die Schwester Dorothea wurde ins Frauenkloster zu Chiemsee aufgenommen und starb daselbst als Conventualin 1462.

Albrecht, von dem zu Truchtlaching bisher kein Grabmonument angetroffen wurde, scheint 1443 oder kurz vorher dem Tode erlegen zu

sein, was ich daraus schließe, weil seitdem nur mehr Wilhelm und Hanns, seine Brüder als Eigenthümer der Hofmark auftreten, und überdieß „Friedrich Rex" unterm 29. Juni 1443 den halben Brückenzoll zu Truchtlaching (nicht mehr einem Truchtlinger, sondern) Hanns dem Amranger verlieh. Dat. Salzburg, wie voran. Dieß geschah vermuthlich auch aus dem Grunde, weil die beiden Truchtlachinger selten auf ihrem Sitz oder Schloße Peugen wohnten; denn obgleich Wilhelm 1439 allein und 1440 mit Hanns als Zeuge auftritt, so schreibt dennoch Wigul. Hundt I. 344:

Wilhelm Truchlachinger zum Wasen, Ritter, war erstlich Landrichter in der Abtey zu Passau anno 1435, Pfleger zu Reichenhall zwischen 1440 und 1443, dann Pfleger zu Trosberg 1448, hernach zu Traunstein (und 1451 in gleicher Eigenschaft zu Marquartstein — dat. 1451, 24. Juli laut Cop. Ordin. Monac.) Schon als Pfleger zu Trosberg heißt es, wahrscheinlicher aber zu Traunstein oder Marquartstein, verlieh Wilhelm Christian dem Huber am 13. Okt. 1451 „das Fülsachsgut" zu Truchtlaching, und am 22. Jäner 1452 Hannsen dem „Kasgelten" das Gut auf dem Teginger Berg. Beide Namen haben sich seitdem verloren. Letzteres besteht nicht mehr.

Nebenbei bemerkt Wig. H.: Ein Truchtlachinger hatte — vide p. 345 — eine von Wolfstein Namens Agnes zur Frau circa 1450, aber kein Kind. (Wolfstein. Genealogie.) Ebenso wäre Einer derselben 1439 im 27. Turnier zu Landshut gewesen; den Namen weiß er nicht. Beides ist noch unbekannt.

Wilhelm ist ferner, nach Aussage des Wig. Hundt, um 1460 Hauptmann zu Burghausen und um 1468 Hofmeister der Gemahlin Herzogs Ludwig gewesen.

Dieß bestätiget das angefügte Regest: Wilhelm Truchtlachinger zu Peugen, Ritter, Herzog Ludwigs zu Landshut Gemahlin Hofmeister, und Agatha seine Hausfrau bekennen, daß sie durch Herzog Ludwigs Räthe vertragen seien um alle Ansprach, die sie auf etliche Güter im Weilhart und Wildenegger Gericht haben könnten ꝛc.

Hanns der Truchtlachinger zu Peugen ist von 1443 bis 1446, dann von 1474 bis 1475 Pfleger zu Reichenhall. Anfangs möchten die beiden Brüder die Hofmark gemeinschaftlich genossen haben, aber 1452, den 25. April geschah eine Güter-Theilung zwischen Hanns und Wilhelm, wobei Letzterer unter vielen andern auch das Zirnberger-Gut und ein Gut auf dem Tann erhielt. Diese 2 Güter

sind nach Meinung des Hrn. Legationsrathes v. K. Sternfeld in der Pfarr Vachendorf zu suchen.

Schade, daß in den mir zu Diensten gestandenen Regesten des Reichsarchivs die getheilten Güter nicht aufgezählt sind. 1458 soll eine neue Theilung zwischen Wilhelm, dermal Hauptmann in Salzburg und Hanns Pfleger in Traunstein vorgefallen sein, und ein wiederholtes Uebereinkommen derselben am 29. Juni 1461.

Wilhelm lebte noch 1475 den 22. Septbr. gemäß Copialbuch d. Reichsarchivs, aber dann nicht lange mehr. Er ruht zu Truchtlaching. Seine Ehe war nur mit 3 Töchtern gesegnet:

a) Magdalena, welche die Frau des Matthä Porauer, des Letzten seines Stammes wurde.

b) Caecilia war zuerst dem Hanns Hächsenacker angetraut, hatte kein Kind, dann dem Graf Georg von Helfenstein, ihm vermachte sie all ihr Gut, gegenwärtiges und künftiges, mit Namen das Drittel am Wasen, anno 1476.

c) Margareth wurde Moritzens v. Thannberg Frau; durch sie kam der Wasen an die Porauer, Thannberger und an Graf Georg von Helfenstein, der wird seinen Theil dem Thannberger übergeben haben.

Hanns Truchtlachinger zu Peugen, Pfleger zu Traunstein, und seine Hausfrau Martha, Tochter Burghards von Freyberg zu (Hohen) Aschau, hatten einen Sohn Georg und eine Tochter Magdalena.

Ihr Vater gab 1471, Samstag vor Lichtmeß, mit Einverständniß seines Bruders Wilhelm noch ein Häuschen zu Seebruck an Frauen-Chiemsee, und erhielt 1473 den 28. April von Caspar dem Probst und Paulus dem Decan von Baumburg einen Revers, daß sie ihm 50 Goldgulden schuldig seien.

Des Hannsen Todestag und Grabstätte ist zur Zeit unbekannt.

Nun schließt Hannsens Sohn Georg die Reihenfolge der Truchtlachinger als der letzte männliche Erbe. Georg vermählte sich mit Clara von Pienzenau, Ludwigs von Wildenholzen Tochter. Die Abrede war 1482. Er starb aber schon 1490, wie sein Grabmal in Truchtlaching zeigt, und nur seine Schwester Magdalena überlebte ihn, wie folgt.

## IV.

## Truchtlaching

### im Besitze der Apfenthaler, Bambach und Rueßtorfer, dann des Klosters Baumburg.

Wie schon gemeldet hinterließ Hanns der Truchtlachinger nur einen Sohn Namens Georg und eine Tochter Magdalena. Diese war mit Sigmund Apfenthaler, um 1474 Richter zu Traunstein, verehelicht, und brachte ihm das Schloß Peugen oder Poing zu, starb aber schon vor ihrem Bruder Georg anno 1485.

Nach dem Tode Georgs nahm Sigmund Apfenthaler dessen Wittwe Clara zur Gemahlin, wodurch auch die Hofmark Truchtlaching an ihn gelangte.

Dieß geschah vor 1497, denn am 11. Horn. d. J. belehnte Kaiser Maximilian I. den Georg Amranger (Hofmarksherrn zu Sondermanning) auf Neuamrang mit dem halben Zoll zu Truchtlaching, und im nämlichen Jahre 1497, am 17. März den Sigmund Apfenthaler mit der andern Hälfte des dortigen Zolles, wie früher die Truchtlachinger.

Sigmund der Apfenthaler (genannt von Neuenkirchen) zeugte mit Clara 2 Söhne und 2 Töchter, einen Georg, der 1529 kinderlos starb, und Hanns Apfenthaler, sowie Ursula und Anna. Hanns wurde alleiniger Inhaber der Hofmark Truchtlaching und der sogenannten 2 Alzschlösser (das kleinere Gebäude war nur ein Getreidkasten), stiftete höchst wahrscheinlich das St. Sebastians-Benefizium in der Pfarrkirche, und starb ebenfalls schon 1530, weil unterm 26. Oktober dieses Jahres Kaiser Carl V., ausdrücklich nach Absterben der Apfenthaler, den Nikolaus Riebeisen, Lehrer der Rechte und Besitzer der Hofmark Neu-Chieming, mit dem halben Brückenzoll in Truchtlaching belehnte. (Dat. Augsburg 26. Okt. 1530).

Ursula die ältere Tochter Hannsens des Apfenthalers verheirathete sich mit dem herzogl. Jägermeister und Pfleger p. t. zu Trosburg Heinrich von Bambach, und dadurch kam Truchtlaching mit Hofmark und Schloß an dieß Geschlecht.

Von Anna der Apfenthalerin fehlen mir Nachrichten.

Als Herzog Albrecht von Bayern 1551, 3. August, Caspar und Oswald die Törringer zu Tyßling und Stein, Gebrüder, mit der Jagd im Traunsteiner Landgericht belehnte, waren nur ausgenommen: einige „Panforste“ und die Jagd des Pflegers zu Trosberg, Heinrichs von

Bambach auf dem Schloß Peugen.-Ursula, seine Gemahlin, bei welcher er einen Sohn Wilhelm erwarb, starb den 31. Decbr. 1559. (Grabstein zu Truchtling.)

Wilhelm von Bambach blieb ungefähr 20 Jahre im Besitze der Hofmark Truchtlaching, und vermachte sie dann, da er keine Leibes-Erben hatte, seiner zweiten Gemahlin Regina, einer gebornen von Tannberg, welche sich wahrscheinlich schon im nächsten Jahr nach ihres Gemahls Tod, nämlich 1581 mit Hanns Wolf dem Ruestorfer ehelich verband. Er war Landschaftsverordneter ꝛc. † 1630.

Sein ehemaliger Sitz Ruestorf auf dem Waginger Berg, dem Auer'schen Schloß Gessenberg südlich 1/2 St. gegenüber, besteht noch fort als Bauerngut.

Daß er noch in den ersten Jahren des nächsten Säculums im Besitze von Truchtlaching war, meldet uns ein amtlicher Bericht vom Jahte 1606 an den Churfürst Maximilian I., die Beschreibung und Umgränzung dieser Hofmark betreffend, welche lautet:

Sie gehört gegenwärtig dem Edel und Vesten Herrn Hanns Wolf von und zu Ruestorf auf Truchtlaching und Poigen. Sie hat „vor gar langen unerdenklichen Jahren" auch ein anderes Schloß gehabt, das aber die vorigen Inhaber aus unbekannten Gründen untergehen ließen, so daß man keine Spur mehr davon finden kann. Die aus dem eine Stunde entfernten Chiemsee und bei Truchtlaching vorüberfließende Alz scheidet da durch ihre Mitte die beiden Gerichte Traunstein und Trosberg, wodurch also auch die Hofmark hienach getheilt ist.

Die Hofmarksgränze fängt jenseits der Alz im Trosberger Gericht unterhalb dem Schloße Poigen (auf der Alzinsel — das zweite nebenan war nur ein Getreidekasten —) und bei dem sogenannten Bründel an, und zieht sich quer herauf über das Wasser auf das andere Land in die Pechschnaitt, wo vor vielen Jahren eine Mark-Säule gestanden habe, und jetzt wieder aufzurichten sei.

Vor dieser Säule in der Pechschnaitt schlägt das Mark hin über das Oebringer Feld, wo wieder eine Gränzsäule steht, bei welcher die Malefiz-Personen aus der Hofmark Truchtlaching in das fürstl. Landgericht Traunstein übergeben wurden.

Von da an zieht sich das Mark — laut 1606 geschehener gerichtlicher Ausmittlung — auf die Lacken im Tabinger Feld zunächst eines kleinen Grabens, allwo ebenfalls eine Säule gestanden sein soll, von wo aus das Mark nun seine Richtung quer

über das Tabingerfeld über die Tauernhauser Gründe auf ein Holz — der Schießberg genannt — dann auf das Kodöster zu Storfling, und endlich von hier aus auf einen Stein in der Alz nimmt, wo sich die Gränze zwischen dem Landgericht und der Hofmark wieder begegnet, und auf der andern Seite das Landgericht Trosberg herzu stoßt, ohne ein Mark gegen Traunstein zu haben. Landgerichtl. Commission in Gegenwart des Hofmarks-Herrn und fünf uralter Männer als Zeugen. Dat. 14. April 1606.

Verzeichniß der einzelnen — im Gericht Traunstein allein liegenden — und zur Hofmark Truchtlaching gehörigen Güter: 1) Wolf Huber zu Tabing, 2) Georg Huber alldort, 3) Christian zu Weidach, 4) Georg Huber zu Mösgah (das ist Riesgau), 5) Paul Greiml zu Pattenham, 6) Wolf Brandstätter zu Tabing, 7) Hanns Aicher zu Weidach und 8) Paulus daselbst.

Der ferneren Erläuterung gemäß liegen also die Hofmark und obige Güter unmittelbar im Gericht Traunstein, und wurden von jeher als eine geschlossene Hofmark betrachtet, die, soweit sie dießseits der Alz liegt, in 2 Stunden umritten werden kann. (Es gehörten auch auswärtige Güter zur Hofmark, insbesondere aus dem Gericht Trosberg.)

Das fürstl. Landgericht Traunstein hat bei diesen Hofmarks-Unterthanen außer Malefiz-Verbrechen weder Steuer, Musterung, Scharwerch, Strafen noch sonst einige Obrigkeits-Rechte, weil den Hofmarks-Besitzern alle Freiheiten dieser Art und die Niedergerichtsbarkeit laut der Landesfreiheit und neuen Begnadigung zugestanden wurden. Ueberdieß hat der Inhaber wohl noch hie und da zerstreute Güter, die ihm aber nur mit der Vogtei angehören.

Des Hanns Wolfg. Ruestorfer Sohn, auch Wolf Ruestorfer und sein Nachfolger, verehelichte sich zweimal, denn auf einem Grabsteine zu Truchtlaching heißt es: Hier liegt Herr von Ruestorf und neben ihm seine zweite Frau Sidonia von Baumgarten, die gestorben ist 1630 den 20. Nov., gesetzt von den Erben.

Ob Wolf Ruestorfer einen Sohn erworben oder hinterlassen habe, kann ich nicht nachweisen; aber eine bereits geschriebene Volkssage lebt noch in gutem Andenken, welche lautet: Am Kirchwege von Poing nach Truchtlaching, am Metzgers-Ackerlande, wo ein Rain dasselbe von den Pfarrers- und Anderer Gründen trennt, dann zu einem Gränzstein am Fahrwege beim Unterholz führt — dort soll ein Junker von

Poing, welcher der Pfarrers-Köchin im Dorfe Liebesvisite abgestattet hatte, auf dem Heimwege von einem andern Nebenbuhler der erwähnten Schönen aus Eifersucht ermordet worden sein.

Vielleicht, bemerkt der Erzähler, war jener der einzige Erbe, dessen Tod den hiedurch kinderlosen Vater bewog, seine Besitzungen an ein Kloster zu veräußern.

Solches that Wolf der Ruestorfer wirklich, indem er — nach Hund, Stb. B. III., Lechner p. 248 und Wennings Topogr. — seine Hofmark Truchtlaching mit dem Schloß Poing an Probst und Erzpriester Johann von Baumburg im Jahre 1643 verkaufte.

Bald nach Uebernahme dieser Hofmark, ihrer Besitzungen und Rechte, verwerthete das Kloster Baumburg das Pfarrwidthum zu Truchtlaching an Bewohner des Dorfes, und verlegte den Pfarrsitz nach Poigen, welches Schloß nun ein Kloster-Conventual zur Wohnung erhielt, und als Pfarrer auch die bedeutende Oekonomie verwaltete.

So verblieb dieser vormalige Edelsitz der Truchtlachinger, Apfenthaler, Bambach und Ruestorfer von 1643 bis 1803 in den Händen des nahen Baumburgischen Klosters, ohne nähere Nachrichten hierüber zurückgelassen zu haben.

Die kirchlichen Verhältnisse aus dieser und der folgenden Zeit meldet die Pfarrchronik.

Unmittelbar dem Alzschloße südlich gegenüber am linken Ufer, durch eine Brücke verbunden, standen die Oekonomiegebäude der Hofmarksherrn wie des Klosters, und dahin wurde nach Aufhebung desselben auch der organisirte Pfarrer versetzt.

Die beiden Schloßgebäude, wovon eine kleine Zeichnung übrig ist, bestanden noch einige Jahre als Getreide-Speicher fort. Das größere oder eigentliche Schloß wurde i. J. 1816 demolirt, das kleinere, nur ein paar Schritte westlich — auf derselben Insel — entfernt, und nur zum Getreide-Magazin dienend, an den Schullehrer und Meßner in Truchtlaching verkauft, und anno 1823 dessen Mauerwerk zum Neubau seines Hauses verwendet.

Herr Pfarrer Cuno Riggl ebnete und kultivirte sodann die beiden Plätze der Insel zu fruchtbarem Wiesengrund, wohin eine hölzerne Brücke führt, während man jenseits nur zu Schiff an's rechte Traunufer gelangen kann.

# 6.

# Hofmark Winkel.

## I.

## Winkel ein Edelsitz.

Diese Ortschaft Winkel, auch Unterwinkel, weil es nebenan einen Weiler Oberwinkel gibt, ist gegenwärtig ein Dorf mit 13 Häusern an der Straße von Traunstein nach Graßau und Marquartstein, 1/4 Stunde außerhalb Grabenstätt auf dem erhöhten Ufer des Chiemsees. Seinen Namen hat der Ort ohne Zweifel von der scharfen Krümmung des Sees, der vor 50 Jahren bei Hochwasser noch die Hausänger des Dorfes bespülte, und dadurch den Wohnsitz reizend machte, jetzt aber schon über 1/2 St. zurückgetreten ist.

Zunächst unterhalb des Dorfes und jetzigen Schlosses im alten Seebett, das ringsum sehr sumpfig ist, sieht man noch einen viereckigen, etwas erhabenen Platz mit Wall und Graben umgeben (ähnlich dem zu Sondermanning) — wahrscheinlich in der Vorzeit eine Insel, die einen Wohnsitz oder Garten enthielt.

Der nachmalige Edel- dann Hofmarkssitz ist nun ein schloßartiges Gebäude mit gesperrtem Hofraum, großem Garten und Baulichkeiten für eine bedeutende Oekonomie.

Die Hauskapelle des Schloßes ist nur ein Zimmer mit einem Altare und dem bedingten Meßprivilegium. (Lechner.)

Daß Winkel wegen seiner Lage am Chiemsee schon in den frühesten Zeiten bewohnt war, ist vorauszusetzen. Daß im 10. Jahrhundert ein Gut oder Lehen unter der Benennung Winkilarun in dieser Gegend bestanden habe, davon finden sich Spuren in der Juvavia, später in Mon. Boicis, z. B. 1260 (B. III. S. 223), wo zuerst, ohne die Gefahr, das fragliche Winkel mit den vielen andern gleichnamigen Orten zu verwechseln, neben einem Ortolfus de Winkel auch ein Chunradus von Stadel (nur 1/4 St. südlich von Winkel) mit Törringern und Thalheimern als Zeuge auftritt; aber nähere Aufschlüsse mangeln wieder, bis Einer aus dem alten Stamme der Auer von Au im Graßauer Thal und Marquartsteiner Gericht, nämlich Hanns Auer, das Gut Winkel an sich gebracht hat. (Im Libel. vetustiss. Berchtesg. ist — laut Quellen und Erörterungen p. 300 — von 3 Weinbergen und Winzern zu Ascahewinchel = O. u. U. Aschau bei Winkel und von einem Allod zu Ubersee die Rede.)

Zu Aschau nächst Winkel saß um 1417 Wolfhart Trenbeck, um 1433 ein Conrad Trenbeck, um 1480 Wilhelm und Georg Auer zu Oberaschau rc.

„Auf der Au oder der einzelne Hof, kaum ½ St. nördlich von Graßau, ist zweifelsohne das Stammgut der später so zahlreichen Familie der Auer v. Winkel rc., wovon noch im 19. Jahrhundert adeliche Glieder auf Gessenberg bei Waging angesessen waren. Hier wird eigentlich nur von dem Edelsitze Winkel und deren ehemaligen Inhabern die Rede sein; auch kann man nicht weiter in der Genealogie der Auer zurückgehen als zu Chunraten dem alten Auer, der 1312 mit Ulrich seinem Bruder neben Gebolf Tenauer (Donauer ein Bauerngut in der Nähe), Rapot seinem Bruder und Friedrich dem Perger zum ersten Mal urkundlich erscheint. (M. B. II. 505.)

Mehreres in der Pfarrchronik von Graßau.

Im Jahre 1328 insbesondere 1329 kommen schon seine Söhne Conrad, Hanns und Peter Gebrüder vor und geben dem Gotteshaus Pfaffenwerd, d. i. Herrnchiemsee, das Lehen in dem Challentall rc. unter dem Siegel ihres Freundes Ekkart v. Hohenstein (die Burg bei Egerndach). Dat. 1329 am Maria Magdalena-Tag. (M. B. II. 407.)

Obengenannter Hanns Auer soll erst 1420 oder 1423 gestorben sein, und Wigul. Hundt notirt B. III. 233 über denselben die — wenn sie wahr ist — gewiß interessante Nachricht: „Hanns Auer aus dem Greßenthal wird sammt seinem Sohne (welchem?) 1526 selig gesprochen" — mit dem Beisatz: „Ob sie dieses Geschlechts nescio."

Auch ich kann dieser Angabe nichts beisetzen, als daß Hanns der Auer mit Einstimmung seiner Hausfrau Clara, damals gesessen zu München, 1420 am Freitag nach Ulrich, dem St. Clara Kloster daselbest (am Anger) ihr Gütl zu Chieming, ihre Gütl zu Angerling, zu Reiffern, zu Piesenhausen, ihre Hube zu Mutenham und die Mühle dabei (alle in der Nähe von Au und Graßau) verkauft haben rc. (Grabenst. Orig. Urkunden.)

Für desselben Sohn halte ich nun den Hanns Auer, der sich anno 1428 „zu Winkel" nennt, und in diesem Jahre, den 4. Mai, seine Güter in der Schwaig und Eiberwies (im Graßauer Thal) an Ludwig den Tarchinger zu Moosect verkauft. Selbstsiegler: Hanns Auer und mit ihm sein Schwager, Hanns der Amranger. D. 1428, Sonntag nach Phil. und Jak. (Oberb. Arch. VIII. 1. 59.)

Er dient i. J. 1433 den 23. Juli als Spruchmann bei Conrad

Trenbecks Erbschaftstheilung an seine Töchter Sigaun und Margareth.

(Dieser Trenbeck saß zu Aschau nächst Winkel.) Er siegelt nachstehenden Orig. Kaufbrief des Pfarrarchivs zu Haslach v. J. 1435: „Ich Georg von Pichelink und ich Märtel von Grabenstätt, Zechpröbste des hl. Maximilian daselbst, bekennen, daß wir dem Gotteshaus St. Peter in Erlstätt verkauft haben ein Gut zu ..... (schwer lesbar... wahrscheinlich Bocking.) S. Hanns Auer von Winkel.

Bei Errichtung des Beneficiums zu Grabenstätt 1436 steht Hanns Auer zu Winkel als Mitstifter und Siegler allen Uebrigen voraus. (Grabenst. Pfarr=Urk. D. 1436 am St. Michaelstag.)

Ein unvollständiges Regest des Reichsarchivs v. J. 1441, 16. Jänner besagt: „Heinrich Dux Bav.... Ein Lehen zu Winkel... Traunsteiner Gerichts betreffend"... aber nichts weiter als Burghausen, Mondtag vor Anton....

Durch Wig. Hundts Stammbuch B. III. S. 223—236 erfahren wir aus einem Briefe zu Valley de anno 1444 obigen Hannsens Brüder, nämlich Christoph und Georg, sowie ihre Mutter Anna Amrangerin. In derselben Quelle wird bemerkt: die Auer haben ihr Begräbniß in Herrn=Chiemsee, item zu Graßau unter dem Thurm, „da sie zunächst ein Sitzl gehabt — Gukhausen genannt — wofür auch andere Urkunden sprechen.

Zum letzten Mal finde ich den Hanns Auer von Winkel anno 1463, wo er 2 Güter zu Marbang (³/₄ St. östlich entlegen) und 2 im Graßerthal zu Lehen nimmt. (Orig. Lehenbuch v. Prankh. Salzb.) Seine Frau, Anna die Amrangerin, starb 1452.

Hanns, Georg und Christoph Auer v. W. hatten auch eine Schwester Magdalena, die zu Frauen=Chiemsee am 12. Juli 1467 zur Abtissin gewählt wurde, und nach trefflicher Regierung am 7. Okt. 1494 starb.

Die Söhne des Hanns Auer auf Winkel waren Wilhelm, Georg, Hanns, Gabriel und Jakob; sie scheinen aber bei des Vaters Tod noch sehr jung gewesen zu sein, indem Christoph, ihres Vaters Bruder noch lange als Schenker und Siegler sich hervorthut.

So gibt er an's Fr. Kloster im Chiemsee s. d. 5. Juli 1474 seinen Zehent in der Pfarr Prienn gegen einen für ihn und seine Mutter Anna zu haltenden Jahrtag. S. Engelhard Weichser, Pfleger zu Marquartstein. Erchtag vor St. Ulrich. (Deutingers Beitr. I., 358.)

Die Abtissin Magdalena und Christoph Auer (ihr Bruder zu Winkel) geben in die Allerseelen-Bruderschaft zu Frauenchiemsee 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus der Sachsenhub zu Nußdorf in der Pfarr Erl. (Deuting. Beitr. I. 2. 359. 1480, den 7. Mai.) In diesem Jahre am St. Margarethentag finden sich auch Wilhelm und Georg Auer zu Hohen-Aschach, Oberaschau, (bei Grabenstatt, wo früher Trenbeck sassen) vor, und bekennen für sich und ihre leiblichen noch jüngeren Brüder Hanns, Gabriel und Jakob, daß sie sich mit Hrn. Veit Gruber, Beneficiaten zu Grabenstätt, wegen der zu dieser Messe vermachten Güter (in der Pfarrchronik bezeichnet) vertragen haben. S. Wilhelm Auer und Andere. (Orig. Pfarrakten.)

Christoph Auer v. W. und ein Christian von Oberwinkel siegeln einen Bachendorfischen Kaufbrief d. d. 3. Decbr. 1481, und Michael Mayr von Niederwinkel nebst Hanns Haxnester zeugen dafür.

Christoph wäre dem Wig. Hundt zufolge anno 1484 gestorben, es ist aber dem nicht so, sondern er verkauft noch 1485 am 6. Mai seiner Schwester Magdalena ein Gut zu Peunt bei Prien, mit Ausnahme des Zehents auf demselben Gut — laut Deuting. Beitr. 360 — und vermacht 1488 am Mittwoch nach St. Veit der Maximilians-Pfarrkirche zu Grabenstätt 1 Pfd dl. Gilt aus seinem Gütlein zu Feldwies mit dem Beisatz: welche Gilt jeder, der nach mir den Sitz Winkel inne hat, zahlen soll. S. Er selbst. (Orig. Pfarrakten.)

Der Nachfolger Christophs wurde Georg, Bruder Wilhelms, des Hanns, Gabriel und Jakob; die Zeit unbekannt.

Georg Auer siegelt eine Grabenstätt. Orig.-Urkunde v. J. 1502, Mondtag vor Auffahrtstag als: derzeit Domprobstei-Anwalt zu Grabenstätt — unter dem Prädicat: der edelveste Georg Auer zu Winkel.

Im Jahre 1509 Mittwoch vor dem Pfingsttag bekennen Wilhelm, Georg, Hanns und Jacob die Gebrüder Auer, daß sie jenes Pfd. dl. auf dem Gut, da jetzt Hanns Schürger sitzt, den Zechpröbsten zu Grabenstätt ohne Wiederlösung verschreiben, und welche gegenwärtig Jorg Auer, unser Bruder, dem dieß Gut jetzt unterworfen ist, sowie jeder seiner Nachkommen, der da Winkel inne hat, zahlen muß und will. S. die 4 Brüder. Jacob Auer wurde Besitzer des Schloßes Gessenberg nächst Waging, und seine Familie erbte dieß Schloßgut fort bis ins 19. Jahrhundert; er kömmt darum am Anfang des 16. Jahrhunderts als Besitzer von Winkel nicht mehr vor. (Orig. Pfarrakten.)

Georgs Hausfrau war nicht, wie Wig. H. schreibt, die Tochter des Hanns Puschen v. Vilsheim, Ritters, und der Anna von Tauf-

kirchen, sondern gemäß einer Grabenst. Urkunde v. J. 1515, Freitag nach dem hl. Antlaß, eine Schwester des Wilhelm Taufkircher zu Guttenburg und damals bereits Wittwe; sie verzichtet da auf das Einstandsrecht in den Verkauf des Guts zu Wiesen im Miesenbach.

Georg und seine Gemahlin Brigitta hatten einen Sohn Namens Paris, der aber schon im 16. Jahre starb und zu Haslach ruht (das Todesjahr fehlt auf seinem Grabstein) und nur noch eine Tochter Walburga, welche die Frau des Burckhart von Schellenberg wurde und demselben Winkel zubrachte -- geschehen c. 1516. Im J. 1516 besaß auch die Auerin von Winkel zu Traunstein ein Haus in der Stadt und einige Grundstücke, wofür sie 5 fl. 15 dl. Stadtsteuer zahlte. (Kammerrechn.) Wo ihres Vaters Brüder vor- und nachher sich angesiedelt haben, kann hier unberührt bleiben. Gewiß ist, daß Wilhelm um 1480 Gurhausen besaß, und Jacob Gessenberg erworben hatte Walburga Auer war aber die letzte ihres Geschlechtes auf Winkel obgleich sich alle übrigen Glieder desselben noch Auer von Winkel nennen; z. B. jene von Gessenberg bei Waging ꝛc.

Burghart v. Schellenberg zu Huffing und Winkl verkauft 1520 am Montag nach Palmsonntag — als zur Zeit Oberrichter zu Landshut — mit Einstimmung seiner Hausfrau Walburga, geb. Auer v. Winkel, 11 Schill. Pfenn. auf dem Hof zu Reiffarn (bei Graßau) an Hanns Wertinger, Richter zu Fr. Chiemsee. S. der Verkäufer; Z. Wolfgang Schwarzdörfer, Zollner zu Landshut, ihr Anweiser. (Grabenst. Urk.) Burghart und Walburga von Hufing und Winkel verkaufen ferner dem edelvesten Hanns von Schaumburg, Pfleger zu Traunstein, ihren Theil an dem Wiesfleck „zu Aschenbründl" daselbst. S. Burghart v. Schellenberg. D. 1523, Pfinztag nach St. Veit. (Grabst. Urk.) Burghart v. Sch. soll zwar von seiner Hausfrau einen Sohn Arbogast Schellenberger zu Hüfingen hinterlassen haben, aber er verkaufte dennoch nach Absterben seiner Gemahlin den Edelsitz Winkel, und zwar an Christoph Weitmoser, einen reichen Bergherrn aus der Gastein (im Salzb. Gebirg) anno 1549 den 31. Mai-Samstag nach Pfingsten. (Cop. coaeva. Formularbuch. M. S. 2518.)

## II.

## Winkel eine Hofmark

von c. 1549 an.

Nach Professor Zauners Geschichte von Salzb. hatte im Jahre 1512 Johann Weitmoser in der Gastein ein Bergwerk gekauft. Bei

dem Aufruhr der Bauern im dortigen Gebirg 1525 stand auch die Knappschaft in Gastein am Himmelfahrtstage auf und wählte am Freitag darauf den Erasmus Weitmoser zum Hauptmann. Dieser ist nun wahrscheinlich ein Bruder jenes Christoph, der Winkel kaufte, (weil er sich etwa aus dem Salzb. Lande flüchten mußte).

Von Christoph Weitmoser erzählt uns von Dückher in seiner Geschichte Salzburgs p. 228., daß er bei einem erneuerten Bergbetrieb anfangs sehr unglücklich war, so daß er, um zu Ostern ein Stück Fleisch essen zu können, den Brautschleier seiner Frau versetzen mußte.

Erzbischof Leonhard von Salzburg lieh ihm zur Fortsetzung des (Goldberg=) Baues 100 Thaler unter der Bedingung, dieselben, falls er im Bauen glücklich sein sollte, zurückzuzahlen, im entgegengesetzten Falle sollten sie ihm geschenkt sein.

Mit diesem Gelde hatte Weitmoser das Glück, so reiche Goldadern zu entdecken, daß er binnen kurzer Zeit zu einem außerordentlichen Vermögen gelangte, und seinen 3 Söhnen ein stattliches Erbtheil hinterlassen konnte.

Von seinen 4 Töchtern erhielt jede 75,000 fl. väterliches Erbe und ein besonderes Geschenk von 5000 fl.; jedes ihrer Kinder 1000 fl. Bei seiner Begräbniß und den folgenden Gottesdiensten bekam ein jeder Arme einen Vierteltbaler auf die Hand.

Die Kinder des Christoph Weitmoser, Gewerkers in der Gastein, hießen: Christoph, Hanns, Esaias, sowie Anna und Elisabeth Füger, Gertraud von Haunsberg und Sybilla Khevenhüller.

Christoph junior und seine Brüder Hanns und Esaias erkauften nun mehrere Güter; so z. B. 1561, den 15. Jänner von Sebastian Wölkl die Schmiede auf dem Platze zu Grabenstätt, und bezahlten sie durch ihre verordneten Vormünder, die edlvesten Sebastian Lechner und Kaspar Rötzl, dann durch ihren Hauspfleger, den edelvesten Sigmund Geschwind zu Winkel. (Orig. zn Grabenst.)

Mit Max Keutzl, auch aus Salzburg stammend, zur Zeit Hofmarksherrn zu Sondermanning auf Neuamrang, schlossen die Weitmoser'schen 1562 den 21. Okt. einen Vertrag wegen eines Brunnens bei Manharting (Pfarrei Hart) sowie eines Häuschens und strittiger Feldmark wegen. (Graf Törring. Arch.)

Die Weitmoser auf Winkel kaufen 1568 die Obermühle zu Grabenstätt mit Säge und Stampf von Kaspar Perckhamer und Elisabeth seiner Hausfrau, wie sie dieß von Hrn. Albrecht Glossen, fürstl. salzb. Kammer=Procurator, ebenfalls käuflich erworben haben, auf Erbrecht,

und weil diese Mühle mit dem Eigenthum zur Frühmesse daselbst gehört, mit der Pflicht, jährlich 14 Tage vor oder nach dem Gallustag dem Frühmesser und den Zechpröbsten zu reichen:

a) 3 fl. und 1 Schill. Gült und 6 dl. Stift, und
b) so oft sich eine Veränderung, Todfall, Zuestand oder Anlaith ergibt, 15 fl., auch sich überhaupt
c) an die Punkte und Clauseln des fürstl. Erbrechtsbriefes zu halten.

S. Hanns v. Schaumburg, Pfleger zu Traunstein, Z. Christian Paumann von Geiselprechting, Georg Mayr von Felling, und Wolf Kastenhofer. (Das Gut Kastenhofen nächst Traunstein besteht nicht mehr.) D. 1568, Freitag nach Luciatag, vidimirt von Ludwig Widerspacher auf Grabenstätt 1642. (Orig.-Copie in Grabst.)

Am 15. Mai 1577 bekennen Hanns und Christoph sein Bruder zu Winkel und Sagriz, Gewerker zu Gastein und Rauris, daß ihnen, nach Absterben ihres Bruders Esaias, Georg v. Törring zu Seefeld — die Lehen (ihres Bruders ?) — übergeben habe. (Gr. Törr. Arch. zu Seefeld.)

Um 1585 war Hanns Obernberger Weitmoser'scher Hofmarksrichter für Winkel, † 6. Jän. 1606 — laut Grabstein in Haslach; seine Frau Kath. Thanpöckin starb am 6. Juli d. J.

Gemäß einer Grabenstätt. Orig.-Urkunde verkaufen Hanns und Christoph zu Winkel, Grueb und Ramseiden (im Pinzgau) die Schmiede zu Grabenstätt wieder an Sebastian Widerspacher, Hofmarksherrn daselbst. Act. 1587, den 10. Okt. Es scheint, sie haben sich wieder ganz auf Güter im salzb. Gebirg zurückgezogen; allein der Zeitpunkt ist unbestimmt.

Die Hofmark Winkel verblieb den 3 Töchtern des Christoph Weitmoser: Ursula, Regina und Elisabeth, welche sie auch wenigstens von 1605 an bis 1659 mit und nach einander besassen. (Wennings Topogr.)

Ursula von Greiffensee und Regina Fuchs von Fuchsberg Jauffenburg und St. Valtan, geborne Weitmoser, verkauften an Ludwig Widerspacher das Schörger Gütl zu Grabenstätt — c. 1610. (Grabst. Urk.)

Um 1614 war Wolfg. Kreninger zu Traunstein Weitmoser'scher Richter.

Für die Frau Elisabetha von Taxberg zu Zangberg, geb. Weitmoser von Winkel, ist zu Grabenstätt ein Jahrtag gestiftet, wie dor-

tige Pfarrbücher beweisen; sie starb 1659 und hinterließ 53 einschüchtige Güter. (Traunst. Kammerrechn.)

Diese Güter erbten die 3 Weitmoser'schen Töchter schon von ihrem Vater; denn das Verzeichniß derselben liefert bereits anno 1606, 14. April die amtliche Beschreibung der Hofmarken und Edelsitze des Gerichts Traunstein, worin zugleich der damalige rechtliche Zustand des Sitzes Winkel bezeugt ist. Sieh die „Nachträge" zu 1606 u. 1622.

Von den bisherigen Besitzerinnen gelangte die Hofmark Winkel — laut Kaufbrief v. J. 1659 an die gräfliche Familie von Lamberg auf (Alt-) Amrang (bei Wasserburg), namentlich zuerst an die Gräfin Justina v. Lamberg, geborne v. Sonnenwald, Gemahlin des Johann Wilhelm v. Lamberg, der am 23. Nov. 1645 von Anna Maria geb. Auerin von Puelach den Edelmannssitz und Sedlhof zu Högling kaufte, vielleicht erst nach dessen Tod, weil es heißt, daß sie gedachten Sitz an Einen ihrer 3 Söhne erblich hinterließ.

Ueber die gräfliche Würde der Lamberge sehe man das oberb. Arch. VII. 1. 42. u. Geiß, Gesch. v. Fr. Chiemsee. (Deuting. Beitr. I. 3. 411.)

Die Lamberg besassen nun Winkel von 1659 bis ins 19te Jahrhundert — in folgender Ordnung, jedoch ohne die Zeit genau bestimmen zu können.

1) Justina, Gräfin von Lamberg, Freifrau zu Ortenegg, Ottenstein, auf Münichau, Amerang, Pang und Winkel, geb. von Sonnenwald, Wittib und Vormünderin gibt 1664, 31. Oktob. dem Ludwig Widerspacher Lehen auf den ⅓ Zehent zu Bergen, Erlstätter Kreuztracht.

Durch ordentliche Güterabtheilung kam dann Winkel zu unbekannter Zeit an

2) Johann Wilhelm Bonaventura v. Lamberg, Sohn Johann Wilhelms und der Justina, welcher den Titel: Seiner römischkaiserl. Majestät wirklicher Kämmerer, Baron von Ortenegg und Ortenstein, Herr auf Münichau, Stockern, Pang, Amerang, Puelach und Winkel rc. führt. Er starb auch zu Winkel am 5. Juli 1706 und ruht zu Grabenstätt. (Sterbmatrikel.)

Um 1692 war Stephan Graf gräflich lambergischer Richter zu Winkel. (Traunst. Amtsrech.)

3) Johann Friedrich Ludwig v. L. gibt den oben erwähnten Zehent der Maria Anna Katharina von Ehing auf Grabenstätt zu Lehen.

4) An dieselbe Hofmarksfrau übergibt Johann Philipp Cajetan Graf v. L. den Lehenbrief auf obigen Zehent.

Dieser war Pfarrherr zu Trostberg und Peterskirchen, dann zu Traunstein, später der Collegiatstifte Straubing und Ruding in Ungarn infulirter Probst, und gab als solcher 1753, 16. Juli der Gräfin Philippine von Tattenbach zu Grabenstätt dasselbe Lehen. Er starb 1761 am 10. April und liegt in Haslach begraben, wo er eine eigene Kapelle hatte.

Den 17. Juni 1762 verleiht Franz Anton Kagerer, Hofmarksrichter zu Winkel, auf Hintritt des Probstes Joh. Phil. Cajetan jenen Drittelzehent im Namen

5) dessen Bruders Joseph und der

6) Brudersssöhne Franz Josephs zu Amrang, Johann Philipp und Joseph Cajetan an Gräfin Philippine von Tattenbach auf Grabenstätt.

Der Probst Joh. Phil. Cajetan kaufte i. J. 1755 von Franz Joseph von Großschedl zu Traunstein die Alpe „Erb" im Miesenbach, und Graf Johann Philipp verkaufte sie den 6. August 1774 wieder und zwar an Mathias Wagneroerger, Wirth in Eisenärzt, der sie fort vererbte.

Joh. Philipp, Reichsgraf von Lamberg ꝛc. verleiht oft bemeldeten Zehent noch 1801 24/5 an Joseph Ferdinand Graf v. Tattenbach;

7) Max Graf v. L. aber, Kämmerer und Präsident des Appellationsgerichts des Untermainkreises ꝛc., an Max Joseph von Mayerhofen zu Grabenstätt, welcher von ebendemselben 1812, 6. Decbr. um 150 fl. jenen Zehent zu Eigenthum erhielt. Graf Max von Lamberg, Besitzer von Amrang, Winkel, Pang ꝛc. hatte drei Schwestern, von diesen ehelichte Gräfin

8) Wilhelmine v. Lamberg den k. b. Kämmerer Max Freiherr von Crailsheim-Rügland; seine Gemahlin blieb Besitzerin von Winkel, auch nach dessen Tod, und erst anno 1851 schenkte Wilhelmine das Gut Winkel, seit 1803 nicht mehr Hofmark, ihrem zweitgebornen Sohn, dem Freiherrn

9) Theodor von Crailsheim-Rügland ꝛc., der es seitdem bewohnt und bewirthschaftet.

## Nachträge
### zur Chronik von Winkel ad annum 1606 den 14. April — aus der amtlichen Beschreibung der Hofmarken und Edelsitze im Gericht Traunstein.

1606. Der Edlmannssitz Winkel am Chiemsee gehört anjetzt weiland Christoph Weitmosers zu Grueb im Erzstift Salzburg sel. hinterlassenen Erben; dabei ist „ein alt zerrissenes, eingefallenes Purckstall unbewohnlich", welchen Sitz sie sammt etlichen Gütern länger als vor 60 Jahren von Einem Schellenberg erkauft, worauf sie vermöge eines Confirmations- und Gnadenbriefs die Edlmannsfreiheit erlangt haben, und deßhalb allhier zu Traunstein einen eignen Verwalter halten.

Obgleich sie hernach noch mehr andere Güter von Edelleuten, Bürgern und Bauern erkauften, wurde ihnen außer Stift und Dienst keine weitere Jurisdiction mehr zugestanden.

Die Güter dieses Sitzes waren damals:

1. Hanns Lochner zu Winkel,
2. Christian Gschwandtner zu Winkel,
3. Hanns Scherger zu Grabenstatt,
4. Pichler zu Winkel,
5. Wolf am Graben,
6. Barthl zu Spindlwang,
7. Hanns Schredter.
8. Hanns Kaltenegger,
9. Wolf Spaicher,
10. Christian Aschauer,
11. Wolf Mayr zu Niederndorf,
12. Christian Pichl zu Marbang,
13. Mathias Huber daselbst,
14. Hanns Fuchs in Miesenbach,
15. Christian Hailegartner,
16. Kargins zu Haslach,
17. Peter Surer,
18. Cainz Haunertinger,
19. Six Haunertinger,
20. Schmid zu Aschau,
21. Schuster daselbst,
22. Melsengut detto,

23. Mayer zu Aschau,
24. Augustin Reitmayr zu Freimann,
25. Kainz zu Zweckham,
26. Hanns Mayrhofer zu Mayrhofen,
27. Peter Mayr zu Fehling,
28. Zwei Güter zu Schmiding,
29. Math. Baumgartner am Berg,
30. Christian Hell am Lenzensberg,
31. Gschwendtnergut zu Hörgering,
32. Huber zu Bernhaupten,
33. Huber zu Hub,
34. Hubergut zu Klebham = Kleeham,
35. Georg Mayr am Rumgraben,
36. Sebastian Stadler am Surberg,
37. Das Hubergut zu Thunstätten.
38. Das Pernauergut zu Manerting,
39. Das Höflgut zu Hart.

Die hievor beschriebenen Güter sind außer des Pernauer- und Höflguts, die von unserm gnädigsten Herrn und Fürsten von Bayern zu Lehen rühren, wirklich frei eigen, und nachdem sie dieselben mit dem Edelsitz Winkel von Schellenberger erkauften, ist ihnen vermöge fürstl. Consens von Herzog Wilhelm höchstsel. alle Hofmarksfreiheit, als Steuer, Scharwerk, Musterung und alle andere niedergerichtliche Obrigkeit gestattet worden und besteht noch.

Stift und Dienst allein reichen nach Winkel, und gehören mit Jurisdiction unmittelbar zum Gericht Traunstein:

1. Das Veitlgütl zu Tettmoos,
2. das Piechlinger Gut zu Piechling,
3. ein Gut zu Puchen,
4. das Weidachergütl zu Hart,
5. der Krammer zu Litzlwalchen,
6. Christian Weiß daselbst,
7. der Prandhuber zu Hochstätt,
8. das Thamergut zu Riederting,
9. die Riegermühl zu Mühlen,
10. das Schneidergut zu Allering = Arlaching am See,
11. das Schauergut daselbst,
12. Hanns Zeller zu Zell im Miesenbach,

13. Valentin Ortner im Miesenbach,
14. und 15. beide Huzenauer und das Mit- oder Mitterweger-Gut alldort, zusammen sechzehn einzelne Güter.

Winkel ist daher keine geschlossene Hofmark, und besteht mit denselben Bedingungen wie Grabenstätt.

Durch fürstl. Freiheitsbrief d. dato 1622, von Wilhelm V. ausgestellt, ist Winkel auch befugt, im Chiemsee — der Nothdurft nach — mit der sogenannten Gaißwaid zu fischen. (Wennings Top. Bav.)

---

Zu den ehemaligen Hofmarkssitzen im Landgerichtsbezirke Traunstein gehören noch Marbang und Sondermanning. Da jedoch die Geschichte dieser beiden Hofmarken als Bestandtheil der von Hrn. Friedrich Töpfer verfaßten und im 8. Bde. des Oberbayerischen Archivs (S. 369—389) zur Veröffentlichung gelangten Monographie über das gräfl. Törring-Guttenzellische Schloß und Herrschaftsgericht Pertenstein in ebenso gründlicher als erschöpfender Weise bereits vorliegt, so wurde hier von einer abermaligen Bearbeitung derselben Umgang genommen.

# III.

# Münzen
## bayerischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte
und
## anderer geistlicher Institute.

Beschrieben von

**J. P. Beierlein.**

Zweite Lieferung.

(Mit einer Tafel Abbildungen.)

---

Ich gebe hier eine Fortsetzung der Beschreibungen von Medaillen bayerischer Klöster, Wallfahrten ꝛc. (s. Oberbayer. Archiv, XVII. Band) und füge auch jene mir bekannt gewordenen Medaillen bei, welche auf Grundsteinlegungen, Einweihungen, Jubiläen und mit Ansichten b a y e r i s c h e r K i r c h e n geprägt wurden.

Drei hier einschlägige Medaillen der Abteien Benediktbeuern, Ebersberg und Michelsberg, sind in der inzwischen erschienenen V. Lieferung der Medaillen auf berühmte Bayern (Oberbayer. Archiv, XXVI. Band) beschrieben.

---

### Abens,

Pfarrort und marianische Kirche in der Hallertau, Ldg. Moosburg.

1. — Ansicht der Kirche und der dieselbe umgebenden Gebäude, darüber: ABENS.

R.) 11 HUNDERT JAEHR. JUBIL. Stehendes Marienbild.

(Ovaler Anhängpfenning in Neusilber, auf das 1859 gefeierte 1100 jährige Jubiläum der Kirche.)

---

### Ainring,

Pfarrdorf mit einer Filialkirche im Landgericht Laufen in Oberbayern.

2. — Ansicht der Kirche mit den Nebengebäuden, darüber schwebt der hl. Lorenz als Kirchenpatron.

R.) In 6 Zeilen: Andenken an die 700jährige Jubel-Feyer zu Ainring 1850.

(Zinnmedaille in Thalergröße.)

## Altötting.

(S. Liefer. I.)

3. — AVE VIRGO FILIA DEI PAT. MAT. FIL. DEI SPON. SPIR. S. TEMPL. SS. TRIN.

Ansicht der heil. Kapelle, auf deren Dach die Jungfrau Maria steht. Im Abschnitt: ALTEN OETING.

R.) S. GEORGIVS. ORA. P. N. Der Heilige zu Pferd, den Drachen bekämpfend. Im Hintergrund eine betende Figur auf einem Berg. An der Seite: IN.

(Ovales Amulet, in Silber zu $^{15}/_{16}$ Loth. Alt und schön.)

3a.— GNADENKAPELLE ZU ALTÖTTING. Ansicht derselben mit den umgebenden Gebäuden. Unten: DRENTWETT.

R.) UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN WIR | O MARIA — BITT FÜR UNS.

Das auf Wolken stehende, von Strahlen umgebene Marienbild mit dem Jesuskind im rechten Arm und den Scepter in der Linken.

(Zinnmedaille in Thalergröße.[1])

---

## Andechs.

(S. Liefer. I.)

4. — DER HEILIGE — BERG ANDECHS. Ansicht der Klostergebäude mit der Kirche, darüber die in Strahlen schwebende Monstranze mit den drei heil. Hostien. Unten: DRENTWETT.

R.) UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN WIR O MARIA, BITT FÜR UNS.

Sitzendes, von Strahlen umgebenes Marienbild mit dem Scepter in der Rechten und dem Jesuskind im linken Arm.

(Zinnmedaille in halber Thalergröße.)

---

## St. Anna,

Wallfahrtskirche auf dem Annaberg bei Sulzbach in der Oberpfalz.

5. — HEIL. ANNA BITT' FÜR UNS!

Die heilige Anna lehrt die vor ihr sitzende junge Maria aus einem Buche. Unten: MDCCCLVI.

---

1) Diese und mehrere ähnliche von dem Graveur Gottfried Drentwett in Augsburg in neuerer Zeit verfertigten Wallfahrtsmedaillen, sind gewöhnlich nur in Zinn (Britanniametall), werden auf Verlangen aber auch in Silber ausgeprägt.

R.) In 8 Zeilen: ANDENKEN AN DAS 200 JÆHRIGE JUBILÆUM AUF DEM ST. ANNABERG BEI SULZBACH.
(Medaille in Bronze und Zinn. Ueber halbe Guldengröße.)

---

## Au,

Vorstadt von München.

6. — Ansicht der neuerbauten gothischen Kirche mit ihren Umgebungen. Unten: I. WEBER D. — BIRNBÖCK F.
Umschrift: ANGEFANGEN DEN — 28. NOVEMB: 1831, im Abschnitt: VOLLENDET D. 25. AUG. | 1839.
R.) In 12 Zeilen: ZU EHREN MARIA DER GOTTESMUTTER ERBAUTE D: GEMEINDE D: VORSTADT AU UNTERSTÜTZT DURCH DIE MUNIFICENZ S: MAJ: DES KÖNIGS LUDWIG I DIESE KIRCHE NACH DEM PLANE DES D: OHLMÜLLER.[1])
(Medaille in Silber, Bronze und Zinn. Thalergröße.)

7. — Ansicht der Kirche mit Umgebung und einer Prozession. Umschrift: ANGEFANGEN D: 28. NOV: 1831. VOLLENDET 25. AUG:, im Abschnitt: 1839.
R.) Schrift in 12 Zeilen wie vorher.
(Zinnmedaille über Thalergröße.)

8. — Ansicht der Kirche und einiger Häuser ihrer Umgebung, ohne Umschrift.
R.) In 11 Zeilen: LUDWIG DER ERSTE KÖNIG VON BAYERN, DER ERLAUCHTE CONFUNDATOR DIESES PRACHTVOLLEN TEMPELS, DESSEN FEIERLICHE EINWEIHUNG D: 25. AUGUST 1839 STATTFAND.
(Seltene Medaille in Bronze und Zinn von Graveur Müller in der Au. Thalergröße.)

9. — PFARRKIRCHE IN — DER VORSTADT AU.
Ansicht der Kirche im Allgemeinen wie auf Nr. 6. An der Leiste: B. PRUCKNER[2]), im Abschnitt: BEI | München.

---

1) Daniel Joseph Ohlmüller, kgl. Baurath, geb. 1791 zu Bamberg, † 1839, 22. April in München. S. dessen Nekrolog im II. Jahresbericht d. historischen Vereins von Oberbayern, p. 97.

2) Bartholomä Pruckner, Hofzinngießermeister und geschickter Graveur dahier, verfertigte vor circa 20 Jahren mehrere Medaillen mit Ansichten von Kirchen und anderen Gebäuden Münchens und einiger bayerischer Schlößer, z. B. Nymphenburg, Hohenschwangau u. s. w.

R.) In einer runden Einfaßung steht ein Engel mit der Umschrift: PRUCKNER A MÜNCHEN.

(Große Zinnmedaille.)

---

## Augsburg.

(S. Liefer. I.)

a) Ehemalige Benediktiner-Abtei St. Ulrich und Afra.

10. — BASILICA. — SANCTI. VDALRIC, IN A. . . . Ansicht der St. Ulrichskirche.

R.) S. VDALRICVS. S. AFRA. Beide Heilige vor der zwischen ihnen schwebenden Monstranze knieend.

(Oval in Messing. Selten.)

11. — Büste des hl. Ulrich im Bischofsornat. Unten S. UDAL | RICUS.

R.) Büste der hl. Afra. Unten: S. AFRA.

(Länglicht in Messing.)

11a. — Darstellung der Ungarnschlacht auf dem Lechfelde (i. J. 955), wobei der heilige Ulrich, Bischof von Augsburg, zu Pferde und mit dem Kreuz in der Hand erscheint. Darüber ein schwebender Engel. Unten: CRVX | * S * | VDALRICI.

R.) In der Mitte der stehende heilige Benedikt mit der Umschrift: CRVX. S. P. — BENEDIC., darunter der Benediktenschild (s. Nr. 11 der I. Liefer.). Zur rechten Seite steht St. Ulrich mit der Beischrift: S. VDALRICV. und links St. Afra mit: S. AFRA. M. Ganz oben schwebt die heil. Dreifaltigkeit.

(Medaille in der Form eines breiten Kreuzes, sogenanntes St. Ulrichs-Siegeskreuz[1]. In Silber zu $1^3/_4$ Loth und in Messing. Appel, Repert. I. p. 582.)

11b. — Auf dem Halbmond stehendes Marienbild mit dem Jesuskind im linken Arm; zu beiden Seiten ein schwebender Engel, oben: CRUX | VICTORIA | LIS.

---

1) Diese sogenannten St. Ulrichskreuze, welche außer den beschriebenen noch in einigen Varietäten und in verschiedenen Größen existiren, stammen meistens aus dem vorigen Jahrhundert und sind Nachbildungen des Pektorales St. Ulrichs, welches noch in der Capelle der Sakristei von St. Ulrich und Afra zu Augsburg aufbewahrt wird.

R.) Schlachtscene, darüber ein schwebender Engel, unten zwei Reiter mit erhobenen Säbeln. Ohne Beischrift.

(St. Ulrichskreuz in Silber zu 1 3/8 Loth. Szechenyi, cat. numor. Hungariae, T. 43. Nr. 80.)

11 c. — Aufschrift: CRVX | VICTORIA | LIS zwischen Zweigen.

R.) Wie vorher Nr. 11 b.

(St. Ulrichskreuz. Szechenyi, l. c. Nr 81.)

11 d. — Schlachtscene, darüber ein schwebender Engel, unten: CRVX. S: | VDALRICI.

R.) Ansicht der Stadt Augsburg, darüber ein Engel mit einem Bande, auf welchem: PAX VOBIS., unten: EPISCOPI | AVG. TANI.

(St. Ulrichskreuz in Messing.)

11 e. — Schlachtscene, darüber der schwebende Engel. Unten der knieende heil. Ulrich, dabei: SALVA NOS.

R.) Ansicht der Stadt Augsburg, darüber: S. VDAL | RICI, unten: EPIS | CRVX.

(Kleines St. Ulrichskreuz in Messing. Aehnlich in Silber zu 1 Loth.)

11 f. — Aufschrift CR | UX—UICTORIA | LIS.

R.) Schlachtscene, darüber der Engel, unten: S: UDA | LRICI.

(Alles gravirt. Kleines St. Ulrichskreuz in Silber zu 1/4 Loth.)

11 g. — Umschrift: * CRVX VICTO-RIALIS S: VDALRICI EPISCO-PI AVGVSTANI.

Im Felde ein breites strahlendes Kreuz, darauf die Schlachtscene, darüber der schwebende Engel und unten der knieende Heilige auf der Beischrift: Salva nos.

R.) Umschrift: IHS VADE RETRO SANTANA u. s. w. und in der Mitte das Benediktenkreuz mit den Auf- und Beischriften, alle Worte ganz ausgeschrieben, wie selbe bei Nr. 11 der I. Lieferung erwähnt sind.

(Ovale Medaille in Messing.)

11 h. — Schlachtscene, darüber der Engel, unten: CRVX | VICTORI | ALIS.

R.) Der stehende heil. Bischof Ulrich mit dem Krummstab in der Rechten, trägt im linken Arm ein Buch, auf welchem ein Fisch liegt. Zu jeder Seite ein Engel.

(St. Ulrichskreuz in Messing.)

11 i. — Schlachtscene, darüber der Engel, unten: S. VDAL-RICI | AVGV-STANI, darunter die Stadt Augsburg.

R.) In der Mitte der heil. Benedikt, rechts der Benedikten-schild und links wieder ein Schild mit: * Z * | DIA † BIZ † | SAB † Z † | HGF † | BER † S. | IHS † MRA. (s. Nr. 29 der I. Liefer.), unten: CRVX | S: P: BEN | EDICTI *, ganz oben eine von 2 Engeln getragene Infel.

(St. Ulrichskreuz in Messing.)

11 k. — Schlachtscene, darüber der Engel, unten: CRUX | . S . | VDALRICI.

R.) Ansicht der Stadt, darunter: AVGVSTA VIN | DELI-CORVM, oben der gekrönte Doppeladler mit dem österreichischen Bindenschild auf der Brust.

(Silbernes St. Ulrichskreuz zu circa 1 Loth.)

11 l. — Schlachtscene, darüber der Engel, unten der Benedicten-schild, dabei: S. L.

R.) In der Mitte liegt die von einem Blumenkranz umgebene Heilige: S. EDIGNA., umher vier heilige Bischöfe, nämlich oben: S. W—ITERPVS., rechts: S. NIGARIVS, links: S. ADALBERO., unten: S. THOSSO., dabei wieder: S. L.

(St. Ulrichskreuz in Silber und Messing.)

11 m. — Aufschrift: CR | UX | VICTORIA | LIS.

R.) Der stehende heilige Ulrich, zwischen den Buchstaben: S — V.

(Alles gravirt. Kleines St. Ulrichskreuz in Silber.)

b) Ehemaliges Kloster regulirter Chorherren zu St. Georgen.

12. — MAT. DOLOR. — A. S. GEORG: C.anonicorum R.egularium AVG.ustae.

Die sitzende Jungfrau Maria mit dem Heiland auf dem Schooß.

R.) PERVETVSTA. S. CRVX. D. N. I. C.

Crucifix zwischen zwei in Wolken schwebenden Engeln.

(Oval in versilbertem Messing. Selten.)

c) Bruderschaft in der hl. Kreuzkirche.

12½. — CONFRATERNITAS. SS. SACRAMENTI. AVGVSTAE VIND.

8*

Die von sechs Engeln umgebene und auf einem strahlenden Kreuze liegende zierliche Monstranze mit der heil. Hostie. Umher die Buchstaben: F — G — P.

R.) PANEM ANGELORVM MANDVCAVIT HOMO MDCXXVII.

Moses und Aaron bei den Manna sammelnden Juden stehend.

Im Abschnitt das Hufeisenzeichen zwischen den Buchstaben: B — S. (Balthasar Schmidt, Münzmeister in Augsburg.)

(Schöne und seltene Silbermedaille zu $^{7}/_{8}$ Loth.)

d) Frauenkloster St. Ursula.

13. — O MARIA HILF, RETTE UNSERE SEELEN.

Marienbild, das Jesuskind im rechten Arm und mit einem Sternenkranz um das Haupt.

R.) In 11 Zeilen: ERINNERUNG AN DEN HOHEN BESUCH IHRER MAJEST. KÖNIGIN MARIA v. NEAPEL IN DER KLOSTERSCHULE S. URSULA. AUGSBURG D. 5. JAN. 1863. Darunter: D. (Drentwett.)

(Kleine Anhängmedaille in Gold und Silber [$^{1}/_{4}$ Loth], welche die Königin Maria, Gemahlin Franz II., zum Andenken ihres Aufenthalts im Kloster St. Ursula, dortselbst vertheilen ließ.)

---

## Bamberg.

(S. Lief. I.)

14. — METROP. BAMB. AB. HENR. II. EXTR. A. LVD. I. RESTAVR.

Ansicht der Domkirche.[1]) Im Abschnitt: NEVSS. F.

R.) In 10 Zeilen: IN. MEMOR. XXV. ANN. NVPT. LVD. I. REG. AC. THERES. REGINAE. NVM. CVRAVIT SOCIET. SCRVT. HIST. RER. BAMBERGENS. MDCCCXXXV. IV. ID. OCT.

(Medaille des histor. Vereins in Bamberg zur silbernen Hochzeit Königs Ludwig I. In Silber zu $^{7}/_{8}$ Loth. Auch in Bronze. Heller, Bamberg. Münzen Nr. 575.)

---

1) Eine Medaille auf den Bamberger Dom mit der äußeren und inneren Ansicht desselben, von dem Medailleur Jakob Wiener in Brüssel, in gleicher Größe wie die unter Nr. 78 beschriebene auf den Speyerer Dom und zu derselben Suite gehörig, ist in neuester Zeit erschienen.

## Baumburg.

(S. Liefer. I.)

15. — ERINNERUNG AN D. 700JAHRIG. JUBIL. IN BAUMBURG.

Ansicht der Kirche mit zwei Thürmen. Im Abschnitt: VOM 20—27 SEPT. | 1857.

R.) HEILIGE MARGARETHA BESCHÜTZE UNS!

Die gekrönte Heilige, in der Rechten ein Kreuz und in der Linken einen Palmzweig haltend.

(Zinnmedaille über Guldengröße.)

---

## Bettbrunn.

(S. Liefer. I.)

16. — S. SALVATORIS. ZU — BETTBRUNENSI (sic).

Das auf einem Schämel stehende Jesuskind im Mantelkleide, mit Krone, Scepter und Weltkugel.

R.) S. — ANTONIO. DE. P.

Der Heilige vor einem Tische knieend, auf welchem das Jesuskind sitzt.

(Oval in Messing. Selten.)

17. — S. SALVATOR. IN. BETTBRVN.

Ansicht der Wallfahrtskirche, auf deren Dach ein Heiliger steht.

R.) LAVDETVR. SS. — SACRAMENT.

Strahlende Monstranze.

(Oval in Messing. Selten.)

---

## Birkenstein,

Wallfahrtsort im Landgericht Miesbach in Oberbayern.

18) — WALLFAHRT BIRKENSTEIN.

Ansicht der Wallfahrtskapelle mit den umliegenden Häusern; im Hintergrund Gebirge. Unten: DRENTWETT.

R.) HEILIGE MARIA MUTTERGOTTES BITT FÜR UNS.

Auf Wolken und dem Halbmond stehendes, von Strahlen umgebenes Marienbild, mit dem Scepter in der Rechten und dem Jesuskind im linken Arm.

(Medaille in Zinn in der Größe eines Zweiguldenstückes.)

## Bittenhart,

Pfarrdorf im Landgericht Trostberg in Oberbayern.

19. — GRUNDLEGUNG ZUR PFARRKIRCHE BITTENHART[1]).
Ansicht der Kirche von der Fronte, ohne Thurm. Im Abschnitt: AM 19. MAI | 1846.

R.) HEILIGER NIKOLAUS BITT FÜR UNS!
St. Nikolaus der Kirchenpatron von Bittenhart, im reichen Bischofsornat, bis halben Leib von vorne, hält in der Rechten den Krummstab und in der Linken drei goldene Aepfel.

(Schöne Medaille in Silber zu $^3/_8$ Loth und in Bronze. Gravirt von Neuß in Augsburg.)

---

## Brunn (Heiligen-),

Weiler mit einer Wallfahrtskirche im Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

20. — S. M.aria B.eim H.eiligen — BRUNN. — OR. PRO.
Marienbild.

R.) Ansicht der Wallfahrtskirche. Unten: VAC.

(Oval in Messing mit zierlichem Rand. Selten.)

---

## Büchlberg,

Dorf mit einer Wallfahrtskirche im Landgericht Passau.

20a. — WALLFAHRTS-KIRCHE MARIA BÜCHLBERG.
Ansicht der Kirche.

R.) UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN WIR O MARIA BITT FÜR UNS.
Brustbild der Jungfrau Maria von vorne, mit gefalteten Händen. Unten: DRENTWETT. D. — SEBALD. F.

(Zinnmedaille in Thalergröße, verfertigt 1865.)

---

## Dettelbach,

Stadt in Unterfranken. Dabei ein Franziskanerkloster mit einer berühmten Wallfahrtskirche.

21. — Unter dem, oben mit einer Krone besetzten und an den Seiten von zwei Rosenzweigen umgebenem Kreuze, sitzt

---

1) Die Kirche wurde 1848 am 6. Juli eingeweiht.

die Jungfrau Maria mit dem Heiland auf dem Schooß. Umschrift: S. MAR: — ZV DET: telbach.

R.) Die zum Theil verwischte Umschrift: . . ANTONI. — . . . . A.

Der stehende heil. Antonius von Padua mit dem Jesuskind im rechten Arm und einem Lilienstängel in der Linken.

(Länglicht achteckig in Messing. Selten.)

---

## Donauwörth,

Stadt an der Donau im Kreis Schwaben und Neuburg.

21a. — MAT. DOLOROSA — AD S. † WERDÆ. O. S. P. B. (ad sanctam crucem Werdae, ordinis sancti patris Benedicti).

Sitzendes Marienbild mit dem Heiland auf den Schooß. Unten ein Schild mit den Buchstaben: † Z † DIA † BIZ † u. s. w., wie auf Nr. 241 der Liefer. I., daneben rechts ein Patriarchenkreuz.

R.) CRVX. S. — P. BENEDICTI.

Der stehende heil. Benedikt mit Krummstab und Becher, rechts unten der Benediktenschild.

(Oval in Messing und selten. Von der ehemaligen Benedictinerabtei zum heiligen Kreuz in Donauwörth.)

---

## Dorfen.

(S. Liefer. I.)

22. — GNADENBILD — MARIA DORFEN.

Marienbild in Wolken und unter einem Baldachin.

R.) ZUR ERINNERUNG AN DAS — 200 JÄHRIGE JUBILÄUM — ZU MARIA DORFEN.

Ansicht der Wallfahrtskirche. Im Abschnitt: 1859.

(Zinnmedaille in Guldengröße auf das Jubiläum der dortigen Rosenkranzbruderschaft. Gravirt von Thomas Birnböck in München.)

---

## Eichholz.

Eine beträchtliche Anhöhe östlich von Murnau, auf welcher sich, von Lindenbäumen umgeben, ein großes Crucifix befindet, unter dem die schmerzhafte Muttergottes steht.[1])

22a. — Stehendes Marienbild mit dem Schwerte in der linken Brust.

R.) S. M. | a | Eichholz | b | Murnau.

(Kleines ovales Amulet in Messing.)

---

## Eichstädt.

(S. Liefer. I.)

Medaillen auf das Diözesanjubiläum von 1845.

23. — S. WILLIBALDVS EPISC. — PRIM. — EICHST. A S. BONIFACIO — INSTITVTVS | DCCXLV.

Der heil. Bonifazius stehend, übergiebt dem auf einem Thronstuhle sitzenden heil. Willibald den Bischofsstab, unten: C. VOIGT.

R.) In einem Lorberkranz 6 Zeilen: SÆCVLVM XI A FVNDATIONE EICHSTETTENSIS DIOECESIS CELEBRAT MDCCCXLV.

Auf dem Kranze liegt rechts das Wappen des Bischofs von Eichstädt Carl August Grafen von Reisach (1836—1846), links jenes des Domkapitels mit den drei übereinander schreitenden englischen Leoparden.

(In Silber und Bronze. Thalergröße.)

24. — EILFHUNDERTJÄHRIGES - JUBILÄUM I. AICHSTÄDT. Ansicht der Domkirche, unten: 1845.

R.) GOTT IST HEILIG IN SEINEN HEILIGEN.

Die auf Postamenten nebeneinander befindlichen Standbilder des hl. Willibald und seiner Schwester der heil. Walpurga. Unten: DRENTWETT F.

(In Silber zu $^3/_4$ Loth und in Zinn. Halbe Thalergröße.)

25. — Ansicht der Domkirche ohne Umschrift. Unten: 1845.

R.) WILLIBALD — UND — WALBURGA.

Beide auf Postamenten stehende Heilige wie vorher.

(Oval. In Silber zu $^3/_{16}$ Loth.)

---

1) Gefällige Mittheilung des Hrn. Stadtpfarrers Böheimb in Weilheim.

## Elchingen.

(S. Liefer. I.)

26. — S. MARIA — ELCHINGEN.

Stehendes Marienbild mit 6 Schwertern in der Brust.

R.) DAS JESVSKINDL.ein I.n D.em GOT.teshaus ELCHINGEN.

Das auf einem Schämel stehende Jesuskind im gestickten Kleide und mit dem Scepter in der Rechten.

(Messing. Selten. Die in der ersten Lieferung, Nr. 107 beschriebene Medaille existirt auch in Silber zu 1½ Loth.)

---

## Erlstätt,

Kirchdorf in der Pfarrei Haslach bei Traunstein.

27. — MATH. 16 CAP. VERS 19.

Christus übergiebt dem Apostel Petrus die Schlüssel. Im Abschnitt: IETTON.

R.) In 6 Zeilen: TAVSEND JAEHRIGES JUBILAEVM ZV ERLSTAETT D. 12 IUNI 1831.

(Zinnmedaille in halber Thalergröße.)

---

## Ettal.

(S. Liefer. I)

28. — S. MARIA. PATRONA — ETALENSIS. IN.

Sitzendes Marienbild von Ettal, unten zwischen der Stiftungsjahrzahl: 13 — 33 ein Schildchen, worin ettal steht.

(Einseitiges länglichtes Amulet in Messing.)

29. — GNADEN—BILD. DER. HEILIGEN. MARIA. IN. ETTAL.

Das von Strahlen umgebene Marienbild.

R.) Ansicht der Klosterkirche, darunter: ETTAL. Unten: T. B.irnböck.

(Zinnmedaille in Guldengröße. Erschienen 1860.)

---

## Ettendorf,

Dorf bei Traunstein mit einer Filialkirche der Pfarrei Haslach.

30. — 1000JÄHR. JUBILÄUMSFEIER IN — ETTENDORF | 1841.

Ansicht der Kirche.

R.) BITT — FÜR UNS — H. VITUS.

Der in Wolken schwebende heil. Vitus, Patron der Kirche, mit dem Palmzweig in der Rechten und einem Kessel in der Linken.

(Oval in Neusilber und Messing.)

31. — KIRCHE ZU — ETTENDORF.

Ansicht derselben.

R.) ST. ANNA. ST. VITUS.

Beide Heilige auf Wolken, darunter in 5 Zeilen: ZUM ANDENKEN AN DAS TAUSENDIÄHRIGE IUBILÄUM 1841.

(Rund in Neusilber.)

---

## Frauenberg,

Dorf mit einer ehemals bedeutenden Wallfahrtskirche, Filiale der Pfarrei Adelkofen bei Landshut.

32. — .LIEBEN: FRAUEN. BERG.

Das an einem Baumstamm schwebende Marienbild im gestickten Mantel und mit dem Jesuskind im rechten Arm.

R.) S. FRANCES — CO: ORA. P. N.

Der stehende Heilige im Mönchsgewand, mit einem Cruzifix in den Händen.

(Oval in Messing. Selten.)

---

## Freising.

(S. Liefer. I.)

33. — †SIGIL: CONGREG: JESU, MARIÆ, JOSEPH FRISING.

Maria und Joseph mit Pilgerstäben, das Jesuskind in ihrer Mitte führend. Unten: 1662.

(Einseitige Kupferplatte, 2 Zoll lang und 1½ Zoll breit. Ist verkehrt gravirt und war mithin zu Abdrücken bestimmt. Sammlung des Hrn. Prof. Müllbauer dahier.)

34. — DOMKIRCH — ZU FREISING.

Ansicht derselben.

R.) IUBELFEIER DES HEILIGEN CORBINIAN IM. (statt: MC.)

Der heil. Corbinian im Bischofsornat auf Wolken schwebend.

(Medaille ohne Jahrzahl, geprägt bei Gelegenheit des 1100-jährigen Diözesanjubiläums 1824. Neusilber. Halbe Guldengröße.)

---

## Fürstenfeld,

ehemaliges, i. J. 1803 aufgehobenes Cisterzienserkloster bei dem Markte Bruck (Fürstenfeldbruck) in Oberbayern.

Die dortige schöne Klosterkirche wurde von König Max Joseph I. zu einer königl. Hofkirche erhoben.

35. — Ansicht der Klostergebäude mit der Kirche, unten: T. B.irnböck. Im Abschnitt in 3 Zeilen:

KGL. HOFKIRCHE IN FÜRSTENFELD.

R.) GNADENBILD DER MUTTER GOTTES ZU FÜRSTENFELD.

Das auf Wolken stehende, von Strahlen umgebene Marienbild.

(Schöne i. J. 1862 geprägte Zinnmedaille in Guldengröße.)

---

## Göggingen,

marktberechtigter Ort bei Augsburg.

36. — SIG. CONFRAT. — SS. TRINIT.

Gott Vater, vor sich das Cruzifix, und an den Seiten vier Engel.

R.) IN TEMPLO. COLLEG. S. ANDREAI GOGGINGÆ.

Der stehende heil. Andreas, hinter sich das Kreuz.

(Oval in Messing.)

Ich kann diesen Anhängpfenning nur mit Vorbehalt unter Göggingen einreihen, da ich über ein Collegium St. Andrä, welches dort bestanden haben sollte, Nichts in Erfahrung brachte. Die Hierarch. Augustana von Khamm und Braun's Diözesanbeschreibung erwähnen Nichts davon.

Göggingen hatte übrigens ein geistliches Hospital, welches v. Raiser als ehemaliges Priester-Correctionshaus, jetzt Sitz des königl. Landgerichts, bezeichnet.[1])

---

1) v. Raiser, die Wappen der Städte, Märkte 2c. im Oberdonaukreis, p. 17. Ulmer Lexikon von Schwaben, p. 602.

## Grafrath.

(S. Liefer. I.)

37. — S. GRAFR: ath B: itte G: ott — F: ür VNS.

Der stehende heil. Rasso, im rechten Arm eine Kirche und in der Linken eine Fahne tragend. Darüber schwebt Christus in Wolken zwischen zwei Engeln.

Unten verschiedene Armaturen, dabei der Name des Graveurs: IN.

R.) S. MECHT—ILDIS ORA PR. N.

Die stehende Heilige mit Krummstab und Käßtchen. Unten links die Ansicht der Klostergebäude von Diessen.

(Oval in Messing.)

---

## Hohenpeissenberg.

(S. Liefer. I.)

38. — S. MARIA. AVF. DEM. HOCHENPEISSENBERG.

Stehendes Marienbild.

R.) * SACRA ECCLESIA.

Ansicht des Peissenberges mit der oben stehenden Kirche.

(Oval in Messing.)

---

## Irrsee (Ursinum).

Ehemalige Benediktinerabtei bei Kaufbeuern.[1])

39. — Ansicht der schönen Stiftskirche, über deren Dach die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind und Scepter schwebt.

Im Abschnitt: *URSIN: um.*

(Ovales einseitiges Schaustück von versilbertem Messing.)

---

## Kiefersfelden,

Dorf am Inn an der Tiroler Grenze.

40. — DENKMAL D. ABSCHIEDS V. VATERLANDE OTTO DES I^T KÖNIGS VON GRIECHENLAND D. 6. DEZ. 1832.

Ansicht der neuerbauten Ottokapelle, im Hintergrund ist

---

1) Eine Medaille des Abtes Thomas Hoffmann von Irrsee ist in der V. Lieferung der Medaillen auf berühmte Bayern unter Nr. 16 beschrieben.

die in der Nähe liegende tirolische Festung Kufstein ersichtlich.

R.) In einem Eichenkranz 7 Zeilen:
ERINNERUNG AN DIE EINWEIHUNG DER OTTO-KAPELLE BEY KIEFERSFELDEN D. 19. IUNI 1836.[1])
(Zinnmedaille über Thalergröße.)

---

## Heil. Kreuzberg auf der Rhön.

(S. Liefer. I.)

Die unter Nr. 167ᵃ erwähnte Medaille wurde von Graveur Drentwett ausgeführt wie folgt:

41. — D. HEILIGE KREUZBERG AUF DER RHÖN.
Ansicht des Berges mit den Kreuzwegstationen und dem hohen Kreuze auf der Spitze. Am Abhange steht das Franziskanerkloster mit den Nebengebäuden. Im Abschnitt: DRENTWETT.

R.) IM KREUZ IST HEIL!
Der heilige Bischof Kilian, der Frankenbekehrer, zwischen seinen knieenden Gefährten Colonat und Totan stehend.
(Thalergröße. Zinn.)

---

## Landshut.

(S. Liefer. I.)

42. — S. MARIA. LANS: PEI. DEN VRSL: (Sancta Maria Landishutana bei den Ursulinerinen.)
Brustbild der Jungfrau Maria von vorne, mit Schleyer und Kopfschein.

R.) S. IOSEPH. Der heil. Joseph, Patron der Klosterkirche, mit dem Jesuskind in den Armen.
(Oval in Messing. Schön und selten.)

Das von Churfürst Ferdinand Maria i. J. 1668 gestiftete Ursuliner-Frauenkloster enthält ein berühmtes marianisches Gnadenbild.

43) — S. MARTINSKIRCHE Z. LANDSHUT I. BAYERN.
In einem Oval die Ansicht dieser Kirche mit ihrem be-

---

1) Bei dieser Veranlassung wurde auch ein bayerischer Geschichtsthaler geprägt. (v. Schulthess-Rechberg Nr. 653.)

rühmten hohen Thurm und einem Theil der Altstadt Landshut in der Perspektive.

Im Abschnittt: NEUSS | 1831.

R.) In 12 Zeilen: DER BAU WURDE ANGEFANGEN 1432 U.nter D.er REGIERUNG HEINRICHS D.es REICHEN, HERZOG VON BAYERN LANDSHUT, VOLL.endet 1478 U. D. REGIERUNG SEINES SOHNES, HERZOGS LUDWIGS DES REICHEN. HÖHE D. THURMS 454 FUSS.

(Medaille in Silber zu 7/8 Loth und in Bronze und Zinn.[1])

44. — ST. MARTINS-KIRCHE IN LANDSHUT.

Ansicht der Kirche von der Südseite. Unten: F. X. PRUCKNER.

R.) In einem Eichenkranz 8 Zeilen: Zur Erinnerung an das 400jährige Jubilaeum der Pfarrkirche St. Martin in LANDSHUT 19. Sep. 1835.

(Zinnmedaille über Thalergröße.)

45. — DIE ALTSTADT U. ST. MAR.tins KIRCHE.

Ansicht der Altstadtstrasse mit der St. Martinskirche, nach welcher eine Prozession hinzieht. Unten: IN | LANDSHUT.

R.) In einem Lorbeerkranz 10 Zeilen:
400 IAEHRIGES IUBILAEUM DER PFARRKIRCHE ST. MARTIN IN LANDSHUT. ABGEHALTEN D. 19. SEP. 18—35. Unten: X. Pruckner.

(Zinnmedaille über Thalergröße.)

Eine ähnliche, etwas roh gearbeitete Medaille giebt es auch mit dem Namen des Zinngießers Sick.

---

## Limpach,

Pfarrdorf im Landger. Burgau. Gehörte zur ehemaligen Propstei Wettenhausen.

46. — IN HOC — SIG — NO VINCAM.

Der heil. Georg zu Pferd, den Drachen erlegend.

R.) Zwischen zwei Blätterzweigen in 6 Zeilen:
SIG. CONFRATERNIT. S. GEORGI IN LINPACH (sic).

(Oval. In Silber zu 1½ Loth. Selten.)

---

1) Diese seiner Zeit nach meiner Angabe verfertigte Medaille ist eine der schönsten Arbeiten des besonders in Ausführung von Gebäuden meisterhaften, nunmehr verstorbenen Hofgraveurs J. Neuß in Augsburg.

## Maria-Eich.

(S. Liefer. I.)

47. — WALLFAHRTSKIRCHE — unten: MARIA EICH.

Ansicht derselben, von Bäumen umgeben.

R.) UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN WIR, O MARIA BITT FÜR UNS.

Das auf Wolken stehende und von Strahlen umgebene Marienbild mit dem Jesuskind im linken Arm. Unten: DRENTWETT.

(Zinnmedaille in halber Thalergröße.)

---

## Maria-Einsiedel,

Wallfahrtskirche nächst Thalkirchen bei München.

48. — Innere Umschrift: IMAGO MIRACV. — B. M. V. IN EREMO.

Sitzendes gekröntes Marienbild mit dem Jesuskind auf dem linken Schooß. Aeußere Umschrift: IHS. V. R. S. N. S. M. V. S. M. Q. L. I. V. B. C. S. S. M. L. N. D. S. M. D. C. S. P. B.

R.) †. Z. †. D. I. A. †. B. I. Z. †. S. A. B. †. H. G. F. † B. F. R. S.[1]) Ansicht der Kirche, darunter: ECCL. MIR. IN | EREM.

(Oval in Messing und dünn.)

Dieses seltene, in der Sammlung des Hrn. Prof. Müllbauer befindliche Stück, ist ganz im Styl des in der I. Lieferung unter Nr. 29 beschriebenen mit dem Marienbild von Altötting und der Ansicht von München.

---

## Mauerbach (Ober-),

Pfarrdorf bei Aichach in Oberbayern.

49. — Sitzendes Marienbild neben einem Tannenbaum und mit einem strahlenden Stern ober dem Haupte.

An der linken Seite steht ein Hirtenknabe.

R.) In 10 Zeilen: ERSCHEINUNG DER HEIL. MUTTER GOTTES DEM HIRTENKNABEN JOHAN STICHELMAIER ZU OBER MAURBACH BEI AICHACH DEN 12. MAI 1848.

(Oval in Messing Selten.)

---

1) Die Erklärung dieser einzelnen Buchstaben s. in der I. Lieferung bei Nr. 11 und 29.

## Memmingen.

(S. Liefer. I.)

50. — SIG. CONV. IMED. EXEMPT. ORD. S. SP. HOSP. SVP. MEMING.

Zwischen den Aposteln Petrus und Paulus steht auf einem Postament ein ovaler, schwarz und roth tingirter Schild mit einem Patriarchenkreuz. Darüber schwebt der heil. Geist in Gestalt einer Taube. Im Abschnitt S. AP. PETRVS & | PAVLVS. PAT. | NOSTRI.

(Ovale gravirte Silberplatte [Siegel] zu $^{11}/_{16}$ Loth, von dem Kloster der Kreuzherren, genannt das Oberhospital.[1])

---

**Mühlberg**, s. bei Waging.

---

## München.

(S. Liefer. I.)

51. — + † + Z + † + D + I + A + † + B + I + Z + † + S + A + B + † + Z + † + H + G + F + † + B + F + R + S + Blume. (S. Lief. I. Nr. 29.) Ein hohes Kreuz, um welches sich eine Schlange windet; davor steht Moses, mit einem Stabe auf die Schlange und mit der Rechten auf drei am Boden liegende, nackte todte Menschen deutend.

Im Hintergrund die Ansicht der Stadt München, ebenso dargestellt wie auf einer Medaille des Churfürsten Max I. vom Jahre 1624. Im Abschnitt: MONACHIVM.

R.) S. SEBASTIANE O. P. N. — S. ROCHE O. P. N.

Beide Heilige stehend; zwischen ihnen der Benedikten-Schild und oben ein strahlendes Dreieck.

(Groß und dünn.)

Dieser sehr seltene ovale Anhängpfenning diente ohne Zweifel als Amulet gegen die, während des 30jährigen Krieges und besonders um 1634 zu München grassirende Pest und mag von dem ehemaligen St. Sebastianskirchlein am Anger ausgegangen sein, welches früher dem Benediktinerkloster Ebersberg angehörte und dann, zugleich mit der Abtei, an die Jesuiten übergieng.

---

1) S. Corb. Khamm, Hierarch. Augustana, III. p. 533.

Die Heiligen Sebastian und Rochus wurden als vorzügliche Patrone wider die Pest verehrt.

Der Avers des obigen Amulets kommt übrigens auch auf der, in der I. Lieferung unter Altötting beschriebenen Nr 29 vor und dürfte diese daher füglicher unter München einzureihen sein.

51a. — Ein breites Kreuz auf welchem in der Mitte ein von Strahlen und einem Blätterkranz umgebenes Oval, mit Darstellung der auf einer Schlange stehenden Jungfrau Maria.

R.) In der Mitte die Schrift in 5 Zeilen:
Sig= Cap= | insig= Elect= | Colleg= Eccl= ad | D. V. | Monach.

Capitularkreuz des 1803 aufgehobenen Collegiatstiftes bei U. L. Frau.

(Silber und vergoldet zu 1⅛ Loth.)

52 — Ein breites Kreuz mit Strahlen zwischen den Schenkeln. In der Mitte ein runder Schild mit dem heil. Georg welcher den Drachen bekämpft.

Auf den vier Enden des Kreuzes stehen die Buchstaben: S — G — M — CA (letztere zusammengezogen), welche: Sanctus Georgius Martyr, Carolus Albertus bedeuten.

R.) Wie auf dem Avers, aber im Schilde befindet sich hier ein Ordenskreuz mit breiten zweispitzigen Enden.

(St. Georgen=Bruderschaftskreuz in Messing.)

In der Frauenkirche wurde schon i. J. 1496 von Herzog Albert IV. zu Ehren des heil. Georg eine Hofbruderschaft errichtet, welche bei Einführung des St. Georgiritterordens durch Churfürst Carl Albert i. J. 1729, wahrscheinlich in erneuerter Form noch fortbestanden hat.

53. — † AEDIF: TEMPL: AD B: V: MAR: MONACHII 1460. IN ECCLES: METROP: PROMOT.: 1821.

Ansicht der Frauenkirche nebst einigen Häusern ihrer Umgebung.

R.) † ELECTA UT SOL PULCHRA UT LUNA.

Die gekrönte Jungfrau Maria mit einem Sternenkranz um das Haupt und einem Lilienstängel in der Linken, steht auf der von einer Schlange umwundenen Weltkugel.

(Medaille auf die Erhebung der Frauenkirche zur Metropolitankirche. In Silber zu 2 Loth und in Bronze.)

54. — A.) Wie vorher.

R.) *IMPONEBANT MANUS SUPER ILLOS ET ACCEPERUNT SPIRITUM SANCTUM. A. AP. VIII. V. 17.

Im Innern der Kirche ertheilt der von Leviten umgebene Erzbischof die heil. Firmung einem Knaben, hinter welchem dessen Pathe und mehrere Personen stehen. Unten: NEUSS.

Firmungsgeschenkmedaille für Knaben, zu welcher der Graveur Neuß in Augsburg i. J. 1839 den Revers verfertigte.

(In Silber zu 2 Loth. Wenige Exemplare in Bronze.)

55. — A.) Ist der Revers obiger Medaille Nr. 53.

R.) Umschrift und Vorstellung der Firmung wie auf der vorhergehenden Med., nur ist hier die Architektur im Innern der Kirche etwas verändert und vor dem Erzbischof steht ein Mädchen als Firmling mit ihrer Pathe.

Firmungsgeschenkmedaille für Mädchen.

(In Silber zu 2 Loth. Wenige Exemplare in Bronze.)

56. — METROPOLITAN KIRCHE.

Ansicht der Frauenkirche mit den umliegenden Häusern. Im Abschnitt: München. Darunter B. PRUCKNER.

R.) Ein Engel mit der Umschrift: PRUCKNER A MÜNCHEN.

(Zinnmedaille über Thalergröße.)

57. — * MATER DOLOROSA *

Die unter dem Kreuze stehende Muttergottes mit dem Degen in der linken Seite. Unten: L—B.

R.) Ein auf doppelter Dornenkrone liegendes, von 7 Schwertern durchbohrtes Herz, darunter in 4 Zeilen: IN HOSPITALI MONACENSI. S: ELISABET. MIRACVLOSA.

(Oval in Silber zu $^{11}/_{16}$ Loth. Selten. Eine andere Medaille des Herzogspitals ist in der I. Liefer. Nr. 184 beschrieben.)

58. — SCHMERZHAFTE MUTTER GOTTES BITT FÜR UNS.

Die von Strahlen umgebene Muttergottes mit dem Degen in der linken Seite.

R.) In 7 Zeilen: ANDENKEN AN DIE HERZOG-SPITALKIRCHE IN MÜNCHEN.

(Kleine ovale Medaille neuerer Zeit, von Drentwett in Augsburg. In Silber und Zinn.)

59) — CONFRATERNITAS MILITVM.

Die stehende heilige Magdalena, unten: S. MAGD.alena.

R.) ET DOMESTICORUM S.erenissimae D.omus B.avaricae.

Der stehende heil. Moriz, unten: S. MAURIT.ius.

(Oval in Messing. Zeichen der in der ehemaligen Augustinerkirche bestandenen Mauritiusbruderschaft für Militär-Personen und Hofbedienstete)

60. — LUDOVICUS — BAVARIAE REX.

Kopf des Königs von der linken Seite. Am Halse: ST.iglmaier F.

R.) In 8 Zeilen: SACELLVM OMNIVM SANCTORVM AEDIBVS REGIIS ADDITVM. FVNDAMENTA DIE OMNIVM. SANCTORVM POSITA ANNO MDCCCXXVI.

(Grundsteinlegungsmedaille zur Allerheiligenkirche. In Silber zu 2½ Loth und in Bronze.)

61. — Ansicht der Theatiner Hofkirche zum heil. Cajetan, mit den anstoffenden Gebäuden. Im Abschnitt 2 Zeilen: S: CAJ: HOFKIRCHE MÜNCHEN.

R.) Ein Engel mit der Umschrift: B. PRUCKNER IN MÜNCHEN.

(Zinnmedaille über Thalergröße. Erschien 1842.)

62. — Ansicht der Ludwigskirche. Im Abschnitt 3 Zeilen: LUDWIGS KIRCHE IN München.

R.) Wie auf der Vorigen.

(Zinnmedaille über Thalergröße. Erschien 1838.)

63. — Das unter einem gothischen Bogen befindliche Standbild der heil. Jungfrau, wie solches auf der Mariensäule, in der Mitte des ehemaligen Schrannen- nun Marienplatzes befindlich ist. Unten: T. B.irnböck.

An den Seiten HEILIGE | MARIA — MUTTER | GOTTES, unten: BITT FÜR | UNS.

R.) AUS DEM ALTEN ÄCHTEN METALLE D: BILDNISSES BEI DESS: RENOVATION 1855. In der Mitte 6 Zeilen: VON MARIENS VEREHRERN AUS DANKBARKEIT.

(Rautenförmige Medaille in goldhaltiger Bronze zu ½ Loth.

Bei der Renovation und Neuvergoldung des Marienbildes wurde die alte Vergoldung und damit ein Theil des Erzes abgeschaben und aus diesem Metallabfalle vorstehende Medaille in wenigen Exemplaren ausgeprägt.[1])

1) Auf diese Veranlassung ist auch ein bayerisches Zweiguldenstück geprägt worden.

64\. — O HEIL: MARIA MUTTER — GOTTES BITT FÜR UNS.
Das vorige Standbild, aber ohne den gothischen Bogen.
R.) ZUR ERINNERUNG AN — DIE WIEDER: HERSTELLUNG DER MARIENSÄULE 18*55. VERFERTIGT VON J. LEHNEIS IN MÜNCHEN.
(Oval in Messing und Neusilber.)

Ebenso kleiner mit: LEHNEIS MÜNCHEN, dann noch kleiner mit: O HEIL. MARIA BITT FÜR UNS und auf dem Revers: ZUR ERINNERUNG AN DIE WIEDER-HERSTELLUNG DER MARIEN-SÄULE IN MÜNCHEN.

65\. — PROTESTANTISCHE KIRCHE ZU MÜNCHEN.
Ansicht derselben. Unten: NEUSS F.
R.) In 12 Zeilen: UNTER DER GLORREICH. REG. LUDWIG I. KOENIGES VON BAYERN WURDE AM 5. AUG. 1827 DER GRUNDSTEIN ZU D. KIRCHE GELEGT. IHRE FEYERLICHE EINWEIHUNG GESCHAH AM 25 AUG. 1833.
(In Silber zu $^{11}/_{16}$ Loth und in Bronze und Zinn.)

---

## Neustadt an der Saale,

Stadt in Unterfranken.

66\. — ECCL. PAR. NEUST. A|S A PRINC. FR. LUD. COEPTA A REG. LUD. I. PERFECTA
Ansicht der Kirche von der Langseite, unten: 1793 –1836,
R.) In 9 Zeilen: IN MEMOR. CONSECR. A RDSSMIS EPISC. FRIDERICO HERBIP. ET IO. LEONARDO FULD. FACTAE. MDCCCXXXVI. D. X. ET XI. AUG.
(Zinnmedaille in Thalergröße auf die Einweihung der Pfarrkirche, durch die Bischöfe Ad. Friedrich von Groß von Würzburg und Leonhard Pfaff von Fulda. Arch. d. histor. Vereins für Unterfranken, Bd. IX, Heft III, S. 15.)

---

## Nördlingen,

Stadt im Kreis Schwaben und Neuburg.

67\. — ST GEORGEN KIRCHE U. NEUES SCHULGEB. | IN NOERDLINGEN.
Ansicht der Kirche und des Schulhauses.
Im Abschnitt: NEUSS F. | 1831.
R.) In 11 Zeilen: KIRCHENBAU VON 1427 BIS 1505. LAENGE 310 FUSS. THURMBAU VON 1454 BIS

1490. HOEHE 308 FUSS. NEUES SCHULGEBAEUDE EINGEWEIHT AM 3 MAI 1830.

(Medaille in Silber zu ¾ Loth und in Bronze.)

---

## Oberammergau,

Pfarrdorf im Landgericht Werdenfels in Oberbayern,
berühmt durch die, alle zehn Jahre dort aufgeführten Passionsvorstellungen.

68. — ZUR ERINNERUNG AN DIE PASSIONSTAGE IN OBERAMMERGAU 1860.

Das von Strahlen umgebene Kreuz, auf welchem die Dornenkrone und zwei gekreuzte Lanzen liegen.

R.) DIESS — THUT — ZU — MEINEM — ANDENKEN.

Das Abendmahl nach der Darstellung von Leonh. da Vinci.

(Schöne von Birnböck gravirte Medaille in Zinn. Thalergröße. Es existiren davon nur wenige Exemplare, weil der Stempel zersprang.)

69. — A.) Wie auf der Vorigen.

R.) Vorstellung des Abendmahls ebenso, aber im Abschnitt: DISS THUT ZU MEINEM ANDENKEN. Unten: T. B.

(Zinnmedaille in Guldengröße.)

---

## Ottobeuern.

(S. Liefer. I.)

70. — Das Marienbild von Eldern in Strahlen und auf Wolken, darüber: MIT DANK BLICKT OTTOBEUREN | AUF SEINE GESCHICHTE. Untenherum: MARIA VON ELDERN I.m GOTTESH.aus OTTOBEURENS. An der Seite: DRENTWETT.

R.) Die von schönen Verzierungen umgebene Schrift in 7 Zeilen: Zum eilfhundert-jährigen Jubiläum in Ottobeuren 1864.

(Zinnmedaille in Thalergröße.)

---

## Palling,

Pfarrdorf bei Titmaning in Oberbayern.

Eine halbe Stunde davon ist die Filialkirche Brünning.

71. — Der heil. Johann der Täufer, Patron von Brünning und die Jungfrau Maria, Patronin von Palling, nebeneinander stehend.

R.) In 7 Zeilen: TAUSEND JAEHRIGES JUBILAEUM ZU PALLING UND ZU BRÜNNING 1839.

(Zinnmedaille. Ueber halbe Thalergröße.)

---

## Ponlach.

(S. Liefer. I.)

72. — CAPELL. V: L: FRAVEN. IN. — PANLACH. BEI TITTMO—NING.

Ansicht der Wallfahrtskapelle.

R.) MARIA. VNSER. MITTLERIN. BIT FIR VNS (sic).

Stehendes Marienbild mit dem Jesuskind im rechten Arm und in der Linken einen Liliensceptér.

(Oval in Messing. Dünn.)

---

## Regensburg.

(S. Liefer. I.)

73. — A) Wie auf Nr. 216a in der I. Liefer.

R.) S. AVGVSTINVS — ECCLESIÆ D.

Der Heilige links bis halben Leib.

(Oval in Messing.)

74. — ECCLESIA — CATHEDRALIS.

Ansicht der Domkirche.

Im Abschnitt: RATISBONENSIS, unten: NEVSS, F.

R.) Der Diöcesanpatron St. Wolfgang, im Brustbild bis halben Leib und auf Wolken schwebend. Er ist im Bischofs-Ornat mit Infel und Krummstab und hält in der Rechten ein Beil, auf welchem vertieft S. WOLFGANG steht.

Umschrift obenherum: SAECVL. VNDECIM. DIOECES. RATISBON., untenherum in 2 Reihen: CELEBRAV. FRANC. XAV. EPPVS RATISBON. MENS. SEPT. MDCCCXL.[1])

(Medaille auf das 1100jährige Diöcesanjubiläum 1840. In Silber zu 1⅛ Loth. Auch in Bronze und Zinn.)

75. — Ansicht der Domkirche, unten zeigen sich Prozessionen.

Im Abschnitt: Dom | in Regensburg.

R.) In 10 Zeilen: ZUR ERINNERUNG AN DAS 1100 IAEHRIGE JUBILAEUM DER GRÜNDUNG DES BISTHUMS RE-

---

1) Franz Xaver Schwäbl, geb. 1778, 14. November zu Reisbach in Niederbayern, wurde Bischof von Regensburg 1833 und † 1841, 12. Juli.

GENSBURG DURCH D. HL. BONIFACIUS, GEFEYERT VOM VI = BIS XIII = SEPT: 1840.

(Zinnmedaille. Ueber Thalergröße.)

## Rotthalmünster,

Markt in Niederbayern.

76. — Ansicht der neuen Gottesackerkirche, ohne Umschrift.

R.) In 10 Zeilen: GOTTESACKER KIRCHE ERBAUT VON DER PFARRGEMEINDE ROTTHALMÜNSTER IM IAHR $18^{44}/_{45}$. GEWEIHT VON S[r] BISCHÖFLICHEN GNADEN in PASSAU DEN 8[t] IULI 1846.

(Zinnmedaille in Thalergröße.)

## Schweinfurt,

Stadt am Main in Unterfranken.

77. — DIE EVANGEL. KIRCHE IN SCHWEINFURT 1542. Ansicht derselben. Im Abschnitt: ZUR FEIER 25. JUNI | 1830.

R.) PHIL. LANDG. V. HESS. SCHUTZH. V. SCHWEINF. * MELANCHTON.

Philipp von Hessen und Melanchton vor einem Tische stehend, auf welchem die Bibel und die: AUGSBURG. CONF.ession liegen. Im Abschnitt: G. LOOS DIR. KIRCHNER F.

(Medaille in Silber zu $^5/_8$ Loth und in Bronze.)

## Speyer,

Kreishauptstadt der Pfalz.

78. — DER KAISER-DOM — ZU SPEYER — ERBAUT 1030 —1061.

Aeußere Ansicht desselben. Im Abschnitt 3 Zeilen: NACH MANNIGFACHEN ZERSTOERUNGEN UND UMAENDERUNGEN ERNEUERT 1854—1858, darunter: JACOB WIENER F.

R.) Innere Ansicht des Domes. Im Abschnitt 7 Zeilen:

LUDWIG I. KOENIG VON BAYERN, LIESS DIE CHOERE MIT GEMAELDEN AUSSCHMÜCKEN 1845—1850, DURCH JOH. SCHRAUDOLPH. MAXIMILIAN II. KOENIG VON BAYERN DIE SCHIFFE DURCH DENSELBEN UND MIT ORNAMENTEN DURCH JOS. SCHWARZMANN 1851—1853. Rechts: JACOB WIENER F.

(Medaille in Silber und Bronze zu $2\frac{5}{12}$ Zoll Durchmesser, aus der von dem berühmten Medailleur Jakob Wiener in Brüssel verfertigten Medaillensuite: les édifices les plus remarquables de l'Europe.)

79. — D. KAISER — DOM — ZU SPEYER.

Ansicht desselben. Unten: C. K. F. | DRENTWETT.

R.) O CLEMENS O PIA O DULCIS VIRGO MARIA.

Sitzendes gekröntes Marienbild mit dem Scepter in der Rechten und dem Jesuskind auf dem linken Schooß.

(Zinnmedaille in halber Thalergröße)

---

## Steinbach.

(S. Liefer. I.)

80. — DOL. MAT. — DEI — MIRACV. IN STEINBACH.

Stehendes Marienbild mit dem Schwert in der Brust.

R.) C. I. — I. C. — I. — STEIN-BAC. (Crucifixi Imago Jesu Christi in Steinbach.)

Strahlendes Cruzifix, umgeben von den Sinnbildern der vier Evangelisten.

(Länglicht. In Silber zu $\frac{9}{16}$ Loth.)

---

## Ulrichhögel,

Dorf mit der Pfarrkirche von Ainring (s. Nr. 2) im Ldg. Laufen in Oberbayern.

81. — Ansicht der Kirche nebst Umgebung, darüber schwebt der heil. Ulrich, als Kirchenpatron, in Wolken.

R.) In 6 Zeilen: Andenken an die 1000 jährige Jubel-Feyer in Ulrichhögel 1850.

(Zinnmedaille in Thalergröße.)

---

## Velden,

Markt in Niederbayern.

82. — Ansicht der Marktskirche mit einigen umliegenden Häusern. Im Abschnitt: VELDEN.

R.) Der heil. Petrus, als Kirchenpatron, bis halben Leib, in der Linken den Schwertgriff haltend. Links steht ein Hahn auf einem Hügel. Im Abschnitt: S. PETRUS.

(Achteckige Zinnmedaille ohne Jahrzahl, wahrscheinlich 1719 zum 900jährigen Jubiläum der Marktskirche geprägt.)

83. — MARKTS KIRCHE VELDEN.

Ansicht der Kirche mit einem Theil des Marktes.

R.) Der auf Wolken schwebende heil. Petrus, darunter in

5 Zeilen: ZUM ANDENKEN DES 1000JAEHRIGEN JUBILAEUMS 1819.

(Medaille in Silber zu 3/4 Loth. Auch in Bronze und Zinn.)

## Vierzehnheiligen.

(S. Liefer. I.)

84. — ERINNERUNG AN DIE WALLFAHRT VIERZEHNHEILIGEN, unten: ZU FRANKENTHAL.

Im Felde zwei Abtheilungen mit den Darstellungen wie auf der Medaille Nr. 250 in der I. Lieferung.

R.) Gruppe von 14 Heiligen, über welcher das Jesuskind schwebt. Ohne Beischriften.

(Zinnmedaille in nicht völlig halber Guldengröße. Von Drentwett.)

## Vilgertshofen.

(S. Liefer. I.)

85. — IMAGO B. V. MARIÆ IN VILGERTSHOVEN.

Gekröntes sitzendes Marienbild mit dem Heiland auf dem Schooß.

R.) TEMBLU. (sic) REGENS EXTR. ET DEDTIC. (sic) 12. OCT. 16..[1])

Ansicht der Wallfahrtskirche, darunter der Benediktenschild.

(Oval in Messing. Selten.)

## Vilsbiburg.

(S. Liefer. I.)

86. — MARIAHILF — VILSBIBURG.

Ansicht der Wallfahrtskirche, über welcher das Marienbild in Wolken schwebt.

R.) MARIANAHMEN BRVDERSCHAFFT.

Das Monogramm Mariä, im Allgemeinen wie auf Nr. 255 der I. Lieferung.

(Rund in Messing. Selten.)

87. — MARIA — HILF — KIRCHE — unten: ZU | VILSBIBURG.

Ansicht der Kirche mit deren nächsten Umgebungen.

R.) O MARIA HILF RETTE UNSERE SEELEN.

Marienbild, das Jesuskind im rechten Arm und mit einem Sternenkranz um das Haupt.

(Kleine ovale Zinnmedaille von Drentwett in Augsburg.)

1) Wahrscheinlich 1687, das Jahr der Erbauung der Kirche.

## Violau,

Weiler mit einer Wallfahrtskirche im Landg. Zusmarshausen in Schwaben. Gehörte zum ehemaligen Kloster Oberschönefeld.

88. — MATER — DOLOROSA.
Stehendes, gekröntes und von Strahlen umgebenes Marienbild, in der Rechten das Haupt Christi tragend. Unten: IN | VIOLAU.
R.) COR — IESU.
Flammendes, von der Dornenkrone umgebenes Herz in Strahlen.
(Länglich in Messing. Schön und selten.)

89. — WALLFAHRTS-KIRCHE VIOLAU.
Ansicht derselben.
R.) UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN WIR O MARIA BITT FÜR UNS.
Auf Wolken und in Strahlen stehendes Marienbild, den Heiland an sich drückend. Unten: DRENTWETT.
(Zinnmedaille in halber Thalergröße).

---

## Waging.

(S. Liefer. I.

90. — Z. ERINNERUNG A. D. 1000JÄHR. JUBILÄ. WAGING.
Ansicht der Pfarrkirche, unten: 1857.
R.) Z. ERINNERUNG A. D. 100-JÄHR. JUBILÄ. MÜHLBERG.
Ansicht der Filialkirche in Mühlberg, daneben zwei Bäume und unten: 1857.
(Zinnmedaille in halber Thalergröße.)

---

## Wasserburg,

Stadt am Inn in Oberbayern.

91. — H. GEIST SPITAL KIRCHE ZU WASSERBURG.
Ansicht derselben mit den Nebengebäuden.
R.) ZUM ANDENKEN D. 500JAEHRIGEN JUBILEVMS D. 6. SEPT. 1841.
Der hl. Geist schwebend und von Strahlen umgeben.
(Zinnmedaille in halber Thalergröße.)

92. — H. GEIST SPITAL KIRCHE Z: WASSERB:
Ansicht derselben.

R.) ZUM ANDENKEN D. 500 JÄHR: JUBILEUMS D. 6. SEPT. 1841.

Der hl. Geist in Strahlen schwebend.

(Neusilbermedaille über halbe Guldengröße.)

93. — S: JACOBS PFARRKIRCHE IN WASSERBURG.

Ansicht derselben.

R.) Z: ANDENK: D: 600 JÄHR: JUBIL: 6. SEPT: 1855.

Der heil. Jakob bis halben Leib, im Pilgergewand mit Hut und Stab.

(Kleine Medaille in Neusilber.)

---

**Wies** bei Steingaden.

(S. Liefer. I.)

94. — WALLFAHRT WIES B. STEINGADEN.

Ansicht der Wallfahrtskirche. Im Abschnitt: DRENTWETT.

R.) DER GEGEISSELTE HEILAND IN DER WALLFAHRTS-KIRCHE WIES.

In einem schön verzierten Rahmen steht der an einen Pfahl gekettete Heiland.

(Zinnmedaille in der Größe eines Zweiguldenstücks.)

---

**St. Wolfgang** Burgholzen.

(S. Liefer. I.)

95. — Achtspitziges Kreuz, auf welchem ein ovaler Schild, worin der stehende heil. Wolfgang im Bischofsornat mit dem Krummstab im rechten Arm und einer Kirche in der Linken. Umher die eingravirte Schrift: Ex Decreto clement^mo^ Car. Theod: Elect: 1788[1]). Auf der untersten Kreuzesspitze liegt ein kleines Beil.

R.) Von einem Laubkranze umgebenes Oval, mit Darstellung der hl. Dreifaltigkeit über der knieenden Jungfrau Maria.

(Silber und vergoldet zu 1¼ Loth. Getriebene Goldschmiedsarbeit. Capitularkreuz des dortigen ehemaligen Collegiatstiftes.)

---

**Würzburg,**

Kreishauptstadt von Unterfranken.

96. — Aeussere Umschrift: CATHEDRA EPISCOPALIS WIRCEBVRGENSIS, innere: SAECVLVM VNDECIMVM CELEBRAT.

---

1) Ueber die Bedeutung dieser Umschrift konnte ich mir noch keinen Aufschluß verschaffen.

Ansicht der Domkirche. Im Abschnitt: MDCCCXLIII, darunter: I. I. NEUSS DIR.

R.) DEVS INCREMENTVM DEDIT.

Auf drei Postamenten stehen die hl. Bischöfe Kilian, Bonifaz und Burkard nebeneinander, mit den Unterschriften: S. KILIAN. — S. BONIFAC. — S. BVRKARD.

Dazwischen zwei Schilde, wovon der zur Rechten das Wappen des Bischofs Georg Anton Stahl (seit 1840) und der zur Linken jenes des Würzburger Domkapitels enthält. Unten: A. NEVSS F.

(Medaille in Silber zu $1^1/_2$ und 2 Loth. Auch in Bronze und Zinn.)

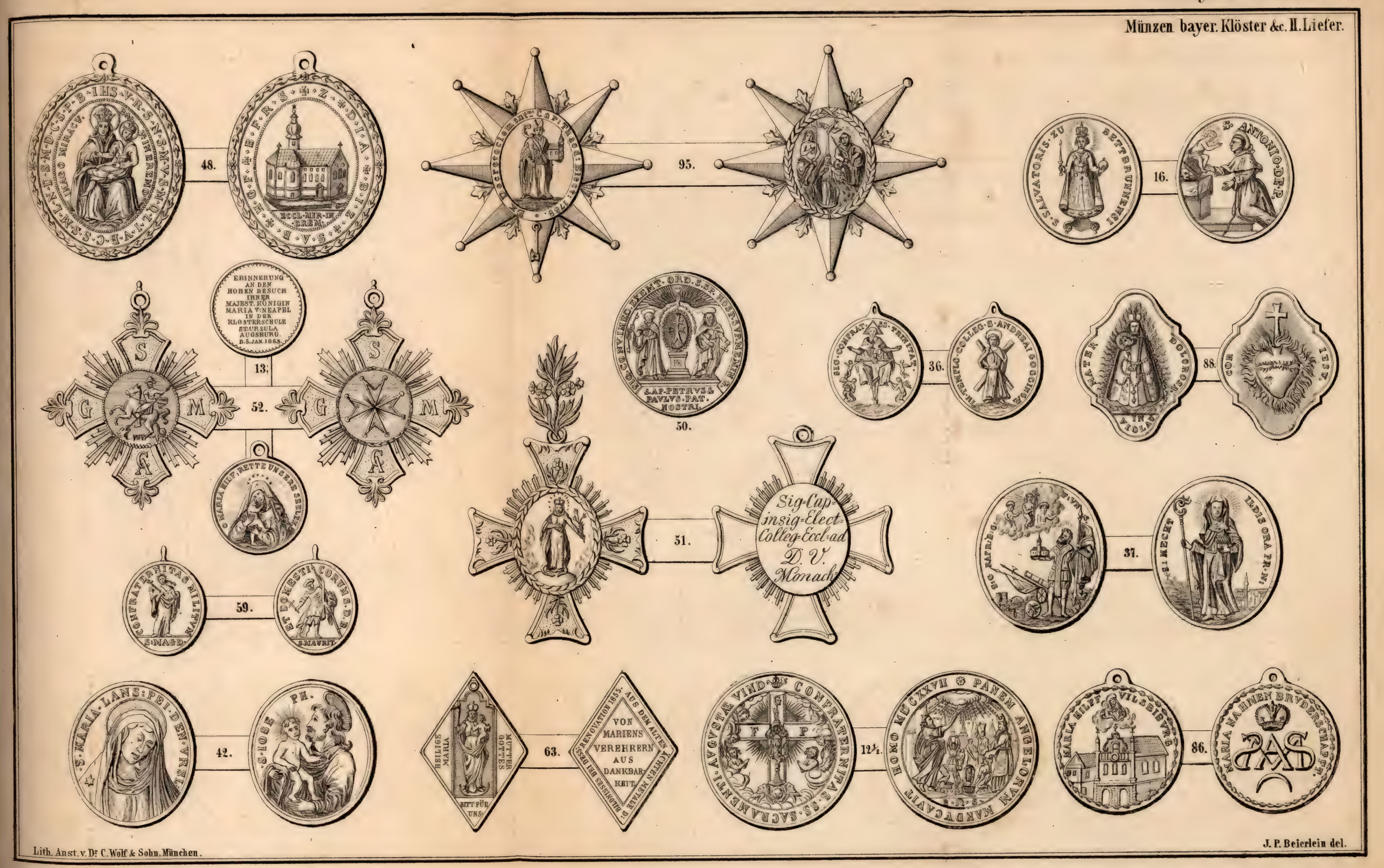
---

# Register.



---

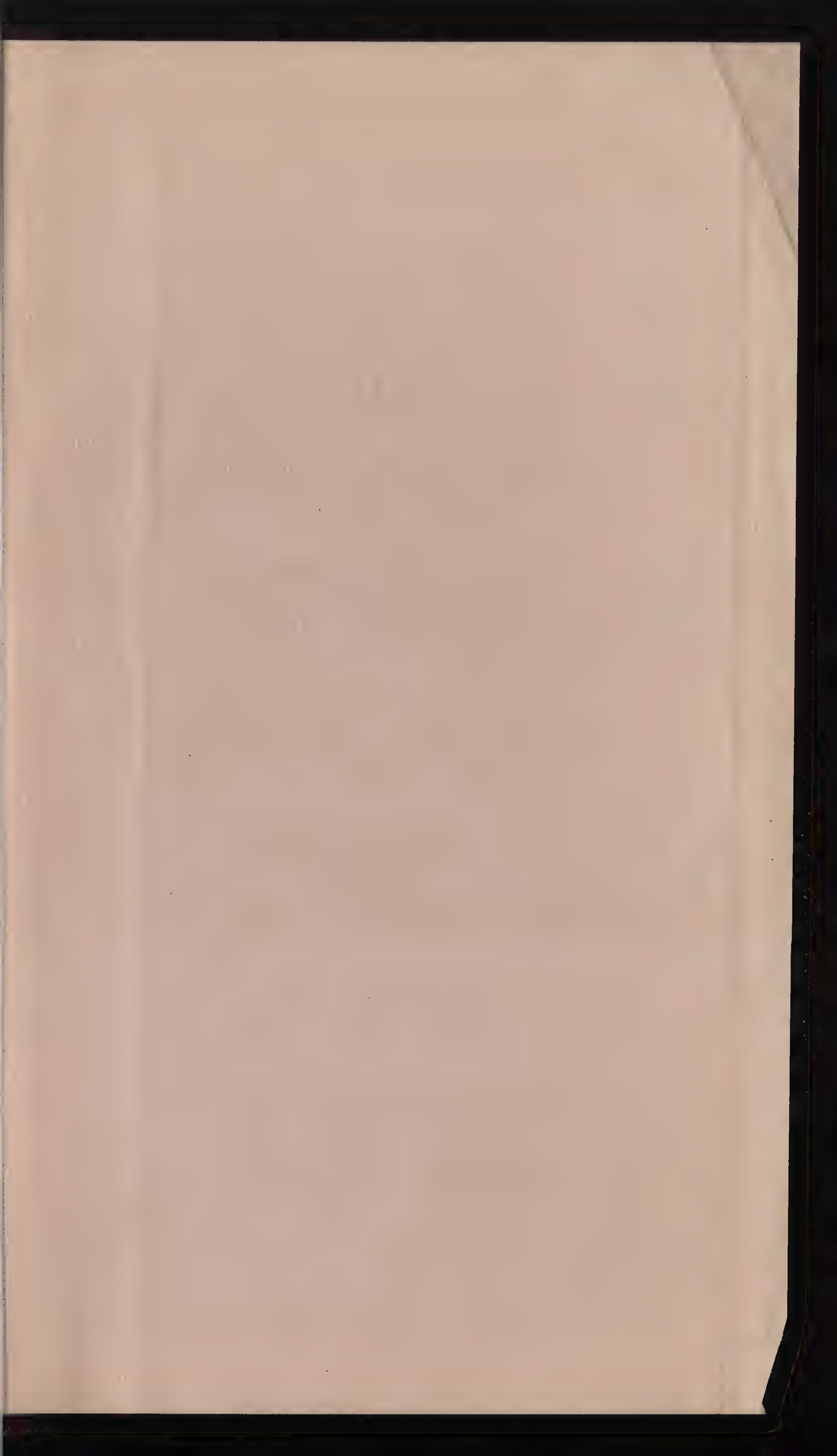
Münzen bayer. Klöster &c. II. Liefer.

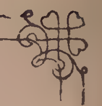



Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn, München.

J. P. Beierlein del.

Back of
Foldout
Not Imaged



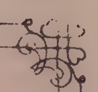



# Inhalt:









# Oberbayerisches Archiv

für

# vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

## historischen Vereine

von und für

## Oberbayern.

**Siebenundzwanzigster Band.**

**Zweites und drittes Heft.**




# IV.

# Die Pfarrei Allershausen

im königl. Bezirksamte Freising.

geschichtlich beschrieben

von

**Joseph Grassinger,**

Pfarrer in Aufkirchen, Ldg. Erding.

---

## I. Der Pfarrort Allershausen.

Wo sich Amper und Glon*) mit einander vereinigen, dürfte wohl schon im vindelicischen Zeitalter eine Ansiedlung bestanden haben, und wenn auch nicht, so war doch den Römern eine solche nothwendig geworden zum Schutze der Flußübergänge. In dem römischen Zeitalter nämlich finden wir alsbald zwei Punkte, welche einen Verkehr miteinander haben mußten: Freising nämlich und die Station: ad Ilmam an der Ilm, deren Bestimmung zwischen Pfaffenhofen, Scheyern und Ilmmünster schwankt. Da die Römer Umwege nicht liebten, führte wohl ihr Verbindungsweg nach der Ilmstation über den Ort, welcher unser Allershausen geworden ist, und in der Nähe über die Amper, während ein anderer Weg links der Amper nach Schöngeising — ad ambre — führte. Massive Thürme: zu Tünzhausen rechts und zu Allershausen links der Amper, dann weiter fort zu Aiterbach, (wo der alte Thurm nicht mehr besteht), dann wieder zu Johanneck mit weiter Fernsicht, bezeichneten miteinander correspondirend den Weg, so auch der uralte Thurm zu Ilmmünster. Gehen wir von da zurück, so finden sich römische Spuren und Ueberbleibsel bei Ilmmünster, (von Hrn. Forst-

---

*) In die Gegenden an der Amper und Glon versetzt Aventin den im vindelicischen Zeitalter genannten Volksstamm, welcher nach Ptolemäus Leuni: (Λεῦνοι) heißt, mit dem aber die rhätischen Genauni (nach anderer Lesart Gelauni), deren Bezwingung durch Drusus Horaz Od. IV. 14 besingt, nicht verwechselt werden dürfen. Vgl. Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarstämme S. 237.

wart Scheidl zu Tage gefördert und dem historischen Vereine bezeichnet und eingeliefert), dann wieder in der Gegend von Aiterbach, wo alterthümliche kleine Hufeisen, Waffenstücke und Münzen sich vorgefunden haben; aber außer einer Münze des Kaisers Constantius, welche alleinig in Besitz des Verfassers dieses gekommen ist, wieder verloren gegangen, wahrscheinlich verarbeitet worden sind. Zu Allershausen selbst haben wohl die Verheerungen der Amper und Glon alles Alterthümliche hinweggenommen. Zu Tünzhausen dagegen begegnet uns die Sage, daß zwischen hier und Kranzberg eine Stadt gestanden sein soll, und sind auch in dem Walde rechts von Tünzhausen gegen den alten Sitz Bernstorf zu wirklich Mauerwerke und Gewölbe vom Wald bedeckt gefunden, denselben ist aber nicht weiter nachgeforscht worden, wobei auf eine Station zum Schutze des Flußüberganges wohl nicht mit Unrecht geschlossen werden dürfte. Eine kleine Schanze, vom Volk wie gewöhnlich Schwedenschanze genannt, ist bei Bernstorf noch sichtbar.

Nach den Römern blieb wohl diese Gegend für einige Zeit unbewohnt, bis ein edler bojoarischer Herr die verlassene Stätte wieder wohnlich einrichtete und Colonisten mitbrachte. Nach dem Namen, den nun der Ort erhielt, könnte er: Adalger oder Adalher geheißen haben, dessen Abkunft in der Familie der Huosi zu finden sein müßte, aus welcher Familie auch die Edlen in den gleichzeitig vorkommenden Orten in nächster Nähe zu Kienberg, Hagenau, Aiterbach &c. stammten. Auch von dem Wohnsitze des edlen Herrn ist keine Spur mehr. Nur die Sage gibt noch an, daß an der Stelle des jetzigen Dornschusterhauses das ehemalige Herrenhaus gestanden sei. Möglich ist aber, daß der nachmalige Pfarrhof, freilich nicht der jetzige, ursprüngliches Herrenhaus war, und nach Ueberlassung desselben an die entstehende Pfarrei die Adelichen sich in das vorgenannte Haus begeben haben. Beide sind nicht weit von einander entlegen, sind auf einer Seite durch die Amper, auf der andern durch die Glon geschützt und befinden sich im Winkel beider Gewässer, so daß sie nur von einer Seite her einer Vertheidigung bedurften. Das Schusterhaus hat auch allein bis in die neueste Zeit zur freiherrlich v. Aschischen Hofmark Sickenhausen gehört, und die Sickenhauser sind in dem 15. Jahrh. in den Besitz des Gutes zu Allershausen gekommen. Allershausen zeigt sich auch schon bei seinem ersten urkundlichen Vorkommen als wichtiger Ort mit Gerichtssitz, weßhalb noch bis in die neuere Zeit ein Amtmann hier war, und einem Priester, sohin auch mit Kirche, welche

an den alten Thurm angebaut wurde, versehen. Den Priester nennt uns eine Urkunde bei Meichelbeck hist. frising. T. I. Urk. 303. 814. Testes quos tradidit Hleoperht propter territorium, quam tradidit in manus Kernandi per Wergeldum Hroadolfi Presbyteri in loco Adalhareshusum: Mezzi comes etc. Dieser Priester Rudolf schenkt 816 l. c. 344 sein Erbtheil in Miltach (nahe bei Allershausen und bis 1814 theilweise zur Pfarrei hieher gehörig), welches ihm seine Eltern Alpolt und Deothild und seine Geschwister Baldwart und Benedicta hinterlassen haben, an das Hochstift Freising. l. c. 368. 818. 15. September war zu Allershausen Gerichtstag unter dem Vorsitze des Grafen Kisalhard. Episcopus (Hitto) et Liupaldus (comes) venerunt ad Kisalhardum comitem, ubi publicum placitum habuit ad Adalkereshusun, ibique Episcopus et defensor ejus Reginperht (wahrscheinlich von Kienberg) quaesierunt Walperhtum ad servitium etc.

Bald darauf 819 (820) am selben Tage kam Bischof Hitto wieder hieher, um die Kirche im Walde bei Kienberg (wahrscheinlich die zu Walterskirchen, schwerlich die von Ober= oder Unterkienberg) zu weihen. l. c. 406.

Am 30. Aug. a. 822 war hier wieder Gerichtstag, welchen Kisalhard publicus judex in loco quae vulgo dicitur Adalhareshusir abhielt. Unter einer großen Menge von Adelichen, welche bei Meichelbeck U. 470 genannt werden, befanden sich auch die Bischöfe: Hatto von Freising, Ritger von Augsburg, Baturich von Regensburg, Hitto von Passau &c. Der Bischof von Augsburg hatte die Kirche von Kienberg in Anspruch genommen. Auf die Nachweisungen des genannten Defensors Reginpert ward sie dem Bischofe von Freising wieder zugesprochen, sammt allen ihren Gütern. 19. Juli 827. Meichelb. 510 geschah eine große Traditio nobilium virorum ad Adalhareshusen. Die Nachricht hierüber lautet aus Cozroh's Relation bei H. Dr. Roth Oertlichkeiten d. Bisth. Freising Nr. 537 kürzer so: Ego Piligrim tradidi ad domum s. Mariae ad Frisinga, quicquid ego et filius meus Reginperht ad Adalhareshusun proprie hereditatis in eclesiasticis rebus de parentibus in partem nobis evenire declaratum invenitur, factum ad Frisingas. Deinde contigit, ut venit Hitto ep. in loco quod dicitur Holzmohingas et soror Piligrimi n. Erchanfrid et quicquid in supradicta re eclesiastica ad Adalhareshusun habuit, tradidit ad capsam s. Mariae etc. Hitto et Baturicus epi. simul ad Frisingas venientes: ibidem accessit quidam

nomine Hartnid (der Name findet sich bei den Aiterbachern) et tradidit, quicquid in re eclesiastica ad Adalhareshusir habere videretur partis sue seu parentum suorum. Hoc audiens quidam coheres eorum n. Liutpald (s. o.) et accessit ad altarem s. Marie ipsa hora parvo intervallo et quicquid de portione parentum suorum illi in proprietatem evenit lege dictante in ipsis eclesiasticis rebus in loco Adalhareshusir ad domum s. Marie tradidit. Proinde transmisit Hitto ep. legaliter missum suum Rubonem archipresb. ad ipsum locum ad Adalhareshusun, ut vestituram legaliter accepisset, ibidemque veniente Rubone imprimis Piligrim per funiculum signi eclesiaė legitime Rubonem archipr. vestivit et de parte sororis suae Erchanfrit similiter de ipso vestivit. Deinde Liutpaldus simili confirmatione vestivit, eodem modo Hartnid vestivit in manus Ruboni archipr. Postmodum hoc audientes nobiles viri, qui in ipsa eclesia coheredes erant, quorum nomina Poapo et Heriolt ad Frisingas venerunt et firmiter tradiderunt ad alt. s. Marie, quicquid in ipsius eclesiae rebus ad se legibus pertinere videretur, quae dicitur ad Adalhareshusun etc.

Hier finden wir eine Anzahl Adeliger, welche verwandt waren und Allershausen, Kienberg, Aiterbach rc. anzugehören scheinen, und welche die bedeutenden Kirchengüter von Allershausen, durch ihre Vor-Eltern gestiftet, als deren Besitzer an das Hochstift Freising schenkten und von nun an als dessen Lehensmänner fortbesassen.

Die Uebergabe an das Hochstift geschah also ceremoniell dadurch, daß die Donatoren dem Erzpriester den Glockenstrick der Kirche zu Allershausen um die Hand wickelten.

Piligrim und Reginpert kommen noch vor 842 8. Febr., da Frau Heilrad dem Hochstifte Freising quidquid habuit ad Adalhareshuson hoc est curtem cum domo, mancipiis, pecoribus, terris, pratis, pascuis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, molinis duabus, mobile et immobile in Summa all ihr bedeutendes Besitzthum zu Allershausen dem Hochstifte Freising schenkte. Meichelb. Nro. 619.

843 schenkt Piligrim noch weiters zum Hochstifte seine Güter zu Kienberg und Ried: Reode seu ad Adalhareshuson. Unter diesem Ried ist das nachgenannte Hanried mit Mühle zu verstehen, wovon der Name heutzutage gänzlich verschwunden ist. l. c. 627.

Aus der Mühle zu Ried, Riedmühle, noch im vorigen Jahrhundert Rettmühle, ist heutzutage eine Reckmühle und sogar eine Eckmühle geworden. Diese Mühle, oberhalb Allershausen, nahe bei Kienberg

gelegen, ist auch in voriger Schenkung schon genannt. Piligrim besaß auch Güter zu Schlips, welche er ebenfalls nach Freising schenkte. U. 855. Bischof Anno vertauschte da dem edlen Mann Uodalrich ex parte eclesiae suae in loco qui dicitur Adalhereshusir curtiferum unum gegen 2 gleiche Theile gebauten Landes aus dessen Eigenthume an demselben Orte. 843. Meichelb. U. 911. Im Jahre 902 gibt der Diakon Willibert dem Bischofe Waldo seine Güter zu Dorfacker (1 Stunde von Allershausen) und erhält dafür prope fluvium, qui dicitur Glana in villa, quae dicitur Adalhareshusa, was er in Allershausen vom Bischofe zu Lehen hatte, insbesondere 1 Hube und 1 Mühle eigenthümlich. Er durfte diese Güter auf einen Nachfolger vererben, nach dessen Tode aber sie wieder an das Hochstift fallen sollten. Derselbe Bischof Waldo (883—906), U. 925 giebt dem Grafen Aripo aus seinem Kirchengute die Besitzungen in Holzhausen gegen dessen Güter in Pliening, Poing (Piuvvingon) und Allershausen. Bischof Wolfram — 926—38 — erhält durch Tausch von dem edlen Mann Diothram U. 991 Güter zu Kerhiltihusen (Gartlshausen) und Allershausen gegen Güter zu Repach.

Der hl. Bischof Lampert — 938—57 — U. 1067 erhielt von Albrich, nobili clerico, Besitzungen zu Allershausen und Kienberg gegen Besitzungen zu Aiterbach.

Bischof Abraham 957—94 U. 1108 erhielt von dem edlen Manne Adalhart in loco Altrateshusa 3 Huben 2c. mit Beding, daß sie erst nach seinem und seiner Ehegattin Perothinia und seines Sohnes Rupert Tode dem Hochstifte heimfallen sollen, und erhielt Adalhart hiegegen 3 Huben zu Haindlfing mit gleicher Bedingniß. [U. 1140.] Bischof Gottschalk — 993—1006 — erhielt von den Brüdern Ediram und Wolchart 5 Huben zu Allershausen gegen Grundstücke und Zehenten zu Hartkirchen und Kempfenhausen. In libr. tradit. Fris. Oberbayr. Arch. III. 132 erscheint ein clericus frising. eclesiae proprius Reginfried, welcher dem genannten Bischof Abraham c. 975 Grundstücke in Giesing und Leimbach gab und von ihm solche zu Eggenberg erhielt, wo er schon ein Gut besaß. Quod comparavit de nobilibus viris feminisque et eclesiae servis. — Es ist hieraus ersichtlich, daß sich der kirchliche Besitz seit Bischof Hitto, von welchem der Biograph schon sagt: „coemit Allershausen“ durch Geschenke, Kauf und Tausch immer mehr in und um Allershausen concentrirte.

Als im Jahre 955 Ilmmünster und Freising von den Hunnen eingeäschert wurden, muß auch Allershausen nicht wenig gelitten haben

da diese Horden hier durchziehen mußten oder wenigstens in der Nähe. Aus dem 11. Jahrh. haben wir nur eine einzige Nachricht über Allershausen zu Weihenstephan 1047—62. Mon. boica IX. p 365. Quidam laicus nomine Mathuni de familia s. Mariae tradidit ad altare s. Stephani post excessum vite sue tale predium, quale habuit apud Adlesharshusen pro remedio uxoris sue Monte et sui.

Zu Weihenstephan wird nun aber der Adel von Allershausen öfter genannt: M. B. IX. 384. 1138—47. test. Hildebrand de Adelhereshusen. p. 386. frater ejus Heinrich. Nach Hund Stammb. II p. 87 kommt in einer Fraunhoferischen Urkunde zu Weihenstephan vor: S. Heinricus et ejus filii Heinricus Chonradus de Adilhershusen. Dem Hildebrand gleichzeitig c. 1140 M. B. IX. 388 ist Berthold und sein Bruder Wolfhard. 395. Ruother p. 411. Willipolt und Liuthere. Bei Meichelbeck I. II. 1317: Lieder et filius ejus Engilwan de Ahidorf. Dieser war Domherr zu Freising. M. B. IX. p. 413 Gotfridus de Adalhartesham et filius ejus Liutold. c. 1150 p. 426. Willipolt und sein Sohn Bernhard von Adershusen. c. 1165 wieder Luther de Adelhershusen. p. 444 wieder Rudiger und seine Söhne Heinrich und Konrad de Adelhereshusen, Lanzo de eadem villa. p. 457 gleichzeitig Heinrich de Adelhereshusen et soror (nach Hund Metrop. III. socer) ejus de Aiterpach.. c. 1180 p. 465. Bernhard und sein Bruder Eberhard und Heinrich; bei Hund Metrop. III. 470 zu Weihenst. Perinhardus de Adilhershusen cum omnibus fratribus suis. Noch 1200 kommt M. B. 482 daselbst Heinrich von Alhershusen und sein Sohn Konrad als testis inter nobiles vor. Bei Meichelbeck sind sie genannt: Nobilis Heinricus de Adelshusen et filii ejus Heinricus et Chunradus. Heinrich kommt auch zu Neustift M. B. 543. 555. 1160 und 1185 vor und ist wahrscheinlich derselbe, von dem es daselbst 1160 p. 542 heißt: Quidam de familia eccl. s. Petri (Neustift) nomine Herrich cum uxore sua Azila et filia sua Impzla predium suum, quod habuerunt in Adelhereshusen tradiderunt ad predictam ecclesiam. 1181 kommt vor bei Meichelb. I. 1. 368 unter den Ministerialen und Zeugen des Bischofs Albert: Eberhard Kasle et frater suus Hiebhart (Liebhart), Engilwan et frater suus Heinricus de Hahedorf (Achdorf.) Die Allershauser und Achdorfer waren verwandt. M. B. IX. 572. test. int. nob. et minist. Ottonis ep. 1190—1200. Engelwanus de Ahedorf et frater suus Heinricus de Alershusen et filii sui Heinricus de Chunradus. p. 573. 1200 test. inter minist. Ducis Ludovici: Liebhard Chaste

et filius ejus Heinricus de Adelhershusen. Auch zu Schäftlarn M. B. VII 413 kommt derselbe Heinrich vor und seine 2 Söhne: Heinrich und Gottfried. Bei Hund Metrop. III 462 kommt noch ein Wolfram de Aslahishusen zu Weihenstephan vor und mehrere Zeugen aus der Umgegend und in den Urkunden von Indersdorf M. B. XIV p. 114 117. 120 Ridegerus de Adeltshausen et filius Hans Wolframus etc. Von da an verschwinden die Allershauser aus der Geschichte und treten andere Besitzer ein.

M. B. IX 405. 1260 gibt Papst Alexander IV. dem Kloster Weihenstephan ein Privilegium: vindicat monasterio decimas in villa, quae Allershusen dicitur, curias 4, quas habetis ibidem. Diese 4 Güter, welche Weihenstephan zu Allershausen hatte, waren der Fischer-, Nagl- und Schuhbauernhof, dann das Bennigut. Auch gehörte das Krameranwesen dahin. 1385 (nach gütiger Mitth. d. H. g. R. Geiß) willigen Arnold v. Kammer, Hofmeister, Hippold sein Bruder. Arnold v. Kammer zu Jetzendorf ein, daß der Geroldshauser den ihnen lehenbaren Hof zu Allershausen an das Kloster Weihenstephan vermache, wofür er ihnen seinen eigenen Hof zu Eck (Johanneck) lehenbar gemacht.

Ueber die beiden Mühlen von Allershausen erfahren wir wieder bestimmtes aus H. Grafen v. Hundt Urkundenbuch des Kl. Indersdorf Nr. 180. 1350 verkaufte die obere Mühl Hans der Mirs und s. Hausfrau Gut an Friedrich den Marpecken um 38 Pfund Heller. D Freising, 20 Jänner. N. 233. 1370 22. Febr. verkauft sie Dietrich der Marchbeck, Bürger zu München, sammt 2 Hofstätten gelegen zu Hanried bei der Glan und etwie viel Aecker dem bescheiden Mann Hans dem Impler, Bürger zu München, um 58 fl. mit Lehenherrenhand des Herrn Wilhelm des Mezzenhauser v. Mezzenhausen, da sie Lehen von ihm sind. Nr. 324. 1385 15 Dec. verkauft Franz Impler, B. z. M., seine Mühle gelegen zu Hanried, Lehen v. s. l. Herrn den Messenhausern an Heinrich den Schwab z. d. Z. Richter zu Kranzsperch um 27 Pfd. Regensb. dl. Nr. 381. 1397 15. Aug. gibt derselbe und Diemut s. ehel. Weib an das Kloster Inderstorf zu einer Jahrtagsstiftung ihre eigene Mühle zu Hanried, vor Lehen, nun geeignet (1396 13. Aug.) v. d. R. Wilh. v. Massenhausen. Die Urkunde, wodurch der Massenhauser zu Gunsten des Kl. Inderstorf die Mühle vom Lehensverbande entläßt, befindet sich in Freiberg Reg. XI 80. 1396 13. Aug. eignen Wilhelm v. Mazzenhausen Erbmarschalk in Bayern und Friedrich der Mäzzenhauser zu Täsingen dem Gotteshaus zu Un-

derstorf die Mühl bei Allershausen, genannt Hanried, welche Heinrich der Swab Richter zu Kransperg zu dem Altar, den er zu Undenstorf gestiftet, mit einer ewigen Meß gewidmet hat. S. zu Mäzzenhausen. Diese Mühle kommt noch später vor.

Aus der nachfolgenden Zeit werden uns in den Urk. von Indersdorf auch einzelne andere Einwohner von Allershausen genannt:

N. 849. 1455 Hans Huebel von Allerßhaussen, St. Wirt daselbs, Heinz Feller, Metzger daselbs. 1456 dieselben, dann St. Schardinger und sein Bruder Hans Schardinger, peed zu All. Hans Feller ist diesmal v. Kienberg. N. 852. 1457. N. 861 ist der Feller zu Hörzhausen. conf. M. B. X p. 306. Obiger Stephan Schardinger war Bader zu Allershausen. Gentner Gesch. v. Weihenst. in Deutinger's Beitr. VI. p. 90. 1471 kauft Abt Johann daselbst von ihm ½ Tagw. eigenes Wiesmath gelegen bei der Glon in des Bachmaiers von Oberallershausen Anger. ibid. p. 104. 10. Aug. 1494 tauscht Abt Wolfgang Weichser v. Weihenstephan v. Hans Zedunk (heißt Jedunk und hat einen Jahrtag in Allershausen gestiftet), Wirth in Allershausen, einen eigenen Hof genannt der Prölshof zu Apercha gegen die eigene Hub zu Wollbach in der Pfarrei Kammer ein und bezahlt ihm Geld darauf.

1473 erbaute Hans Sickenhauser auf dem Freithofe zu Allershausen die mit der Pfarrkirche in Verbindung gestandene hl. Geistkapelle laut Gedenkstein, welcher sich noch in der Sacristei befindet und lautet: „Dz gotshavß hat mache lasse Hans Sychehauser, der eze vr Kastnär e zw cransperg gott czw lob vn czw er vnd alle gelavbige sele vn sei vorvoderen 1473.“ Er ist darauf abgebildet kniend mit entblößtem Haupte im Harnische, die Hände gefaltet. Auf dem über dem Haupte sich schwingenden Spruchbande ist nichts mehr lesbar. Das Wappen, gleichfalls nicht mehr kennbar, ruht zu seinen Füssen. Die Figur ist farbig gefaßt. Nach Mitthlg. des H. g. R. Geiß haben 1489 Hans Sickenhauser, Kastner zu Kranzberg und Hans Fischer zu Allershausen die Allerseelenbruderschaft in obiger Kapelle errichtet. (Urk. d. h. Ordinar.) Für beide bestehen noch Quatembermessen. Dieser Hans Sickenhauser war Kastner zu Kranzberg nach der Reihenfolge des H. Geiß O. A. XXVI p. 79 von 1473 an. Er starb 6 März 1503. Ein anderer Hans Sickenhauser war Richter zu Kranzberg v. 1509 angefangen und starb 5. Oct. 1521 l. c. Die Sickenhauser hatten den Edelsitz zu Allershausen erworben und schrieben sich auch von da, so 1630 Egid Siggenhauser von und zu Siggenhausen auf Allershausen,

welcher Oberpfälzischer Hofkammerrath, Rentmeister und Kriegskommissär zu Amberg war. 1699 war (O. A. XIV 201) Maria Johanna Theresia, geb. Freiin v. Hörwarth-Hohenburg (zu Aiterbach), vermählt mit Georg Anton Freiherrn von und zu Siggenhausen in Allershausen auf Hauzendorf, 1729 Wittwe. In den Sickenhauserischen Besitz traten später die Freiherrn von Asch. Auch die Reindl hatten Besitz in Allershausen. Ein Georg der Reindler ist nach H. g. R. Geiß l. c. von 1498 – 1502 Richter zu Kranzberg und als solcher Vorfahrer des jüngeren Hans Sickenhauser. Wahrscheinlich ein jüngerer ist der, dessen Grabstein noch in Allershausen vorhanden ist mit der Inschrift: „An freittag vor sontags Invokavit alls man 1546 iar zalt starb der Ernvest georg reindl zv Allerschausen d. G. g." Ein weiterer ist Hans Reindl zu Allershausen, fürstl. bayr. Kammerfourier 1579 genannt O. A. IV 375 u. 1576 O. A. VI p. 400. O. A. V 354. 1580 wird genannt: Sebastian Reindl zu Allershausen, fürstl. Forstmeister zu Otting und seine Hausfrau Johanna, geb. Maierhofer. Weiteres kommt von ihnen nicht vor.

Nachdem die Hagenauer ihren Sitz zu Hagenau aufgegeben, finden wir einen solchen zu Allershausen 1487 Stephan Hagenauer zu Allershaussen. Urk. v. Indersd. Nr. 1442. 1448.

Von Gewerben finden wir außer den schon erwähnten zu Allershausen einen L. Peck 1484, Kaspar Schneider 1499, Leonh. Wagner 1481 l. c. N. 1364. 1702. 1242.

1549 war eine Irrung entstanden (ib. 1967) zwischen Paul Probst zu Indersdorf und den Hintersassen Simon Hanrieder, Müller zu Hanried und Stephan Probst zu Neustift und auch dessen Hintersassen Hansen Labermüller zu Allershausen sel. anderntheils von wegen ihrer Wuhr und des Wassers halben, beide an der Glon, die zu Hanried oberhalb. Sebastian Jordan zu Martinsbuch, Pfleger zu Kranzberg, traf eine Entscheidung und stiftete einen Vergleich.

8. Okt. N. 1997. 1562 gibt Egid Murhaimer, d. Z. Pfleg- und Gerichtsverwalter zu Kranzberg dem ehrbaren Sigmund Hainrieder, Müller zu Hainried vidimus des Briefes v. 8. Okt. 1549 über vorstehenden Vergleich.

N. 2066. 1609 neuer Vergleich zwischen beiden Müllern Hans und L. den Hanriedern als Gebrüdern zu Allershausen, auch Georgen Weggl, des Hansen Aiden, ihrer Wiesen etc. halben mit beiden Pröbsten Kaspar und Johann von Inderstorf und Neustift als Grundherrn

Beiseyn auf Augenschein v. 3. Aug. 1608. Siegler: Scipio Gad maier, Pflegverwalter zu Kranzberg.

N. 2226. 1686 vergleichen sich Georg Probst zu Inderstorf und Adalbert Probst zu Neustift wegen der Mühle zu Hanried vor dem churf. Hofrathe. Inderstorf verkauft die Mühlgerechtigkeit und wenige Grundstücke zu Hanried nächst Allershausen Gerichts Kranzberg an Neustift. Dieses zahlt 500 fl. Inderstorf übernimmt den hinterbliebenen Erben des vorigen Besitzers Müllers Hans Langen der auf sie erblich gefallenen veranleithen Freistiftsgerechtigkeit hinauszuentrichten. N. 2227. 28. Beitritts=Urkunde des Dekans Acquilin und Convents des Kl. Inderstorf zu dem Verkaufe von Hanried, sowie des Subprior Martin und Convents zu Neustift. So wurden endlich die beiden Mühlen nach langen Verhandlungen Pertinenzen des Klosters Neustift. Die Mühle zu Hanried war also damals bereits wieder längst hergestellt, nachdem sie von den Schweden, die 1632 und 1634 hier wütheten und auch das Schloß Kranzberg niederbrannten, nebst allen Schlössern im Glongebiete überhaupt (H. Graf Hundt O. A. XXI 200 ꝛc.) niedergebrannt worden war, und zwar auf Kosten des Klosters Inderstorf, wie auch Abt Gregor v. Weihenstephan 1649 nebst Gütern zu Kienberg den 1632 abgebrannten und verlassenen Fischerhof zu Allershausen wieder aufbaute und bemaierte. Gentner l. c. p. 148.

Von da an finden sich über Allershausen und dessen Bevölkerung keine wichtigen Nachrichten mehr bis in die neuere Zeit. 1797 fand ein Durchzug der Franzosen statt, wobei ein Mädchen von Leimbach an thierischen Mißhandlungen zu Grunde ging und ein Weib in Götschlach ermordet wurde. 1800 war wieder Durchzug von Pfaffenhofen her nach Hohenlinden. 1798 war das österr. Regiment Erzherzog Karl hier einquartiert gewesen. Die übrigen Kriegsjahre vergiengen ohne schwerere Belästigungen.

4. August 1827 war Vormittags und Nachmittags Hagelwetter, welches zuletzt in Orkan und Wolkenbruch übergieng. Häuser, Kirchendachung, Thürme, Felder und Wiesen wurden schrecklich ruinirt. Auch vieles Vieh mußte ertrinken.

Am 23. Mai 1836 am Pfingstmontage Abends schlug der Blitz dahier ein und verbrannten dadurch schnell nach einander das Schmidhaus und noch einige Häuser an der Glon hinunter. Beim wiederaufgebauten Schmidhause ereignete sich 1840 ein sonderbarer noch nicht aufgeklärter Spuck, indem die Dachziegel ohne Wind

oder Anlegung einer Menschenhand beweglich wurden und wegflogen, was sich öfters wiederholte. Da man es allmählich gewöhnt wurde, legte es sich von selbst. 7. Juni 1842 brannte das Wirthshaus in Kienberg ab. Andere Ereignisse werden in der Pfarrgeschichte zum Vortrag kommen.

Das Dorf Allershausen befindet sich seit der Auflösung des Pfleggerichts Kranzberg im Landgerichtsbezirke, jetzt auch Bezirksamte Freising. Mit den dazu gehörigen Ortschaften: Buch, Eggenberg, Unterkienberg, Leimbach und Schroßlach bildet es eine politische Gemeinde, nach Freising und Neustift die dritte der Bevölkerung nach im Bezirke, ist also die Gemeinde Allershausen unter den eigentlichen Landgemeinden des Bezirksamtes die größte, selbst mit Zurechnung des Bezirkes Moosburg. Die Lage des Ortes im Glon- und Amperthale ist eine sehr freundliche und überraschende, wenn man vom Walde her bei Götschlach in die freie Ebene hinaustritt. Die Häuser ziehen sich zu beiden Seiten der Glon und theilweise an dem davon abfließenden Mühlbache zunächst an den beiden Straßen nach Hohenkammer und Pfaffenhofen in einer weiten Ausdehnung hin, so daß der Ort eine Länge von ½ geometr. Stunde und ¼ Stunde Breite hat. In den Ort herein führt eine Brücke über die Amper von Freising her und mitten im Orte über die Glon in das Dorf rechts ab eine erst 1855 durch die Fürsorge des damaligen H. Landrichters, jetzt Regierungs-Rathes und Bezirksamtmannes Karl Breidenbach zu Freising entstandene Brücke, eine beständige Wohlthat, da die Glon oft ohne Lebensgefahr nicht mehr zu passiren war. Der Weg von Freising hieher ist 1½ geogr. Meilen, von Pfaffenhofen 1¾, von München 4½, von der Post Hohenkammer ¾. Durch die nach 4 Seiten sich abzweigenden Straffen erhält der Ort eine bedeutende Lebendigkeit. Die Häuserzahl beträgt mehr als 70, die Einwohnerzahl 460—70.

Von Gebäuden sind bemerkenswerth: die katholische und protestantische Kirche, die beiden Pfarrhäuser, das katholische Schulhaus, Wirthshaus, Wohnhaus des 1850 von Kranzberg nach Allershausen übergesiedelten praktischen Arztes Dr. Eduard Pfaller ꝛc. In baulicher Beziehung hat der Ort in neuester Zeit viele bedeutende Verschönerungen erfahren. Die Beschäftigung der Einwohner ist außer den nöthigen Gewerben Oekonomie, welche im Verhältnisse zu andern Gegenden hier sehr rege betrieben wird, und auch werden muß, weil sie sonst nicht sehr lohnend wäre. Die Kleidung ist bei dem älteren Theile des

Volkes noch so ziemlich dachauerisch. Die Bevölkerung will man noch zur Hallertau rechnen, woher sie sich allerdings auch meistens rekrutirt hat und die einzelnen Eigenthümlichkeiten stammen mögen. Die Gränzen der eigentlichen Hallertau sind aber gleichwohl in das alte Landgericht Moosburg zurückzuweisen, wohin wohl Aiterbach, Allershausen aber nie gehört hat.

## II. Die Pfarrei Allershausen und die Pfarrer.

Dieselbe zählt bei einem Umfange von c. 5 Stunden, 3 Stunden Länge, 1 Stunde Breite c. 1300 Katholiken und c. 230 Protestanten. Diese Bevölkerung besteht in c. 240 Familien mit fast eben so viel Wohnhäusern. Die Pfarrei vertheilt sich nach den Sepulturen folgendermassen: 1. Pfarrkirchenbezirk mit Allershausen und Oberallershausen, Eggenberg, Götschlach, Leimbach und Schroßlach. 2. Leonhardsbuch mit Leonhardsbuch, Hinterbuch, Hagenau und Thurnsberg. Diese beiden Bezirke werden vom Pfarrer versehen. 3. Aiterbach mit Aiterbach und Schernbuch. 4. Kienberg mit Ober- und Unterkienberg nebst Heckhof und Rettmühle und einem Hause am Riedhofe. 5. Walterskirchen mit Walterskirchen und den Angerhöfen, früher auch Salmating. Letztere 3 bilden den Seelsorgebezirk des Cooperators. Der Bevölkerungsstand ist von dem früheren sehr verschieden. 1817 zählte die Pfarrei noch 1026 Seelen und waren damals noch lauter Einheimische und Katholiken hier. Bald hernach begann jedoch eine Einwanderung größtentheils von den Rheingegenden her, wodurch eine Zertheilung alter großer Anwesen, Vermehrung der Bevölkerung, aber auch besserer Betrieb der Oekonomie angebahnt wurde. Unter den Einwanderern waren übrigens auch viele Katholiken. Der Pfarrsprengel erfuhr schon 1814 eine Ausgleichung. Götschlach zunächst bei Allershausen, jedoch jenseits der Amper, bisher zum Vicariate Kienhausen gehörig, kam zu Allershausen. Der Einödhof zum Harrer (Hart) an der Amper, früher je 2 Jahre nach Leonhardsbuch gehörig, kam ganz nach Kranzberg. 3 Häuser in Zinkelmiltach, ebenfalls nach Leonhardsbuch gehörig, fielen mit den übrigen, von denen sogar Kranzberg Theil gehabt hatte, an die Pfarrei Hohenbercha. Noch 1852 wurde der Weiler Salmating nach Hohenkammer überpfarrt. Von Leimbach gehörte ein Anwesen, der Salzhuberhof, ausnahmsweise nach Hohenkammer. Aus diesem waren 3 Anwesen geworden, welche, da sie von Protestanten besetzt waren, nicht in die Umpfarrung genommen wurden. Die Pfarrei Allershausen ist um-

geben von den Pfarreien Kranzberg, Hohenbercha, Hohenkammer, Paunzhausen und Kirchdorf.

Der Ursprung dieser Pfarrei ist ebensowenig, wie der von vielen andern aufzuklären. Bei der Nähe von Freising ist übrigens mit Grund anzunehmen, daß schon frühzeitig für die religiösen Bedürfnisse der hiesigen Edelleute und Ansiedler gesorgt wurde. Wenn wir eine Reihenfolge hiesiger Pfarrer anlegen wollen, müssen wir in Ermangelung näherer Nachrichten wohl die einzeln auftretenden Namen von Geistlichen in das Bereich ziehen, wenn dieselben auch keineswegs anfangs als wirkliche Pfarrer noch anzusehen sind. Ein solcher ist:

1) Rudolf 814 genannt, ein Priester zu Allershausen, bei welchem sich wohl auch eine Kirche voraussetzen läßt. Dieser war wohl auch nicht der erste.

2) Reginfried presbyter eclesyae frisingensis proprius clericus kommt 975 vor. Er wohnte wohl wegen seiner Besitzungen häufig hier. Er vertauschte mit Bischof Abraham Güter und Grundstücke dahier (v. s.) Eben dieser Bischof Abraham ist auch als der eigentliche Gründer der Pfarreien in seiner Diözese anzusehen: Abraham ep. circa parochiales ecclesias suae Diöcesis et earum aedificia valde vigilans et attentus fuit; quod supererat largitus pauperibus. Itaque parochiales ecclesiae sub ipso creverunt, quorum se collatorem fecit obiit 992. Hund, Gewold I 103. 105. Die Bischöfe von Freising hatten um diese Zeit schon bedeutende Besitzungen und Zehenten in der Pfarrei Allershausen erlangt, womit dann die Pfarrei ausgestattet wurde. Ein gewisser nobilis clericus Alpech, welcher (v. s.) an H. Bischof Lampert Besitzungen zu Allershausen ꝛc. gegen solche zu Aiterbach vertauschte, dürfte eben so wenig als die vorgenannten als eigentlicher Pfarrer hier anzusehen sein und gehörte wohl nach Aiterbach.

Von einer Pfarrei Allershausen ist übrigens bis auf deren Einverleibung an das Kloster Neustift urkundlich überhaupt nichts zu finden. Zu dieser Zeit finden wir wenigstens den ersten Pfarrer aus dem Kloster genannt

3) Engelschalk. Bischof Otto I. der Große von Freising trat seine Regierung 1138 an und stiftete bald hernach das Prämonstratenserkloster nächst Freising, welches nova cella = Neustift genannt wurde. 1141 war dasselbe vollendet, besetzt und hatte den ersten Probst Hermann aus dem Kloster Ursperg erhalten. Die päbstliche Bestät-

tigung erfolgte jedoch erst durch Innocenz II. 21 Jänner 1142 und bald hernach fertigte Otto den eigentlichen Fundationsbrief. Der 2te Probst war Engelschalk, welcher 1155 resignirte und welchem der Bischof Otto I. bereits die Pfarrei Allershausen verlieh. 1190 vereinigte Bischof Otto II. die Pfarrei gänzlich mit dem Kloster. Engelschalk hatte die Pfarrei noch inne und es ward in der Einverleibungsurkunde ausdrücklich auf ihn Rücksicht genommen: Praepositus ejusdem loci (Neustift) vel etiam quisquam Dominum Engelschalcum, quondam praepositum, qui dictam eclesiam a praedecessore nostro personaliter tenuerat, quamdiu ipse superest, in nullo conturbet. Meichelb. I. p. 381. Hienach möchte es scheinen, als ob Engelschalk die Pfarrei erst unter Bischof Albert I. erhalten hätte. Nach Hund, Gewold hätte Probst Hermann zu Neustift 40 Jahre und Engelschalk 12 Jahre regiert, wodurch die Resignation des letzteren auf c. 1193 fallen würde. Die 40 Jahre des Hermann beschränken sich aber den Mon. boic. gemäß, wohl auf 4 Jahre. Der codex traditionum von Neustift hat M. B. IX p. 532 eine Urkunde, welche sich über Zehenten 2c. u. a. Bezüge aus der Pfarrei Allershausen zunächst verbreitet. Sie trägt die Jahrzahl 1135. Da hierin bereits eine justitia erscheint, quam eclesia s. Petri Novecelle in plebana eclesia Adelhershusen, eo quod in fundo ejus sita sit, habere debet. Petitio sacerdotis ibi constituendi spectat ad prepositum etc., das Kloster also auch die Aufstellung eines dem Bischofe genehmen Pfarrers anspricht, ist die Jahrzahl jedenfalls unrichtig und dürfte diese Urkunde erst nach dem Tode Engelschalks abgefaßt sein. Schenkungen 2c. erhielt dahier 2c. auch das Kloster Neustift. Hartmann v. Ueberacker, welcher in das hl. Land ziehen wollte, überließ demselben gegen Entgeld ½ Hof zu Buch, 1 Hof zu Eck und eine Mühle zu Allershausen und alle seine Besitzungen jenseits der Amper 1142. Bald hernach gab Dietrich von Lauterbach dem Kloster einen Wald zwischen Allershausen und Lauterbach nebst Wiesen und Weidenschaft als Aussteuer seiner Tochter, welche den Schleier nahm. c. 1160 gab Herrich sein Gut zu Allershausen dem Kloster. c. 1190 Arnold v. Kammer ein Gut zu Salmaning und ein herzogl Ministerial Ulrich ein zweites daselbst. M. B. IX. Neoc.

4) Chunrad. Dieser dürfte als Pfarrer, Prämonstratenser und Nachfolger Engelschalks anzusehen sein. Hund Stammb. II. p. 88 praes. Conrado parocho de Adelhershoven — Frauenhoferische Urkunde — cf. M. B. IX 477. 478 test. Chuonrad de Adelhershusen c. 1197.

1229 schenkte Bischof Gerold dem Kloster einen Hof zu Allershausen. Meichelbeck nennt dies insignem donationem II 1. 4. In M. B. IX 577 heißt sie Donatio curiae in Alhusen. B. Gerold erklärt bei Meichelb.: Omne jus et proprietatem ad nos in curia in Alheshusen juxta eclesiam sita, quam a Chunrado filii Heinrici (v. Allershausen) comparavimus pertinentem, cujus oblegatio hereditaria successione ad nos fuit devoluta eclesie b. Petri in Novacella etc. contulimus. Insuper advocatiam praedicte curie, quam nobis III. Dux Bavariae Ludwicus juxta rivum, qui vulgo dicitur Haselfurte resignavit, eclesie jam dicte simili modo tradidimus. Bischof Gerold war aus der Familie Judmann und durch diese mit der Familie von Hagenau und Allershausen verwandt. Der genannte Hof juxta eclesiam ist der Zehetmaierhof.

Die Pfarrkirche Allershausen war um diese Zeit wohl schon zu klein, daher ein Anbau geschah, von dem wir in Lang reg. III. p. 286 lesen: Chunradus Frising. ep. capellam in latere eclesiae in Alhartshusen de novo constructam et in hon. S. Salvatoris consecratam eximit a protestate et jure parochialis eclesiae in Alhartshusen sub autoritate Henrici Ducis D. in Landshut 6. Juni 1267. (1473 geschah durch Hans Sickenhauser wieder ein neuer Anbau.) Diese St. Salvatoriskapelle erhielt auch eine Dotation mit einem Hofe zu Eggenberg. Lang r. III. 422. 1274. Literae reversales Heinrici Ducis de defendenda curia in Ekkenberge, quam frater Hermannus de Allartshusen a Bertholdo juniori de Hagnawe comparavit et capellae ibidem tradidit. Tractatum in domo Puetelbech prope mosburg. D. et act. Frising. 12. Jänner. Daß frater Hermann wirklicher Erbauer der Kapelle war, geht noch aus einer Urkunde des h. Ordinariates München l. gütiger Mitthlg. des Hrn. g. R. Geiß hervor: D. Frising. 5. Junii 1266 Chonradus ep. eximit capellam, quam a latere eclesiae parochialis in Allershausen in honorem Salvatoris consecraverat, a jurisdictione parochiali, quamdiu frater Hermannus vixerit, cujus industria haec capella constructa est.

Dieser frater Hermannus war sicher ein Prämonstratenser von Neustift und aus der Familie der Allershauser, aber schwerlich Pfarrer dahier, weil er die von ihm erbaute Kapelle von der pfarrlichen Jurisdiction eximiren ließ. Möglich ist aber auch, daß diese Exemtion darum stattfand, weil damals das Kloster Neustift keine pfarrliche Jurisdiction über Allershausen hatte. Wenigstens aus der Diözesan-Matrikel von

1315 erhellt, daß es damals keine Pfarrei Allershausen mehr gab, weil sie mit der Pfarrei Hohenkammer vereinigt war und unter deren Filialen aufgezählt wird. Bei dem Dekanate Bergkirchen (jetzt Dachau) heißt es nämlich: Chamer etc. habet VII filias: Alhartzhausen etc. cum sepulturis, Chienperch et Aitenbach sine sepult. Die übrigen Filialen der Pfarrei Allershausen werden gar nicht erwähnt. Warum die Pfarrei Allershausen aufgehört hatte, selbstständig zu sein, dazu ist nirgends ein Grund zu entdecken. Selbst Dr. v. Deutinger erklärt hiezu nur: „Die 1315 bestandene Verbindung der Pfarrei Allershausen mit der Pfarrei Hohenkammer scheint nur vorübergehend gewesen zu sein." 1315 hatte übrigens das Kloster die Pfarrei Haindlfing erhalten, und c. 50 Jahre später die an Allershausen angränzende Pfarrei Kirchdorf. Aber auch zur Zeit der Trennung durfte ein Geistlicher in Allershausen gewesen sein, etwa in der Eigenschaft eines Expositus, als welchen wir den Frater Hermann in unserer Reihenfolge an fünfter Stelle gelten lassen könnten.

Die Pfarrei wurde immer nur von dem Pfarrer versehen, welcher, um dem Filialgottesdienste zu genügen, auch zweimal des Tages Messe las. Dies wurde 1420 abgestellt und das Kloster Neustift, welchem damals die Pfarrei schon längst wieder gehörte, angewiesen, einen Hilfsgeistlichen aufzustellen. Freiberg reg. XII 350 Wilhelmus Schilbatz, decretorum doctor. praepositus et archidiaconus eclesiae Frisingensis vicar. general. ordinat, ut plebanus in Alhershausen et ejus successores, ne ulterius bina celebratio fiat, domesticum seu socium habere teneatur, idemque socius una cum plebano parochiam in divinis expediat et in duabus filialibus eclesiis in Aitterbach et in Niederkienberch diebus dominicis alternatim unam Dominicam in Aitterbach et alteram in Niederkienberch et sic per circulum anni celebret. D. Fris. in q. 23 Aug. In diesem Jahrhundert beginnt endlich auch eine sichere Reihenfolge der Pfarrer resp. Vicare, welche durch das Kloster Neustift aufgestellt wurden, und deren Bestätigung vom Bischofe abhing gemäß Einverleibungs-Urkunde. Fratres, qui de collegio suo in sacerdotes ibidem ordinandi sunt, aspectibus nostris debent praesentari, qui et synodum nostrum adeant et de spiritualibus reddent rationem, qui si forte mutati fuerint substituendi nobis denuo praesententur. Diese Reihenfolge ist durch H. geistl. Rath Geiß hergestellt. Als 6ter Pfarrer erscheint sonach: Johann Schäffler, genannt 4 Jänner 1484 und 30. August 1495.

7) Donatus gen. 2. Mai 1501 und 21. Sept. 1505.

8) Friedrich Obermaier, g. 9. Dec. 1509, 20 Febr. 1510, 9. Juli 1511.

9) Leonhard Obermaier, g. 1518 im Appendix zur Sunderndorferischen Matrikel: frater Leonardus Obermaier provisor et professus Monasterii Novecelle habet auctoritatem etc. 1524 in der Matrikel frater Leonardus Obermaier Provisor parochialis eclesiae s. Martini in Allershausen.

10) Abraham 1560.

11) Jakob Kittl 1. Aug. 1585.

12) Johann Wittmann 1587. Unter ihm wurden 3 neue Glocken hergestellt, wovon aber nur mehr 2 vorhanden sind, deren eine 17, die andere 9 Zentner haben soll.

13) Paul Sturm 1609 im Juli.

14) Johann Prämer 12. August 1610.

15) Albert Säppl g. 26. Aug. 1641.

Um diese Zeit entstand die St. Jodoks-Kapelle im Glonfeld zwischen Allershausen, Buch- und Kranzberg. 24. Februar 1627 (n. H. Geiß) bekennen Johann (Dollinger) der Probst und Wolfgang der Prior zu Neustift, daß Scipio Gadmaier, Pflegverwalter zu Kranzberg (1603—29) diese Kapelle erbaut habe. cf. Meichelb. II. p. 383 novum sacellum erexerat, vel potius antiquum instauraverat, illudque ornamentis necessariis decoraverat. Seine Rechte bezüglich dieser Kapelle überließ Gadmaier dem Kloster, welches für Erhaltung der Kapelle sorgen, für ihn einen Jahrtag ꝛc. halten sollte ꝛc. Bischof Veit Adam bestätigte 4. Juni 1631 diesen Vertrag. Später stiftete Beneficiat Wagner von Obermenzing in diese Kapelle auch noch eine Wochenmesse, von der 1705 die Rede ist. Es ist noch ein Kelch in der Pfarrkirche, welcher die Jahrzahl 1662 trägt und das Ciborium der Jodokskapelle gewesen zu sein scheint. Diese Kapelle wurde in Folge der Säcularisation, auf Befehl vom 11. Dec. 1816, 1819 sammt dem angebauten Meßnerhause gänzlich demolirt und das Vermögen nach geschehener Versteigerung der Effecten ꝛc. incamerirt, das Material aber zur Vergrößerung des Schulhauses verwendet.

16) Mathias Putz c. 1660.

17) Hermann Klöckh, Vicar, 18. Mai 1666.

18) Norbert Miesgang nach 1666.

19) Hermann Klöckh abermals 1674. Sein Name findet sich in einem wahrscheinlich damals angekauften Ritual einge-

schrieben im Leonhardsbuch: P. Hermannus Klöckh canonicus Praemonstratensis et Professus in Neustift pp. Frisingam vicarius in Allershausen ao 1674.

20) 1677 wieder Norbert Miesgang.

21) Georg Bärtl 1682—89.

22) Gilbert Mayer 1698 10. April.

23) Eleutherius (wahrsch. Härtmaier, welcher später wieder vorkommt) 1704 28. Juli.

24) Joseph Maier 1708 8. Sept. und 1710 28. Jänner,

25) Magnus 1710.

26) Wilhelm Kastner, investirt 16. Sept. 1712 † 1717. Unter ihm wurde 5. Nov. 1712 in der hl. Geistkapelle die noch bestehende hl. Dreifaltigkeits-Bruderschaft (des Trinitarierordens) eingeführt, wozu der Wirth Korbinian Wallner von Allershausen den Fond gestiftet hatte, welcher mit dem Vermögen der bisherigen Allerseelen-Bruderschaft vereinigt wurde. Letztere hörte nun auf, da eine gleiche seit 1489 auch in Kranzberg bestand und dies Collisionen herbeigeführt hatte. Das nun angelegte Einschreibbuch der Bruderschaft ist leider das älteste Document in der Pfarr-Registratur.

27) Eleutherius Härtmaier abermals, nach H. Geiß 17. Dec. 1717 invest., später revocatus. 1714 ist er noch im Bruderschaftsbuche genannt als professus Neocellensis.

28) Milo Raith 6. Mai 1721.

29) Eleutherius Härtmaier nochmal 26. Juli 1721. Er war geboren 1659 und † 1. Juni 1734.

30) Friedrich Thalhauser invest. 12. Juni 1734. Er ist genannt in der Schmidischen Matrikel v. 1738—40. Modernus vicarius parochialis est R. D. Fridericus Thalhauser ao 1734 praesentatus et ex eodem monasterio (Neustift) expositus. Debet etiam habere cooperatorem, qui est ex praefato monasterio. Hoc tempore etiam adest alius capellanus seu Provisor ex eodem monasterio adlibitum tamen. 12. Jänner 1737 erscheint er noch im Taufbuche.

31) Joseph Huckhinger folgte 25. Mai 1740. Derselbe ist schon 1724 im Bruderschaftsbuche eingeschrieben. In Zimmermanns geistl. Kalender wird er bei Allershausen genannt: Hucklinger und bei Aiterbach: Hackinger. Auch in der statistischen Uebersicht des Bisthums Freising v. 1752 (Deutinger Beitr. I 525) hat er einen unrichtigen Namen: Joseph Fugginer, wahrscheinlich beim Dictiren unrecht verstanden. Die Seelenzahl der Pfarrei betrug damals 1155, wor-

unter 892 Communicanten. Unter ihm wurde Ende August 1748 der Pfarrhof durch Blitz eingeäschert, wobei alle Bücher und Schriften verbrannten. Huckhinger war als Pfarrer noch thätig 29. Juni 1753. Aber schon am 1. Juli 1753 starb er plötzlich und konnte nur mit der letzten Oelung und Generalabsolution versehen werden. Seine Leiche kam in die Gruft nach Neustift.

32) Adalbert Kern, investirt 27. Juli 1753. Schon 1718 ist er als prof. Neoc. im Bruderschaftsbuche eingetragen. Am 4. Juni 1756 erscheint er noch thätig. 15. Juni 1756 starb er nach Empfang der hl. Sakramente und wurde vom Cooperator Marin Thalhauser in der Pfarrkirche Allershausen begraben, wo sein einfacher Grabstein, ein Pflasterstück, noch hinter dem Hochaltar befindlich ist mit der Schrift: † A. R. D. P. Adalbertus Kern Haagensis vic. h. l. ob. 15 Junii ao. 1756 aetat. suae 63. profess. 44, Sacerd. 39. †

33) Peter Schöpfer, invest. 19. Juli 1756. 1738 steht er im Bruderschaftsbuche als prof. Neoc. In den Pfarrbüchern findet er sich noch bis 2. Jänner 1768. Er ging wahrscheinlich ins Kloster zurück.

34) Marinus Thalhauser wurde investirt 24. April 1768. Er war zuletzt Pfarrer in Kirchdorf gewesen. Geboren war er zu München 3. Febr. 1714, Profeß machte er zu Neustift 11. Nov. 1733, 22. Juli 1737 las er die erste hl. Messe. Er wird als ein sehr gelehrter Mann gerühmt. Im österreichischen Erbfolgekriege war er als verdächtig gefangen genommen worden und hatte vieles zu erdulden. Die Pfarrei versah er hier bis er blind wurde, von welchem Uebel ihn auch eine zu Augsburg vorgenommene Operation nicht retten konnte. Am 30. Aug. 1777 hatte er das Unglück, daß die gefüllten Oekonomiegebäude des Pfarrhofes (schon zum zweitenmale) abbrannten, indem ein unvorsichtiger Schuß auf den mit Stroh gedeckten Zehetmaierstadel geschah, nach andern gegen die mit Stroh gefüllte Tenne des Pfarrstadels selbst, 1778 ließ Abt Joseph die Oekonomiegebäude dahier wieder solid herstellen. Derselbe Abt erbarmte sich auch der Pfarrkirche Allershausen, welche ungeachtet der 2 Anbaue zu klein und wegen unvordenklichen Alters baufällig war. Er beschloß eine großartige herrliche Kirche herzustellen, was auch geschah. Beihilfe leisten die Condecimatoren: Stift St. Johann in Freising, und das Kloster Weihenstephan, auch das Pflegegericht Kranzberg und die Gemeinde Allershausen. Die Kirche ward gänzlich abgetragen bis auf den uralten massiven Thurm. 17. Juni 1777 legte er den Grundstein zur neuen Kirche. 1779 war sie vollendet und wurde einfach benedicirt. Die

feierliche Einweihung verschob sich wegen vieler noch mangelnder Einrichtung. Das Kloster selbst, welches erst 1751 nach einem großen Brande wieder hergestellt war, kam um diese Zeit wieder in große Gefahr. In der Nacht vom 24/25. Nov. 1779 4 Uhr früh kam im Hühnerhause desselben Feuer aus und vernichtete Stallungen, Stadel, Holzhütten und alle Vorräthe. Das Kloster retteten die angestrengten Bemühungen der Einwohner Freisings. Noch 1783 richtete das Hochwasser zu Neustift großen Schaden an, weßwegen am 23. Juni die Fronleichnamsprocession im Klosterhofe stattfinden mußte. Gleichwohl entschloß sich Abt Joseph, die Consecration der Pfarrkirche zu Allershausen noch in diesem Jahre an dem bisherigen Kirchweihfeste feierlichst vornehmen zu lassen, was auf seine Bitte Fürstbischof Ludwig Joseph in höchst eigener Person zu verrichten zusagte. Der alte Pfarrer Marin Thalhauser lebte noch zu Allershausen neben seinem Nachfolger.

35) Gerlach Minder wurde 30. April 1781 investirt. Seinen Namen trägt noch das silberne Provisurgefäß in Leonhardsbuch. Am 4. Okt. 1783 kam er in Begleitung einer berittenen Schaar von Bauernjungen dem Fürstbischof bis Thalhausen entgegengeritten, ihn zu empfangen und nach Allershausen zu begleiten. Beim Absteigen zu Allershausen war er aber unglücklich. Das Pferd war durch das Böllerschießen scheu, wollte ihm ausreißen und schlug ihn in die Seite, daß er den Athem verlor. Der Fürstbischof rieth ihm selbst eine Aderlässe, welche eine so gute Wirkung hatte, daß er Tags hernach wieder alle seine Funktionen leisten konnte. Abt Joseph hatte mit seinem Stiftsklerus den Fürstbischof bei der Pfarrkirche erwartet und begrüßt. Bei der Aufwartung im Pfarrhofe erschien auch der Hofkammerrath und Pflegcommissär Joh. Nep. v. Sicherer und dessen Gerichtsschreiber Franz Niklas Schachner. Sonntags 5. Oktober gieng die erhabene Feier der Consecration der Kirche und 3 Altäre vor sich. Die Kirche, bisher dem hl. Martin geweiht, ward auf den Wunsch des Abtes Joseph nunmehr zu Ehren des hl. Joseph geweiht. Unter dem Hochamte erneuerte der blinde Pfarrer Thalhauser in die Hände des Bischofes zu großer Rührung der Versammelten seine Profeß und las hernach die erste Messe auf dem Altare der hl. Dreifaltigkeit, welcher soeben geweiht worden war. Der P. Kastulus Wohlmuth, damals Rector und Professor, nachher Abt, leistete ihm Beistand. Nach 12 Uhr wurde auf der Wiese nächst der Kirche an der Glon die hl. Firmung ertheilt, welche 754 Personen groß und klein empfiengen. Den nächsten Tag fand Seelengottesdienst statt, nach welchem S. Durchl. der Fürstbischof

wieder die Rückreise nach Freising antrat. Den denkwürdigen Tag ließ Abt Joseph durch einen Denkstein verewigen, welcher oberhalb der Kirchenthür eingesetzt wurde und folgende Inschrift hat: Divo Josepho filii Dei nutritori, Deiparae virginis sponso virgineo, Patrono praepotenti, eclesiam hanc e fundamento exstrui ac per celsiss. S. R. I. Principem Epum. Frising. Ludovicum Josephum consecrari curavit Josephus abbas in Neustift MDCCLXXXIII sub Marino Thalhauser ven. Seniore et p. t. loci vicario. Ein gewisser Durafindens Binguet, wahrscheinlich ein Klostergeistlicher von Neustift, hat diese Feierlichkeit auf das genaueste beschrieben und auch alle anwesenden geistlichen und weltlichen Personen von Distinction aufgezählt, was hier zu weit führen würde. Marin Thalhauser war noch als Emeritus hier thätig 1785—92. Gerlach Minder blieb Pfarrer bis 1791 und kommt 1795—98 noch als supernumerar. vor.

36) Benedict Schäffler, invest. 11. Febr. 1791, war der letzte Pfarrer aus dem Kloster Neustift. Unter ihm trat die Säcularisation ein. 23. April 1803 wurden nach Auflösung des Stiftes Kirche und Kloster zu Neustift gesperrt. Letzteres wurde nachher zu einer Kaserne wie es Abt Joseph vorausgesagt hatte. Auch in Allershausen ward incamerirt, die große Oekonomie veräußert und das Oekonomiegebäude bis zur Hälfte abgebrochen. 20 Tagwerke damaligen Maßes blieben bei der Pfarrei.

Schäffler wurde dadurch erster selbstständiger Pfarrer. Er starb aber schon am 18. Nov. 1804 68 Jahre alt, 48 Jahre Religios, 44 Jahre Priester, früher Subprior, Cooperator in Allershausen und Kirchdorf, letzter Vicar des Klosters zu Eberstorf in Oesterreich und Vicar zu Kleinviecht. 20. Nov. wurde er an der Kirchhofmauer durch den Stadtdecan von Freising Lorenz Franz als nunmehriges Mitglied des Ruralkapitels beerdiget. Er war wie Thalhauser Senior des Klosters gewesen. Vicar wurde der Pater Waldmann Kellner, geboren zu Furt 26. Dec. 1751. Er wirkte hier bis 26. März 1806. 11. Juli 1831 starb er als Curat an der Wieskirche bei Freising.

Der letzte Abt von Neustift war schon vor der Klosteraufhebung 2. (9?) August 1802 gestorben und eine Neuwahl nicht mehr gestattet worden.

Früher regierte ein Probst zu Neustift. Erst Probst Matthias wurde 1719 zum Abt erhoben. Er starb 1721. Ihm folgte Jakob Lacopius, Ordensvisitator und Generalvicar in Bayern, Tirol und Kärnten.

Ihm folgte 26. April 1740 Ascanius, welcher diesen Namen von dem 17. Sept. 1824 feierlich in der Klosterkirche eingeführten hl. Leibe des Martyrers Ascanius erhalten hatte. Sein Porträt befindet sich in Zimmermann geistl. Kalender III. Thl. Er war verordneter Landschaftscommissär und Rechnungsaufnehmer des Rentamts München. Die Mon. B. nennen ihn felicem Neocellae restauratorem und rühmen seine Humanität und favorem in Musas. Der genannte Binguet wendet auf ihn den virgilischen Vers an: Omnis in Ascanio chari stat cura parentis. Er resignirte seine Würde dem Abte Joseph, dessen freundliches Bild Pfarrer Schmid erwarb und in der vom Abte gebauten Kirche anbringen ließ mit der Inschrift: „Joseph, Abt des ehemaligen Kloster Neustift starb den 14. Mai 1794 im 58. Jahre seines Alters, im 38. seines Ordens und im 19. seiner segensvollen Regierung. Durch ihn wurde dieses Gotteshaus 1775 (?) zu erbauen angefangen und 1779 vollendet. Derselbe erbaute auch 1786 das hiesige Schulhaus. Mit tiefster Ehrfurcht und innigster Dankbarkeit widmete ihm dieses Denkmal die Pfarrgemeinde Allershausen 1833." Diesem folgte Castulus Wohlmuth als der 5te und letzte Abt. Er war geboren zu Landshut 19. Okt. 1748. 1766 trat er in den Orden. 1772 wurde er Priester. 1781 Rector und Professor der Physik und Mathematik in Landshut, 8. Juli 1794 Abt. Er sah das Ende seines c. 665 Jahre blühenden Stiftes nicht mehr. Die Reihenfolge der früheren Pröbste ist unsicher. Nach den M. B. sollte das Kloster bis zur Auflösung 41, nach Hund, Gewold aber 49 aufeinander folgende Vorstände gehabt haben. Beide Reihenfolgen widersprechen sich indessen öfter. Nach Freiberg reg. V 409 war Heinrich von Sterzing praepositus Monast. s. Petri prope Frisingam 1319. In M. B. erscheint er als 1326 gestorben. In Hund-Gewold kommen 2 Heinrich nacheinander vor. Freiberg reg. VI 194: Chunradus abbas monasterii Schyrensis cum Bertholdo praeposito Novecelle fraternitatem contrahit. D. Novecelle 24. April 1326. Dieser Berthold kommt weder in der einen, noch andern Reihenfolge vor.

Die Pfarrei war 27. Jänner 1806 organisirt worden.

37) Evermod Groll wurde als zweiter Pfarrer landesherrlich ernannt und befand sich am 28. März 1806 bereits hier. Er war noch ein Prämonstratenser, aber aus dem Kloster Schäftlarn. Gebürtig war er von Rittenau, ein Bräuerssohn. Aus dem Pfarrwiddum kaufte er noch Grundstücke an, welche ablösungsweise an die Nachfolger übergingen, bis Pfarrer Klarer sie mit einem Absitzkapital für

die Pfarrpfründe gänzlich ankaufte. Groll hätte gerne auch noch den beim Pfarrhofe gelegenen großen sogenannten Herrenanger angekauft, welcher ihm aber nicht gelassen wurde, so daß er nur den 15. Theil davon mitkaufen konnte. Im Jänner 1810 resignirte er die Pfarrei, blieb noch bis 15. März in Allershausen und zog dann nach Freising, wo er nach wenigen Tagen starb. Am 30. März wurde dahier bereits für ihn der Seelengottesdienst gehalten. Pfarrvicar wurde der Cooperator Johann Nep. Silberhorn, gleichfalls Prämonstratenser von Schäftlarn, für wenige Tage.

38) Martin Manl, Doctor der hl. Schrift, Konstanzischer geistl. Rath, Probst des aufgelösten Collegiatstiftes St. Moriz in Augsburg und Canonicus zu St. Johann in Konstanz, wurde 25. Febr. 1810 als Pfarrer dahier ernannt. 25. März fand er sich bereits hier ein. Tags darauf wurde er zu Freising investirt. 1811 resignirte er die Pfarrei, welche am 6. Mai 1811 wieder ausgeschrieben wurde. Hier blieb er noch bis 19. Okt. 1811, zog dann nach München, wurde Mitglied des Generalvicariates in Freising, 1821 des neuen Domkapitels in München, dann Bischof in Speyer und † 15. Okt. 1835 als Bischof von Eichstätt. Die nothwendige Vicarirung leistete abermals Silberhorn.

39) Karl Anton Majer wurde 1. Okt. 1811 als Pfarrer ernannt und am 29. Okt. investirt. Er war geboren 1. Juli 1768, ordinirt 1793, sein Vater Krauthüter in Freising. Vorher war er Pfarrvicar von Kinhausen und Burghausen. Als die Pfarrei Wippenhausen organisirt wurde, wodurch Kinhausen an Kranzberg fiel, wurde er erster Pfarrer von Wippenhausen. Die Seitenaltäre der Pfarrkirche waren noch immer roh. Unter ihm erhielten sie erst eine Fassung. Unter ihm begann hier die Einwahderung vom Rheine her, welche alte abgehauste Bauerngüter in Besitz nahm, zertheilte und besser cultivirte. Anfangs waren die hieher gekommenen Protestanten noch der Pfarrei Allershausen zugetheilt. 1830 wurde eine protestantische Expositur in Kemoden bei Scheyern errichtet, wohin sie nun zugetheilt wurden. Da auch dieses wegen der Entfernung unzweckmäßig war, wurde 1833 für Allershausen ein eigener protestantischer Expositus bestimmt, Namens Johann Danheimer, welcher bis 1835 in Hinterbuch wohnte, Schule und Gottesdienst hielt. 1834 ward dahier am äußersten westlichen Ende des Dorfes in Oberallershausen eine protestantische Kirche nebst Pfarr- und Schulhaus errichtet, und nach Einweihung der Kirche zog Danheimer als exponirter Vicar hieher.

Auf diesen folgte: Christian Hayd, dann Daniel Ostermaier, jetzt Pfarrer in Heroldsberg, 1855 Gustav Bergmüller, welcher 1861 Pfarrer in Dürrnzimmern wurde. Diesem folgte Johann Fischer, unter welchem wieder eine bedeutende Abtrümmerung des Vicariates an Freising erfolgte. Anfangs mußte der Vicar selbst Schule halten. Später erhielt er einen Hilfslehrer.

Pfarrer Maier wurde am 19. Dec. 1832 vom Schlage getroffen, lebte aber noch bis 28. Febr. 1833. 2. März wurde er vom Decan Baustädter von Freising beerdigt. Vikar wurde der Cooperator Joseph Schmid.

40) Joseph Schmid, Pfarrer und Districtsschulinspector zu Beuerbach, k. Landgerichs Landsberg, wurde am 30. Mai 1833 als Pfarrer ernannt. Er ist geboren zu Türkenfeld, k. L. Bruck, 6. Juni 1792, ordinirt 17. Sept. 1816. Er wurde auch hier Distriktsschul-Inspector und brachte es dahin, daß ein neues großes, schönes und zweckmäßiges Schulhaus gebaut wurde, sowie er auch die Aufstellung eines Schulgehilfen selbst durch eigene Opfer erlangte.

Die Schule dahier wurde früher durch einen Klausner gehalten. Später stellte das Kloster eigene Schulmeister auf, welche verehlichet waren. Als solche finden wir 1712 Johann Bacher, 1715 Johann Peter Feller, 1724 Andreas Ziegler, 1760 † Matthias Holzer. Ihm folgte Joseph Seifried. Dieser erhielt 1763 den Meßnerdienst zur Aufbesserung zugetheilt. Von 1770 an war wieder ein Eremit Blasius Graser Schulmeister. Er trat 1780 in den weltlichen Stand zurück, hieß nun Jakob Graser und verehlichte sich. 1785 verehelichte sich sein Nachfolger Johann Paul Hackner, welcher 28. März 1831 starb. Diesem folgte Johann Michael Ziegler, und nachdem dieser 1845 Lehrer in Gerolfing bei Ingolstadt geworden, ersetzte ihn der bis jetzt noch wirkende Johann Bapt. Fiederer, früher Lehrer in Aidling bei Weilheim. Abt Joseph hat in Allershausen das erste eigentliche Schulhaus gebaut. Der Denkstein ist noch vorhanden mit der Inschrift: Erudiendae juventuti Josephus abbas 1786. 1819 wurde es mit den Materialien der St. Jodokskapelle erweitert. 1840 wurde das gegenwärtige neue Schulhaus erbaut. So viele Verdienste sich auch Pfarrer Schmid um die Pfarrei und Schule dahier erworben hatte, brachte ihm doch eben dieser Schulhausbau so viele Unannehmlichkeiten, daß er sich um die Pfarrei Isen bewarb, welche er auch erhielt und auf welche er 13. Febr. 1843 investirt wurde. Daselbst wurde er auch Kammerer und 1861 wegen so vielseitiger hervorragender Ver-

dienste auch erzbischöfl. geistl. Rath. Vicar dahier wurde Coop. Liedl.

41) Andreas Klarer erhielt die Pfarrei 26. Juni 1843. Er ist geboren zu Schliersee 6 Okt. 1804, ordinirt 17. Aug. 1829. Bisher war er Curatbeneficiat in Helfendorf. Unter ihm ward 1845 dahier die erste Mission gehalten, welcher Mühe sich der P. Martin Joseph aus dem Benediktinerkloster Scheyern, früher Coop. dahier, ganz allein unterzog. Klarer erhielt die Pfarrei Baumburg und wurde auf dieselbe 23. Jänner 1847 investirt. Daselbst wurde er auch Decan und Distriktsschulinspector.

42) Joseph Hilger wurde ernannt 29. Nov. 1846, investirt 15. Jänner 1847. Bis zu seiner Ankunft vikarirte Klarer selbst noch die Pfarrei. Hilger, ein Zimmermannssohn aus Stein bei Trostberg ist geboren 28. Juli 1806, ordinirt 21. Aug. 1830. Bisher war er Pfarrer in Irschenberg. Er ließ im Febr. 1851 durch Redemptoristen dahier wieder eine Mission und 1853 Renovation halten. Er erhielt die Pfarrei Heldenstein, welche er am 2. Jänner 1856 bezog. Dort wurde er Kammerer, was er auch hier war.

43) Joseph Grassinger wurde ernannt 10. März 1856 und am 28. investirt. Die Pfarrei vicarirte Coop. Viehhauser bis zu dessen Ankunft 21. April. Grassinger ist geb. zu Landshut 19. Jän. 1818, ordinirt 27. Juli 1840, war vorher Coop. bei St. Peter in München, zuletzt Expositus in Ramsau. Unter ihm wurde die Restauration der Kirchen im Pfarrsprengel mit Hilfe der Gemeinde begonnen, aber erst durch den Nachfolger zu Ende gebracht. Die Pfarrkirche erhielt besonders dadurch eine Vollendung, daß die 2 Emporkirchen, welche beim Kirchenbaue nicht mehr zur Ausführung gekommen waren, nun hergestellt wurden. 21. August 1862 erhielt Grassinger die Pfarrei Walpertskirchen und 20. Okt. 1864 die Pfarrei Aufkirchen bei Erding. Vikar wurde der Coop. Kanzler.

44) Johann Evang. Potzler wurde ernannt 19. Nov. und investirt 5. Dec. 1862. Er war bisher Cooperator in Irschenberg; geboren ist er zu Pöcking bei Freising 30. Dec. 1820, ordinirt 20. März 1847. Mit diesem noch gegenwärtig eifrigst wirkenden Pfarrer ist die gegenwärtige Reihenfolge zu schließen.

Noch möge gestattet sein, die Dimensionen der vom Abte Joseph nach dem Plane der von Neustift im kleineren Maßstabe erbauten Pfarrkirche von Allershausen zu erwähnen. Die Länge ist von außen 114′, innere Lichte bis zur Sakristeithüre 88′, innere Breite im Schiff

42′, im Presbyterium 34′, innere Schiffslänge 60′, Presb. Länge 32′, Sakristeilänge von außen, mithin auch des Thurmes, worin die Sakristei ist, 24′, deren innere Länge 12′, Breite 17′. Die ganze Höhe der Kirche von außen ist 69′, die innere 38′, der Dachstuhl hat 26′ Höhe; die innere Höhe ist bis zum großen Kuppelgewölbe genommen, welches wieder fast das ganze Dach einnimmt. Bei der äußeren Länge der Kirche ist das ehemalige Ossuarium nicht gerechnet. Die Höhe des Thurmes ist bis zum nördl. und südl. Schalloche 68′, bis zum östl. 70′ 3″, bis zum westl. 68′ 8″ und dürfte im Ganzen circa 120′ sein.

## III. Nebengeistlichkeit zu Allershausen.

Bis zum Jahre 1420 war noch kein Cooperator vorhanden und wurde das Kloster i. d. J. erst angewiesen, einen solchen aufzustellen, wodurch Aiterbach und Kienberg wechselnden Sonntagsgottesdienst erhielten. Die Namen der Cooperatoren sind aber nicht mehr bekannt wegen Verlust der Registratur. Erst mit dem 18. Jahrh. finden wir Namen:

1) Hinter dem Hochaltare ist ein Pflasterstück mit folgender Inschrift: R. P. Marinus Schwegler Professus Neocellae et cooperator Allerhusii obiit 21. Decembris 1701.

2) Waldmann Biedermann 1712 gen. im Brudersch. B.

3) 1719 u. 24 Ludwig Stubenpöckh, Caplan. Ist im Br. B. schon 1713 genannt.

4) 1728 u 31 Friedrich Thalhauser, Caplan, wurde später Pfarrer.

5) V. 5. Aug. 1748 — 6. Juli 1756 Marin Thalhauser, schon genannt als Pfarrer. Steht als professus Neoc. schon 1737 im Brudersch. B.

6) 25. Aug. 1756 — 22. Juli 1772 Norbert Ranpöck, Coop.

7) 19. Juli 1772 — 19. Oct. 1773 Hermann Joseph Fränzl, Coop.

8) 27. Dec. 1773 — 10. Mai 1775 Paul Versch, Coop.

9) 4. Jänner 1776 — 26. Okt. 1777 Nikolaus Versch, Coop., früher Provisor, 1783 Beichtvater zu Kirchdorf.

10) 15. Jänner 1778 — 26. März 1781 Benedikt Schäffler, Coop., früher Provisor, später Pfarrer.

11) 25. Juli 1780 — 26. Jänner 1783 wieder Paul Versch, Coop., wechselte anfangs mit Schäffler.

12) Martin Stigler v. 8. März 1783 — 23. Jänner 1786.

13) Adrian Vögl, Coop. 24. März 1786 — 10. Nov. 1798 war Subprior, dann Prior in Neustift, starb als solcher pensionirt im Febr. 1812.

14) Florian Goldbrunner, Coop. v. 7. Jänner 1799 — 11. Juli 1806, vorher Provisor, wurde später Beneficiat in Pframmern. 1783 war er auch Kastner zu Neustift.

15) Simon Hörmann, Hilfspriester v. 24. Aug. 1806 — 16. März 1807, war als Klostergeistlicher pensionirt. Bei der Säcularisation wollte man die Pfarrei so verkleinern, daß sie keinen Hilfspriester mehr bedurft hätte. Es unterblieb. Allein einen Coadjutor, den man bisher gehabt und noch ferners bedurft hätte, nahm man aus Veranlassung des Pfarrers Groll nicht in die Organisation auf.

16) Johann Nep. Silberhorn, Mitconventual seines Pfarrers Groll in Schäftlarn, dahier Coop. v. 20. Mai 1808 bis 10. Sept. 1819, geboren zu Sünching 20. Juni 1780. 28. Febr. 1842 starb dieser verdiente Mann als Decan, Pfarrer und Distriktsschulinspector in Obergiesing.

17) Engelbert Engel, Coop. v. 17. Dec. 1819 — 29. Aug. 1826, geb. 11. Aug. 1789 zu Regenstauf, ord. 10. Sept. 1818. Er wurde Pfarrer in Reichertshausen, dann in Eching bei Freising, wo er 1857 resignirte. Er † 1859 in München.

18) Blasius Herbinger, Coop., Verweser v. 7. Dec. 1828 — 3. Sept. 1829, geb. zu Warth bei Reisbach 8. Juli 1801. † als Coop. in Aibling 26. April 1832.

19) Franz Ostermaier, Coop., Verwes. v. 24. Sept. 1829 — 19. Mai 1830, geb. 20. Okt. 1805 zu Freising, ord. 17. Aug. 1829, wurde Coop. in Irschenberg und Aibling, 1837 Beneficiat in Wasserburg, commorirt jetzt in Freising.

20) Martin Welkammer, Coop. 22. Mai 1830 — 7. Sept. 1830, geb. 2. Februar 1792 zu Mettenheim, ord. 8. Nov. 1823, wurde Coop. in Sölhuben, 1840 Pfarrer in Obermeitingen, Diöcese Augsburg.

21) Vitus Brummer, Coop, Verw. 9. Okt. 1830 — 6. Febr. 1832, geb. 26. Aug. 1803 zu Gundelkofen, ord. 16 Aug. 1828, nachher Coop. in Oberbergkirchen, als Pfarrer von Röhrmoosen quiescirt wegen Gefahr des Erblindens, wurde Beneficiat in Kraiburg. † 1849 in Tölz.

22) Baltasar Mayer, Coop. 21. Febr. 1832 — 13. Mai 1832,

geb. 2. Juni 1794 zu Buchs, Diöc. Basel, ord. 9. Juni 1827, später Beneficiat zu Wasentegernbach, bis 1865 Pfarrer zu Wollmoosen, Ldg. Aichach.

23) Joseph Schmid 7. Juni 1832 — 23. Mai 1836, geb. zu Renertshofen, D. Augsburg, 26. Aug. 1806, ord. 21. Aug. 1830, wurde Coop. in Lengdorf, 1849 Pfarrer in Waging und Kammerer.

24) Alois Werberger 27. Mai 1836 — 21. Okt. 1836, geb. zu Nymphenburg, 14. April 1805, ord. 20. Aug. 1832, war Coadjutor in Egern, wurde Expositus in Halfing. 1861 Schloßbeneficiat in Amrang. Von Allershausen war er nach Freising als Landcooperator gekommen.

25) Othmar Lautenschlager, vorher I. Coop., Provisor in Geisenhausen, hier Coop. v. 22. Okt. 1836 — 9. Okt. 1837, geb. zu Amberg 27. Juli 1809, ord. 5. Aug. 1833, wurde Krankencurat für die Max- und Ludwigsvorstadt, dann Curat im St. Josephsspitale in München, ist bekannt als beliebter Jugendschriftsteller und Verfasser religiöser Werke.

26) Johann Bapt. Stettner, vorher Coop. in Albaching, hier v. 26. Okt. 1837 — 5. April 1841, geb. 28. Mai 1807 zu Stockach bei Albaching, ord. 20. Aug. 1832, wurde Coop. in Prien, dann Pfarrer in Pfaffenhofen am Inn, 1854 in Einspach, 1865 in Rechtmehring.

27) Ernest Pfaffenberger, v. April — Sept. 1841, geb. 25. Sept. 1814, Landarztenssohn von Altenmarkt, ord. 11. Mai 1837, Coadjutor in Rosenheim, Coop. in Heldenstein, begab sich wegen Lungentuberkulose nach Hause und † bei seinen Eltern 17. Sept. 1841.

28) Max Joseph, Coop., 26 Okt. 1841 — 28. Nov. 1842, Lehrerssohn von Plattling, geb. 9. Sept. 1813, ord. 1. Aug. 1837, war vorher Seminarpräfekt in Amberg, trat 1842 in den Benedictiner-Orden zu Scheyern, machte Profeß 3. Dez. 1843, ist daselbst Vorstand der erzbischöfl. Erziehungs- und Studienanstalt unter dem Namen P. Martin.

29) Joseph Liedl, vorher Coop. in Zolling, hier 17. Dez. 1842 — Juli 1843, geb. zu Tapfheim, L. Höchstätt, 27. Nov. 1807, ord. 1. Aug. 1834, wurde 20. Juni 1843 investirt als Pfarrer v. Reichertshausen bei Ilmmünster, ist jetzt Pfarrer in Hilgertshausen.

30) Xaver Rieger, Coop. 1. Aug. 1843 — 19. Aug. 1844, geb. zu Speck, L. Pfarrkirchen, 24. Jänner 1810, ord. 23. Aug. 1839,

vorher Coadjutor in Zolling, wurde Coop. in Anzing, 1857 Curatbeneficiat in Gelting, 1862 Pfarrer in Rottbach.

31) Simon Eisenhofer 25. Aug. 1844 — 31. Aug. 1846, vorher II. Coop. in Berchtesgaden, geb. zu Hellsberg 17. April 1812, ord. 31. Okt. 1839, wurde Coop. in Ainring, 1857 Pfarrer in Siegsdorf.

32) Gottfried Mayer 18. Sept. 1846 — 6. Sept. 1847, geb. zu Schweinfurt 18. April 1822, ord. 31. Okt. 1844, vorher Coadjutor in Lengries, wurde Coop. in Kay, Curat in Titmanning, ist jetzt Beneficiat in Landshut.

33) Franz Xaver Zett 24. Sept. 1847 — 15. Mai 1850, früher I. Caplan in St. Veit, geb. zu Dillingen 12. Okt. 1820, ord. 2. Juli 1844, wurde Coop., Expositus von Holzhausen zu Geisenhausen, dann Expositus in Putzbrunn. 1860 Pfarrer in Pfronbach.

34) Joseph Obermayr 17. Mai 1850 — 12. Juli 1853, vorher Coop. in Anger, geb. in Gmund 29. März 1820, ord. 21. Apr. 1846, wurde Expositus in Beiharting, 1864 Pfarrer in Hohenbercha, ist bekannter fleißiger historischer Forscher.

35) Franz Xaver Viehhauser 5. Juli 1853 — 8. Mai 1856, vorher Coadjutor in Audorf, wurde 23. April 1856 als Coop. nach Ruhpolding angewiesen. Dann Frühmesser in Kirchdorf bei Haag, Beneficiat in Stein, 1862 Pfarrer in Moosen. Er ist geb. zu Truchtlaching 25. Dec. 1826, ord. 30. Juni 1850.

36) Sebald Kanzler 20. Mai 1856 — 1863, geb. 3. Jänner 1825 zu Neufarn bei Deining, ord. 29. Juni 1850, war Coop. in Holzhausen, Vicar für Gramelkam und Zweikirchen. Hier verfaßte er ein Gebetbuch, welches 1861 bei Datterer in Freising gedruckt wurde, wurde 29. Mai 1863 Coop. in Sendling, und übernahm noch im Oktober die Vorstandschaft der Associationsanstalt für Arme 2c. zu Schönbrunn.

37) 29. Mai 1863 wurde angewiesen Hermann Bauer, bisher Coadjutor in Sendling, geb. zu Regensburg 21. Dec. 1828, ord. 29. Juni 1859, wurde 28. Juni 1864 Coop. in Ensdorf.

38) 5. Juli 1864 wurde angewiesen Georg Maier, Coadjutor in Bachendorf, geb. zu Bernau 13. Oktober 1832, ord. 29. Juni 1858. 17. Jänner 1865 erhielt er die Cooperatur Oberhummel.

39) Der bisherige Vicar von Feldmoching und Eching Joseph Feller wurde unter demselben Datum Coop. dahier. Er ist geboren

zu Lauingen 25. März 1823, ord. 1. Aug. 1847, wurde 23. April 1865 als Curatbeneficiat in Ergertshausen ernannt.

40) 8. Mai 1865 wurde der Verweser des Benef. Ergertshausen, vorher Coadjutor in Grüntegernbach Anton Gloner, geb. zu Tölz 10. Juli 1834, ord. 29. Juni 1858 als Coop. hieher versetzt.

---

Nachdem das Kloster veranlaßt worden war, einen Cooperator aufzustellen, kam es wohl bald dahin, daß auch ein Provisor oder Coadjutor exponirt wurde. Ja es kommen, so viel wir aus dem Bruderschaftsbuche sehen, zu gleicher Zeit sogar mehr Geistliche in Allershausen vor, als nothwendig waren, weil sie vielleicht den Aufenthalt auf dem Lande dem im Kloster vorzogen, was zur Erholung nicht selten nothwendig gewesen sein dürfte. Die Namen finden sich nun allerdings vor dem 18. Jahrh. nicht und auch die Erwähnung im Bruderschaftsbuche bietet begreiflich keine vollständige Aufzählung. Andere Quellen haben wir jedoch nicht und die erst 1748 wieder angelegten Matrikelbücher erwähnen nur die eben fungirenden Geistlichen.

1713 sind genannt: Johann Sondermaier, Bernhard Sterzl, der Probst Matthias; 1722—24 Dominicus Ottl, Bruderschaftsprediger; 1720 Fr. Honoratus Weber, Johann Matthias Osterhuber p. t. camerarius inclytae canoniae Neoc., Paul Marquard; 1718 Marin Georg P. Jakob Gruber, prof. Neoc. Theol. professor; 1717 Macarius Loder; 1724 Sighard Neuner und Augustin Hack, welcher 1731 als Bruderschaftsprediger vorkommt; 1726 Wilhelm Frech; 1728 Matthias Peyerl, Bruderschaftsprediger, schon 1720 eingeschrieben als antehac parochus ad s. crucem in Wasen infra Greim; 1718 Milo Raith, Philosoph. professor, 1721 Pfarrer, kommt noch vor 1752—56 als professus Neoc. Senior, supernumerarius, confessarius et expositus; 1731 Adrian (w. Vögel); 1738 Max Maurer; 1746 Anton Mayer, Augustin Dimpfl, prof. Neoc. curatus, Expositus v. 1749—53, war 1756 Subprior in Neustift; 1751—53 Gilbert Weinzierl, prof. Neoc. curatus, Expositus, provisor in Leonardsbuch; 1752 Gilbert Maier, curatus, provisor v. Leonhardsbuch; 1756 Hermann Joseph Fränzl, prof. et canon. Neoc., Aushilfspriester, später Coop.; 1756—60 Jakob Lacopius Brumer, can. Neoc. confessarius, Provisor, Bruderschaftsprediger, Beichtvater, supernumerarius; 1757 Gottfried Minder, Prior. Dieser ist derselbe, welcher nach dem Brande des Klosters von 1751 zum Almosensammeln in die

entferntesten Gegenden abgesendet wurde; 1759 Leonhard Sonderholzer; 1760 67 Eberhard Pfatrisch, Provisor; 1762 Benedikt Schäffler, prof. Neoc.; 1763—64 Provisor, wieder genannt 1777, später Coop. und Pfarrer; Adalbert Stadler, Provisor; 1767, 68 u. 72, 73 Nikolaus Versch; 1768—72 Expositus, supernumerar. provisor, confessarius, später Coop.; 1774—75 Gerlach Minder, Provisor, Curatus, später Pfarrer; 1775—76 Martin Stigler, Neoc. prof. supernumerar. confessar. Expositus, Provisor, 1783 Caplan; 1776 Eberhard Pfatrisch, cellerarius in Neustift; 1778—82 Bernhard Haubenschmid, Provisor; Peter Kaindl 1780--81, Prof. Neoc. Expos., später Pfarrer in Kirchdorf. Ueber diesen schreibt Baumgärtner: Freisings Gelehrte rc. folgendes nähere: „Kaindl Peter, ehemals Subprior des Prämonstr. Klosters zu Neustift, kam zu Lohr unweit Straubing 24. Sept. 1745 zur Welt. Nachdem er seine Studien lange Zeit unschlüssig über die Wahl eines bestimmten Standes fortgesetzt, entschloß er sich endlich 1769 zur Annahme des Ordenskleides und vergelübdete sich 30. Dec. 1770. Nachdem er 11. Okt. 1772 die Priesterweihe erhalten, verwendeten ihn seine Oberen zu verschiedenen ehrenvollen Aemtern des Klosters, die ihm indessen so viele Muße gestatteten, sich der Geschichtsforschung, seiner Lieblingsneigung zu widmen. Die Früchte seiner Muße bestanden in einer Geschichte der Stadt Freising, welche er 1790 zur Akademie der Wissenschaften in München einsandte. Auch setzte er Meichelb. hist. frising. bis auf unsere Zeit fort und sammelte die Dypticha ecclesiae Neocellensis (welche im Manuscr. in der Bibliothek des h. Ordinariates liegen und deren Abdruck gleich andern solchen werthvollen Documenten im Pastoralblatte sehr wünschenswerth wäre). Mangel an Nachweisung der benützten Hilfsquellen und die 1803 erfolgte Auflösung seines Stiftes haben ohne Zweifel die Bekanntmachung dieser literarischen Produkte verhindert. Der würdige Verfasser starb zu Freising 8. Mai 1807." 1783--86 war Florian Goldbrunner Provisor, später Coop. 1784 Waldmann Kellner verwendet, später bis 1806 supernumerar., auch Vicar. Nikolaus Versch kommt 1786—1801 als verwendet mehrmals vor. Marin Thalhauser und Gerlach Minder sind schon erwähnt. 1786 kommt noch vor ein Ascanius Buseu; 1791—92 Jakob Lacopius Steger prov. supernumerar. tertius; 1792—1804 Ludwig Hörl excurrens in Buch, 1805 und 1806 supernumerar.; 1794 98 Hermann Reusser oder Preußer; 1804 Eberhard Bergmaier. Nach der Säcularisation wohnten noch Klostergeistliche beliebig hier bis 1806 und lebten von ihrer Pension,

welche täglich 1 fl. betrug. Unter dem Pfarrer Groll zogen sie aber alle hinweg. Derselbe hielt sich, was auch später der Fall war, auf eigene Kosten einen Provisor: 1807 — 8 Michael Lehrhuber, welcher aber auch Cooperatorsdienste leisten mußte. Vom Febr. bis Juni 1810 war Provisor: Sebastian Reismaier, geb. zu Landshut 28. Mai 1769, ord. 20. Dez. 1801; er wurde später Pfarrer zu Eschelbach. Juni und Juli 1810 war Provisor Anton Asam. Diesem folgte v. Aug. 1810 — Jänner 1812 Franz Borgias Schlemmer. Von nun an hören die Provisoren wieder auf. 1818 half vorübergehend ein Albert Stadler aus. 21. Juni 1819 segnete Franz Paul Ehrenhofer, Beneficiat an der Kreuzkirche in München, die Ehe seines Unterthanen Georg Kastl, Strebers in Thürnsberg ein.

Im Jänner bis Sept. 1827 war Coadjutor und versah zugleich die erledigte Cooperatur: Christian Huemer, geb. 30. Oct. 1801 zu Neumarkt, ord. 2. Juli 1826. Er wurde später Coadjutor in Audorf und 1835 wegen Kränklichkeit der Seelsorge enthoben und † als Coadjutor in Traunwalchen 4. Mai 1842, nachdem er wieder verwendet worden war. Nov. u. Dec. 1828 war Martin Dasoer Coadjutor, mußte aber auch die Cooperatur versehen. Er ist geb. 24. Jänner 1795 zu Oberneukirchen, ord. 15. Aug. 1827, wurde später Pfarrer zu Waal und 1854 zu Osterwarngau. Er war der letzte Coadjutor dahier. Vorübergehend halfen noch aus: v. Aug. bis Okt. 1850 Primiziant Philipp Leibig aus Kirchdorf, seit 1861 Pfarrer in Nandlstadt; 3. Sept. bis 13. Okt. 1851 Prim. Korbinian Schröcker von Mauern, jetzt I. Coop. in Kirchdorf; Nov. 1851 hielt sich Exredemptorist Gustav Pfaffenberger bei seinem früheren Pfarrer v. Irschenberg Hilger dahier auf und leistete Aushilfe. Unter demselben Pfarrer erhielt bald hernach der Coop. von Kranzberg, Joseph Lehner, von dem letzten Fräulein: Anna v. Balbier, Patrizierin von München, das Schloß Schönbüchl eigenthümlich überlassen. Er leistete von da an und besonders unter Pfarrer Grassinger beständige Aushilfe in Allershausen bis zu seiner Krankheit, an welcher er 10. März 1860 starb. Nach ihm half noch Primiziant Schuhbauer aus Allershausen aus, welcher aber auch schon 13. Juni 1861 starb. Von da an haben auch diese Aushilfen aufgehört.

An Geistlichen hatte übrigens die Pfarrei Allershausen selbst keinen Mangel.

Daß zu Klosterzeiten die Klosterherren jederzeit Studirenden behilflich waren mit Unterricht und Unterstützung ist nicht zu

zweifeln, und es mag wohl von Zeit zu Zeit ein Allershauser in ihrer Zahl gewesen sein. Hierüber mangeln uns aber die Nachrichten. Aus letzter finden wir jedoch solche Geistliche. Ein Johann Hahnrieder, Bauerssohn von Hinterbuch, war 1754 als Pfarrer zu Mettenheim gestorben. Er hat in Leonhardsbuch einen Jahrtag gestiftet.

18. Jänner 1749 wurde zu Allershausen geboren der Müllerssohn Sebastian Mutschelle, welcher unter den Gelehrten Bayerns eine hohe Stelle erreichte. (Ein Verwandter von ihm Franz Xaver Mutschelle, Doctor der Theologie, churfürstl. geistl. Rath, war 1755 xc. Canonicus bei U. l. Frau in München.) Er studirte in München bei den Jesuiten. Mit 16 Jahren hatte er die Rhetorik absolvirt und trat in das Jesuitennovizıat zu Landsberg, studirte dann zu Ingolstadt Philosophie und Theologie, wurde Magister und lehrte am Gymnasium zu München 3 Jahre die erste Grammatik. Der Jesuitenorden wurde aber 1773 aufgehoben und so sein Wirkungskreis gestört. Er wurde Weltpriester und feierte 12. April 1775 zu Allershausen die erste hl. Messe. 1776 lebte er noch als Privaterzieher zu München, bald hernach wurde er Wallfahrtsprediger in Altötting und nach kurzer Zeit Pfarrvicar in Mattighofen. 1779 ward er Canonicus bei St. Veit, Consistorialrath und Schulcommissär zu Freising. Hier nahm er seine Eltern zu sich. Sein Hervorragen an Wissenschaftlichkeit und Erfolg zog ihm viele Feinde zu, deren Gehässigkeiten ihn bewogen, seine geistl. Rathsstelle niederzulegen und sich mit Privatunterricht und Schriftstellerarbeit zu beschäftigen. Der neue Bischof Max Prokop bedauerte seinen Verlust, bewog ihn, die geistl. Rathsstelle wieder zu übernehmen und wollte ihm auch die Directorsstelle des Collegiums übertragen, welche er aber ablehnte. Auf neue bittere Erfahrungen legte er Rathsstelle und Canonicat 1793 ganz nieder, und wurde Pfarrer zu Baumkirchen bei München. Hier wirkte er zugleich als Professor der Moral und Pastoral am Lyceum zu München. Hier erhielt er einen Ruf als Professor nach Königsberg, welchem er, durch neue Verfolgung gekränkt, wirklich folgen wollte. Er starb jedoch, noch ehe er dies ins Werk setzen konnte, zu München 28. Nov. 1800, und ruht unter seinen Pfarrkindern zu Baumkirchen. Zu seinem Andenken und auf seinen Namen wurde ein Schulhaus in der Kolonie zwischen München und Dachau erbaut. Ein weiteres Denkmal aber hat er sich selbst durch seine theologischen, philosophischen und pädagogischen Schriften gesetzt, welche Baaders Schriftsteller-Lexikon aufzählt.

Anton Braun, Bauerssohn zum Kirmaier in Allershausen, starb 1797 als Dekan und Pfarrer zu Hirtelbach.

Zu Allershausen ist auch geboren 1. Mai 1821 Marcellus Held, Schuhmacherssohn, ordinirt 27. Juli 1846. 23. Aug. 1846 war seine Primiz dahier. 1856 wurde er Stadtpfarrer in Schongau, 1861 Pfarrer in Buchloe, jetzt in Langenerringen

Der bereits erwähnte Johann Bapt. Schuhbauer, Bauerssohn zum Zehetmaier in Allershausen, war geb. 21. März 1833, ordinirt 29. Juni 1859. Seine Primiz feierte er im Dome zu Freising 17. Juli 1859. Immer kränklich konnte er keinen Posten antreten und starb hier schon 13. Juni 1861.

Bis jetzt ist der letzte Geistliche aus der Pfarrei Franz Xaver Kastl, Streberbauerssohn v. Thürnsberg, geb. 13. Nov. 1835, ordinirt 5. Juni 1860. Seine Primiz fand dahier statt 15. Juli. Er wurde Coadjutor zu Pfaffenhofen am Parsberge und ist jetzt Cooperator daselbst.

## IV. Die zur Pfarrsepultur Allershausen gehörigen Orte.

### 1. Eggenberg.

Weiler von 5 Häusern mit einem Hügellande im Hintergrunde und an der Straßenkreuzung von Kranzberg, Leonhardsbuch, Leimbach, Oberallershausen und Hohenkammer gelegen, ½ Stunde von Allershausen mit c. 40 Einwohnern. Nicht unwahrscheinlich ist dieser Ort bereits 843 bei Meichelbeck I. Urk. 627 erwähnt. Pilgrim v. Kienberg schenkte nämlich zum Domstifte Freising seine Güter zu Kienberg, Ried und Allershausen mit Ausnahme von Ekkymunteshopa &c., welches er seiner Gattin Alta zusicherte. Unter den Zeugen ist auch ein Ekkymunt, von welchem der Ort seinen Namen haben könnte, welcher später in Eggenberg übergieng.*) 975 in libr. trad. Fris. O. A. III 131 gibt Bischof Abraham dem Presbyter Reginfrit in loco Ekenberga Aecker und Wiesen. Derselbe hatte in eadem villa ein Gut, quod comparaverat de nobilibus viris feminisque et eclesiae servis. Auch ein gewisser clericus Perahard wird hier erwähnt als begütert in loco Eckanberge dicto. Peracto igitur foedere inter uxorem Perahardi clerici et inter fratrem ejus de proprietate in loco Eckanberge dicto sita, propter quam jam diu lites inter ipsos fuerant etc. Der Name Reginfrit ist vielleicht noch in dem Ringviertlgute zu Eggenberg bis auf uns gekommen. In der Zehentbeschreibung von Neustift

*) Wenn nicht etwa, wie g. R. Freudensprung, Freis. Oertlichk. I. Aufl., vermuthete, der Heckhof bei Kienberg hier zu verstehen ist.

c. 1190 gehört der Zehent apud Erchenberch dem Kloster ganz. M. B. IX 533. Von Berchtold dem jüngern zu Hagenau hatte Frater Hermann zu Allershausen einen Hof zu Ekkenberge erkauft, welchen er 1274 zur Kapelle in Allershausen schenkte. Lang, reg. III 422. Hier soll von der Amper her schon in der ältesten Zeit eine Straße vorüber nach Schroßlach ꝛc. geführt haben.

2. Götschlach.

Weiler von 4 Häusern mit c. 22 Einwohnern, ¼ Stunde vor Allershausen an der Strasse nach Freising gelegen jenseits der Amper, und deshalb zur politischen Gemeinde Tünzhausen gehörig. Der Ort ist historisch nicht merkwürdig. Die Amper hatte früher noch jenseits Götschlach am Berge ihr Rinnsal. Die Ansiedlung dahier ist auf einer Amperanschütte entstanden, wahrscheinlich auf Bernstorferischem Besitze, weil diese Häuser mit Bernstorf in kirchlicher Beziehung nach Kinhausen gehörten, was sich mit Götschlach 1814 geändert hat. Erwähnenswürdig ist die That eines ehemaligen Gütlers von Götschlach Michael Nungießer. Als am 30. Juli 1840 die Gütlerseheleute Ludwig und Katharina Hauz von Schernbuch in Allershausen mit Pferd und Wagen in die hochangeschwollne Amper gestürzt waren, hat Nungießer durch sein entschlossenes Benehmen und rastloses, wenn auch in Beziehung auf Katharina Hauz fruchtloses Bemühen für deren Rettung einen schönen Beweis edlen Muthes und großer Menschenfreundlichkeit gegeben, wofür ihm von der k. Regierung Belohnung und Belobung zuerkannt wurde 20. Febr. 1841 l. Intell.-Blatt.

3. Leimbach.

Dorf am südwestlichen Endpunkte der Pfarrei in einem abgelegenen gegen Leonhardsbuch ausmündenden Thale, von dem Pfarrorte 1½ geometr. Stunden entfernt gelegen, mit 10 Häusern, wovon aber nur 7 mit c. 38 Seelen zur Pfarrei Allershausen gehören. Der Fußweg hieher führt über Eggenberg. Es gibt zwar mehrere Leimbach und Lambach. Die nachbenannten dürften jedoch sicher das hiesige sein. 794 (Meichelb. I. N. 113) gibt Haholf und sein Sohn Bernolf zum Domstift Freising alodem suam, quicquid habuit in loco Hlaginpach. V. 802 ist eine traditio Hittoni diaconi de Hlaginpach ebendahin: quicquid habuit ad Hlaginpach. Meichelb. l. c. 197. ib. 226. 808 trad. Sindeo hereditatem in loco, qui dicitur ad Hlegin-pah duas partes etc. ib. 462 Cozroh b. Dr. Roth N. 511. Tra-

ditio Cundheri ad Hlaginpach pro remed. anime sue et filii nomine Kartheri. act. ad Frising. 824. ib. 755 commutatio inter Ottonem ep. et quendam nobilem virum Kisalfrid. Letzterer erhielt in Laginbach 1 Hof mit Aeckern und Wiesen gegen Besitzungen in Ismanning. (874—75.)

Ib. 913. Dedit ep. Waldo (883—906) nobili viro Grimheri in loco Laginpah inter curtiferum et terram arabilem jugerum I e contra dedit nobilis vir episcopo retinendum de pratis mensuratis in ripa fluminis, qui dicitur Ampra tantundem.

Ib. N. 1026 trad. Reganfrid presb. (v. Eggenberg) quicquid proprietatis habuit ad Puesingun jugera 10, ad Laginpah curtiferum 1 superaedificatum et arabilis terrae jugera 20 pratorum jugera 6, e contra trad. episc. eidem presbytero in loco Eckinberga arabilis terrae jugera 30. Geschehen unter Bischof Gottschalk von Hagenau (993—1006.)

Nach dem Trad.-Buche O. A. III 131 wäre der Tausch des Priesters Reginfrid mit Bischof Abraham geschehen 975, ist aber vielleicht wie oben erst vollständig in Ordnung gebracht worden. Den Zehent hatte das Kloster Neustift c. 1190 von Leimbach ganz — abud Leimbach tota. Noch eine Erwähnung geschieht von Leimbach M. B. IX 470. 1197—82 zu Weihenstephan: Quidam Eberhard de Wengen quaerimoniam coram Ottone advocato movit contra fratres s. Stephani affirmans praedium in Leimbach, quod matertera sua S. Stephano dederat, jure hereditario sibi debere cedere. Haec quaerimonia hoc modo decisa est, quod sex solidos a fratribus accepit etc. Sonst kommt von Leimbach nichts wichtiges mehr vor.

### 4. Schroßlach.

Weiler gelegen von Leimbach rechts auf der Höhe des Berges, welcher sich gegen die Strasse nach Hohenkammer wieder nördlich abdacht, von Oberallershausen c. ³/₈ geometr. St. entfernt. Früher war hier ein Einödhof, der vor mehr als 40 Jahren von Rheinländern gekauft wurde, welche 4 Anwesen daraus bildeten und c. 34 Seelen zählen. Hier soll eine Strasse von Bernstorf über die Amper nach Kammerberg gegangen sein, wovon der Name ursprünglich: Strazloh, jetzt gänzlich unkenntlich in Schroßlach verändert. Straßloh gibt es mehrere und liegen dieselben häufig an Römerstrassen. Gotthard Ortsnamen p. 21. Hieher zu beziehen sind folgende urkundliche Nachweise: 824 gibt ein Diacon Drahtperht oder Drutker zum Freisinger

Hochstifte sein Erbtheil in loco Strazloh et Hohinperc (Hohenbercha) ꝛc. Meichelb. I II. 464. Bischof Waldo (883—906) vertauscht mit einem Edlen Irminher einen halben Hof ad Strazloh und erhält an demselben Orte einen andern halben Hof l. c. 971. In M. B. Weihenst. IX 381 1116—38 ist Zeuge nebst anderen aus der Umgegend: Gotscalc de Strazloh. Neustift hatte l. c. den Zehent 1190 apud Strazloh de duobus mansis et de agris ad speciale jus villici pertinentibus, qui dicuntur Vorlandt.

Von 1278 ist noch eine Urkunde in M. B. IX 591. Immunitas curiae Strazloch. Heinricus Dux Bav. etc. cum fidelis suus de Hagnowe advocatiam curie monasterii Novecelle dicte Strazloch, quam obtinuit a Nobis titulo feodali eandem advocatiam et quidquid ei competere poterat in curia memorata, in manus nostras voluntarie et libere resignaret etc. ipse Dux eandem ad altare s. Petri Novecelle delegavit, ita ut dicta curia Monasterii ab omni jure advocatiae sit de cetero libera et immunis. Weiteres ist von hier nichts merkwürdig.

## V. Die zur Filialsepultur Leonhardsbuch gehörigen Orte.

### 1. Buch oder Leonhardsbuch.

Dorf mit der Filialkirche des Pfarrers, gelegen an der Straſſe von Allershausen nach Unterbruck, ein Theil davon in der Ebene, ein Theil mit der Kirche auf dem Berge, ein dritter etwas entfernt vom Dorfe nach Westen auf Hügeln und eingeschlossen, Hinterbuch geheißen. Das Dorf selbst wird gewöhnlich Buch allein genannt. Die Entfernung ist 1 geom. Stunde von Allershausen, die Häuserzahl 27, Einwohner c. 160. Unter den Orten, welche Buch genannt werden, ist oft schwer zu entscheiden, besonders da die nähere Bezeichnung gewöhnlich mangelt. Selbst die Diöc.-Matrikel von 1524 sagt: Allershausen habet filiales: Buech etc. Erst in der Descriptio parochiarum vom Ende des 17. Jahrhunderts Deutinger Matr. III p. 141 wird die Filiale: S. Leonardi in Buech genannt. Unser Buch ist in nachstehenden Urkunden genannt:

Meichelb. I p. 69. 770 Ein Cello und sein Sohn, Priester Oadalgar, schenken alle ihre Besitzungen zu Poh und an den Ufern der Glon dem Domstifte Freising. ib. II. 482. 825 schenkt Diacon Engilpert, seine Mutter Perthilt, Schwester Heta und sein Bruder Amalpert ebendahin ihre Besitzungen zu Berg (bei Kranzberg) und zu

Buch. ib. U. 576. 834 schenkt dahin eine Frau Heilrat und ihr Bruder Kernant Besitzungen zu Buch und an der Glon. ib. U. 1112. c. 957–93 gibt ein gewisser Edler Uogo dem Bischofe Abraham eine Mühle zu Tuching und Wiesen an der Mosach und Isar gegen eine Hube 2c. zu Puch. M. B. IX 533 gehörte bereits im 12. Jahrh. der ganze Zehent von Buch dem Kloster Neustift. ib. p. 534. 1142—58 gibt Hartmann von Ueberacker der Kirche Neustift u. a. apud Puche einen halben Hof. Besitzungen hatten hier auch die Hagenauer, später die Massenhauser. In die freisingische Pflege Massenhausen gehörte Buch bis zur Säcularisation.

Ueber die Entstehung der Kirche zu Buch ist nichts mehr aufzufinden. Die gegenwärtige Kirche ist neueren Ursprunges, wurde 1857 restaurirt, wobei der Maier von Hagenau, Xaver Hörl, große Opfer leistete. Die Filialkirche Buch wird seit der Säcularisation abwechselnd mit der Pfarrkirche vom Pfarrer selbst versehen.

## 2. Hagenau.

Zwischen Kranzberg und Leonhardsbuch. Diesseits der Amper im Moose liegt das in alter Zeit vielgenannte, jetzt aber ganz obscure Hagenau, ein Weiler von 5 Häusern mit c. 37 Einwohnern, an der Straſſe von Unterbruck nach Kranzberg.

Das bei Meichelb. I U. 89. 772 genannte Haganonga ist nach Ansicht des Hrn. g. R. Freudensprung: Hangenheim. Unsicher ist auch, ob das bei Meichelb. U. 1273 ao. 1120 genannte Gut zu Hörginau, welches Adelhard an Bischof Heinrich I von Freising gegen Besitzungen in Marzling vertauscht, unser Hagenau ist. Freudensprung hält es jedoch dafür. Obwohl die Familie der Hagenauer, welche mehrere Sitze gleichen Namens inne hatte, schon älter ist und bereits Bischof Gotschalk von Freising (993—1006), vorher Domherr daselbst, ein Hagenauer und mit den Weilheimern verwandt war, beginnen doch erst sichere Nachrichten über die diesseitigen Hagenauer mit den Urkunden von Weihenstephan in M. B. 2c. 1082—97 kommt ein Guntpolt de Haginau vor. Bei Meichelb. U. 1299 ist er Zeuge, da Priester Friedrich seine Güter zu Kirchdorf und Nerting der Kirche zu Freising schenkt. Derselbe kommt vor bei Meichelb. U. 1305 u. 1313 Guntpolt et filius ejus Guntpolt de Haginoua. M. B. IX p. 372—78 bis 1114. Als Söhne des Guntpolt (jun.) werden genannt Liutolt und Eberhard. Leutold de Hagnovven erscheint bei Meichelb. U. 1324 unter Bischof Otto I. 1137—58, mit ihm Arnold de Ha-

ginovve, welcher sein miles war. U. 1328 ist er Zeuge über die Schenkung eines Gutes in Giesenbach, mit ihm Karolus de Aiterpach. U. 1335 wieder Karlo de Atterpach. Luotold de Hagenove. U. 1336 derselbe Liutold. U. 1345 unter B. Albert I. 1158—84 ist Liutold genannt mit seinem gleichnamigen Sohne, ebenso N. 1349.

1142 bei Stiftung des Klosters Neustift ist unter den Zeugen: de familia ecclesiae obiger Eberhard de Hagenouwe, Bruder des ältern Liutold. Ein Hartwich von Hagenau, welcher c. 1145 die Schenkung Hartmanns von Ueberacker an das Kl. Neustift vollzog, ist von Hagenau am Inn, und zu den hiesigen verwandt.

Meichelb. I 322 u. 371 wird Luitold de Hagenawe inter nobiles test. genannt. Ein Eberhard v. H. wird auch genannt Marschalk von Hagenau. Hundt St. III test. K. Heinrichs VI nach Brief zu Tegernsee 1193. Dieser war ein Bruder des jüngern Luitold und ihre Mutter eine Schwester des Eberhard von Maisach. M. B. VII 482. Diese 2 Brüder bezeugen M. B. IX dem Eberhard von Maisach eine Schenkung zum Kloster Weihenstephan c. 1165. Luitold gab c. 1175 etliche Güter in Seben an Weihenstephan, die er von seinem Bruder ererbt oder auch erkauft hatte, so ein Gut zu Pellhausen, eine Wiese daz Praitenwisen genannt ꝛc. M. B. l. c. Luitold saß auf der Burg Ottenburg, welche Bischof Otto II. gegen Herzog Ludwig befestiget hatte, Hundt Metr. I 180, und heißt darum auch Luitold von Ottenburg. So ist er 1160 in einem Frauenhoferischen Vermächtnisse zu Weihenstephan erster Zeuge: Luitpoldus de Ottenburch. Hundt St. II 88. Auch sein Sohn Luitold saß zu Ottenburg c. 1210. M. B. IX 490 machte Dominus Luitholdus de Haganowe, homo nobilis prosapie, in lecto doloris sui Otenburc sein Testament und vermachte mit Einstimmung seiner Gemahlin Frideruna und seines Sohnes Otto dem Kl. Weihenstephan ein Gut in Olzenbach zu einem Jahrtage und 2 Güter in Bergistrium, welche seine Gemahlin und und sein Sohn vom Kloster gegen Zins zu Lehen haben sollen. Er wurde zu Weihenstephan, wo auch die Aiterbacher, Frauenhofer ꝛc. ihre Grabstätte hatten, beerdigt. Sein Sohn Otto ist c. 1226 genannt zu Scheyern M. B. X 426 und zu Indersdorf M. B. XIV 123, wo es sich um ein Gut in der Miltach handelte. 1245 ist er Zeuge zu Neustift, M. B. IX 582, wegen eines Gutes in Kienberg und ebendaselbst steht von 1246 eine transactio super praedio in Hagenau. Das Kl. Neustift hatte ein Gut daselbst den Hagenauern überlassen, wovon Otto dem Kloster jährlich 60 Denare zu leisten angehalten

werden mußte, wogegen ihm erlaubt wurde, einen zu diesem Gute gehörigen Garten: Peunt und einen Acker zu vertauschen. Da er immer Otto von Hagenau genannt wird, scheint er die Burghut von Ottenburg nicht mehr gehabt zu haben.

Nach H. R. v. Koch-Sternfeld, welcher im Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Wien 1849 I Heft 4, eine sehr eingängliche Nachweisung über die gesammte Dynastie von Hagenau veröffentlicht hat, ist als Sohn dieses Otto ein zweiter Otto und als Enkel Berthold anzunehmen. Dieser Berthold übergibt (Gentner l. c. p. 49) 1277 6. April dem Kloster Weihenstephan 2 Wiesen und einen Weideplatz in Buch genannt: Peunt (v. s.) des Otto v. Hall zur Errichtung einer Schwaige daselbst. Er kaufte hiezu aus seinem Vermögen 10 Kühe. Dafür verlangte er einen Jahrtag und an demselben Bewirthung des Convents mit Wein und Weizenbrod. G. z. Kranzberg. Es dürfte jedoch auch hier noch ein älterer Berthold einzuschalten sein, indem schon 1274 von einem jüngern Berthold die Rede ist. Lang reg. III 422 frater Hermannus von Allershausen hatte seinen Hof zu Eggenberg a Bertholdo juniore de Hagenawe gekauft. Dieser Berthold ist es wahrscheinlich auch, von welchem die Urkunde zu Neustift M. B. IX 591 1278 spricht: Heinricus D. g. C. P. Rh. D. B. profitetur, quodcum fidelis noster de Hagnowe advocatiam curiae Monasterii Novec. dicte Strazloch (Schroßlach) obtinet a nobis titulo feodali, ipse eandem advocatiam et quidquid competere ei poterat in curia memorata, in manus nostras voluntarie et libere resignavit etc. Zu den Söhnen Otto's zählt Hr. v. Koch-Sternfeld auch den Bernhard v. Hagenau, welcher mit unter den gefangenen Edelleuten war, die um 1290 die Herzoge Ludwig und Otto zu Freising gegen einander auswechselten. l. Oefele script. rer. b. II 111.

Als 1294 Graf Berthold v. Eschenloh die Grafschaft Partenkirchen und Mittenwald mit Vorbehalt der Burg Werdenfels an den Bischof Emicho von Freising verkaufte, unterschrieben als Zeugen: Herr Gebhard von Weilheim, des Grafen Oheim, und Herr Wernhart der Brei von Hagenowe rc. Bernhard ist auch 1262 zu Freising genannt im Vergl.-Briefe der Herzoge Heinrich und Ludwig. Mon. Wittelsb. I 185. 1305 beurkundet und siegelt er im Kloster Neustift, 1307 kommt er vor zu Fürstenfeld M. B. IX 329. 602 und 1308 zu Raitenhaslach M. B. 221. In diesem Jahre starb er und ist im Begräbnißbuche zu Raitenhaslach eingetragen worden. Hundt zweifelt

zwar daran St. I 44 und will 1208 lesen, was aber einen früheren Bernhard und von einer andern Linie betrifft.

1290 ist ein Arnold v. Hagenowe Zeuge zu Vierkierchen l. des Hrn. Grafen Hundt Urk.-B. von Indersdorf Nr. 99. Nach Nr. 112 kommt zu Indersdorf noch ein Liber de Hagenaw vor, wahrscheinlich derselbe. Nr. 132. 1331 schenken Lienhard und Gerhard v. Hagenawe zu Seelgeräth Bertholden den Müller U l. Frauen Gotteshause zu Indersdorf zu einem aigenen Mann. Dabei wird genannt ihr Vetter Eberhard von Owsenhofen und Heinrich von Starzhausen ihr Schwager. 11. Nov 1348 (Gentner l. c. p. 58) gibt Arnold v. Massenhausen, Marschalk in Bayern, an Weihenstephan 80 Pfd. aus 2 Höfen zu Buch, welche Arnold von Hagenau dahin vermacht hatte. Dieser war also damals nicht mehr am Leben. Nach M. B. X 319 scheinen auch Liebhard und Gerhard bereits 1331 als gestorben im Todtenbuch zu Indersdorf eingeschrieben worden zu sein. Nach Arnold dem letzten dieser Linie, wohl einem Sohne des Bernhard, gingen die Besitzungen an die Massenhauser und von diesen an die Frauenberger über. Rudhart reg. XIII 140. 1429 31. März verkauft Hans Frauenberger der ältere zum Hag, gesessen zu Massenhausen, dem Herzog Heinrich in Bayern seinen Hof zu Hagenau, sammt Mühle, Fischlehen daselbst (der Fischerhof zu Hagenau besteht noch), ein Holz, genannt Massenhauser Schlag, und die Gilt von einer Badstube daselbst, ferner den Hof Berg bei Kransberg, den Hof Hard (heutzutage Harrer bei Hagenau) in demselben Gericht mit allen Zugehörungen, ausgenommen die Dorfgerichte zu Puch und Slips (Schlips oberh. Allershausen), die 2 Aichach bei Hagenau und Buch gelegen und alle Gilt und Vogtei, die er zu Puch und Slips hat sammt der Taverne. l. c. 213. 9. Juli 1431 verkaufte er an den Herzog noch die den Hagenauern gehörige Hube in der Miltach um 44 Pfd. dl.

Ausgestorben waren aber die Hagenauer noch nicht, wenn auch die Güter in andern Händen sich befanden. In den Urk. v. Indersdorf erscheinen noch 1442—92 Hagenauer zu Allershausen. Rudhart l. c. 346. 1435 11. Juli ist ein Conrad Hagenauer Zeuge zu Freising bei der Freybergischen Wochenmeßstiftung im Dome daselbst.

Auch später erscheinen noch Hagenauer; diese waren aber von der Linie zu Hagenau bei Schrobenhausen. Noch 1754 war ein Adam Ignaz Joseph v. Hagenau Canonicus bei U. L. Frau in München. 1741 U. v Indersd. Nr. 1290 tauscht Anton Alois Franz von Hagenau zu Hörzhausen 3 Sölden zu Hörzhausen gegen ein Gut zu

Langenmoosen vom Kloster Indersdorf ein. Max Gaudenz von Hagenau zu Hörzhausen war seit 1742 churf. Rentmeister, 1766 Hofrath, 1767 auch Polizei- und Commercienrath. 1765 war Madem. Maria Antonia von Hagenau auf St. Peter und Hörzhausen Kammerdienerin der Churfürstin. Heutzutage ist dieses Adelsgeschlecht ganz erloschen. Von dem Schlosse der Hagenauer bestand noch bis in die neueste Zeit ein Theil des Hügels mit umgebendem Graben zunächst dem Maierhof. Heutzutage ist auch diese Spur hinweggeräumt worden, wobei noch eine Menge Todtengebeine zum Vorschein kamen.

Hr. v. Koch-Sternf. hält dafür, daß die Altreichsfreien und Edlen von Hagenau ursprünglich der großen Sippe der Huosier und Andechser angehörten und sagt: Zu Weihenstephan war ihr Erbbegräbniß, also wohl auch die Wiege derselben nicht ferne. Der erste, welcher von der niederbayrischen Linie genannt wird, ist Hartwik c. 1180 auf dem Stammsitze rechts der Perschling an der Grenze des Viertels ober dem Wienerwalde. Ein Zweig dieses Stammes siedelte sich von der Traisen herauf an dem Inn an, wodurch das Hagenau bei Braunau entstand. Erstere Linie erlosch 1333 mit Otto, Chorherrn zu St. Pölten, letztere c. 1239 mit Ludwig. Der Herzog von Bayern zog diesen Sitz mit vielen Gütern den Ansprüchen von Passau entgegen ein und verlieh ihn später an die Ahaimer, welche sich darum auch Hagenauer nannten. Damals bestand unsere Linie immer noch fort, und da die Hagenauer der untern Linie auch nicht früher vorkommen, als die hiesigen, dürfte es sehr wohl möglich sein, daß diese eine Abzweigung von hier waren, und Bischof Gotschalk zu Freising gleichfalls ein Hagenauer von hier war. Die Abzweigung der Schrobenhauser Linie ist dagegen nicht wohl nachweislich.

### 3. Thurnsberg.

An der Straße, welche über Hagenau nach Kranzberg führt, liegt rechts an der Amper das Dorf Thurnsberg auf 2 Hügeln und mit einigen Häusern in der Ebene. Es zählt 10 Häuser mit c. 70 Einwohnern. Von hier führt eine Brücke über die Amper. Auf einem vorspringenden Hügel steht das Kirchlein, über dessen Ursprung kein Aufschluß mehr zu finden ist. 1739 ist es in der Diöc.-Matrikel genannt, hatte aber noch keine Sakristei. 1518 existirte es schon und wahrscheinlich schon ein paar Jahrhunderte früher, als noch eine Herrschaft in Thurnsberg auf dem nächsten Berge wohnte, wo man nächst dem Streberhofe noch erst vor kurzem die Fundamente des ehemaligen Schlosses beseitiget hat. Vor c. 100 Jahren war es sehr im Verfall.

Da erbarmten sich der damalige Gutsbesitzer von Jarzt Johann Leopold Freiherr von Manteufel auf Brandstetten, churf. Kämmerer, Hofkastner, geheimer Hof- und Kammerrath, Kastner zu Geisenhausen und seine Gemahlin Maria Klara dieses so schön gelegenen Kirchleins und ließen es auf ihre Kosten wieder in baulichen Stand setzen. 1861 ließ es die Dorfgemeinde wieder restauriren. Ob der Ch. v. Dornperch, welcher bei Meichelb. I p. 371 nebst Luitold v. Hagenau 1158—64 als Zeuge vorkommt, von Thurnsberg ist, ist nicht ganz sicher. Uebrigens ist Hr. g. Rath Freudensprung dafür. Das hier gesessene Edelgeschlecht bezeichnen aber folgende Urkunden ganz unzweifelhaft: M. B. X 468. 1259 ist Zeuge im Kloster Scheyern Sifridus de Turnsperg. 1269 ders. p. 593 in excerpt. geneal. 1304 ist er wieder genannt und seine Gemahlin Agnes. Ebenso Freiberg reg. V 129. 1308 14. Febr. überläßt er den Zehent zu Unding an Otto den Chrazelein und seine Erben, wie ihn die Schmidhauser von ihm hatten. V. 285. 1314 22. Juli verkauft derselbe dem Gotteshaus Scheyern um 60 Pfd. M. dl. seinen Hof daz Prunn unter Bürgschaftsleistung mit seinem Hof zu Schönperige. ib. 420. 1319 20. Dec. geben Seifried von Turnsberg und Agnes s. Hausfr. U. Fr. und dem hl. Kreuz des Klosters zu Scheyern zu Seelgeräth ihren Hof zu Tegernbach, den Brunnhof genannt, auf ihren Todesfall, und reichen bis dahin dem Kloster 1 Pfd. Wachs. Die Gilt von dem Hofe soll halb dem Abte und halb der Abtei zufallen. Uebrigens bedingen sie sich, daß sie der Abt und Convent, wo Gott über sie gebiete, zwischen der Donau und des Inns mit ihrem eigenen Fuhrwerk abholen, in dem Kloster begraben, Vigiln und Messen über sie halten, und allen die zu ihrer beider Begräbniß kommen, ein Mahl geben sollen. Weiteres von diesem Geschlechte ist nicht zu finden.

## VI. Die zur Filialsepultur Aiterbach gehörigen Orte.

### 1. Aiterbach.

Das uralte Dorf Aiterbach ist zwischen zwei Hügelreihen in einem engen Thale hingebaut, durch welches ein kleines Bächlein fließt, welches vielleicht dem Orte seinen Namen gegeben hat, nach Freudensprung: Bach mit Ottern, giftigen Nattern. Nach Koch-Sternfeld heißt: atter auch Fisch. Hundt St. III S. 200 sagt: Aiterpach ein Dorf und Hofmark nachet an der Amper unterhalb Allertshausen. Dadurch rinnt ein Bach, der scheidt beede Gericht Krandsperg und Mospurg. Die Entfernung ist von Allershausen 3/4 geom. Stunden. Ueber Aiterbach zieht die Straße nach Pfaffenhofen, am Eingange vorüber beugt

die Straße von Allershausen her nach Kirchdorf und Moosburg ab. Auf dem Ecke, welches hier der Berg bildet, stand das ehemalige Schloß. Das Dorf bildet eine selbstständige politische Gemeinde mit 41 Häusern und c. 230 Einwohnern.

Schon 782 wohnte ein Priester Salomon in villa quae dicitur Aitlarpah, und gab die Hälfte seiner von s Vater Zoolt ererbten Güter unter Bischof Aribo an Weihenstephan. Meichelb. I U. 71. Die Tradition, daß Aiterbach früher selbst eine Pfarrei gewesen, mag sich auf diesen Umstand stützen, und noch Zimmermann in s. geistl. Kalender von 1754 erwähnt sie. Es ist aber kein Grund vorhanden, ihr beizustimmen, denn nach der Matrikel v. 1315 hatte die Kirche Aiterbach noch nicht einmal eine Sepultur. 1518 ist erst eine solche erwähnt. Und erst 1420 erhielt das Kloster Neustift den oberhirtl. Auftrag für Aiterbach und Kienberg einen eigenen Cooperator aufzustellen. Bischof Anno 855—75 gab zum Tausche nobili viro Herilunc in loco qui dicitur Eitarpah jugera 22, de pratis carrados 8 gegen Besitzungen zu Crintila (Gründel bei Hörgertshausen). Meichelb. I U. 749 ib. 1067 erhielt der hl. Bischof Lampert 938—57 a nobili clerico Albrici partem proprietatis suae ad Adalhareshusen et ad Chienperch etc. gegen einen Hof u. a. zu Eiterpach. ib. 1177 erhielt Bisch. Engilbert, 1006—39, von seinem Diener Mathuni Güter zu Nerting, Eitirpach und Böring gegen Güter zu Gerni (Gern).

Von nun an erscheinen auch Adeliche, die sich von Aiterbach nennen. Bei Meichelb. I U. 1302 unter B. Heinrich I. 1098—1137 ist genannt ein Charl de Attirpach. Derselbe Karolus de Aiterbach erscheint c. 1138 M. B. IX 383 und Hundt St. III c. 1140 M. B. IX p. 400 auch sein Bruder Dietrich, p. 410 wieder beide und ein Sohn des Karl Abraham. Da Karl noch p. 425 und 427 c. 1147 vorkommt, dürften 2 Karl, Vater und Sohn, anzunehmen sein. p. 369 c. 1140 erscheint auch wie die obigen zu Weihenstephan ein Tammo de Aiterpach und noch p. 396 und 399. p. 458. 1156—72 erscheint auch Heinrich von Allershausen et soror (socer) ejus de Aiterbach. Unter B. Otto I. 1137—58, Meichelbeck Nr. 1328 ist Zeuge über ein Gut zu Giesenbach, welches nach Freising geschenkt wird, inter nobiles nebst Liutold von Hagenau ein Karolus de Aiterpach, und noch später dort. Nr. 1335 Zeuge zu Freising über Vertauschungen des Hochstiftes mit Weihenstephan zu Marzling und Hagenau. c. 1156—72 gab Irmengard von Aiterbach, welche ihre Tochter dem Kloster bestimmte, an Weihenstephan eine halbe Hube

in Odelzhausen (Allershausen [?]). Gentner l. c. p. 33. Um 1190 treffen wir (wenn nicht schon 827 w. o.) den ersten Hartneid von Aiterbach. M. B. IX 556 Arnold v. Kammer übergibt ein Gütlein zu Salmaning an Neustift. U. d. Z. Hartnidus von Eitterpach u. s. Bruder Heinrich. Um diese Zeit ist er auch Zeuge im Kl. Scheyern M. B. X 420. In dem Urk. B. d. H. Gr. v. Hundt Nr. 26 findet sich zu Indersdorf Härnidus et Sifridus de Aytterbach. 1164—200 kommt zu Schäftlarn ein Sivrid, Babo und Engelram de Aiterbach vor. M. B. V 440. 448. 474 und zu Tegernsee 1187 ein Wernher de Aiterpach M. B. V 144, zu Indersdorf Nr. 28 1200 Otto de Attenpach, Nr. 33 1207—14 Heinricus de Eytterbach, 1226—69 zu Scheyern. M. B. X 425 ein Sifrid de Aiterbach, derselbe auch 1253 zu Altomünster O. A. XX p. 9 und zu Scheyern wie oben ein Hartmann und Gebhard v. Eiterpach. Hundt St. III l. c. findet 1241 im Trad-Buch des Kl. Biburg a. d. Abens einen Hartneid von Aytterbach. Ein Otto von Aiterbach bedingte sich 7. April 1271 sein Begräbniß im Kl. Weihenstephan, sowie einen Jahrtag und an demselben bessere Bewirthung des Conventes mit Wein und Weizenbrod gegen Abtretung von 2 Huben in Haselbach, Gentner p. 48. Diese Stiftung erwähnt auch Hundt St. III auf Absterben H. Seifried v. Aiterbach hat sein Bruder Otto einen Jahrtag zu Weihenstephan gestiftet und 2 Huben in Aiterbach (also nicht in Haselbach) dazu gegeben. U. d. Z. ist Hartnid v. Aiterbach. Letzterer kommt 31. Jänner 1284 zu Regensburg vor im Vergleiche der Herzoge Ludwig und Heinrich auf niederbayr. Seite. Monum. Wittelsb. von Dr. Wittmann I p. 372. 1290 kommt zu Indersdorf Nr. 99 ein Rudeger v. Aiterbach vor. 1311 ist Dietrich der Aiterpeck Z. in einer Urk. v. St. Emmeram in Regensburg. Freiberg reg. V 204. 1324 D. in alb. gab der Edle Heinrich von Aiterbach dem Abte Simon zu Weihenstephan (Gentner p. 54) 10 Pfd. M. dl. zu einem Jahrtage für seinen Bruder Hartnid von Aiterbach. 1329 stiftete (p. 55) Hernedis (Hartneid?) von Aiterbach einen Jahrtag zu Weihenstephan, welcher jedoch später aus was immer für Gründen nicht mehr abgehalten wurde, sagt Gentner. Die Ursache hievon läßt sich aber allerdings aufklären, wovon hernach. Hundt St. III findet noch einen H. Heinrich Ritter zu Freising bei des Thumbstüffts Jahrtagsbuch, hat keine Jarzal. (Ist wohl der vorgenannte.) 1357 findet er noch einen H. Hanß von Aiterbach 1390 verkaufen Weichmann der Ayterpeck und Alheid s. Hausfrau dem Probst zu Indersdorf (N. 346) ihren Zehent zu Zylhofen. Hiemit

hören die Nachrichten über das Aiterbacher Geschlecht auf. Hundt vermuthet noch, daß der vorgenannte Sifrid von Aiterbach, weil er mit Frauenberger Siegel gesiegelt hat, eigentlich ein Frauenberger gewesen sei. St. II. 72.

Daß der Jahrtag für Hartnid von Aiterbach nicht mehr gehalten wurde, ist durch eine interessante Nachricht des H. Hofbibliothekars Föringer aufgeklärt: O: A. V. Ueber den Gebrauch Selbstmörder in schwimmenden Fässern zu bestatten. Hier erhalten wir folgende Nachricht: 1830 mußte der Kirchthurm zu Diessen abgetragen werden. Als man den Grund zum neuen grub, fand sich in einer Tiefe von 6' ein Faß. Bei Eröffnung desselben zeigte sich ein vollständiges Skelet nebst einem metallenen Siegel, mit der Umschrift: S. Haertneid von Aiterwach. Das Wappen ist das der Aiterbacher, ein weißer Pfahl im rothen Felde. Das Skelet war wahrscheinlich das eines Selbstmörders, welches in dem Faße auf dem Ammersee treibend zu Diessen aufgefangen und nach Gewahrwerden des Inhaltes vom Faße mit demselben eingegraben worden ist. Für den Selbstmörder wurde freilich der Jahrtag nicht gehalten.

Nach dem Aussterben der Edlen von Aiterbach hatten es die bis 1409 bestehenden Massenhauser zur Hälfte in Besitz. Wer die andere obere Hälfte diesseits des Baches hatte, ist nicht zu finden, O. A. IV 399, wahrscheinlich gehörte sie den Preisingern.

Der Massenhauser Theil kam dann an die Kammerberger. Näheres sagt Hundt St. III 190 Georg Paltmayer von Adelzhausen, Pfleger zu Dachau, 1461 letztlich Rath zu München. Seine Hausfrau Barbara von Westernach, Tochter Sybilla nupta Gabriele Pusch v. Vilsheim. Damit ist die halbe Hofmark Ayterbach im Hallerthau (also der untere Theil) an die Puschen kommen. Hundt St. II 248: Andre v. Preising (v. Kopfsburg), Pfleger zu Laber, verkauft die halb Hofmark Ayterpach, Krantsperger Gerichts (also den oberen Theil) Hrn. Wilwolden v. Puring (Pürchinger) zu Kammerberg. Wilpolt war von 1511—22 Pfleger zu Kranzberg und hatte zur ersten Frau Ursula, Tochter seines Vorgängers Ambros von Freiberg zu Kammerberg. Er fiel in Ungnade beim Herzog und starb zu Schärding 1536. Von seiner 2ten Frau Anna v. Nußberg hatte er einen Sohn, der ledig starb und eine Tochter Anna, welche Günter v. Pinau zur Ehe nahm. Dieser blieb Kammerberg und ihr Theil an Sigharting, aber Giebing, der Sitz sammt halber Hofmark Aiterbach blieb der Seibelsdorferin und ihren Söhnen. Ein Hans Pürchinger zu Sigharting hatte nämlich die Sibylla Seibels-

dorferin c. 1373 zur Ehe genommen. Gabriel Pusch von Lauterbach verkaufte Güntern von Punau zu Kammerberg das andere Theil (von Aiterbach). Einzinger, bayr. Löwe II sagt hierüber: Wolf Gabriel Pusch († 1577) verkaufte den halben Theil der Hofmark zu Aiterbach, Mospurger Gerichts, Ambrosi Raiger zu Haustetten um 3500 fl. Nach Hundt III 574 war ein Heinrich Reickher schon 1430 zu Aitterbach gesessen. Nach Einzinger hat ein Herr von Haslang zu Hohenkammer durch Heirath einer Seiboltsdorferin die Hofmark Giebing bekommen, womit nach Hundt Aiterbach bereits wieder vereinigt war.

Von 1604 ist ein Aiterbacher merkwürdig, nämlich Abt Johann Weckl, des Prämonstratenserklosters zu Osterhofen. Aiterbacensis prope Frisingam. Hundt-Gewold Metr. III 56. Die Wecklische Familie besteht noch in Schernbuch. Aiterbach kam nunmehr an die Grafen von Hörwarth. Ferdinand Joseph Graf Hörwarth v. Hohenburg (O. A. XIV 202), welcher 1692 das Schloß Allmannshausen erbaute, verehelichte sich mit Maria Katharina Anna Helena v. Speth, Erbin von Aiterbach, (deren Mutter war eine geb. v. Closen) und nach deren Tode 1714 mit Maria Anna Kunegunde v. Preysing, welche 1748 starb. Graf Ferdinand starb 1731. Sein Sohn v. d. M. Speth war Johann Michael, welcher 1763 als letzter der Linie Hohenburg starb. Seine und seine geerbten Güter vererbten als Fideicommiß an die Hörwarth v. Moosburg, aber erst nach dem Tode seiner Gemahlin Maria Ignatia, geb. Freyin v. Gumppenberg-Peuerbach.

Zu diesen geerbten Allodialgütern gehörten insbesondere die Hofmarken: Aiterbach, Paunzhausen, Windten, Walda und Schorn. Ignatia starb 1778, 61 Jahre alt, kinderlos. (Gesch. d. Familie v. Gumppenberg, p. 427.) Joseph Adolph Freiherr v. Hörwarth und Hohenburg zu Thurn und Niedererlbach, Hauptmann im Leibregiment, erbte die genannten Güter und 1789 nach Absterben Cajetans des letzten Grafen v. d. Steinacher Linie auch noch die übrigen Fideicommiß-Güter und Herrschaften, starb aber auch als letzter seines Stammes und Geschlechtes in Bayern 11. Jänner 1800 in Aiterbach, nachdem dieses alte Haus über 200 Jahre unter Bayerns Edlen in erster Reihe gestanden. Nachdem in Aiterbach am 15. Jänner für ihn die Seelen-Gottesdienste gehalten worden, wurde der Leichnam in das Erbbegräbniß zu Moosburg abgeführt. Er hatte das alte Schloß auf dem Berge von Aiterbach, welches prachtvoll gelegen sein mußte, wahrscheinlich aber schon sehr baufällig war, abgebrochen und um 1788 sich das dermalige im Dorfe befindliche erbaut. Hier hatte er wohl vorher schon

eine Besitzung auf der Kranzberger Seite; das alte Schloß, der Sedlhof und das Jagdhaus (jetzt seit 1845 ist dort der Kalvarienberg, dessen Stationen 1861 erneuert wurden) lagen auf der Moosburger Seite. Bis 1816 war gegen ihn noch die Gant in appellatorio anhängig. Verehelicht war der Reichsfreiherr Joseph mit einer Schneiderstochter Anna Barbara Maier aus Moosburg oder Isareck, welche 1781 starb. Von ihr hatte er nur eine per matrimonium subsequens legitimirte Tochter: Josepha, geboren 1773, seine einzige Nachkommenschaft. Seine zweite Gemahlin war Felicitas Sedlmaier, Archivarstochter von München. Sie starb ohne Nachkommen an genommenem Gifte. Josepha vermählte sich 27. Dec. 1804 mit Johann Nepom. Edlen von Rauscher auf Niederstraubing, geboren 21. Jänner 1775, Sohn des Philipp Jakob von Rauscher, Stiftsrichters von St. Martin in Landshut und dessen Frau Josepha, geb. v. Frankl. Felix v. Rauscher, Canonicus bei St. Martin in Landshut, segnete zu Aiterbach die Ehe seines Bruders ein, welche nur einige Jahre währte. Der neue Hofmarksherr starb an Lungensucht zu Aiterbach, wo er auch beerdigt ist und seine Grabschrift lautet: „Eine selige Auferstehung erwarten hier die sterblichen Reste des Hochwohlgebornen Herrn Johann Nepomuk Edlen von Rauscher auf Weng, Herrn der Hofmarken Aiterbach, Baunzhausen, Walda und Winden. Am 10. Nov. 1810 schon im 35. Jahre s. A christlich zum ewigen Leben bereitet, ward er durch den Tod entrissen den Armen seiner geliebten und liebenden Gattin der Hochwohlgebornen Freifrau Maria Josepha geb. v. Hörwarth auf Aiterbach ꝛc. Hier wartet sie am Wege, wo verrauschte der Bach seines Lebens, bis der Tod sie wieder vereinigt im Grabe." Ihre 1811 mit Herrn Karl Edlen von Pellet auf Hohenhaindlfing geschlossene zweite Ehe wurde bald wieder getrennt, nämlich 1816. 1820 starb Josepha zu Landshut. Nach dem Tode des H. Karl v. Pellet 1835 hörte auch das Patrimonialgericht Aiterbach auf, und der Besitz wurde durch den Gutskäufer, Advocaten Henner von Erding zertrümmert.

1842 kaufte Herr Johann v Fuchs in München das Schloß Aiterbach mit Rechten und c. 20 Tagw. Grundstücken. Er starb im Sept. 1847 zu München, worauf dessen Wittwe 1848 das Schloß sammt c. 15 Tagw. Grundstücken an den Bauer Max Fortner, Paul von Aiterbach verkaufte, welcher seitdem der Schloßbauer heißt. Sic transit gloria mundi!

Die Kirche zu Aiterbach, welche noch besteht, ist von der Gutsherrschaft, nachdem wohl die frühere sehr baufällig geworden war,

erbaut worden. Ueber deren Einweihung haben wir folgende Mittheilung des H. g. R. Geiß ex libro consecr. b. h. Ordinariate: Joh. Franc. ep. consecrat 10. Julii 1710 fil. eclesiam in Aitterbach, Parochiae Allershausen cum 3 altaribus in honorem s. Brictii ep. (derselbe war auch Patron in der alten Kirche); 2dum ex lat. evang. in hon. s. Sebastiani; 3ium ex lat. ep. in hon. s. Afrae. Joh. Franc. ep. confirmat 53 personas post consecratam ecclesiam in Aitterbach die 10.

Die Ausdehnung der Hofmark Aiterbach war nach Zimmermanns geistl. Kalender 1754, wobei allerdings nicht alle genannten Orte vollständig dazu gehören konnten, über: Aspach, Glonbercha, Burghausen, Wippenhausen, Kammerberg, Eisenhofen, Kleinberghofen, Aspach, Haindlfing, Hoherkammer, Jetzendorf, Marzling, Massenhausen, Hummel, Ottenburg, Paunzhausen, Schönbüchl, Siggenhausen, Thalhausen und Weichs, zuletzt nur mehr über Paunzhausen und Aiterbach.

### 2. Scherubuch.

Dieses Dorf liegt zerstreut an der Straße von Aiterbach nach Paunzhausen und Walterskirchen in Mitte dieser Ortschaften, hatte 1817 noch 8 Häuser mit 42 Einwohnern, 1862 schon 18 Hänser mit c. 100 Einwohnern wegen vieler Ansiedlungen.

Unter den mehreren Buch, welche in dieser Gegend urkundlich genannt sind, ist es, wie auch Hr. g. R. Freudensprung dafür hält, wahrscheinlich gemeint, aber nicht zu bestimmen, wann. Ein Hans Zachel von Schermpuech ist 1482 Zeuge in einer vom Richter zu Kranzberg gefertigten Urkunde. H. Gr. Hundt Urk. von Indersd. Nr. 1296. In gemeindlicher Beziehung gehört der Ort nach Johanneck.

## VII. Die zur Filialsepultur Kienberg gehörigen Orte:

### 1. Oberkienberg.

Ober- und Unterkienberg sollen vor Zeiten ein Ort gewesen sein und werden in den früheren Zeiten auch nicht unterschieden. Oberkienberg an der Gränze der Pfarrei gegen Hohenkammer mit einem 1819 zum Riedhof, welcher eben dahin in die Pfarrei gehört, hinausgebauten Hause, zählte früher nur 3 Häuser, jetzt 6 mit c. 47 Seelen und gehört in den Gemeindebezirk Schlips. Die Kirche dahier ist sehr alt. Zwischen Ober- und Unterkienberg, in die Gemeinde Allershausen mit Unterkienberg gehörig, liegen noch 2 Einzelnorte, der Heckhof (Ekkymunteshopa? s. oben b. Eggenberg) und die Reckmühle an

der Glon mit je 12 Einwohnern. Letztere Mühle ist die schon bei Allershausen erwähnte Rettmühle, früher zu Hanried oder Ried genannt, welche Bezeichnung sich gänzlich verloren hat. Die Kirche zu Oberkienberg ist zwar erst in der Matrikel von 1738 eigens erwähnt, hat aber wohl schon so frühe wie die von Unterkienberg bestanden. Nach H. geistl. Rath Freudensprung dürfte hieher sogar das Monasterium s. Viti, c. 855 bei Meichelb. I p. 134, II 795 erwähnt, zu setzen sein. Es mußte aber durch die Ungarn seinen Untergang gefunden haben.

### 2. Unterkienberg.

Dorf mit Filialkirche, ½ Stunde von Allershausen westlich gelegen mit 18 Häusern und c. 112 Einwohnern. 1315 hatte die Kirche noch keine Sepultur. 1856 wurde dieselbe wieder in guten baulichen Zustand gesetzt und erhielt neue Altäre.

Ueber diesen Ort sagt Dr. Wolf Urk. Chronik v. München II p. 11 folgendes: Das Kloster Moosburg ward von Reginbert und Albun, den Grafen (?) von Chemperg u. d. J 750 vorzüglich fundirt. Sie stammten erweislich aus dem urbayrischen edlen Geschlechte der Huosi zu Chemperg an der Clana bei Kranzberg ab und besaßen dies- und jenseits der Isar bis zum Ursprunge dieses Flusses ansehnliche Güter in den Gauen Moosburg, Kranzberg, Dachau, Starnberg, Wolfratshausen und Weilheim. Sie waren zugleich Mitstifter der Klöster und Klosterschulen: Scharnitz, Schlechdorf, Isen und Schäftlarn. Auch die Klöster Tegernsee und Rott erhielten nach jener Zeit bedeutende Schenkungen von ihrem Geschlechte, so Herigoltshausen, Volkmarsdorf, Frickendorf, Sießbach, Ober- und Niedernünchen, Langenpreising. Der Abt des Klosters Moosburg, welches beinahe 150 Mönche zählte, war 772 Reginbert, ein Abkömmling des Stifters Reginbert, und war 772 auf dem Stadttage zu Dingolfing.

Aus dem Geschlechte der Kienberger war auch Bischof Atto von Freising, welcher schon unter Bischof Erimbert (730—49) im Kloster zu Freising gelebt hatte, dann Abt in Scharnitz, 782 Bischof Aribos coadjutor und 784 selbst Bischof wurde. Aribo war auch sein Vorgänger als erster Abt in Scharnitz, welches Kloster die Brüder Reginbert und Irmenfried mit ihrer Mutter Attalinda und ihren Bluts-Verwandten Otilo und Croso errichtet hatten. (Die Hagenauer, Allershauser und Aiterbacher waren wohl eine Familie mit den Kienbergern.)

773 als das Kloster Scharnitz nach Schlechdorf übersiedelte und

Atto auch daselbst Abt wurde, schenkten Anulo (Amilo) und sein Sohn Dadalkar dem Kloster mehrere Güter zu Kienberg. Dies geschah in villa Chemperc. Meichelb. I p. 75. Zwischen Atto und dem genannten Irmenfried war Streit entstanden über Besitzungen des Klosters Scharnitz, welcher 802 zu Freising geschlichtet wurde. Meichelb. I U. 115.

Der Priester Rihpold hatte von Reginbert ein Besitzthum im Walde bei Kienberg erkauft und dort ein Kirchlein erbaut, welches er dem Bischof Hitto, der es einweihte, übergab und von ihm wieder zu Lehen erhielt c. 820. Meichelb. I U. 406.

Aus einer Schenkung desselben Rihpold und Reginberts von 817, Meichelb. I U. 367, scheint hervorzugehen, daß dieses nicht gerade die Kirche zu Kienberg, sondern eher die von dem nahen Waltersfirchen war. U. 470. 822 wurde auf einem Tage zu Allershausen die Kirche zu Kienberg mit ihren Gütern, welche ein gewisser Adalhard unberechtigter Weise an die Domkirche in Augsburg verschenkt hatte, dem Bischofe Nitker von dort ab- und dem B. Hitto von Freising zugesprochen. Unter den Richtern war Engilhart (Engilheri), welcher 828 wieder seine Besitzungen zu Kienberg auf einem Tage zu Eching der Kirche Freising schenkte. U. 513. 843. U. 627 gibt ebendahin der Edle Pilgrim und sein Sohn Reginpert geerbte und gekaufte Besitzungen zu Allershausen, Ried und Kienberg. B. Anno 855—75 vertauscht U. 853 an die Edlen Hemmo und Walaher Besitzungen in Kienberg gegen solche in Tuching. B. Waldo U. 943—883—906 gibt dem edlen Mann Kundpolt v. d. Engilhartischen Theile und v. d. Willipertischen zu Kienberg Aecker, Wald und Wiesen gegen Wiesen zu Nörting. U. 974 gibt derselbe B. dem edlen Diacon Willibert Aecker zu Kienberg, Kinhausen rc. gegen ½ Hof zu Marzling. U. 987 gibt B. Drackolf 907—26 einem Diener des Hochstiftes Besitzungen zu Kienberg gegen solche in Eching. U. 1067 gibt der hl. B. Lambert 938—57 dem Edlen Alprih, einem Geistlichen, ein Gut zu Aiterbach gegen Besitzungen in Allershausen und Kienberg. U. 1368, da Herzog Bernhard v. Kärnthen der Freisinger Kirche eine bedeutende Schenkung macht, ist unter den Zeugen de familia Episcopi (Otto II. 1184—1220) Syghard de Chinperc. Auch das Kloster Weihenstephan war zu Kienberg begütert. M. B. IX. 361 tauscht Abt Arnold † 1041 mit seinem Diener Engelschalk. Dieser gab dem Abte Aecker zu Egelhausen und Kienberg gegen ein Gütlein zu Kienberg. ib. p. 375 c. 1090 erscheint inter nobiles test. zu Weihenstephan: Heinrich und

Tammo von Chiemperch. Die Zehentbeschreibung zu Neustift aus dem Ende des 12. Jahrhunderts unterscheidet schon medium Chinberc und inferius Chinperc. c. 1140 &c. treffen wir zu Weihenstephan schon mehrere Kienberger l. c. 383. Ein Ulrich von Kienberg vollzog das Vermächtniß des Friedrich v. Wolfspach, welcher sein Gut dem hl. Stephan schenkte. Z. Heinrich und s. Bruder Dietmar von Kiemperc. Wernher v. Kiemperc. p. 411 dieselben. Ulrich ist auch Zeuge zu Neustift M. B. IX 535 für die Schenkung Dietrichs von Lauterbach. Heinrichs Bruder Lamprecht ist c. 1190 genannt zu Weihenstephan IX 475 und 1200 p. 490. Beide hatten einen Streit mit dem Kloster Neustift wegen eines Gutes in Ruhpalzing, worüber sie abgefunden wurden, c. 1190 p. 555 Unter den Zeugen ist der genannte Sighart, welcher mehrfach als nobilis testis vorkommt, so 1212 zu Moosburg bis 1218 zu Schäftlarn &c. c. 1180 ist auch ein Willibold de Chienperch Z. z. Weihenst. und 1200 zu Schäftlarn Chounrad de Chienperc, auch zu Niederaltaich genannt M. B. XI 68. Von da nehmen die Nachrichten über die Kienberger ab. M. B. IX 581 und Meichelb. II 2 p. 5 N. IX. 1245 entscheidet Bischof Konrad zwischen dem Kl. Neustift und Heinrich v. Egenhofen und dessen Kindern über ein Gut zu Kienberg, welches, da die Egenhofer zur Verhandlung nicht erschienen und Neustift seine Rechte bewies, demselben zugesprochen wurde. Nobilis vir Otto de Hagenowe war erster Zeuge. Diese Egenhofer scheinen Abkömmlinge der Kienberger gewesen zu sein. Kienberger kommen zwar da und dort noch immer vor, sind aber wahrscheinlich aus der Gegend von Trostberg. Folgende gehören noch hieher: Konrad und Thoman 1334—1420 zu Indersdorf genannt. Ein Thomaner ist 1420 Zeuge zu Kranzberg und 1430 Landrichter daselbst. Freib. reg. XII 334. Rudhart reg. XIII 124. 1428 27. Juli Gerichtsverhandlung zu Freising zwischen Ritter Arnold v. Chamer und den Chorherrn von St. Veit in Freising und Thoman dem Kienberger, dem ältern. Arnold hatte eine Vogtei über die Güter zu Obern- und Niederkienberg. Es ward bestätigt, daß die von O.- u. N.-Kienberg zum Schloß Chamer düngen und eggen, der Brunnhof zu Niederkienberg und das Lehen zu Oberkienberg abwechselnd jährl. 15 Fuhren Heu und Getreid mit einem Wagen machen, der v. Chamer aber den armen Leuten die Zehrung geben, die bisher eingenommenen Eier zu Ostern nicht mehr entrichtet und das Federspiel abgelassen werden soll. 1379—94 war ein Hans Kienberger in Diensten Herzogs Heinrich von Landshut, 1394 auch ein Heinrich. Freib. reg.

XXI. 1421 auch ein Christoph K.; den Edelsitz zu Kienberg hatte Weihenstephan erhalten. Dieses verpfändete ihn 1227—51 an den Bürger Herbord in Freising. Gentner p. 43. 1447 18. Jänner, O. A. XI 305, verspricht Christian Lechner, gesessen zu (Ober) Kienberg v. s. in Freising gekauften Hause der Stadt Steuern, Wachen rc. 1450 ist Hans Feller und 1481 Hans Schmid von K. Z. zu Indersdorf R. 852. 1254. R. 1302. 1482 verkaufen Anna W. zu Kienberg rc. ihre 3 Theil am Güte! zu Solern. Von da an sind vorhanden keine Nachrichten mehr. Im Schwedenkriege gingen die Höfe und wohl auch das Schloß zu Kienberg, von dem sich keine Spur mehr findet, zu Grunde. Abt Gregor von Weihenstephan baute 1649 den Bernbeck- und Sprenghof zu Kienberg auf und bemaierte ihn wieder. Gentner p. 148.

VIII. Die zur Filialsepultur Walterskirchen gehörigen Orte:

1. Angerhöfe.

Hier waren bis in die neueste Zeit nur 2 Bauernhöfe: Anger und Walterhof. Aus diesen wurden durch Zertrümmerungen und Ansiedlungen bis 1862 9 Häuser mit c. 60 Einwohnern. Der Name des Walterhofes liegt wahrscheinlich dem von Walterskirchen selbst zu Grunde.

2. Walterskirchen.

Dorf mit der alten Filialkirche, welche noch ein gut erhaltenes gothisches Presbyterium besitzt; es zählt 8 Häuser mit c. 56 Einwohnern. Die Kirche dahier ist wohl schon 817 bei Meichelbeck gemeint und c. 820 eingeweiht worden. Meichelb. I 367. cf. Cozroh b Dr. Roth R. 392 b, Rihpold presb. cum suo defensore Deotrih promptus adfuit et tradiderunt communiter territorium ad domum (s. Mariae Frising.) quam pretio comparaverunt ad Reginperhto, jacentem prope Waldkeri eclesia (wahrsch. der Walterhof). Similiter Reginpertus tradidit, quicquid supra fuerat in eodem loco, unde pecuniam non accepit etc.

In der Matrikel von 1315 ist diese Kirche übergangen. 1518 rc. jedoch mit einer Sepultur erwähnt.

Von Adelichen dahier finden wir folgende: M. B. IX 380. 1116—38 zu Weihenstephan: Sigihardus de Waltherischirchen conversus (Laienbruder) in monast. S. Stephani trad. ad ejusd. mart. altare predium, quod in eodem loco habebat hereditarium. c. 1160 ist u. d. Z. zu Neustift: M. B. IX 543 Roudegerus de Walteris-

kirchen und in Schäftlarn M. B. V 431 1164—1200 derselbe Roudiger de Waiterschirchen.

Der Zehent von Walterskirchen gehörte dem Kl. Neustift ganz: apud Waldgerischirchen tota. M B. IX 533. 1449 kaufte Abt Johann v. Weihenst. von Hans Soltel einen Hof zu Walterskirchen im Kranzbergergericht, welcher dem Heinrich von Kammerberg lehenpflichtig war. Auch das Lehenrecht kaufte er von letzterem. Mondtag nach Auffart. Gentner p. 90.

### 3. Salmating.

Früher Salmaning genannt. Weiler mit 4 Häusern, nahe bei Reichertshausen, gehörte bis 1852 in die Pfarrei Allershausen und Filial Walterskirchen. Wegen der Entfernung von fast 2 Stunden bis Allershausen ward dieser Ort ausgepfarrt und an Hohenkammer übergeben, wohin die Landstraße führt, während nach Allershausen für die Salmatinger wenig Weg war.

Schon 1190 M. B. IX 556 übergibt Arnold v. Kammer ein Gütlein zu Salmaning dem Kloster Neustift. Aiterbacher waren Zeugen. 1305 ist der Ort bei Hagenau erwähnt. Vergleichsurk. zu Neustift zwischen Konrad v. Weihern und dem Propste Arnold von Neustift über eine Vogtei zu Salmaning. M. B. IX 602 1481 ist zu Indersdorf, Urk. Nr. 1244, ein Hans Pfleger zu Salmaning nebst andern aus der Umgegend Zeuge.

# V.

## Otto von Krondorf.

### Ein Beitrag zur Kritik Aventins

von

Freiherrn Edmund Oefele,

absolvirtem Rechtscandidaten und Candidaten der Philosophie.

---

Von den kleinen specialgeschichtlichen Erzählungen, welche Aventin seinem großangelegten Geschichtswerke episodenartig eingewoben, ziehen diejenigen unser Interesse besonders auf sich, bei denen der Geschichtschreiber die Quelle, der er sie entnahm, verschweigt und sich dieselbe in den bekannt gewordenen Aufzeichnungen der Vorzeit nicht entdecken läßt. Hier darf unsere Geschichrschreibung ebensowenig auf Treu und Glauben hin sorglos nacherzählen, als das Unbelegte schlechthin verwerfen. Vielmehr muß hier die Kritik mannigfache Fährten verfolgen, welche zum Ursprung solcher Ueberlieferung beziehungsweise zu der Feststellung führen können, daß eine jetzt verlorene Quelle hiefür anzunehmen ist, oder daß sie Irrthum oder poetischem Schaffen Entstehung und Fortbildung zu verdanken hat. Einer solchen Untersuchung bedarf auch, was Aventin im siebenten Buch der Annales (ed. Gundling p. 694) mit diesen Worten erzählt:

Erat apud Rudolphum praeter caeteros maximae authoritatis Otto Crondorffer[1]), is obscuris atque humilibus crepundiis natus, in aulamque delatus, obsequium accurate praestando, sedulo obtemperando, modeste parendo, mandata gnauiter exequendo, breui principibus charus factus est, per gradusque paulatim dignitatis quosque ascendendo, tandem ad vicariam operam maximum secundum principem honorem euectus est. Fretus ergo authoritate, qua apud Rudolphum valebat, nimium sibi indulgere, petulantius

---

1) Carnodoryphus hat Aventins Autograph (Cod. bav. 205 Bl. 36b), mit Hilfe der deutsch geschriebenen Chronica, aber wohl nur in Verbindung mit ihm bekannten Urkunden, die von dem Vicedom Otto von Krondorf Erwähnung thun, konnte schon der erste Herausgeber Ziegler den Namen wiederherstellen.

de matre filio[1]) loqui, discordiae mala inter eos serere coepit. Hanc ob causam graviter utriusque animum commouit, utriusque iram sensit, uterque in eum exempla edidit. Nempe captus a Rudolpho in vincula coniicitur, quaestionibus admouetur. Postea apud Dachau[2]) eidem septimo KL Maii oculi eruuntur, lingua nimis procax amputatur.

Die Erzählung in der deutschgeschriebenen Chronica[3]) macht durch die abweichende Zeitangabe wahrscheinlich, daß wir in ihr nicht etwa bloß eine — für das ganze Verhältniß der Chronica zu den Annales charakteristische — populäre Umarbeitung der lateinischen Erzählung haben, daß vielmehr Aventin noch eine zweite etwas abweichende verkürzte Darstellung vor sich hatte, der er hier den Vorzug gab. Sie lautet:

„Wie Hertzog Rudolph seinem Renntmeister die Augen ließ außstechen zu Dachaw. Pfaltzgraff Ludwig hette einen Renntmeister, mit namen Otto Crondörffer[4]), einer schlechten Geburt, der war durch seine Geschicklichkeit bey dem Fürsten hoch herfür kommen, daß er im Fürstenthumb grosse gewalt tribe, was er thet, war alles recht, der tröstet sich zu fast seines gewalts vnd ansehens, so er bei obgenanntem Fürsten hett, redet der Mutter deß Fürsten etwan vbel, vnderstunde sich die Mutter bey Hertzog Rudolph verdächtig zu machen, vermeint seinem Herrn also trew zu sein. Es ist nit on daß die Mutter Hertzog Rudolphs, Fraüw Mechtildt, eine vernünfftige, demnach Herrische Fürstin gewesen ist, wie die alten Brief von jhr außgangen, bezeugen, darinnen sie jhr diesen Titel gibt: Mechtildt von Gottes Gnaden der Römischen König Rudolphen und Albrechts Tochter vnnd Schwester, Pfaltzgraff am Rhein vnd Hertzogin in Beyern. Sie hat villeicht als eine verständige Fürstin nicht vberall dem Renntmeister seines fürnemmens gestatten wollen, vnd den Son nach jrem willen regieren lassen.[5]) Es sey wie jhm wölle, es mußt der Renntmeister je das Badt außgiessen[6]), er wurde von Hertzog Rudolph gefenglich angenommen zu Dachaw an die strenge Frage geworffen, wurden jm daselbst die augen außgestochen vnd die Zunge außgeschnitten, am fünff vnd zwentzigsten tag deß Mertzens."

1) So ohne die Interpunction — , — dazwischen hat Aventins Autograph.
2) Dachuni Autogr.
3) Ausg. v. 1566 Bl. 473b („Otto Wandorffer"), Eisners Ausg. v. 1580 Bl. 383b.
4) Aventins handschriftl. Chronik (Cb. 1564 Bl. 65a) hat „Crandorpher."
5) „wöllen" st. lassen Handschr.
6) „Austringken" Handschr.

Anlangend die Zeit des erzählten Vorfalles sehen wir, daß Aventin das Jahr beizusetzen unterläßt, als Tag der Execution hingegen zuerst den 25. April, später den 25. März angibt. Aber auch das Jahr läßt sich aus seiner Einreihung der Episode an jenem Orte entnehmen, wo er erzählt, wie Herzog Rudolf gegen die wider König Adolf sich auflehnenden Grafen von Tirol dorthin die Waffen tragen soll, aber beim Ablauf des Waffenstillstands mit Augsburg sich gegen die schwäbische Grenze wenden muß, worauf alsbald — am 26. April 1296 — die Einnahme von Mergentau durch die Baiern erfolgte.[1]) Zwecklos wäre es, die Ausschmückungen, willkürlichen Vergrößerungen und neuen Zusätze wörtlich anzuführen, welche sich spätere Historiker wie Andreas Brunner[2]), Joh. Vervaur[3]), Wilhelm Ertl[4]), Joh. Heinr. v. Falckenstein[5]) und Jos. Heinr. Wolf[6]) mit dieser Erzählung Aventins erlaubten. Wie mehr oder minder ein jeder dieser Schriftsteller die tragische Person im Kostüme seiner Zeit darstellt, einen Obrist-Hofmeister des regierenden Herzogs, einen hohen Würdenträger von „Tarquinischem" Stolz, intriguanten Favoriten von ganz geringer Herkunft oder einen talentvollen aber eigennützigen und veruntreuenden Staatsbeamten aus ihm macht, so haben auch ihre weiteren Angaben über alsbald erfolgten Tod des Schwergestraften wie über Zeit und Ort des Vorfalls einen starken Schein allzu lebhafter Phantasie.

Ziehen wir vielmehr zuvörderst in Betracht, was sich, abgesehen von Aventins Geschichtswerk, an ächten Nachrichten über Otto von Krondorf vorfindet.

Das oberpfälzische Dorf Krondorf an der Naab in geringer Entfernung nördlich von Schwandorf[7]) gelegen, gab einem Geschlechte niederen Adels den Namen, welchem höchst wahrscheinlich unser Otto

---

1) Annales Augustani minores bei Pertz mon. 12, 10.

2) Annal. Boic. p. III. (Ausg. v. 1710) col. 224—225.

3) J. Adlzreitter annal. Boic. gentis p. I. (Ausgabe v. 1710) col. 663.

4) Relationes curiosae Bavaricae (1685) 32—33.

5) Geschichten d. Herzogthums Bayern 3 (1763) 208 f.

6) Urkundl. Chronik von München und aller umliegenden Orte 1 (1852) 152. — Zschokke: Bayer. Geschichten 2 (1815) 61 und Buchner: Gesch. von Bayern 5 (1831) 221 folgen lediglich Aventin.

7) Daß dieses Krondorf und nicht eine von den 3 andern oberpfälzischen Ortschaften Krondorf, Krandorf der Stammort Otto's ist, dafür spricht uns der Umstand, daß er später mit Gütern in jener Gegend eine Schenkung machte. Im Weiler Krondorf, Ldg. Parsdorf, den Löwenthal (Schultheißenamt Neumarkt [1805] 72) für Otto's Stammort hielt, erscheint 1326 allerdings auch ein Crondorfer als herzoglicher Lehensmann (M. B. 36a, 568). — Otto's Wappen ist ein redendes: es zeigt eine Krähe, die einen fünfgipfeligen Berg hinaufschreitet.

entstammte. Die Traditionen des Klosters Reichenbach nennen 1230 und 1236 einen Heinrich und Friedrich von Craundorf (Mon. Boic. 27, 51. 52) und zu denselben Jahren die Brüder Chunrad und Reinboto von Chramdorf, Crandorf (ebd.), von denen wir den Vorletzten für den so benannten Vater Otto's und identisch mit jenem Chunradus de Crandorf halten, der 1285 in einer in der Burg Heideck vor Gottfried von Heideck ausgestellten Urkunde als Zeuge unter den cives nobiles (adeligen Bürgern) aufgeführt wird (Reg. Boic. 4, 266). Ein Ulrich von Chrandorf war 1260 Deutschherr zu Regensburg, erscheint aber (1267 Zeuge in bischöfl. Regensb. Urk.) 1269 in der Hohenfelserischen Urphede für das Hochstift als Ministerial Konrads von Hohenfels und Mitpfleger von dessen Veste Schönberg (R. B. 4, 757. Ried cod. Rat. 1, 493. 497. 508. 510). Otto's Mutter wird in einer Urkunde Matze (Mechtild) genannt. Auch ein Bruder desselben Namens Hiltwin kömmt 1280—1307 und dessen Hausfrau Petrissa 1295 vor (s. die Beilagen). Als erste Erwähnung unseres Otto ist uns die ursprüngliche Aufzeichnung in Ludwigs des Strengen Salbuch (1280 od. bald nachher verfaßt) bekannt, wo (M. B. 36a, 144) unter den herzoglichen Besitzungen im Amt Vohburg eine Wiese unterm Schlosse Siegenburg gelegen aufgeführt wird, worauf das Weiderecht dem Chrandorfer und Hiltwin seinem Bruder verliehen war, die dieß Lehen von Gotzlin von Staudach gekauft hatten; aber nach einer späteren am Anfang des 14. Jahrhunderts geschriebenen Bemerkung (das.) vertauschten sie es nachher gegen ein solches im Amt Ebenhausen (Ldg. Rottenburg in Ndb.) Aus der näherer Bezeichnung entbehrenden Nennung des Chrandorfers entnehmen wir, daß er damals schon eine in der Kanzlei des Vicedoms wohlbekannte Persönlichkeit war. Zwar beim ersten uns bekannten urkundlichen Auftreten der Brüder Hiltawin und Otto von Chrondorf als Zeugen in einem Verkaufsbriefe Alberts von Puchberg für Kloster Ensdorf am 24. Febr. 1282 (M. B. 24, 54) stehen die Beiden ganz zuletzt nach Ulrich von Perg dem Marschalk von Lengenfeld ohne irgend einen Amtstitel. Ebenso sind sie am 10. Jan. des folgenden Jahres zu Ingolstadt unter einer großen Menge oberpfälzischer und oberbaierischer Edeln, Ministerialen, Beamten und Bürger Zeugen bei Beurkundung des Verkaufs, den um seinen Theil am Landgrafenamte und verschiedene Güter Landgraf Friedrich von Leuchtenberg mit Herzog Ludwig traf[1]). Aber am 27. Juni 1284

---

1) Der Abdruck bei (Scheidt) Bibliotheca historica Goettingensis 210—211 enthält mehre

erscheint Otto als Landrichter (judex provincialis) von Vohburg und Ingolstadt und spricht in einer Besitzsache zu Gunsten des Katharinen-Spitals zu Regensburg Recht zu Pföring.[1]) Aus der Zeit dieser Amtsstellung mag der Erwerb von Lehen um Vohburg und Ingolstadt herrühren, in deren Besitz wir ihn später treffen. Doch schon zum 12. September 1286 ist ein anderer Richter zu Vohburg Konrad von Blanchenburch beurkundet[2]), um jene Zeit also wird Otto von Krondorf Vicedom zu Lengenfeld geworden sein, als welcher er zum erstenmale am 31. Juli 1287 zu Lengenfeld den Verkauf von Burgthann an Ludwig den Strengen bezeugend nachgewiesen ist.[3]) Am 25. Juli des folgenden Jahres sehen wir ihn und Konrad v. Lupperg zu Gunsten des Klosters Waldsassen auf beziehungsweise Lehens-Gerechtigkeit und Oberherrschaft über Güter in Prensdorf und Schwarzendorf verzichten.[4])

Ueber seine Thätigkeit in Ausübung jener Geschäfte, welche dem Vicedom als Haupt der Provinz, als Repräsentanten des Fürsten, Oberrichter und Rentmeister oblagen[5]), haben wir nur wenige urkundliche Nachrichten. Einigemale aber sehen wir ihn in Verpflichtungen, die ihm seine wichtige Stellung bei den leidigen Zuständen Baierns in jener Zeit auferlegte, da zur Beilegung der immerwährenden Gränzstreitigkeiten zwischen den Herzogen von Ober- und Niederbaiern ein umfassender Austrag nach dem andern geschlossen wurde, und zur Verbürgung ihrer Vollziehung, da nichts mehr zu verfangen schien, die Verpflichtung von Ministerialen und Beamten, ja selbst der herzoglichen Söhne, zu dem wegen Kosten und dabei möglichen Schadennehmens empfindlichen Einlager in Anwendung gebracht ward. So ließen die Herzoge für gegenseitige Erfüllung gewisser Sätze der Giengener Handveste König Rudolfs, die in baierischen Angelegenheiten am 16. Sept. 1287 ergangen war, durch Vertrag vom folgenden 7. November neben sechs Ministerialen und niederen Beamten auch ihre vier Vice-

Fehler in den Namen der Zeugen; statt „Hiborio", wie dort der Name von Otto's Bruder lautet, hat das Orig. des Reichsarchivs „Hilt".

1) Abschriftl. Urk. im Reichsarchiv (Beil. I.) Mit diesem Citat verweisen wir auf einen von Thomas Ried 1811 verfaßten größtentheils aus Urkundenabschriften bestehenden Codex chronologico-diplomaticus hospitalis s. Catharinae in pede pontis Ratisbonae im k. baier. Reichsarchiv.

2) Abschr. Urk. im RA.

3) Reg. Boica 4, 345.

4) Brenner: Gesch. d. Kl. Waldsassen 53.

5) Feßmaier: Skizze vom Vizdomamte Lengenfeld (1800) 42.

dome mit Einlagerpflicht haften, wobei den zwei niedern Vicedomen — auf Herzog Ludwigs Seite Otto von Chrandorf — Regensburg als Ort der eventuellen Leistung bestimmt war.[1])

Dann verlautet von ihm außer seiner zu Dachau am 19. Mai 1288 beurkundeten Zeugschaft beim Verkauf von Brunn an der Altmühl an Herzog Ludwig[2]) nichts mehr bis in's Jahr 1289, da wir ihn einen Streit seines Herrn mit dem niederbaierischen Schenken Dietrich von Flügelsberg führen sehen. So viel sich combiniren läßt, war Ursache davon die damals häufige Rechtsverletzung durch Aufnahme von Leuten eines fremden Herrn, und hatten die Eutenhofer, in deren Händen zu Eutenhofen (D. L. Riedenburg) die Propstei über des Benedictinernonnenklosters zu Neuburg Besitzungen war, während dem von Flügelsberg die Vogtei darüber zustand, sich dieser zu entziehen gesucht, wobei sie von Herzog Ludwig in Schutz genommen wurden. Der Schenke raubte und brannte in Ludwigs Land, erlitt aber hinwiederum sehr empfindlichen Schaden zu Regensburg, wie es scheint durch Beschlagnahme ihm dort gehörigen Gutes. Doch wurde durch die Schiedsprüche vom 28. Febr. und 16. Juni 1290 der Streit zu Gunsten des Schenken von Flügelsberg beigelegt, dem Ludwig die Eutenhofer zurückgeben mußte.[3])

In eben diesem Vertrag vom 16. Juni 1290 sind wieder die vier Vicedome — Ott der Chrandorfer im niedern Vicedomamte Ludwigs — als Bürgen für Abstellung gegenseitig zugefügten Schadens mit Einlagerpflicht aufgestellt und mit Bereitung der gemeinschaftlichen Landesgrenze beauftragt.[4]) Die erstere Anordnung wiederholte sich im Vertrage vom 24. März 1291.[5]) Dießmal kam es bei dem oberen Vicedom Ludwigs Heinrich von Wildenstein zur wirklichen Mahnung, worauf um den Palmsonntag (15. April) 1291 Otto von Krondorf mit dem oberen Vicedomamte betraut ward.[6]) Wir finden ihn in dieser Stellung in einem Spruchbriefe zu Ingolstadt am 16. Mai d. J., dann im Rechnungsbuch des oberen Vicedomamtes um den 25. Mai und

1) Urk. bei Oefele ss. 2, 106, Fischer Erbfolgsgesch d. Herz. Baiern 276. 278; Quellen u. Erört. 5, 414. 415, wo Krandorf Ldg. Neunburg als Otto's Stammort angegeben wird.

2) Urk.-Auszug in Reg. Boic. 4, 370 und Hunds Stammenbuch 1, 259 mit mehr Zeugen.

3) Urk. bei Ried cod. episc. Ratisb. 1, 634 und bei Oefele ss. 2, 112, Quell. u. Erört. 5, 442—443. Dazu: Verhandlungen d. hist. Ver. f. d. Regenkreis 4 (1837) 242. 245—246.

4) Urk. bei Oefele ss. 2, 112. 113, Quell. u. Erört. 5, 445. 446.

5) Urk. in Quell. u. Erört. 5, 453. 455.

6) Das von uns im Ob. Arch. Bd. 26 hg. Rechnungsbuch des oberen Vicedomamtes Herzog Ludwigs des Strengen sagt p. 12: Anno domini MCC nonagesimo primo circa diem palmarum commissum est Chrandorferio vicedomino officium superioris vicedominatus post ammonicionem H[enrici] Wildensteinarii.

29. Sept. 91 und 24. April 92 mit Auferlegung der Mai- und Herbststeuer beschäftigt, dazwischen am 8. März 92 zu Regensburg mit seinem Bruder Hiltwin dem Katharinenspital am Nordende der steinernen Brücke daselbst Güter in Mutzhart (?) und Sauloh schenkend.[1]) Benannte Güter hatten die Beiden von den Oettlingern (von Ettling O. L. Ingolstadt genannt) erkauft und Ulrich von Abensberg und Ulrich von Stein als Lehensherrn soeben am 6. März zu Regensburg die Lehenschaft erlassen.[2]) Bei dieser Schenkung hatte sich Otto, wo immer im Land Baiern er aus der Welt scheiden werde, Ueberführung seiner Leiche zur Bestattung in der Spitalkirche ausbedungen. Unbestimmt aus welcher näheren Veranlassung, um „Dinst und Fudrunge" schon seit lange erwiesen, zeigte sich am nächsten 25. April das Benedictinernonnenkloster zu Neuburg a. d. D. dem Vicedom Otto und seinem Bruder Hiltwin dankbar durch Belehnung mit einer Schwaige zu Ratmarshard.[3]) Aber bald darauf ward er vom oberen Vicedomamte entfernt, womit wir bereits am 15. August 1292 Otto von Huntsberg bekleidet sehen.[4]) Sicher zeugt ein am 21. Dec. 92 zu Regensburg vom Vicedom Otto von Chrandorf gesiegelter Verkaufsbrief Edler von Schwandorf für das Katharinenspital um Güter bei Schwandorf[5]) dafür, daß der in Rede Stehende im J. 1292 zum zweitenmale zum Vicedomamt von Lengenfeld gelangte. Vor ihm in dieser Eigenschaft noch am 23. Febr. 1293 verzichtet Ramung von Kammerstein auf Güter in Tahen, Pozensreut und Ulschenbach zu Gunsten des obgenannten Spitals, dem sie sein gleichnamiger Großvater vermacht hatte.[6]) Doch bald darauf schon am 25. Mai 1293 findet sich ein H[einrich?] Pusauner, der auch Ludwigs des Strengen Schreiber war, als Vicedom von Lengenfeld.[7]) Im Frühjahre 1293 also scheint Otto von Krondorf von der Vicedomsstelle und damit von aller amtlichen Thätigkeit zurückgetreten zu sein und sich lediglich seinen Angelegenheiten und der Pflege seines Alters, wohl zu Regensburg, wo er ein Haus nächst der ehemaligen Maltheserkommende besaß, hingegeben zu haben. Von da an sehen wir ihn wiederholt als Verkäufer, Schenker und Jahrtagstifter zum Katharinenspital in nahe Beziehung

1) S. Beil. III.
2) S. Beil. II.
3) S. Beil. IV. Wohl Roitmanshard, Einöde an der Donau 2 St. von Ingolstadt.
4) Rechnungsbuch p. 42.
5) S. Beil. V.
6) Abschr. Urk. im R.-A.
7) Rechnungsbuch p. 66.

treten, doch legen ihm die bezüglichen Urkunden nie mehr einen Amtstitel bei. So verkauften dorthin er und sein Bruder Hiltwin mit Rath und Zustimmung ihrer Hausfrauen Wilbirg und Petrissa am 31. Aug. 1295 um 100 Pfd Regensb. dl. ihre Eigengüter: einen Hof zu Sehoven und eine Schwaige zu Ratenshart[1]), wozu vermuthlich wegen vogteilicher Rechte Herzog Rudolf zu Ingolstadt am 21. Sept. d. J. seinen Consens ertheilte.[2]) Für das Jahr 1296, in welches Aventin das tragische Schicksal Otto's setzt, konnten wir keinerlei Nachrichten über ihn auffinden. Sie beginnen aber wieder mit dem folgenden Jahr. Otto wollte sich vom Katharinenspital ein Leibgeding erwerben und übergab hiezu demselben schenkweise einen Hof in Geräut (auch Räut; bei Kösching?) und in Hartheim.[3]) Da dieß Lehengüter waren, scheint zur Vollziehung der Stiftung die Erlassung der Lehenschaft und Verwandlung in freies Eigen des Spitals nothwendig oder erwünscht gewesen zu sein und der Stifter erwirkte auch diese Vergünstigung von Herzog Rudolph laut dessen Urkunde zu Lengenfeld am 25. Februar 1297.[4]) Die darin vom Herzog gegebene Zusicherung, benannte Güter sollten in keiner Klagsache, die von ihm oder andern gegen die Krondorfer sei es um Schuldforderung oder anderer Ursache halber angebracht worden oder werde, beansprucht und in Beschlag genommen werden können, ist wohl Formel der Gewere. Kurz darauf verschafften Otto und Hiltwin demselben Spital neuen Gutszuwachs mit zwei Höfen in Geräut (?), die sie ihren Lehensherrn Konrad und Reimbot von Schwarzenburg (bei Rötz) mit der jetzt am 20. März erfüllten Bitte aufgesendet hatten, sie jenem zu eignen.[5]) Auf demselben Wege der Resignation an den Lehensherrn Herzog Rudolf und Eignung durch denselben an das Spital brachten sie diesem am 6. Nov. 1298 einen Weinberg zu Winzer (an der Donau nahe bei Regensburg) zu.[6]) Laut Revers des Spitals vom 18. Jan. 1299 hatte Otto daselbst mit einem dem Herzog aufgesendeten Hof zu Hartheim und zwei Gütern zu Geräut einen Jahrtag für sich, Konrad seinen Vater, seine Mutter

1) S. Beil. VI.

2) S. Beil. VII.

3) Ober- und Niederhartheim W. w. von Ingolstadt (M. B. 36a, 140. 36b, 537.)

4) S. Beil. VIII.

5) S. Beil. IX.

6) Reg. Boic. 4, 676. Am 29. Nov. 1297 hatte Chunrat von Schrotzehoven dem Katharinen-Spital „den Weingarten datz Wintzer der da gelegen ist oberthalben der Chirchen" verkauft und die Gewere versprochen für alle Leute außer für seinen Herrn Herzog Rudolf und Herrn Otten von Chrondorf und seinen Bruder Herrn Hiltwinen (Abschr. U. im R.-A.)

Mechtild und Hiltwin seinen Bruder mit üblichen Geld- und Speise-spenden an des Spitales Angehörige gestiftet.[1]) Aber für die Güter in Geräut war den Gebrüdern eine Kaufsumme von 50 Pfd. Reg. dl. ausbezahlt worden.[2]) Endlich hatte Otto laut Gegenbrief v. 23. Febr. 1299 dem Spitale ein Gut zu Schwandorf und einen Hof zu Katzdorf (D. L. Burglengenfeld) für 22½ Pfd. Reg. dl. gekauft um eine Pfründe von jährlich 30 Pfenningen in Geld und Getreide an Michaelis und Martini in seine Wohnung zu Regensburg zu reichen, ein Leibgeding, das sich nach seinem Tode in jährlich während der Fastenzeit zu verabreichende Spenden von Fischen an die Siechen des Spitals verwandeln solle.[3]) Die beiden letzten Stiftungen empfahl er Paltram dem Gumprecht aus einer angesehenen, wahrscheinlich ihm verwandten Regensburger Familie, der sie noch lange nach Otto's Tod gegen Vernachlässigung zu wahren wußte.[4])

Wir finden Otto von Krondorf nachher noch am 26. Dec. 1300 in einem Verzichte Ulrichs von Stein, am 10. Mai 1302 in einem Leibgedingsbrief des Regensburger Bürgers Karl Chratzär für das Katharinenspital[5]) und noch am 11. Nov. 1305 in einem Lehenbrief des Stiftes Niedermünster in Regensburg als Zeuge und Rath[6]); die letzte merkwürdige Nachricht über ihn ist uns eine Urkunde, wodurch Herzog Rudolf nach so großen Gunstbezeugungen, die er ihm schon früher durch Eignung mehrer Güter zum Zweck beabsichtigter Stiftungen erwiesen, am 22. Mai 1309 zu Regensburg seinen ehemaligen Vicedom Otto Chrandorfer und dessen Besitzungen in seinen besonderen Schutz nahm.[7]) Zu Anfang des Jahres 1317 war Otto bereits gestorben, denn an dessen 12. März gab Perchta die Chrandorferin (vielleicht seine Tochter), die Schwester im Katharinenspitale geworden war, mit Einstimmung Ortlieb Gumprechts und in Gegenwart des Propstes von St. Mang, sowie Heinrichs und Paltrams der Gumprechte des

1) S. Beil. X.
2) S. Beil. XII.
3) S. Beil. XI.
4) Orig.-Urk. d. Spitals v. 2. Juni 1312 im R.-A.
5) Urkundenabschriften im R.-A.
6) Aus dem Diplomatarium Niedermünsterense im J. 1808 vom Grafen Ferd. Alois v. Freyen Seiboltstorf verfaßt, Hds. im Besitz d. hist. Ver. in Regensburg.
7) S. Beil. XIII. Vielleicht gaben Behelligungen, welche Otto wegen herzoglicher Lehengüter von herzoglichen Beamten erlitten, die nächste Veranlassung zu diesem Schutzbriefe. Ein um 1300 geschriebener Nachtrag zum herzogl. Saalbuche v. c. 1280 (M. B. 36a, 335) führt Güter auf, die nach Abfassung desselben an den Herzog gekommen, darunter auch im Amt Ingolstadt unbenannte „de quibus intromiserat se Chrondorfarius", womit wohl eine widerrechtliche Besitzergreifung von Seite des Krondorfers bezeichnet werden will.

verstorbenen Otten des Chrandorfers Haus und Hofstatt nächst bei St. Lienhart (der ehemaligen Malteserkommende) zu Regensburg gelegen, dem oftgenannten Spitale zum Geschenk.[1])

In allen diesen Nachrichten findet sich keine Spur von herzoglicher Ungnade, Sturz und grausamer Bestrafung, ebensowenig von Ränken und von Zwietracht, die der in Rede Stehende zwischen Herzoginmutter und Sohn angestiftet haben soll. Und doch besagt dieß ausdrücklich Aventins Erzählung, die so den Krondorfer in einer historischen Bedeutung erscheinen läßt, wie sie ihm alle obigen Zeugnisse einer wichtigen Amtsstellung und eines in kleinem Kreise rührigen Privatlebens nimmermehr zu verschaffen vermocht hätten. Wie erscheint nun die Erzählung im Lichte der Urkunden? Dieß ist wohl dargethan, daß, was wir von dem furchtbaren Schicksal des Krondorfers lesen, sich mit demselben gar nicht zugetragen haben kann. Denn wie ließe es sich vereinigen, daß ein von seinem ungnädigen Landesherrn so grausam Behandelter, des Augenlichts und der Sprache Beraubter von ebendemselben Landesherrn nach wie vor mit Gunstbezeugungen und Gnaden reichlich bedacht wird und im ungestörten Besitz eines ansehnlichen Vermögens noch eine Reihe von Jahren in eigenen wie *in fremden Angelegenheiten Rechtshandlungen vornimmt?*

Wir haben es demnach soviel den Krondorfer betrifft mit einer Fiction zu thun. Nach unserer Ansicht lebte im Volke die Sage von einem Vicedom, dessen boshaftes Bemühen zwischen einem Herzog und seiner Mutter Uneinigkeit zu schüren endlich entdeckt worden und ihm grausame Bestrafung zugezogen. Sehr möglich hatte sich der Name der alten Herzogin Mechtild, die in großer Unabhängigkeit mit ihrem jüngeren Sohne auf den ihr zugestellten Burgen hauste, in der Sage miterhalten.

---

1) Urk.-Auszug im R.-A., Gemeiners Regensb. Chronik 1, 460 gibt das Jahr 1315 hiefür an. — Hiltwin von Krondorf finden wir noch am 15. Aug. 1302 im Verkaufsbrief Heinrichs von Oettling für das Katharinenspital um Gut zu Oberdolling als Siegler (Urk. Abschrift im R.-A.) und am 16. April 1307 in einem solchen Winharts von Kammerberg um Gut zu Seehof für dasselbe als Zeuge (Or. im R.-A), sowie am 8. Jan. 1307 als Bürger zu Ingolstadt, da ihm Ulrich von dem Stein bisherige Lehengüter zu Hüttenhausen (D. L. Hemau bei Lobsing) und Offendorf (W. bei Lobsing) zu Eigen gab. (Urk. Abschr. im R.-A.) Ob die Brüder Hermann und Heinrich von Chraemdorf, Chreimdorf, Chremdorfer von Chremdorf, welche 1315 (R. B. 5, 320) und mit ihrer Schwester Irmgart, Nonne zu Pettendorf, 1317 in einer Reichenbacher Urk. (M. B. 27, 91—92) erscheinen, von denen Heinrich sich 1321 dem König Ludwig verschrieb (Fischer Kl. Schrift 2,627), auch 1339 und 1352 beurkundet (ebds. 27, 124. 147), 1358 zum Dombau in Regensburg beisteuert (Verhandl. d. histor. Vereins v. Oberpf. u. Regensb. 11,118) und am 19. Okt. 1359 an seinen letzten Zeiten einen Jahrtag im Katharinenspital stiftet (Abschrift der unterm Siegel seines Oheims Ulrichs des Satzenhofers zum Schneeberg gefertigten Urk. im R.-A.) — ob diese zu Otto in verwandtschaftlicher Beziehung standen, vermögen wir beim Abgang ihres Siegels nicht zu entscheiden.

Doch, wird man fragen, wie konnte denn eine solche Sage überhaupt entstehen? Allerdings findet sich Geschichtliches, das ihr offenbar zu Grunde liegt. Aber weder den Tag und Ort der Strafvollstreckung, noch den Namen des Krondorfers kannte bereits die Volkssage. Im Leben des Krondorfers findet sich ja gar nichts Anklingendes, was auf die Ueberlieferung des Volkes täuschend hätte einwirken können; Otto von Krondorf war ohne Zweifel eine dem Volke der späteren Jahrhunderte ganz unbekannte Persönlichkeit. Die Volksüberlieferung wußte jenen bösen Vicedom gar nicht zu nennen, umsoweniger Zeit und Ort so bestimmt anzugeben. Diese Namen und dieß Datum können erst durch einen Chronisten, der die Volkssage aufzeichnete, in dieselbe hineingebracht worden sein. Dies läßt sich nur hinsichtlich des Personennamens etwa dadurch erklären, daß der Chronist, nach dem Namen des berüchtigten Vicedoms forschend, aus ihm zugänglichen Urkunden vom Ende des 13. Jahrhunderts den Namen eines Vicedoms, aber unglücklicherweise den eines ganz unbetheiligten, herausgriff und jener sagenhaften Begebenheit unterstellte. Benützen wir nun diesen Zug der Ueberlieferung, daß der Uebelthäter ein Vicedom gewesen, so werden wir unter den baierischen Vicedomen vom 13. auf's 14. Jahrhundert auf merkwürdige Analogien stoßen. Zwar das Schicksal Ulrichs von Röhrmoos der 1282 — 1287 Ludwigs oberer Vicedom, noch 1291 Spruchfäller war (R. B. 4, 492), nachher aber aus nicht mehr recht ersichtlichem Grunde mit Weib und Kind in's Gefängniß gerieth, woraus ihn erst die letztwillige Verfügung des Herzogs (1. Februar 1294) befreite — dieser Vorfall hat wohl nicht so sehr das Interesse der Zeitgenossen erregt und sich im Gedächtniß der Nachkommen fortüberliefert; der Röhrmooser kam nachher unter Herzog Rudolf wieder in Gnaden empor und verwaltete nochmals 1300⁵/₈ das obere Vicedomamt.[1]) Um so mehr aber kömmt eine andere Begebenheit in Betracht, von welcher uns der Zeit nahe Schriften[2]) soviel erzählen, daß am Johannisabend 1302 Herzog Rudolf seine Mutter Mechtild und deren Vicedom den Ritter Konrad von Oettling auf ihrem Schlosse Schiltberg gefangen nahm und nach München führte, wo er am 12. Juli den Oettlinger enthaupten ließ. Auch hier bringt Aventin[3]) aus Quel-

1) Meichelbeck Hist. Fris. II. 1, 106.

2) Continuator Hermanni Altahensis bei Böhmer fontes 3,560. Annal. Hainrici monachi in Rebdorff ed. Gewold 1618 p. 6. Johannes Victoriensis bei Böhmer 1, 343: — quod Rudolfus . . . matrem captivasset eiusque vicedominum qui rexit provinciam decollasset.

3) Annal. 702 — 703, Chronica Bl. 385 b.

len, die er nicht nennt, noch weitere Nachrichten. Während die Ausdrücke der zeitnahen Quellen über die Ursache der Hinrichtung „propter quandam infamiam“ (Cont. Herm.), „propter quorundam infamiam“ (Rebdorf.) unklar sind, erzählt Aventin, Herzog Rudolf habe den Oettlinger eines sträflichen Verhältnisses zu Mechtild beschuldigt („ob nimiam cum Oettlingero . . . familiaritatem suspecta“, „consuetudinem maiorem quam quae honestati aulae conveniret.“) Aber als den Hauptgrund des ganzen Verfahrens muthmaßt er hier wie beim Krondorfer (in der Chronica) die Herrschsucht der alten Herzogin, die ja nach ihres Gemahls Hingang ein schönes Stück Land der Herrschaft Rudolfs entzogen hatte und den jüngeren Bruder Ludwig als Vormünderin vielleicht im Interresse ihres Hauses beeinflußte; die nächste Veranlassung zu Oettlingers Hinrichtung sei aber die Erbitterung gewesen, welche sich, als Mechtild den Vertrag über die Güterherausgabe widerrufen, Rudolfs bemächtigte und ihn argwöhnen ließ, Oettlinger habe seiner Herrin diesen Schritt gerathen. Doch welch' auffallende Aehnlichkeit zwischen dem beglaubigten Schicksal Oettlingers und dem des sagenhaften Krondorfers auch stattfindet, besteht doch ein bemerkenswerther Unterschied darin, daß Oettlinger ja auf Seite Mechtildens stand, deren Vicedom er war, und der Mutter gegen den Sohn gerathen haben soll, während der Krondorfer Rudolfs Vicedom gewesen, den Sohn gegen die Mutter aufgeredet und etwa von ihm — nach erfolgter Aussöhnung mit der Mutter — als eine derselben mißliebige Persönlichkeit hatte geopfert werden müssen. Aber auch dieser Zug an dem sagenhaften Krondorfer dürfte sich auf Historisches zurückführen und nachweisen lassen, daß er von einer andern Persönlichkeit entlehnt ist, die an dem Zwist zwischen Mechtild und Rudolf ebenfalls Antheil gehabt haben soll. Aventin weiß zuerst von einem Schluder zu erzählen, der Rudolfs Vicedom und ein Gegner Mechtildens wie ihres Hauses gewesen sei. So habe er, als im März 1298 Herzog Albrecht von Oesterreich durch Bayern kam, im Begriff an den Rhein gegen den König zu ziehen, und zu Pasing in einer Unterredung seinen Neffen Rudolf zu gewinnen suchte, von Adolf bestochen das Zustandekommen einer Einigung zu hintertreiben gewußt.[1]) Es wäre dieß wohl Heinrich Schluder (nicht sein Bruder Ainwich), der 1292 und 93 als Richter zu München,[2]) 1299⁸/₂ und 1302³¹/₁ als

1) Annal. 697.
2) Rechnungsbuch p. 23. 39. 44. 60.

quondam vicedominus erscheint.[1]) Auf Schluders Rath, erzählt Aventin, unter nahm Rudolf den Zug gegen Schiltberg, der Vicedom mit seinen Leuten plünderte das Schloß. Besonders merkwürdig aber ist das, was wir von Schluders Ende erfahren: nachdem durch König Albrecht eine Versöhnung zwischen Mechtild und Rudolf angebahnt, sei Schluder vom Vicedomamte entfernt und als er sich hierauf zum Könige, um sich zu rechtfertigen, begeben wollte, von Anhängern Mechtildens und ihres Sohnes Ludwig getödtet worden.

Die Schicksale des Oettlingers und des Schluders sind in der Volksüberlieferung ineinandergeflossen[2]); die Sage vergaß den Namen, die grausame Strafe aber wird ihrer phantasiereichen Thätigkeit angehören. Es läßt sich nun aber nicht annehmen, daß Aventin derjenige gewesen, der zuerst den zufällig in Urkunden aufgefundenen Vicedom Krondorfer mit jener Erzählung in Verbindung brachte. Daß die Erzählung vom Krondorfer in Aventins Werk einen Platz finden konnte, scheint uns nur durch eine starke Sorglosigkeit desselben möglich geworden zu sein, womit er hier Nachrichten verschiedener Quellen aufnahm, ohne sie zuerst miteinander zu vergleichen. Die auffallende Aehnlichkeit mit der Geschichte Oettlingers und Schluders hätte ihn doch jedenfalls dann aufmerksam machen müßen, wenn jene Erzählung wie er sie fand, nur unbestimmt von einem Vicedom gesprochen und den Namen des Krondorfers noch nicht enthalten hätte. Aber er erzählt nur was er gelesen wieder und will auch die (in der Chronica) daran geknüpfte Muthmassung nur als solche erscheinen lassen. Nicht also dem Volksmund, sondern nur einer nicht wieder gefundenen Aufzeichnung und zwar zwei etwas abweichenden Redaktionen derselben kann er die Erzählung vom Krondorfer entnommen haben.

---

1) Mon. Boic. 5,471. 472.

2) Daß eine solche Confusion recht leicht möglich, beweist das Beispiel desselben Oettlinger, der nach Veit Arnpeks Erzählung in seiner deutschgeschriebenen Chronik von Baiern derselbe Ritter gewesen sein soll, der 46 Jahre früher Maria von Brabant in schimpflichen Verdacht und Tod gebracht, ja es sei Oettlinger im Jahre 1302 von Herzog Rudolf eben aus dem Grunde, weil um dessen willen einst sein Vater Herzog Ludwig seine Gemahlin getödtet, erstochen oder enthauptet worden. (So nach einer Hds. im Privatbesitz, im Abdruck bei Freyberg, Sammlung hist. Schr. B. 1 fehlt die betreffende Stelle.)

## Beilagen.

### I.

Spruchbrief Otto's von Krondorf, Landrichters zu Vohburg und Ingolstadt, um Gut in Celle (Zell, Dorf bei Geisenfeld?) zu Gunsten des Katharinenspitals in Regensburg.

1284 Juni 27.

Ego Otto de Chrondorf judex provincialis Vohburgensis ac eciam Ingolstatensis notum facio presencium inspectoribus universis, quod cum in predio sito in Celle, quod Hæinricus dictus Commes in Pferien Mætzlinne de Maerching coram me obtinuit, per communem sentenciam hospitalenses in Ratispona jus habere viderentur, ipsum Comitem dicti hospitalenses convenientes eciam coram me in Pferien super praedicto predio modo simili obtinuerunt sepe dictum predium iure proprietatis perpetuo possidendum. In cuius rei testimonium presentes ipsis hospitalæriis dedi sigilli mei robore communitas. Datum anno domini 1284 feria tercia post Johannis Baptiste.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch. m. d. Bemerkung: s. adpendet mit einem Vogl, einer Lerche ähnlich, im Schilde.

### II.

Ulrich von Abensberg und Ulrich von dem Stein eignen den Brüdern Otto und Hiltwin von Krondorf bisherige Lehengüter zu Mutzhart und Sauloh.

Regensburg 1292 März 6.

Wie Ulrich von Abensperch und Ulrich von dem Stayne verjehen an disem Brief und tun chunt Allen, di disen Brief ansehendt und hörent lesen, daz wir haben angesehen den Dienst, den wir haben gehabt lange und noch haben von den beschaiden Läuten Herrn Otten von Chrandorf dem Vitztum und Hiltwein sinem Bruder und haben in gegeben di Aigenschaft an dem Gut datz Mutzhart und Sauloh, daz sie chauften datz den Oetlingern und von uns ze Lehen heten, und daz wir noch unser Erben fürbaz dhain Ansprach noch derselben Aigenschaft haben. Und daz di vorgenanten Brüder Otto der Vitztum und Hiltwein sin Bruder daran ungeirret beleiben von uns und von unsern Erben, haben wir in disen Brief gegeben versigelt und vervestent mit unsern Insigeln. Daz ist geschehen datz Regenspurch, da von Christes Geburt waren 1292 Jar an dem Pfintztag vor sant Gregoriitag.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch. mit d. Bemerk.: integra adpendent: Ulrici de Abensb. equestre et Ulrici de Lapide cum 3 rosis scil. Mosburg.

III.

Otto und Hiltwin von Krondorf übergeben dem Katharinenspital Güter in Mutzhart und Sauloh.

Regensburg 1292 März 8.

Nos Otto vicedominus et Hiltwinus fratres dicti de Chrandorf notum facimus presencium inspectoribus universis, quod nostris ac progenitorum nostrorum animabus remedium facere cupientes predia nostra in Mutzhart et Sauloh, que a viris nobilibus dominis Ulrico de Abensperch et Ulrico de Lapide in feudum habuimus et quorum feudorum proprietatem iidem viri nobiles in nos pleno iure dominii transtulerunt, domui hospitalis in Ratispona et pauperibus in ea decumbentibus dedimus ac donamus, tradidimus et tradimus ac pleno iure dominii transferimus in eosdem per eos proprietatis titulo perpetuo possidenda. Promiserunt eciam magister et fratres eiusdem domus hospitalis, quod me Ottonem vicedominum, ubicunque in terra Bawarie me ab hoc seculo migrare contigerit, debeant ad dictum hospitale traducere ac ibidem tradere ecclesiastice sepulture. Et ut predicta nostra donacio rata permaneat et inconvulsa prefatis hospitali et pauperibus perpetualiter observetur, presentes eis dedimus sigillorum nostrorum munimine roboratas in testimonium super eo. Dat. Ratispone anno domini 1292 octavo idus Marcii.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch. m. d. Bemerk.: s. Hiltwini adpendet illo Ottonis avulso.

IV.

Aebtissin Hailka und der Convent des Benedictinerinnenklosters zu Neuburg a. d. Donau belehnen die Brüder Otto und Hiltwin v. Krondorf mit einer Schwaige zu Ratmarshard.

1292 April 25.

Wir Hailka von Gotes Gnaden Abbtessinne ze Neunburch und alle di Gemain der Samung daselben verjehen an disem Brief und tun chunt allen den, di disen Brief ansehent oder hörent lesen, daz wir haben angesehen den Dinst und die Fudrunge, di wir und unser Gotzhaus haben und lang gehabt haben von den beschaiden Läuten

Herrn Otten von Krondorf[1]), des edln Herrn Hertzog Ludwigs von Beirn Bitztum, und Herrn Hiltwein von Chrondorf seinem Bruder und haben in beden und iren Erben, di si jetzo habent oder gewinnent, mit gemainem Rat und verainter Gunst ze rehten Lehen gelihen die Swaig datz Ratmarsharb und di Swaiger di darauf sitzent. — Und daz in di Gnad und das Recht fürbas immer mer stät und unzerbrochen beleib, haben wir in disen Brief gegeben mit unsern Insigeln versigelt und verfestent. Daz ist geschehen im 1292 Jar an sand Marci des Evang. Tag.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch., entnommen aus dem verlorenen (?) urbarium et diplomatarium des Katharinenspitals, verfaßt 1412 ff. vom Spitalmeister Ulrich Obser, tit. Ingolstat, fol. 225.

V.

Pernold und Heinrich von Schwandorf verkaufen dem Katharinenspital zu Regensburg Güter in und um Schwandorf.

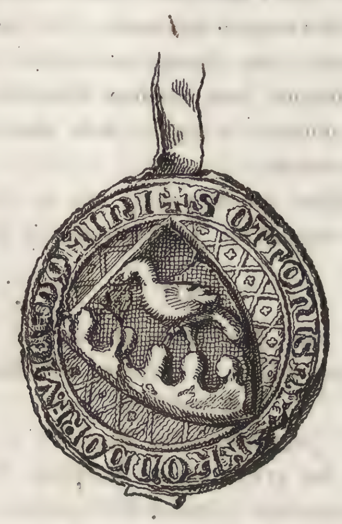
Regensburg 1292 Dec. 21.

Nos Pernoldus et Hainricus filii Burchardi de Swainkkendorf et Fridericus gener eiusdem Burchardi notum facimus praesencium inspectoribus universis, quod nos receptis viginti libris denariorum Ratisponensium a discreto et religioso viro fratre Chunrado magistro domus hospitalis sancte Katharine in pede pontis Ratispone ipsi domui ac pauperibus in ea decumbentibus vendidimus et dedimus agros nostros sitos circa Swainkkendorf et solventes annuatim tres scaffas siliginis et unam scaffam avene et duas areas ibidem, que solvunt annis singulis viginti quatuor denarios Ratisponenses, cum omnibus suis pertinenciis cultis et incultis, *quaesitis et inquirendis per ipsos iure proprietatis perpetuo* possidendos. Promisimus quoque ipsi fratri Chunrado magistro ac dictis pauperibus, quod contra omnes actiones auctores, quod vulgo gewêr dicitur, esse volumus, ut tenemur, per decem annos immediate successuros et unum diem secundum iura et consuetudines huius terre. Et ut huiusmodi contractus ratus et inviolabilis permaneat, praesentes eis dedimus sigillo discreti viri domini Ot[tonis] de Chrandorf vicedomini roboratas. Huius rei testes sunt dominus Hainricus capellanus sancte Katharine, frater Chunradus de Nvrnberch, frater Chunradus de Abach, Hainricus Zant

1) Rieds Abschr. hat hier „Otten von Huntsperg", was ein Schreibversehen sein wird; Letztgenannter war Nachfolger Otto's von Krondorf im oberen Vicedomamte 1292.

et frater suus Chunradus cives Ratiſponenses et quamplures alii fide digni. Datum Ratiſpone anno domini .m. ducentesimo nonagesimo secundo in die sancti Thome apostoli.

Or. in R.=Arch. Otto's von Krondorf hier abgebildetes Siegel in Wachs m. d. U.: S. Ottonis de Krondorf vicedomini hangt gut erhalten an.



VI.

Otto und Hiltwin von Krondorf verkaufen dem Katharinenſpitale Güter zu Sehoven (Seehof Ldg. Neuburg?) und zu Ratenſhart.

1295 Aug. 31.

Ut res geste robur obtineant, scripture solent testimonio perennari. Ego igitur Otto dictus de Chrondorf una cum fratre meo Hiltwino universis presentem litteram inspecturis cupio fore notum, quod curiam nostram sitam in Sehoven et swaigam nostram sitam in Ratenſhart, que ad nos titulo proprietatis dignoscuntur pertinere, hospitali sancte Katharine in pede pontis Ratiſpone cum omnibus suis attinenciis cultis et incultis, quesitis et inquirendis cum consilio et consensu uxorum nostrarum videlicet Wilbirgis ac Petriſſe nec non omnium heredum nostrorum pro C libris Rat. denar. libere vendidimus perpetuo possidenda, tali siquidem interposita condicione, ut heredes nostri amodo nichil iuris sibi in praedictis bonis vendicent aut usurpent. Insuper ad hoc nos presentibus obligamus, quod praedictorum bonorum auctores, qui vulgariter

gweren dicuntur, esse debeamus decem annos et unum diem continuo secuturos et, quocunque certamine seu impugnacione bona superius nominata fuerint obvoluta, nos tenebimur sine omni contradictione hospitali facere penitus absoluta. In cuius rei testimonium presentem paginam munimine sigillorum nostrorum dedimus roboratam. Testes sunt Chunradus dictus Zant, Ulricus Neuenburger, Heinricus Motzinger, Ingramus, Ortwinus Preco, Dipoldus de Nova civitate, frater Chunradus magister hospitalis, fr. Syboto, dominus Hæinricus, item dominus Hæinricus sacerdotes domus et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec anno domini 1295 II. Kal. Septembris.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch. mit d. Bemerk.: 2 Sigilla Chrondorf integra adpendent. Jedes enthält im Schild einen Vogl.

## VII.

Herzog Rudolf gibt seine Zustimmung zu dem von Otto v. Kronborf getroffenen Verkauf von Gütern zu Sehoven und Ratemshart an's Katharinenspital.

Ingolstadt 1295 Sept. 21.

Nos Rudolfus dei gratia comes Palatinus Reni dux Bawarie notum facimus presencium inspectoribus universis, quod cum Otto de Chrandorf fratribus et domui hospitalis Ratispone swaigam in Ratemſhart et curiam in Sehoven, que ipsum titulo proprietatis respiciebant, cum pertinenciis suis universis pro centum libris denar. Ratisponen. vendiderit, venditionem huiusmodi, qualenus nostra interest, auctoritate presencium approbamus adhibentes ei nostrum consensum voluntarium et expressum dantes ipsas in testimonium super eo nostri sigilli robore communitas. Datum in Ingolſtat anno domini 1295 XI. kal. Octobr.

Abschr. Th. Rieds im R.-Arch. mit d. Bemerk.: S. equestre integrum adpendet.

## VIII.

Herzog Rudolf eignet dem Katharinenspitale zu Regensburg einen Hof in Geräut und einen Hof in Hartheim, welche ihm Otto und Hiltwin von Kronborf zu Gunsten desselben aufgesendet haben.

Burglengenfeld 1297 Febr. 25.

Nos Rudolfus dei gratia comes Palat. Reni dux Bawarie notum facimus presencium inspectoribus universis, quod cum Otto

Chrandorferius et Hiltwinus frater suus curiam in Geraeut et curiam unam in Harthaim, quas a nobis in feudum tenebant, hospitali Ratiſpone donaverint et tradiderint, nos propter deum et eciam, ut ipsi Chrandorferio in eodem hospitali prebenda, que alii fratri datur, pro vite sue tempore ministretur, proprietatem earundem curiarum eidem hospitali donavimus et donamus, tradidimus et tradimus et pleno iure dominium in hospitale transferimus antedictum. Concedimus eidem hospitali hanc graciam, ut eedem due curie per nos vel alios occasione cuiuscunque actionis dictis Chrandorferio et Hiltwino motis vel movendis, sive de debitis fuerit sive aliunde, impeti non valeant seu eciam occupari. In cuius rei testimonium presentes damus sigilli nostri robore communitas. Datum in Lengenvelt anno domini 1297 V. Kal. Marcii.

Abſchr. Th. Riedꝫ im R.-Arch. mit der Bemerk.: Sigillum equestre illaesum adpendet.

IX.

Konrad und Reinbot von Schwarzenburg eignen dem Katharinenſpitale zwei ihnen hiezu von Otto und Hiltwin von Krondorf aufgeſendete Höfe in Geraeit.

1297 März 20.

Nos Chunradus et Rimboto dicti de Swartzenburch universis presentem litteram inspecturis cupimus fore notum, quod duas curias sitas in Geraeit[1]), quas noster dilectus Otto dictus de Chrondorf unacum fratre suo Hiltwino a nobis iure feodali possederat, divine remuneracionis intuitu et ad instantem peticionem virorum supradictorum hospitali sancte Katherine in pede pontis Rat. cum *omnibus suis adtinenciis cultis et incultis, quesitis et inquirendis* titulo proprietatis tradidimus pleno iure, ita quod praedicto hospitali in praenotatis curiis nunquam per nos vel heredes nostros seu Ottonem dictum de Chrondorf ac Hiltwinum fratrem ipsius nec non heredes eorundem aliquam impeticionem sive alicuius lucri questionem de cetero volumus exoriri. In cuius rei testimonium et certitudinem presens scriptum dedimus sigillorum nostrorum robore communitum testibus subnotatis. Testes sunt dominus Paldwinus plebanus in Niunchirchen, frater Chunradus de Nürnberch magister hospitalis, frater Oertwinus, Wernhardus Taeifinger, Hainricus de Hülchſteten, Ulricus de Stanhaym, Otto de Chager,

---

1) Ried ſetzte hinzu: prope Koesching.

Fridericus dictus Staeibel et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec anno domini 1297 XIII. kal. Aprilis.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch. m. d. Bemerk. 2 sigilla integra adpendent.

## X.

### Das Katharinenspital zu Regensburg beurkundet eine daselbst von Otto von Krondorf mit Gütern zu Geräut und Hartheim gemachte Jahrtagstiftung.

### 1299 Jan. 18.

Wir brvder Chvnrat der meister dez spitals sanct Katherin bi dem fvzz der prvkk ze Regenſpurch vnd vͮber al div samnvng der brvͮder dez conventz tvn kvnt allen den, die disen gagenwurtigen brief an sehent oder hoerent lesen, daz der ersam vnd der beschayden man her Ot von Krondorf durch di lieb gotz vnd dvrch siner sel heil vnd aller siner vodern hat gegeben vnserm spital zwen hoef datz Geraevt, die svͮlen gelten alle iar sechs schaf rokken vnd sechs schaf habern vnd nivn schilling Regenspurgaer pfenning vnd chlainen dienst, vnd den hof datz Harthaym, der sol alle iar gelten sechs schaf rokken vnd sechs schaf habern vnd aein halbes pfvnt Regenſpurger pfenning vnd klainen dienst, also mit der beschaidenhait, daz wir nach dez vorgenanten hern Otten tot sien iarzit vnd siner hausfrauwen aeiner Wilbirgen vnd sinez vaters aeines Chvnrades vnd siner mvter aeiner Matzen vnd sinez brvders aeines Hiltweins begen alle iar an dem tage alz er stirbet mit vigili vnd mit selmez vnd svͮllen dez selben tages igchlichem prister in vnserm spital sechs pfenning Regenſpurger vnd igchlichem schvlar drei pfenning vnd svͮllen avch dez selben tages iglichem sischem vnd iglichem brvder geben zwai gericht von vlaich vnd aein trinchen weins vnd aein pfenninch semel vnd svͮllen avch geben den choeschen zwevlf pfenning, vnd swelhez iars wir daz versaumen, daz wir daz allesampt alle iar nicht vol fvͮren alz vor geschriben ist, so sol sich der egenant hof datz Harthaym vervollen haben hintz den sischen avf der Staingrvb datz sanct Laſarum.[1]) Daz daz allesampt staet vnd vnbechrenchet belibe, so habe wir im disen brief gegeben versigelten mit der sischervng

---

1) Das Leprosenhaus St. Lazarus auf der Staingrueb vor Regensburg, gegründet 1287 alias 1296 von Heinrich Zant (Dens), dessen Kirche 1299 April 26 von Bischof Konrad geweiht ward, wurde 1632 niedergerissen. Gegenwärtig befindet sich an seiner Stelle der protestantische Friedhof der oberen Stadt. (I. P. Kraus Ratisbona monastica 1752. S. 320.)

vnsers insigels. Dez sint zivge herr Hainrich von Peirsching, herr Hainrich von Choelen, brvder Chvnrat von Pilsting, brvder Seibot, brvder Ch[onrad] der meister datz Hoehenberch, brvder Albrecht von Stavf, brvder Oertwein, brvder Gebhart, brvder Herman, brvder Hainrich von Kesching vnd ander piderb lævt genvnch. Ditz ist geschehen, da von Christes gebvrtt waren tausent jar vnd zwai hvndert iar vnd in dem nævn vnd nivngzigesten iar dez næchsten svntages vor sant Agnesen tage.

Ein Stückchen v. d. Sieg. des Hospitals hangt an.

Or. im R.-Arch., Reg. in Reg. Boic. 4, 682.

## XI.

### Das Katharinenspital in Regensburg beurkundet ein von Otto von Krondorf daselbst mit Gütern zu Katzdorf und Schwandorf errichtetes Leibgeding.

### 1299 Febr. 23.

Vir brvder Chvnrat der meister dez spitals sanct Katherin bi dem fvzz der prvkk ze Regenspurch vnd vͤber al div samnung der brvͤder dez conventz tvn kvnt allen den, die disen brief an sehent oder hoͤrent lesen, daz der ersam vnd der beschayden man vnser liber frivnt herr Ott von Krandorf durch di lieb gotz vnd durch sanct Katherin willen vnd durch siner sel heil hat gechauft unserm spital ze rechtem aigen aeinen hof datz Chætzdorf vmb zwiulf pfvnt Regenspurgær pfenning, der giltet alle iar nivn schilling vnd zehent pfenning Regenspurger pfenning, vnd aein gvt datz Swankkendorf vmb zehenthalp pfvnt Regenspurger pfenning, daz giltet alle iar zwai schaf rokken, vnd hat avch gechavft da selben drizzich pfenninch gvͤlt ewichlischen also mit der bescheidenhait, daz wir mit gemainem rat vnser brvder vns dazv pinten vnd haben gepvnten mit vnserm brief, daz wir dem vorgenanten herrn Otten gehaizzen vnd haben geheizzen, daz wir im alle iar die weil er lebet an sanct Michels tach geben ab vnserm chasten zwai schaf rokken vnd an sanct Marteins tach zehen schilling vnd zehen pfenning Regenspurger pfenning vnd svͤllen im daz an evlliv widerret swi ez chvͤmet geantwurten in vnserm spital oder in sien hergwerg in der stat, vnd swenn daz geschiht, daz got gepivt vͤber den egenanten herrn Otten, daz er stirbet, so svͤlle wir sazehant nach sinem tot in der naechsten vasten an heven vnd svͤllen alle iar an den siben vͤreitagen in der vasten

iglichen sischen in vnserm spital an iglichem vreitag geben aeinen haerinch ewichlischen, vnd swenn daz geschicht, daz wir oder vnser nahchomen daz selb selgeræit nicht alle iar volfvren alz vor gescriben stet, swelhes iars ez versavmet wirt, so solle wir geben den sischen avf der Staingrvb datz sanct Lafarum zwai pfvnt Regenfpurger pfenning vnd svllen dannoch daz vorgeschriben selgeræit volfvren alz vor geschriben stet. Daz daz stæt vnd vnbechrenchet beleib, so hab wir im disen brief gegeben versigelten mit der wornung vnsers insigelns. Dez sint zivge herr Hainrich von Peirching, brvder Chvnrat von Pilfting, bruder Seibot, bruder Wernher, bruder Gebhart, bruder Albrecht von Stavf, bruder Herman, bruder Chvnrat von Mvrach, brvder Hainrich von Chefching vnd ander piderb lævt genvnch. Ditz ist geschehen, do von Chriftes gebvrtt waren tausent iar zwai hvndert iar vnd in dem naevn vnd nivnzigesten iar an sanct Mathias abent der der zwiulf poten æiner ist.

Das Siegel des Hospitals, ziemlich verletzt, hangt an.

O. im R.-Arch. — Reg. in Reg. Boic. 4, 684.

## XII.

Otto und Hiltwin von Krondorf beurkunden, daß sie dem Herzog Rudolf einen Hof zu Hartheim zu Gunsten des Katharinenspitals aufgesendet und Gut zu Geräut an dasselbe verkauft haben.

1300 Aug. 15.

Wir Ott und Hiltwin Brüder von Chrandorf verjehen an disem gegenwürtigen Brif und tun ouch chunt Allen den, di in sehent oder hörent lesen, daz wir unseren Hof, der ze Hartheim gelegen ist, auf haben gegeben unserem Herren dem Hertzogen Rudolfen von Bairen, von dem er Lehen waz, also daz er denselben Hof durch Got und durch unser Gebet dem Spital ze Regenspurch geaigent hat und ouch daz Gut, daz ze Räut gelegen ist, daz haben wir verchauft dem vorgenannten Spital umb 50 Pfd. R. dl, also mit der Beschaidenhait, daz wir selb noch dhein unser Erben, die itzunt lebent oder noch chünftich sint, nimmermer dhein Ansprache auf derselben Hof ze Hartheim noch auf den Hof ze Geräut sullen haben noch gewinnen. Daz ditz also stät beleibe und unzerbrochen, haben wir dem vorgeschriben Spital disen Brief gegeben versigelten mit unsern Insigeln ze einem Urchunde. Dez sint Gezeug: Herr Volchmar des erwärgen Herrn des Byschoffs von Eystet Schreibär, Chunrat der jung Zant, Hainrich der Rappurger,

Fridel vor Burch, Brúder Seibot der Chastnär in dem Spital, Albrecht dez Spitals Schreibär und ander Gezeug ein michel Tail. Ditz ist geschehen, da von Christes Geburt waren 1300 Jar an unser Frowentag ze der Schidung.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch. m. d. Bemerk.: s. Hiltwini integrum adpendet altero avulso.

XIII.

Herzog Rudolf von Baiern nimmt Otto von Krondorf in seinen Schutz. Regensburg 1309 Mai 22.

Rudolfus dei gratia comes Palat. Reni dux Bawarie nobilibus, vicedominis, judicibus, officialibus et servitoribus suis, qui nunc sunt vel pro tempore fuerint, universis gratiam suam et omne bonum. Cum nos Ottonem Chrandorferum quondam vicedominum nostrum cum prediis, possessionibus et rebus suis universis in nostram gratiam et protectionem receperimus specialem, mandamus vobis gracie nostre sub obtentu firmiter iniungentes, ne predictum Chrandorferum in se aut rebus atque possessionibus suis quibuscunque presumatis preter iusticiam aliqualiter aggravare, sed pocius, si necesse fuerit, ipsum ac res suas seu possessiones a quorumlibet iniuriosis insultibus nostro nomine viriliter defendatis, in quo nobis obsequium exhibebitis valde gratum. Datum Ratispone anno domini 1309 quinta feria in ebdomada pentecostes.

Th. Rieds Abschr. im R.-Arch. m. d. Bemerk.: s. parvum cum leone adpendet.

# VI.

## Geschichte
des
## Landgerichts Traunstein
von

**Joseph Wagner,**
Schulbeneficiaten zu Siegsdorf.

### Dritte Abtheilung.
Geschichte der industriellen Anstalten im Landgerichtsbezirke Traunstein.

---

## I.
### Der Eisenbergbau am Frei- und Kressenberge im Vogelwald, Pfarrbezirks Siegsdorf.

Beschreibung [1])

Der Eisenbergbau in der Pfarrei Siegsdorf und die dazu gehörige Eisenschmelzhütte in der Pfarrei Bergen bilden gegenwärtig — seit 1808 — das k. Berg- und Hüttenwerk Bergen an der Maximilianshütte.

Ersterer liegt zwei Stunden östlich von Siegsdorf hart an der Straße nach Neukirchen und Teisendorf, unmittelbar an der ehemals salzburgisch-bayerischen, nunmehr Landgerichtsgränze zwischen Laufen und Traunstein; letztere 1/4 St. südlich vom Pfarrdorf Bergen im sogenannten Mühlwinkel, woraus die zwei Bergbäche Weiß- und Schwarzachen schon vereinigt hervorbrechen.

Der Frei- und Kressenberg, denen der Eisenstein innliegt, gehören zu den Vorbergen, sind an den südöstlichen Teisenberg, eigentlich an seinen westlichen Theil, Namens Kachelstein, angelehnt, und haben ein sehr sanftes Ansteigen. Beide sind noch bewohnt.

Weiter östlich angränzend befindet sich der Bergbau von der Privatgewerkschaft Achthal und Hammerau oder Carolinenhütte, aber schon im Landgerichte Laufen.

Man unterscheidet beide Bergbaue kurz durch die Benennung: Bayerische und Salzburgische Grube oder Bergen und Achthal.

---

1) Zu den im Texte angeführten Geschichtsquellen gehört namentlich die Beschreibung der Gebirge von Bayern und der obern Pfalz von Mathias Flurl rc. 1792.

Die genannten Berge ziehen von Morgen nach Abend hin, und bestehen aus mehreren Flötzen von Mergelschiefer, Sand- und Eisenstein, die in verschiedenen Mächtigkeiten oft nur zu einigen Zollen und auch zu vielen Lachtern miteinander abwechseln, und immer allmählich von dem einen in das andere übergehen.

Die Eisenflötze — 11 an der Zahl, worunter das Ferdinand-Emanuel-Joseph- und Maximilians-Flötz die bedeutendsten sind, sowie alle übrigen Schichtungen streichen zwischen Stunde 3—4, behaupten ein Fallen von Norden in Süden dem Gebirge zu von 70 bis 80 Graden, und haben ein Erstrecken in der Länge von circa 750 bayer. Berglachtern zu 6¾ Fuß mit einer Mächtigkeit von 3—14 Fuß.

Sie bestehen aus körnigem Thoneisenstein (Linsenerz), sind theils von röthlich brauner theils auch von graulich schwarzer Farbe, und geben einen Eisengehalt von 22¾ pr. Cent.

Daselbst werden nach Bedürfniß jährlich 100 bis 200,000 Ztr. gewonnen und ebensoviele auf dem Hüttenwerke zu Bergen, wohin sie auf der Axe geführt werden müssen, verschmolzen, wobei außer den Fuhrwerkern an der Erzgrube ungefähr 50—80 Bergknappen, an der Schmelze 50—80 Hüttenarbeiter beschäftigt sind.[1])

An der Erzgrube am Frei- und Kressenberge (auch an der Weitwiese genannt) befinden sich an Gebäuden — und zwar am ältern Einfahrts-Stollen: 1. das Wohnhaus des Obersteigers, 2. die Bergschmiede, 3. eine Knappenstube, 4. ein Pulverthurm (jetzt abgebrochen); am neuen Stollen: 5. die Wohnung des Untersteigers 6. eine Knappenstube, 7. der Pulverthurm, 8. ein Göppel; bei beiden Stollen die Halde oder der zu Tage geförderte Eisenstein-Vorrath.

Die Knappen sind entweder Bauern und Hausgesessene oder ledige und nicht ständige Arbeiter, die in der Gegend namentlich im Knappenfeld wohnen. Dieß ist ein Platz in der ärarialischen Waldung Pechschnaitt, ½ St. nördlich von der Grube, wo Knappen sich Häuser bauen und einen Flächenraum von 6 Tagwerke cultiviren durften.

Diese Colonie wurde eingeweiht 1824, gehört nach Siegsdorf und zählt bereits 14 Häuser.

An der Maxhütte zu Bergen sind die Wohnungen für den

1) Das hiesige Bergrevier ist auch sehr reich an Petrefakten, namentlich das Eisensteinlager; allein ein Verzeichniß derselben wäre hier zu weitläufig. Neueste Werke hierüber von Gümbel und von Schafhäutl.

kgl. Bergmeister, Kassier und Officianten 2c., für die Werk-, Schmelz-, Streck-, Walz- und andere Meister und Hüttenarbeiter, dann die verschiedenen Werksgebäude, als der Hochofen, das Gebläse, die Kohlbärme, die Formhütte, Magazine, Schlosserei, Schreinerei, Hammer- und Nagelschmide 2c. Daselbst befinden sich überdieß — aber in Privathänden — eine Mühle mit Säge und Bäckerei, und ein Bauernhof. Das Berger-Hüttenwerk liefert neben dem Flossen- oder Roheisen, Schmiede- und Walzeisen, viele Kriegs-Munition und die verschiedenartigsten Gußwaaren; das großartigste Eisenwerk aus der Maxhütte war der Pavillon in Kissingen.

## Ueber älteren Bergbau auf Eisen am Frei- und Kressen-Berge.

So wenig man mit dem bekannten Talisman, dem abergläubisch eingebildeten Erdspiegel, die Metallschätze unter der Erde erspähen kann, so wenig läßt sich noch die erste Entdeckung und Benützung unseres heimatlichen Erzreichthums am Frei- und Kressenberge nachweisen.

Mit vieler Zuversicht darf aber vermuthet werden, daß schon die Römer den Eisenbergbau daselbst betrieben haben

1) wegen seiner Nähe bei Salzburg und Reichenhall, die bekanntlich lange von Römern bewohnt waren,
2) weil noch im 8ten Jahrhundert tributpflichtige römische Abkömmlinge in der Gegend zwischen der Traun und Saale angesessen waren — (Juvavia Nr. 6 p. 28.)
3) weil um dieselbe Zeit schon Berge und Ortschaften nächst den erwähnten Erzbergen zur Benennung kommen, nämlich der Teisenberg (Tusinperch ebenso Tusindorf), das jetzige Oberteisendorf am Fuß desselben Vorberges.[1])

Den nächsten Grund für das Bekanntsein der Eisenflötze am Frei- und Kressenberge im 8ten Jahrhundert gewähren mir die vorgefundenen Ortschaften Blatriod, jetzt Pletreit und Plereit zunächst ober den Erzflötzen, und Pernpuhel, jetzt Bernbichel jenem gegenüber auf der nördlichen Hügelreihe, zwischen welchen die Weitwiese gelegen ist.

Einen sehr triftigen Grund bietet die Thatsache, daß man, wo nicht anno 908 doch 959 den 8. Juni, als das Forstgebiet

---

1) Diese Spuren suchte ich zu verfolgen, um hiedurch eine Lücke der Geschichte von Siegsdorf auszufüllen, weil dieß Eisengewerk bedeutenden Einfluß auf hiesige Einwohner äußert.

an der Traun (forestum ad Troun, der Vogelwald) durch K. Otto an die salzburgische Kirche übergeben, und dadurch zugleich die Gränze zwischen dem Salzburg= und Chiemgau genauer bestimmt wurde (Juvav. Nr. 67. p. 181), gerade über die muthmaßliche Mitte dieses Eisensteinlagers die Gränze zwischen Salzburg und Bayern geführt und so viele Jahrhunderte hindurch beibehalten hat.

Warum? Ohne Zweifel, weil beide Gebietsherrn diesen Bergbau kannten und sich gegenseitigen Antheil vergönnten oder voraus bedingten.

Nicht minder ist im Nachtrag der Juvavia Nr. 88. p. 310 zu lesen, daß zwischen den Jahren 988 und 1100 auch die Ortschaft Wald (Walde juxta Lenzinsperge) jetzt ein Weiler südwestlich von der Erzgrube vorkömmt, und schon 80 Denare an das Stift St. Peter in Salzburg zahlen mußte. Ein Gut daselbst heißt noch: zum Huttmann (oder Knappenvorstand.)

Herr Legationsrath von Koch=Sternfeld findet in Beziehung auf den Bergbau im Vogelwald eine Urkunde aus der Zeit des Erzbischofs Gebhard circa 1070 bis 1090, wornach ein Dienstmann (Ministerialis) der St. Rupertskirche Namens Wezil seine Güter Wendling, Gauchsburg und Farnach (in der Nähe von Neukirchen) mit Auftrag an den freien Mann Reginbert zu Wezelins und seiner Vorältern Seelenheil hingibt. Die Zeugen hievon sind um Reichenhall, Teisendorf und Traunstein gesessen und stehen mit einem Altmann in nächster Verbindung, welcher — laut einer Urkunde von circa 1090 — 1104 — mit Einstimmung seiner Gemahlin Bertha seinen Besitz Kemnaten (bei Saaldorf) an die Mönche von St. Peter abgibt gegen eine jährliche Reichniß von VI Siklen Silber, VI Fuhren Salz und 2 Lasten Eisen. (Chron. n. s. Petri p. 204.)

Diese Verhältnisse, und die Gewißheit, daß die Mönche zu jener Zeit auch anderwärts Salz= und Bergwerke betrieben, lassen wohl nimmer zweifeln, daß sie jene von Altman stipulirten lebenslänglichen Gilten an Salz, Silber und Eisen aus ihren Salz= und Berg-Antheilen zu Reichenhall und am Teisenberg zu entrichten hatten.

Als im 12. Jahrhundert die Grafschaft Steier, der Sitz der Bayer. Bergwerke, vom Herzogthum Bayern getrennt worden (Lori p. XVIII), gab es Ursache genug, anderwärts auf Erze zu schürfen. Eine Spur hievon sucht Herr v. Koch=Sternfeld in dem Namen „Kressenberg", da derselbe vom Slavischen, Kresam, Kresacy, Feuer an=

schlagen, schärfen ꝛc. hergeleitet werden könnte, wenn man nicht dessen Abstammung von einem Croso vorziehen sollte; denn so heißt (nach Meichelbeck II 31) einer von den Dynasten, welche Scharnitz gründeten, und längs dem Gebirge begütert waren. (Beiträge II. 148.)

Ich finde in Mon. Boic. I. 166 einen Gelphrat de Chruosen um 1160, der mit Chunrad von (Hohen-) Aschau ꝛc. eine Schankung des Markgrafen Engelbert von Chreiburch nach Kloster Au bezeugt, betr. den Hof Folchestorf-Woltersdorf (bei Petting oder Traunstein?)

An Bedeutung gewinnt vorstehendes Regest dadurch, daß 1) nachdem Steyermark anno 1156 für Bayern verloren ging, sogleich 4 Jahre darnach anno 1160 Gelphrat von Chruosen sowie Chunrad von Aschau auch noch eine Schenkung der Markgräfin Mathilde Gemahlin Engelberts v. Chreinburch (auf Marquartstein) nach Chiemsee, nämlich unter andern Gütern und Rechten einen Hof — mansum in Ahtale — im Achthal 3/4 St. östlich vom Kressenberg unterzeichnen. (Erbschaftstheilung der Mathilde 1165 M. B. II. 189);

2) daß Gelphrat und sein Bruder Wernher selbst ein Gut zu Unterholzen (bei Waging) nach Baumburg vermachen (M. B. III 70) daher in der Nähe ansässig gewesen sein werden;

3) endlich, weil im herzogl. Salbuch v. 1308 bis 1313 schon die Erzgrube im Vogelwald „Chrosenperch" heißt[1]).

Hinsichtlich der „edelfesten Herren v. Hohenaschau" ist gewiß, daß sie unter diesem Namen seit dem 11. und bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts lebten, ebenso, daß auch bei Hohenaschau am Kampengebirg — obwohl von unbekanntem Anfang — Eisenbau betrieben wurde.

Das Besitzthum von Aschau gelangte bereits um 1330 ꝛc. an die edlen Mautner v. Katzberg, jene überreichen Kastner u. Rentmeister der bayer. Herzoge, deren Kasse lange Zeit den Aufwand der Aschauer decken mußte.

Von den Mautnern kam Hohenaschau circa 1360 an die ebenso edle Familie der Freyberg, durch Verehelichung Conrads v. Freyberg mit Clara, Veit Mautners Tochter.

Warum heißt noch jetzt eine adeliche Familie in Bayern: Freyberg-Eisenberg? Warum heißt unser Bergbau: Frey- und Kressen- vielmehr Krösenberg?

NB. Auch ein Gut "Eisenberg" gibt es noch heut zu Tag, inner Ruhpolting, wovon schon anno 1367 am Erhardtag — der 4te

---

1) Zunächst bestanden daselbst auch die Orte: Glesten, Plett-Räutt, Räutt bei Pernpuhel, Välenräutt, Pühel ꝛc. als zum Kastenamt Marquartstein giltpflichtige Güter.

Theil von Seite Stephans des Saaldorfers, Elisabeth seiner Hausfrau und Diemut der Westerkircherin an Dompropst Eberhard zu Salzb. um 23 ℔ Hallerpfenninge verkauft worden ist. (Orig. des Reichsarch.)

Es ist bekannt, daß Herzog Ludwig von Bayern anno 1219 sich von Kaiser Friedrich II. einen Lehenbrief über alle Metalle in seinem Lande ertheilen ließ, weßhalb ich nicht zweifle, daß wenigstens nach dem Vertrage zu Eharting anno 1275, wo der Vogelwald oder das Gebiet an der Traun wieder in unmittelbare Herrschaft der bayer. Herzoge gelangte, der Bergbau am Frei- und Kressenberg neue Anregung gefunden habe; insbesondere auch, weil es dort so alte Binnen oder ausgebaute und eingestürzte Stollen gibt.

Obgleich nun Herr v. Lori (in seiner Sammlung der bayer. Bergrechte p. 19) schreibt: Auch im 14ten Jahrhundert gab es diesseits der Donau kein bayer. Bergwerk (etwa von Seite des Staates in Betrieb), nur im Nordgau bei Amberg wurde auf Eisen gebaut, — so ist doch in der nämlichen Quelle zu lesen, daß i. J. 1350 wieder eine allgemeine Schurffreiheit für alle bayer. Lande ertheilt wurde, worauf von Privaten neue Versuche und Fortsetzung älterer Bauten veranstaltet werden konnten.

Ungeachtet der vielen Spuren ist es dennoch ungewiß, ob schon die ursprünglichen Aschauer und dann die Mautner den Erzbau betrieben haben. Daß aber die Edlen Freyberg auf Aschau den Eisenbergbau in hiesiger Gegend zu Lehen hatten, ist nicht zu bezweifeln; denn wie könnte sonst Wiguleus Hundt (in seinem Stammbuche Bd. I 168 und II 98) schreiben:

„Die beiden Brüder Burckhart und Ulrich von Freyberg, Söhne Georgs v. Freyberg auf Aschau, haben einst unbrüderlich miteinander gelebt, einander überzogen und beschädigt 2c., sind durch Herzog Stephan von Bayern gestraft und ihnen 100 ℔ Pfenninge jährlicher Gilt schwarzer Münz und „sammt dem Eisenperckwerk im (Amt) Miesenpach auch die Freyheit einer Vischsegen auf dem Kiembsee“ eingezogen worden.“

Die älteste Eisenschmelzhütte, von der noch sichere Nachricht vorhanden ist, hatte ihren Standpunkt an der rothen Traun, zwischen dem Dorfe Molberting und St. Johann unmittelbar rechts vor der Brücke an der Strasse von Siegsdorf nach der 1 Stunde weiter östlich liegenden Erzgrube. Dieß bezeugt folgendes Regest: Martin Schneeweiß zu Siegsdorf bestätigt den Empfang von

15*

25 fl. für die dem Joseph Schider verkaufte, aus dem Dörrergut zu Molberting gebrochene Hofstatt an der rothen Traun, 1/8 Grundstück mit dem Beisatz: „daß darauf ein Schmelzhitten stehet ꝛc.“ 1731, 12. April. Siegel des Domkapitels v. Salzb. (Privat Kaufbrief.)

Daß dieselbe auch schon 1300 bestand, ergibt sich daraus, weil zu Molberting — damals Albrechting genannt, schon ein Schmied- und ein Scherfenlehen ꝛc. bestand. (Herzogl. Urbarium.)

Der wirkliche Bestand und Betrieb des Berg- und Hüttenwerkes am Frei- und Kressenberge im 14. Jahrhundert ist ohne Bedenken auch Entstehungsgrund der Ortschaft Eisenärzt an der weißen Traun, ³/₄ St. südlich von Siegsdorf, als Sitz eines wenn nicht Hütten- doch Hammerwerkes. (Geschichte von Eisenärzt.)

Ausdrückliche Erwähnung verdient auch der Weiler Kohlbrenn, ¼ St. östlich von der Schmelzhütte; denn das Adels-Diplom des Hrn. Fr. Seraph von Kohlbrenner, churfstl. Hofkammer-Rath ꝛc. ꝛc. gibt die Nachricht: „daß das Haus in Kohlbrenn schon 1429 blühte.“ Dieß war die Heimat seiner Voraltern, allwo eine grosse Köhlerei oder Kohlenlende, die das Brennmaterial für den nahen Hochofen zu liefern hatte.

Wer mag nach den Freiberg'schen Brüdern Burghard und Ulrich mit dem fraglichen Eisenbergwerke belehnt worden sein? —

Es scheint eine längere Unterbrechung der Eisengewinnung stattgefunden zu haben, 1) weil in Eisenärzt Versuchbauten auf Eisen veranstaltet wurden, wie dortige Stollen beweisen, und 2) weil in diesem 15. Jahrhundert die Eisenwerke in Tyrol — zu Rattenberg, Kützbichel ꝛc. für Bayern Ausbeute an Eisen hinreichend geliefert haben, wovon uns die vielen von den bayer. Herzogen verliehenen Bergfreiheiten aus den Jahren 1447, 1459, 1463, 1468 ꝛc. überzeugen. (Lori p. 33—95.)

Das in Tyrol sowie hier noch übliche Erzmaß der Star (circa 1 Zt. und 12 ℔ oder ein kleiner Metzen) aus dem römischen Sextar hergeleitet, deutet ebenfalls auf hohes Alter und auf die ehemalige Gemeinschaft der hiesigen und tyrolischen Gewerke.

Am Ende des innern Krieges über das bayerisch-pfälzische Erbe gingen auch die reichlichen Erze in Tyrol fürs Vaterland verloren, und es mußte wieder nach dem verschollenen heimathlichen Bergbau gefragt werden.

### Ueber den neuern Bergbau am Frei- und Kressenberge.

Nach dem Friedensschlusse zu Köln i. J. 1505 versäumte die

Vormundschaft Herzogs Wilhelms IV. nichts, was den Abgang an Erz ersetzen konnte. Im ganzen Lande wurde des Herzogs Albrecht schon 1468 erlassene allgemeine Bergfreiheits-Erklärung auf 12 Jahre erneuert (Lori p. 142) und 1505 ein eigener Bergrichter für Ober- und Niederbayern ernannt.

Hierauf folgten dem mächtigen Aufrufe der Herzoge und ihren Verheissungen einige Männer von unternehmendem Geiste aus den oberbayerischen Städten und Flecken, und untersuchten die Eisenflötze längs dem Vorgebirge herab vom Kampen bis zum Kressenberge (u. Schwarzenberg als der östlichen Fortsetzung auf dem salzburgischen Gränzgebiete) wo einige Eisenstein-Gruben ausgegangen waren.

Zuerst erwarb sich Conrad Teschinger, Fischmeister am Chiemsee, mit seinen „Mitgewonten und Gewerckhen" von Herzog Wilhelm IV. i. J. 1513 einen Lehenbrief auf das Bergwerk zu Aschau an der Kampen, das vor Zeiten auch gearbeitet und darnach verlegen wurde. Dat. Landshut 1513 Pfinstag vor M. Magdal. (Lori p. 147.) Dieser Bergbau hatte keinen guten Erfolg. Das Eisenbergwerk am Frei- und Kressenberge hat Meister Hanns Löffler, Goldschmied in München an sich erkauft, und nach Bergsrecht zu Lehen empfangen — laut Urk. Lori Nr. 105 p. 147 – Dat. Mondtag nach Trinitatis 1515:

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm ꝛc. ꝛc., bekennen, daß wir, nachdem in unserm Landgericht Traunstein, zwischen Siegsdorf und Neukirchen im Vogelwald, am Kressenberg, ein Eisenärz und Bergwerk gefunden und auferstanden ist (es war also längere Zeit außer Betrieb), welches unser Bürger hier zu München und Getreuer: Meister Hanns Löffler, Goldschmied, an sich erkauft, auch nach Bergwerksrecht zu Lehen empfangen, und etliche Zeit her gearbeitet und gebaut hat, demnach genanntem „Maister Hannsen Löffler auf sein vnderthenig Ersuechen, auch seinen Erben vnd Nachkommen, desgleichen seinen Mitgewerken angeregt Eisenärzt vnd Berckhwerch gefreydt haben, und freyen das mit rechtem Wissen in Krafft des Briefs also, daß sie es ꝛc." ungeirrt bauen mögen und sollen . . . Die Fortsetzung suche man in der Geschichte von Eisenärzt; denn unter vorgenannten Mitgewerken des H. Löffler sind die Gewerkschafts-Mitglieder in Eisenärzt zu verstehen, weil es in den erweiterten „Bergfreyheiten zu Siegsdorf im Vogelwald, von den Herzogen Wilhelm und Ludwig gegeben am Freytag nach Reminiscere 1517 13/3 (Lori p. 158) ausdrücklich heißt: „Zum andern, dieweil

sie — die gemainen Gewercken des Eisenärzt — zu Verschonung unser Wäld und Höltzer in fürnemmen sind, zu bemellts Bergwerchs-Gebrauch, und Notdurfft von Weite aus dem Gebürg, und anderen Herrschaften auf der weissen Traun, zu gelegener Zeit Floßholz zu bringen; so geben wir inen zue, daß sie zu solichen den Durchlaß auf bemellter Traun hinfüran haben und gebrauchen ꝛc." (Intelligenzbl. 1770. Nr. XVII 215.)

Es scheint, daß Hanns Löffler und seine Mitgewerken in ihrer Unternehmung auch nicht viel glücklicher waren als Conrad Teschinger, indem nachmals die Eisengruben im Vogelwald von Friedrich Preitner, Zeugmeister in München, und einem N. Kieberger, Bürger zu Oetting, zwar übernommen, aber auch wieder aufgelassen worden sind.

Bei dieser Gelegenheit haben sich nach meiner Meinung die Eisenärzter vom Mitbetriebe des Bergbaues losgesagt, und sich auf ihr Hammerwerk allein — für immer — zurückgezogen.

Zur weitern Bestätigung, daß die Freyberg auf Hohenaschau den Bergbau im 14. Jahrhdt. betrieben haben, schreibt Wiguleus Hundt: Pongrätz von Freyberg, dieweil er Cammerrath gewesen, hätte nicht sagen oder behaupten können: er hat das Eisenbergwerk im (Amt) Miesenbach sammt etlichen Begnadigungen darüber wieder erlangt, und mit grossen Unkosten aufgerichtet, wenn seine Vorfahrer dasselbe nicht schon besessen hätten."

Mit dem Eisenbaue am Kampen ließ sich wirklich anno 1546, St. Martinstag, der damalige Besitzer der 2 Herrschaften Aschau und Wildenwart, Pangratz v. Freyberg belehnen, und erbat sich zugleich von Herzog Wilhelm die Erlaubniß zur leichtern Verschmelzung der daselbst errungenen Erze einigen Eisenschuß von Siegsdorf, d. i. vom Kressenberge beiführen zu dürfen.

Zu diesem Zwecke wurde in H. Aschau ein Schmelzofen und Hammerwerk errichtet. (Von Flurl und v. Lori Nr. 129. 244. Wig. Hundt p. 100.)

Den Eisenbergbau am Kressenberg suchte aber Herzog Wilhelm selbst gleichzeitig von Neuem in Gang zu bringen. Er verlegte in dieser Absicht (weil im Vogelwalde oder am Ridl und in der Pechschnaitt schon Mangel an Holz eingetreten war), den Schmelzofen mit den dazu benöthigten Gebäuden und Hämmern von Vogling weg in die Au zwischen Siegsdorf und Inzell ebenfalls an der rothen Traun.

## Die Schmelzhütte am Hammer.

Das herzogliche Werk zu Au am Hammer hatte statt der gehofften Ausbeute anfangs ein Paar tausend Gulden Zubusse erlitten, und zu Aschau waren die Erzanbrüche zu wenig.

Pangratz von Freyberg bemerkte indeß, daß der nachtheilige Betrieb daselbst nur von der nicht am Besten durch Hanns Hannold, Kastner und Zollner zu Traunstein, geführten Verwaltung herrühre, das Eisen vom Kressenberge auch viel vorzüglicher als das seinige sei, und stellte deßhalb unter Herzog Wilhelms Sohn Albert V. das Ansuchen, ihm das ganze Berg- und Schmelzwerk zu überlassen.

Aus der weitläufigen Urkunde der Verschreibung des Eisenbergwerks Kröseenberg an Pangratz von Freyberg 1552 am St. Stephanstag (Lori p. 282) entnehmen wir — kurz —, daß derselbe sowohl die Erzgruben am Frei- und Kressenberge und am Maurer- oder Köcker-Graben, als auch das Hüttenwerk zu Au sammt Grund und Boden, Behausung, Schmieden, Bad, Plähaus, Hämmern, Kohlbarn, Wurr, Wasserbetten, Rädern, Bälgen, allen andern Werkzeugen und Schulden 2c. erblich und eigenthümlich erhielt. Freyberg zahlte in Fristen die 2000 fl. betragende Zubusse nebst andern auf dem Werke haftenden Schulden, und machte sich verbindlich, nebst Verreichung des Erzzehents (das zehnte Kübel) alles Eisen, was zu den Salzwerken nach Reichenhall bedürftig wäre, im Kaufe bei den Hüttenwerken den Samm i. e. 250 ℔ um 4½ fl. abfolgen zu lassen. Dagegen ward ihm der Holzschlag am Teisenberg und Sulzberg, mit Ausnahme des Kuefholzes und der Benachtheiligung des Salzsudwerkes in Reichenhall, nebst noch andern Vortheilen und Privilegien eingeräumt.

Jener Vorbehalt war nöthig, denn nach wenigen Jahren wurde der dasige Holzverbrauch der Saline Reichenhall beschwerlich, und die herzogliche Regierung kam mit dem Herrn v. Freyberg (Lori Nr. 160 2c. p. 288) laut Urkunde vom 30. Oktbr. 1561 überein, die Schmelzhütte von Au in eine holzreichere Gegend zu übersiedeln.

Als solche bot sich dar der Mühlwinkel, ¼ Stunde südlich vom Dorfe Bergen in der Nähe des Zusammenflußes der beiden Bergbäche Schwarz- und Weißachen, wo sie noch fortbesteht.

## Das Eisenhüttenwerk zu Bergen.

Der Hochofen und die dazu nöthigen Gebäude wurden nun innerhalb der Jahre 1561 und 1567 hergestellt, während dessen zu Au mit dem Schmelzen noch fortgefahren werden durfte.

Seitdem verblieb in Au nur noch eine Hammer-, Waffen- und Huf-Schmiede, und wurde Privateigenthum.

Pangratz v. Freyberg erhielt seinen Bedarf an Kohl- und Werkholz in der Nähe seiner Anstalt, und hiezu auch wie zuvor die niedere Gerichtsbarkeit über das Berg- und Hütten-Personal nebst der Hofmarksfreiheit auf der Taferne zum Unterwirth in Siegsdorf (in unserm Gericht Marquartstein) so lange das Bergwerk dauert.

Pangratz starb 1565, und es folgte ihm sein Sohn Wilhelm als Besitzer von Hohenaschau sowie des Berg- und Schmelzwerkes. Auch ihm gehörte — vermöge Marquartsteinischen Grundbuchs — das Unterwirthshaus in Siegsdorf erbrechtlich an, und der damalige Beständwirth Wolfg. Köndler mußte ihm jährlich 10 Schilling dienen.

Am 1. Aug. 1577 wurde dem Wilhelm v. Freyberg für sein Werk zu Bergen eine weitere Holzverlagung zugesprochen (Lori Nr. 145 p. 305), und 1584, 5. Jäner erhielt er auch die Niedergerichtsbarkeit. (Hellersberg, die Patrim. Gerichtsbarkeit 2c. p. 37.)

Vorerwähntes Grundbuch nennt uns auch den ersten Verweser des Berg- und Hüttenamtes Bergen, indem es darin heißt: Wilhelm v. Fr. hatte nach dem Tode seines Vaters zu Mühlwinkel das Hammerwerk inne und daselbst erstlich ein zweigadiges Haus und zweifache erzimmerte Behausung, Stadl und Stallung, worauf der Verweser Georg Gebhart haust; dann ein Tagwerk Anger, einen Krautgarten zum Domkapitel in Salzburg gehörig, hat Erbrecht darauf — laut Kaufbrief, ausgestellt unter Augustin Aham, Pfleger zu Marquartstein, zwischen den Jahren 1560 und 1570. (Rent. Traunst.)

NB. Anno 1587, 90 und 96 hatte das „Freybergl" neben dem Kressenberg noch Präjudizien, gehörte Sr. Churfürstl. Durchlaucht, und die zwei Pletsreuter, 2 Ecker, der Embacher und Kresenberger, (Bauern nahe der Erzgrube) hatten dort ihre Nothdurft an Holz zu nehmen.

Im Jahre 1606/7 betrugen die Einnahmen des Berg- u. Schmelzwerkes zu Bergen 82,164 fl. 4 kr. 2 dl., die Ausgaben 38,600 fl. 21 kr., der Rest: 43,524 fl. 30 kr.

Nach dem Tode Wilhelms v. Freyberg schloß Churfürst Maximilian I. im Jahre 1608, 11. Aug. mit den Erbtöchtern Sophia und Benigna von Freyberg wegen der Berg- und Hüttenwerke zu Bergen und Hohenaschau einen Vertrag (Lori Nr. 208 p. 432), vermöge welchem die Hälfte von beiden Werken sammt aller Zugehör

an Bayern gelangte, und von da an die Verwaltung derselben gemeinschaftlich betrieben wurde.

Im Jahre 1680 machte man am Gallon, dem nordöstlichen Gehäng des Wolfsberges oberhalb Hachau einen Versuch auf Erz, und der dort gewonnene Eisenstein wurde als Zuschlag beim Bleischmelzen am Rauschenberg (in Inzell) verwendet, weil man denselben für Kalkspat und eingesprengten Schwebelkies hielt. Dessen Benützung dauerte aber nicht lange.

NB. Sieh die Notizen über das Blei- und Galmei-Bergwerk in Inzell.

Zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges rückte eine kaiserlich österreichische Armee durch Tyrol über Kufstein ins Bayern herein; worauf der kaiserl. General Graf v. Guttenstein zuerst das Schloß Hohenaschau und am 25. Juli 1704 das Schloß Marquartstein ungeachtet dessen Verschanzung und Verpalisadirung in Besitz nahm. Als am Tage darnach die kaiserlichen Völker gegen Traunstein marschirten, beordnete Guttenstein einen Lieutenant mit 25 Grenadieren nach Bergen, um dort die Eisenhütten und Schmelzöfen, wo der Churfürst Bomben und Stückkugeln gießen ließ, in Brand zu stecken oder zu ruiniren.

(Es bestanden vorher zwei Hochöfen; nach dem Brande wurde zuerst nur Einer, aber 1754 ein zweiter Hochofen erbaut und abwechselnd gebraucht. Zwischen 1776 bis 1785 lieferten diese Schmelzwerke im Durchschnitt jährlich 10 bis 11,000 Zentner Roheisen.)

Ueberdieß erfuhr der General, daß im abgebrannten Eisenhammer und Schmelzwerk zu Bergen eine große Menge Bomben und Kugeln unter der Erde versteckt sei. Der Zeuglieutenant Obenaus erhielt deshalb Ordre, die Amtspersonen allda anzuhalten, bei Leib- und Lebensstrafe jene Vorräthe herbeizuschaffen. Die aufgefundenen Bomben und Stückkugeln wurden nach Tyrol gebracht. (Beschreibung von Churbayern 1716.)

Der Vertrag v. J. 1608 blieb nach seinem wesentlichen Inhalt unverändert bis anno 1777, in welchem der halbe Antheil der Freyberg'schen Töchter auf die Graf Preysing'sche Familie zu Brannenburg überging.

Im Jahre 1802 brachte das Bergamt Bergen den Eisen- oder sogenannten Kugelhammer zu Traunstein in Besitz, jedoch ohne Vortheil hierdurch zu erzielen; weßwegen es denselben im Jahre 1821 wieder und zwar an die Hammer-Gewerkschaft in Eisenärzt verkaufte.

1808 wurde das Berg- und Hüttenamt Bergen ganz allein von Bayern übernommen und heißt jetzt die Maximilians-Hütte.

Diese besteht seitdem fort in stets gesteigertem Betrieb, welcher verschiedene Neubauten und technische Anstalten bedingte. Z. B. an der Erzgrube am Kresseberge wurde ein neuer Pulverthurm und ein Göppel nothwendig, bei der Maxhütte zur Gewinnung von Bauplatz die Ueberwölbung des Baches, eine größere Formhütte, ein Walzwerk, und wegen öfteren Mangels an Wasserkraft eine großartige Dampfmaschine ꝛc. ꝛc.

Endlich wurde wegen vermehrten Eisenbedarfs von Seite des kgl. Aerars noch das Eisenhammerwerk der Gewerkschaft Eisenärzt (einst fürstliche Hofmark) angekauft, und daselbst inner den Jahren 1857/59 ein neuer Hochofen erbaut, der nun wöchentlich bei 700 Zentnern Eisen zu liefern vermag.

Die Verwaltung dieser Anlage ist zur Zeit dem kgl. Bergamte an der Maximilianshütte unterstellt. Nach Bedürfniß kann nun etwa Einer oder es können beide Hochöfen in Betrieb versetzt werden.

## Verzeichniß der Bergmeister zu Bergen.

1561 Herr Georg Gebhart, Verweser.
1564 „ Christoph Baumgartner.
1631 „ Johann Schmid.
1648 „ Michael Lainpacher.
1676 „ Mathias Sträßgürtl, Oberverweser.
1676 „ Thomas Steinherr † 1726.
1690 „ Johann Philipp Urban.
1719 „ N. Kleber, ab.
1719 „ Mathias Lechner.
1736 „ Johann Leonhard Parukher.
1752 „ Johann Adam Thumß.
1769 „ N. Buchs, ab.
1790 „ † N. Fuhrmann, begraben in Bachendorf.
1792 „ Ignatz Voit.
1794 „ Michael von Wagner, Oberverweser.
1804 „ Kaspar von Rainer, Oberverweser.
1807 „ N. Schweinberger, k. Bergmeister.
1820 „ Bartholomä Stölzl, „ „
1824 „ Franz Paul Bergmann, „ „

1852 Herr Florian Heiler, k. Bergmeister.
seit 1861 „ Joseph Englert, „ „

NB. Neben dem kgl. Berg- und Hüttenamte bestehen im Gerichtsbezirke Traunstein noch viele Hammer-, Waffen-, Huf- und Nagel-Schmieden zu Inzell, Rottau, Ruhpolting, zu Siegsdorf und Wesen; selbst ein Glocken-, Messer- und Kettenschmied fehlt nicht, und in Traunstein sind Eisen-Niederlagen, wie bei diesen Hüttenwerken selbst.

---

## II.

## Die Eisenhammer-Gewerkschaft Eisenärzt.

### I.

### Beschreibung des Dorfes und der Gewerkschaft vor 1855.

Eisenärzt, gemeinhin Aerzt, ist der Hauptort des gleichnamigen Gemeindebezirkes, und liegt an der Straße von Siegsdorf nach Ruhpolting, eingeengt durch den steilen Abhang der Hochebene von Hörgering am rechten, und des Scharamerberges am linken Ufer der weißen Traun, von Siegsdorf ¾ Stunden südlich.

Das Dorf zählt 216 Einwohner in 37 Familien und 36 Wohnhäusern, dann 3 Hammerschmieden mit den nöthigen Kohlen-, Zünder- und Vorraths-Gebäuden; aber dessen Umfang sammt den dazu gehörigen Flurmarken beträgt kaum ¾ Stunden. Unter den Gewerbs- und Handwerksleuten dieser Ortschaft gibt es 12 Gewerken oder Hammerschmiedmeister (6 andere wohnen auswärts), zwei von denselben sind zugleich Hufschmiede, 1 Nagelschmied, mehrere Schmiedarbeiter, 1 Wirth und Metzger, 2 Krämer, 1 Tischler ꝛc. Für die Jugend des Gemeindedistrikts, namentlich der Gewerken, besteht da eine Filialschule mit einem Lehrer, der zugleich Rechnungsführer des ganzen Hammerwerkes ist und davon salarirt wird.

Eine Glocke und Uhr auf hölzernem Thurme ersetzt den Bewohnern, da die Pfarrkirche zu fern liegt, die Bestimmung der Zeit, der Gebet- und Arbeitstunden, und eine kleine Kapelle dient ihnen zur Privatandacht. Die nächste und im Gemeindebezirk Eisenärzt liegende Kirche ist jene am Wallfahrtsorte Maria Eck, ½ Stunde westlich oberhalb des Scharamerberges, eine Stunde südlich von der Pfarrkirche Siegsdorf, zu der sie gehört, aber einen eigenen Wallfahrtspriester hat.

Bei dem Gewerkergute „Flieheneck“ am linken Traunufer ist auch eine Heilquelle mit Badgerechtigkeit zu finden, die jedoch wegen Mangel an Local nur von sehr wenigen Bürgers- und Bauersleuten besucht wurde. Gegenwärtig ist sie unbenützt.

Die hiesigen Einwohner treiben eigentlich gar keinen Feldbau wegen Enge des Thales, also Mangel an Grundstücken; sie haben — nach dem örtlichen Sprichworte — nur Einen Pflug, der zur Bestellung von Einem Paar Aeckern und größern Krautgärten von Einem dem Andern gelehnt wird. Der Wiesengrund allein gewährt einigen Nutzen durch Gewinnung der nöthigen Milch. Der Hauptnahrungszweig für den ganzen Ort besteht in dem Ertrage oder ungestörtem Betriebe der 3 Eisenhämmer der Gewerkschaft.

Diese ist ein Verein von 18 Mitgliedern oder Theilhabern an dem vom Staate anerkannten Rechte, auf ihren Hammerwerken das Roheisen (hier Flossen genannt) — wie es aus dem Schmelzofen geflossen ist — in Stangen oder Stabeisen zu veredeln, und dasselbe für den Gebrauch der Waffen-, Huf-, Nagelschmiede und Schlosser ꝛc. im ganzen Lande zu verführen und zu verwerthen.

Das Roheisen beziehen sie durch Kauf aus der Maximilianshütte zu Bergen oder aus der Karolinenhütte im Achthal, die nächsten Eisenschmelzwerke westlich und östlich von Eisenärzt. Zur Bei- und Fortführung des Eisens hielten einige Gewerken die nöthigen Pferde und Wägen.

Benannter Verein unterscheidet sich aber von ähnlichen Gesellschaften dadurch, daß ihre Aktie resp. ihr Antheil nicht durch ein Einlags-Kapital, sondern durch die größere oder kleinere Anzahl der Schmidtentage bestimmt ist, an welchen jedes Mitglied auf dem Hammerwerke für sich zu schmieden berechtigt ist. Da nun die Zahl der Schmidten- oder Arbeitstage der sämmtlichen Gewerken auf 36 berechnet ist, und hiefür 3 Hämmer bestehen, so ergibt sich daraus die Zahl von 14 Tagen, innerhalb welchen der Besitzer nur Eines Schmidtentages auch nur Einmal 24 Stunden lang, im Jahre hiedurch also 26mal für sich arbeiten lassen kann. Allein wegen der Festtage, wegen der Reparaturen an Hämmern, Gebläse, Wuhr- und Gerenn-Bauten und Beschädigung durch Hochwasser oder Trift ꝛc. mindern sich jährlich die Arbeitstage bei jedem Theilhaber. Die meisten besitzen nur Einen, andere 2 oder 3, ein Einzelner 5 solche Schmidtentage während 14 Tagen.

Ein besoldeter Werkführer oder Dirigent zur Verwaltung der

ganzen Anstalt ist hier nicht aufgestellt, wohl aber ein gemeinschaftlicher Rechnungsführer und für jede Schmiede das nöthige Arbeitspersonal, das wieder abwechselnd dem einen oder andern Gewerker dient.

Mit Anfang eines Schmidtentages, gewöhnlich Mitternachts, zieht der Meister mit seinen Arbeitern auf die Schmiede, bringt Flossen, Kohlen, Zunder und die kleinern Werkzeuge mit, und nun wird — da bei diesem Geschäfte die Zeit im eigentlichsten Sinne kostbar ist, fortgehämmert Tag und Nacht bis die letzte Stunde abfließt, und in der bekannten Ordnung dem Nachfolger Platz gemacht werden muß.

Man sieht wohl, daß solch eine Verfassung verwickelt, und für gegenwärtiges Zeitalter, wo man in der Technik und Maschinenkunde so bedeutend vorgerückt, nicht nachahmungswerth ist und leicht Veranlassung zu Streit und Irrungen bieten könnte; dieß ist aber hier keineswegs der Fall.

Alle diese Eigenthümlichkeiten bewogen einst den Herrn von N. (es war der k. Staatsrath Clemens v. Neumayr), der sie gelegentlich bei einer Durchreise im dortigen Wirthshause vernommen hatte, der Rechnungsablage der Gewerken als Gast beizuwohnen, und beschreibt sie auf folgende Weise:

„Alles kündigte frühmorgens einen allgemeinen Feiertag an, und selbst die immer thätigen Hämmer schwiegen. Nach Zurückkunft vom Gottesdienste (in Siegsdorf) versammelten sich alle Gewerken des Dorfes so wie der fern Wohnenden, sonntäglich gekleidet, in der Hochzeitstube des Wirths.

Alle waren in ruhigen unbefangenen Gesprächen begriffen, keine Spur von Spannung oder geheimem Vorbehalt, in Beziehung auf das, was nun kommen sollte, war an ihnen zu bemerken.

Der Schulmeister erschien. Alles gruppirte sich um den Tisch, an welchen er trat. Er hatte statt der Rechnung eine große Schiefertafel in der Hand, auf welcher die Namen der Theilnehmer und die Summen, welche jeder während des Jahres für gelieferte Waaren an Geld erhalten oder an Waaren noch auf dem Waarenlager liegen hatte, mit der Kreide geschrieben waren. Der Schulmeister fing an die Tafel abzulesen.

Nur einige Wenige hatten die Papiere aus der Tasche gezogen, und das Abgelesene mit ihren Aufschreibungen zu vergleichen geschienen. Die Meisten bezeugten nur durch ein lächelndes Kopfnicken, daß ihnen dasjenige bereits vorlängst selbst bekannt war, was der Schulmeister ihrer willen abgelesen hatte. Eine allgemeine Stille herrschte unter

den Anwesenden; und nun erhob der Schulmeister von Neuem die Stimme:

Als Rechnungsführer dieser löblichen Eisengewerkschaft, rief er feierlich, frag ich, ob Einer der Anwesenden gegen diese Rechnung etwas einzuwenden habe, zum Erstenmale? — Und als er dieses zum Drittenmale gefragt hatte, ohne eine Einrede zu vernehmen, da trat der Wirth zu ihm, einen feuchten Schwamm in einer Hand und in der andern einen zierlichen Becher von getriebener Arbeit. Die Rechnung ist just und ohne Bedenken! rief der Schulmeister, nahm den Schwamm und fuhr über die Tafel; und jetzt ergriff er den zierlichen Becher: „Es lebe die löbliche Eisengewerkschaft!" Allgemeines Jubeln begleitete den Gesundheitsspruch des Schulmeisters. Der ganze Tag war ein Jubeltag für alle Eisenärzter."

Kunst- u. Gewerbsblatt des polytechn. Vereins ꝛc. v. Jahre 1825 Nr. 24. 246.

So geschah die Abrechnung der Gewerken in Eisenärzt noch jährlich; doch nicht immer mehr mit gleichem Jubel. Zu günstigen Zeiten war dieß Hammerwerk im Stande, durchschnittlich im Jahre 1584 Samm a 250 Pf. geschmiedetes Eisen zu liefern, und dadurch seinen schweren Eisendienst mit jährlich 462 fl. an das fürstl. Kastenamt Traunstein zu leisten; allein veränderlich wie die Zeit formte sich auch das Schicksal dieser Eisenfabrik.

Vertheuerung des Holzes, der Kohlen, des Roheisens und der Lebensmittel, Mangel an Verschleiß ihrer Waare durch Einführung fremden sowie Maschinen-Eisens gefährdete öfters ihren Fortbestand.

Die altdeutsche Biederkeit hiesiger Gewerken-Familien, ihr Gemeinsinn, der sich auf Kosten Andrer nicht bereichern will, ihre Wohlthätigkeit gegen Arme, Schule und Kirche, sowie ihre schon über 400 Jahr dauernde Betriebsamkeit verdienet doch immerhin einigen Wohlstand und gnädige Berücksichtigung; denn von ihren glücklichen oder unglücklichen Erwerbs-Verhältnissen hängt Wohl und Weh von mehr als 200 Menschen ab.

Die Mittel hiezu liegen grossentheils in der Hand des Staates, vor Allem im Schutze ihrer von demselben erlangten Berechtigungen.

Diese Hammerwerks-Rechte urkundlich nachzuweisen, und die wechselvollen Ereignisse dieser Gewerkschaft Eisenärzt bis in die jüngste Zeit geschichtlich vorzuführen, soll nun in der Fortsetzung versucht werden; insbesondere darum, um die Geschichte der Pfarrei Siegsdorf zu vervollständigen, worin nämlich sowohl das Eisenbergwerk am Frei-

und Kressenberg, als das Hammerwerk zu Eisenärzt und noch viele andere Waffen-Huf- und Nagelschmieden gelegen sind, die den Nahrungsstand zahlreicher Familien bedingen.

Die wichtigsten Quellen hiezu waren: Lori's Sammlung der bayr. Bergrechte, Wig. Hundt's Bücher und Nachtrag, die Akten der Gewerkschaft selbst, die Akten des Hauptsalzamtes und die Akten des Kastenamtes Traunstein.

## II.

## Geschichte der Eisengewerkschaft in Eisenärzt.

### §. 1.

### Aelteste Spuren über Eisenärzt.

Urkundlich erscheint der Ort Eisenärzt am Anfange des XV. Jahrhunderts, wovon uns zwei Originale des Reichsarchivs in München aus den Jahren 1414 und 1438 überzeugen; sie lauten im Auszuge:

a) Urban Oetz aus dem Eisenärz bringt mit Bewilligung des Domprobstes von Salzburg die „Schultazwis" in dem Vogelwald (forestum ad Truon in früherer Zeit) von Georg Kantern Brüler an sich. Siegler: Martin Hohenecker, Urbarrichter zu Salzburg. Dat. 17. August 1414 am Afratag. Sig. abr."

(Or. d. R. Arch.)

NB. Statt Schultazwis wird es heißen sollen: Sulzenwiese; denn es besteht noch das Gut: Wiesen zwischen dem „Brüler-" jetzt Prieler-Hof und dem Weiler Kohlbrenn im Vogelwald, welches Haus schon 1429 blühte; auch kommt der Name Kanter oder Khantner daselbst bis 1722 vor, und zu einer Hirsch-Sulze war dort ein geeigneter Platz. Ueberdieß liegen benannte Orte zwischen der Erzgrube am Frei- und Kressenberge, sowie der damaligen Eisenschmelze bei Vogling. (Man sehe die Chronik dieses Eisenwerkes.)

b) Georg der Vohendorfer verzichtet gegen den Domprobst Sigmund zu Salzburg um die Ansprüche auf einen Hof zu Vohendorf und die Schultawis im Vogelwald, alles Traunsteiner Gerichts. S. Ulrich, Waller, Z. Alex. Aufheimer, Thürhütter des . . . . . von Salzburg. Dat. 1438, 26. Juni Mittw. nach Sunwenden."

(O. d. R. Arch.)

NB. Von diesem Alex. Aufheimer oder seinen Verwandten stammt wohl das noch heut zu Tage bestehende Gewerkerhaus: „zum Aufhammer" in Eisenärzt her.

Die Veranlassung zur Entstehung und Benennung der Ortschaft Eisenärzt gab, wenn nicht das dortselbst vorgefundene eisenhaltige Gestein, doch die Nähe des Eisenbergbaues am schon erwähnten Frei- und Kressenberg- oder an der Weitwiese — weßhalb Eisenärzt seinen Ursprung gewiß schon im vorigen Jahrhundert erlangt hat — und die günstige Lage des Ortes an der Traun zur Errichtung eines Eisenhammerwerkes wegen reichlichen Holzbestandes im nahen Miesenbachthale und Sulzberg, sowie der nöthigen Wasserkraft.

Es sind also zwei Fragen zu beantworten:

I. Ob schon vor 1414 ein Eisenhammerwerk zu Aerzt bestand, und

II. ob auch Eisenbergbau daselbst betrieben wurde?

Für Bejahung der ersten Frage spricht schon der Name Eisenärzt, der Betrieb des Eisenberg- und Schmelzwerkes am Kressenberg und bei Vogling, von denen ersteres 2½, letzteres nur 1½ St. entfernt lag, von wo das Hammerwerk zu Aerzt das Roheisen zur Verarbeitung in Stabeisen ꝛc. beziehen konnte; zudem ist gewiß, daß die Herrn von Freyberg auf (Hohen) Aschau in den letzten Decennien des XIV. Jahrhunderts das Eisenbergwerk im Vogelwald (Amts Miesenbach) zu Lehen hatten, und es spätestens zwischen 1380 — 1413 besassen. Hierüber schreibt Wiguläus Hundt Stammbuch II. p. 98: „Die beiden Brüder Burckhart und Ulrich [1]), Söhne Georgs von Freyberg auf Aschau, haben einst unbrüderlich miteinander gelebt ꝛc., weßhalb sie von Herzog Stephan (II.) bestraft und ihnen 100 ℔ Pfenninge, jährlicher Gilt schwarzer Münze und „sammt dem Eisenpergwerk in Miesenpach" auch die Freyheit „Vischsegen auf dem Kiembse eingezogen worden."

NB. Herzog Stephan starb im Jahre 1414.

Dieses Eisenbergwerk konnten übrigens auch die Vorfahrer der Freyberge, nämlich die Mautner von Katzberg oder „aus dem Hölz", und die ursprünglichen Aschauer inne gehabt und das Hammerwerk zu Eisenärzt gegründet haben; nur läßt es sich bisher nicht nachweisen.

Wer nach den Freybergen mit dem Bergrechte über die Erzgrube im Vogelwald oder Amt Miesenbach belehnt wurde, möchte aus folgenden historischen Notizen hervorgehen.

---

1) Ein anderesmal nennt er Burghart und Wilhelm als Brüder von Rabenstein. Um 1360 erscheint ein Ulrich der Rabensteiner alt Forstmeister zu Oettiug auf Winhering. (Töpfer.)

Die Regesta Boica, VII 27 bezeugen, daß die Herrn von Goldeck (aus dem Salzburg. Gebirg) vom Jahre 1332 bis circa 1400 die Vogtei über die domkapitlischen Güter in Bayern inne hatten, vielleicht selbst am Bergbau oder Schmelzwerk Antheil besassen, und dieselben — nach Anzeige des Wig. Hundt — damals an das Domkapitel zurückgaben.

So verleiht z. B. Gregor, Erzbisch. von Salzburg, von dieser Zeit an das Gut Prucktha l im Marquartsteiner Gericht (aber kaum ³/₈ Stund oberhalb Eisenärzt am Scharam; denn das linke Traunufer gehörte damals schon ins benannte Gericht) an Ulrich den Herberger, welcher es ehevor von Haug von Goldeck zu Lehen gehabt hat. Vielleicht hatten die Goldecker vor den Freybergern bei dem hiesigen Berg- und Hammerwerk Antheil? Dat. Salzburg 20. Mai 1402.

(Reg. Boic. XI 256.)

Aus der Genealogie der Herrn von Hundt (Freybergs Fortsetzung der Stammbücher B. III. p. 165 ꝛc.) entnehmen wir ferner, daß Hanns Hundt I. i. J. 1380 starb, und Haug von Goldeck dessen Söhnen Hanns dem mittlern (also IIten?) und Lorenz Hundt etlich viel Lehen verlieh laut Brief von 1399.

Diese Goldecker-Lehen, worunter sich solche in oder um Eisenärzt befanden, sind dem Erzstift Salzburg heimgefallen, und 1401 obigen Brüdern verliehen worden, — diese Briefe habe ich selbst, schreibt Wiguläus Hundt — und fährt fort: Hanns Hundt hatte eine grosse Fehde mit Burkhart u. Wilhelm von Rabenstein Gebrüdern, die ward vertragen durch Erzbischof Gregor 1402." [1])

Der Leser möge verzeihen, daß ich soweit aushole, allein es ist

---

1) Es soll sicherer statt Wilhelm Ulrich heissen, oder Wilhelm war sein Nachfolger. Ich halte sie allen Umständen nach für die Söhne des Georg v. Freyberg, welche eben zur Zeit des Eisenbergwerks dieser Gegend verlustig wurden, und zweifle gar nicht, daß sie wegen des Berglehens auch einen Sitz in der Nähe von Eisenärzt und von Miessenbach, nämlich das erwähnte Rabenstein, nach welchem sie sich schrieben, inne hatten."

Das Amt oder Thal Miesenbach gränzt unmittelbar an das Gericht Lofer (im salzburg. Pinzgau), wo Lorenz Hundt damals Pfleger war; daher um so leichter eine Fehde zwischen ihnen entstehen konnte.

Genannte Burg — oder was es war, lag auf einem abgesonderten Kegel des Rabensteinberges, eine halbe Stunde innerhalb Eisenärzt und des Gutes Rabengasteig, zwischen Neustadel und Lohen am linken Traunufer, kaum eine halbe Stunde vor Ruhpolting. Eine nähere Beschreibung ihrer noch bemerkbaren Spuren gibt die Chronik von Ruhpolting, zu dessen Pfarrsprengel ihr Standpunkt gehört. Vielleicht war der berühmte Streit zwischen dem Herrn von Hundt und denen v. Freyberg die Ursache ihrer Zerstörung.

ja darum zu thun, die Gewißheit oder doch Wahrscheinlichkeit der künftigen Bergwerks- oder Hammerwerks-Besitzer zu Eisenärzt möglich zu machen, da Urkunden fehlen. Soviel wissen wir einmal, daß die Herren v. Hundt, die aus dem nahen salzburg. Gebiete bei Saalfelden entstammt sind, von den Goldeckern Güter an der bayerischen Traun, insbesondere bei Eisenärzt lehenweis erworben, und wie wir erfahren werden, noch solche am Ende des XV. Jahrhunderts besessen haben.

Desto glaublicher ist, daß die Herren von Hundt nach vorgenannten Freybergern, sowohl das Berg- als Hüttenwerk dieser Gegend überkommen und Versuchbauten in Eisenärzt begonnen haben.

Das Eisensteinvorkommen am Erzberge daselbst ist aber ein gänzlich anderes als das vom Kressenberge. Der Versuchsbau bei Eisenärzt war, wie die Stollen bezeugen, nie von Bedeutung, so daß er wegen geringer Mächtigkeit bald wieder zum Erliegen kam.

Herr von Koch-Sternfeld bemerkt in seinen Beiträgen Bd. II p. 205: daß im Laufe des 15ten Jahrhundert einige Versuche in den „alten" Gruben zu Eisenärzt ohne Erfolg waren, indem diese Gruben nur mehr 10—15 Prozent Eisengehalt gaben, dagegen die vom Kressen- oder Krösenberg, wo nun 13 Flötze aufgeschlossen sind, 25—28 Prozent liefern." Die Quelle dieser Nachricht ist nicht beigefügt.

Daß alldort wirklich auf Eisenärzt, wenn nicht schon früher, doch unter den Herrn von Hundt gegraben und geschmolzen, und auf 2 Hämmern geschmiedet wurde, das sagt uns theils die noch lebende und anno 1825 bereits auch schriftlich kund gegebene Tradition, theils der Augenschein und die beglaubigte Geschichte diesen Betreffs im nächsten Jahrhundert.

Die Tradition lautet: Das Eisenhammerwerk in Aerzt sei einst ein Besitzthum der (Grafen) Herrn von Hundt gewesen. Ursprünglich sollen nur 2 Hämmer bestanden haben; genannte Herren ließen aber am (noch so heißenden) Erzberge — unmittelbar jenseits der Brücke zu Aerzt — und am Sulzberge — östlich gegenüber — nach Eisen graben, hatten eigene Bergknappen, einen eigenen Schmelzofen und viele Privilegien in Hinsicht anf Kohlen und Werkholz 2c. Der letzte Sprosse dieser Linie des Edelgeschlechtes soll aber in Italien bei einem nahen Verwandten gestorben sein, und dessen Vater hernach aus Gram die gesammte Anstalt seinen vermöglichern

Insassen schankungsweise überlassen haben. Die geringe Ausbeute habe sodann bewirkt, daß der Erzbau gänzlich aufgelassen ward, der Hochofen einging, und statt der frühern 2 jetzt 3 Hämmer errichtet wurden [1]).

Was ist nun Wahres an dieser Tradition und was noch zweifelhaft?

Auf Eisen wurde in Aerzt gebaut, dieß beweisen 1) der dortige Erzberg mit seinen 2 noch sichtbaren, viele Lachter tiefen Bergstollen, welche noch heutigen Tags die „Hundtslöcher" benannt werden,

2) von einer Schmelzhütte — hier Plahaus geheissen — im nächsten Graben hinter dem Dorfe Aerzt an der Strasse nach Ruhpolting — sieht man noch die Spuren der Bauplätze und Wasserbauten;

3) von den bestandenen Hämmern im 15ten Jahrhundert ist in Zukunft urkundlich die Rede. Zweifelhaft, vielmehr unbestimmt läßt die Tradition den Zeitpunkt, wann die Muthung oder Bergfreiheit und an welche Glieder der Hundtischen Familie sie ertheilt worden ist rc., so wie deren ferneres Schicksal bis 1509.

Von Hanns Hundt III. erzählt Wiguläus, daß er Richter in Dachau, später Pfleger in Nanhofen war, kein Kind hinterließ, nicht gut hauste, und 1495 starb. Die noch übrig gebliebenen Güter verkaufte seine Frau an Hieronymus Berwanger von Günzelhofen, dieser aber wieder dieselben an Englmayr Hundt im Jahre 1497.

Daß hierauf auch Albrecht Hundt, am Anfange des sechzehnten Jahrhunderts Schloß- und Hofmarks-Inhaber zu Marbang bei Grabenstatt, noch Besitzungen in Eisenärzt und Umgebung hatte, bezeugt die Chronik von Marbang, worin enthalten, daß dessen Erben allmählich das Neubau-Häuschen im Dorfe Eisenärzt, dann die Alpen Premstein und Hintereck — oberhalb dem jetzigen Maria-Eck verkauften.

Soviel ergibt sich nun aus den vorgebrachten Regesten und Notizen als hinlänglich beglaubigt, daß das Hammerwerk zu Eisenärzt wenigstens zwischen 1350 und 1400 schon bestand, und in der Folge

---

1) Diese Tradition hat sehr viele Aehnlichkeit mit jener der Herrn von Walchen (aus Mittersill), welche zwischen 1252 bis 1275 den Edelhof Siegsdorf zu Lehen hatten, und von denen Nachkommen noch 1340 die 4 Seen im Miesenbach besassen. Man sehe: „die alte Spende zu Egnondach und ihre Geschichte in einer Beilage zur Geschichte von Graßau."

auch unter den Edlen von Hundt Versuche im Bergbau angestellt wurden. Der Grund, warum bisher die Erzgewinnung im Vogelwald, wie es scheint, unterbrochen, und die Eisenerzeugung auf hiesigen Hämmern wahrscheinlich ins Stocken gerieth, ist wohl kein anderer, als weil im 15ten Jahrhunderte die zu Bayern gehörigen Eisenberg- und Schmelzwerke in Tyrol, bei Schwatz und Rattenberg, reichere Ausbeute gewährt haben. Jedenfalls dauerte dieser Umstand nicht lange, wie die Fortsetzung zeigt.

## §. 2.

### Eisenärzt, eine Privat-Eisen-Gewerkschaft.

### 16. Jahrhundert.

Neue Regsamkeit im Berg- und Hüttenwesen insbesondere an den oberbayerischen Vorgebirgen ergab sich in Folge der allgemeinen Bergfreiheits-Erklärung des Herzogs Albrecht IV. anno 1499 und noch mehr nach dem Ende des inneren Krieges über das Bayerisch-Pfälzische Erbe, wodurch die reichen Bergwerke in den Tyrolischen Gerichten Rattenberg, Kufstein und Kitzbichel 1505 von Bayern getrennt wurden. Von dieser Zeit an boten die Vormünder des Herzogs Wilhelm IV. alles Mögliche auf, um seine Vasallen und Unterthanen zu Erschürfung neuer Erze aufzumuntern; da wurden, wie am Kampen bei Hohenaschau, am Schnappen bei Marquartstein so auch am Krösen- oder Kressenberge im Voglwald neue Versuche angestellt, und dann die Unternehmer mit dem fürstlichen Berg-Regale belehnt.

In Bezug auf Eisenärzt erhalten wir aus dem fürstlichen Befehl über die Wald- und Sudordnung zu Reichenhall 2c. vom Jahre 1509 den urkundlichen Beweis von dem schon früheren Bestehen eines Eisengewerkes daselbst (v. Lori §. 18 p. 137); denn darin heißt es buchstäblich: „Zum andern, so seyen die Vormunder (Wilhelms IV.) bericht, daß sich etlich Paurn understehen, an den Enden (Orten) zu kohlen, und sonderlich am Sulzberg, d. i. am westlichen Abhange desselben, da dann (wo) ein Eisenärzt und Schmidhamer ist, davon unserm gnädigen Herrn, Herzog Wilhelmen jerlich etlich Zentner Eisens gedient wirdet auf den Casten Traunstein."

Darauf ist der Vormunder Beuelch, daß dem Forstmeister und seinem Knecht beuolchen werd, daß sy kheinem Paurn noch Yemandt andern mer gestatten, der Endten zekohln, sonder wo man zu Behaltung des Hamers yewoll kholn, daß die Schleg durch die Forstmeister

ausgezeigt werden, an Enden, da khein Scheibholz steet, auch allein das Holz lassen kholn, das zum Scheibholz nicht tauglich ist, und das Scheibholz in allweg in disem Fall nit verkohln lassen, bei Vermeidung schwärer Straff und Ungnade."

Zur Aufrechthaltung jener Waldordnung der zum Salzsieden in Reichenhall gehörigen Schwarzwälder in den Bezirken Miesenbach, Inzell, Wagenau und Voglwald, Traunsteiner Gerichts — ist berathschlagt: „daß Hanns Prätzl, yetzt Zollner und Castner zu Traunstain vermellt Vorstambt füran zu verwallten beuolchen: doch dieweil er nit alweg dem Ambt mag gewarten, daß im der Zollner zu Siechstorff als ein Vorstknecht zugeordent werd, und also die Beed sollen füran die angezaigten Schwarzwäld in Verwalltung haben, und es laut nachfolgender Ordnung damit halten" [1]).

In einer Bachendorfischen Urkunde v. J. 1514 am Mondtag vor Margarith — erscheinen als Zeugen: Christian Martein und Lienhart Reisacher zu Arzt. (Pf. Act.)

Neben Anderm kommt nun auch eine neue Verleihung der Bergfreiheiten Wilhelms IV. über das Bergwerk bei Siegsdorf, im Voglwald, Gerichts Traunstein zum Vorschein. Dat. 1515 am Mondtag nach hl. Dreifaltigkeit. (Lori Nro. 115 p. 147.)

Daraus erhellt, daß die Hammerschmiede in Eisenärzt auch Mitgewerker desjenigen wurden, der den Eisenbergbau am Kressenberge an sich gekauft, schon einige Zeit betrieben und unter oben angeführter Jahrzahl 1515 für sich als Lehenträger und für seine Mitgewerker nachstehende Bergwerks-Privilegien mit den nöthig befundenen Beschränkungen hinsichtlich des Kuef- oder Scheibholzes erworben hat.

„Von Gottes Genaden wir Wilhelm Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayern rc. bekennen für uns und den hochgebornen Fürsten vnsern freundlichen lieben Bruedern, Herrn Ludwigen rc. rc. mit dem offen Brieve. Als von weillend den hochgebornen vnsern lieben Herrn und Vatter, Herzog Albrecht rc. vnd vnser verordneten Vormundschaft allermenigelich vergonnt und zugelassen worden ist, in vnserm Herzogthumb rc. allerlei Berckwerk, ainich new Schurf oder alt verlassen neu zesuchen, vnd ze arbaiten, — wie Berckwerchsrecht ist, auch Grueben aufzeschlagen, darauf dann in unserm Landgericht Traunstein zwischen Siechstorff, im Voglwald, am Kresenberg, ain Eisenärzt, und Berckwerch gefunden, vnd auferstanden

---

1) Sammlung der bayer. Bergrechte Lori §. 16 p. 137.

ist, — (muß also lange Zeit unbenützt gelegen sein —) weliches vnser Burger hie zu München vnd Getreuer, Maister Hanns Loeffler, Goldschmid, an sich erkaufft, auch nach Berckwerchsrecht zu Lehen empfangen und etlich Zeit her gearbait vnd gebaut hat, daß wir demnach genanten Maister Hannsen Löffler auf sein vnderthenig Ersuchen, auch seinen Erben vnd Nachkommen (noch 1717 hauste ein Balthasar Löffler zu Vordermiesenbach auf dem Sterngut), desgleichen seinen Mitgewerken (unter diesen sind unbedenklich die Hammerwerks-Besitzer von Eisenärzt, welche nach Auflassung des heimathlichen Bergbaues mit vorgenanntem Hanns Löffler als Theilhaber in Verbindung getreten sind, zu verstehen, wie auch die nächstfolgende Urkunde v. J. 1517 es unzweideutig darthun wird) angeregt Eisenärzt vnnd Berckwerch (nicht zu Arzt sondern am Kröſſenberg jedoch in Verbindung mit dem Hammerwerk im Dorfe Arzt) gefreudt haben, vnd freyen das mit rechten Wissen in Crafft des Briefs, also, daß es vns auch vnsern Landen vnd Leuten zu guetem, vnd inen (nicht ihm allein) selbs zu Nutz und Frommen, vnser vnd aller menigelich halben vngehindert, vnd vngeirrt pauen, auch darzue Hutschleg, Plahüte, Wasser, Weeg und Steeg, vnd alle andern Notdurfft, wie auf andern Berckwerchen Recht ist, aufrichten, machen vnd halten, vnd dabey abermaln, ohn vnser vnd aller menigelich Irrung, sollen vnd mögen." „Wir freyen inen auch mit diesen Brief angeregt Eisenärzt vnd Berckwerch für Fron vnd Wechsel auf ewig, für und für in der Gestalt, daß sy vns darvon keinerley Gestalt Fron noch Wechsel schuldig, sondern dafür järlich zechen Zenten guts Eisen, als lang angeregts Eisenärzt vnnd Berckwerch im Wesen vnd Gebew ist, auch solich Nutzung ertragen möge, auf vnsern Costen und Schaden, zu Zünß geben vnd raichen; doch sollen sy soliche Gült, oder Zünß der zechen Zenten Eisen die negsten drey Jar lang nach dato des Briefs, nacheinander erscheinent, vnd nicht lenger gemüßigt sein, vnderlassen, vnd allererst nach den dreyen Jarn solichen Zünß angehen, vnd geben werden." ....... „Und damit sy nun solichs Eisenärzt vnd Berckwerch des stattlicher pauen mögen, so haben wir inen darzue vergonen, vnd verleihen auch in Crafft des Briefs vnsern Walt genant den Teisenberg, in vnsern Gericht Traunstein, an ainer Seiten an des Thumbrobsts zu Saltzburg Wald, vnd vnden hin an des von Bämburg Paanwald stossent; in der Beschaidenhait, daß sie zu solichem Aerzt, vnd Berckwerch die Notdurfft Holtz und Kollen daraus nemmen vnd machen, vnd dannoch ires Nutz zu

angeregten Aerzt vnd Berckwerch gebrauchen sollen, vnd mögen: doch also wo in solichem Wald Kuefholtz zu bemelten vnsern Salz Sieden zu Reichenhall nutzlich, und zu gebrauchen were, erfunden wurde; daß sy es unabgeschlagen, und unabgehauen steen, und solich Kuefholtz zu bemelten vnsern Saltz-Sieden kommen, und volgen lassen, ohn Widerstand; daß sy auch ainen jeden Maiß, den sy hacken, hayen, vnd des verschonen, damit das Holtz herwider wachs, auch das Vich nit darein gehe, und die jungen Stosser abpeiß. Und wan also in dem Wald Kuefholz funden, geschlagen, und genommen würdet; so sollen die Prigl, und Gipfl, die davon geschlagen werden, und zu dem nit dienen, sonder liegent beleiben, dem Löffler, seinen Erben und Nachkommen, auch seinen Mitgewercken zu Gebrauch des Eisenärzt auch beleiben, und volgen: doch in dem allem und jeden, an dem Brief geschriben menigelichen an seinen Rechten und Gerechtigkeiten vnuergriffen. Des zu wahren Vrkund haben wir gedachtem Löffler, seinen Erben und Nachkommen, auch Mit-Gwercken disen Brief mit vnsern anhangenden Secret Insigl besiglt. Geben zu München, am Montag nach dem Sontag Trinitatis, als man zelt von Christi unsers lieben HErrn Geburte fünfzechenhundert vnd im fünfzechenden Jar [1])."

Zum unläugbaren Beweise, daß unter den Mitgewerken des Hanns Löffler die Hammerwerks-Besitzer zu Eisenärzt an der weissen Traun verstanden werden, dienet nachkommende Erweiterungs-Urkunde der: „Bergfreyheiten zu Siechsdorf (Hauptort) im Vogelwald, von H. Hz. Wilhelm und Ludwig gegeben, am Freytag nach dem Sonntag Reminiscere, 1517. (Lori Nr. 111 p. 158.)

„Von Gottes Genaden wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüeder, Pfalzgraven bey Rhein, Hertzogen in obern und nidern Bayrn ꝛc., bekennen für uns und unser Erben mit dem offnen Brief, daß wir unsern lieben getreuen, den gemainen Gewercken des Eisenärzt zu Siechstorff, in vnserm Landgericht Traunstain, (also nicht Einem allein — vielleicht ist Hanns Löffler schon gestorben?) auf ir vnderthenig Ersuchen und Bitten, und damit sie über ir merck lich darlegen, so sie zu Erhebung berürts Berckwerch bisher gethan haben, desselbig fürter des williger und statlicher pauen, und arbaiten über die Freyhait, so sie deshalb von uns Hertzog Wilhelmen hievor haben, von sondern Genaden wegen weiter hernach volgende Freyhait gegeben haben, und ge-

1) Auch im Intelligenzblatt 1775 zu finden.

ben inen die hiemit wissentlich, und in Crafft des Briefs. Erstlich so geben wir inen zue, und freyen si, daß sie dasselbs zu Siechstorff, nun füran alle Wochen an ainem jeden Erchtag ainen gefreiten Wochenmarkt, wie an und bey andern Berckwerchen der Gebrauch und Berckwerchsrecht ist, und menigelich inen zu disen Wochenmärckten Speiß und Tranck, auch andere Notdurfft zuefüren, und verkauffen mögen, doch anderen Stätten und Märckten darumb ligende an iren Freyheiten vnuergriffenlich, und on Schaden.

Zum andern, dieweil sie zu Verschonung unser Wäld und Hölzer in fürnemmen sind, zu bemellts Berckwerchs-Gebrauch, und Notdurfft von Weite aus dem Gebürg, und anderen Herrschafften auf der weissen Traun zu gelegener Zeit, Floßholtz zebringen (wodurch sie das Holtz statt auf der Axe vom Teisenberge her, mittelst Trift wohlfeiler erhielten); so geben wir inen zue, daß sie zu solichen den Durchlaß auf bemellter Traun hinfüran haben, und gebrauchen, und inen daran von unsern wegen Niemants Irrung noch Widerstand thain solle: doch wo mit solichem Durchlaß, und Herzuebringung der Floßholtz jemands Schaden gethan, und bewisen wurde, daß sie dessen Schaden allemal nach gleichem und zimplichen Dingen ainen jeden widerkern, und abthun.

Zum dritten freyen wir sie vmb berürts ihrs darstrecken wegen, daß Niemand ander der Erden bey inen in vnserm Fürstenthumb, innerhalb sieben (oder 10?) Meilen, über iren Willen Huetschlag machen, noch aufwerchen; sonder sie deshalben von menigelichen vnbeladen, und vnbeschwärt beleiben sollen. Gebüetten darauf allen und jeden vnsern Pflegern und Richtern, Ambtleuthen und Vnderthanen, daß ir solche vnser Freyhait an gemellten Gewerkten (Gewerken) treulich haltet, und inen daran Niemants Verhinderung thun lasset; sonder sie dabey schutzet und schirmet, alles ohn Geverde." (Dat. wie oben 1517.)

Welchen Fortgang dieser Erzbergbau hatte, ist nicht mehr bekannt; nur läßt sich soviel vermuthen, daß sie in ihrer Unternehmung nicht sehr glücklich gewesen sein mußten, weil nachmals die Eisengruben am Krösenberg von Friedrich Breitner und einem gewissen N. Kieberger Burger zu Oettingen zwar übernommen, aber auch wieder aufgelassen worden sind[1]).

1) Ein Konrad Kieberger befand sich circa 1560 zu Grabenstätt.

Einer irgendwo vorgefundenen Nachricht gemäß hätten die Herzoge Wilhelm und Ludwig i. J. 1525 die Privilegien an Eisenärzt aufs Neue bestätiget. 1534 erscheint ein Christoph Aufhammer als Zeuge in einer Bachendorfischen Urkunde.

Der Zeitpunkt, wo die Eisenärzter aufhörten, Theilnehmer am Eisenbergbau im Vogelwald zu sein, und sich nur auf ihr Hammerwerk in Aerzt beschränkten, ist entweder vor dem Eintritte des churfürstl. Zeugmeisters Praitner und des Kieberger — oder spätestens im Jahre 1546 zu suchen; denn 1) in diesem Jahre am Martinstag erhielt Pangraz von Freyberg auf Hohenaschau, welcher — nach Wiguläus Hundt II p. 100 — damals Cammer-Rath ꝛc. war, und das Eisenbergwerk im Miesenbach(-Thal) sammt etlichen Begnadigungen wieder erlangt und mit großen Unkosten aufgerichtet hat, von Herzog Wilhelm IV. einen Freiheitsbrief über das Eisenbergwerk an der Kampen, Gerichts Aschau und Wildenwart, nebst einem Eisenschuß zu Siegsdorf, d. h. einen Theil Erz oder Eisenstein aus etlichen Gruben vom Frey- und Kröfenberge, und

2) weil 1546 Herzog Wilhelm selbst daran ging, den dortigen Eisenbau von Neuem in Betrieb zu setzen.

Welche Anstalten er hiezu traf, ist in der Chronik des Eisenbergbaues zu finden. Eisenärzt steht damit in keiner Verbindung mehr, sondern wird eine eigene fürstliche Hofmark.

### §. 3

### Eisenärzt eine fürstliche Hofmark — von 1546 bis 1803.

Das Document, wodurch Eisenärzt wegen dortiger Hammergewerkschaft als herzogliche Hofmark erklärt, und durch die jeweiligen Kastner, Mautner und Zollner in Traunstein zu verwalten beschlossen wurde, ging nach Meinung der Betheiligten verloren, oder wird ihnen vorenthalten. Es gibt jedoch andere Beweise, denn jetzt beginnnen die Acten der Gewerkschaft selbst.

Erster Urbar-Verwalter war von 1546 bis 1566 Hanns Haunold, Kastner ꝛc. und Inhaber der Hofmark Marbang, alsdann Georg Haunold ꝛc. (Gesch. v. Traunstein.)

In beglaubigter Bittschrift vom 14. December 1560 an Seine fürstliche Durchlaucht erbieten sich die Hammerbesitzer in Eisenärzt zur Lieferung ihres Eisens nach Reichenhall — „sobald des Wirths von Pergen Jar enden“ — um den Preis von 5 weissen Pfenningen per

℔, indem sie glauben, daß ihr dahin geschicktes Probeisen als gut brauchbar befunden worden sei. Unterschrieben sind: Philipp Fösl des Herrn (Wilhelm) von Freyberg Holzmeister, Erhard Kürchmayr, beide des Valentin Martin Aiden. „Euer Fürstl. Durchlaucht Hofmark Arzt Traunsteiner Gerichts."

Ebenso gehört vermöge Auszugs der Landtafeln (Manuscr. p. 8 in Privathänden) die Hofmark Eisenärzt Ihrer Fürstl Durchlaucht zu[1]).

Am 21. Juni 1583 verleiht Herzog Wilhelm dem Oswald Aigner, Weinwirth und Bürgermeister in Traunstein, auf seine in Arzt erkaufte Behausung das Tafernrecht gegen 1 ℔ dl. jährlicher Gilt zum Kastenamt, seitdem nun diese Wirthstaferne — laut Registraturbuch — dem Magistrate der Stadt mit Erbrecht zugethan ist.

Extract

„Aus dem Saalbuch des fürstlichen Kastens Traunstein, so auf Befelch der fürstlichen Kammer renovirt, und in volgenden Form gepracht worden de anno 1584."

fol. 8, 9, 10, 11, 12.

Herausgeschrieben den 7. September 1811.

Hofmarch Arzt.

„Diese Hofmarch gehört ohn mitl mit Grundt, und Poden Unserm genedigen Fürsten Und Herrn zue, Und hats jedesmalß ain Cafstner allhie zu Traunstain zu uerwalten gehabt, wie Jme dann die Unterthanen (ausser der Steuer vnd Musterung) mit disen baiden sie dem Landtgericht Traunstain vnnderworffen, sonnsten alle gehorsam laisten müssen. Vnnd Nachdem die Bewohnner maistenthails Schmidt, so aus Sindter eisen rennen, wierdet Iren Furstlich Genaden zu derselben Salz Wesen geen Reichenhall jerlich 719 ℔ eisen deß alten Münchner Gewichts gedient, thuet am jezigen Im Landt gebreichigen Gwicht 5 Centen 100 ℔ Eisen.

Diese Hofmarch stosst mit dem ain Ort gegen Siechstorf warts herauß bis an den Lippen Prun mit dem andern hinein gegen den Jesenpach (Miesenbach) biß an den Gattern aufm Gastag. Auch mit der andern seitten biß auf die Traun, allda das Marquartstainer Landt-

1) Laut Marquartstein. Grundbuch von 1569 — 1628 hatte Regina Pecham in Arzt die Wiesen daselbst unterm Scharam, 1 Tagwerk, von ihrem Vater zu Erbrecht: dient 10 dl. und gelangte später an Balthasar Scharwerker. — Gleichzeitig besaß Georg Lochner ein Häusl und 2 alte Urbarswiesen, im Lochle genannt, bei ein ein halb Tagwerk; später Wilhelm Promberger, Förster in Miesenbach, dann Sebastian Poll.

gericht heran geet, Vnd mit der obern seitten die Leüttn hinauf biß an den hergeringer[1]) Grundt ꝛc.

Dagegen aber, vnd dieweil vorernannte Schmidt hochgedachten Unserm Genedigen Fürsten Vnd Herrn mit eisen dienstpar, wierdet Inen dagegen jerlich die zimliche Notturft Holz zum Rüßgefertt, Vnnd verkholen an Iren Fürstlicken Genaden Wäldern fürgezaigt." (Copie aus den Gewerkers Akten. Detto die Urkunden v. J. 1515 und 1517.)

Im Jahre 1578 wurde von dem Magistrate zu Traunstein die ehemalige Tuchwalke am Mühlbach hinter der Wiese in ein Eisenhammerwerk umgewandelt, und sodann verpachtet, hernach verkauft. Es ist der sogenannte Kugelhammer, der wegen Vermehrung seiner Rennfeuer den Gewerkern in Eisenärzt bald viele Schreibereien, Beschwerden und Nachtheil verursachte.

Man sehe hierüber die Stadtgeschichte[2]).

Dadurch, daß die weisse Traun insbesondere das enge Flußbett in Eisenärzt fast jährlich einmal überschreitet, sind auch Wasserschäden an den Werksgebäuden, Brücken und Strassen nicht selten, oft bedeutend. So z. B. 1598; worauf zum Glücke unterm 10. November d. J. Herzog Maximilian dem Georg Obermayr zu Siegsdorf (Oberwirth) und seinen Mitgewerkern wegen des Wasserschadens für dießmal das nöthige Holz und 100 fl. als Bausteuer zur Wiederherstellung der Strasse bewilligte. (Gewerbs-Acten.)

Ursprünglich reichten die Hammergewerker den anno 1509 zur Benennung gebrachten Dienst an das Kastenamt mit 10, seit 1560 nur mehr mit 6 Zentnern Eisen, dagegen aber eine Lieferung resp. Abgabe von 36 Samm Eisen à 250 ℔ nach Reichenhall — nur um 5 dl. per ℔. Allein da seit dem Vertrag, wo das ℔ Eisen nur 7 dl. galt, dessen Werth sich auf 11 dl. erhöhte, und der damalige Salzmayr von Reichenhall Sigmund Gunderstorfer noch mehrere Samm Blech- und Stangeneisen das ℔ zu 5 dl. schon seit etlichen Jahren von ihnen forderte, was sie ohne grossen Schaden nicht mehr leisten konnten, so reichten sie unterm 19. März 1605 an Seine fürstliche Durchlaucht die Bitte ein, daß sie dieses und jedes künftige Jahr für den Samm Pfannenblech mit 11 fl. und für den Samm Stangeneisen mit 9 fl. bezahlt werden möchten, indem seit erstem Contracte auch das Roheisen von 1 fl. 15 kr. auf 2 fl., der

1) Weiler Hörgering.

2) Beilage Nro. 4 zur Geschichte der Stadt Traunstein. (OB. Arch. Bd. 19 S. 229.)

Metzen Zünder (oder Hammerschlag) von 30 auf 40 kr. und das Fuder Kohlen à 4 Säcken von 1 fl. auf 1 fl. 30 kr. im Werthe gestiegen ist. (Gewerbs-Acten.)

Aus dem Jahre 1606 ist noch eine Hofmarks-Beschreibung vom Gerichte Traunstein amtlich gefertigt vorhanden, die in Bezug auf Eisenärzt aussagt: „Sie liegt unmittelbar im Landgerichte Traunstein, und gehört (derzeit) dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Maximilian I. Pfalzgrafen ꝛc. ꝛc. in Bayern, und es hat von Sr. Durchlaucht wegen der Kasten zu Traunstein über die Hofmarks-Unterthanen, deren ungefähr 20 haussässig, und mehrentheils Hammerschmid sind, welche (aus Roheisen) mit Zünder und altem Eisen wieder neues zerrennen, mit den persönlichen Sprüchen die Hofmarks-Verwaltung aber mit Steuer, Musterung, Scharwerk und gemeinen Anlagen in Weg und Steg das fürstliche Landgericht Traunstein (zur Obrigkeit).

Hierauf folgt die Umgränzung der Hofmark, wie voraus, mit dem Beisatz: Sonst hat dieselbe weder Schloß noch Haus, viel weniger andere Güter. (Landgerichts-Acten.)

Die Güter der Gewerker zum Feldbauer, Haunprechter, Fliehneeger und Lippen waren folglich vom Hofmarksbezirk ausgeschlossen, weil sie am linken Traunufer, also im Gerichte Marquartstein lagen jedoch als Gewerker zum Hofmarks-Verband gehörten.

Im Jahre 1615 war es, wo Georg Stolzeisen, gewester Pflegsverwalter zu Traunstein, alldort am Hammer statt des beantragten Messinghammers ein Rennfeuer zum Schmelzen des Roheisens so wie zur Erzeugung des Stabeisens anrichtete; wogegen also die Gewerker zu Aerzt zum ersten Mal veranlaßt wurden, vermöge ihrer speciellen Bergfreiheit: „daß Niemand ander der Enden bei inen in vnserm Fürstenthumb innerhalb 7 Meilen Huetschlag machen, noch aufwerchen dürfe über iren Willen“ mit Recht zu protestiren, und um Verbot desselben zu suppliciren. (Gew. Acten.)

Die Abschaffung jenes Rennfeuers oder Zündhammers geschah 1618, jedoch mit der Begünstigung für Georg Stolzeisen, daß er bis zum incluſ. 3ten Jahre noch seinen Vorrath aufarbeiten dürfe. (Befehl dd. 1618 den 24. Juli von Maximilian ꝛc. ꝛc. an Hrn. von Törring, Pfleger und Otto Heinrich, Kastner, also ergangen.)

Auch der Ankauf des Traunsteinischen Hammers zur dortigen Saline war damit verboten; allein dieß Verbot währte nur kurz; denn als im nächsten Jahr das Salzsudwerk dastand, und man erwog, daß hiebei doch immer ein bedeutender Verbrauch an Eisen und

Eisenwerkzeugen nothwendig ist, fand sich Seine fürstl. Durchlaucht bewogen, denselben selbst ankaufen und betreiben zu lassen, aber mit der Beschränkung auf eigenen Bedarf zum Salzwesen und Ausschluß jeden Verschleisses oder Handels an Andere.

Der Kauf ging vor sich 1621 mit 1500 fl., und dagegen wollte man nichts einwenden. Anno 1639 übergaben die Gewerker eine Bittschrift, den oft genannten Hammer zu Traunstein um 80 fl. jährlich in Pacht nehmen zu dürfen, es wurde aber nicht genehmigt; sondern das Hammerwerk zum Vortheil des damaligen Hammermeisters Simon Lauffenhölzl, — damit er noch darbei möchte fortgebracht werden — dem Hanns Reytter, gewestem Hammerschmid zu Arzt, auf ein Jahr bestandweise überlassen. Da die Gewerker hierin eine neue Beeinträchtigung ihres Gewerbes befürchteten, erneuerten sie obige Bitte — aber ohne Erfolg.

Aus den Pfarr-Matrikeln ergibt sich, daß um diese Zeit nicht nur in Siegsdorf, sondern auch schon in Eisenärzt eine Schule bestand, und dortiger Schulhalter zugleich Rechnungsführer der Gewerkschaft war, die ihn nothdürftig salarirte, aber auch für dessen Alter und Krankheitsfälle zu sorgen bedacht war. Der erstbekannte Namens Christoph Lackenschmidt fertigt 1656 einen Spaltzettel, den 2 Holzmeister und mehrere Gewerker unterschreiben[1]).

Daß die seit 1623 churfürstl. Regierung das Recht und die Billigkeit zur Ablassung von Kohlholz aus den Staatswaldungen für die Gewerker in Eisenärzt anerkannte, aber ihnen seit Errichtung der Saline zu Traunstein ungern die geeigneten (der Gewerkschaft erwünschten) Waldorte zur Benützung angewiesen habe, beweist folgende Resolution:

Churfürst Ferdinand Maria bewilliget der Gewerkschaft Eisenärzt auf den Grund, „weil man nicht allein hievon die Nothdurft Eisen zu unserm Salzmayramt Reichenhall und zwar besseres Gut als anderwärts haben kann, sondern sich auch der jährliche Eisendienst, welchen die Gewerker nach gedachtem Reichenhall reichen müssen, wenn man denselben zu Geld anschlägt, auf 350 fl. belauft. Also fordert es die Billigkeit selbst, daß ihnen mit einem gelegentlichen Waldort ꝛc. an Handen gegangen werde. Dat. München den 22ten April 1665. Dessen Abschrift wurde vidimirt 28. Juli 1766 c. Sig.

Unterm 11. Jänner 1667 erlangten die Gewerker von Chur-

---

1) Man sehe die Reihenfolge derselben unter Beilage Nro. 2.

fürst Ferdinand Maria die Befreiung von den Scharwerken, mit Ausnahme ihrer Beiziehung zur Wolfsjagd im Miesenbach-Thale; (eine solche wurde 1667 wirklich dort abgehalten), und am 3. Juli 1668 von ebendemselben die Freiheit von Abfahrt, Anfall und Anlaith; nochmal bestätigt 1688. (Gewerk. Acten.)

Das älteste Verzeichniß der Theilnehmer an der so oft bemeldten Hammergewerkschaft liefert uns noch eine Vergleichsurkunde vom 24ten Mai 1670, welche lautet:

Wir Balthasar Schluderpacher des Raths und Eisenhändler zu Traunstein, Franz Stockhammer des Raths und Gastgeber zu Traunstein, Mathias Taburger Bäck zu Bergen, Valentin Höpflinger zu Höpfling, Stephan Höpflinger im Feld, Hanns Steinberger am Haunprecht und weiland Nikolaus Kohlbrenners Witwe, — letztere 5 Marquartsteiner Gerichts — dann Mathias Tagweiner, Georg Angerer, Hanns Andrichstatter, Christoph Witzelsperger, Christoph Taburger, Ursula Pabinger und Clara Wiser beide Wittwen, ferner Balthasar Lochner, Balthasar Nopp, Balthasar Perger, Veit Höpflinger und Georg Kirchmayr, alle 12 Traunsteiner Gerichts, bekennen ꝛc., daß sie sich über 4 Punkte (deren Inhalt hier ohne Interesse ist) verglichen haben. S. Ferdinand Reuter, churfürstl. Kastner und Hofmarks-Verwalter. Z. Martin Rottmayr Metzger in Arzt, Hanns Reuter zu Hörgering.

Da hierin 19 Mitglieder aufgezählt sind, so ist hier — wie noch öfter — Ein Schmidtentag auf 2 Besitzer vertheilt gewesen.

Im Jahre 1678 gab es einen Prozeß und Vergleich zwischen den Grundbesitzern in Arzt und Herrn Pfarrer Johann Oppenrieder in Vachendorf wegen der Pfarrwiese in Eisenärzt (nordöstlich ausser dem Dorfe), welche sodann c. 1683 vom Herrn Pfarrer an Adam Wagner, Wirth in Arzt, verliehen wurde.

Ein Balthasar Obermayr war zur Zeit Oberwirth in Siegsdorf, und betrieb einen eigenmächtigen Eisen- und Zünderhandel, wogegen die Gewerker von Sr. Durchlaucht dd. 17. December 1682 ein Verbot erwirkten.

Neben den vielfachen Bittgesuchen, Hindernissen und Kosten wegen der Holzauszeigung, des Holzarbeit-Gedings und der sogenannten Hammerzeche ꝛc. (z. B. 1696 betrug die Zehrung bei dem Wirthe in Ruhpolting wegen Besichtigung der Holzarbeit von Seite der Salzmayramts-Officiere und Waldbediensteten 40 fl. 12 kr. 2 dl.), wovon die Belege mit d. J. 1656 anfangen, hatten die Gewerker in den

erstern Jahren des 18. Jahrhunderts auch Kriegslasten rc. zu tragen. So enthalten die Acten ihrer Lade ein dringendes Gesuch an Se. kaiserliche Majestät (während der Administration Bayerns durch Oesterreich) und nach dem Brande in Traunstein) um Nachlaß der 6 Zentner Diensteisen für die 2 Jahre 1705 und 1706; ferner eine Bitte ans kaiserliche Salzmayramt in Traunstein wegen zu erlangender Caution gegen Schaden durch die Trift auf der weissen Traun 1711; unterm 12ten December 1712 überreichten sie ein Memorial an den damaligen Salzmayr wegen des 2ten und mehr anderer Rennfeuer, die hie und da in ihrem Bezirk entstanden, um ein Verbot dagegen zu erwirken.

Namentlich hatten sie in obiger Beziehung zwischen 1713 und 1715 Ursache zur Klage gegen den Salzmayr Zacharias v. Metzgern und einen gewissen Cammerlohr, welche dermalen den Kugelhammer zu Traunstein inne hatten; ebenso darüber, daß man ausser den 90 Zentnern Eisen, die sie jährlich um 5 dl. per ℔ nach Reichenhall zu liefern schuldig waren, 1713$^{27}/_{2}$ noch 10 Zentner, und 1714$^{21}/_{10}$—18 Ztr. um gleichen Preis forderte.

Von der kaiserlichen Hofkammer rc. erreichten sie am 6. Mai 1713 einen Befehl gegen die Zünder-Ausfuhr, aber von Abhilfe vorstehender Beschwerde findet sich keine Nachricht vor [1]).

Den 1ten August 1720 wurde von den Eisenärztern für das Rauheisen aus Achthal Accis und Maut verlangt. Auf bittliche Vorstellung erfolgte die churfürstl. Genehmigung, daß sie für Aus- und Einfuhr des Eisens die Maut nur einmal — zu Siegsdorf oder Traunstein — und zwar nur ein Viertel leisten dürfen, hingegen die Wegmauth ganz an einem der beiden Orte Siegsdorf oder Truchtlaching abtragen sollen, weil diese zur Reparirung der Traun- und Alz-Brücke gewidmet ist.

An das Verweser-Amt der Schmelzhütte im Achthal richteten sie unterm 9. December 1822 die Bitte um längere Abzahlungsfrist der Ausstände, so wie um wohlfeileres Eisen, und dann, weil sie i. J. 1730 durch eine grosse Wassergüß viel Schaden litten, an Seine churfürstl. Durchlaucht wieder eine Bitte und zwar wiederholt um theilweise — Steuerfreiheit. Anno 1754 erhielten sie wirklich Nachlaß der 6 Zentner Eisenstift für die 3 Jahre 1755 — 1757, und

1) Nach einem Beleg vom 11. November 1715 mußten sie im nämlichen Jahre auf Bauten an den 3 Schmieden 432 fl. verwenden.

1758 die Erlaubniß zum Aufbau eines Zimmerstadels, zu Arzt, wofür sie aber jährlich 34 kr. 2 hl. zu zahlen haben[1]).

Da um diese Zeit das Roheisen schon 4—5 kr. per ℔ kostete, während die Gewerker ihr gearbeitetes Eisen das ℔ zu 5 dl. nach Reichenhall abgeben mußten, scheint endlich die Regierung die Grösse dieser Lasten und Opfer eingesehen zu haben; denn es erschien 1756 am 19. December, detto 1757, 3. Jänner ein Hofkammer-Befehl, die Hofmarks-Unterthanen bei ihren bisherigen alten Reichnissen zu belassen, und keine anderen Prästationen zu fordern[1]).

Anno 1768 bekamen sie 80 Stämme Holz zum Brückenbau.

In der Privatkapelle zu Arzt jenseits der Brücke liessen die Gewerker 1771 einen Kreuzweg in kleinen Abbildungen der Stationen herstellen, wozu die Erlaubniß unter den Pfarracten zu finden ist.

Wie hoch das Roheisen um diese Zeit im Werthe stieg, zeigen die Gewerkschaftsacten von 1785 bis 1791, denen gemäß

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| anno 1785 | jeder Zentner | um | — fl. | 6 kr. |
| „ 1786 | zu zweimalen | „ | — „ | 24 „ |
| „ 1788 | „ „ | „ | — „ | 24 „ |
| „ 1790 | einmal | „ | — „ | 12 „ |
| „ 1791 | zu zweimalen | „ | — „ | 24 „ |
| | zusammen | „ | 1 „ | 30 „ |

so daß anno 1792 der Zentner 5 fl. kostete.

Deßhalb scheinen sie die Eisenlieferung an die Saline Reichenhall abgelehnt zu haben, da in den Jahren 1786 und 1787 die 90 Ztr. Eisen dahin Anton Daburger, Schmid am Hammer, zu liefern übernommen hat; allein auf Anlangen der Gewerker dd. 4. August 1788, daß ihnen die Eisenlieferung um den nämlichen (ohne Zweifel erhöhten) Kaufpreis, wie dem Anton Daburger, zum weitern Verkauf überlassen werden möchte, da dessen Lieferung einstweilen nicht mehr nothwendig sei, wurden die Mitglieder aufgefordert anzugeben, was sie von dem Salzamte Reichenhall und von Anton Daburger für die 90 Ztnr. Eisen erhalten haben, — und befohlen, durch Versteigerung dieselben den Meistbietenden zu überlassen. Solche waren die Gewerker, und es wurde ihnen der Kauf ratificirt den 28. September 1789.

1) Ein Vergleichsbrief zwischen den Gewerkern und Kleinhäuslern, wegen künftiger Unterhaltung der Brücken, Steg, Weg und Beschlächter, errichtet 12. Juni 1754, bestimmt, daß die Kleinhäusler jährlich à 9 kr., zusammen 3 fl. 36 kr., an die Gewerkschaft zahlen. Die Besitzer der zwei neuen Häuschen besorgen ihre Bauten vor den Häusern selbst.

In Folge dessen wurde ihnen unterm 28. November d. J. bedeutet, daß sie bis auf Widerrufen im Falle des Eisenbedarfs von da an zum Kasten= und Rentamte jährlich mit Einschluß der 6 Ztnr. Eisengilt pr. 50 fl. à 5 kr., der 90 Ztnr. à 4 kr. das Pfd. gerechnet, mit 412 fl. 30 kr. die Summe von 462 fl. 30 kr. zu erlegen haben.

Hiezu bemerkt die Anzeige des Vogtamtes: Ehemals nahm der Gerichtsdiener ein mitteres Eisenstängl zu sich und beide Beamte das in Rest verbliebene Uebergewicht. Im J. 1774 wurde aber statt dessen allen dem Oberbeamten 4 fl., dem Kastengegenschreiber 3 fl. und dem Gerichtsdiener 1 fl., zusammen 8 fl. zum Reise=Deputat bezahlt.

Im Jahre 1792 bei der neuen Forstorganisation wünschte man oder fand man benöthigt zu erfahren, wie viel Holz die Gewerker bedürfen, um ihr Hammerwerk genügend betreiben zu können. Daher erhielten sie von der Hofkammer unterm 13. December 1793 folgende Fragen mittelst Protokolls=Abschrift vom 10. Jänner 1794 zur Beantwortung, als: –

1) woher die gewerkschaftlichen Hämmer ihren Kohlenbedarf genommen,

2) wie viel Fuder dieselben jährlich bei ihrem Schmiedwerke bedürfen;

3) wie viel Samm geschmiedetes Eisen sie erzeugt haben?

1794 brannte eine der drei Schmieden ab und Matthias Speckbacher mit sieben Consorten erlangte am 16. September d. J. zum Aufbau das nöthige Holz bewilligt.

Zufolge der Antwort auf obige Fragen wurde der Gewerkschaft anstatt der Auszeigung eines Waldortes wie bisher — da sie selbst nicht mehr in Anspruch genommen haben soll, und zwar, weil sie zur Zeit das Kohlholz näher und wohlfeiler von den Privatwaldungen zu beziehen Gelegenheit hatte, — für immer eine jährliche Quantität von 1200, sage zwölfhundert Fudern Kohlen aus den Aerarial=Waldungen zugesichert und zu ihrem Gebrauche bestimmt.

Die Urkunde fehlt. Warum? ist unbekannt.

Den Schluß der Akten aus dem 18. Jahrhundert machen Quittungen über ans Kastenamt Traunstein eingehändigte Eisengilten mit jährlich 462 fl. 30 kr., bestätigt durch das churfürstliche Vogtkastenamt z. B. den 22. Oktober 1796 ɿc. (Anton von Kern ɿc.)

Am 20. Hornung 1800 reichten die Hammermeister von Eisenärzt eine und zwar die drittmalige Bitte ein, theils um Roheisen aus der Schmelzhütte in Bergen, theils um Befreiung von der großen

Mauth zu 50 kr. pr. Ztnr, für das aus Achthal zu beziehende Eisen zu erlangen, indem dasselbe weder ein verarbeiteter noch ein Luxus-Artikel sei; allein sie fanden kein Gehör.

Während des Aufenthaltes einer Abtheilung Franzosen in und um Siegsdorf — 1801 — mußte Eisenärzt 1100 fl. Contribution zahlen, wodurch die Bedrängniß der Gewerker bedeutend gesteigert wurde.

Sie pactiren 1802 mit dem neu anzustellenden Schullehrer Joseph **Grünaug** und versprechen ihm für die Rechnungsführung von jeder der 3 Hammerschmieden 12 fl., zusammen 36 fl., dann für Besorgung der Thurmuhr jährlich 12 fl. zu zahlen, und im Falle er den Schuldienst verlieren sollte, dennoch für seinen Lebensunterhalt sammt seiner Familie zu sorgen. Nebst diesem bezieht er noch das Schulgeld von den Kindern des Gemeinde- resp. des Schulbezirkes Eisenärzt.

## §. 4.

## Eisenärzt eine Privat-Eisenhammer-Gewerkschaft von 1808 — 1855.

Die politischen Verhältnisse bei Beginn des 19. Jahrhunderts dehnten sich auch auf Umgestaltung der bisherigen fürstlichen und herrschaftlichen Gerichtsbezirke aus, indem erstere häufig vergrößert, letztere größtentheils ganz aufgehoben wurden. Die beiden fürstlichen Hofmarken Au (der Salinenbezirk zu Traunstein (und Eisenärzt) fanden ihr Ende am 20. April 1808, und diese Eisenhammergewerkschaft trat hiemit wieder in eine Privatgesellschaft zurück, welche zwar seitdem keine Eisenlieferung in natura an das Kasten- resp. kgl. Rentamt zu leisten, aber noch die 462 fl. 30 kr. Grund- und Gewerbsteuer 2c. zu zahlen hat.

Im nämlichen Jahre 1808 verschafften sich die Gewerker eine Feuerspritze mit einem Kosten von 353 fl. 14 kr.

Da dieselben seit 1794 auf 1200 Fuder Kohlen aus den Staatswaldungen beschränkt wurden, und die Holzpreise bei den Privaten fortwährend stiegen, waren sie oft gedrängt, um größeren Kohlenbezug zu bitten, aber ohne Erfolg. Solche Abweisungen fanden noch 1846 statt. Uebrigens litten sie mehrmals Mangel an Roheisen, das sie weder in Achthal, noch in Bergen hinreichend beziehen konnten.

Im Jahre 1821 erkauften 16 Theilnehmer der Gewerkschaft Eisenärzt von dem kgl. Berg- und Hüttenamte Bergen an der Mari-

miliansshütte den Eisen- resp. Kugelhammer zu Traunstein (wo in früherer Zeit wirklich schmiedeisserne Kugeln gefertigt wurden), wobei sie verpflichtet wurden, das Roheisen in Bergen abzunehmen. Sie erhielten ihren Eisenbedarf zum Kugelhammer auch von 1821 bis 18⁴³/₄₄, fürs nächste Jahr mußten sie aber wieder um 1200 Zentner ein Gesuch stellen.

Inzwischen ergab sich ein Proceß der Gewerker gegen Math. Daburger Schmied im Hammer (an der Straße von Siegsdorf nach Inzell) wegen des ihm schon durch die k. Regierung am 21. Aug. 1823 verbotenen Eisenverkaufes, der bis zur Erreichung ihres Zieles fast 9 Jahre dauerte. Deßgleichen fanden sie sich 1830, 23. October veranlaßt, bei dem k. Landgericht Traunstein um Verwendung zu bitten, damit die in Teisendorf zu errichtende Eisenfabrik (resp. Eisenhammer) nicht zur Ausführung gelange, indem sie dagegen protestiren müßten.

Im December 1844 baten die Gewerker um 1700 Zentner Flossen, und 1848, 8. Mai beschlossen sie, in 3 Jahren jährlich 2340 Ztr. Eisen in Bergen abzunehmen, und im Falle eines Nachlasses von 3 Procent noch jährlich um 360 Zentner mehr abnehmen zu wollen.

Da auch diese Anträge und Bitten bei der k. Berg- und Salinen-Administration unerhört blieben, wagten sie auch eine weitläufig begründete Bittstellung an die hohe Ständeversammlung im Jahre 1848 ddo. 22. März, worauf dieselbe ans k. Ministerium ohne Entscheid verwiesen wurde.

Die fortwährende Steigerung des Preises der Kohlen, der Flossen, des Zunders und der Lebensmittel, sowie die Entstehung mehrerer Eisenhämmer in der Umgebung und auswärtiger Eisenfabriken mit Maschinenkraft, hiezu noch zeitweilige Stockungen des Eisenverschleißes zwangen endlich die Gewerker, — nach einem mehr als vierhundertjährigen Bestande ihrer industriellen Thätigkeit — zur gemeinsamen Entschließung, ihre Gewerkschafts-Rechte sammt dazu gehörigen Besitzungen zu verkaufen.

Am 10. Jänner 1849 machten sie diesen Entschluß bekannt und zwar der königl. Staatsregierung. (Gewerksakten.)

Hierauf folgten Unterhandlungen, eine Vorlage des Situationsplanes von Eisenärzt, und unterm 5. Okt. 1855 das Verzeichniß jener Gebäude und Gründe, sowie das Inventarium über die Werkzeuge, Geräthschaften und Maschinen, welche von der Gewerkschaft Eisenärzt an das königl Aerar verkauft werden.

Ein Protokoll vom 4. Juli 1855 erläutert in Anwesenheit eines landgerichtlichen Commissärs, des k. Salinen-Inspectors von Traunstein, der sämmtlichen Hammerwerker, der betheiligten Schmiede, der Gemeindevorstände und Adjacenten die gegenseitigen Anträge und Kaufsbedingungen.

§. 5.

Eisenärzt ein königliches Eisenhüttenwerk.

Unterm 17. Oktober 1855 geschah vermöge Entschließung der kgl. Berg- und Salinen-Administration vom 26. Sept. l. J. die Erwerbung und Ueberweisung der oft erwähnten Eisenhammerhütte an das kgl. Berg- und Hüttenamt Bergen.

Bei dem kgl. Landgerichte Traunstein geschah sodann der specielle Kaufvertrag am 23. November 1855 und zugleich der endgiltige Abschluß mit folgenden Worten:

„Zwischen dem kgl. Aerar und der Eisengewerkschaft Eisenärzt wurde unterm 23. November 1855 nachfolgender Kaufvertrag abgeschlossen. Die Eisengewerkschafts-Besitzer verkaufen in Folge allerhöchster Genehmigung vom 17. August 1855, dann höchsten Rescriptes des kgl. Staatsministeriums der Finanzen vom 21. August 1855 an das kgl. Aerar die ihnen eigenthümlich gehörigen Hammerschmieden zu Eisenärzt mit den dabei befindlichen Schmiedentagen, 36 an der Zahl, sammt den dazu gehörigen Sinterkästen, Kohlbärmen, Baustadel, Holzlagerplätzen und dem Kohlbarm an der Ruhpoltinger Straße in einer Gesammtfläche von 2,880 Tagwerk um die Kaufsumme von 79,200 fl., sowie mit allen dazu gehörigen Rechten, wie die Gewerkschaft sie bisher eigenthümlich besessen und benützt hat, insbesondere mit der realen Schmiedgerechtsame, Wasserrecht, dem mit den verkauften Gebäuden verbundenen Forstrechte und dem Anspruche auf den Kohlholzbezug aus den kgl. Salinen-Waldungen.

Die Verkäufer haben daher für jeden der 36 Schmiedentage, von dem kgl. Aerar einen baaren Kaufpreis von 2200 fl. erhalten. Dieselben besitzen aber noch mit Ausnahme von zweien den Kugel- oder Eisenhammer in Traunstein, und sind bereit, auch diesen zu veräußern.

Das Hammerwerk zu Aerzt wird nun unter der Leitung des kgl. Berg- und Hüttenamtes Bergen durch einen königlichen Hüttenverwalter mit vermehrtem Arbeitspersonal fortbetrieben. Bald darauf wurde mit den Vorbereitungen zur Anlegung und Erbauung eines

neuen Hoch- oder Schmelzofens vorgegangen. Dieser wurde auch in den Jahren 1857 bis 1859 sammt einem großartigen Kohlbarm vortrefflich hergestellt, und jener 1859, 8. März mit passender Feierlichkeit in Betrieb gesetzt („angeblasen").

Noch kann ich die Geschichte von Eisenärzt nicht schließen, ohne auch der socialen Wirksamkeit dortiger Gewerkersfamilien für Arme, Schule und Kirchen zu gedenken und ihre Wohlthätigkeit zu würdigen; mehrere machten Jahrtagsstiftungen zur Pfarrkirche Siegsdorf, und all e leisteten vielfach Beiträge zu Erhaltung und Verschönerung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria-Eck und anderer. Sie unterhielten, wie schon erwähnt, seit mindestens 2 Jahrhunderten eine eigene Schule für ihre und der Umwohnenden Kinder.

Hinsichtlich der Armen kann man kurz sagen: Keiner ging je unbeschenkt aus dem Hause eines Gewerkers, am wenigsten ein Hausarmer. Für die Schmieden-Arbeiter hatten sie mit Beiträgen derselben einen Unterstützungsfond gegründet, um ihren Lebensunterhalt im Alter oder bei Arbeitsunfähigkeit zu sichern.

Uebrigens wird in Zukunft auch der Staat nicht ermangeln, in ähnlicher Weise für sein ständiges Dienstpersonal gnädigst zu sorgen.

---

## Beilagen.

### 1.

a) Verzeichniß der letzten Gewerker in Eisenärzt, welche den Kaufvertrag vom 23. November 1855 abgeschlossen haben:

1) Joseph Wiespauer als Spitalverwalter zu Traunstein,
2) Ignaz Eder, Oberhöpflinger zu Höpfling,
3) Matthias Obermayr, Pest zu Aerzt,
4) Joseph Mayer, Eisenhändler zu Traunstein,
5) Leonhard Schlechter, Wirth zu Aerzt,
6) Martin Buchreiter, Aufhammer ebendaselbst,
7) Caspar Bauer, Voglmayr zu Siegsdorf,
8) Thomas Speckbacher, Tanzhauser,
9) Anna Maria Meisinger, Mühlhammerl,
10) Gregor Kröll, Waldhauser,
11) Barth. Weißbacher, Schneeweiß,

12) Theres Eisenberger, Lipp,
13) Mathias Hofmann,
14) Mathias Eisenberger,
15) Thomas Steidl, Haunprechter,
16) Gertraud Obermayr, Pesten-Tochter,
17) Theres Kröll, Waldhauserin,
18) Maria Sommerauer, sämmtlich zu Aerzt.

2.

b) Verzeichniß der Schullehrer und Rechnungsführer der Gewerkschaft.

Vorkommend:
1656 Christoph Lackenschmid,
1672 Johann Lackenschmid, und schon
1672 Benedikt Daburger,
1688 Georg Gruber,
1716 Johann Kirchmayr, Mitgewerker,
1733 Georg Gruber, des obigen Sohn,
1738 Matthias Wider,
1759 Anton Grünaug,
1802 Joseph Grünaug, dessen Sohn,
1847 Anton Lienzinger, Rechnungsführer bis 1855, Lehrer in Aerzt bis 1850, worauf anfangs nur ein Provisor ecnannt wurde.

---

## III.

## Das Salinenwesen auf der Au zu Traunstein.

### I.

### Vom Ursprung des Salzsudwerkes zu Traunstein.

Bei einer Räumung des Salzbrunnens zu Reichenhall im Jahre 1613 hatte man ein neues gutes „Flüßl" entdeckt, welches in einer Viertelstunde 35 österreichische Eimer Sole lieferte und der Edelquelle beinahe gleich befunden ward. Zur selben Zeit brachte man in Erfahrung, daß man in Hessen weit geringere Salzquellen durch sogenannte Leckwerke auf höheren Grad der Säure versetzte.

Da jedoch dieses gute Salzflüßl zu Reichenhall selbst, ohne sich einem Holzmangel auszusetzen, nicht wohl versotten werden konnte, so hatte der Hofkammerrath Oswald Schuß den Gedanken, daß es gut wäre, wenn ein Theil der reichenhallischen sudwürdigen Quellen durch ein Wasserwerk in die Inzell, von da aus selbst nach Siegsdorf geführt und dort zur Versiedung eine Anrichtung gemacht würde, weil in Miesenbach und im Landgericht Marquartstein überständige Waldungen genug wären und Simon Reifenstuel, des Herzogs Hofbaumeister, solch ein Wasser sich hinauszuführen getraute. Diesen Vorschlag wiederholte Hofkammerrath Schuß im Jahre 1614, als er im Herbste von Reichenhall zurückkam; doch fügte er bei, man möchte weil solch ein Werk gar weit hinein zeigt und besorglichen unter 20,000 fl. nicht erhoben werden könnte, auch andere verständige Brunnenmeister, besonders jenen von Braunau und von Augsburg nach und nach verschreiben, um selbe mit ihrer Meinung zu hören.

Dieser Vorschlag wurde von Herzog Maximilian mit Beifall aufgenommen und deswegen im Jahre 1615 der Hofkammer-Präsident Elfenhaim nebst dem Hofkammerrath Schuß nach Reichenhall abgeordnet, und denselben der von Augsburg verschriebene Baumeister Hanns Heiß mit seinem Sohne beigegeben, um mit ihnen und den reichenhallischen Wassermeistern alles noch näher zu überlegen. Die Unkosten, sagt die darüber erfolgte Weisung, wären ja nicht zu achten, wenns nur dadurch in Gang zu bringen, und wenn selbe wegen der Unmöglichkeit nur nicht vergebens verwendet würden. Die augsburgischen Meister könnten die Möglichkeit nicht widersprechen, wenn nur die zu den Druckwerkern nöthigen Aufschlagwasser weder im Winter noch im Sommer sich verlieren.

Um sich zu versichern, wurden die ältesten in der Gegend ansässigen Bauern vernommen und auf eine solche Art in diesem Jahre über alles Nöthige genaue Erkundigung eingeholt.

Den 4. Jänner 1616 erfolgte nun die höchste Entschließung, daß bei hergestellter Möglichkeit die Salzwasserleitung im künftigen Frühling bis in die Inzell hergestellt werden solle.

Es wurde daher vor Allem Tobias Volkhmer von Braunschweig, des Herzogs Mathematiker und Goldschmied, von München nach Reichenhall geschickt, um die Vermessung und Abwägung vorzunehmen. Dieß geschah auf doppelten Wegen; die eine auf dem nachbenannten Neuweg, d. i. von Kaitel bei Karlstein über den Antoniberg nach Mauthäusel, die andere an der Saale hinein über Jettenberg, Mauthäusl

und Weißbach. Nach der Ausmessung kamen die Brunnenmeister Heiß und Reifenstuel wieder nach Reichenhall, und sowohl diese als Volkhmer, und zwar ein jeder insbesondere, übergaben ihren Antrag, nach welchem die Soleleitung hergestellt werden könnte. Alle glaubten, in 2 Jahren fertig werden zu können; die Augsburger verlangten aber, daß ihnen das Werk mit vollmächtiger Gewalt ohne Unterordnung aufgetragen werden müßte, und Reifenstuel erklärte, daß er Meister genug habe, dik geschickt wären den Bau zu führen, ohne daß es nöthig sei, hiezu fremde Leute mit großen Unkosten zu verschreiben.

Durch eine Entschließung vom 3. December 1616 erklärte nun der Herzog, daß er gesonnen sei, die Salzwasserleitung nach Siegsdorf dem Vorschlage Reifenstuels gemäß erbauen zu lassen und daß ihm daher auch die Ausführung dieses Werkes übertragen werden sollte. Demselben wurde auch zugesichert, daß sein bezeigter Fleiß und seine guten Dienste erkannt werden würden. In einem am 2. Jänner 1617 an die Stadt Augsburg erlassenen Schreiben dankte derselbe, daß diese Stadt im vorigen Herbste ihre beiden Baumeister hergegeben habe, sagt aber zugleich, daß man dieselben ferner nicht brauche, zumalen wir, so lautet dieses Schreiben wörtlich, selber mit solchem Werk durch unsere im Lande selbst habende und besoldete Werk- und Baumeister auf ihre unterthänigste Anerbietung den Anfang machen und sie nach Gelegenheit verfahren zu lassen entschlossen sind.

Der Bau der Soleleitung nahm daher erst i. J. 1617 den Anfang, und es war noch immer der Antrag, sie bloß bis nach Siegsdorf zu führen.

Als aber im Monat August Hofkammerrath Schuß das erste bereits fertige Brunnhaus im sogenannten Vager (¼ Stunde außer Reichenhall) besichtigte, und ihm Reifenstuel die Zusicherung gab, daß er heuer noch mit 2 und bis Michaelis 1618 mit den übrigen dreien, und so mit der ganzen Leitung fertig werden würde, so besichtigte Schuß noch einmal das Local zu Siegsdorf, wo die Sudhäuser und andere zum Betriebe hätten hingebaut werden sollen; und da er fand daß zu einer Saline auch verschiedene Handwerker gehören, so kam er erst auf den Gedanken, daß es noch nützlicher wäre, die Wasserleitung bis zur Stadt Traunstein nach seinem natürlichen Gefälle fortzuführen. Er und Reifenstuel mit ihm fanden auch daselbst beim Schloßanger (südlich unter dem Stadtberge) auf der Au eine treffliche Gelegenheit.

Dieser Plan wurde von Herzog Maximilian mit Wohlgefallen angenommen und genehmigt, so daß im Jahre 1618 noch die Sudgebäude daselbst angefangen, und in diesem Jahre noch 2 Sudhäuser fertig wurden. Einige Baumeister wollten zwar die Salinengebäude nicht bloß solid, sondern auch zierlich und schön herstellen, aber ein an Reifenstuel erlassener Befehl vom 7 Juli sagt, er hätte sich nicht irren zu lassen, obschon werkmeisterischen Erachtens gemäß das eine oder andere schöner, zierlicher und handsamer errichtet werden möchte, weil auf dasselbe gar nicht zu achten, sondern nur dahin zu sehen und zu trachten ist, wie ein und das Andere zu stetem nützlichen Gebrauche gerichtet werde. Auf diese Art wurde also die Soleleitung von Reichenhall bis Traunstein im Jahre 1618 und der Salinenbau daselbst im Jahre 1619 mit aller Solidität insoweit vollendet, daß am 5. August dieses Jahres schon auf drei daselbst erbauten Pfannen gesotten worden ist.

(„Auszug der ältern Geschichte der Saline Reichenhall von Hrn. v. Flurl" 1809.)

Der Salinenbezirk war einst, was schon sein Name sagt, eine Au oder die südlich unterhalb des Stadtberges liegende Fläche am linken Traunufer, die zur Zeit der Erwerbung einen großen Anger mit 2 Weihern und nur etliche Häuser enthielt. Dort wurden also zu dem schon ärarialischen Schloß- oder Hofanger Privatgebäude und Häuser angekauft, um nach und nach alle nöthigen Gebäude und Baulichkeiten herzustellen, die der gegenwärtige Stadtplan nachweist. Für die Wohnung des Salinenvorstandes und das Locale der Salzamtskasse wurden 2 Häuser in der Stadt käuflich erworben, wo dieselben zunächst oberhalb des Sudhauses gelegen sind.

## Fortbestand der Saline Au zu Traunstein nach der Reihe ihrer Vorstände.

Erster Salinen-Vorstand unter der Benennung Salzmayr ward Hr. Karl Zehenter, Sohn des Fabian Zehenter v. Larmach und Oberhausen, churf. Rath, Pfleger und Salzmayr zu Reichenhall. Die untergeordneten Beamten hießen Salzmayeramts-Offiziere. Karl Zehenter war Salzmayr von 1619 bis 1625. Da schon die erste Salzsud wohl gelang, wurde noch 1619 für das Salinenpersonal eine eigene Kapelle zu bauen beschlossen und angeordnet, jedoch erst 1630 damit angefangen.

Durch churf. Hofkammerbefehl an den Pfleger und Salzmayr ddo. 26. März 1620 wird die Jurisdiction des Salzmayramtes, d. i. die niedere Gerichtsbarkeit oder das Hofmarksrecht über das Aufsichts- und Arbeitspersonal und das Salinengebiet, wie es bei Berggerichten in Gebrauch ist, ausgesprochen und durch einen zweiten Befehl vom 22. Mai 1620 nicht nur bestätigt, sondern wegen der noch strittigen Jurisdiction zwischen dem Pfleger und Salzmayr noch mehr erläutert. (Lori, Bergrecht 404).

Im Jahre 1621 kaufte Se. churf. Durchlaucht zum Gebrauche für das Salinenwesen von Georg Stolzeisen um 1500 fl. das Traunsteinische Eisenhammerwerk, jetzt Kugelhammer genannt.

Im nächsten Jahre — 1622 — erlangte die Bürgerschaft in Traunstein die Bewilligung des nöthigen Kochsalzes für den eigenen Heerd, wie dieß auch in Reichenhall der Fall ist.

1623 ließ das Salzamt wegen der Waldreisen und Holzbringung aus dem Miesenbach die Straße nach Eisenärzt bauen oder erneuern, und anno 1624 wurde der Eschenwald vom Pflegkastenamt an das Salzmayramt überwiesen.

Heinrich Großschedl war zweiter Salzmayr von 1625 bis 1652, unter ihm wurde am 19. Februar 1630 schon der erste Salinenkaplan angestellt, obgleich erst am 26. Mai desselben Jahres der Grundstein zur Salinenkapelle gelegt wurde.

Durch Befehl vom 9. September 1641 wurde dem Salzmayeramte die Jurisdiction und Disposition über die churfürstlichen Waldungen übergeben und dasselbe baute hierauf 1645 am Ferchensee, 2 Stunden inner Ruhpolting, wegen der Holztrift auf der Seetraun das Triftmeister-, jetzt zugleich Wirthshaus nebst der Wasserklause.

1648 wurde auf der Au auch eine eigene Schule gegründet, deren Gebäude, Lehrer und Schulbedürfnisse ganz aus der Salzmayeramtskasse unterhalten wurden.

An der Ostseite des Schulhauses auf der Au befindet sich deshalb das churfürstliche Wappen mit Gyps geformt dargestellt und gemalt.

Johann v. Mauperg — Mauberger, Salzmayr, (auch churf. Rath ꝛc.) von 1652 bis 1663, während dessen Amtsführung 1658 unter Anderem die Waschhäuser am Kanale in der Au erbaut wurden.

Johann Friedrich Wiedemann, Herr von Aperzell, Meggenhofen und Schönbronn, churf. Hofkammerrath und Salzmayr von

1663 bis 1673. Am 5. Juni 1673 entstand in der Au eine Feuersbrunst, die diesem Ort viele Gebäude zerstörte.

Johann Georg Weiß, churf. und köln. Rath, Juris utr. Dr., Salzmayr von 1673 bis 1678.

Johann Caspar Wagner, Salzmayr von 1678 bis 1683, zugleich churf. Rath und Bergrichter zu Rauschenberg, wo ein Bleibergwerk mit Bleischmelze in Betrieb gestanden.

Georg Wilhelm v. Feuri, churf. Rath und Salzmayr zwischen 1683 und 1699.

Zacharias v. Metzgern, Edler v. Meggenhofen, des heil. römischen Reichs Ritter, Hofkammerrath und Salzmayr von 1700 bis zu seinem Tode am 31. August 1744.

Joh. Chrys. Sedlmayr, ebenfalls Hofkammerrath und Salzmayr von 1744 — 1754. Im Jahre 1745 erzeugte man aus einem Eimer zu 2550 Cubikzoll 26 gradiger Sole 36 ℔ 31 Loth Salz.

Franz Gottlieb Baron v. Hofmüllen, Oberkriegscommissär, Hofkastner zu Landshut, Hofkammerrath und Salzmayr von 1754 bis 1773 (zugleich Rentdeputationsrath und Herr auf Brunn und Zand). Um 1770 wurden wöchentlich 7000 Eimer Sole versotten, was beinahe 2590 Zentner Salz lieferte.

Wilh. Conrad Baron v. Pechmann, Salzmayr von 1773 bis 1785. Unter diesem begann der Neubau des gegenwärtigen großartigen Salzsudhauses. Erbauer desselben war der Oberinspector Herr von Klais, ein geb. Schweizer, der anno 1792 als Hofkammerrath und Salinen-Obercommissär aufgeführt ist. Ein marmorner Denkstein ober dem südlichen Haupteingang ins Sudgebäude enthält folgende Aufschrift:

Carolus Theodorus Elector Bavariae etc. MDCCLXXXV.

Die Salzmayeramtsstelle blieb nach dem Abgang Pechmanns unbesetzt, dafür wurde unterm 20. April 1786 der damalige Pflegscommissär Cajetan Alois Endorfer als Salzamts-Verweser decretirt. Während dessen wurde nemlich eine schon vorher beschlossene Organisation des gesammten Salinen-, Berg- und Forstwesens ins Werk gesetzt und Franz Xaver v. Stubenrauch unterm 30. September 1791 als Salinen-Oberinspector ernannt, der es bis zum 13. Februar 1804 verblieb.

Mit dem Jahre 1805 hörte der Salinenbezirk auf, eine Hofmark zu sein, und seit dem Jahre 1819 ist er eine eigene Ruralgemeinde, wie die Stadtchronik näher bezeugt.

Vom vorhergenannten Jahre 1804 an bis 1823 im October vereinigte man die hiesige Oberinspection mit jener in Reichenhall, so daß die beiden nacheinander folgenden Oberinspectoren daselbst, nämlich Hr. Michael v. Wagner und Hr. Kaspar v. Rainer die Oberleitung führten. Diese Einrichtung hatte wieder nicht den gewünschten Erfolg, daher am 23. October 1823 in der Person des Michael Kopf ein eigener Oberinspector für Traunstein ernannt wurde. Diesem folgte Bartholomäus Stölzl als solcher, zugleich aber Ober-Berg- und Salinenrath von 1826 bis 1832. Diesem reihen sich an als Inspectoren:

Alfred Weishaupt anno 1832, 19. Juli,
Carl August Berthele, 1836, 26. Juni,
Carl v. Häcker, 1846, 29. Mai,
Albert v. Schenk, 1850.
Maxim. v. Hermann, 1859.

In neuester Zeit heißen die Salinen-Beamten und Bediensteten Salinen-Inspector, Kassier, Baubeamte, Salzfertiger, Sudfactor, Cassa-Controlleur, Amtsschreiber, Wachtmeister, Zimmermeister ꝛc.

---

## IV.

## Der ehemalige Blei- und Galmei-Bergbau von Rauschenberg in der Hofmark und Pfarrei Inzell.

Das Thal Inzell hat südlich die beiden felsigen Berge Hohenstauffen und Rauschen-Kienberg zur Grenze, und zwischen denselben führt die Poststraße von Traunstein über Siegsdorf nach Reichenhall durch. Auf der Nordseite des genannten Staufenberges wurden spätestens am Anfang des XVI. Jahrhunderts Galmei-Ausbrüche entdeckt, und obwohl deren Fundort auf bayerischem Grund und Boden lag (zwischen Inzell und Staufeneck), doch zuerst von Salzburgischen Knappen — ohne oder mit Wissen der Landesgrenze — zu bauen unternommen.[1])

1) Dagegen schreibt L. Hübner in seiner „Beschreibung des Erzstiftes Salzburg ꝛc. 1796“: Im hintern Staufen hat im Jahre 1584 der Salzburger Bürger Sebastian Briefer am Hörndl, einem Theile desselben an der bayerischen Grenze, mit Verleihung Erzbischofs Georg ein Bleibergwerk zu bauen angefangen, wurde aber das Jahr darauf von den Traunsteinern mit Helleparten, Spießen und anderen Waffen davon vertrieben, obgleich

Nachdem die bayerische Regierung hievon Kenntniß erlangt hatte, geschah alsbald die

Verleihung des Bergwerks am Staufen von Wilhelm V. ertheilt den 12. Mai 1585.

Die Urkunde lautet:

Was das Bergwerk am Stauffen anlangt, welches wir unserm Kastner zu Reichenhall und Adamen Reutter in der „Innzl" mit den begehrten sechs Grubens-Gerechtigkeiten genediglich willfahren, wie wir dann dem Reutter vermög eines den 29. May verschinen, an euch ausgegangen Befehl allbereit Bewilligung gethan, seyen auch urbittig, ihnen auf ferneres Anhalten und Benennung der Gruben, mit Verfertigung ordentlicher Lehenbrief und Aufrichtung einer Perkwerchsordnung alles zu ertheilen, was dieselb unser Ordnung künftig mitbringen, und ferner vonnöthen sein wirdet, darauf sie dann mit dem Bauen also verfahren, und vorschreiten mögen, daß wisset ihr ihnen also anzuzeigen, und thut daran unsern Willen. Dat. München den 12. August anno 1585. An den fürstl. Pfleger und Salzmaier zu Reichenhall ausgangen." (Lori's Sammlung der bayerischen Bergrechte Nr. 148 p. 335.)

Hiedurch ist die Errichtung des Bergbaues in Innzell begründet; daß mit dem Galmei auch Bleierze zu Tage kamen und gefördert wurden, ergibt sich aus dem Befehle an die Gerichte Reichenhall und Traunstein, daß nemlich, „nachdem sich der Erzbischof zu Salzburg mit Einlegung etlicher Arbeiter bei dem „Bleiberwerke" am Stauffen unterstanden, die salzburgischen Bergknappen auf dem Stauffen ausgeschafft werden sollen. Dat. München 13. Septbr. 1586. (Lori Nr. 149 p. 335.)

Mit welchem Glücke diese Versuche ausgeführt wurden, kann nicht berichtet werden.

In den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts entdeckte man auch am Rauschenberg (dem östlichen Theile desselben oder Rauschen-Kienberge) in Innzell Galmei, und Christian Schwarzer, bayer. Stuckhauptmann, erhielt vom Churfürsten Maximilian I. im Jahre

---

der Bau auf salzburgischem Grunde bestand. — Es konnte weder Vergleichung noch Berichtigung dieser Sache zu Stande kommen. (Die sichere Grenzscheide mit Traunstein wurde erst im Jahre 1698 gänzlich berichtigt — so pag. 125.) Die Bayern bauten hierauf selbst auf Blei und Gallmey. Salzburg protestirte, allein die Sache blieb immer unberichtigt, bis man vermuthlich aus Mangel guter Ausbeute beiderseits davon abstand. Oberhalb der Bleigrube hieß der Platz: zum goldenen Zweige.

1636 den 28. Jänner die im Lande üblichen sehr ausgedehnten Bergfreiheiten an dem Galmei-Bergwerke zu Rauschenberg auf 6 Jahre lang mit der weiteren Erlaubniß, die Ausbeute auf dem in Bestand genommenen Eisenhammer (Kugelhammer) in Traunstein zur Messingbereitung gebrauchen zu dürfen. (Lori Nr. 192 p. 416.)

Nach Christian Schwarzer hat ein gewisser Doctor Oswald sein Glück in diesem Gebirge versucht, weil in den vorhandenen Berichten vom Jahre 1665, welche der damalige Zollner in Reichenhall Paris Zentner erstattet hat, mehrmals von einem durch ihn angetriebenen Stollen Meldung geschieht und als der beste Punkt zu Erzanbrüchen angegeben wird. Zur Zeit stand dieser Bergbau unter der Aufsicht des Bergverwesers und Geschwornen zu Reichenhall N. Jungholzer.

Obgleich sich auf dem von Jungholzer so betitelten „ewigen Gang" schon sehr hübsche Bleianbrüche zeigten, hatten sich dieselben doch bald wieder verloren, und man verließ im Jahre 1668, weil die erneuten Versuche der Erwartung nicht entsprachen, diesen Ort, der in späterer Zeit sehr reiche Ausbeute geliefert hat.

Die damaligen bedenklichen Umstände der beiden Werke am Stauffen und Rauschenberge und die Erfahrung, daß denn doch das Galmei neben dem Bleierz allein schon so beschaffen war, daß bei erzieltem Absatze sich wenigstens die Kosten herauswarfen, vermochten den Churfürsten Ferdinand Maria, den Joh. Bapt. v. Leyden (Dr. Leidl — schreibt Lori), nachmaligen Staatsminister, zur Nachsicht abzuordnen und ihm hierüber die Direction zu übertragen. Dieß geschah durch Decret vom 27. September 1668 an die Hofkammer. (Lori Nr. 221 pag. 477.)

Es wurde beschlossen, den „Gallmey" nach Salzburg zu verkaufen, und auch im Lande selbst die schon längst in Vorschlag gebrachte Messing-Fabrik zu errichten. Allein da in Innzell (vermeintlich) zu wenig Wasser dazu vorhanden war, so wurde einstweilen nur zu Reichenhall ein Galmei-Brennofen erbaut. Der Betrieb am Rauschenberg gewann zwar vor jenem am Stauffen immer bessere Aussicht, doch nicht den erwarteten Nutzen, weshalb einem churfürstl. Hofkammerbefehl vom 8. Mai 1674 gemäß, ergangen an die Salzmayrämter Reichenhall und Traunstein, das seit 1668 als unmittelbares Cammeralwesen betriebene Bergwerk von dem Churfürsten Ferdinand Maria an den Handelsmann zu Schwatz Peter Pezolli (manu propria aber Pietro Pezzoli) und dem Galmeibrennmeister zu

Reichenhall Paul Langbürger bestandweise auf 10 Jahre überlassen wurde. (Lori Nr. 225 p. 482.)

Vom nämlichen Jahre 1674 an findet sich Adam Reitter, zugleich Wirth in Innzell, wie sein Vater als Bergverweser vor, (gestorben 1699) und vermöge Hofkammerbefehls ddo. 29. Juli 1676 wird statt des bisherigen Bergrichters in Innzell, wahrscheinlich Joh. Bapt. v. Leyden, ein anderer bestellt; doch die Namen sind nicht aufgeführt, ersterer wahrscheinlich der Salzmayr in Traunstein Joh. Maurberger, letzterer der Rath und Salzmayr zu Reichenhall.

Pezzoli sparte wirklich keine Mühe und Kosten, um während seiner Bestandjahre, wofür er jährlich 150 fl. Berggilt zahlen, und eine Messingfabrik am Seebach (bei Reichenhall) anlegen sollte, reiche Erzanbrüche auszufinden, allein vergebens, und er stand von allen Mitteln entblöst, schon wirklich auf dem Punkte, seinen letzten Bergmann, der noch vor Ort arbeitete, abzudanken, und Alles zu verlassen — dieser aber schoß noch sein gebohrtes Loch los, — und auf einmal hatte das trügerische Bergglück seine Schätze entblößt, und so mächtige Erze aufgeschlossen, daß sie dem Pezzoli nicht nur zum Ersatze seiner aufgeopferten Kosten verhalfen, sondern auch seine Mühe reichlich belohnten.

Da auf diese Weise der Bergbau im Rauschenberg einen glücklichen Fortgang erwarten ließ, so wurde der neue Churfürst Maximilian II. im Jahre 1681 bewogen mit den beiden Gewerken Pezzoli und Pötinger, welcher unterdessen statt des Langbürgers eingetreten war, den Bestand durch einen getroffenen Vergleich aufzuheben, und das Werk wieder auf Staatskosten fortzusetzen. Geschehen 20. November 1681. Die Ratification dieser vom geheimen Rath v. Leyden in Inzell gemachten Anordnung erfolgte unterm 7. December 1681. (Lori Nr. 231 p. 512.)

Laut churf. Hofkammerbefehl an den Salzmayr zu Reichenhall ddo. 11. December 1681 wird auch ein neuer Bergrichter für die Knappschaft und Hüttenleute am Rauschenberge bestellt in der Person des Zollners zu Reichenhall Franz Ambrosi Reichmayer und vom Salzmayr daselbst eingewiesen. (Lori Nr. 232. p. 512.)

Aus dieser Urkunde geht zugleich hervor, daß endlich zwischen den Jahren 1676 und 1681 die Galmeibrenn- und Bleischmelz-Hütte mit den nöthigen Werks- und Wohngebäuden am Fusse des Rauschenberges erbaut wurde.

Man nennt diesen hinter einem Wäldchen verborgenen, vom Pfarrhofe zu Niederachen nur ¼ Stunde entlegenen Werksbezirk seitdem „in der Schmelz“, durch welchen die Straße von Innzell nach Ruhpolting führt.

Vermöge eines Hofkammerbefehls v. 2. Juni 1682 wurde die Zollfreiheit des bayerischen Bleies und Galmeis vom Rauschen- und Stauffenberge ausgesprochen und unterm 12. Juni d. J. von Max Emanuel an den vorgenannten Zollner in Reichenhall wiederholt. (Lori Nr. 234 p. 513.)

Ebenso soll 1682 ein Verbot der Bleieinfuhr erlassen worden sein. Seit dieser Zeit wurde nun der Bergbau ununterbrochen von churf. Verwesern betrieben, und lieferte im Jahre 1682 allein schon 51,142 fl. reinen Gewinn, in den ersten 110 Jahren zusammen 299,465 fl. Ausbeute.

Aber dieses Werk ist nicht lange in gleich glücklichen Umständen geblieben, denn schon zwischen 1691 bis 1701 nahm es ebensosehr ab, daß man fast von allen ergiebigen Erzanbrüchen entblößt war und einige tausend Gulden Zubuße machte. Da aber auch fehlgeschlagene Versuche den Bergbaugeist des Churfürsten Maximilian Emanuel nicht niederdrückten, so ward das Werk fortgesetzt.

An die Stelle des Verwesers Adam Reither gelangte 1699 Georg Oberrieder, der es auch bis zu seinem Tode 4. October 1717 blieb.

Während des spanischen Erbfolgekrieges kam den 28. Juli 1704 ein von dem in Tyrol commandirenden General Grafen v. Guttenstein aus Traunstein abgesondertes Corps von 700 Mann unter dem Befehl des Obersten Wetzl auch nach Innzell und Rauschenberg, und legte ungeachtet aller Bitten, Vorstellungen und Anerbietung einer Ranzion das ganze Werk in Asche. Es wurden niedergebrannt: das Schmelzhaus, das Pochwerk, die Galmei-Brennhütte, 2 Grubenhäuser auf dem Berge (in der Nähe der Stollen) und die Beamtenwohnung. (Oberb. Archiv B. VIII. H. 2. p. 237.)

Diese Gebäude wurden wiederhergestellt und man war auf dem ewigen Gang unter der 10jährigen kaiserlichen Administration Bayerns — 1704 bis 1714 abermals so glücklich, 122,000 fl Ausbeute zu erlangen; allein leider wurde da der Bergbau nur auf Raub betrieben, d. h. kein Versuchsbau für die Zukunft angelegt und fortgesetzt. Bergverweser Oberrieder hieß zur Zeit: Praefectus caesareus montanus. Nach

diesem war Verweser in Inzell Johann Belasy von 1717—1736, 16. Mai, seinem Todesjahr.

Den 11. Okt. 1719 wird von Max Emanuel die Berggerichtsbarkeit dem Probste von St. Zeno (resp. seinem Hofmarksrichter) überlassen, worauf am 14. Nov. 1720 die Bestätigung erfolgte. (Lori Nr. 269 p. 595, Nr. 270 p. 596.)

Im nämlichen Jahre 6. April wurde den Bergleuten am Rauschenberge wie anderswo die Steuerfreiheit bewilliget, — „da sie nicht als Taglöhner, sondern als churfürstl. Diener zu betrachten seien." (Lori Nr. 271 p. 596.)

Wegen Differenzen in puncto jurisdictionis werden die Bergleute daselbst unterm 17. März 1721 wieder unter eigenes Berggericht gestellt, und standen immer im Hofschutz (Lori Nr. 272 p. 596); daher sollen laut Befehls vom 3. April d. J. die außerhalb des dortigen Bergbezirks verbrechenden Knappen der Bestrafung willen an das Bergamt gewiesen, und deren Verschaffung nicht begehrt werden. (Lori Nr. 273 p. 596.)

Auf Befehl vom 17. November 1723 mußten den Bergleuten vom Landgerichte Traunstein die Generalmandate communicirt werden; (Lori 276 p. 599); aber ob das Bergamt dem Pfleger oder Salzmayr daselbst übergeben war, fand sich nicht. In der Folge traten besonders zwischen 1736 und 1746, während welcher Jahre Dominicus Gastl Bergverweser war, mehrere unglückliche Zeitpunkte, namentlich der österreichische Erbfolgekrieg unter Churfürst Carl Albert ein. Ueber die feindlichen Ereignisse bei dem Berg- und Hüttenwerke in Inzell anno 1742 gibt Aufschluß Gastl's eigens darüber verfaßte Relation, auszüglich mitgetheilt durch Fz. Frhrn. v. Gumppenberg im Oberb. Arch. B. VIII. H. 2 p. 237.)

Der Nachfolger des sehr verdienstvollen und deßhalb auch beförderten Verwesers D. Gastl wurde Georg Michael Groetsch, starb aber schon 1749; seine Stelle erhielt Anton Sebastian Hofpauer, unter welchem ein Erlaß d. d. 19. Dezbr. 1753 die Befreiung der Bergleute des ganzen Landes von der militärischen Musterung ausspricht. (Lori Nr. 301. p. 621.)

Ungeachtet dieser vortheilhaften Concessionen für das Berg- und Hütten-Personal kam dessen Betrieb nicht mehr in Flor, denn die Erzanbrüche nahmen immer ab, und ebenso die Ausbeuten.

Unter Johann Melchior Grimm — nobilis officialis — im Jahre 1776 wurde sodann der Bleibergbau aufgelassen.

Grimm resignirte am 24. Decbr. 1776, und der letzte Verweser wurde Hr. Joseph Lori, der Sohn des berühmten Herausgebers der oft citirten Sammlung der bayer. Bergrechte. Er verehelichte sich hier am 27. Juli 1778, und von ihm lebten noch 1848 Kinder und Enkel.

---

Von 1776 angefangen wurde der hiesige Bergbau nur noch von 4—5 Knappen im Josephbau „auf Hoffnung" betrieben.

Im Jahre 1796, 12. Mai unter dem Oberbergrath von Flurl und dem Oberverweser von Wagner zu Bergen kam Johann Körber aus Reuti in Tyrol hieher, und der Bergmann Michael Wilhelm erhielt nun mit dem neuen Consorten „die Lehenschaft" zur Aufwaschung des Hinschuttes bei der Schmelz, zur Auskuttung und Aufwaschung der Halden im Ewiggang am Rauschenberg. Nach einigen Jahren c. 1800 mußten die Knappen den Rauschenberg verlassen, und im Empfängnißbau am Stauffen die Spuren verfolgen, aber auch bald wieder zurückkehren.

Nach dem Tode des Mich. Wilhelm wurde Körber alleiniger Lehenträger dieses Bergbaues, betrieb jetzt den Ewiggang und das Strahleck mit 12—16 Mann und eroberte im Durchschnitt — etliche Jahre lang — jeden Sommer einen Werth von c. 2000 fl.

Manchmal gelang es ihm, merkwürdige Blei- und Galmei-Spuren auf der Solle zu finden, aber er durfte sie nicht betreiben.

Die alte Kau auf dem Rauschenberge zertrümmerte eine Schneelawine, und in wenigen Jahren, nachdem sie von Körber wieder hergestellt und benützt war, haben sie Landstreicher in Brand gesteckt, und ihn dadurch in großen Schaden, angeblich zu 1100 fl. gebracht.

Auch noch um 1824 wurden die Spuren im Ewiggang verfolgt, zeigten sich sogar beträchtlich, aber „da wir sie, schreibt Körber, auf die Solle brachten, war meine Hoffnung die größte, und als ich es anzeigte, wurde ich beauftragt die Produkte von Berg zu fördern, das Erz zu schmelzen, Galmei zu scheiden 2c., und der Bergbau wurde in Ruhestand versetzt." (Relation des Johann Körber selbst.)

Körber, der letzte Lehenträger starb 1842.

Neuere Versuche von Privaten mißlangen ebenfalls.

Die Gebäude in der Schmelz wurden am 22. Juli 1862 an einen Privaten verkauft.

---

# VII.

## Beiträge

zur

## Geschichte des Patrizier-Geschlechtes Schrenk in München

von

**Ernest Geiß,**

k. geistlichem Rath und Beneficiaten bei St. Peter in München.

---

Indem ich hier einige Beiträge zur Geschichte der Schrenk, welche in Münchens Geschichte wohl bekannt sind, vorzulegen die Ehre habe, muß ich vor Allen bemerken, daß meine Hauptquelle eine handschriftliche Genealogie der Schrenk ist, welche auf Betrieb des Oktavian August Schrenk zu Notzing, fürstl. Regensburgischen Kanzlers und Lehenpropstes eines gebildeten Mannes [1]) der sich viele Mühe gab seines Geschlechts Briefe in Bayern Tyrol und anderswo zu sammeln und in Libell regestriren zu lassen, mit großen Geschicke verfertigt wurde. Ich muß mich hier begnügen von dem Vielen nur Einiges anzuführen [2]). Es sollen hier besprochen werden:

a) Der Zoll zu München im Besitz der Schrenke.

b) Lorenz der Schrenk in Polen, Belagerung von Marienburg.

c) die von Schrenk in Sachsen.

### a) Der Stadtzoll zu München im Besitz der Schrenk 1808.

Die Herzoge Rudolf und Ludwig von Bayern waren Konrad und Marquart den Trächsel und der Frau Agnes, Berthold des Schren-

---

1) Er wurde 1572 den 27. Horn. zu Bononia im Kirchenstaate Doctor juris, also gerade hundert Jahre, nachdem Nikolaus Schrenk daselbst 1472 gestorben, und bei den Augustinern alldort unter einen schönen Marmelstein begraben worden war.

2) Wenn ich keine andere Quelle anführe, so ist immer diese handschriftliche Genealogie zu verstehen. Das Manuscript selbst schon von Hanns Schrenk, Freys. Domherrn, 1494 angelegt, ist gründlich aus Urkunden gearbeitet. Es ist in Folio 335 Blätter mit vielen Wappen und Zeichnungen und früher im Besitz der PP. Serviten zu Innsbruck, an die es durch Wilhelm Schrenk, der unter dem Namen Stephan (saeculo XVII) in dieses Kloster trat, gekommen. Es reicht mit den Nachträgen bis Mitte des XVII. Jahrhunderts und wurde mir durch die Güte des (p. t.) Ludwig Albert Baron von Gumppenberg, k. Kämmerers und Regierungsraths zu Würzburg mitgetheilt. Es ist nun im Besitz des k. Staatsrathes v. Schrenk.

ken Wittwe in 3 Handvesten und einem Gegenbrief 1636 Pfd. 1 dl. schuldig geworden, dafür hatten sie (1305) die 2 Zölle an dem obern und untern Thore zu München verschrieben. Die Gläubiger hatten nur von diesen Zöllen in 2 Jahre 13 Wochen eingenommen 587 Pf. und 70 dl. M., die Fürsten aber wünschten diese Zölle bei dem Hofe der Gemahlin des Herzog Rudolphs, sie rechneten daher 1308 den 14. Jänner durch ihre Diener[3]) ab, und verschrieben für den Rest, wozu auch noch andere 22 Pfd. dl. gekommen, von 1066 Pfd. 16 dl. Gefälle aus ihren Kasten, welche leider hier nicht genannt sind.

### b) Lorenz von Schrenk in Polen, Belagerung von Marienburg 1457.

Herr Lorenz Schrenk[4]) war in Worten und Werken, in Scherz und Ernst „gar retlich"; er war in der Schlacht bei Alling[5]) und anderswo im Kriege zur selben Zeit ein Hauptmann. Er hatte auch eine große Lust in Hohenzeug zu stechen, darin er wohl geübt war. Der Herzog Ernst v. Bayern, der ein so besonders starker Fürst war, daß er mit streitbarer Hand seinen Sohn Albert in obiger Schlacht bei Alling aus des Feindes stärksten Haufen befreit, wollte seine Kraft mit Lorenz Schrenk im Hohenstechen üben, dieser rannte aber gegen den Fürsten so schnell an, daß er ihn samt den Roß über und über gestoßen, und man den Herzog wegtrug und mit Wasser mußte laben. Die Herzogin, Augenzeugin, wollte es nicht ungestraft hingehen laßen, doch der Fürst hat Im in khain Ungnad angenommen. Lorenz Schrenke der wackere Mann hatte von seinen 2 Frauen[6]) 9 Kinder gewonnen[7]) er der so viele besiegt, unterlag dem Tode 1460 am Freitag vor Sebastian (18/1.) Hier soll vorzüglich von seinem Sohne Lorenz, den er von der Scharsacherin gewonnen, die Rede sein.

---

3) Hainrich Propst zu Ilmmünster, oberster Schreiber, Hermann v. Hausen, Marquart und Friedrich der Glait, Schreiber, Rudolf v. Haslang, Vitzthum, Konrad Spring, Hofmeisters unsers v. Herzog Rudolfs Gemahlin. Dat. 1308 München am Sonntag als er auf den Stuhl zu Rom gesetzt ward. Diese Urkunde ist auch wegen Ergänzung des Itinerars der Herzöge von Bayern wichtig. Die mir bekannten Urkunden weisen den Aufenthaltsort der herzoglichen Brüder, also noch 1307 Nürnberg den 8. Dez. (Regesta boica V 126), 1308 Burglengfeld den 28. Jänner (Bayer. Annalen 1835 I pag. 39).

4) Sohn Andrä v. Schrenk und dessen Hausfrau Susana der Pötschner.

5) Auch Hoflach 1422 den 21. Sept.

6) Anna, Gottfried v. Scharsachers von Landshut und der N. Liebesknechtin Tochter. 2) Barbara, Ludwig des Scharfgandt Tochter.

7) 1) Johann starb 1510 als Generalvicar zu Freysing. 2) Susana, uxor Konrad's Schmalholz zu Landsberg. 3) Sebastian starb ledig. 4) Jakob starb als Canon. studiosus zu Rom „inter primos versatus." 5) Barbara, uxor N. Giessers zu München. 6) Elisabeth, uxor Ludwigs Scharfzandt. 7) Anna, uxor Hannsen Schrei-

Dieser wurde von seinem Vater als Knabe nach Ungarn gebracht, wo er die dortige Sprache trefflich erlernte. Von da kam er an den Hof des Königs Kasimir von Polen[8]) der rüstiger Hände in seinen vielen Fehden wohl bedurfte. Er diente diesem viele Jahre, hat viele redliche gute und endtliche Thaten gethan, darum machte ihn der König zu seinen Feldhauptmann und schlug ihn bei Wodonghi zum Ritter.

Es ist bekannt, daß die vielen Fehden, welche König Kasimir mit dem deutschen Orden hatte damit endeten, daß 1457 am Samstag vor Pfingsten 600 Polen und ihre Verbündeten vor Marienburg zogen und daß ihnen Ulrich Czinwerke die Thore öffnete. Also ging diese schöne Veste, wo 9 Großmeister gehaust, für immer verloren. Dieses erzählt uns Herr Johannes Voigt Preußens trefflicher Geschichtsschreiber[9]) daß indessen Marienburg vor der verrätherischen Uebergabe von den Polen mit stürmender Hand zu nehmen versucht wurde, geht aus Nachfolgendem hervor.

Der König von Polen lag vor Marienburg in Preußen mit Heereskraft, und wollte es erstürmen. Da zog bemelter Herr Lorenz Schrenk mit seinem Volk als ein Hauptmann zu voderst an, und ward ein polnischer Herr Nikolaus Zarnotzky geordnet mit seinem Volke dem Schrenk nachzurücken. Da es nun zum Treffen kam, da verzog der polnische Herr und kam nicht hinternach, und Herr Lorenz Schrenk empfing mit seinem Volk gar großen Schaden. Um deßwillen nannte er den Polen einen Pösewicht und Feldflüchtigen, das wollt er mit seiner Hand auf ihn bringen und begert mit ihm einen Kampf zu fechten, der polnische Herr aber verbarg seine Feigheit, indem er den Kampf verweigerte, da er nicht wisse ob Lorenz Schrenk von edlem Geschlecht und Ort herkommen; dieser nun erbat von den König Kasimir ein Jahr lang Zeit darin er seines Namens und Stammens Erbares und Edleres Herkommen fürbringen und erweisen wolle. Als ihm diese Frist bewilligt wurde, wandte sich Lorenz Schrenk in dieser Sache an seinen noch lebenden Vater Lorenz Schrenk von München; dieser nun trat vor den Herzog Albert von Bayern, der des Geschlechtes untadeliches Her-

---

bers von Erding zu Grünbach 1438. 8) Lorenz, von diesem nachher 9) Klara, hatte 2 Männer, erstens Dr. Hannsen Rosenbusch, dann Jakob Krätzel, Herzog Ludwigs Rath.

8) regierte von 1447—1492.

9) 8ter Band pag. 530.

kommen beweisen sollte. Der Herzog bezeugte 1459 den 6. Mai[10]) der alte Lorenz Schrenk sei Wappengenoß, stamme von 4 erbaren guten Leuten ab. Derselbe habe dem Kaiser Reichsfürsten und andern Herrn zu Feld und Fechten gute Dienste geleistet. Mit diesen Brief nun, der mit den Wappen der 4 Ahnen versehen, und gesiegelt war, trat Herr Lorenz der jüngere Schrenk vor den König Kasimir, und begehrte die Ansetzung eines Tages wo er mit dem Nikolaus Zarnotzky kämpfen könne. Der König setzte wirklich einen solchen Tag an, aber der Pole erschien nicht. Herr Lorenz erklärte nun dem König, daß derselbe den Zarnotzky zum Kampfe gefordert, daß derselbe nicht erschienen. Eben so bat er denselben für des Schrenken adeliches Herkommen zu zeugen. Der König that dieses in einer 1459 den 27. July[11]) ausgefertigten Urkunde.

Herr Lorenz Schrenk blieb bis an sein Lebens-Ende in König Kasimirs Dienste. Da ihm derselbe viel schuldig war, hat er ihm etliche Dörfer gegeben. Er war noch 1489 am Leben; er heirathete die Carolina von Waldau, eine Wittwe, von der er eine Tochter hatte, die frühzeitig starb. Er hat also sein Geschlecht in Preußen nicht fortgepflanzt.

### c) Die von Schrenk in Sachsen und Meißen.

Dieses sollte einem andern Schrenk, Herrn Dr. Johann, Sohn des Bartholomä Schrenk III. vorbehalten sein.

Sein Vater hatte 1438 die Dorothea, Stephan des Handschusters von Passau Tochter geheirathet und hatte von ihr bis zu seinem Tode (1473) nicht weniger als 15 Kinder.[12]) Diese Fülle des Segens, die ihm zu Theil geworden, bewog einen seiner Söhne Johann, sich um auswärtige Dienste umzusehen. Er studirte zu Ingolstadt und Padua, wo er auch den Doctorgrad erhielt, 11 Jahre lang von 1472—1483.

Bald nach vollendeten Studien zog er nach Innsbruck zu dem Her-

10) Dat. 1459 München Sonntag nach Auffahrt.

11) Dat. 1459 in Radzion (die deutsche Ausfertigung hat Radzeyom) feria VI post festum Jacobi, Johannes episcopus Wratislaviensis Cancellarius.

12) 1) Nikolaus heirathete 1463 Anna die Ettenhoferin. 2) Jakob studirte zu Padua die Rechte, starb in früher Jugend daselbst, wo er auch bei den Augustinern begraben liegt. 3) Hieronymus hatte zwei Hausfrauen I. W. Pütrichin v. Fußberg, II. Ursula die Trainer. 4) 4, 5, 6) Stephan, Bartholomä I. und Bartholomä II. starben jung. 7) Vinzenz. 8) Johann, von diesem nachher 9) Bartholomä III. heirathete 1468 die Margaretha Hanns Engelhardt von Rattenberg Tochter. 10) Apollonia ging in das Kloster Anger zu München. 11) Elisabeth. 12) Anna. 13) Dorothea. 14) Barbara. 15) Magdalena.

zog Sigmund von Oesterreich als dieser 1484 sich mit Katharina, Herzog Albrechts von Sachsen Tochter, verheirathete. Da lernten die Brüder der Braut, die Herzoge Albrecht und Ernst von Sachsen, den trefflichen jungen Mann kennen und nahmen ihn zu ihrem Rath auf. Er diente den beiden Herren [13]) und hernach ihren beiden Söhnen. Er heirathete 1489 Brigitta, Hannsen des Münzers zu Lowenstein Tochter. Die Hochzeit wurde festlich zu Freyberg in Meißen begangen. Es erschienen dabei die Herzoge Friedrich Georg und Johann von Sachsen und viele Grafen, Ritter, Herren und Knechte. Es kamen des Bräutigams Verwandte aus Bayern, alle in einer Farbe gekleidet, sie waren 60 Meilen Weges gezogen. Auch sein alter Vetter Herr Lorenz Schrenk von Notzing kam aus Baldau in Preußen. Zugleich mit Herrn Dr. Johann hatte Hermann von Weissenbach Hochzeit mit einer Schwester seiner Frau. Die Hochzeit dauerte 3 Tage wobei man allein 700 Pferde fütterte. Die Herzoge von Sachsen verliehen dem Dr. Lorenz ein Gut Gottmannstorf im Lande Thüringen, das er aber nur 1 Jahr ingehabt. 1495 verkaufte ihm Albrecht von Sachsen gegen Wiedereinlösung Stadt und Schloß zu Dippoltswaldau [14]), das er 10 Jahre inhielt, bis es denen v. Maltitz verpfändet wurde, dann kaufte er ein Rittergut Sara in der Herrschaft Gera, und ein Schloß Froburg im Lande Sachsen [15]) als Eigenthum für seine Söhne und Lehens-Vetter. Daher bevollmächtigten 1503 den 10. Dez.[16]) Bartholomä und Kaspar, Hieronymus und Georg die Schrenk zu Notzing ihren Bruder und Vettern Dr. Johann Schrenk, das Rittergut zu Sara von der Herrschaft zu Gera in ihrem Namen zu Lehen zu nehmen. Nachdem seine Brüder Bartholomä und Hieronymus die Schrenk auf Notzing gestorben, so verglich sich 1510 den 20. Sept.[17]) Dr. Johann Schrenk zu Froburg mit seinen Vettern Kaspar Schrenk auf Eggmühl und Bartholomä und Balthasar den Schrenken dahin, daß ihm die Verfügung über die Güter in Sachsen, diesen aber über die in Bayern verbleiben sollte.

Wie lange Herr Dr. Johann Schrenk darnach noch gelebt, weiß ich nicht zu sagen; er hatte von seiner Hausfrau, der Münzerin, folgende Kinder:

---

13) Herzog Ernst von Sachsen starb 1486 den 26. Aug. Herz. Albert 1510 den 1. Horn.
14) Königreich Sachsen, Kreis Dresden.
15) K. Sachsen, Kreis Leipzig, Amt Brana.
16) Siegler ihr lieber Vetter Dr. Johann Schrenk, Generalvikar zu Freising. Dat. 1503 Notzing Mondtag vor Lupin.
17) Dat. 1510 München Freidtag St. Mathias Abend.

1) Wolf, 2) Hanns, 3) Anton, 4) Anton, 5) Bartholomä, 6) Elisabeth, uxor Götzers von Wolferstorf, starb kinderlos, 7), 8) zwei Anna, starben in der Kindheit, 9) eine dritte Anna heirathete Heinrich von Kratzheim zu Röckheim im Stift Merseburg.

Wolf, Sohn des Dr. Johann Schrenk, war von Jugend auf in des Fürsten von Sachsen Diensten, auch im welschen Lande. Er war lange Zeit Hauptmann des Stiftes Merseburg und ließ sich durch Grafen Albrecht bewegen, dessen Hauptmann im Mannsfeldischen zu werden. Er starb auch als solcher 1547 und liegt in der St. Andreaskirche zu Eisleben begraben. Er heirathete die Anna v. Ende genannt Doppeln, welche 1532 starb, nachdem sie ihm 12 Kinder geboren:

1) Hanns, that viele Dienste bei der Reiterei in Frankreich, Ungarn, war Hauptmann zu Eisleben und blieb 1546 vor Ingolstadt.

2) Ezechiel war bei dem alten Prinzen Oranien, als dieser vor Santiers in Belgien beinahe erschossen worden wäre. Er heirathete die Klara v. Thor zu Langensalza bei Magdeburg, deren Ahnen auch aus Bayern stammten. Er hatte bei ihr 5 Kinder a) Wolf Anton, b) Christoph Philipp, c) Hanns Heinrich, der die Felizitas Hägkhin zu Altenstät am Harze heirathete, d) Elisabetha Anna, e) Sabina, Ezechiel kaufte das Gut Rankherstor im Amte Bornax, wo er und seine Hausfrau noch 1586 lebte.

3) Wolf blieb mit seinem Herrn, dem Grafen Kaspar v. Mannsfeld, 1542 vor Pesth in Ungarn.

4) Christoph Wolf, nachdem er zu Felde in Ungarn, Italien, Frankreich lange Zeit gedient, wurde er Amtmann zu Wohlhausen. Er heirathete die Katharina von Neundorf im Voigtland und starb 1577 den 28. Juli zu Brücken in Thüringen kinderlos.

5) Samson, der welschen und französischen Sprache gar kundig, lebte an dem Hofe zu Lothringen und blieb kinderlos vor den Türken.

6) Anna, uxor des Bassus von Tauß zu Merwitz im Stifte Magdeburg.

7) Ursula, uxor Wolfens von Birkholz zu Marggrafen Pessing in der Mark.

8) Margaretha, uxor Hannsens von Dusna bei Weiphitz im Sächsischen Amte Freyberg.

9) Magdalena war 1586 noch ledig.

10—12) Drei Töchter, welche in der Kindheit starben.

Von seiner zweiten Hausfrau Martha v. Werder auf Rospach, hatte Herr Wolf Schrenk (Dr. Johannsens Sohn) folgende Kinder:

a) Philipp Wolf, geboren 1542, war bei seines Vaters Tod 5 Jahre alt, von der Schule kam er in die Dienste eines Grafen von Eysenberg, von dem aus er in Kriegsdienste nach Frankreich und anderswohin gekommen. Ungefähr 1583 nach Hause zurückgekehrt, hatte er und sein Bruder Ezechiel genug zu thun, das väterliche und mütterliche Erbe, von den Grafen von Mannsfeld, bei denen es gestanden, heraus zu bekommen, was auch bis auf Weniges gelang. Er lebte unverheirathet bei den Verwandten seiner Mutter 1588 zu Rospach.

b) Amalia, uxor Philipp Brenners aus Franken, Domherrn zu Merseburg.

c) Anna,

d) Maria, alle beide noch 1588 unverheirathet.

Die Verbindung der Schrenk in Sachsen mit ihren Vettern in Bayern blieb keineswegs unterbrochen. Wolf Schrenk hatte seinen Sohn Hanns zu seinem Vetter Bartholomä Schrenk nach München gesandt, daß derselbe ihn in bayerische Kriegsdienste brächte. Es war auch Hoffnung vorhanden denselben bei dem kriegerischen Herzog Ludwig von Bayern unterzubringen, der aber 1545 den 22. April starb. Mit Bedauern und Versicherung jeder Freundschaft schickte Herr Bartholomä seinen jungen Vetter Hanns 1545 den 8. May wieder zurück, darauf hindeutend, es gehe das Geschrei der Kaiser werde nach Ungarn ziehen, daß Hanns Schrenk bei diesem Dienste finden werde. Der junge Recke erwartete indessen dieses nicht ab, sondern nahm bei dem Schmalkaldischen Bunde Dienste und blieb 1546 vor Ingolstadt.

Noch einmal trat Herr Oktavian August Schrenk, der eine urkundliche Genealogie seines Geschlechtes herstellen wollte, an die Sächsischen Verwandten, indem er sie 1575 den 26. März bat um Nachricht über sein und ihr Geschlecht, besonders um eine Truhe voll Urkunden, die der alte Dr. Johann Schrenk von Bayern nach Sachsen hinweggeführt. Die Antwort des Philipp Wolf Schrenk von Notzing auf Rospach 1588 den 17. April war freundschaftlich. Er theilte seinem Vetter in Bayern bereitwilligst das über sein Geschlecht mit, was ich soeben mitgetheilt, und lud ihn ein, ihn und seinen Bruder in Sachsen zu besuchen; was aber die verlangten Urkunden anbelangt, so habe leider die Frau seines Bruders Ezechiels einer benachbarten Adelichen, der Frau des Thiemo von Neustet auf Neukirchen im Amte

Hain, einen Kasten mit Urkunden des Geschlechtes der Schrenk zum Ansehen gegeben, es sei aber durchaus unmöglich, selbe wieder zu bekommen.

Dieses sind die Nachrichten, welche ich über die Schrenk in Sachsen aufgefunden. Ich habe sie getreulich gegeben, da sie für uns wichtig und für die Genealogie Sachsens nicht uninteressant sind. Diese mögen mir die Verletzung der Orts- und Geschlechts-Namen verzeihen. Vielleicht gelingt es alldorten die so lange vergebens gesuchte Truhe mit den Schrenkischen Urkunden aufzufinden.

# VIII.

Die

## Benedictionskosten der Indersdorfer Pröbste,

insbesondere

## die Prälaten-Benediction zu Attl

am 9. September 1635.

Ein Vortrag nach Akten des k. allgemeinen Reichsarchives gehalten in der Versammlung des historischen Vereins von Oberbayern am 1. August 1863

von

**Friedrich Hektor Grafen Hundt.**

---

Die Aebte und Pröbste der Klöster haben sich einer Benediction, auch Infulirung genannt, nach ihrem Regierungsantritte zu unterziehen.

In früherer Zeit war dieß eine sehr theuere Sache, an welche dieselben nur sehr schwer gingen. Ausflüchte aller Art wurden genommen; erwachsene Rückstände, Schauer, Kriegskosten sollten mindest Verzögerung erwirken.

Von Seite der Ordinariate ward streng darauf gehalten, daß sich die Weihe nicht zu lange verzögere. Es wurde auch wohl gedroht, der Abt oder Probst dürfe vorher die Infel nicht führen, sie mindest nicht in sein Siegel stechen lassen u. dgl.

Dann ward von Seite der Klöster zu zwei Auswegen zur Kostenminderung geschritten: entweder es verständigten sich mehrere Vorstände, die gleichzeitige Vornahme zu erbitten, hiedurch wurden, wenn auch nicht die Gebühren, doch die Kosten des großartigen Festmals durch Theilung verringert, oder es ward die Vornahme im Kloster selber erbeten, wozu dann ein großer Theil der Lebensmittel ohne Baarzahlung geliefert ward.

In beiden Fällen mußten aber nicht nur alle Berechtigten des Bischofssitzes abgefunden werden, sondern zur Vornahme der Benediction außer Freising war auch die Zustimmung des Domcapitels nothwendig, welches in den Wahlcapitulationen gegen jeden Entgang durch erlangte Zusicherung der Nichtvornahme außer Freising sich gedeckt hatte.

War dann der Tag zur Weihe festgestellt, so mußten die Vorbereitungen getroffen werden. Ein Mandatum apostolicum wie das

römische Pontificale verlangt, ward zwar für unnöthig erklärt; aber der Bischof sowohl, als der Electus mußten am Vorabende der Weihe, wie vorgeschrieben, fasten.

Ferner wurden 5 fürnehme Klosterdiener ausgewählt, welche mit ganz neuen Handtüchern ausgestattet wurden (deren Anschaffung jederzeit unter den Kosten merkwürdiger Weise figurirt). Diese Handtücher hatten sie in der Art um den Hals zu nehmen, daß die vorne herabhängenden Enden zum Halten der Opfer benützt werden konnten, welche auf einem eigenen Credenztische ausgestellt und von ihnen während der Feyer zu überbringen waren.

Der erste hatte zwei große Wachskerzen, der zweite einen versilberten, der dritte einen vergoldeten Laib Brod, der vierte ein versilbertes, der fünfte ein vergoldetes Fäßlein mit Wein zu tragen. Die Brode waren zu 20 — 30 kr. die Fäßlein zu 4 — 5 Maaß; die beiden Böden der letzteren waren mit den Wappen des Bischofs und des Electus bemalt.

Die ganze Bekleidung des Electus, die Paramenta pontificalia, sandalia, Crux pectoralis, Tunicella Dalmatica, Baculus, Annulus, Chirothecae (Handschuhe), Mitra mußten neu, oder wie neu sein; doch wurde zugelassen, daß sie schon vorher geweiht waren, was die Ceremonie verkürzte.

Das Festmahl und die Reichniße richteten sich nach der Zahl der gerade im Amte befindlichen Personen, und waren nach dem Orte, und im Falle der Vereinigung mehrerer Weihen einigermaßen verschieden.

Es sind mir bei Durchgehung der Akten über Kloster Indersdorf im Reichsarchive eine Reihe genauer Aufzeichnungen zu Handen gekommen, und es dürfte am zweckmäßigsten und interessantesten sein, von einem solchen Vorgange nähere Kenntniß zu nehmen.

Nach der Resignation des Probstes Wolfgang Karl ward am 19. März 1631 Benedict Mayr zum Prälaten von Indersdorf gewählt. Man war mitten in dem 30 jährigen Kriege, und bald sollten die Schrecken jener grauenvollen Zeit auch über unser Land hereinbrechen. Zweimal, im April 1632 und 1634, berührten die Heere Indersdorf, ward es der Plünderung unterstellt, und entging nur wie durch ein Wunder dem Niederbrennen.

Obwohl aber der Fürstbischof von Freising Veit Adam von Gepöck noch am 17. September 1634 dem Probste durch eigenes Schreiben sein Beileid wegen der Plünderung des Klosters bezeugt hatte, wollte er doch im folgenden Jahre die Benediction nicht länger ver-

schieben; nur ward gestattet, daß sie für die 4 Prälaten von Scheyern, von Scheftlarn, von Inderstorf und von Attl gleichzeitig zu Attl vollzogen, und für alle zugleich als Assistenten die Prälaten von Rott und von Seeon beigezogen wurden.

So sah den Attl am Sonntag den 9. September 1635 eine sehr zahlreiche und hochansehnliche Versammlung der Geistlichkeit und des Adels.

Folgende Einzelheiten über die für Indersdorf hieraus erwachsenen Kosten dürften von Interesse sein.

Dem Probste ward schon vorher übersendet folgende:

„Designation, was ein neucreirter Prälat vor die Mahlzeit zu „bezahlen schuldig.

„Verzeichnuß derjenigen Herrschafften, Rath, Officiern vnd „Dienern, welche vf Consecrirung eines neuernannten Prälathen „zur Mahlzeit zu berueffen, oder an Statt der Mahlzeit mit „Gelt zu bezahlen sind.

„Erstlich Ihrer fürstl. Gnaden, vnserm gnädigsten Fürsten vnd „Herrn würdet pro actu consecrationis von jedem Prälathen, „wie sie es zu thun schuldig, ein vergultes Trinkhgeschirr verehrt.

„Fürs ander Ihrer fürstl. Gnaden pro confirmatione 10 fl. — „Vnd in die Canzlei 5 fl. —

„I. Gnaden Hochw. Thombcapitel als Herren Domdechant, Dom„scolasticus, Auer sen., Lung, Lösch, v. Khönigsfeldt, von Ror„bach, Schrenkh, Wagner Vicarius, Khoboldt, Schadt, v. Neu„hauß, Minch, Rechlingen, Rosenbusch,

„Fürstl. Hofräth: H. H. Hoffmeister, Stallmeister, Ruedolph „Gepeckh von Arnbach Rath, Jägermeister, Stöckhel Rath, „Wagner Eckh Rath, Dr. Fürnhamer Rath vnd Notarius, „Dr. Weigl Rath vnd Hofcaplan, Dr. Auerbach Rath, Dr. Schilt „Rath, Hans Adam Wagner Rath, Johann Chrisostomus Wag„ner Eck Rath, Joh. Ernst, fürstl. Leibmedicus Rath.

„Obbeschriebenen ist man jedem für die Mahlzeit einen Dugaten „zu geben schuldig. Nachfolgende aber seindt mit einem Reichs„taller zu contentieren: H. H Dechant bei S. Joh. Stifft „sambt 3 Capitularen, Thumbcapitel-Syndicus, G. R. Se„cretarius, Hofr. Secretarius, Kammer-Secretarius, 2 Canzlisten, „Gerichtsschreiber, Thombcapitel-Richter, 2 fürstl. Camerdiener, „Silber-Camerer, Khuchenschreiber, Casstenambtsverwalter, Hof„Pauschreiber, Lagay, Regent im Thomb, Magister im Thomb, „Organisten im Thomb."

„Hernachfolgend ist man 1 fl. zu geben schuldig:
„Cantor im Thombstifft, fürstl. Forsstbreitter, Praesenzschreiber im „Thombstift, 2 fürstl. Mund und hofkhöch, 2 hofkhellerer, „Pedäll, 5 Jäger, 2 vnder Custerer im Thomb, Custor bei „S. Johann, Schläffel im Thombstifft, Leibgutschier, Sattlknecht, „H. Vicari Diener, Hofgarttner, Custor bei S. Sigmund, „2 Leitterknecht, Hofhaußknecht, Thorwart und Khuemaister [1]) „2 fürstl. Canzleypotten.

Summa: 159 fl. 30 kr.

Nach Attl erging folgende:
„Specification der Personen so zur Malzeit eingeladen werden.
„Ir Hochfürstl. Durchlaucht vnser gnädigster Herr und Or„dinarius.
„Ir Hochwürden Herr Weichbischof.
„Zwen Herren Prelaten Assistenten.
„Herr Probst von Neustifft.
„Drey Prelaten S. Benedicti.
„12 — Das gesambte hochl. Thumb-Capitel.
„10 Alle fürstl. Herren Rhat.
„3 Iro Hochw. H. Weihbischof Caplän und Ministri.
„Der 6 H. Prälaten Caplän.
„12 Jedes H. Prälaten Richter und Camerling.
„Für mich selber 3 andere Gässt eingeladen.
„Somit in allem vngefehr 56 Persohnen; werden auf die Ersste „Tafel 36 angesetzt, mit guetem Neckherwein und nach bey„gelegter tractation abgespeist, wierden auf ein Persohn geben „6 fl., vnd absonderlich in die Kuchen 12 fl."

Der beiliegende Muster-Speisezettel, welcher uns über die culinarischen Einrichtungen des 17. Jahrhunderts aufklärt, lautet:
„Tractation:
„Erstlich aufgeschnittene mit Zuckher gemachte Lemoni. | Capia „in össig.[2]) | Sennf. | Pradtvisch. | Voressen mit Linglen.[3]) | „Gesottene Capaun mit Khröw[4]) gemacht. | Warme Pas„stetl mit hienner. | Geprattene Indianisch Stuckh. | Grossen „Schweinkhopf. | Gesottene ferchen.[5]) | Geprattnen Spil„hann. | Eingedempfte Andten. | Mandldorten. | Carnifiol ein„gemacht. | Rechschlögl. | Eingemachte Rutten. | Gebrattne

1) Kuh hieß das Gefängniß in Freising.
2) Kapern. 3) Lunge. 4) Sauerkraut. 5) aus den Bayrischen Seeen.

„haßlhuen. | Eingemachte schwarzwildprett. | Krammetvögl. |
„Zibeben dortten. | Gebrattene Rebhuen. | Kalte wildprett-
„Passtetten. | Lemberigs[1]) Prätl. | Krebsen."

Die Delicatessen des Landes sind hier so ziemlich vollständig in Einem Mahle vereinigt.

Nach den genau geführten Verzeichnissen, welche hier beigefügt werden, beliefen sich für Indersdorf die Kosten ohne
die Tafel auf . . . . . . . . . . . . . . 311 fl. 25 kr.
und für diese auf . . . . . . . . . . . . . 100 fl. — kr.
in Gesammtsumme auf 411 fl. 25 kr.

Jedoch kann nicht geläugnet werden, daß manche Post noch vermißt wird, wie die Geschenke für die assistirenden Prälaten, die selten, wie in unsrem Falle von dem Prälaten von Neustift, abgelehnt wurden.

Hienach würden die Kosten von Probst Benedicts Benedicirung zu den mäßigeren gehören.

Nach den Rechnungen beliefen sie sich bei Probst Jakob Kipferle, zu Indersdorf selbst am 11. Oktober 1665 vollzogen, außer der Tafel doch einschlüssig des vergoldeten Geschirrs zu 48 fl. 48 kr., auf 325 fl. 25 kr.

Probst Georg I Mall ward mit den Aebten von Weihenstephan und Ettal am 22. September 1675 benedicirt; die Mahlzeit bei Zangmeister in Freising ausgehalten, kostete 300 fl. 46 kr., jedem Theile 100 fl.; auf Indersdorf trafen im Ganzen 391 fl. 55 kr.

Probst Dominicus Vent, durch den Weihbischof Johann Sigmund Freyherr von Zeller auf Leiberstorf am 29. September 1694 zu Indersdorf benedicirt, hatte für Anschaffungen . . . 133 fl. 49 kr.
für Victualien zum Mahle . . . . . . . . . . 195 fl. 11 kr.
für 4 Eimer 24 Mß. Wein von Hs. Pichler . . 104 fl. 31 kr.
zu zahlen, was . . . . . . . . . . . . . . . 433 fl. 31 kr.
ausmacht, wobei jedoch Gebühren an das Domcapitel noch fehlen.

Probst Georg II Riezinger hatte die Ehre von Fürstbischof Joh. Franz Freyherrn von Egkher in Person geweiht zu werden, welcher es liebte, die Herbstmonate jährlich auf dem schönen fürstl. Schlosse Eisenhofen zuzubringen. Er kam von dort am 7. Oktober 1708 nach dem nahen Indersdorf und erhielt einen schönen vergoldeten Knopfbecher, darin 2 fünffache Ducaten verehrt — 112 fl. 20 kr.; der assistirende Generalvicar 6 Speciesducaten (4 fl. 8 kr.) zu 24 fl. 48 kr. Im Ganzen machten

1) Lamm.

die Verehrungen 429 fl. 22 kr.; die Kosten des Mahls sind nicht verzeichnet.

Auch Probst Aquilin I Roder wurde zu Indersdorf am 5. Juli 1722 durch denselben Fürstbischof benedicirt. Dießmal erhielt er ein silbernes vergoldetes Servis zu 107 fl. und einen zehnfachen Ducaten zu 41 fl. 20 kr. Die Verehrungen allein berechneten sich auf 486 fl. 40 kr.

Bei Probst Gelasius Morhart vollzog am 11. May 1749 der Weihbischof Johann Ferdinand Freyherr von Baedigkheimb zu Freising die Weihe. Es wurden ihm nur 35 einfache Ducaten verehrt, dem Kloster Weihenstephan aber für das Tractament 10 Carolin à 9 fl. 42 kr. nebst Trinkgeldern 157 fl. 14 kr. Die Kosten erliefen im Ganzen auf 687 fl. 5 kr.

Probst Aquilin II Schaimberger ward wieder zu Freising und zwar am 15. Mai 1768 durch den Weihbischof Ernst Joh. Nepomuk Grafen von Herberstein benedicirt, welchem 3 vierfache Ducaten zu 60 fl. verehrt wurden; das Kloster Weihenstephan gab das Tractament wofür es 135 fl. 20 kr. erhielt. Im Ganzen wurden 794 fl. 7 kr. bezahlt, wobei aber die Kosten des Haltes der Freisingschen Wahlcommission auf der Rückfahrt zu Unterbruck noch mit 50 fl. 42 kr. zum Vorschein kommen, nachdem auf der Hinreise nach Indersdorf diese Haltstelle bereits 39 fl. 4 kr. gefordert hatte!

Unter den Utensilien waren jetzt 16 Ellen rothes Tuch, Goldborten ꝛc. ohne Zweifel für die sog. Handtücher. Von dem oberen Domcusterer wurden diese Utensilien mit 171 fl. 35 kr. verrechnet.

So steigerte sich stets der Luxus und die Kosten.

Wohl konnte der letzte Probst Johann Baptist Sutor in seiner bei Aufhebung des Klosters Indersdorf benützten Vorstellung die Kosten rasch sich folgender Wahlen und Benedictionen, deren jede 700 bis 800 fl. baar erforderte, als verderblich für das Kloster bezeichnen.

Uebrigens: Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.

Die Grundholden des Klosters hatten bei jeder Benediction des Prälaten 6 kr. bis 1 Thaler, nach der Größe ihrer Güter, pro consecratione zu zahlen. Die Grundbücher des Klosters Scheyern führen diese Belastung ausdrücklich auf.

---

## Beilagen.

I. Verzeichnus, was H. Prelath von Inderstorff wegen der Consecration außgeben vom 6. Sept. biß vf 14 dito Ao. 1635.

| | fl. | kr. |
|---|---|---|
| Zu Dachau verzöhrt 1 fl. 12 kr. Allmosen alda 12 . | 1 fl. | 24 kr. |
| Auf die Nacht nacher München khomen vmb 4 maß Wein p. 32 kr. | 2 „ | 8 „ |
| Vmb 2 Viertl Weiß pier | — „ | 10 „ |
| Anndern Tags vf mittags vmb 1 maß wein | — „ | 32 „ |
| Dann abents alß H. Praelath v. Schäfflarn vnd ein Conventual vorhannden gewest 3 maß wein 1. 36 pier 10 kr. | 1 „ | 46 „ |
| vmb die obleter 20 kr. | — „ | 20 „ |
| Ainem Potten von Vißhouen(?) wegen des aufschlags-ausstand bezalt | 2 „ | — „ |
| Dem Ambtman vnd Vischer nach heimb zu zöhrung geben | — „ | 10 „ |
| Vmb ain weiß paar strimpf | 2 „ | — „ |
| Der Pflegerin vf raittung geben | 6 „ | — „ |
| Per 1 Maß wermuthwein | — „ | 30 „ |
| Vmb 2 weiß wärene Kherzen | 2 „ | 48 „ |
| P. 1 viertl wein in beywesen H. Dechants von S. Peter | 1 „ | 4 „ |
| vnd zur Collation in seinem Beywesen auch | 1 „ | 4 „ |
| Wagenschmirb per | — „ | 9 „ |
| Morgens im abraisen ain maß wermuth per | — „ | 32 „ |
| Pranntwein | — „ | 10 „ |
| Vnnd 1 Metzen Habern per | — „ | 56 „ |
| Dann für seinen an- oder Viertheil an dem Pocal | 32 „ | 37½ „ |
| Dann widerumben daran halbsovil für H. Prälathen von Aettl | 16 „ | 18½ „ |
| Den 8. Sept. zu Zörmäting am Hinabräisen in Pier bezahlt | — „ | 30 „ |
| Zu Ebersperg mittag verzöhrt | 3 „ | 30 „ |
| Im Cl. Aettl den Freysingischen an ihrem Deputat bezalt 38 Duggathen, ieden p. 3 fl. | 114 „ | — „ |
| Dann sunderbare Verehrung für H. Weigl u. H. Secr. Mayr 8 Rth. | 12 „ | — „ |
| Dem Cammerdiener Wilhelmb 2 Reichsthaler | 3 „ | — „ |
| Inß Convent zu Attll 3 Rth., in die Kuchen 2 Rth., in den Stall 1 Rth. | 9 „ | — „ |

Zu Roth im Closter Drinkgelt verehrt 2 Rth. . . . . 3 fl. — kr.

Dem Hanns, Camerer zu Aettl, vf Rechnung geben . 1 „ 30 „

H. P. Martin, Dechant zu Schlechdorf (ist nur 1 fl. 30 kr. gewesen) . . . . . . . . . . . . 3 „ — „

Zu Ebersperg mit 4 Persohnen 3 pferden über nacht vf 2 malzeiten in allem bezalt . . . . . . . . . 17 „ 54 „

Zu ersterm: Ebersperg vmb Ablaßpfennig vnd St. Sebastians Pfeiler fürs Convent vnd andere Diener . 3 „ 30 „

Alda in Stokh gelegt 30 kr. Allmusen im auf v. abreisen 1 fl. 30 kr. . . . . . . . . . . . 2 „ — „

Zu Zörmätting p. 3 maß wein . . . . . . . . . 1 „ 30 „

Den 12. Sept. zur widerankhunff zu Minchen in beysein H. Dechants bey St. Peter vnd des Lanndtguetschiers 8 maß wein . . . . . . . . . . . . 4 „ 16 „

Den 13. ditto H. Prälath vnd P. Jacob bey H. Prälathen von Schöfflarn zu Gasst gewesen, dem Hauspfleger vnd in die Khuchen verehrt . . . . . . . 1 „ 30 „

H. Prälathens Schreibern . . . . . . . . . . — „ 30 „

Nachts alss Hr. Pr. v. Schöfflarn, P. Hugo vnd dero Pfleger bey vns zu Gasst gewest, vmb wein vnd anders ausgeben . . . . . . . . . . . . 10 „ 30 „

Den 14. ej. vorm Heraußraisen an wein in beywesen etlicher geholt worden 10 maß, jede p. 32 kr. . . . 5 „ 20 „

Morgens vmb Pranntwein . . . . . . . . . . — „ 16 „

In die Custerey nacher München wegen des hergelihenen paculi verehrt . . . . . . . . . . . . . . 1 „ 30 „

Dem Lanndtgutschier Geörg Prumer sein geding bezalt 10 „ — „

Dessen Khnecht Trinkhgelt . . . . . . . . . 1 „ — „

P. 3 metzen Habern 3 fl. vmb Strickh 20 kr. . . . 3 „ 20 —

P. 22 maß wein für's Convent zu Ankhonst H. Prälathens . . . . . . . . . . . . . . . . . 12 „ — „

Vmb 1 vaß weiß Pier . . . . . . . . . . . . 11 „ 40 „

Der Pflegerin Zöhrung zalt. Trinkhgelt . . . . . 1 „ — „

Zu Dachau am Heraußraisen verzöhrt . . . . . . 1 „ 30 „

Zu Aettl vor der Mahlzeit v. annders 100 fl., daran ich Probst Martinus bezahlt 50 fl.; restiren noch 50 fl.

311 fl. 25 kr.

II. Specification waß in fürgangner Consecration der HochErw. in Gott vüer Gesambten H. Praelathen, alß Scheyern, Schefftlarn, Vnderstorf vnd Aettl, in selbst Gegenwart des hochw. Fürsten v. H. H. Veith Adamen, Bischofen zu Freysing, dann auch beder H. Praelathen von Rott vnd Seeon, auch anderer Geistlich Persohnen, wie nit weniger der Fürstl. Officier, von Adl, Dienern vnd sambt dero pferdten Sontags den 9. Sept. 1635 auch Sambstags daruor, vnd Montags hernach in ermeltem Closter Aettl an wein, Speisen, in Kheller v. Khuchen, Füetterey vnd anndern mehr in allen aufferloffen ist, wie hernach vnderschidlich volgt

| | |
|---|---|
| Erstlich hat man sonderbar von Minchen 2 vässl oberlender bringen lassen, dauon ist aufgangeu, so fleissig gemessen, 2 Emer 34 maß; den Emer erkauft per 24 fl., macht zu Gelt . . . | 61 fl. 36 kr. |
| Von Wasserburg abholen lassen einen halben Emer Rotten virgerner, so aller aufgangen, per . . . . | 12 „ — „ |
| Dann ist an alten oder zway Jerig Offterwein aufgangen, so ebenfalls an die Khreiden gesetzt worden, 2 Emer 18 maß. Der Emer per 22 fl. . . | 50 „ 36 „ |
| Gleichfalls an Neuem oder ferdigem wein, darunder auch der wermuthwein, auftragen v. angesetzt worden, 4 Emer 25 maß, jeder Emer vmb 18 fl. . . . . . | 79 „ 30 „ |
| Weiß v. praun Pier, von Wasserburg bringen lassen 5 Emer, so alles aufgangen, vnd noch theils darzue vom würth alhier zu Aettl abgeholt, der E. p. 4 fl. | 20 „ — „ |
| Ainen gemesten Ochsen geschlacht, so gewogen 3 Centen 8 Pfd.; der ist gleich halb aufgangen alſ 1 C. 54 ℔ per 5 kr. . . . . . . . . . . . . . . | 12 „ 50 „ |
| Zwey guette Khelber erkauft, so verbraucht worden . | 8 „ — „ |
| Ingleichen 2 Lember vmb . . . . . . . . . . . . | 4 „ — „ |
| Ain Indianisch Stuckh per . . . . . . . . . . | 3 „ — „ |
| 10 gemesste Kapaunen vmb . . . . . . . . . . | 10 „ — „ |
| Gemesste Hennen per . . . . . . . . . . . . | 4 „ — „ |
| 40 Hienner, ains per 12 kr. . . . . . . . . . | 8 „ — „ |
| 5 Aenten, iede vmb 30 kr. . . . . . . . . . . | 2 „ 30 „ |
| Für 7 Rebhuenner zalt . . . . . . . . . . . . | 7 „ — „ |
| 2 widl vögl, mehr sein nit zu bekhomen gewesst . . | — „ 24 „ |
| An ausgelassnen Schmalz (welches sonsten, wann man es der zeit nit selbsten zum Closter erkhauffen miessen, nit gerechnet wurde) ist aufgangen 24 Pfd. ains 14 kr. | 5 „ 36 „ |

Ingleichen 15 Pfd. Putterschmalz zu 12 kr. . . . . . 3 fl. — kr.

250 Ayer erkhaufft san . . . . . . . . . . . . . 3 „ — „

So hat man aus dem Chiemsee an geselcht v. guetten griennen vischen bringen lassen 150 Pfd. per 16 kr. 40 „ — „

200 Khrebsen khaufft vmb . . . . . . . . . . 1 „ — „

Vmb allerlay Gewürz vnd Confect, deßwegen die Khöch vorhero ainen yberschlag gemacht . . . auch über ½ Pfd. nit übergebliben dem Urban Eder, Handelsmann in Wasserburg . . . . . . . . . . . . 49 „ 20 „

Absonderlich vmb 4 Pfd. Paumöhl, 2 Pfd. Zwespen, 3 Pfd. Speckh, 8 Pfd. Khäß, allerlay Kreidlwerch zu Wasserburg . . . . . . . . . . . . . 5 „ 20 „

Vmb welsche Fricht, Pomerantschen v. Lemoni zahlt . 3 „ 12 „

½ Emer weinessig per . . . . . . . . . . . . 4 „ — „

½ Emer öpfelessig per . . . . . . . . . . . . 1 „ 30 „

Semelprod von Wasserburg bringen lassen vmb . . . 4 „ — „

An fuetter ist aufgangen 6 schafl 4 strich per 6 fl. . 39 „ — „

Den Statthurmern zu Wasserburg (Kirchen v. sonst Music) . . . . . . . . . . . . . . . . . 8 „ — „

Ingl. dem latein. vnd einem teutschen Schuellmaister daselbs wie nit weniger 1 Khnaben, so musicirt haben 4 „ — „

Ebenfals den Organisten, weillen man mit dergl. im Closter zu genigen nit versechen, geben . . . . . 3 „ — „

Item 2 frembden Khöchen, da man 4 gebraucht, sambt ainem Jungen . . . . . . . . . . . . . . 8 „ — „

Schließlich vnder mehr Sach, als holz, liecht, Closterprodt, mehl, milch zum gebächt vnd Pachfetten, hey vnd Strey, Gethonner fuehren vmb den Wein nach Minchen vnd Wasserburg, gleichfalls vmb die Fisch im Chiemsee, deßwegen aufgelegter Zöhrung vnd Pottenlohn, bestellung frembter aufwarther, vnd waß dergl. Mühewaltung mehr sein mechten, würdet deßwegen nicht gesetzt, vill weniger ichtwaß begerth, allein berichtswegen alher geschriben worden.

Summa völligen Vncosstens 465 fl. 24 kr.

(Die Zahlung erfolgte nach vielen Mahnschreiben erst durch den nachfolgenden Probst Martin auf Georgi und Martini des Jahres 1644 mit je 50, zusammen 100 fl. für den Indersdorfer Antheil.)

# IX.

## Ueber eine römische Verbindungsstraße von Pons Oeni (Innbrücke bei Rosenheim, Pfunzen) nach Turum (Oetting).

Von

**Bernhard Zöpf,**

Lehrer in Ober-Dorfen.

---

Bekanntlich haben die Römer nach Anlegung ihrer Haupt-Heerstraßen in unserm Vaterlande auch Neben- und Verbindungsstraßen hergestellt, um sich nicht nur über die verschiedenen Terrain-Verhältnisse gehörig orientiren, sondern auch näher und bequemer von einer Station zur andern gelangen zu können. Das Oberbayerische Archiv enthält bereits mehrere Abhandlungen über die römischen Neben- und Verbindungsstraßen, welche durch Oberbayern angelegt waren.[1])

Nachdem der römische Straßenzug von Augsburg nach Salzburg durch die Untersuchung neuerer Forscher[2]) seiner ganzen Länge nach genau aufgefunden und die Hauptstationen festgestellt wurden, kommt an genanntem Straßenzuge die Station Pons Oeni (Innbrücke) bei Rosenheim vor, welche frühere Forscher an anderen Orten suchten, wie z. B. Aventin, v. Linbrun ꝛc.; allein es ward nun erwiesen, daß diese vielgesuchte und vielgenannte Station Innbrücke (Pons Oeni) in der Nähe von Westerndorf an den Ufern des Inns, dem Dorfe Pfunzen gegenüber liegt.

Unstreitig ist diese Station am Innübergang eine der wichtigeren im Straßennetze des römischen Bayern gewesen, da 4 Straßen hier zusammentrafen, und an den Ufern des Inns links wie rechts Straßen hin zogen.[3])

Die erstere am linken Ufer des Inns über Wasserburg und Gars nach Mühldorf und Oetting (Turum) führende Straße vermuthete mit Grund schon der Forscher Linbrun, und es ward angegeben, daß selbe an jene von Augsburg über Föhring, Haag und

---

1) O. A. Band VI, VII, XV ꝛc.

2) Z. B. Weishaupt Ob. Arch. III p. 3—96.

3) Vergl. Dr. Otto Titan v. Hefner, Chronik v. Rosenheim p. 5.

Mühldorf nach Braunau führende Römerstraße sich anschloß und in diese in der Gegend von Haag einmündete. [4])

Den angestellten Nachforschungen zufolge hat sich nun das Resultat ergeben, daß diese Verbindungsstraße allerdings in erwähnte Straße einmündete, jedoch nicht bei Haag, sondern wenigstens 2 Stunden unterhalb links von Gars, da sie sich immer, dem Inn folgend, in einiger Entfernung vom Strome auf den Höhen hielt, was schon aus strategischen Gründen anzunehmen ist, und da sich allenthalben innerhalb dieses Terrains Attribute ergeben, welche das römische Walten in gedachter Gegend beweisen.

Genannte Römerstraße führte nun von Pfunzen (Pons Oeni) über Rott und Romerberg nach Wasserburg und von da auf den waldigen Höhen des linken Innufers hinab nach Gars und Mödling, der romantisch gelegenen, aus römischen Quadersteinen erbauten erhabenen Burg der gleichnamigen Dynasten.

Von hier zog dieselbe links über Biburg auf Friedenberg und Pfaffenberg gegen die heutige Haager-Mühldorferstraße hin und mündete hier in die alte Straße ein, welche sodann über Ramering, Empling, Hasberg, Lauterbach und Ecksberg nach Mühldorf und von da weiter fort am linken Innufer hinab nach Oetting (Turum) führte.

Diesen genannten Straßenzug begleiten nun allenthalben eine Anzahl von Todtenhügel und merkliche Reste von Hochäckern, sowie Schanzen, Wälle und Einzelnthürme (Monopyrgia), an deren Stätten sich dann im frühern Mittelalter meistens stattliche Burgen erhoben.

Bekannt ist die in der Nähe von der Station Pfunzen bei Westerndorf entdeckte römische Töpferfabrik; die aufgefundenen merkwürdigen Fragmente aus dieser römischen Fabrik wurden bereits bildlich dargestellt.[5])

Auch wurden in der Nähe dieser Ortschaft mehrere Grabhügel geöffnet, aus welchen Graburnen, Unctorien, Thränengefäße, Opferschalen u. s. w. erhoben worden sind.

Links von Pfunzen liegen die Ortschaften Ellmosen und Mintraching, wo viele römische Alterthümer gefunden wurden. So fand man bei ersterm Orte einen altrömischen Grabstein mit gut er-

---

4) Bavaria p. 608. Bayr. Annalen 1834 p. 118. Abh. d. b. Akad. d. W. II. B. S. 119.
5) Bayer. Annalen 1833 S. 296. Stichaner, Sammlung römischer Denkmäler in Bayern. Heft II.

haltener Inschrift, welcher nach München gebracht wurde, und in Aibling stand ein Römerthurm.[6]) Bei Ellmosen unweit Moos befinden sich auch Römerhügel.

Wie oben erwähnt, führte nun besagte Verbindungsstraße von Pfunzen über Hochstätt und Hart nach Rott und von da über Römerberg bei Attel nach Hochstraß und Wasserburg.

Das ehemalige Kloster Rott ist sehr alt, und hier und in der Umgegend wurden außer andern Alterthümern auch römische Münzen gefunden. Hieher setzen einige ältere Forscher die Station Aurisium, wo zur Zeit der Römer das Standquartier der 5 Cohorten der 20. Legion gewesen sein soll; allein diese Angabe beruht auf Irrthum[7]); indeß ist anzunehmen, daß auf dem Berge bei Rott ein Einzelnthurm stand, sowie auch 1 Stunde oberhalb am sogenannten Römerberg, wo sich ein massiv gebauter Kirchthurm befindet.

Im Jahre 1864 wurden im Wald-District Untersteinbach der Forstei Rott in einem Römerhügel ein Armring, sowie Trümmer eines Aschenkruges, Asche und Kohlen ꝛc. aufgefunden.[8])

Schon Aventin erwähnt eines in Attel gefundenen römischen Votivsteines der VII. Legion, allein nach neuesten Forschungen (Dr. Martin) soll dieser Denkstein nicht in Attel selbst, sondern oberhalb am obenerwähnten Ramberg (Römerberg) gefunden worden sein.

Das alte Schloß Lintburg — Stammburg der Grafen von Wasserburg — stand da, wo sich die Klosterfelder von Attel an der Sandgrube und das Dorf Römerberg befinden.[9])

In der Gegend von Attel und Römerberg wurden mehrere römische Münzen gefunden, und zwischen Edling und dem alten Burgstalle Brandstätt liegen Grabhügel, sowie weiter oberhalb an dem Saume des östlich von Wasserburg liegenden Waldes.[10])

Einer Volkssage zufolge soll zwischen dem Dorfe Edling und der Einöde „Elend“ zur Zeit der römischen Occupation ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben mit den Elenden (ahd. elilenti, mhd. ellenden = Ausländern), woher letzterer Ort den Namen Elend führe.

Auch zwischen den Burgstätten Brandstätt und Steppach befinden sich Grabhügel und im letztern Orte alte Verschanzungen.[11])

6) O. A. XVIII p. 17 u. v. Hefners Chronik von Rosenheim p. 10.

7) Vergl. Abh. d. bayr. Akad. d. W. II. Band S. 119. Westenrieder B. I. 75. M. B. I. 337.

8) Bericht über die Plenar-Vers. d. hist. Vereins v. 1. Febr. 1866.

9) O. A. IV p. 88, I p. 50.

10) Ibid. I p. 127.

11) Ibid. I p. 351; Apian.

Von Römerberg zog die Römerstraße über Hochstraß und Hohenburg auf den Höhen des linken Innufers hinab nach Gars.

Sowohl Hochstraß als Straß kommen auf dem bezeichneten Terrain bis Mühldorf öfters vor, und es ist ein untrüglicher Schluß, daß die Orte, welche den Namen „Straß“ führen, durch fortgesetzte mündliche Ueberlieferung von einer daselbst zur Römerzeit befindlichen Haupt- oder Nebenstraße — via militaris vel diversoria — ihren Namen erhielten.

Links auf einer Hügelkuppe oberhalb Wasserburg liegt Hohenburg — ehemals eine stattliche Burg. Hier soll ein Götzentempel gestanden sein, welcher erst zu Anfang unseres Jahrhunderts nebst den massiven Mauern und Thürmen der Burg zerstört worden.[12])

Unterhalb Hohenburg liegt die alte Burg Königswart, wo noch tiefe Gräben, haushohe Wälle und Ueberreste der Umgebungsmauern vorhanden sind, wahrscheinlich römischen Ursprungs.[13])

Verfolgen wir unsere Verbindungsstraße weiter auf den Höhen des linken Innufers hinab und sodann in der Richtung gegen die Haager-Mühldorfer Chaussee hin, so treffen wir allenthalben wieder Attribute, welche auf die Römer zurückdeuten.

Das ehemalige Kloster und der gegenwärtige Marktflecken Gars sind sehr alt. Der Geschichtsschreiber Buchner hält sie für die römische Stadt Karrodunum, zweifelsohne aber hatten hier die Römer eine Brücke. Unterhalb Gars erhebt sich der Thurm der alten Grafenveste Mödling mächtig über die Fluthen des Inns.

Diese uralte Burg erstand auf römischen Grundvesten und hier am sogenannten Stampflschlößl, sind noch heutigen Tages römische Quadersteine als Vor- und Außenwerk der Hauptburg zu sehen.[14])

Die Grafen von Mödling (nicht Mögling, welcher Ort als Stammburg dieser Dynasten bei Altenmarkt liegt) hatten hier ihre adelichen Burgmänner, welche das Vogt- und Richteramt bekleideten und in der Umgegend Huben und Schwaigen besaßen, von welchen sie sich auch schrieben, z. B. die Edlen von Biberg auf dem Friedenberg — Ort bei der Burg, — Hohenberg, Aschau, Tann, Ramsau,

---

12) Vgl. Oberb. Arch. IV p. 109 Bayr. Annalen 1834 p. 347.

13) O. A. I p. 380 Apian, Chronog. Bav.

14) Vergl. v. Koch-Sternfelds Beiträge II p. 15. Riedl's Gesch. v. Kraiburg S. 12.

Tambach, Sachsenstätt, Walde, Ramering, Thalham, Geppenheim ꝛc.[15])

Nachdem unsere Römerstraße unterhalb Gars links abbog und sodann, wie oben erwähnt, in die alte von München über Haag herziehende Römerstraße einmündete, zog sie sich über Ramering — die heutige Haager-Mühldorfer-Chaussee etwas links lassend — auf ziemlich geradem Wege an den Ecksberg und nach Mühldorf.

Bei Ramering ist noch das Segment dieser alten Straße sichtbar, von den Einwohnern Römerstraße genannt, sowie man bei Ecksberg ausgedehnte Schanzen trifft.

Nächst Ecksberg links liegt Altmühldorf, und die Vermuthung des Geschichtsforschers von Koch-Sternfeld, daß Mühldorf (die heutige Stadt Mühldorf) an die Trümmer eines römischen Castells hingebaut wurde, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Der Pfarrhof daselbst hat einen solchen Thurm zum Stützpunkt.[16])

Unterhalb Mühldorf links von dem Innfluße in der Waldung Hampersdorf liegt der alte Burgstall Dornberg und bei Marxing eine viereckige Schanze.[17])

Im Walde befinden sich auch Grabhügel und Spuren von Hochäckern.

Die obengenannte Veste Dornberg ward im Verlaufe der Schlacht zwischen Kaiser Ludwig dem Bayer und Friedrich von Oesterreich (1322) erstürmt, und es endete hierauf der Kampf oberhalb Mühldorf auf den Fluren bei Ampfing, wo an die Stelle des Baumes, unter welchem Kaiser Ludwig seinen gefangenen Nebenbuhler empfing, später das Kirchlein „Wimpasing" trat, in dessen Nähe, wie oben erwähnt, die alte Römerstraße durch die Fluren von Ampfing hinab an den Ecksberg zog.

In der Nähe der Veste Dornberg liegen die alten Burgställe Frauenbühl, gewöhnlich Weinhering genannt, und Friedburg oder Burg am linken Ufer der Isen; bei dem alten Zusammenfluße dieses Flüßchens mit dem Inn gegen Altötting hin liegt die Kaiser-

---

15) Vergl. Monumenta Boica I p. 158. 230. 11. 157. 130. 217. 172. 133. 55. 17. 26. 134. 136. 160. 36. 47. 30. 48. 152. 197. 231. 173. 182. 197. 42. 47. 167. 196. 11. 140. 18 . 16. 20. 53. 140 ꝛc.

16) v. Koch-Sternfelds Beiträge II p. 100. B. A. 1834 S. 118.

17) O. A. I 338. Bayr. Annalen 1833 S. 1072, 1096 ꝛc.

schanze, von dem nahen Kaisersberg so genannt, wo erst in neuerer Zeit mehrere römische Alterthümer gefunden wurden.[18])

Endlich gelangt man zu der alten von den Römern colonisirten Station Turum (Alt- und Neuötting), und von hier aus gehen jetzt noch nachweisbar sieben Straßenradien nach allen Weltgegenden aus.

---

18) Oberbayr. Arch. I p. 326 Apian.

# X.

# Regesten ungedruckter Urkunden

zur

## bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte.

Zwanzigste Reihe.

Regesten aus alten Briefsprotokollen der ehemaligen Hofmarken

## Adelshofen und Bruck bei Fürstenfeld

gefertigt

von

**Jakob Groß,**

k. b. Grenz-Obercontroleur in Wegscheid.

---

Der edl und vesst Orlandy de Lasso, fürstlicher Capellmaister zu München &c., leiht dem ehrwürdigen und andächtigen Herrn Wolfgang Achter, Pfarrer zu Kotalting, 80 fl. auf die zwei Tagwerk Angers zu Geysering dergestalt, daß er Herr Capellmaister bemelte zwei Tagwerk so lange nutze und nieße, bis er benannter Summa wieder bezahlt ist. Siegler: Wolfgang Vischer, Richter zu Bruck. Z. Casp. Berkhover, Convent. zu Diessen. — 1589, 2. Sept.

Herr Abraham Blankh, Pfarrer zu Rörmoß, Dachauer Landgerichts, Hanns Blankh von Frawenberg, Georg Kiening von Oberlappach, anstatt und im Namen seiner Hausfrau Margareta, gesagter Blankhen Schwester und Bernhardt Blankh zu Rörmoß, als leibliche Geschwisterte und weiland Castoli Blankhen, gewesten Pfarrers zu Einspach, gelassene Kinder, quittiren um Empfang des väterlichen Erbfalls ihre Vormünder. Unter dem Siegel Wolfgang Vischers, Richters zu Bruck. — 1590, 26. Okt.

Der edel und vest Orlandy de Lasso, obrister fürstlich bayrischer Capellmaister, leiht dem Veit Mayr zu Geysing 30 Gulden, und versetzt ihm letzterer deßwegen mit seiner fürstenfeldischen Grundherrschaft Bewilligung 13 Pifang Ackers im Feld gegen Holzhausen, die der Capellmaister fest genießen soll, bis der Mayr die 30 Gulden wieder bezahlt hat. Darauf ward jedem Theil ein Spaltzettel ertheilt. — 1591, 16 März

Georg Wimer, anyetzt wohnhaft zu Emmering, verkauft ein Juchart Ackers im Emmeringer Feld, das sein Eigen ist, an den edlen und hochgelehrten Joachimen Donnersperger, frtl. Drtl. in Bayrn Rath, und Chilian Berchtoldten, Stattschreibern und der Rechten Doktorn als weiland Ludwigen Lindawers, gewesten fürstl. Raths und Großzollners in München seel. gelassener zwei ehelicher Söhne Ludwigen und Georgen Vormün- — 1591, 28. Dez.

dern, um 28 Gulden rheinisch. Siegelt Wolfgang Vischer, Richter zu Bruck.

1592 23. Febr. Herr Abt Leonhard zu Fürstenfeld und sein Convent verleihen dem Melchior Eisenhuet von Aubing einen Titel ad suscipiendos ordines; zu des Klosters Schadloshaltung werden dabei Bürgen: Christoph Reichenbacher, Gastgeber und Bürger zu Bruck und Hannß Schädtl, Bauer zu Ruggenstein. Siegelt der obige Wolfgang Vischer, Richter zu Bruck.

1592 10. Dez. Herr Leonhard, Abt des Klosters Fürstenfeld, samt dem Convent dortselbst haben dem bescheidnen Jüngling Sebastian Oschwalden von Sulzenmoß einen Titl mitgetheilt, daneben sind Bürgen geworden der würdig Mathias Brießmair, Pfarrer zu Sulzenmoos und Christoph Reichenbacher, Gastgeber und Bürger zu Bruck, dergestalt, daß, wenn obgenannter Oßwaldt zum Priester geweiht seyn und ein Beneficium ecclesiastikum bekommen haben werde, obiger Titel ab seyn solle. Unter Wolfgang Vischers, Richters von Bruck Insiegel.

1594 24. Jan. Juliana, weilandt Veit Mairs zu Geising seeligen Hausfrau, hat mit des Klosters Fürstenfeld Bewilligung ihrem Sohne Zacharias Mair, Wirth zu Geising, den Zoll daselbst, so ihr verleibt, verlassen, doch gegen Erfüllung gewisser Bedingnisse, darunter, daß er von der Frau Orlandin einen Acker um 30 fl. einlöse. Dieser Vertrag ist gemacht worden in Beiseyn des ehrwürdigen Herrn Leonhardten Hirschawers, Conventuals zu Fürstenfeld und Pfarrers zu Bruck, und anderer Männer.

1594 9. Febr. Herr Niklas Koppius, Pfarrherr zu Emmering, hat den Widen daselbst zu der Pfarr gehörig, sein lebenlang und so lang er bei der Pfarr ist, verstiftet und verlassen seinem Tochtermann Hanns Winden gegen bestimmte jährliche Reichnisse an Geld und Getreide.

1594 12. Mai Wildenrother gemaine Nachbarschaft ist lange Zeit in Stritt und Irrung gestanden, nun aber hat sie sich mit Gutheißen fürstenfeldischer Gerichts-Obrigkeit auf folgende Punkten verglichen:

1) Wann einer ins Dorf zeucht oder sich von erstem zu Haus anrichtet — er nehme gleich ein Dorfkind oder eine andere —so soll er einen Gulden geben.

2) Es soll keiner einen fremden Ingheuser außer der Grundherrschaft, Gerichts-Obrigkeit und Nachbarschaft vorwissen einkommen lassen. Uebertretter soll unnachsichtlich der Nachbarschaft mit 3 Pfund Pfenning verfallen seyn, dem Gerichte an seiner Strafe unvergriffen.

3) Welche dem Hütter 14 Tag nach Georgi oder 14 Tag vor Martini fürtreiben, sollen demselben völliges Lohn geben.

4) Welcher nicht mehr als ein Juchart zu bauen hat, soll für den Georgen-Laib 8 Pfenning, aber das „Pfridmel" gar nicht zu geben verbunden seyn, es solle auch jeder das Vieh dem Hütter fürschlagen oder im Stall behalten.

5) Wann der Schmid wollte wegziehen, soll er die Schmidstatt einer Nachbarschaft nach vier Mann Erkanntnuß zu kaufen

geben, kein Haus soll dahin gebaut werden und der Schmid soll einer Nachbarschaft jährlich 7 Pfenning Grundzins reichen.

6) Jeder, so Roß hat, Paur, Hueber oder Söldner ist schuldig, so oft ihn die Ordnung trifft, die armen Leute — ohne Ausrede, er sey nicht anheimbs oder andere Einwendung — zu verführen. Uebertretter soll mit Ungnad gestraft werden, dann er einen andern bestellen soll.

7) Wenn man eine Gmain hat, soll Jederman dazu angesagt werden und Jedermann erscheinen. Wo nicht — wenn ihrer 12 Mann dabei sind — soll, was die decretieren, von den Andern gehalten werden. Auch soll fortan die Gmain nur bei Tag und an keinem anderen Orte, als unter der Schmidten oder im Wirthshause gehalten werden.

8) Wenn man schaararbeitet, soll man meniglich eine Stunde dazu ernennen, und jeder soll starke Anwält schicken, wer die Stund überfährt, für den soll auf seine Kosten ein Anderer bestellt werden, darneben soll man auch noch den Ungehorsam strafen.

9) Nachdem die Nachbarschaft strittig gewesen, daß ein Jeder auf des Andern Grund oder Eigen Feldobst klauben, schlagen oder schütten hat wollen, so haben der Grundherr und die Obrigkeit verordnet, daß dieß in Zukunft nimmer geschehen soll.

„Dieser Brief ist Anfangs unter des ehrnvesten Hannsen Schnidters, Richters zu Bruck, Insiegel anno 82 die innocentium aufgerichtet und verfertigt, weil er aber zerrissen, folgends den 12. Mai anno ꝛc. 94 unter Wolfgangen Vischers, auch Richters Sigill renovirt und verneuert worden."

1594, 14. Juli

Zacharias Dachsberger, Burger und Beck zu Bruck, und Margareta seine Hausfrau haben um sechzig Gulden rhein. ihr ewigs Geld, nemlich drei Gulden rheinisch aus ihrem eignen Haus, Hofstatt und Garten zu Bruck den Herrn Patribus Societatis Jesu zu München verkauft, denen der St. Niklas hinweggebrochenen Kirchen Einkommen — darein dieses ewige Geld auch gehört — ist transferiert und geeignet worden. Ueber besagtes Ewiggeld ist ein Hauptbrief vorhanden unter weiland Niklasen Fuessen Unterrichters zu München anhangendem Insiegel; das Datum steht an St. Margareten Abend in dem 1497 Jahr.

1594, 30. Aug.

Georg Köchelius von Mammendorf, artium ac philosophiae magister, hat den Titel provisionis (von dem Kloster Fürstenfeld) erhalten, als er nach dem geistlichen Stand getrachtet.

1595, 11. Mai

Adam Schiller, der Rechten Doktor und gemeiner Stadt Augsburg Advokat, für sich und seine Geschwisterte, Joseph Schiller, Hofschreiner zu Marggrauen Baden, Herrn Jonae Schiller, Conventual zu St. Haimeran in Regensburg, Tobias Schiller, fürstl. Augsburg. Burggrauen zu Augsburg, Helias Schiller und Barbara Schillerin, Hannsen Kellers Ehewirthin, verkauft seinem Schwagern und seiner Schwester Wolf Burkhardten, Kistlern zu Bruck, und Regina dessen Hausfrau

die von Leonharden Schiller, Kistler, und Cäcilia dessen Ehewirthin, gedachter Schiller Vater und Mutter herrührende Behausung und Zugehör zwischen Barbara Stainhellin Behausung und Zacharias Metzgers Hofftatt um 350 Gulden rheinisch. Siegler Wolfgang Fischer, Richter zu Bruck.

1596 27. Jan. Balthauser Miller der Jünger zu Wildenroth hat sich zu Herrn Jakoben Huebers, Pfarrers zu Winkhl, Landtsberger Gerichts, Tochter Maria verheuratet und von ihr Heuratgut empfangen 700 Gulden, eine Kuh, Bettgewand und Fertigung nach Ehren. Er kauft vom Kloster Fürstenfeld Leibgeding auf der Mühle zu Wildenroth.

1596 18 März. Stephan Vischer zu Bruck ist für Hannsen Haczi, Burger und Fischer zu Aichach, gegen die ehrtugentsame Frau Jakobe Elsenhaimerin zu Elsenhaim, Wolnzach, Hampersperg und Naühouen, geborne Stockhaimerin von Liechtenhag ꝛc., Wittib, Bürge geworden um die Fische, so sie ihme Haczi auszuraisen aus den Weihern zu Wolnzach den Zentner Höcht pr. 10, Karpfen pr. 8, Pachfisch ꝛc. pr. 5 Gulden verkaufen wird, dergestalt, daß gedachter Stephan Fischer den Betrag zur Hälfte binnen Monatsfrist nach geschehener Raitung, den andern halben Theil nach Joannis Baptistae ihr selbst oder ihrem Pfleger Georg Weissen zu Nänhofen bezahlen soll. Unter Wolfgang Vischers Insiegel, Richters zu Bruck.

1596 2. Sept. Der ehrwürdig und geistlich Herr Jonas Schiller, Conventual bei St. Emmeran in Regensburg, dann auch der ehrenvest und hochgelehrt Herr Adam Schiller, der Rechte Doktor, gemeiner Stadt Augsburg Kanzler und Advokat ꝛc., Gebrüder, haben allhie (in Bruck) bei St. Maria Magdalena Gotteshaus ihren geliebten Eltern seelig, Leonharden Schiller, gewesten Burger und Kistler zu Bruck, und Cäzilien seiner Hausfrau um 40 Gulden einen ewigen Jahrtag gestiftet, welche vierzig Gulden Georg Christoph Schneidern d. ä. zu Bruck von dem ehrwürdigen Leonharden Hürschawer, Conventual zu Fürstenfeld und d. Z. Pfarrsverwalter zu Bruck, und den Kirchenpröbsten daselbst fürgestreckt worden auf seine Behausung, Hof und Garten zwischen Ulrich Prestls und Christoph Drörler Schäfflers Häusern inliegend samt dem dazu gehörigen Neubruch zwischen Martin Brunner, Sattlers und des Closters Fürstenfeld Haus, so andato der edl vest Junkher Marquardt von Adlzhouen bewohnt, Neubrüchen gelegen ꝛc.

1597 17. April. Hanns Fugger, Freiherr zu Kirchberg und Weissenhorn, welcher dem Georg Eisenmann, gewesten Gastgeber alhier 1000 Gulden rheinisch geliehen, erhielt, weil letzterer zur Entrichtung solchen Geldes oder des Interesses davon nicht kommen konnte, vermöge fürstlichen Befehls vom 29. März desselben Jahre das Eigenthum dieser Taferne, unbeschadet jedoch des Rechtes der übrigen Gläubiger.

1598 26. Sept. Die ehrwürdigen und andächtigen in Gott Herren Paulus, Probst des Klosters Dietramszell, Conrad Probst des Closters Beyhartting, und Leonhard Hürschawer, Conventual

zu Fürstenfeld, dieser Zeit Pfarrsverwalter zu Bruck, haben ihnen und ihren Eltern Hannsen Hirschawer zu Pesenhausen bei Wessesbrunnen, Agathe seiner Hausfrauen beeden seeligen einen ewigen Jahrtag zu Bruck bei St. Maria Magdalenen-Gotteshaus gestiftet, so jährlich vier Tag vor oder nach Udalrici Epi nach offener Verkündung ob der Kanzl soll gehalten werden. In dieser Stiftungs-Urkunde wird wiederholt des Kloster Fürstenfeldischen Hauses gedacht: „so vor dato Junkher Marquardt von Adlzhouen bewohnt."

1660 27. April — Markus Fugger, Freiherr zu Kirchberg und Weissenhorn, Hannsen Fuggers seel. Sohn, erstand des Georgen Eisenmanns, Gastgebers und Bürgers zu Bruck, vergantete Hab und Güter im Markt als Mitgläubiger, da die übrigen Debitoren solche nicht annehmen mochten.

1600 10. Juli — Gregori Vogl, fürstlicher Durchlaucht Forster zu Geising, hat seine Freistift auf dem Gut daselbst, die er vor Jahren von Hannsen Schmidt, Richter zu Jetzendorf erkaufte, nebst Zubehör um 1200 Gulden rheinisch und 8 Gulden Leihkauf — für die Forsterin an Hannsen Göring zu Malching veräußert.

1603 26. Mai — Hanns Garttner, der ehrnhaft und mannhaft von Schweinfurt im Lande Franken, in vorhabendem ungarischen Türkenzug ein fürgenommener Furier, hat sich zu Anna Hundtin, Eustachii Hundts, fürstl. Durchlaucht Ueberreiters zu Geising ehelicher Tochter verheuratet und ist daselbst durch den ehrwürdigen Herrn Adam Holzwarth, Conventual zu Fürstenfeld und Pfarrer zu Bruck eingesegnet worden. Zeugen auf Seiten des Bräutigams: Andre Vischer auch Kriegsfourier, Simon Kirchberger, Bürger und Tuchscherer zu München; — auf Seiten der Braut: Georg und Wilhelm Vogl, Vater und Sohn, fürstlicher Durchlaucht Forstmaister zu Geising, und Martin Wölfl, Meßner allda.

1603 17. Juni — Als sich zwischen der Dorfgemain Rottbach und der Nachbarschaft Präckh des Pluembsuechs halber am Hächlmoß Irrung erhalten wellen, ist durch die fürstenfeldische Gerichtsobrigkeit neben dem edlen und vessten Herrn Hanns Wilhelmen Hundt zu Sulzemoß und Pfetrach, frtl. Drtl. in Bayern Cammerer und Pfleger der Grafschaft Dachau, Hanns Christophen Hundt zu Lauterbach und Eiselzried, dann auch den ehrnhaften und beschaiden Georgen Trost, Ueberreiter, und vom Kloster Inderstorf dießfalls vollgemächtigtem Abgesandten, ein Augenschein genommen und die Sache verglichen worden.

1608 31. Okt. — Der ehrwürdig hochgel. Herr Richardus Pöttenbeckh, der heiligen Schrift Doktor, Canonikus bei unser lieben Frauen Stift in München, erhebt seiner ehelichen Geburt und daß er Niemands leibeigen sey, Kundschaft. Vier alte Männer bezeugen, sein Vater seelig, Herr Reichardt Pöttenbeckh, gewester etalischer Gerichtsschreiber zu Murnau, sey mit Barbara Metzger, so noch im Leben, verstrichener 46 Jahr alhie bei St. Maria Magdalena Kirchen zur Kirche und Straßen gegangen, habe bei weiland Melchior Ganßmair alhier seinen hochzeitlichen

Ehrentag gehalten, folgends sich allda zu Bruck häuslich eingerichtet und Herrn Richard neben andern Kindern mehr ehlich und ehrlich erzeugt.

1612 30. März. Georg Kramer, Sattler und Burger alhie zu Bruck, und Anna seine Hausfrau sind schuldig geworden der ehrenreich und tugentsamen Frauen Barbara Metzgerin, weilland des ehrenfesten und wohlgelehrten Herrn Reichardten Pöttenbeckhens, gewesten Ettallischen Gerichtsschreibers zu Murnau seeligen gelassenen Wittib 100 Gulden baar; verschreiben ihr daher ihre Behausung zwischen Hannsen Walppersdorfers Kupferschmids und Hannsen Haimreuters Glasers Häusern.

1612 8. Sept. Sigmund Wurm, derzeit wohnhaft zu Möringen, wird durch Herrn Alexien Fugger, Freiherrn von Kirchberg und Weissenhorn zu einem Diener und Richter über sein Gut und Hofmarch Adlzhofen aufgenommen.

1612 15. Nov. Hannß Brändl, Burger und gewester Bäcker zu Bruck und anstatt seiner Hausfrauen ihr Sohn, Herr Stephan, dieser Zeit Pfarrer zu Langkampen bei Kopfstein in Tyrol, quittiren Caspar Dachspergern auch Bürgern und Becken wegen aberkaufter Behausung zu Bruck an der augsburger Gaßen.

1613 3. Sept. Wolfgang Hueber, artium ac philosophiae magister, gebürtig von Emmering (bei Bruck), Sohn des Hanns Hueber von dort und dessen zweiter Ehefrau Anna Schrötterin, erhebt zur priesterlichen Würde einen Geburtsbrief.

1614 18. Sept. Ruedolph de Lasso, fürstl Durchlaucht in Bayrn bestellter Componist und Hoforganist, Anna Mundtprodtin, geborne de Lasso, Regina von Ach, geborne de Lasso, Judith de Lasso, geborne Schläglin, Ferdinandi de Lasso, fürstl. Durchlaucht in Bayern rc. gewesten Capellmaisters seel. nachgelassene Wittib, vollführen ihrer lieben Eltern, Schwäher und Schwiger seeligen, als Orlandi de Lasso, höchstermelt ihro frtl. Durchlaucht gewesten obristen Capellmaisters, Regina, seiner gehabten Hausfrauen, geborner Wäkhingerin, beeder seeliger, bei St. Johanns des Täufers Gottshaus zu Geising gestifteten ewigen Jahrtag, darum sie den Kirchenpröpsten 80 Gulden baar Geld eingeantwortet haben. Derselbe soll jährlich gehalten werden 14 Tage vor oder nach Georgi, wenn er Sonntags zuvor von der Kanzel verkündet ist worden, mit einem gesungenen Seelenamt und zwei Messen. Nach vollendetem Gottesdienste sollen ein Gulden und zwanzig Kreuzer unter die armen Leute vertheilt werden. Deswegen hat obermelter Ruedolf de Lasso der Kirchen unter seinem Insiegel einen Stiftbrief, entgegen aber Herr Pfarrer Blasius Magold zu Bruck, Conventual zu Fürstenfeld, nebst den Kirchenpröbsten den Stiftern einen Revers gegeben, daß sie gedachte Stiftung unfehlbar halten wollen. Den Revers fertigt Hanns Mair (von Vierkirchen), Richter zu Bruck, mit seinem Insiegel.

1614 14. Nov. Hanns Schmälzl und Maria sein Eheweib verkaufen der edlen und vieltugentsamen Frauen Regina von Ach, gebornen de Lasso, ihr Haus zu Geising, welches vor diesem Helena

Vierholzerin zu München seelig freistiftsweise inne gehabt hat, nebst Gründen ꝛc. um 1600 Gulden und 16 Gulden rheinisch Leihkauf. Siegelt Herr Sebastian, Prälat zu Fürstenfeld. Siegelzeugen: die ehrnvesten und wohlgeachten Wilhalm Vogl, fürstlicher Vorster zu Geising, und Michael Augustin, Kammerer zu Fürstenfeld.

1615 9. April — Sebastian Khaynle zu Adlzhofen gibt dem würdigen unser lieben Frauen Gotteshaus und Kapellen zu Adelzhofen einen Schuldbrief pr. 50 Gulden, so die wolgeborne Frau, Frau Anna Maria Fuggerin, geborne Freifrau von Gumppenperg ꝛc. als Hofmarchsfrau zu ihrem ewigen Jahrtag zu diesem Gotteshause verschafft hat.

1615 9. April — Stephan Gailer, Paur zu Pfaffenhofen, gibt dem würdigen St. Michaels-Gotteshause zu Adlzhofen einen Schuldbrief pr. 20 Gulden, so die wohledlgeborne Frau, Frau Anna Maria Fuggerin, geb. Freifrau von Gumppenperg ꝛc. wegen Stiftung unsers lieben Herrn Angst „daß allweg am Pfinztag nach Petzeit die heilig Angstgeleüt werden soll" zu diesem Gotteshause verschafft hat.

1615 — An St. Veitstag anno 1615. Der ehrw. und wohlgelehrte Herr Math. Schiesser, artium et philosophiae magister, Pfarrer zu Einspach, ist schuldig geworden der ehrentreich- und tugentsamen Frauen Elisabetha, Herrn Hannsen Mezgers, Hofmarchrichters zu Maisach ehelicher Hausfrauen 100 Gulden. Siegelt Hanns Mair, Richter zu Bruck.

1616 27. April — Frau Regina von Ach, geborne de Lasso, hat dem Christoph Pfaffenzeller, Kistler zu Geising, 70 Gulden rheinisch fürgeliehen zur Einlösung eines Ackers, den sie statt der Verzinsung sieben Jahre lang neust, binnen welcher Zeit ihr das Geld in Jahresraten von 10 Gulden zurückbezahlt werden soll.

1618 19. Febr. — Bernhard Mezger, gebürtig von Bruck, anitzt letztlich Herrn Georgen Fuggers, Landvogts in Obern- und Niedern-Schwaben, gewester Sekretarius und Hofmeister seel., ist in seinen Lebzeiten vorhabens gewesen, sich, seiner gehabten Hausfrauen Elisabetha Gallin und ihren Vorfahren seel. bei St. Maria-Magdalena-Gotteshaus in Bruck einen Jahrtag zu stiften, aber inopinata morte verhindert worden. Nach seinem Ableiben haben nun von seiner unzertheilten Verlassenschaft seine drei Brüder, Hannß Mezger, Richter zu Maisach, Zacharias Mezger, Bürger und Bierprew zu Bruck, und Reichart Mezger, fürstlicher Rath und Kastner zu Burkhausen, solchen effektuirt mit 100 Gulden Hauptgut, zu halten 14 Tag vor oder nach Liechtmeßen. Darüber geben sie dem Conventual Sigismund Parth von Fürstenfeld, als jetzigem Pfarrherrn, und den Kirchenpröpsten gedachten Gotteshauses einen Stiftungsbrief, empfangen aber dagegen von Letzteren einen Revers für getreuliche Vollziehung des Jahrtags unter Hannsen Mair, Richters von Bruck Insiegel.

1619 11. März — Jakob Mezger, Bürgermaister und des Raths der fürstlichen Stadt Fridtberg, und seine Hausfrau quittiren ihrer Stief-

mutter und Stiefschwiger Maria Salome Sebastianin, weil. Zachariasen Mezgers, gewesten Bürgers und Bierbrauers zu Bruck seeligen, anderer und hinterlassener Hausfrauen um 3300 Gulden väterlichen Erbfall. Siegelt Hanns Mair, Richter von Bruck.

1623 5. Okt. Simon Peckh, Oberbauer zu Pfaffenhofen, und sein Weib geben der würdigen unser lieben Frauen Capellen zu Adelzhofen einen Schuldbrief pr. 550 Gulden von wegen der Aecker zu Pfaffenhofen, so der wolgeborne Herr Alexius Fugger rc. wegen seines ewigen Jahrtags zu dieser Capellen verschafft und er Simon Peck hernach an sich erkauft hat.

1624 10. April. 1624, den 10. Aprilis hat man dem Ziegler zu Adlzhofen den Zeug gesetzt wie folgt: das 100 Mauerstein p. 40 Kreuzer, „khombt das Tausent 6 fl. 40 kr."; das Hundert Haggen pr. 30 Kreuzer „khombt das Tausent pr. 5 Gulden." Das Mutt Kalch pr. 3 Gulden.

1624 6. Juli. Michael Widtmann zu Biburg, Starnberger Landger. und Anna seine Hausfrau geben dem edlen und vesten Hansen Mayr von Vierkirchen, gewestem Richter zu Bruck, einen Schuldbrief über 300 Gulden.

1625 „Vischordnung der Grafschaft Möring." „Hechten das „℔ p. 6 Pf. — Pärm das ℔ p. 4 Pf. — Bachvisch das „℔ p. 3 Pf. — Ferchen das ℔ p. 12 Pf. — Groppen die „Maß p. 10 Pf. — Grundtl die Maß p. 10 Pf. — Pfrüln „die Maß p. 8 Pf. — Chreßling die Maß p. 6 Pf. — Laugn „die Maß p. 4 Pf."

1626 21. Febr. Hannß Pals, fürstenfeldischer Unterthan zu Klebling, gibt der edlen und tugentreichen Frauen Sabina Thattenpöckhin, gebornen von Starzhausen zu Ottmaring, die Zeit Inwohnerin zu Dachau, einen Schuldbrief pr. 80 Gulden.

1626 27. Juli. Der ehrwürdig Herr Philippus Herxle, Conventual zu Fürstenfeld, die Zeit Pfarrer zu Bruck, und die Kirchenpröbste des St. Maria-Magdalena-Gotteshauses daselbst stellen dem edlen und hochgelehrten Herrn Adam Schillern, beider Rechte Doktorn, der Reichsstadt Augsburg Kanzler und Advokaten, einen Reversbrief aus über seine und seines Herrn Bruders Jonas Schillers, Subpriors zu St. Haimeran in Regensburg, unterm 2. September 1596 mit 40 Gulden gemachte Jahrtagsstiftung, zu welcher er am 12. Juni 1623 neuerdings 6 Gulden und unterm gegenwärtigen 54 Gulden zugethan, so daß das Stiftungs-Capital nun 100 Gulden beträgt. Siegler Hanns Pauhofer, Richter zu Bruck, Zeugen Wolfgang Carl und Sebastian Trieb, Gerichts-Prokuratoren.

1627 25. Febr. Herr Joh. Wörle, Cooperator zu Prugg, für sich selbst und im Namen seiner noch ledigen Schwester Anna Wörlin, dann der Frau Appolonia Wörlin, des Klosters Oberschönfeld Abtissin, für welche beide er stehen und gut seyn will, dann Jakob Wörle d. J., Burger und Bader zu Bruck, Veronika, Hannsen Schütz, Bildschnitzers daselbst eheliche Hausfrau, alle fünf Geschwisterte und weiland Jakoben Wörle des ältern ge-

westen Burgers und Baders zu Bruck und Maria seiner Hausfrau, beider seelig, Kinder, stiften in St. Maria Magdalena Gotteshaus allda mit 100 Gulden Kapital einen Jahrtag.

Rupertus Schärtinger, beider Rechte Doktor, d. Z. kurfürstl. Regiments-Advokat zu Burghausen, Sohn des weiland Johann Schärtinger, Bürgers zu Bruck und dessen Hausfrau Anna, beider seelig, erhebt Zeugniß ehelicher Geburt. | 1627 14. Juli

Michael Dersch, Bürger und Gastgeber zu Brugg, und Helena seine Hausfrau verschreiben sich dem edl und vesten Bartholomä Sölder, kurfürstlichen Hochzollner auf dem hochen Zoll bey Friedtberg, pr. 200 Gulden. | 1629 21 März

Hanns Pöckh, fürstenfeldischer Unterthan zu Olching, und Katharina seine Hausfrau verschreiben sich dem edl und hochgelehrten Herrn Ferdinand Sagitario, kurfürstl. Durchlaucht in Bayern ꝛc. Rath und Leib-Medico, um 100 Gulden, nach 5 Gulden jährlich verzinsbar. | 1629 28. April

Eustachius Hundt, fürstenfeldischer Hindersaß zu Schöngeißing und Georg Vischer daselbst im Namen und anstatt seiner Hausfrau, als sein Hundts Schwester, quittiren die wohl edl und gestrenge Frau Appolonia von und zu Parßperg geborne Heifflerin von Reßwen um das ihnen von weiland dem wohledl und gestrengen Herrn Paris Friedrich Hundt von Lauterbach seel. anerstorbene und kraft aufgerichten Testaments ihnen als Geschwistergeth vermachten Erbguets pr. 150 Gulden, daraus ihme Eustachien Hundt 100 Gulden und obgedachter seiner Schwester 50 Gulden angebühren. | 1629 6. Mai

Hanns Loder, Bauer zu Einspach, hat sich vor der ordentlichen Gerichtsobrigkeit zu Bruck in Beiseyn seiner nächsten Befreundeten als Herrn M. Geörgen Prosten, Pfarrern und Dechanten zu Rottbach, Herrn Simon Widman, Pfarrern zu Einspach, Philipp Holzapfel von Wenrminchen, Georg Grossen, Saagenstainers, Simon Sturms von Hanttengouen und beider Gerichtsprokuratoren nach dem verderblich schwedischen Kriegswesen mit seiner Schwester Barbara, der Zeit im vierzehnten Jahr, verglichen um das ihr früher ausgemachte mütterliche Gut. Solches war zwar vor dem Kriegswesen im Ganzen bestanden in 950 Gulden, der Hof zu Einspach aber ward später verderbt und öde gelegt und war nicht mehr so viel werth als ein Leibgeding. Daher hat Hanns Loder sich herbei gelassen, statt obiger 950 Gulden ihr 350 Gulden als sowohl väterliches als mütterliches Erbgut zu bezahlen, allein auch diese Summe nur gegen fünfjährige Zinsfreiheit und sonstige Erleichterungen. | 1638 28 März

Peter Philipp der Jüngere, Burger und Kramer zu Bruck und Barbara seine Hausfrau geben dem wohledlen und gestrengen Herrn Georg Andorffer zu Vürkhürchen und Lanndsperiet, d. Z. anwesend in München, einen Schuldbrief pr. 200 Gulden Capital. | 1639 6. Juni

Martin Führer, Bürger und Koch zu Bruck, und seine Hausfrau Sabina verschreiben demselben Herrn Andorfer 200 Gulden. | 1639 20. Juni

20*

1640
2. Mai

Herr Sebastian Khraisser, der Rechten Doktor, kurfürstlicher Hofgerichts-Advokat in München, im Namen und anstatt der Pettenpeckischen Erben und Befreundeten, als: Rosina Pettenpeckhin, gewester Conventualin im Pitrich Reglhaus zu München seel., deren Anwalt Herr Johann Schlutt, kurfürstl. Hof- und geistl. Raths-Sekretarius, Herrn Balthasar Pettenpeckhs der Rechten Doktors und Obervogts zu Waldtse in Schwaben, Barbara Hocherleittnerin in der Aschau, Murnauer Gerichts, Maria Jakobe Lanngin bei St. Plaßy im Schwarzwaldt, deren Anwalt Herr Johann Wißraitter, pfalzgräfisch Neuburgischer Agent, Herrn Daniel Pettenpeckhs, Conventuals zu Tegernsee, anstatt seiner Herr Sebastian Sattler, der Rechten Doktor, Frau Catharina Prottraztin, Leutenantin hinterlassenen Kinds, dessen Anwalt Herr Wolfgang „Micharlauer", der Rechten Lizentiat und Hofgerichts-Advokat, Frau Justina Sattlerin Wittib von Ammergau, dann Herrn Hannß Velerich Petenpeckhen, gewesten kurfürstl. Pflegsverwalters zu Erding seel. hinterlassenen Kinds, dessen Anwalt vorhergedachter Herr Müllauer, bekennt im Namen hiervorbeschriebener Erben und verkauft deren von Herrn Reichhardten Pettenpeckh, gewesten Chorherrn bei unser lieben Frauen Stift in München angefallene Behausung im Markte Bruck zwischen Christoph Widmanns seel. Wirths und Simon Müllers, Kramers Behausung, samt dem eingefallenen, dazugehörigen Stadel, Hofstatt und Gärtel im Roßbühel nebst Feldgründen 2c. dem Melber Hieronymus Bastian und Barbara, dessen Hausfrau, um 500 Gulden in Fristen zahlbar. Zeugen: Simon Müller, Burger und Kramer, und Christoph Schlechtsleben, fürstenfeldischer Holzbereiter zu Bruck.

1640
4. Mai

Melchior Fünckh, Meßner auf dem Gotts-Ackher vorm Sendlinger Thor in München, gibt Hannsen Prändls zu Einspach seel. hinterlassenem Sohne Georg und resp. dessen Vormünder und nächsten Befreundeten Georg Mayr zu Lauterpach einen Schuldbrief pr. 35 Gulden, die er jährlich mit 1 fl. 45 kr. verzinsen will.

1640
15. Mai

Hieronymus Bastian, Bürger und Melber zu Bruck, übergibt Herrn Johann Widl 2c. als anstatt seiner Hausfrauen Einsteherin diejenige Behausung samt zugehörigen Grundstücken, welche er von den gesammten Petenpeckhischen Erben um 500 Gulden erkauft hat unter den gleichen Bedingungen, die er selbst eingegangen war.

1641
8. April

Wolf Ernst zu Mammendorf, fürstenfeld. Grunduntertan, bekennt dem edlen und gestrengen Herrn Paulusen Mayr, kurfürstl. Durchlaucht in Bayern 2c. Hof-Camer-, Kriegs- und pfälzischen Rathe in München 148 Gulden schuldig geworden zu seyn.

1668
5. Febr.

Martin Bernhardt, gewester Pfarrer zu Mammendorf, bekennt, daß er von seinem Pfarr-Successoren, Herrn Casparo Faber wegen Resignierung der Pfarr allda die vom Bischofe von Freising bewilligten 200 Gulden, dann absonderlich pro

rato temporis und wegen der ihm Herrn Faber verkauften Mobilien 2c. 516 Gulden — zusammen 716 Gulden — baar empfangen habe.

1669 18. Dez.

Im Namen ihro freiherrlicher Gnaden, des Herrn von Elsenhaimb klagt dessen bestellter Hofmarksrichter, Herr Bernhardt Roth von Maysach, gegen Hungermiller Christoph und Hannsen Bernhard mit Consorten von Mammendorf 2c., ferner gegen sämmtliche Söldner und fürstenfeldische Unterthanen zu Hattenhofen, Mittelstetten und Aufkhürchen, daß sie der Herrschaft zu Nanhofen die vermög fürstlichen Recesses vom 12. Febr. 1568 schuldige Scharwerk zu verrichten, als in specie eine Klafter Holz zu hacken sich weigern. Bittet dieselben zur Verrichtung des Arbeitslohnes anzuhalten. Die Beklagten berufen sich auf den Wortlaut des Rezesses, welcher sage, „daß jeder aus ihnen zu der Hofmarch Nänhofen eine Klafter Holz zu hacken schuldig sei, und wenn einer oder der andere Leibesschwachheit halber nicht könne, solle er hiefür sechs Kreuzer bezahlen. Sie weigern sich nicht, das Schaarwerk zu leisten, da aber die Herrschaft dessen gegenwärtig nicht bedürftig ist, hoffen sie auch nicht schuldig zu seyn, das Geld dafür bezahlen zu müssen. (Der Bescheid erfolgte erst am 2. September 1670 zu Gunsten der Beklagten.)

## Einundzwanzigste Reihe.

## Regesten von Urkunden aus dem Archive der Stadt

# Pfaffenhofen.

Mitgetheilt

von

**Michael Trost,**

k. Pfarrer in Ainau.

---

1348 28. Mai — Anna Rörenmoserin thut kund mit Brief vom Auffahrts-Abend 1348, daß sie „die zween Höf zu Herbrechtshausen"[1]), und die Hofstat und den Anger, die bei einander liegen, die sie und ihr Ehewirth und Sohn Heinrich besessen, um 126 Pfd. Pfen. (Münchner) verkauft habe an Lienhart den Eysoltsrieder, deren gegenwärtiger Käufer nun Nikolaus der Schrenck, Burger zu München. Siegel (abgerissen) Haymeranz des Haslangers, Richters zu Aychach. Siegels-Zeugen: Chunrat der Werder, Ulrich der Fürchtenicht, Johannes der Aernhover, Burger zu Aychach.

1348 28. Mai — Lienhart der Eysoltsrieder beurkundet am Auffahrtsabend 1348, daß er die zween Höf zu Herbrechtshausen und eine Hofstat und einen Anger um 126 Pfd. Münchner Pfg. an Nikolaus den Schrencken, Burger zu München, verkauft habe. Siegel (abgerissen) des Verkäufers und seines Herrn Vaters Heinrich Eysoltsrieder.

1356 16. Okt. — Gertraud, Ulrich des Chramer zu München eheliche Wirthin, vermacht 5 Pfd. Münchner Pfen. „ewiges geltz", die ihr der Abt (Ulrich) und Convent von Scheyern jährlich aus deren Kirche zu Pfaffenhofen reichen mußten, zu dem Kloster mit der Bedingung, daß in der Allerheiligen-Kapelle wochentlich vier Messen, dann für ihren „Wirth" und dereinst auch für sie ein Jahrtag gehalten werde. Am St. Gallentag 1356. Siegel (abgerissen) des Marktes Pfaffenhofen.

1374 30. Okt. — Spruchbrief, gegeben von Ebran, Pfleger und Richter zu Haimhausen, am Montag vor Allerheiligen-Tag 1374 an der „Schrane" daselbst, den Verkauf des lehenbaren Hofes der Gertraud Martharin und ihres Sohnes Martin zu Haimhausen an

---

1) Jetzt „Jebertshausen", Filiale der Pfarrei Gebronshausen bei Wolnzach.

Hanns Ottershauser daselbst betr. Anwesend waren: Seyfrid der Eberspeckh, Ulrich der Aeutinger und Ulrich der Semler, Ulrich der Oerler, alle gesessen zu Haimhausen. Siegel (abger.) des Richters.

1375 sine d. — Spruchbrief Hanns des Ahaimers, Pflegers zu Schiltperg und Richters zu Aichach „Dat. Anno dm. Mo. CCC—septuagesimo quinto an. Indict."[2]) die Lehensverhältnisse eines Hofes zu Dietersperg betr., als dessen Lehensherren sich „die zween von Kammer, nämlich H. Ornold der elter und Ornold von Kammer der zu Folksdorfs gesessen" mit Briefen ausweisen. An den Rechten (zu Schrobenhausen) waren: H. Uelreich der Roerenmoser, H. Vlr. der Strimpf, H. Ortolf der Sandiceller, H. Erhart der Kamerberger, Hainr. und Ludweickh die Sandiceller. Siegel des Richters (verloren).

1383 1. Okt. — Confirmations-Urkunde des Heiligen-Geistspitals und Spitalbeneficiums zu Pfaffenhofen, gegeben durch Burkardus, Bischof von Augsburg (Cal. Octob. 1383), in welcher als Stifter Georius Schrenk jun., Bürger von Augsburg, hier Vollstrecker des Testamentes seines Vaters Georius Schrenk, und die Gemeinde des Marktes Pfaffenhofen aufgeführt sind, und die Art und Weise der Dotation (curiae in Adaltzhusen, Hohenried, Bernbach, Heg, Perkham, Eberstetten) speziell angegeben ist. Siegel des Bischofs (etwas lädirt).

1409 25. Jän. — An Sct. Pauli-Bekehr 1409 confirmirt Eberhart, Bischof von Augsburg, die Stiftung der Frühmesse im Markte Pfaffenhofen mit dem Bescheide, daß die Gemeinde dem Pfarrer Johannes Freyberger und seinen Gesellen 10 Pfd. Münchner Pf. zu zwei Zielen Georgi und Michaelis in guten und gewissen Gilten mit Briefen, und steuerfrei leiste. Siegel: des Bischofs, des Abtes zu Scheyern als Lehensherrn der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen und des Kirchherrn J. Freyberger.

1409 28. Juni — Joannes der Freyberger, Kirchherr zu Pfaffenhofen, einiget sich nach Rath des Abtes Conrad zu Scheyern und des Pflegers Hanns des Eglolfstainers am Freitag nach dem Obersten 1409 mit der ganzen Gemeinde des Marktes bezüglich der Abhaltung der täglichen Frühmesse, nimmt jedoch gewisse Feste aus, an denen dieselbe in der rechten[3]) Pfarrkirche zu St. Andre, oder gar nicht gehalten werden sollte.

1411 29. Dez. — Am Tage St. Thomas von Canterbury 1411 verpflichtet sich der Kirchherr zu Pfaffenhofen, Joannes Freyberger, mit Revers zur Verrichtung eines ewigen Jahrtages, gestiftet von Hainrich dem Gebhartz, Bürger zu Pfaffenhofen sel. am Sonntag nach St. Niklostage und zwar des Nachts mit einer Vigil, des Morgens mit einem Seelenamt und darnach mit einem ge-

---

2) Wegen eines Schriftschnörkels, der aus der unmittelbar vorhergehenden Zeile in die der Jahrzahl hineinreicht, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, ob „MCC..." oder „MCCC..." zu lesen ist.

3) Unter der „rechten" Pfarrkirche ist die, eine Achtelstunde von der Stadt entlegene Kirche, nun Gottesackerkirche in Altenstatt verstanden.

sungenen Amt von uns. lieb. Frau. und unter beiden Aemtern mit einer gesprochenen Messe. Hiefür sind legirt vierthalb Schilling Münchner Pfen. auf einem Garten, genannt des Nackers Garten. Siegel des Abtes von Scheyern Conrad von Mur und des Kirchherrn J. F.

1412 sine d. Verzichtbrief vom Jahre 1412 der Gebrüder Hanns, Conrad und Ulrich, die auch ihren abwesenden Bruder Andre vertreten, auf das Wismat, Vogelanger, zu Gunsten der Wittwe Agnes Weindlein. Taidiger der Sache waren: Heinrich der Prösel(?), zur Zeit Burgermeister; Hansgür, Heinreich der Eckfel.

1419 6. Dez. Marquard Ratolt, Kuester und Caplan in dem Spital des Marktes Pfaffenhofen vereinigt sich auf Rath und Anweisung des Abtes Conrad von Scheyern und Lehensherrn des genannten Spitals, sowie des Hanns des Freyberger, Vicarius und Official des Bisthums Augsburg, Dechant und Kirchherr zu Pfaffenhofen, über tägliche Lesung der heiligen Messe im Spitale gegen Reichniß von 10 Pfd. Pfen. guter Landswährung auf Skt. Georgi und 10 Pfd. auf Skt. Michaelis, am Skt. Nikolaus-Tag 1419.

1419 6. Dez. Am Skt. Nikolaus des heil. Bischofs Tag 1419 quittirt der Dechant und Kirchherr Joannes Freyberger zu Pfaffenhofen, daß ihm die Ersamen der Rath und die Gemain zu Pfaffenhofen von wegen der Frühmesse mehrere Posten („von selgeschaft wegen" näher beschrieben) in Summa 20 Schilling Pfg. nach Sag der Briefe übergeben („verweyset und bezeygt") haben. Siegel des genannten Dechants (abgerissen).

1419 6. Dez. Joannes Freyberger, Kirchherr und Dechant zu Pfaffenhofen und zu den Zeiten Vicar und Official des Bischofs Anselm zu Augsburg, vermacht am Skt. Nikolaus d. hl. Bischofs Tag 1419 seine eigenen 2 Tagwerk Wiesmat zu Altenstat, die vor Zeiten Hainreich der Hettenkirchner besessen, zum Altar des heil. Benedikt mit dem Anhange, daß die Kirchpröbste sie inne haben und davon dem Pfarrer jährlich geben „6 Schilgen" Münchener Pfenige und den Gesellen 32 Münchner Pfen. auf Skt. Michaelis, auf daß diese allwochentlich eine Meß sprechen für den Geber auf genanntem Altar. Drei Siegel (verloren) des Conrad, Abt zu Scheyern, des Stifters und das Bürgersiegel.

1419 Hanns der Graf, Bürger zu Pfaffenhofen, beurkundet am Mittwoch nach dem . . . . . . . 1419, daß ihm Jorg der Toemlinger, Burger zu München, sein Gut ob Pfaffenhofen gelegen, genannt die „Oed" und die Holzmark daselbst, der „Slag" genannt, und 60 Pfening Ewiggeldes aus einer Hofstatt zu Pfaffenhofen, zunächst dem mittern Thor gelegen, käuflich überlassen habe um 1 Mut Roggen und 1 Mut Haber (Münchner Maß) jährlicher ewiger Gilt. Siegel (zerstört) Friedreich des Zuickendorfers. Zeugen: Hanns Sueß, Gerichtsschreiber zu München; Lienhart Saller, Bürger zu München.

1422 28. Aug.

Johannes Freyberger, Dech. u. Kirchherr zu Pfaffenhofen, und Andre Freysinger, Kirchprobst daselbst, beurkunden am Skt. Augustinus-Tag 1422, daß sie auf Bitte Hainrich's des Moritzen einen ewigen Jahrtag, am Pfinztag in der Quatember vor Skt. Michael zu halten, übernommen haben für „Hannsl den Paewndl — den der genannt Hainrich der Moritz von dem leben zw dem tod gepracht hat an der miften ze nacht" — mit Vigil, Seelenamt, dann Amt zu uns. l. Frau; auch soll an gewissen Tagen des Nachts ein Licht an seinem Grabe brennen. Der Expens für diese Stiftung soll „aus der Hub zu Tegerbach" fließen. Siegel des Abtes Ludwig zu Scheyern, des Dechants J. Freyberger. Der Sache Zeugen: Thomas der Günttersdorffer, Hanns Münsterer, Ulrich Oberndorffer, Conrad Ostermair, Hanns Graf, alle Burger zu Pfaffenhofen.

1423 18. Okt.

Montag nach Skt. Gallus 1423 verkauft Corbinian Toemlinger, wohnhaft zu Landshut, 1 Gulden jährl. Gilt und seinen Groß- und Kleinzehent zu beiden(?) Lauterbach im Cransperger Landgericht an Christoff Pauer zu Marnzhausen(?) um 20 fl. rhein. unter Wiederkaufsvorbehalt. Siegel (abgeriss.) des Matheis Kirchmaier, des Raths und Burger zu München. Zeugen: Michael Talmair, Melber, und Hanns Schauer(?), beide Burger zu München.

1433 9. Jän.

Spruchbrief, gegeben von Wigileys Winhart, Landrichter zu Pfaffenhofen am Erchtag nach St. Erhards-Tag 1433, betreffend den Verkauf des halben Hauses der Margaretha Schmidin, Wittwe, an Hainrich Daum, Bürger daselbst. Siegel des Richters. An den Rechten sind gesessen die geschwornen Bürger zu Pfaffenhofen: Andre Freysinger, Burgermeister, Ulrich Oberdorffer, Andre Ostermair, Ulrich Suchman, Hanns Kölbl, Schmid, Jorg Wagner und Hanns Schuster.

1434 17. Hor.

Anno 1434 am Mittwoch nach St. Valentinus errichten der Färber Veit Mair und seine Hausfrau zu Pfaffenhofen eine jährliche Gilt von 2 Pfd. Pfen. zum hl. Geistspital daselbst auf ihrer Behausung mit Grundstücken gegen eine empfangene Summe von 40 Pfd. Pfen. unter Vorbehalt der Wiedereinlösung. Siegel (abgeriss.) der Stadt. Zeugen: Ulrich Mörtl und Asm Priellmaister, der Rathknecht, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1437 28. April

Mittelst Urkunde vom Sonntag nach Skt. Jörgen-Tag 1437 stellt Hainrich Gaysmann, gesessen zu Hohenried, einen höchst umständlichen Reversbrief über seine Belehnung mit einem Hofe genannten Orts und seine Verpflichtungen gegenüber dem hl. Geistspital zu Pfaffenhofen als Lehensherrn aus; des letzteren Vertreter waren Hanns Wagner, Spitalherr und Hans Münsterer. Als Bürgen für Erfüllung seiner Leistungen stellt der Belehnte auf: Ewerhart den Huber und Martein den Kagermeier, beide gesessen zu Eckersperg „seine lieben Swager." Siegel (verloren) des Wigileys Winhart zu Pfaffenhofen. Zeuge: Ewerhart Rogeys, Seitz Haustetter, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1438 3. Horn. Chunrad Lindauer, Schaffler und Burger zu Pfaffenh. verkauft am Blasen-Tag 1438 an Gabriel Ernst, gleichfalls Burger daselbst 60 Münchner Pfen. Gilt. Siegel des Jan von Sedlitz, Hofmeister und Pfleger zu Pfaffenhofen. Zeugen: Dietmar Malatz und Michel Hopfling, beide Bürger daselbst.

1441 24. Hor. Am Freitag vor Sft. Walpurgen-Tag 1441 verkauft Margaret Vetterin, Pfründnerin zu Niederschönvelt, an Ulrich Künig und Elspet seine Hausfrau, Ulrich Müller, Burger zu Grawenpurckhaim und Anna seine Hausfrau ihren Drittheil, den sie gehabt an der Hub, gelegen zu Puch um 41 fl. rhein. — „in „aller der maß, als ich das lange Zeit inngehabt hun für Lehen, „wann die vorgenant Hub zu lehen gat von dem ersten Hain„richen Preysinger von Aw und seinen erben. Auch ist die „vorgenant Hub järlich zinsbar der Abtissin von Nwburg und „irem Gotzhaws mit 6 schillingen vnd zween Pfenigen." Siegel (verloren) der „Stadt zu Rain." „Des sind Chaufläwt und „Ansprecher gewesen: die erbern, waysen Hainrich Hörb von „Purckhaim und Jörg Ottilger v. Puch und sunst erbar Lewtt „genug." Zeugen der Siegelsbitte: Cunratt Unsel und Ulrich Körnlein, beide Burger zu Rain.

1441 30 März Hanns Schram, Burger z. Pfaffenhofen und Margareth seine Hausfrau verbinden sich für ein Darlehen von 5 Pfd. Pfen. zu einer jährl. Gilt von 60 Pfen. an das Gotteshaus und Spital daselbst. Mittwoch nach Sonntag Laetare 1441. Siegel (abgeriss.) des Ulrich Grieser, Burgers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Franz Schmid, Burger z. Pfaffenhofen und Peter Schregkl von Aufham.

1441 8. Juni Am „Mickten in Pfingstfeuer" 1441 verkauft Kunr. Kochler zu Leitstetten und seine Hausfrau Elspet den Drittheil Zehend zu Eytenhofen in dem ganzen Ried, ebenso aus mehreren Gütern zu Gygkenpach und aus drei Höfen zu Perg an Gabriel Ernst, Burger zu Pfaffenhofen und Walburg seine Hausfrau, jedoch mit Ausnahme eines Widens zu Eytenhofen, von dem wohl der Zehend an den Käufer abgelassen wird, aber nur mit des vesten Ortolf des Sandicellers Hand, dessen Lehen er ist. „Den Kauf habent gemacht der erbr. gst. Kaffpaer, Pfarrer zu „Perg und Oettel Mair und Oettel Zimerman, paid v. Eyten„hofen." Siegel (abger.) des Verkäufers.

1445 24. Hor. Anno 1445 am Mathias-Tag verkaufen an Chunrat Ostermair, Burger zu Pfaffenh. ihren Zweitheil eines Angers Ulrich, Dechant und Pfarrer zu Paar und Joerg Pielmayer, Priester. Siegel des Hanns Münsterer. Zeugen: Ulrich Angel(?), Pertold Rygel, Hanns Smaizer, Hanns Smid, Dierngzhauser, Bürger zu Pfaffenhofen.

1445 21. Aug. Leonardus, Prätor und Administrator des Gotteshauses zu Inderstorf, und gemeiner Convent daselbst als die rechten Lehensherrn der Pfarrkirche zu Ellenriedt[4]), und Johannes

---

4) Eulenried bei Hohenwart, nun Filiale der Pfarrei Lindach, Kap. Hohenwart, wo noch die Sage, daß dieser Ort einmal eine eigne Pfarrei gebildet habe.

Wagner, Pfarrer daselbst; Georg Wilhalm und Stephan Leitmaier als die Kirchpröbste zu Ellenriedt treffen mit Urkunde v. Samstag nach uns. Frau Himmelfahrt 1445 das Uebereinkommen, daß ein Wiesentausch von drei Tagw. einmädigen Grundes stattfinde einerseits zwischen den Lehensherrn des zur Achatiusmesse pflichtigen Hofes, nämlich den Bürgermeister und Rath der Stadt Pfaffenhofen und anderseits der Pfarrkirche Skt. Stephan zu Eulenried, jedoch so, daß dieser ihre jährliche auf ihrem Grunde haftende Gilt von 6 Metzen Hanfkörnern verbleibe. Siegel (abger.) des obigen Leonhardus und des edlen und vesten Walchhauser von Seybolstorf als Hofmarksherrn daselbst.

1449 5. Okt.

Am Sonntag nach Skt. Michael 1449 legirt Anna Knaussin, Burgerin zu Pfaffenh. zu der dortigen Frühmesse 3 Schill. Münchener Pfen. jährl. Gilt aus ihrer Behausung ꝛc. und 15 Pfen. den „Pfarrgesellen" zu Pfaffenh., auf daß sie ihrer nach ihrem Tode auf der Kanzel sonntägl. gedenken. Siegel (zerbrochen) des Jan v. Sedlitz, Pfleger und Marschalk daselbst. Zeugen: Benedikt Graf, Seitz Haustetter, Hanns Reicher, Hanns Weber, alle Burger zu Pfaffenhofen.

1450 7. März

Spruchbrief des Hofgerichts München vom Samstag vor dem Sonntag Oculi 1450. Wilhalm Machschrainer zu Hoemburg, Hofmeister, spricht in der „Irrung" zwischen dem Bürgermeister Gabriel Ernst und etlichen Bürgern vom Rath zu Pfaffenhofen eines Theils — und Christoph Münsterer und seinen Brüdern andern Theils — eine Foderung an letztere von Seite jener betreffend, weil ihr Vater selig 23 Jahre des hl. Geistspitals Kirchprobst und Amtmann, nie dahin zu bringen war „Rechnung zu thun" — zu Recht, daß beide Theile, vor dem Gerichte, wo sie gesessen sind, ihre Sache austragen sollen.

1451 18. Hor.

Am Samstag vor Skt. Mathias des hl. Zwölfbotentag 1451, entscheidet der herzogliche Hof die sub praec. angeführte Sache dahin, daß die Erben des ehemaligen Spitalmeisters Hanns Münsterer, um die Mängel in den Rechnungen von Seite ihres Vaters zu ersetzen, entweder eine jährliche Gilt von 6 Pfd. Münchner Pfening für ewige Zeiten leisten, oder auf nächste Pfingsten 120 Pfd. Pfen. Münchener Währung im Ganzen zur sichern Anlage dem hl. Geistspital übergeben. Fungirend: der Hofmeister Ott Prentznauer. Siegel (bis auf ein kleines Stück zerst.) des Hofes.

1452 22. Juni

Hanns Karelpeck, der ältere, Bürger zu Pfaffenh. und seine Hausfrau verkaufen an Gabriel Ernst, Burgermeister daselbst, 55 Münchener Pfen. jährliche Gilt zu den sechsthalb Schillingen, die er laut Brief schon von früher her auf ihrem Besitze hat, „am Pfintztag vor dem heiligen Oberesten 1452." Siegel (abger.) des Jan von Sedlitz, Marschalk und Pfleger zu Pfaffenhofen. Zeugen: Jörg Frieß und Jacob Schlitauer, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1452 15. Mai

München 1452 am Montag vor dem hl. Auffahrtstag entscheidet Herzog Albrecht v. Bayern einen Streit zwischen Jörg Wagner, Kirchprobst des hl. Geistspitals zu Pfaffenhofen und

Konrad Karl, Bürger daselbst, eine jährliche Gilt von 48 Pfen. betr., die zu bezahlen letzterer verurtheilt wird.

1453 3. April — Am Erchtag nach der hl. Osterwoche 1453 verkaufen Chunrat Ostermair und Anna seine eheliche Hausfrau zu Pfaffenhofen an das hl. Geistspital daselbst ihren eigenen Hof zu Pörnbach, Pfaffenhofener Landgerichts und in der Hofmark des Hrn. Georgen von Gramer, um dreihundert weniger zehn Gulden. Kaufleut waren: Hr. Wilhalm des Spitals Caplan, Peter Anhartinger, Benedict Graf, Perthold Rigel, Ulrich Suchmann, alle Burger zu Pfaffenhofen. Siegel des Hilpold des Schambeck, Landrichter zu Pfaffenhofen.

1454 22. Mai — Anna, Chunrat Ostermairs sel. Wittwe verkauft ihren Garten, außerhalb des mittlern Thores zu Pfaffenhofen an Hanns Freysinger, Montag v. d. Auffahrtstag 1454. Siegel des Hilpold Schambeck, Landrichter zu Pfaffenhofen. Zeugen: Ulrich Suchman und Chunrat Peck, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1455 22. Jan. — Spruchbrief, erlassen von Hilpold Schambeck, Landrichter zu Pfaffenhofen, am Mittwoch vor Skt. Pauli-Bekehr 1455, einen Streit wegen einer Wiese betreffend.

1456 10. März — Barbara Oberdarfferin, Wittwe, Bürgerin zu Pfaffenh. verkauft an Chunrat Sneyder, Burger daselbst, vierthalb Schilling Münchener Pfen. und 2 Pfen. jährliche Gilt, welche sie auf dessen Besitz gehabt hat, um die bezahlte Summe von 9 Pfd. Pfen. — am Mittwoch nach Sonntag Laetare 1456. Siegel (abgeriss.) des Walther Fraß, Kastner. Zeugen: Peter Wagner, Andre Kystler.

1457 14. Nov. — In Urkunde vom Montag nach Skt. Martinstag 1457 anerkennen Hanns Sneyder, gesessen zu Jetzendorff, und Christin, seine leibliche Schwester, ferner Thoman Pirckhamer, Burger zu Freysing und Apollonia, seine Hausfrau und Margareth Hartmanin, ebenfalls Burgerin zu Freysing, für sich und ihre Nachkommen das Testament („als von sulichs Geschaffts wegen"), so Andre Golsner, ihr Vetter und Schwager am Todbette gemacht hat. Die Legate resultirten theils zum Pfarrgotteshause zu Pfaffenhofen und der Kirche Niederscheyern, theils zum Spitale, theils zu Privaten, und bestanden in Grundstücken, Silber, Betten, Leinwand und Hausgeräthe. Siegel (abger.) des Benedict Wyelant zu Schrobnhausen und Gabriel des Ernst zu Pfaffenhofen. Zeugen: Hr. Wartheleme, Pfarrer zu Hochenwart(?), Hr. Andre Spat und Hr. Hanns Kyeser, beide Pfarr-Capläne zu Pfaffenhofen und Hanns Ymringer, Schulmeister daselbst.

1458 6. Aug. — Andre Daum, Heinrich Daum's sel. Sohn zu Pfaffenh., vergibt mit Urkunde vom S. Sixt-Tag 1458 sein väterliches und mütterliches Erbe, in mehreren Grundstücken an das Spital daselbst zu dem Zwecke, daß ihm eine Pfründe in der reichen Abtheilung lebenslänglich zugesichert würde — wofür ausführliche Stipulationen. Siegel (verloren) des Christoph Seyboldsdorfer, Pfleger, und Hilpold Schambeck, Landrichter.

Zeugen: Peter Schmid, Christoph Zott, beide Burger zu Pfaffenhofen und Lienhart Schüesser, Richter zu Ilmmünster.

Montag nach uns. Frauen Tag der Schiedung 1459. Familienvertrag; Hauptpersonen Hanns Smotzer und Chunigund seine Hausfrau. Siegel des Hilpold Schambeck, Landrichters zu Pfaffenhofen. | 1459 17. Aug.

Andre Daum, Burger zu Pfaffenhofen, bekennt mit Urkunde vom Tag der hl. unschuldigen Kinder 1463 für sich, seine Hausfrau und Erben, daß ihm Bürgermeister und Rath daselbst Leibgeding gegeben haben auf ein jährliches Reichniß zu jedem Quatember (wenn er den Quatembersamstag überlebt) von 12 Schilling Pfen. durch das Spital (das er laut anderer Briefe zum Erben seines Besitzes eingesetzt); ferner von 24 Metzen Roggen, 2 Metzen Weizen, 2 M. Gerste Pfaffenh. Maaß auf jeden Skt. Michaelstag, so er denselben überlebt. | 1463 28. Dez.

Mittwoch vor Skt. Michaels-Tag 1464 verkauft Hanns Prantl, Burger zu Pfaffenhofen, seine Behausung an Andre Daum. Siegel des Seitz Haustetter, Gerichtsschreiber. Zeugen: Hainrich Haslpeck und Hanns Gulden. | 1464 26 Sept.

Hanns Markl zu Pfaffenhofen verkauft Sonntag nach Skt. Ulrich 1465 sein eigenes Wiesmat an Thoman .... Siegel des Andre Ostermair, Burger zu Pfaffenhofen. Zeugen: Peter Peitler, Hanns Kürsner, beide Burger zu Pfaffenhofen. | 1465 7. Juli

Sonntag nach des hl. Obristen Tag 1466 beurkundet „der gantz Gemain Rat der Stat Pfaffenhoven“ einen Wechselkauf mit Burger Andre Kürsner, demgemäß letzterer ein Stück Garten erhielt, dafür aber jährlich zu Skt Johannes (Pfarrkirche) 3 Schilling und 4 Pfenige leisten mußte. Siegel (verletzt) der Stadt. | 1466 29. Juni

Nach Urkunde vom Freitag nach Skt. Pauli-Bekehr 1468 errichtet Hanns Rorbeck zu Rorbach eine Gattergilt von jährl. 1 fl. rhein. dem Ulrich Ostermair, Burger zu Pfaffenhofen, auf seinem „Stiglhof“ zu Rohrbach um die erhaltene Summe von 20 fl. Siegel (vernichtet) des Hanns Rorbeck. | 1468 29. Jän.

Skt. Jakobstag 1468, vergeben Gabr. Ernst, Burgermeister und Walburg, s. Hausfr. um ihres Seelenheiles willen 1 Pfd. Pfen. jährlichen Geldes, resp. Gilt, auf Jorg des Marzellers, Hanns des Lederers und Hanns Schusters Besitzungen — (näher beschrieben) — ruhend, zur Pfarrkirche Skt. Joannis „des Gotztaufers“ zu Pfaffenhofen für ewige Zeiten, auf daß alle Wochen am Samstag nach der Vesper eine Andacht (Umgang) für aller Abgestorbenen Seelen und zu Ehren Mariä der sel. Jungfrau gehalten werde. Siegel des Stifters selbst. Zeugen: Hr. Wolfgang Peicher und Conrad Schiesser, Notar, beide von Ilmmünster. | 1468 25. Juli

Spruchbrief, erlassen am Mittwoch nach der hl. Kreuzerhöhung 1468 von Wilhalm Schalltarfer, Landrichter zu Pfaffenh., ein Gut zu Pernbach, von Peter Präntl, Lederer zu Pfaffen- | 1468 21. Sept.

hofen an Hanns Thoman von Holzried verkauft — betreffend. Siegel (verletzt) des Richters.

1470 29. Juli — Sonntag nach Skt. Jakob des hl. Zwölfboten 1470 verkauft Hanns Weber, den man nennt Kramer, der Frau Katharina Schlosserin 60 Pfen. jährlicher Gattergilt aus seiner Behausung bei dem „Thürl“. Siegel des Seitz Hausteter zu Pfaffenhofen. Zeugen: Hanns Heussermaier, Tuchscherer, Andre Daum, beide Burger daselbst.

1471 25. Juli — Georg, von Gottes Gnaden Abt zu Scheyern, Pfarrer Michael Kyenberger zu Pfaffenhofen und Burgermeister und Rath treffen bezüglich der Spitalmesse ein Abkommen resp. Aenderung mit dem Caplan des Spitals Andreas Sparnthaller am Pfinztag nach Skt. Maria Magdalena 1471. Siegel (zerstört) des Abtes, des Bürgermeisters und Rathes; statt des Pfarrers das Siegel des Gabriel Ernst, Burgers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Jörg Fries und Hanns Gamperl, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1471 20 Sept. — Berchtold Starzhauser, Landrichter in der Grafsch. Vohburg, Hanns Münsterer zu Künigsfeld, Walther Fräß, Kastner zu Pfaffenhofen, Gabriel Ernst, Burger dortselbst, geben einen Spruchbrief am Freitag vor Skt. Mattheus-Tag 1471 in den „Irrungen, die sich ergeben haben zwischen Conrad Starzhauser zu Oberlauterbach und zu Adeltzhausen“ und der ganzen „Nachpawerschaft“ zu Adeltzhausen; Scharwerk, Eschey-Amt, Hirtschaft, Bad, Schmid ꝛc., Vogthaber, Kirchtagrecht, Käs und Fastnacht-Hennen betreffend, welche nacheinander bereiniget wurden. 4 Siegel (zerstört).

1472 30. Aug. — Eine von dem Notarius zu Ilmmünster, Leonardus Schüesser im Jahre 1472, Sonntag nach Skt. Augustin im Beisein des Burgermeisters Gabriel Ernst und des Rathes, sowie der HH. Andre Sparnthaller, des hl. Geistspitals Caplan, und Wolfgang Peckher und Conradus Hausteter, beide Gesellen an der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen — gefertigte Abschrift eines päpstlichen Ablaßbreve's vom Jahre 1469, vermöge dessen allen, welche die hl. Geistspitalkirche an gewissen Festen — (näher angegeben) — besuchen und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, jedesmal eine Indulgenz von 100 Tagen verliehen wird.

1474 27. Apr. — Anno 1474 am Mittwoch nach Skt. Jörgen-Tag errichten Burgermeister und Rath zu Pfaffenhofen einen Leibgedingsbrief für Thoman Poll und seine Hausfrau Margareth zu Deymenhausen auf einen Hof daselbst, zum Spital in Pfaffenhofen eigen, von dem letztere jährlich reichen müssen: 14 Metz. Korn, 16 Metz. Haber, 4 Metz. Gerste, 2 Metz. Waizen, Pfaffenhof. Maaß, 1/2 Pfd. Pfen. Wiesgilt; 5 Käs, 5 Hühner und 32 Pfening für eine Hochzeit zu Weihnachten. Siegel (abgerissen) der Stadt.

1475 6. Dez. — Am Skt. Nicolai-Tag 1475 verkauft Ulrich Ledrär, Burger z. Pfaffenhofen, 66 Pfund Pfen. Gattergilt auf seiner Behausung an Jorgen Weber gegen Wiederkauf. Siegel des

Hanns Prunnär zu Pfaffenhofen Burger. Zeugen: Hanns Sattler und Stephan Schuster.

1476 4. März — Sigmund Wydman, Anna dessen eheliche Hausfrau, Ulrich Wydman und Anna, dessen Hausfrau (woher?) verkaufen ihren eigenen Hof zu Deymenhausen an das hl. Geistspital zu Pfaffenhofen um 160 fl. rhein. am Montag nach dem weißen Sonntag 1476. Siegel (abgerissen) des Marktes Schrobenhausen. Zeugen: German, Conradt, Seiz Lang, Burger zu Schrobenhausen.

1476 10 März — Hanns Zollner und dessen Hausfrau errichten einen Giltbrief zum Skt. Johannes-Gotteshaus in Pfaffenhofen, demgemäß sie jährlich zu letzterem wegen erhaltenen Darlehens von 5 Pfd. Pfen. — 60 Pfen. zu entrichten haben, am Sonntag Reminiscere 1476. Siegel: des Hanns Pruner, Burgers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Conrad Adler und Hilprant Smid.

1477 24. Juni — Am Skt. Johannes-Tag, „Gottes Taufers" 1477 stiftet Gabriel Ernst, Burger zu Pfaffenhofen, eine ewige tägliche Messe zu Ehren der Mutter Maria in die Pfarrkirche und ordnet zugleich einen Jahrtag an, je an den Quatembern für sich, seine beiden Hausfrauen und Vorfahren mit Seelenamt und zwei Messen, wozu er folgende Gefälle und Grundbesitzungen anweiset:

a) 10 Pfd. Landesw. Gattergilt, so er erkauft hat von Mathias Wildenwartt zu Eurnpach, aus vier Höfen und Gütern zu Gebelspach, zu Mentzepruel, aus dem Gut zu Reytperg und dem Gut zu Ereytnpach;

b) einen Hof, der zu dem Uebelnbeyl gelegen, jährlich vierthalb Pfund und 12 Pfen. Gilt erträgt mit der guten Holzmark;

c) einen Zehent, groß und klein zu Eytenhofen, erkauft von Chunrad Höhler mit 2 Schaf Korn, 1 Sch. Korn, 1 Sch. Haber Pfaffenhofer Maaß, welcher zu Lehen geht von dem edlen Geschlecht der Sandizeller;

d) 4 Pfd. Gattergilt aus des Christoph Zet Hausung in Pfaffenhofen;

e) ein Tagwerk Wiesen zu Altenstat;

f) endlich wird er zu diesem noch eine Behausung für einen Caplan erkaufen.

Siegel (alle verloren) des Fundators; des Abtes Jörig zu Scheyern, des Michael Huenberger zu Pfaffenhofen, der Stadt.

1477 23. Nov. — Giltbrief vom Sonntag nach Skt. Elspet-Tag 1477, für 60 Pfen., welche Ulrich Schwarz, Schuster zu Pfaffenhofen dem Andre Sälpl, Kirschner daselbst jährl. zu leisten hat. Siegel der Stadt Pfaffenhofen.

1478 12 März — Pfintztag nach dem Sonntag Judica 1478. Stephan Gölsch und s. Hausfrau von Alenried[5]) errichten einen Leibrechtsbrief mit dem sie erklären, von dem geistlichen Herrn „Maister

5) Idem, quod Ellenriedt = Eulenried.

„Kristoff Schlitawer, Pfarrer zu Römmos, die zeit gesell in „unser frawen pfarkirchen zu München“ den Hof, den er von ihnen erkauft hat, mit aller Zugehör als Leibgeding erhalten zu haben gegen Erlegung einer jährlichen Gilt von 3 Pfund Pfen. Münchener Währung, 1 Schf. Korn, 2 Gänse, 4 Hühner, 4 Käs, 100 Eier und 10 Pfen. Stiftgeldes. Siegel (abgeriss.) der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Kunz Pühlmair von Tegernbach, Andre Salppl, Kirschner, Burger zu Pfaffenhofen.

1479 11. Okt. Am Montag vor Skt. Gallentag 1479 stiftet Meister Christoph Schlitauer, Pfarrer zu Römmos, Bisthums Freising, und d. Z. Gesell und Mithelfer in uns. Frau Pfarrkirche zu München, eine ewige tägliche Messe auf den Achatius-Altar in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen unter Respizienz des Bischofs Joannes von Augsburg und des Pfarrers Sigmund Rischamer zu Pfaffenhofen, so wie des Abtes (Lehensherrn) Georg v. Scheyern. Hiezu vermacht er seinen Hof zu Allenried; ferner mehrere Gefälle aus verschiedenen Besitzungen, darunter Hanns Kirchmair's Zehend zu Schellnegk, Gilten aus einem Gütl zu Günterstorf und aus einem Besitz des Partl Fischer zu Ingolstadt. Siegel des Fundators und des Lienhart Hefensperger, Burgers zu München. Zeugen für das zweite Siegel: Meister Jorg Nüremberger, Gesell in der obgenannten Pfarrkirche u. l. Fr. zu München; Jacob Urmaister, Caplan der von obigem Fundator gestifteten ewigen Messe auf dem Skt. Aegidius-Altar in uns. l. Fr. Pfarrkirche zu München.

1481 2. Juni Zur Schlichtung einer Irrung, welche sich bezüglich einer Gesammtgiltleistung von 12 Schilling zu der Wilbrechtsmesse am Skt. Thomasaltar in uns. l. Frau Pfarrkirche zu München bei den Pflichtigen ergeben hatte, nämlich den Bürgern zu Pfaffenhofen Hanns Haslpeck, Peter Beck, Sigmund Brunner, Peter Dürnzhauser und Gerichtsschreiber Hanns Aigenshaimer — unterwerfen sich letztere einem Schiedsgerichte, bestehend aus dem Pfleger zu Pfaffenhofen Matthäus Wildenwartt zu Euernbach und dem Burgermeister und Rath der Stadt, durch welche die einzelnen Leistungen repartirt werden. Samstag nach dem hl. Gottes Auffahrttag 1481. Siegel (abgerissen) des genannten Pflegers und des obigen Gerichtsschreibers. Zeugen: Hörmann Schöner und Hanns Heussermair, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1481 16. Nov. Am Freitag nach Skt. Marteins-Tag 1481 verschreibt der Gerichtsschreiber Hanns Aigenshaimer zu Pfaffenhofen auf seine Behausung daselbst der Wittwe Elspet Salplin, Burgerin ebenda, eine jährliche Gilt zu 2 fl. rhein. wegen empfangener Summe von 40 fl. unter Vorbehalt der Einlösung. Siegel (abgerissen) des Debitors.

1482 3. Nov. Anno 1482 am Freitag nach Allerheiligen beurkunden Ulrich Holdner, gesessen zu Teymenhausen und Elspet, seine Hausfrau, den Verkauf mehrerer Grundstücke, aller wie sie von ihrem „Schwecher“ und Vater Ulrich dem Teymenhauser erkauft (ererbt) worden — an Hanns Holdner ihren Schwager und

Bruder, jetzt zu Teymenhausen gesessen, der dieselben bereits mit 30 fl. rhein. bezahlt hat. Siegel des Marktes Hohenwart. Zeugen: Erhart Sparnthaller und Ulrich Wagner, beide Burger daselbst.

1484 30. Dez.

Am Skt. Thomas (von Kanterbury=) Tag 1484 verkaufen Albrecht Mesner, Pfründner im Spitale und Anna seine Hausfrau ½ Tagw. Wiese zu Pfaffenhofen, von welcher der Pfarrer zu Hettenshausen[6]) jährlich 8 Pfd. Pfen. bezieht, an Hanns Margkel zu Pfaffenhofen. Siegel des Sigmund Pruner, Burgermeisters. Zeugen: Andre Schuster und Lorenz Messerschmid, Burger zu Pfaffenhofen.

1485 1. Okt.

Anno 1485 Cal. Octob. Das Confirmations=Instrument für die Schlitaur'sche Stiftung des Bischof Joannes von Augsburg. Siegel (abgerissen). Unterschrift: Jacobus Wirsung, Notarius.

1488 29 Sept.

Am Skt. Michelstag 1488 verkaufen Hanns Haselpeck und Ursula, Hannsens Bötscher sel. eheliche Tochter, dessen Hausfrau, 1 Pfd. Münchner Pfen. ewiger Gattergilt, die sie auf Conrad Pirpreus, Burgers zu Pfaffenhofen Behausung rc. innegehabt, an Wolfgang Ostermaier, Burger daselbst. Siegel des Sigmund Bruner, Burger zu Pfaffenhofen. Zeugen: Hanns Preu und Wolfgang Scherer, beide Burger ebendaselbst.

1490 29 März

Andre Kölbl, Burger zu Pfaffenhofen, verkauft am Erchtag vor dem Palmtag 1490 an seinen Bruder seine eigene halbe Behausung mit Stallung, Stadel rc. Kaufleut waren: „der gaystl. Her Wolfgangk Züdel, vycary ze Fernpach, Ulrich „Züdel, Andre Dawm, Andre Pierbruy, Jörg Peck, Burger zu „Pfaffenhofen." Siegel (abgeriss.) des Ulrich Grießpeck?), Burgers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Ludbig Wagner, Veycht Pierbruy.

1490 30. Aug.

Am Montag nach Skt. Augustins=Tag 1490 verkaufen Lienhart Kranwiter, Burger zu Pfaffenhofen, und Anna seine Hausfrau an Erasmus Grasser, Bildschnitzer[7]), Burger in München, 10 Schilling Pfening M. L. W. jährlichen, ewigen Geldes aus ihrem Wiesmat unterhalb Altenstat um 25 Pfd. Pfen. M. L. W. unter Vorbehalt des Wiederkaufs. Siegel des Nyclas Frieß(?), Unterrichter zu München. Zeugen: Martein Gebhard, Goldschmid, Ulrich Kamer, beide zu München.

1490 29. Sept.

Kaufbrief. Skt. Michaels=Tag 1490. Verkäufer: Hanns Glatz und Lienhart Kranbitter, Burger zu Pfaffenhofen. Käufer: Peter Adler, Burger von da. Object: 1 Pfd. Pfen. und 24 Pfen. auf (näher beschriebenen) Grundstücken ruhend. Siegel des Sigmund Pruner, Burgers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Görg Schuster, Hieronymus Schaltöchl, beide Burger daselbst.

1492 sine d.

Anno 1492 verkauft Ulrich Holner von Deimenhausen eine Gilt von jährlich 2 Schäffel Korn an Jörigen Ostermair zu Pfaffenhofen. Siegel des Peter Wolfsberger, Richter zu Scheyern.

6) Filiale von Ilmmünster.

7) „Bildschnitzer" scheint hier einen Hausnamen anzuzeigen.

1493 3. Juni — Montag Skt. Erasmen-Tag 1493. Schlichtung einer „Irrung“ zwischen Wolfgang Löderer, Caplan der Skt. Achatiusmesse zu Pfaffenhofen, und Hanns Erhart, Bürger daselbst, wegen eines Ackers durch Burgermeister und Rath der Stadt, dergemäß H. Erhart Leib auf das Grundstück erhält, aber jährl. 60 Pfen. zur Stiftung zahlen muß.

1498 6. Juni — Mittwoch nach dem hl. Pfingsttag 1498. Giltbrief pr. ½ fl. rhein. von Hylprandt Schmidt, Burger zu Pfaffenhofen, zur Kapelle Skt. Niclas daselbst errichtet. Siegel des Burgermeisters Wolfgang Ostermair. Zeugen: Lienhardt Schmidt, Wolfgang Kuefner.

1500 sine d. — Anno 1500. Giltbrief des Ulrich Deuschel. Als Stadtschreiber aufgeführt. Lienhart Kölbl und Hanns Märkl, beide Burger zu Pfaffenhofen.

15 .. — Am Freitag vor Sonntag „Invocavit“ 15 .. verkauft Hanns Kües, Wagner zu Pfaffenhofen, an . . . . daselbst 2 fl. jährliche Gilt aus seiner Behausung mit Vorbehalt der Wiedereinlösung um 40 fl. Siegel (weg) des Wolfgang Hosch, Burgers. Zeugen: Michael R . . . und Michael Widmann der jünger, Burger z. Pfaffenhofen.

1501 10. Dez. — Am Freitag nach uns. Fr. Tag, als sie empfangen ist, 1501 verkauft Walburga, Heusermaier's Burgers zu Pfaffenhofen Wittwe, ihre „Puitt“ (Paint) genannt die Kogelpaint an den edlen und vesten Friedrich Hintzenhauser zu Pfaffenhofen.

1508 19. Okt. — Pfintztag nach Skt. Galli 1508. Hanns Widmann in der Hofmark Kammerberg seßhaft, verträgt sich mit Hanns Satler, Burger zu Pfaffenhofen, seinem Schwager von wegen einer halben Wiese zu Geisenhausen, Gerichts Wolnzach, deren er sich „verzeicht“. Siegel (fehlt) des Sylvester Ziegler, Richters zu „Wollentzach.“ Zeugen: Jörg Metzger und Chontz Seehofer, Bürger zu Wollentzach.

1510 7. April — Samstag vor Quasimodo geniti 1510 theilen Burgermeister und Rath zu Pfaffenhofen zwischen zwei Brüder, Wolfgang und Matthäus, das ihnen von ihrem Ahnherrn („Enl“) Peter Schmid zugefallene Erbe, Geld, Gilten, Aecker und Wiesen, auch die Schulden, und zwar außer dem Gelde alles durch's Loos. Hier werden alle betheiligte Orte aufgeführt außer Pfaffenhofen, Walcherspach, Fürholzen, Degernbach, Reisgang, Aiglsbach, Lintach im Mainburger Gericht und Streitdorf. Siegel der Stadt Pfaffenh. (verloren).

1511 23 März — Am Sonntag Oculi 1511 verkauft Lienhart Schimer, Burger zu Pfaffenhofen, an Wolfgang Wolfsperger einen Acker im Altenstater Grund. Siegel des Hanns Märkl, Gerichtsschreibers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Wolfgang Weinhart und Görg Glaser, beide Burger daselbst.

1511 5. Dez. — Im Jahre 1511 am Freitag nach Skt. Andreas, des Zwölfboten verkauft Margareth Dyrallerin (Tyrolerin), gesessen zu Deimenhausen ihre Behausung, Hofstatt rc. an Jörgen Holner daselbst, von welchem Gute jährlich zu dem Gotteshaus in Deimhausen ½ Pfund. Pfen. und zu dem Gotteshaus in

Scheyern 12 Pfen. gehen. Kaufpreiserlag 40 fl. Siegel (abgerissen) des Marktes Hohenwart.

Erasmus Kraft, Burger zu München, und Dorothea seine Hausfrau vermachen am Montag nach dem weißen Sonntag 1513 10 Schilling Pfen. jährliche Gilt aus den anderthalb Tagwerk Wiesen des Lienhart Cranwitter zu Pfaffenhofen, gelegen unterhalb Altenstat, welche ihnen laut Brief de anno 1490 zustehen, zum Spital in Pfaffenhofen unter Uebergabe vorgedachten Briefes, auf daß für sie und ihre Verwandten ein ewiger Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und einer Beimesse gehalten werde. Siegel (zerstört) des Friedrich Essenwurm, Unterrichters zu München. Zeugen: Christoph Hunger und Hanns Smit, beide Bürger in München. — 1513 14. Febr.

Am Erchtag nach Allerheiligen 1515 verkauft Jorg, des Leonhard Bildschnitzer, weiland Burgers zu Pfaffenhofen nachgelassener Sohn, an das Spital Pfaffenhofen 2 Tagwerk Wiesen. — 1515 5. Nov.

Am Erchtag nach Skt. Sebastian 1517 errichten Caspar Stolz und s. Hausfrau zu Pfaffenhofen eine jährliche Gilt von 60 Pfen. zum Skt. Nicolas-Gotteshaus auf ihrer Behausung. Siegelt selbst. Siegelszeugen für dessen Hausfrau: Wolfgang Weinhart und Wolfgang Weber, beide Burger. — 1517 21. Jän.

Erasmus Graßer, Burger in München, vergabt am Pfintztag nach Skt. Ursula 1517 zur Stiftung einer täglichen Messe auf dem Altar der vierzehn Nothhelfer in der Pfarrkirche ad S. Joann. B. in Pfaffenhofen verschiedene größere Gefälle aus den Gotteshäusern Beuerberg und Schlechdorff und „aus dem Sitz und Stucken (Feldern) zu Rotzing, den der Wolfgang Hofer innhat"; präsentirt selbst den ersten Caplan dieser Messe in Jörgen Hinneman und überläßt das jus patronatus weiter dem Rath zu Pfaffenhofen, beziehungsweise dem Abte zu Scheyern. 4 Siegel: des Friedrich Eßwurm, Unterrichter zu München; des Joannes, Abt zu Scheyern; des Ulricus Landsperger, Pfarrer zu Pfaffenhofen; der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Christoph Heinger, Hanns Schauerband, Burger zu München. Beigefügt die Confirmations-Urkunde des Bischofs Christophorus von Augsburg dd. Aug. Vind. die mercurii XV mens. decembr. — 1517 22. Okt.

Johannes Egkl, Chorherr u l. Frauenstift in München und Caplan am Skt. Margarethenaltar der alten Vest daselbst, verkauft an Wolfgang Rigl, Caplan am Skt. Achatius-Altar zu Pfaffenhofen, die Hofstatt sammt einem gemauerten Stöckl am obern Thor gelegen, und zunächst an den Pfarrhof stossend, welche er auf der Gant erworben, um 10 fl. rhein. am Pfintztag nach Pauli Bekehrung 1518. — 1518 28. Juni

Anno 1519 am Skt. Michaels-Tag verkauft Friedrich Hintzenhauser, Pfleger zu Ratzenhofen, an Hanns Conrad, Burger zu Pfaffenh. seine Paint zu Kogel und einen Acker von 10 Bifang und 30 fl. gemein. Landsw. Siegel des Verkäufers. — 1519 29. Sept.

Leonhart Eysenhuet, gen. der Preu, Burger zu Pfaffenhofen, legt 3 fl. rhein. jährliche Gattergilt auf seine Behausung 2c. — 1520 29. Sept.

zahlbar an Anton Zallmeyer, Burger zu Ingolstadt, unter Vorbehalt der Wiedereinlösung um 60 fl. Am Skt. Michaelstag 1520.

1521 6. Hor. Am Mittwoche nach Skt. Agatha 1521 quittirt der Caplan der Achatius-Messe in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen, Wolfgang Rigl, die Summe von 20 fl. rhein. Hauptgeld[8]), woraus jährlich 7 Schilling Pfen. flossen gegenüber dem Spitalmeister Kilian Ryedlpeck und begibt sich aller Ansprüche auf genannte Zinsen. Siegel der Stadt Pfaffenhofen.

1521 12. März Unter Vorbehalt der Wiedereinlösung errichten Lienhart Frank und seine Hausfrau auf ihrer Hofstatt zu Pfaffenh. eine jährliche Gilt von 6 Schilling Pfen. an Jörgen Probst und seine Hausfrau zu Vernpach; am Erchtag nach Laetare 1521. Siegel (verloren) des Hanns Merkhel, d. Z. Gerichtschreiber zu Pfaffenhofen. Zeugen: Gabriel Schuster, Burger zu Pfaffenhofen und Kugell von Görgnhausen.

1521 10. April Am Mittwoch nach Sonntag Quasimodo geniti 1521 geben Hanns Spreng und seine Hausfrau Margareth, Burger zu Pfaffenhofen, einen Giltbrief per 1 fl. oder 7 Schillingen Pfen. M. W. auf ihre zwei Aecker lautend zu Skt. Sebastiani-Altar in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen, wieder einzulösen mit 20 fl. Siegel der Stadt Pfaffenhofen.

1521 10. Juli Anno 1521 am Mittwoch vor Skt. Margaretha vermacht der Caplan der Messe am Altar der vierzehn Nothhelfer in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen, Teonis (Dionysius) Hannymon sein Haus, Garten, Grund und Boden sammt den Gabisstücken zur obigen Messe, welche von Erasmus Grasser, Burger zu München, gestiftet worden.

1521 6. Sept. Anna Stolzin, Wittwe zu Pfaffenh., verkauft am Skt. Mangen-Tag 1521 zwei Aecker an das hl. Geistspital zu Pfaffenhofen. Siegel (abgeriss.) der Stadt.

1521 13. Nov. Peter Haas, Tuchscheerer zu Pfaffenh., und seine Hausfrau Magdalena verschaffen am Mittwoch nach Skt. Martein 1521 einen jährlichen Zins von 15 Kreuzer — wieder einlösbar um 5 fl. — zu dem Gotteshaus Skt. Andreas in der Altenstat „rechter Pfarrkirche". Siegel des Marquart Anfang, Gerichtsschreiber zu Pfaffenhofen. Zeugen: Andre Oegerer und Lienhart Käsranftl, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1523 24 Sept. Anno 1523 am Freitag vor Skt. Michael verkauft Hanns Schmidhauser, Burger zu Pfaffenhofen, 60 Pfd. Pfen. jährlicher Gilt ab und aus Oswald Schäflers Behausung, die ihm laut Briefs unter Wolfgang Kölbl's Siegel vom J. 1521 zusteht, an die würdige Stiftung des „pfinztäglichen" Umgangs des zarten Frohnleichnams J. Chr. in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen. Siegel (verletzt) des Wolfgang Kölbl, Burgermeister.

---

8) Diese Summe war, wie es scheint, dem Kirchherrn, i. e. Pfarrer, Magister Christoph Schlitauer, zur Achatius-Meßstiftung vom Spitale abgelassen worden, und wurde nun vom letzteren wieder eingelöst.

Zeugen: Wolfgang Weinhartt und Thoman Wöber, beide Burger zu Pfaffenhofen.

Corbinian Tömlinger, jetzt zu Landshut, verkauft mit Urkunde vom Freitag vor dem Sonntag Reminiscere 1524 seinen Zehent, den er in beiden Lauterbach besitzt, an Christoph Pauer zu Järgnhausen „im Landgericht Cransperg, darin der Zehent liegt", um 1 fl. rhein. „jährliches ewiges Jahrgeld." Siegel (abgeriss.) des Verkäufers. — 1524, 19. Hor.

Marchs Vogel, d. Z. wohnhaft zu Landshut, und seine Hausfrau verkaufen am Erchtag nach dem Sonntag Oculi 1524 an Hanns Khaufman, Burger zu Landshut 1 Pfund jährliche Gilt, die sie laut Brief: „Samstag vor Katharinentag" 1478 aus Ulrich Schneberger's und s. Hausfr. Behausung, ganzer Hofstatt ꝛc. zu Mosburg gehabt haben. Siegel (fehlt) des Christoff Paulstorff zu der Khü'rrn, Oberrichter zu Landshut. Zeugen: Christoph Rosenstamb, Jörg Penneckher, Burger daselbst. — 1524, 1. März

Sonntag Reminiscere 1526. Häusertausch des Hanns Spreng, genannt der Ziegler, Bäcker zu Pfaffenhofen und Hanns Haslpeck des jüngern. — 1526, 26. Hor.

Jacob Dengk, Säckler und Burger zu Pfaffenhofen, und Dorothea, seine Hausfrau errichten einen Giltbrief per 1 Pfd. Pfen. jährlich aus ihrer Behausung für den fürnehmen und weisen Marquard Anfang, d. Z. Gerichts- und Gegenschreiber zu Pfaffenhofen am Sonntag nach Skt. Georg 1526. Siegel des Hanns Zwykopf, Kastner. Zeugen: Conrad Schneider und Wolfgang Weinhart, beide Burger zu Pfaffenhofen. — 1526, 29. Apr.

Wolfgang von Seiboltstorff, Probst; Caspar Part, Dechant, und Kapitel des fürstlichen „u. l. Fr. Stift zu München" verkaufen nach Jacobi 1526 an Walthasar Schrenk den ältern, Burger und des innern Raths zu München, d. Z. Verwalter des Spitals zu Pfaffenhofen, ihren eigenen Hof, genannt der Koglhof zu Kogl im Pfaffenhofener Landgericht gelegen um 170 fl. rhein., deren Empfang sie bestätigen. Siegel (abgeriss.) des Stiftes. — 1526, 27. Juli

Jörg Zimmermann und Agnes, seine Hausfrau, bekennen mit Urkunde vom Mittwoch nach uns. Fr. Lichtmesse 1529, daß sie dem Spital zu Pfaffenhofen 35 Pfen. jährlich, ewiges Zinsgeld auf ihrer Behausung Hofstatt und Gärtl zu kaufen gegeben haben. Siegel (fehlt) des Wolfgang Kölbl, Bürgers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Sebastian Sailer und Sebastian Waitzhauser. — 1529, 5. Hor.

Hanns Haslpeck der jüngere und seine Hausfrau gehen am Mittwoch nach dem Sonntag Judica 1530 einen Häusertausch ein mit ihrem Vetter Hanns Haslpeck, zur Zeit Burgermeister in Pfaffenhofen. Des erstern Haus ist als pflichtig erklärt zum Pfarrhof in Pfaffenhofen mit 1 Pfd. Pfen. an Mattheus Schmid, Pfarrer in Reichertzhausen mit 1 fl., zum Kreuzmühler mit 1 fl., zum Augustinerkloster in München mit 1 fl. jährlich. Siegel des Wolfgang Kölbl, Burger des Raths. — 1530, 3. Apr.

Zeugen: Walcheser Markl, Lederer, Asm Radknecht, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1530 14. Juli — Am Mittwoch nach Skt. Margaretha 1530 verkaufen die Kirchpröbste des Skt. Johannes-Gotteshauses zu Pfaffenhofen, Jörg Steperger und Augustin Sälpl „in Ansehung des Baues angezeigten Gotteshauses Kirchthurms" an den Herrn Balthasar Schrenk, Burger des Raths zu München, des genannten Gotteshauses eigenes Wiesmat unterhalb der Altenstat um 50 fl., die der Käufer entrichtet hat. Siegel der Stadt Pfaffenhofen.

1530 12. Aug. — Wolfgang Kölbl, Burger zu Pfaffenhofen, und Therothea seine Hausfrau verkaufen ein Wiesmat in der Altenstat um 50 fl. an Balthasar Schrenk, Burger des Raths zu München, am Freitag nach Skt. Lorenz 1530. Siegel der Stadt Pfaffenhofen.

1531 sine d. — Burger Petz, der jüngere, errichtet 1531 eine jährliche Gilt auf seine Behausung zu Pfaffenhofen für Hanns Haslpeck jun. zahlbar auf Michaelis.

1531 9. Mai — Am Erchtag nach Cantate 1531 verkauft Wolfgang Adler, Bürger zu Ingolstadt, einen Acker an Wolfgang Preu, Burger zu Pfaffenhofen. Ohne Siegel.

1532 6. Hor. — Mittwoch nach uns. Fr. Lichtmesse 1532. Urkundliche Quittung, welche die Kirchpröbste Skt. Joann. Bapt. in Pfaffenhofen Augustin Sälpl und Wolfgang Steperger dem Hanns Haslpeck, Burger daselbst, ausstellen über bereinigte Kaufssumme für 2 Tagwerk Wismat zu der Altenstat — einst von Pfarrer J. Freyberger vermacht — welche vom Gotteshause, um Geld zum Thurmbau zu erhalten, veräußert worden sind. Siegel der Stadt Pfaffenhofen.

1534 26. Jän. — Erchtag nach Skt. Pauli Bekehr 1534. Lenhart Steperger, Bäcker, Burger zu Pfaffenhofen verkauft 4 Aecker zu Pfaffenhofen und 1 Tagw. Wiesmat zu Vernpach a. d. Ilm um 40 fl. rhein. an Wolfgang Haberl, Mühler auf der Meßmühle. Siegel des Hanns Kölbl, Bürger zu Pfaffenhofen. Zeugen: Augustin Salpl, Kirsner, und der jung Hanns Haslpeck, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1538 1. März — Paulus Schäfler, Burger zu Pfaffenhofen, und seine Ehegenossin Barbara beurkunden am Montag nach Sonntag Lätare 1538, daß sie die dem hl. Geistspital eigene Behausung und Hofstatt bei der Stadtmauer „gegen dem innern Pad yber gelegen" zu einer Summe von 20 Pfd. Pfen. durch den Spitalmaister käuflich erhalten haben. Da sie obige Summe nicht erlegen, so verpflichten sie sich, jährlich 1 Pfd. Pfen. Gilt zu bezahlen. Siegel (abgerissen) des Burgermeisters Hanns Hörzog zu Pfaffenhofen. Zeugen: Waltheser Wöckl und Augustin Salpl, Burger zu Pfaffenhofen.

1539 24. Okt. — Am Freitag nach Skt. Ursula 1539 übergeben Wolfgang Schuster, Burger zu Pfaffenh., und s. Hausfr. Reigina, die ihnen zustehenden Gilten von jährlich 2 halben Gulden mit den des bezüglichen Briefen an das hl. Geistspital um die Summe von

20 fl. Siegel (abgeriss.) des Hanns Hörzog, Burger und des innern Raths. Zeugen: Hanns Haslpeck der jüngere. Hanns Adler, beide Burger zu Pfaffenhofen.

1539 12. Dez. Christoph von Gottes Gnaden, Bischof von Augsburg, concedirt von Stiftswegen dem Bürger daselbst, Hieronymus Welser, auf seinem lehenbaren Geschwistertheilgute 1500fl. rhein. aufbringen zu dürfen. dd. Dillingen 12. Decemb. 1539.

1540 17 März. Am Mittwoche nach Sonntag Judica 1540 verpfänden Johann Lechner, Spängler, und Elspet seine eheliche Hausfrau ihre Behausung in der Webergasse zu Pfaffenhofen an das hl. Geistspital zu Pfaffenhofen für ein Capital von 20 fl, respekt. übernehmen die Leistung einer jährlichen Gilt von 1 fl. unter Vorbehalt der Wiedereinlösung. Siegel des Ulrich Bartl, Burger des Raths (abgerissen). Zeugen: Hanns Burz, Hanns Schmid.

1541 5. Horn. Hanns Hofstettner, der Schmidburger zu Pfaffenhofen und seine Hausfrau errichten eine Gilt zu 1 fl. jährlich zu der Messe der vierzehn Nothhelfer im Skt. Joannis Gotteshause zu Pfaffenhofen am Freitag nach Lichtmesse 1541. Siegel des Ulrich Moertl, Burger des Raths in Pfaffenhofen. Zeugen: Walther Woeckl, und Sigmund Spreng, der Kaindlmühler, beide Bürger zu Pfaffenhofen.

1541 1. März. Am Erchtag nach Skt. Pauli-Bekehrung 1541 übergibt Herr Hanns Gramer, Pfarrer zu Eschlbach, eine von seinem Vater Ulrich Gramer zu Reisgang aus des Wolfgang Rindpeck zu Pfaffenhofen Behausung besessene Gilt von 1 fl. jährlich zum Altar und der Messe Skt. Ambrosii zu Schrobenhausen um 20 fl. rhein. Siegel (verloren) des Wolfgang Kölbl, Burgers zu Pfaffenhofen. Zeugen: Jörg Schwarz und Christoph Ostl „der alt Gabishüter", beide Bürger zu Pfaffenhofen.

1542 1. März. Mittwoch nach Skt. Pauli Bekehrung 1542. Giltbrief über 4 Schilling jährliche Gilt aus dem Besitze des Andre Ostermair Kürsners zu Pfaffenhofen zum Spitale daselbst für die Summe von 10 Pfd. Pfenning.

1548 27 März. Am Erchtag nach dem Palmsonntag 1548 legt Ursula Riglin, Burgerin zu Pfaffenhofen, eine jährliche Gilt von 1 fl. zum Skt. Nikolaus-Gotteshause auf ihre Behausung. Siegel (abgerissen) der Stadt (Bürgermeister Siebenaicher). Zeugen: Lienhart Kirmair und Peter Stoeberer, Burger zu Pfaffenhofen.

1548 25. Juli. Anno 1548 am Skt. Jakobs-Tag verkauft Walchauser Wegkell, Lederer zu Pfaffenhofen, seinen Baumgarten vor dem obern Thore an Christian Eysner und Richilla seine Hausfrau, Eidam und Tochter, um 129 fl. Siegel der Stadt. Zeugen Rupprecht Zanger und Hanns Adler, Burger daselbst.

1549 10. Hor. Hanns Schoenpeck, Burger zu Pfaffenhofen, und Barbara seine Hausfrau belegen ihren Besitz für behändigte Geldsumme von 20 fl. mit einer jährlichen freien Gattergilt von 1 fl. oder 7 Schilling zum Skt. Johannes-Gotteshaus daselbst am Tag der heiligen Scholastica 1549. Siegel des Hanns

Herzog d. z. Burgermeister. Zeugen: Ruprecht Zangler u. Hanns Adler, beide Burger zu Pfaffenhofen.

**1549** (28. Juli) Am Sonntag nach Skt. Jakob (Apost.) 1549 errichtet Hanns Allgeier eine Gilt auf seine Behausung zu Pfaffenhofen zum hl. Geistspital daselbst. Siegel des Ulrich Moertl, Burger des Raths. Zeugen: Hanns Schmid, Fischer; Lorenz Vogel, Sattler.

**1549** (18. Nov.) Joerg Muffl zu Mülhausen und seine Hausfrau Anna, geborne Judin, verkaufen an Christoph Preysinger, Burger und Messerschmid zu Landshut 8 fl. und 8 Pfennig jährlicher Gilt auf ihrer Mühle zu Stegen bei Helfenbrun Landgerichts Mosburg am 18. November 1549.

**1549** (27. Dez.) Sonntag nach Skt. Thomas (Apost.) 1549 Giltbrief des Hanns Schuechmacher, Burger zu Pfaffenhofen — lautend auf 1 fl. oder 7 Schilling jährlich zum Skt. Nikolaus-Gotteshaus in der Vorstadt.

**1550** (6. Dez.) Skt. Nikolaus-Tag des hl. Bischofs 1550. Giltbrief des Hanns Schotmair, Schuhmacher zu Pfaffenhofen, zum Spital daselbst. Darlehen Zehn Gulden. Jährliche Gilt ein halber Gulden. Siegel (halb zerstört) des Hanns Siebenaicher Burgermeister. Zeugen: Hanns Schalmair, Wirth; Hanns der Pack (?) Burger zu Pfaffenhofen.

**1550** (6. Dez.) Martein Hiltersperger, Wagner und Burger zu Pfaffenhofen, verschreibt dem Spital daselbst eine jährliche Gattergilt von 1 fl. oder 7 Schilling auf 5 oder 6 Jahre auf seinem Besitz wegen dargeliehener 20 fl. am Skt. Nikolaus-Tag 1550. Siegel des Burgermeisters Siebenaicher. Zeugen: keine.

**1552** (28 Sept) Wolfgang Grueber zu Perg und Ursula seine eheliche Hausfrau verkaufen am Sonntag nach Ruperti 1552 ihren eigenen Hof, den Gruebhof, im Pfaffenhofener Landgericht gelegen, mit Ausnahme eines halben Tagwerks zweimädigen Wiesmats zu Perg, auf dem Widenanger gelegen, an das hl. Geist-Spital in Pfaffenhofen und bestätigen die Bezahlung. Siegel des Egid Muerhaimer, Landrichter zu Pfaffenhofen. Zeugen: Wolfgang Wäx von Arnsperg, Leonhard Grueber von Giggenpach.

**1553** Anno 1553. — Rechnung mit der Aufschrift: „Vermerkht
„Ruprecht Zangler als Sant Nicolas und des Siechenhaus all-
„hie zu Pfaffenhoven Kirchprobst, Alles seines Einnahmens und
„Ausgabens Rechnung von anno md dem liij bis in das liiij
„Jahr wie hernach folgt."

**1556** (22. Juli) Am Maria Magdalena-Tag 1556. Giltbrief des Baders auf dem Aussenbade zu Pfaffenhofen, Sebastian Eysenpeckh und seiner Hausfrau Barbara — lautend auf 1 fl. rhein.

**1556** (26. Juli) Wolfgang Häfel, dem auf das äußere Bad des Spitals Lehen-Erbgerechtigkeit verliehen worden, stellt am Montag nach Skt. Jacob (Apost.) 1556 einen Revers aus, daß er allwochentlich laut Verleihungsbrief 12 Kreuzer Gattergilt zum Spital reichen und zur Stift jährlich 4 Schilling Pfen. geben, auch die armen Leute in der Armenstube umsonst baden will. Siegel

(abgeriss.) der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Wolfgang Rueshamer, Kupferschmid; . . . Wagner, beide Burger zu Pfaffenh.

Kaufbrief vom Sonntag Oculi 1560. Wolfgang Rinpeck verkauft seine Aecker zu Heismaningen an Hanns Mörtl, Burgermeister zu Pfaffenhofen. — 1560 16 März

Mit Concessions-Urkunde vom 23. August 1561, eigenhändig unterschrieben, gibt Herzog Albrecht (V) v. Bayern der Stadt Pfaffenhofen die Erlaubniß, ihren früheren, am Sct. Afra-Tag gehaltenen Jahrmarkt auf den Tag Sct. Pauli Bekehrung zu verlegen. Siegel (verloren). — 1561 23. Aug.

Mittels Brief „geben und geschrieben an Voernpecker Duld" 1563 verkaufen Leonhard Steitl und Hausfrau, Schneider zu Pfaffenhofen, dem Spital daselbst 1 fl. jährliche Gilt für empfangene Summe von 20 fl. Siegel (abgeriss.) der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen Wolf Rimpeck und Sixt Mirlich, Burger zu Pfaffenhofen. — 1563 sine d.

Mit Urkunde vom 3. Februar 1566 legirt Anna, Stephan Sturms Burgers des innern Raths zu Aichach sel. Wittwe dem heil. Geistspital zu Pfaffenhofen: a) für die Armen in der Armenstube jährlich 1 fl. zum austheilen; b) in das Bruderhaus daselbst 2 fl. 18 kr. in Summa 3 fl. 18 kr. aus einem Capital von 66 fl. als jährliche Zinsen fließend, welches (Capital) ihr laut Urkunde ihr Tochtermann Andre Resch, auf Hanns Sturm's Behausung in der Judengasse mit 30 fl. und Stephan Siebenaicher mit 36 fl. schulden. Siegel (lädirt) der Stadt Aichach. Zeugen: Ulrich Schmalzinger und Hanns Prunner, Burger zu Aichach. — 1566 3. Horn.

Am 3. März 1569 verkaufen Leonhard Gulden, Metzger zu Pfaffenhofen, und seine Hausfrau Elspeta 2 fl. jährliche Gilt an Hanns Moertl, Burgermeister daselbst unter Bedingung der Wiedereinlösung. — 1569 3. März

Sixt Schlitauer, Burger zu Pfaffenhofen, und seine Hausfrau Barbara errichten am 22. Juni 1569 eine Urkunde über eine jährlich an das hl. Geistspital zu Pfaffenhofen zu zahlende Gilt von anderthalb Gulden rhein. Siegel d. Hanns Suttner Burger zu Pfaffenhofen. Zeugen: Ulrich Bader, Veicht Jungermair, Burger zu Pfaffenhofen. — 1569 22. Juni

Philipp Johann Muerhaimer, fürstbisch. Rath und Kastner zu Freising, Elisabeth Anfangin, seine Hausfrau, und Egid Murhaimer d. z. Pfleg- und Gerichtsverwalter in Cransperg mit Veronica Anfangin seiner Hausfrau stiften am 24. Septemb. 1569 für sich, und in Vollmacht ihres Bruders und Schwagers Caspar Anfang, fürstlichen Pflegers zu Großnenzersstorff in Oesterreich ein „Salve" in die hl. Geistspitalkirche zu Pfaffenhofen, um so das Vorhaben ihres Vaters und Schwiegervaters Marquard Anfang, weiland fürstbisch. Hofraths zu Freising zu erfüllen. Das Legat besteht in 1 Pfd. Pfenning schwarzer Münze, fließend aus der Behausung des Sigmund Rauscher, Messerschmids zu Pfaffenhofen. — 1569 24. Sept.

1569 3. Okt. — Am Montag nach Skt. Michael 1569 vermehrten Egidius Muerhaimer, Pfleger und Gerichtsverwalter zu Cransperg, und Veronica Anfängin, seine Hausfrau, ihre Jahrtags- und Almosenstiftung bei der Pfarrkirche S. Joannis zu Pfaffenhofen (mit Stiftbrief d. d. Montag nach dem neuen Jahrtag 1564) mit einem neuen Almosen-Legate von 5 fl. jährlich aus ihrem eigenen Gut und Ackerbau der Harth genannt, zu Cransperg außerhalb der Amperbrücke gelegen. Hieraus sollen alle Sonntage nach vollendetem Gottesdienst den Armen etliche Laib Brod auf dem Kirchhofe ausgetheilt werden. Siegel (verloren) des Donators, und eigenhändige Unterschrift der Ehefrau desselben.

1571 3. März — „Von Gottes Gnaden David Bischove zur Regenspurg" bekennt mit Brief vom 3ten März 1571, daß er dem Hanns Zanger, Burger und Gastgeber zu Regensburg „in der Grueb" als Lehenträger Wolfen Lerchenfelders, fürstl. Landgerichts- und Gegenschreibers zu Pfaffenhofen „als itzt der altist seines Namens und Geschlechts" verliehen hat einen Weingarten zu Pach am Sauperg in Thumstauffer Herrschaft als umgehendes Gut. Siegel (abgerissen). Sekrete d. B.

1573 19. Aug. — Spruchbrief des Hofgerichtes zu München vom 19. Aug. 1573 in Sachen des hl. Geistspitals zu Pfaffenhofen eines — und des Peter Denk Erben von Grueb andern Theils. Siegel, das Hofsekret (abgerissen).

1575 21 März — Auf des Verwalters Igram Schönproner zu Münchsmünster Bericht: es dürften die zwei Unterthanen des Spitals zu Pfaffenhofen in Adelzhausen mehr als 12 Schilling Pfen. für ihren Zehent zum Kloster (Münchsmünster) bezahlen — erfolgt am 21. März 1575 der Receß: es bleibe beim alten, so lange diese zwei Güter in Adelzhausen beim Spitale verbleiben.

1585 28. Apr. — Paulus Stöckl verbindet sich unter Wiedereinlösung für eine Summe von 60 fl. rhein., dem Darleiher Hanns Mörtl, Burger des innern Raths zu Pfaffenhofen, jährlich 3 fl. Zins zu geben und verpfändet sein Eigenthum. Pfinztag nach Skt. Walpurg 1585. Siegel des Hanns Mitlhannber, Burger zu Pfaffenhofen. Zeugen: Andre Weber und Veit Steinpruner, Burger zu Pfaffenhofen.

1587 20. Nov. — Am Freitag vor u. l. Fr. Opferung 1587 stiftet Martha, des Balthasar Part zu Harmating und Päsnpach sel. Wittwe, geborne Schrenkin, zum Spital in Pfaffenhofen, welches ihre Vorfahrer gegründet, einen ewigen Jahrtag mit ganzer Vigil, Seelenamt und zwei Nebenmessen für ihren Hauswirth, beiderseitige Eltern, Geschwister, Kinder und alle, welche aus dem Schrenk- und Part'schen Geschlechte verstorben sind. Hiefür erlegt die Stifterin ein Capital von 200 fl., welches zu 5 pCt. verzinslich angelegt werden soll. Siegel des Sohnes der Stifterin Michael Part zu Harmating, des innern Rathes zu München (verloren). Eigenhändige Unterschrift der Stifterin.

Mit Urkunde, gefertigt in der Stadt München am Tage des hl. Evangelisten Johannes 1594, unter Siegel (abgerissen) und eigener Unterschrift sichert Herzog Wilhelm von Bayern (unter Vorbehalt der Wiedereinlösung) seinem Pfleger Christoph von Wildenstein wegen eines Darlehens von 2000 fl. — einen jährlichen Zins von 100 fl. rhein. aus den Einkünften des Pflegamtes Rauchenlechsperg zu. — 1594, 27. Dez.

Am 7. Juli 1601 errichtet Antonius Welser, Colegii Soc. Jes. Rector zu Ingolstadt und Inhaber des würdigen Stiftes der hl. Apostel Petrus und Paulus zu Minster [9]) einen Erbrechtsbrief für Hanns Weiß und Hanns Spenger zu Adelzhausen, demgemäß diese und ihre Erben den Getreidezehent auf ihren Höfen und Gütern, sonst grundherrlich zum Spital zu Pfaffenhofen gehörig — besitzen sollen, unter der Bedingung, daß sie ihn nicht schmälern, jährlich 12 Schilling M. Pfen. Stift entrichten, im Falle des Verkaufes denselben der Societät zuerst anbieten, endlich daß jeder neue Maier 6 Reichsthaler, Neustift erlege. Laut Anmerkung des Joannes Kiderle Soc. Jes. Procurator, d. d. 4. April 1637 erhielt Mathias Weiß, Wirth in Adelzhausen, obigen Zehent erbrechtig allein. — 1601, 7. Juli

Mit Urkunde vom 25. September 1607 bestätigen Ludovicus Schrenk, beider Rechte Doktor, Probst 2c., Georgius Zauner, Dechant und das Capitel des Skt. Andreas-Stiftes in Freising, daß sie mit Consens des durchl. Churfürsten Ernst, Erzbischofs von Köln, an Wolf Pruckbäck, Burger und Lederer zu Pfaffenhofen zwei Jauchert aus dem ihrem Stifte eigenen Gehölze, zu Schindlhausen genannt, zu kaufen gegeben haben, welches früher leibgedingsweise Hr. Ulrich Mörtl, weiland Burgermeister innegehabt hat. Siegel des Stiftes. — 1607, 25 Sept.

Schuldbrief d. d. 17. März 1610, über 50 fl., welche Hanns Reinhart, Burger und des äußern Raths zu Pfaffenhofen, dem Christoph Hämerl, Seiler daselbst zu $2\frac{1}{2}$ pCt. verzinslich dargeliehen hat. Siegel (verloren) der Stadt Pfaffenhofen. — 1610, 17 März

Georg Riedl und Maria seine Hausfrau von Pronnen, Landg. Schrobenhausen, stellen am 25. Nov. 1612 einen Schuldbrief über 30 fl. aus, welche ihnen das hl. Geistspital zu Hohenwart dargeliehen, und verpflichten sich zur alljährlichen Entrichtung von 1 fl. 30 kr. Zinsen. Siegel (verloren) des Johann Khassen, Gerichtsverwalter zu Schrobenhausen. Zeugen: Martin Tauschel von Pronnen, Paulus Rieger von Röttespach. — 1612, 25. Nov.

Am 13. Juni 1613 erkaufen Burgermeister und Rath der Stadt Pfaffenhofen vom Skt. Andreas-Stift zu Freising 27 Jauchert Holz, zunächst vor der Stadt gelegen, à 44 fl. und errichten einen Schuldbrief für die Kaufssumme. — 1613, 13. Juni

Die Vertreter des Andreasstiftes zu Freising, Joh. B. Remboldt u. j. doct., Probst, und Andr. Scherer, Dechant, quittiren — 1613, sine d.

9) i. e. Münchsmünster bei Vohburg.

die Summe für 27 Jauchert Holz, welche an die Stadt Pfaffenhofen am 13. Juni 1613 verkauft worden sind. (Datum?) Siegel des Stiftes.

1613 13. Hor. Georg Schrenk von Jarzet auf Hochpergen, frstl. Freisinger Rath und Pfleger der Herrschaft Ulmerfelden, verkauft im Namen und in Vollmacht der Frau Maria Susana von Kronperg, geb. Muerhaimerin, des Hrn. Ulrich v. Kronperg auf Creutzenstein ꝛc., kaiserl. Maj. geheimen Rathes Ehegemahlin, deren in Pfaffenhofen am Platz gelegene Behausung mit Garten, Feldern ꝛc. — an Frau Catharina, des Ambros Reimoz, gewesenen Burgers daselbst hinterlassene Wittwe — am 15. Febr. 1613. Siegel der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: David Khann und Thomas Riederer, beide Burger in Pfaffenhofen.

1614 5. Mai Nach abschriftlichem Akte stiftete am 5. Mai 1614 mit Testament ejusd. d. ꝛc. Tobias Hörl, des Raths und Burgermeister zu Pfaffenhofen, neben andern Legaten ein Stipendium zu 30 fl. (Zinsen aus 600 fl. Capital) für Studierende mit dem Vorbehalte, daß der damit zu belehnende die Grammatik bereits absolvirt haben und aus der Linie seiner Mutter Rosina Wolf abstammen müsse; in Ermanglung von solchen Abkömmlingen könnten auch andere Bürgerssöhne durch die zuständigen Verleiher, d. i. durch den Rath der Stadt Pfaffenhofen bedacht werden.

1615 1. Horn. Mit Urkunde v. 1. Februar 1615 errichteten Hanns Lucas, Pfleg- und Hauptmannschafts-Amtsverwalter zu Pfaffenhofen, und Elisabetha (Schallerin) seine eheliche Hausfrau einen ewigen Jahrtag in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen mit Vigil, Requiem, Lobamt und einer Beimesse für ihre beiderseitigen Eltern Georg Lucas, Burger zu München und seine Hausfrau Sabina Zechenterin dann für Christoph Schaller, Burger zu Weilheim und seine Hausfrau Anna Hoelderin, und nach ihrem Ableben für sich selbst. Hiefür und zu Armenspenden verordnen sie 5 fl. jährliche Zinsen auf ihrer Behausung, die nicht abgelöst werden sollten. Siegel (abgerissen) der Fundatoren und deren eigenhändige Unterschrift.

1615 21. Okt. Stephanus, Bischof des Stifts Freising erneuert den schon von seinem Vorfahrer gegebenen Consens, daß die zum Magarethen-Beneficium zu Altenhofen gehörigen Weingantzinse in Pfaffenhofen nach des durchl. Herzogs Wilhelm von Bayern Wunsch verkauft, und der Kaufschilling, resp. dessen Zinsen dem Skt. Nicolai-Stift in genannter Stadt zugewendet werden. Freis. 21. Oktober 1615. Siegel (mangelt). Secret d. Bischofs.

1615 27. Nov. Gemäß Urkunde v. 27. November 1615 verkauft Georg Schmidtbauer in Helfenbrun seinen Acker im Kirchdorfer Feld an seinen Hofmarksherrn Freiherrn von Fugger zu Kirchdorf und Weissenhorn, auf Taufkirchen, Altenerding und Helfenbrun. Siegel des Pflegers zu Mosburg Marquardt Pottner [10]).

---

10) In der Reihenfolge der Gerichts- ꝛc. Beamten von Hrn. geistl. Rathe Geiß: „Marquart v. Pfetten."

Zeugen: Stephan Winhart, Zehentner von Kirchdorf, Hanns Fur zu Ginterstorf, beide Mosburger Gerichts.

1616 19. Jan.

Afra, weiland des edlen und vesten Martin Schoettl von Falkenberg, Kastners zu Pfaffenhofen, Wittwe, verkauft am Sebastiani-Abend 1616 unter Beistand des Michael Kirchmair jetzt ernannten Kastners, ihres Tochtermannes, an die neue Stiftung der vierzig armen Scholaren in domo S. Gregorii zu München, beziehungsweise an den Inspektor, Jakob Keller Rector Coll. Soc. Jes. einen jährlichen Zinsenbezug von fünfzig Gulden aus ihren zwei Gütern, einem Hof zu Freinhausen in der Hofmark, Pfaffenhofener Landgerichts gelegen, und der Mühle zu Geisenhausen, Wolnzacher Herrschaft, die Paelglemül [11]) genannt — um tausend Gulden. Siegel der Verkäuferin, und ihres Beiständers M. Kirchmair, mit deren eigenhändigen Unterschriften.

1617 22. April

Am 22. April 1617 verkaufen Georg Altman, Bäcker zu Pfaffenhofen und seine Hausfrau Walburga ihr Wiesmat vor dem mittlern Thor daselbst an das Spital. Siegel (fehlt) der Stadt. Zeugen: Christoph Härtl, Weißgerber; Leonhard Dandl, Goldschmid.

1618 4. Apr.

Am 4. April 1618 reversirt Adam Oelfinger zu Mitterscheyern, in der Grafschaft Kloster Scheyern seßhaft, einen unter gleichem Datum von dem Spitalmeister zu Pfaffenhofen, Hanns Praun, ausgestellten Willbrief, demgemäß ersterem erlaubt wird, das auf seiner Wiese im Burgfrieden „am Gerlspach“ stehen bleibende Wildwasser auf die dem Spital gehörige Zohlwiese abzulassen.

1619 11. Mai

Am 11. Mai 1619 stiftet Maria Magdalena von Männing, geb. v. Closen zu Haydenburg, weiland Leonhards v. Männing zu Kirchberg a. d. Purlach, Ratzenhofen und Sattelberg, f. D. in Bayern Raths ꝛc. Wittwe, unter Beistand des Hrn. Moriz von Rorbach in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen ein monatliches Amt de SS. Trinitate, dann einen Jahrtag mit Vigil, Seelenamt, Lobamt und zwei Beimessen für sich selbst, möglichst in der Zeit, in welcher ihr Todestag gefallen sein wird, abzuhalten. Hiefür und zur Spende für die Armen ein Capital von 1100 fl. bestimmt. Siegel (abgerissen) der Fundatorin und ihres Beistandes, welche auch ihre eigenhändige Unterschrift beigefügt haben, sowie zur mehreren Beglaubigung auch Ludwig Riembhofer zu Vattersheim und Haslpach, Pfleg-Verwalter zu Pfaffenhofen und Hanns Georg Reickher, Kastner daselbst unterschrieben sind. Dieser Stiftungsurkunde ist ferner die bischöfliche Confirmation durch den Vicar. gen. Petrus, suffragan. de 4. die Januarii 1621 mit dem Siegel angefügt.

1619 25 Sept.

Am 25. Sept. 1619 verkaufen Veit Mayr und Eva seine Hausfrau ihre Behausung zu Pfaffenhofen auf dem Hofberg an den Pfarrer zu Geberzhausen [12]), Georgius Westermair. Siegel

11) Jetzt „Beuglmühle.“

12) Gebrontshausen bei Wolnzach.

der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Simon Behaim, Kramer, und Georg Neumair.

1620 24. April — Schuldbrief vom 24. April 1620. Zur Aufbringung eines von Maximilian, Herzog in Bayern gnädigst auferlegten Anlehens per 3000 fl. bekennt die Stadt Pfaffenhofen 1000 fl. gegen 50 fl. jährlichen Zins von Leonhard Dirnzhauser (des innern Raths) entnommen zu haben. Siegel der Stadt. Unterschrieben Hanns Schießl, Amtsburgermeister, Tobias Siebenaicher, Hanns Praun, Stadtkammerer.

1621 4. April — Am 24. April 1621 stellen Burgermeister und Rath der Stadt Pfaffenhofen einen Schuldbrief per 1000 fl. mit 5 pCt. Verzinsung dem Hospital, in der Person des Verwalters Andre Zierer aus, „welche der edl und gestrenge Herr Christoph „Schrenk von Notzing und Egmating, zu Aufhausen, Atten„hofen (?) . . . und Rosina, geb. Hörwartin von Hohenburg, „seine Ehefrau, zu ihrer bei angeregtem Hospital gethanen gott„seligen Stiftung Inhalt der ordentlichen Fundation verordnet „und verschafft.“ Siegel (abgeriss.) der Stadt. Unterschrieben: Hanns Schießl, Amtsburgermeister, Tobias Siebenaicher, des innern Raths.

1621 24. April — Eodem anno 1621 erlegt Hanns Hainrich Schrenk von Notzing, zu Egmating, Herzog Maximilian in Bayern Rath und Pfleger zu Aibling das von seiner Mutter sel. am 17. Febr. 1616 zum Spital in Pfaffenhofen vermachte Capital zu 200 fl., jetzt mit den Interessen zu 240 fl. angewachsen, aus dessen Zinsen zu jährlich 12 fl. für dieselbe, ihren Ehvogt ꝛc. alljährlich am Tag nach Lichtmeß ein Jahrtag mit Seelenamt und Lobamt, eine Seelenmesse, dann alle Quatember eine Seelenmesse gehalten werden sollen. Siegel des H. H. Schrenk.

1622 22. Mai — Magdalena Zeidlmairin, Wittwe in Pfaffenhofen, verkauft 1 Tagw. Wismat bei Altenstat, am 20. Mai 1622. Siegel d. Stadt. Zeugen: Adam Schäffer, Bierbrauer, Wolf Egeter, Lebzelter.

1629 20. April — Magister Wolfgangus Huber, vicarius confirmatus bei Skt. Joan. B. Gotteshaus und Pfarrkirche zu Pfaffenhofen stiftet am 20. April 1629 einen ewigen Jahrtag mit zwei Beimessen für sich und seine Eltern Hanns und Anna, und übergibt den Kirchpröbsten zu diesem Zwecke ein Capital von 100 fl. rhein. gegen Revers. Siegel (verloren) der Prälatur v. Scheyern; br. man. die Confirmation der oberhirtl. Stelle angefügt; unterschrieben Caspar Zeiller vic. gen.

1630 28. Aug. — Anno 1630 den 28. August reversiren Mathias Alt, d. h. Schrift Doctor u. z. Z. Vicarius, Andreas Zierer und Thomas Riederauer, Burger des innern Raths und Kirchpröbste der St. Joanis-Pfarrkirche zu Pfaffenhofen, die Jahrtagsstiftung (Amt und Nebenmesse) des Simon Schäpfl, Bierbrauers daselbst für seinen Vorfahrer Simon Michael und Apollonia, dessen — später des Stifters — Hausfrau.

1630 14. Dez. — Barbara, weild. Hanns Pauer's, Burgers und Mühlers zu Närlesmill im Burgfrieden von Pfaffenhofen, Wittwe, er-

richtet einen ewigen Jahrtag in d. Pfarrkirche genannter Stadt, resp. Rorate-Amt, welches in der ersten Adventwoche zu halten, mit einem Capitale von 100 fl. ruhend auf obiger Mühle. 14. Decemb. 1630. Siegel der Stadt. Zeugen: Christoph Pierl (?) des äußern Raths; Andre Mitlhamer Bräuer, beide Burger zu Pfaffenhofen.

Giltbrief vom 27. April 1631 errichtet von Melchior Weeg Drechsler zu Pfaffenhofen zum dortigen Spital, (dessen Vorstand z. Z. Veit Dirnzhauser des äußern Raths). Siegel der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Wolf Gabriel, Schreiner; Martin Wächs, Burger zu Pfaffenhofen. — 1631 27. April

Am 29. März 1635 verkauft Georg Westermair von Helfenbrun einen Acker an den Hofmarksherrn Albrecht von und zu Haimhausen. — 1635 29 März

Verkaufsurkunde v. 29. Mai 1635. Mathaeus Schwarz von Helfenbrun verkauft an den gestr. Herrn Johann Albrecht von und zu Haimhausen, auf Laberweinting, Häbelsbach, Palzing, Gerlhausen und Helfenbrun, Erbherrn von Kutenplan Naundorf und heil. Kreuz, churf. Hof- und Kammerrath, auch Rentmeister Oberlands — einen Acker mit aller Ein- und Zugehör. Siegel des Herrn Johann Ferdinand Gozzengrien, zu Furttern und Wolfegg, churf. Rath, Hauptmann und Pfleger zu Mosburg, und der Herrschaft Isaregg. Zeugen: Hanns Neumayer von Kirchdorf, Jakob Grindtler von Palzing. — 1635 29. Mai

Simon Demel, äußern Raths, und Bierbräuer zu Pfaffenhofen und dessen Hausfrau Anna, errichten einen Jahrtag (resp. Rorate-Amt) mit zwei Seelenmessen für beiderseitige Verwandtschaft, in der Pfarrkirche daselbst am 21. Mai 1643 gegen Revers gleich. Dat.; der Expens der Stiftung soll aus ihrer Behausung mit jährlich 5 fl. fließen und mit 100 fl. abzulösen sein. Siegel der Stadt. Zeugen: Christoph Pfaeffel, Bierbrauer, Mathias Kopp, Gemeinredner zu Pfaffenhofen. — 1643 21. Mai

Mit Urkunde v. 5. Juni 1643 wird vom churf. Hofrathsgericht ein Streit (Scharwerk betr.) zwischen Wolf Ludwig von Gumpenberg und seinen Vogtei-Unterthanen Nicolaus Weiß u. Cons. zu Gunsten der letzteren entschieden. — 1643 5. Juni

Elisabetha, weiland Andre Cramer's, Amtsburgermeisters und Bierbräuers zu Pfaffenhofen, nun aber Andre Zierer's, ebenfalls Amtsburgermeisters und Bierbrauers daselbst eheliche Hausfrau, stiftet am 1. Sept. 1643 ein Rorate-Amt mit zwei Seelenmessen für sich und ihre Verwandten mit einem ablöslichen Capital von 100 fl., welches auf ihrer ehemaligen, nun ihrem Schwager Joseph Zierer übergebenen Bräubehausung ruht, und jährlich 5 fl. Zinsen abwirft. — 1643 1. Sept.

Revers, die Stiftung der Wittwe Elisabeth Cramer betr., gegeben unterm 1. Sept. 1643 durch den Vicarius perpetuus zu Pfaffenhofen und Dechant des Landcapitels Hohenwart Johann Keler. — 1643 1. Sept.

Am 14. Sept. 1644 errichten Daniel Grimb, churf. Pfleg- und Hauptmannschaftsamtsverwalter zu Pfaffenh. und — 1644 14. Sept.

seine Ehefrau, geb. Schießl, letztere unter Beistand des H. Tobias Handlaß, Mautner daselbst, eine Schuldurkunde über 400 fl. Capital zu 5 pCt. an die Kirchpröbste der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen zu dem Zwecke, daß dadurch der Wille ihrer Schwiegereltern, resp. Eltern, Stephan Schießl, ehem. Burgermeisters und seiner Ehefrau Ursula erfüllt würde, welche die Michaels-Kapelle (17. Oktober 1622 eingeweiht) mit 200 fl. dotirten, aber die Summe zu ihren Lebzeiten nicht erlegten; 200 fl. weiter sollten für die erwachsenen Zinsen gelten. Vom Ortsseelsorger J. Keller ist ihnen mittels Revers das einstige Begräbniß in obiger Kapelle zugestanden, wo die vorgenannten Schießl'schen Eheleute ihre Ruhestätte schon haben. Siegel des Debitors Grimb; des Beistandes T. Handlaß. Unterschrieben die ebengenannten und „Barbara Grimbin."

1644 2. Dez. Sebastian Gänpeck von Vötting verkauft an den Herrn Albrecht, Herrn zu Haimbhausen ꝛc. seine und seines Bruders Niclas Hofstatt zu Helfenbrun (näher beschrieben), wie sie ihr Vater sel. Michael bis auf die schwedischen Einfälle innegehabt — um 25 fl. rhein. Siegel des Herrn Francisen Stadler, Pfleg- und Hauptmannschaftsamts-Verwalter zu Mosburg. Zeugen: Hieronymus Engelramb und ... Khottendreyer, beide Gerichts-Procuratores zu Mosburg. Geschehen, 2. Dez. 1644.

1650 14. Juni Am 14. Juni 1650 errichten die Geschwister Georg, Veit und Rosina, des weiland Meister Ulrich Pader, Burgers und Stadtmaurermeisters zu Pfaffenhofen Kinder zur Erfüllung des letzten Willens ihres Bruders Ulrich einen ewigen Jahrtag, resp. ordnen die Abhaltung eines figurirten Amtes in „in uns. Fr. Dreißigst" mit 2 Seelenmessen für alle ihre Verwandten an. Der Expens zu 5 fl. fließe aus der Behausung (resp. Schuld zu 100 fl.) des Georg Dallmair Burgers und Lodners in Pfaffenhofen. Siegel der Stadt (verloren). Zeugen: Mathias Kopp, Gemeinredner. Franz Jungermeier, Bierbrauer.

1662 27. Sept. Jacobus Cramer utriusq. jur. studiosus, Andreas Cramer Burger und Brauer zu Pfaffenhofen, und Elisabeth Ziererin z. Z. Bernhard Seel's Burgers und Gastgebers daselbst Ehewirthin, als weiland Elisabetha Ziererin, Weingastgeberin hinterlassene Kinder und Erben verschaffen am 27. Septemb. 1662 100 fl. Capital zur Sct. Joannis-Pfarrkirche, aus dessen Zinsen jährlich ein Rorate-Amt, als das zehnte im Advent mit zwei Nebenmessen gehalten werden sollte. Siegel der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Mathias Kopp, Simon Rähm (?), Gemeinredner und Burger.

1664 1. Aug. Urkunde v. 1. August 1664. Anna Johanna, Abtissin des Gotteshauses und Frauenklosters Skt. Georg in Hohenwart, und Catharina Seitlerin, Wittwe und Pfründnerin daselbst, stiften zur Pfarrkirche Pfaffenhofen für sich, für ihre Eltern und Freundschaft ein ewiges Rorate-Amt mit zwei Seelenmessen, und zwar die Abtissin für ihren Vater Tobias Siebenaicher, gewes. churf. Pflegeverwalter zu Pfaffenhofen und seine drei Hausfrauen Catharina, Barbara und Appollonia, sowie auch

für ihren Ahnherrn und Ahnfrau Stephan Siebenaicher, gewesenen Burgermeister und Gastgeber zu Pfaffenhofen und Anna, geborne Sturmin, dessen erste; Anna, geborne Mörtlin, dessen zweite Hausfrau; Seitlerin für ihre drei Ehewirthe Paulus Treyer, gewes. fürstbischöfl. Freysing'schen Rath und Secretär; Tobias Handlaß, churfürstl. Kastner zu Pfaffenhofen und Johann Seitler, gewesenen Klosterrichter zu Seon; sowie für ihre Eltern Adam Siebenaicher, Richter zu Ilmmünster, und Anna, nborne Millipruck. Dieses Rorate-Amt sollte immer das vierte ge der Reihe sein. Legat hiefür 100 fl Siegel (verloren), das kleinere Abteisiegel. Eigenhändige Unterschriften der beiden Stifterinen, und: „decernimus confirmationem in forma H. s. Vic. grlis."

Benedict Koller, des innern Raths, Burgermeister zu Pfaffenhofen, stiftet ein Rorate-Amt mit zwei Seelenmessen nach dem Willen seiner sel. Hausfrau Maria, mit 100 fl. Capital, ruhend auf seinen Gründen, am 20 Mai 1666. Dieses Rorate-Amt soll in der Ordnung der Abhaltung das zehnte sein. Siegel der Stadt. Zeugen: Joerg Steckl, Melber; Jörg Pruckbeck, Lederer. — 1666 20. Mai

Am 17. Juni 1666 errichtet Eva des Hrn. Adam Taller sel., Aufschlags-Gegenschreibers zu Pfaffenhofen Wittwe, einen Brief über die Stiftung ihres Mannes, bestehend in zwei ewigen Aemtern, (das eine in uns. Fr. Dreißigst, das andere im Advent zu halten, und zwar in der Ordnung als das Dritte) sammt zwei Nebenmessen. — Zu deren Recompens hat ihr erst. Gemahl zwei Gütl zu Schmidhausen, Landgerichts Mosburg vermacht, welche derselbe von Hrn. Johann Peringer zu Schoenpichl und Dietersdorf käuflich an sich gebracht, der Pfarrkirche abgetreten; letztere aber verkaufte diese Gütchen mit obrigkeitlichem Consens im Jahre 1655 an den Hrn. Hofrathscanzler Amon um 280 fl., aus deren Zinsen die Stiftung nun bestritten wird. Siegel der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Georg Stöckl und Gregori Mair, beide Burger zu Pfaffenhofen. — 1666 17. Juni

Mit Urkunde vom 28. April 1670 errichten Georg Keller des innern Rathes Burger und Melber zu Pfaffenhofen und Elisabet seine Hausfrau einen Jahrtag, den ihre Schwester und Schwägerin Katharina Auerin sel. zur Pfarrkirche daselbst gestiftet wissen wollte, bestehend in Rorate-Amt und zwei Nebenmessen, wozu ihnen ihr Bruder und Schwager, Hr. Johann Keller d. hl. Schrift Doctor, geistl. Rath und Dechant des Stiftes uns. l. Frau in München die deswegen verschafften 100 fl. eingeantwortet hat. Siegel (abgeriss.) der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Philipp Sedlmair, Schneider, und Hanns Georg Riedermair, Sattler. — 1670 28. April

Am 11. Dezember 1671 beurkundet der Pfleg-, Kasten- und Hauptmannschafts-Amtsverwalter zu Pfaffenhofen Wolfgang Lechner die Stiftung eines Jahrtages in der Pfarrkirche zu Wall durch Richilla Schwarzmair von dort unter seinem Amtssiegel. — 1671 11. Dez.

Confirmations-Urkunde des Bischofs von Augsburg Christophorus dd. 9. Septbr. 1676 für einen Jahrtag resp. Rorate- — 1676 9. Sept.

Amt und zwei Nebenmessen in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen, gestiftet von Bernhard Seel, Burgermeister und Gastgeber daselbst und Elisabeth, seiner Hausfrau für die Seel'sche und Zierer'sche Freundschaft, in specie für Johann Seel, ehemal. Wirth in Gerolspach, ihren Bruder und Schwager, von dem sie die Grundherrschaft eines Söldengütls zu Geisenhausen ererbt haben, welche sie zur Bestreitung des Recompenses für den Jahrtag der obigen Pfarrkirche abtreten. Siegel des bisch. Generalvikariates in Augsburg. Unterschrieben: Ambr. Appel R^mi^ Sigillifer.

1679 17. April — Johann Demelmair, Bäcker zu Pfaffenhofen, und Eva, seine Hausfrau, verkaufen anderthalb Tagwerk Wismat bei Altenstat im Burgfrieden, laut Brief dd. 29. Oct. 1648 von Frau Fürtallerin, Stadtschreiberswittwe käuflich erworben, — welches Grundstück außer 17 Kreuzer halbjähriger Ewiggilt zum Sct. Joannis-Gotteshaus, laut Brief dd. Freitag nach Sct. Margaretha 1529, zum Sct. Nicolaus-Gotteshaus 150 fl. rhein. ablösliches Capital schuldet — an das Gotteshaus und Spital zum heil. Geist um obengenannte Summe in der Weise, daß sie diese der Sct. Nicolaus-Stiftung überlassen. — Geschehen am 17. April 1679.

1680 21. Okt. — Mit Brief vom 21. Oktob. 1680 reversiren Mathias Siebenhart, S. theol. doct. und Pfarr-Vikarius zu Pfaffenhofen und die Kirchpröbste J. G. Keller und Corbinian Kaltner, beide des innern Raths, die Jahrtagsstiftung des Hrn. Georg Obermayer, s. theol. et jur. utr. Licenciat. und Dechant zu Pfarrkirchen in Niederbayern. Siegel der Stadt Pfaffenhofen (etw. lädirt; das des Stifters (abgerissen). Zeugen: Mathias Westermair, Pfarrmeßner. Barth. Wörnhofer, Schlosser.

1684 20. April — Am 20. April 1684 verkauft Johann Christoph Conrad Zeller, Freiherr von und zu Seiberstorf, auf Hernau, Böhaimb und Gleinstetten ꝛc., seine Sölden zu Areshausen, Wolnzacher Herrschaft, und das Lehengütl zu Gruebwidten[13]), Pfaffenhofener Landger., wie er sie von seinem Schwager, Adam Caspar Freiherrn von Freyberg zu Spitzenberg, churf. Rath und Kastner zu Burghausen käuflich erworben — an das hl. Geistspital zu Pfaffenhofen um die Summe von 500 fl. und 4 Reichsdukaten Leihkauf. Siegel des Verkäufers (abgerissen).

1684 27. Okt. — Paulus Nestler, beider Rechte Candidatus, Freisinger-Hofgerichts- und Consistorial-Advokat, verpflichteter Stadtschreiber zu Freising, auch Freiherrlich Zeller'scher Verwalter der einschichtigen Güter, quittirt am 27. Oktober 1684 den Verwalter des hl. Geistspitals zu Pfaffenhofen über 514 fl. wegen abgekaufter zweier Güter zu Gruebwidten und Areshausen.[14])

1690 26. Juni — Stiftung eines Jahrtags zur Pfarrkirche in Pfaffenhofen am 26. Juni 1690 durch Corbinian Kaltner, des innern Raths Burger, und seiner Ehewirthin Ursula, mit Lobamt, das im Frauendreißigst mit zwei Seelenmessen für die Kaltner'sche und Openrieder'sche Freundschaft gehalten werden soll, wofür 100 fl.

13) Jetzt Grubin, Einöde in der Pfarrei Gebrontshausen.

14) Eigentlich, „Großareshausen", Nebenort der Pfarrei Geisenhausen.

Capital überwiesen werden. Siegel der Stadt Pfaffenhofen. Zeugen: Joh. Jakob Heissperger, Georg Ignatius Doerr, beide Stadt-Procuratores daselbst.

1697 17. Okt. Bischöfliche Confirmations-Urkunde vom 17. Oktober 1697 für die sub praec. angeführte Stiftung.

1715 30. Dez. Am 30. Dezember 1715 vertauscht Franz Gritsch, Weingastgeber und des innern Raths Burger, einen seiner Aecker gegen einen des hl. Geistspitals zu Pfaffenhofen

1722 19. Mai Am 19. Mai 1722 verkaufen Joseph Portenschlager, Burger des innern Raths nnd Weingastgeber zu Pfaffenhofen, und Katharina, dessen Eheweib, letztere unter Beistand des Hrn. Georg Ritzer, churf. Gerichts-Procurators daselbst, an das hl. Geistspital (Verwalter Gritsch) ihre — laut Brief vom 6. März 1718 von Frau Mauritia, Gräfin von und zu Törring, auf Seefeld und Tengling, gebornen Freiin von Alt- und Neufraunhofen, Frau der Herrschaft Au, auf Tegernbach, Pfettrach, Hetten- und Hirnkirchen, und deren Ehegemahl Philipp Joseph, Pfleger und Kastner zu Pfaffenhofen — käuflich an sich gebrachten zwei einschichtigen halben Höfe zu Zehl[15]), Landgerichts Pfaffenhofen, um die Summe von 3000 fl neben 30 fl. Leikauf. Siegel (verloren) des Hrn. Joseph Hoerzer, jur. u. Lic., churf. Pfleggerichts- und Hauptmannschafts-Amts-Commissarius zu Pfaffenhofen. Zeugen: Sebastian Scherer, churf. Gerichts- und Anton Aigenspurger, Stadt-Procurator daselbst.

1736 2. Nov. Ao. 1736 den 2. November — Ausfertigung der bischöflichen Confirmations-Urkunde für die Zunhamer'schen 4 Quatembermessen, gestiftet auf eine Gilt aus dem Kreuzlogenacker zu jährlich 3 fl. 54 kr. Gezeichnet von Franz Gulielmus Hereden, Seren. Sigillifer. Siegel (unverletzt).

1754 12. Nov. Stiftung von 12 Monatmessen in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen am 1. Juni 1754 durch Andreas Pichler, Burgermeister, Handelsmann und Aufschlags-Einnehmer daselbst. Recompens 10 fl. auf einem Acker lastend. Siegel der Stadt. Zeugen: Johann Priller, Antonius Aigenspurger, Stadt-Procuratoren.

1761 18. Juli Urkunde vom 18. Juli 1761. Stiftung von vier Quatembermessen und zwei Jahresmessen zur Pfarrkirche in Pfaffenhofen durch Thomas Deitter, Burger und Bierbräuer daselbst und seine Ehefrau Maria Eva, auf Grundgilten, welche jährlich 12 fl. 18 kr. ergeben. Siegel der Stadt. Zeugen: Johann Priller, Sebastian Pusläger, Stadtprocuratoren.

1783 25. Apr. Urkunde vom 25. April 1783. Stiftung von 24 hl. Monatmessen zur Pfarrkirche Pfaffenhofen durch Maria Catharina Pfreimderin, Handelsmannswittwe daselbst, für ihre drei Ehemänner mit einem Capitale von 600 fl., welches der Nachfolger auf ihrem Gute, Handelsmann Georg Mulzer, unablöslich auf diesem übernommen mit jährlicher Verzinsung zu 30 fl. Siegel der Stadt. Zeugen: Joh. B Priller, Stadtraths-Procurator; Joh. Georg. Kämerl, Schreiber.

15) Zell, Nebenort der Pfarrei Geisenfeld.

1792 20. März — Brief vom Rath der Stadt Pfaffenhofen am 20. März 1792 errichtet für die von der Hofmaurermeisterswittwe Mar. Anna Hirschstetter von Landshut anno 1788 mit einem Capitale von 500 fl. gemachte Stiftung zur Pfarrkirche Pfaffenhofen, gemäß welcher für die in den letzten Zügen liegenden Kranken vor ausgesetztem Allerheiligsten in ciborio 5 Pater noster et Ave zur Erlangung einer glückseligen Sterbestunde gebetet werden sollen. Diesem ist angefügt die oberhirtliche Confirmation der Stiftung vom 2. Mai 1792. Siegel der Stadt Pfaffenhofen und des bisch. Generalvicariates Augsburg.

1793 1. Juni — Extract aus einem Briefsprotokoll, dd. 1. Febr. 1793, enthaltend eine Jahrmeß-Stiftung mit einem Capitale von 15 fl. durch Aloys Höchtl und seine Ehefrau Margaretha zur Pfarrkirche in Pfaffenhofen. Angefügt die Confirmation der oberhirtlichen Stelle vom 6. Juni 1793. Siegel der Stadt Pfaffenhofen und des Generalvicariates Augsburg.

1796 4. Mai — Stiftung von 8 Quatembermessen zur Pfarrkirche in Pfaffenhofen durch Mathias Gerhauser, Bierbrauer in Aichach mit 325 fl. Capital. Brief errichtet durch Stadtpfarrer und Dechant Petrus Meindl, die Kirchpröbste und den Stadtmagistrat Pfaffenhofen am 14. Mai 1796. Angefügt die kirchliche Confirmation vom 27. Juni 1797. 2 Siegel wie bei voriger Urkunde.

1797 4. Juni — Fundation von 4 Quatembermessen zur Pfarrkirche Pfaffenhofen durch Martin Sax, Ausnahmsbauer von Reisgang, mit einem Capital von 125 fl., welche Stadtpfarrer und Dechant Petrus Meindl mit den Kirchpröbsten reversirt am 4 Juni 1797. Oberhirtlich confirmirt am 28. Juni ejusd. a. Siegel der Stadt Pfaffenhofen und des bischöfl. Generalvicariats Augsburg.

1797 8. Febr. — Jahrtagserrichtung durch Ignaz Rittau, verwittibter Burger und Schuhmachermeister zu Pfaffenhofen, zur dortigen Pfarrkirche mit einem Capital zu 150 fl. am 8. Februar 1797; reversirt durch mehrgenannten Stadtpfarrer etc. Petrus Meindl, oberhirtl. confirmirt 28. Juni 1797. 2 Siegel wie oben.

1798 5. Dez. — Fundation der Jahresschluß-Feier in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen durch Mathias Gerhauser, Bierbrauer von Aichach, am 5. Dezember 1798 mit einem Capitale von 250 fl.; reversirt durch Stadtpfarrer Fr. Xaver Amberger und die Kirchpröbste; confirmirt durch das bischöfl. Generalvikariat Augsburg am 2. Juli 1799. 2 Siegel wie oben.

1799 . Sept. — Fundationsbrief vom 5. September 1799 für 4 Quatembermessen des Melchior Sennes, Bierbrauters zu Pfaffenhofen, zur Pfarrkirche daselbst mit 125 fl. Capial unter Stadtpfarrer Fr. Xaver Amberger; confirmirt vom bischöflichen Generalvikariat Augsburg am 25. November des obig. Jahres. 2 Siegel der Stadt Pfaffenhofen und des bisch. Generalvicariates Augsburg.

---





# Inhalt.

Seite

